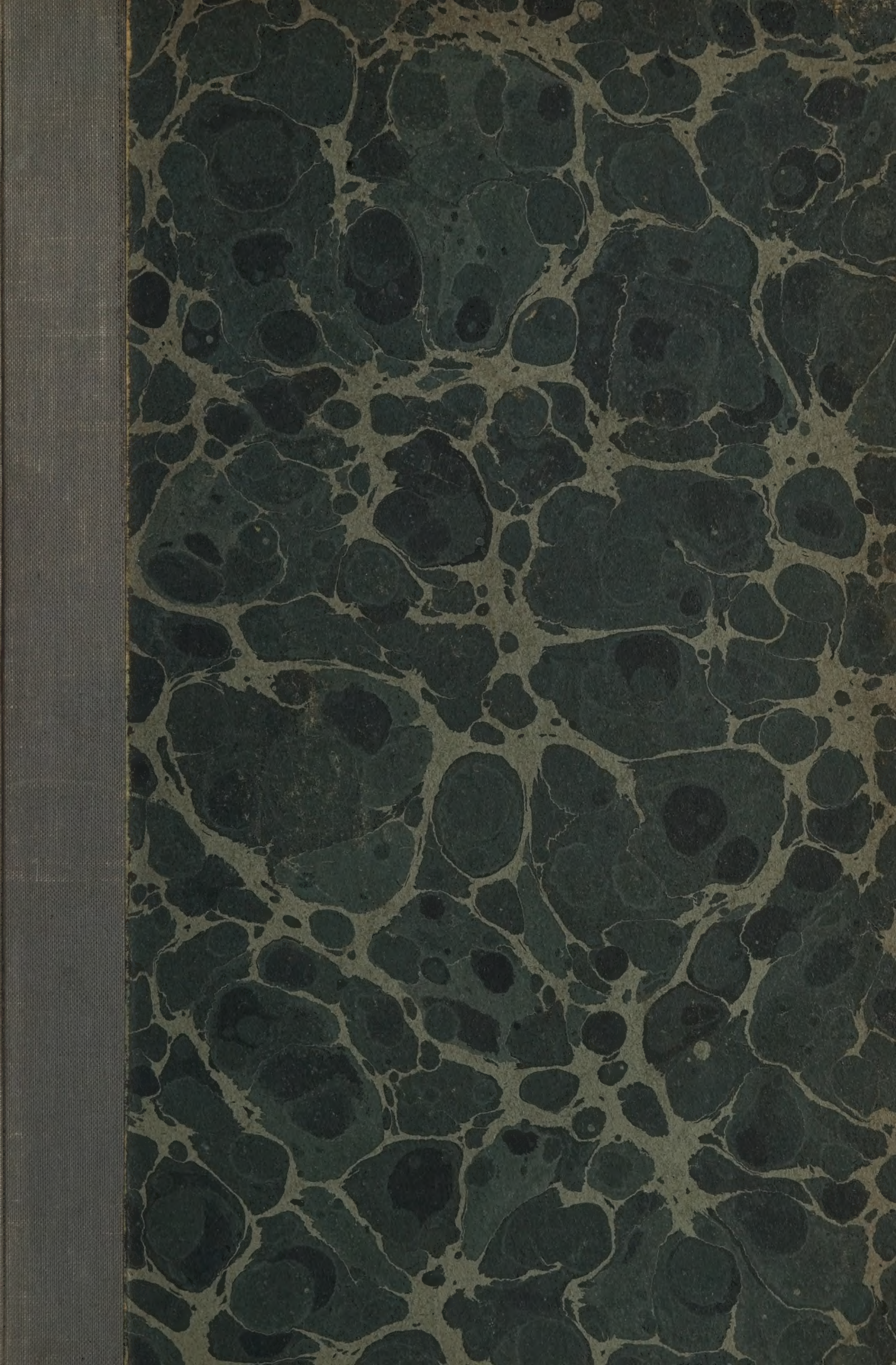








BOGHAZKÖI-STUDIEN

Herausgegeben von Otto Weber

I. Stück

Die Sprache der Hethiter

ihr Bau und ihre Zugehörigkeit
zum indogermanischen Sprachstamm

Ein Entzifferungsversuch

von

Friedrich Hrozný

Dr. ph., ao. Professor an der Universität Wien



Leipzig

J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung

1917

Die „Boghazköi-Studien“ dienen der Erörterung aller Fragen, die mit den Keilschrifttexten von Boghazköi zusammenhängen. Sie sollen auch Bearbeitungen der von der Deutschen Orient-Gesellschaft herausgegebenen „Keilschrifttexte aus Boghazköi“ bringen.

Zur Mitarbeit sind alle Fachgenossen eingeladen.

Die „Boghazköi-Studien“ erscheinen in zwangloser Folge in Einzelheften, bezw. „Stücken“.

Berlin-Steglitz
Grunewaldstr. 7

Otto Weber

Im Satz befindet sich:

Hrozný, Fr.: Hethitische Texte aus Heft 2 und 3 der „Keilschrifttexte aus Boghazköi“. In Umschrift, mit Übersetzung und Kommentar.

In Vorbereitung:

Weidner, Ernst F.: Die akkadischen Keilschrifttexte aus Boghazköi.

Die Sprache der Hethiter

ihr Bau und ihre Zugehörigkeit
zum indogermanischen Sprachstamm

Ein Entzifferungsversuch

von

Friedrich Hrozný

Dr. ph., ao. Professor an der Universität Wien



Leipzig

J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung

1917



BOGHAZKÖI-STUDIEN

Herausgegeben von Otto Weber

Erstes Stück

Inhaltsverzeichnis.

Erstes Kapitel.

Formenlehre des Nomens.

A. Vokalisch auslautende Stämme.

Bei einer Betrachtung des hethitischen Nomens fällt uns zunächst auf, daß es einerseits hethitische Nomina gibt, die auf die Vokale *u*, *i* oder *a* (+ eventuelle Kasusendung), andererseits Nomina, die auf die Konsonanten *n*, *r* usw. (+ eventuelle Kasusendung) ausgehen. Es empfiehlt sich natürlich, diese Einteilung der Nomina auch unserer Arbeit zugrunde zu legen. Allerdings werden wir bald die Beobachtung machen, daß die vokalisch auslautenden Stämme öfters ineinander übergehen, indem sie den auslautenden Vokal wechseln (*a* wechselt z. B. mitunter mit *i*); Näheres zu dieser Erscheinung siehe weiter unten. Gelegentlich mag es unter diesen Umständen zweifelhaft sein, welcher Vokal der ursprüngliche Stammvokal des betreffenden Nomens ist.

1. Die *u*-Stämme.

Der Nominativ des hethitischen Wortes für „König“ lautet *LUGAL-uš*[1]; siehe Bo. 2002, Rev. I. 56: *nu-za LUGAL-uš* *^{iš}GIGIR e-ib-zi* „nun[2] der KÖNIG betritt(?)[3] DEN WAGEN“. Da der Akku-

[1]) Die Majuskeln geben die sumerische oder akkadische (= babylonische) Lesung eines Ideogramms, dessen hethitische Lesung unbekannt oder unsicher ist. Dasselbe gilt auch von den phonetisch ausgeschriebenen akkadischen Wörtern, die gelegentlich in den hethitischen Texten vorkommen und in der Regel hethitisch zu lesen sind. Auch in der Übersetzung deute ich diese Ideogramme, bzw. Wörter durch Majuskeln an.

[2]) Bei meinen Übersetzungen muß ich oft meiner Untersuchung vorgreifen; eine Begründung dieser notwendigen antizipierenden Übersetzungen findet sich in den betreffenden Abschnitten dieser Arbeit (zum Teil auch in meiner Bearbeitung der von mir kopierten heth. Texte).

[3]) Für den Nachweis, daß diese Form die 3. P. Sg. Präs. ist, siehe beim Verbum.

sativ, wie wir sofort sehen werden, *LUGAL-un* lautet, so ergibt sich uns als hethitische Nom.-Endung des Sg. Mask. *-š*; vergleiche, daß die indogermanischen Sprachen eine Nom.-Endung Sg. M. und F. *-s* haben. Den Genitiv dieses Wortes möchte ich in der Form *LUGAL-wa-áš* erkennen; siehe Bo. 2122, Rev. I. 3: *LUGAL-wa-áš MAL+ŠE-an* „des KÖNIGs SPEICHER (Akk.)“[1]. Die Genitivendung ist hier wohl *-áš*, das dem Stammvokal *-u* wohl mit Hilfe des Halbvokals *w* (*u̯*) angefügt wurde. Die indogermanischen Sprachen lassen mit ihrem Genit.-Ausgang *-es, -os* des Sg. wiederum einen Vergleich zu. Der Genitiv unseres Wortes dürfte auch *LUGAL-uš* lauten; vgl. Bo. 2097, Obv. II. 47: *LUGAL-uš* ^{iṣ}*BANŠUR-az NINDA-an da-a-i*[2] „auf den TISCH des KÖNIGs ein BROT gibt er“[1]. An sich könnte es auch Nom. Sg. sein, wogegen allerdings sachliche Bedenken obzuwalten scheinen. Für diese Genitivform möchte ich wiederum an die Gen.-Endung *-s* der indogermanischen Sprachen erinnern. Den Dativ finde ich Bo. 2002, Rev. I. 54: *GAL.ME.ŠE.DI LUGAL-i te-iz-zi*[3] „DER OBER-*ME.ŠE.DI*[4] dem KÖNIGe sagt“. Auch hier drängt sich der Vergleich mit den indogermanischen Sprachen auf (cf. z. B. lat. *fructuī*); vergleiche hierzu weiter unten bei der Besprechung des Paradigmas. Der Akk. Sg. wird durch Bo. 2023, Rev. I. 6f. belegt: „N. N. *I.NA MÂT* ^{alu}*Ḫal-pa LUGAL-un i-ia-nu-un*[5] „N. N. IM LANDE *Ḫalpa* zum KÖNIGe machte ich“ (im Hethit. doppelter Akkusativ). Die hethitische Endung

---

[1]) Man beachte auch die Voranstellung des Genitivs; vgl. z. B. lat. *patris domus*. Ähnliches auch in der Mitanni-Sprache; siehe Messerschmidt, Mitanni-Studien S. 4.

[2]) Vgl. S. 1, Anm. 3. *da-a-i*, dessen Auslaut einigermaßen an gr. *φέρει* erinnert, scheint der Stamm + das präsentische *i* zu sein; doch siehe zu dieser Frage noch beim Verbum. [Scheftelowitz erinnert in der Köln. Zeitung 1916, Nr. 286 für das *-ai* von *dâi* an die Endung **-ai (-ẹ̄)* des arischen Perf. Med. 3. P. Sg., die im Arischen auch ins Präsens eingedrungen ist und auch im Germanischen vorhanden zu sein scheint. Korr.-Zusatz.]

[3]) Das häufige *te-iz-zi* 3. P. Sg. Präs. „er sagt“ stelle ich zu der indogerm. Wurzel **dhē-* „setzen, legen“, gr. *τίθημι*, ahd. *tuon* „tun“, aksl. *děti* „legen, setzen“, aber auch „sagen“. Heth. *t* entspricht hier idg. *dh*. *te-iz-zi* ist aus **tē-ti* (vgl. gr. *τίθη-σι*) entstanden.

[4]) Ein Hofbeamter.

[5]) *i-ia-nu-un* ist 1. P. Sg. Prät. Akt. von dem von mir bereits in Mitt. d. deutschen Orient-Ges. Nr. 56, S. 26f. besprochenen Verbum *i-ia-u-wa-ar*. In dieser Person des Präteritums tritt öfters ein Nasalstamm (vgl. die indogerm. Nasalstämme beim Verbum) zum Vorschein; Näheres beim Verbum.

des Akk. Sg. M. ist *-n*; man vergleiche griech. *λύκον*: gr. *-n* aus urspr. indogerm. *-m*.

Der Nom. des hethitischen Gottesnamens *Telibinuš* liegt wohl Yuzgat[1], Rev. 9 vor: *iluTe-li-bi-nu-šá*[2]. Wir werden auch sonst sehen, daß den hethitischen Nomina, Pronomina und Adverbien ein *-a* angehängt werden konnte, das gelegentlich bedeutungslos zu sein scheint, nicht selten jedoch die Bedeutung „und" haben dürfte (vgl. hierzu noch weiter unten). Ob diese Bedeutung auch an unserer Stelle in Betracht kommt, läßt sich, da der Kontext nicht ganz erhalten ist, nicht mit Sicherheit entscheiden. In der ibid. 13 (Unterschrift) vorkommenden Form *iluTe-li-bi-nu-wa-áš-šá* kann wohl nur der Genitiv erblickt werden („. . . der SON[NENGOTTH]EIT(?) und des *Telibinuš mu-ga-a-u-wa-áš*"), der hier wiederum die Endung *-aš*(+ *-a* „und") hat. Daneben lautet der Genitiv auch *iluTe-li-bi-nu*; siehe Yuzgat, Rev. 44: *A.N[A?] išBANŠUR iluTe-li-bi-nu da-a-i* „AUF(?) DEN TISCH des *Telibinuš* gibt er". Beachte auch *Telibinu* als Genitiv eines gleichlautenden nom. propr. Bo. 2023, Rev. I. 6: *DUMU mTe-li-bi-nu* „DEN SOHN des *Telibinuš*". Der Dativ lautet entweder *iluTe-li-bi-ni* (s. Babyloniaca IV. S. 224, Nr. II. Rev. 4f.: *A.NA . . . iluTe-li-bi-ni* „DEm *Telibinuš*") oder *iluTe-li-bi-nu* (cf. Yuzgat, Rev. 35: *A.NA iluTe-li-bi-nu da-a-i* „DEm *Telibinuš* gibt er"). Der Akkusativ *iluTe-li-bi-nu-un* wird durch ibid. Obv. 29 belegt[3].

Die Sonnengottheit[4] heißt im Nominativ *iluUD-uš*, im Dativ *iluUD-i*, im Akkus. *iluUD-un*[5]; siehe Bo. 2005, Obv. II. 29: *ma-a-an lu-uk-kat-ta iluUD-uš-kán u-ub-zi* „als dann die SONNENGOTTHEIT erscheint (?)"; Bo. 2039, Obv. II. 53: *na-áš-ta 1 UDU.NITA iluUD-i*

[1]) So zitiere ich die heth. Tontafel aus Yuzgat, die von Sayce und Pinches, The tablet from Yuzgat herausgegeben wurde.

[2]) Nur nebenbei sei hier bemerkt, daß der Name *Te-li-bi-nu-uš*, der auch *Te-li-pí-nu-uš* gelesen werden kann, an den Namen des besonders in Mysien und Lykien verehrten Heros *Τήλεφος*, Sohnes des Herakles und der Auge, anklingt.

[3]) [Siehe auch den Personennamen Nom. *mA-bar-ru-uš*, Dat. *mA-bar-ru-ú*, Akk. *mA-bar-ru-un* Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 5, Rev. III. 4, 26 und 9 und den Ortsnamen *aluLa-ak-ku-uš*, Dat. *aluLa-ak-ku*, Akk. *aluLa-ak-ku-un* ibid. Rev. III. 29, 28, IV. 10.]

[4]) In dem hethitischen Pantheon scheint es sowohl eine weibliche, als auch eine männliche Sonnengottheit gegeben zu haben; vgl. H. Winckler, Vorderasien im II. Jahrtausend, S. 69.

[5]) [Den Genitiv bietet jetzt wohl Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 3, Rev. III. 39: *iluUD-wa-áš*.]

BAL-an-ti[1] „sodann ein MÄNNLICHES SCHAF der SONNENGOTTHEIT OPFERt er"; Yuzgat Obv. 21: *i-it-ten-wa*[2] *iluUD-un ú-wa-te-it-[ten?]* „geht, die SONNENGOTTHEIT bring[t?]!" In der Bedeutung „(mein) Sonnengott, (meine) Sonne" = „Majestät" hat dieses Wort Bo. 2020, Rev. II. 29 f. im Akk. die Form *iluŠAMŠÎŠI-in: iluŠAMŠÎŠI-in MÂTalu Ḫa-at-ti-ia áš-šú-li pa-aḫ-ḫa-áš-te-ni* „MEINe SONNE und DAS LAND Ḫatti . . . . schützt(?) ihr".

Das Schaf heißt im Nominativ *UDU-uš*; vgl. wohl Yuzgat Obv. 6 *(UDU-uš ku-na-an-za).* Der Akk. hierzu lautet *UDU-un*; Bo. 2016, Rev. II. 9: *ták-ku UDU-un A.NA UR.BAR.RA ku-iš-ki bi-eš-ši-iz-zi* „wenn ein SCHAF DEM . . . . jemand wirft (gibt)". Unsicher ist es, welchen Kasus das Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 9, Obv. I. 22 vorkommende *UDU-áš* darstellt.

Von dem Worte *išBANŠUR* „Schüssel; Tisch" lautet der Dativ *išBANŠUR-i;* siehe Bo. 2039, Rev. I. 10 f.: *na-áš-kán A.NA išBANŠUR-i da-a-i* „sie (Brote) AUF den TISCH gibt er". Der Akk. Sg. lautet *išBANŠUR-un;* so las ich auf einem unnumerierten Fragment den Satz *LUGAL-i išBANŠUR-un da-a-i* „dem KÖNIGe den TISCH (? die SCHÜSSEL?) gibt er". Daneben kommt noch ein Kasus *išBANŠUR-az* vor; der S. 2 zitierte Satz (Bo. 2097, Obv. II. 47) läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß dies ein Lokativ ist („auf den TISCH"). Das *z* dieser Kasusendung (an sich wäre auch die Lesung *-as* oder *-aṣ* möglich) ist wohl durch Fälle wie *ZAG-za* (siehe weiter unten) genügend gesichert[3]. Siehe zu dem Ausgang *-az* des heth. Lokativs Sg. noch weiter unten.

Das Wort *ḫar-na-a-ú-i*, das mir etwa „Opfer (Trankopfer?)" zu bedeuten scheint, dürfte Gen. Sg. sein; siehe Bo. 2001, Obv. I. 2: *ma-a-an SAL-za ḫar-na-a-ú-i e-eš-zi* „wenn EINE FRAU des(?) Opfers(?) (da) ist"; ibid. 24: *A.NA 1 išBANŠUR 1 DUG LIŠ.GAL ḫar-na-a-ú-i 2 išKAK-ia da-a-i* „AUF 1 TISCH *1 LIŠ.GAL*-GEFÄSS des Opfers(?) und 2 PFLÖCKE(?) gibt er". Weniger wahrscheinlich ist syntaktische

---

[1]) Zu lesen wohl *šipanti*, siehe hierzu an anderem Orte. *Šipanti* 3. P. Sg. Prs. (siehe hierzu beim Verbum) „er opfert" stelle ich zu griech. *σπένδω* „spende, bringe ein Trankopfer dar", lat. *spondeo* „gelobe". Ob das heth. *a* hier idg. *e* (idg. *o* würde hier wohl Schwierigkeiten machen) entspricht?

[2]) *i-it-ten* setze ich = gr. *ἴτε*, lat. *ite*. Auch die hethitische Form ist m. E. 2. Pers. Pl. Imp. Präs. Akt.; sie ist gleich der 2. P. Pl. Ind. Präs. Akt. (vgl. Mitt. d. deutschen Orient-Ges. Nr. 56, S. 27) ohne das — wohl präsentische — *i* Weiteres hierzu beim Verbum. Zu *-wa* siehe weiter unten.

[3]) Vergleiche auch *ZAG-az KAP-la-az-zi-ia* „RECHTs und LINKs" (Keilschr. aus Bogh. II. [ed. Figulla], Nr. 3, Rev. III. 10).

Deutung dieser Fälle als Dativ („für Opfer"). Eine andere Genitivform dürfte *ḫar-na-a-u-wa-áš*, bzw. *ḫar-na-a-wa-áš* sein; siehe z. B. ^{DUG}*LIŠ.GAL ḫar-na-a-u-wa-áš* ibid. 2 f. und *2* ^{DUG}*LIŠ.GAL ḫar-na-a-ú-wa-áš* ibid. 19 f. In *ḫar-na-a-ú* möchte ich den Akk. Sg. erblicken; vgl. ibid. 7: *nu* ^{amêl}*ḫat-ti-li-iš ḫar-na-a-ú šá-ra-a da-a-i* „nun der „Ḫattäer" (siehe weiter unten) gibt das Opfer (?) herüber (?)". In *ḫar-na-a-ú-wa* (ibid. Obv. I. 39 f.: *ḫar-na-a-ú-wa A.NA ILIM*^{LIM} *àp-pa*[1] *ḫi-in-ga-zi* „Opfer (?) DEM GOTTE ab liefert (?) er") liegt wohl ebenfalls ein Akk., und zwar diesmal vielleicht Akk. Pl. vor[2]. Zweifelhaft ist die Deutung der Form *ḫar-na-a-uš* von ibid. Obv. I. 44: *ḫar-na-a-uš ḫu-u-ni-ik-ta-at*. Es kann dies entweder Nom. Sg. oder Akk. Pl. sein. Es hängt dies davon ab, wie wir die darauffolgende Verbalform, deren medio-passiven Charakter ich beim Verbum zu zeigen hoffe, fassen wollen, ob passivisch oder medial; die erstere Möglichkeit wird indessen vielleicht die wahrscheinlichere sein. Vergleiche übrigens zu dem Worte *ḫar-na-a-ú* usw. noch weiter unten.

Ein Adjektivum auf *-u* ist *i-da(-a)-lu-uš* „böse"[3] = akk. *mašku*, sumer. *lu-niḫul*; cf. Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 30, Obv. 16 (= Delitzsch, Heth. Vokabularfragmente Nr. 1); vgl. z. B. Bo. 2020, Obv. II. 23: *tu-uk-ka a-pa-a-áš i-da-a-lu-uš e-eš-du* „der sei dir ein Böser". Der Dat. Sg. Mask. lautet wohl *i-da-a-la-u-i*; vgl. z. B. Bo. 2028, Obv. I. 45: *i-da-la-u-i li-e ku-e-da-ni-ik-ki*[4] „niemandem Bösen". Man beachte den Ausgang *-a-u-i* gegenüber dem *-uš* des Nominativs[5]! Für die Erklärung siehe erst bei der Besprechung des

---

[1]) Geschrieben *EGIR-pa*. Für den Nachweis von mir, daß *EGIR-pa àp-pa* zu lesen, und daß dieses heth. *apa* mit dem indogerm. **apo* „ab, weg", ai. *ápa*, gr. *ἀπό*, lat. *ab*, ahd. *aba* zusammenzustellen ist (heth. *a* entspricht hier idg. *o*), siehe weiter unten.

[2]) Vergleiche noch weiter unten.

[3]) An lat. *odium*, aisl. *atall*, ags. *atol* „atrox" ist wohl nicht zu erinnern.

[4]) Für den Dat. Sg. *ku-e-da-ni-ik-ki* siehe weiter unten beim Pronomen.

[5]) Ähnlich lautet zu dem Nom.-Gen. Sg. *pa-an-ku-uš* (z. B. Keilschr. aus Bogh. III. Nr. 1, Obv. II. 28) von unbekannter Bedeutung der Dativ Sg. *pa-an-ga-u-i* (z. B. Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 2, Obv. I. 50). Der letztere Kasus wird wohl l. c. Obv. I. 11 *pa-an-ga-u-GEŠTIN* geschrieben, woraus sich für das Zeichen *GEŠTIN* der hethitischen Keilschrift (assyr.) der Lautwert *wi* ergibt. Beachte auch die Schreibung *na-a-GEŠTIN*, d. i. wohl *na-a-wi*, für das sonstige *na-a-ú-i*, d. i. wohl „neu" (vgl. ai. *náva-ḥ*, *návya-ḥ*, lat. *novus* „neu" usw.). *GEŠTIN* (= „Wein") mit dem Lautwert *wi* weist wohl darauf hin, daß der Wein in diesen Gegenden *wi*, urspr. aber wohl *win* hieß! Dies wirft auch ein

Paradigmas[1]. Der Akk. Sg. M. lautet *i-da-a-lu-un;* Bo. 2020, Obv. II. 40f.: *i-da-a-lu-un an-tu-uḫ-šá-an* „bösen Menschen". In *i-da-a-lu* möchte ich den Akk. Sg. Neutr. erblicken; cf. Bo. 2020, Rev. II. 31: *ma-a-an šú-me-eš-ma ku-wa-at/d-ḳa i-da-a-lu i-ia-at-te-ni* „wenn ihr ferner etwas[2] Böses tut". Der gleichlautende Nom. Sg. Neutr. liegt vielleicht Bo. 2028, Obv. II. 21 vor: *e-ni-wa i-da-a-lu ki-šá-ru*[3] „dieses Böse trete(?) ein". Es ist sehr wichtig, daß das Neutrum, und zwar sowohl Nom., als auch Akk. Sg., hier — ähnlich wie im Indogermanischen — endungslos ist. Ein Lokativ Sg. Neutr. liegt vielleicht in *ḪUL-u-wa-az* „im BÖSen" (= *idâla-u-wa-az?* Bo. 2125, Rev. II. 20) vor; auch sonst dient *ḪUL* häufig als Ideogramm für unser Adjektiv (vgl. Schreibungen wie *ḪUL-lu* = *idâlu*, *ḪUL-lu-un* = *idâlun*, *ḪUL-an-ni* = *idâlawanni* usw.). Der Plural Mask., und zwar wohl Nom., findet sich Bo. 2122, Obv. I. 9: *i-da-la-u-i-eš UN^pl.-ši-iš* „böse MENSCHen"[4]. Wir werden auch sonst häufig für den Nom. Pl. M. den Ausgang *-êš* (*-eš*) nachweisen; auch hier drängt sich der Vergleich mit dem indogerm. *-es* als Ausgang dieses Kasus auf. In der Form *i-da(-a)-la-u-wa* möchte ich den Akk. Pl. Neutr. erblicken; siehe Bo. 2027, Rev. I. 21: *i-da-la-u-wa KA^pl.bi(?)-ra-an me-ma-at-ti* „böse WORTE (Pl.!) . . . . sagst du"[5]; vgl. ibid. 16: *KA.ḪI.A-ia-áš-ma-áš ŠÌG-an-ta me-mi* „und GUTe WORTE ihnen

---

neues Licht auf die Geschichte des Wortes *vinum* usw. „Wein"; siehe hierzu an anderem Orte.

[1]) [Ein dativisch-lokativischer Kasus scheint auch das Keilschr. aus Bogh. III. (hg. von Figulla), Nr. 3, Obv. II. 20ff. vorkommende *i-da-la-u-an-ni* „im Bösen (o. ä.)" zu sein: *nu ^m A-bi-mar-ta-áš ^m DU-^ilu U-áš-šá ^m Šum-mi-it-ta-ra-an ^m Ḫu-u-ia-an-na i-da-la-u-an-ni li-e šá-an-ḫa-an-zi* „nun *Abimartaš* und *DU-Tešupaš* mögen *Šummittaraš* und *Ḫûiaš* nicht im (?) Bösen behandeln (?)"; vgl. *ḪUL-an-ni* ibid. 16, 25, 31. Da *-(an-)ni* u. ä. auch sonst im Hethitischen zur Bildung des Dativs dient (siehe weiter unten), so empfiehlt es sich wohl nicht, in *i-da-la-u-an-ni* einen neuen, besonderen Kasus zu erblicken. Korr.-Zusatz.]

[2]) Für *ku-wa-at/d-ḳa* = lat. Neutr. *quodque* siehe weiter unten beim Pronomen.

[3]) *ki-šá-ru* ist 3. Pers. Sg. Präs., und zwar vermutlich eines Imperativs. Es ist eine ähnliche verbale *r*-Form, wie umbr. *ferar* „ferātur". Näheres zu dieser interessanten Form beim Verbum.

[4]) Vgl. auch *i-da-a-la-u-e-eš* Keilschr. aus Bogh. II. (hg. v. Figulla) Nr. 3, Obv. II. 1.

[5]) Mit *i-da-la-u-wa KA^pl.* möchte ich *i-da-a-la-u-wa ud-da-a[-ar]* (Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 3, Rev. III. 43) zusammenstellen. *KA^pl.* ist wohl = *uddâr*: siehe zu diesem heth. Worte ausführlich weiter unten. [Siehe jetzt auch Keilschriftt. aus Bogh. III. Nr. 1, Obv. II. 61: *i-da-a-la-u-wa ud-da-a-ar.*]

sage“. Das Charakteristikum des Neutr. Pl. Akk. ist offensichtlich ein *-a*; auch hier sind wiederum die indogermanischen Sprachen zum Vergleiche heranzuziehen: vgl. *bona*, *φέροντα*. Ist nun auch der oben behandelte Akk. Pl. *ḫar-na-a-ú-wa* ein Neutrum? Dann wird auch der Akk. Sg. *ḫar-na-a-ú* klar (vgl. *i-da-a-lu*). Auffällig bleibt allerdings der vermutliche Nom. Sg. *ḫar-na-a-uš*, statt dessen wir vielmehr wiederum *ḫar-na-a-ú* erwarten sollten; oder konnte dieses Wort im Sg. auch mask. gen. sein?[1]

Hierher gehört wohl auch das adverbiell gebrauchte Wort *te(-e)-pu;* siehe z. B. Bo. 2005, Obv. I. 37: ^{aban}*ZA.GÍN te-pu*. Ich möchte vermuten, daß *têpu* etwa „(ein) wenig“ bedeutet; beachte, daß es Bo. 2016, Rev. II. 38 ff. im Gegensatz zu *me-ik-ki* „viel“ steht. Es wird wohl der adverbiell gebrauchte Akkusativ Sg. Neutr. eines Adj. **têpuš* „gering o. ä.“ sein[2]. Hierzu möchte ich weiter als Akk. Pl. Neutr. die Bo. 2011, Obv. 84 vorkommende Form *te-pa-u-wa* (vgl. oben *i-da-la-u-wa*) stellen: *Ú.NU.TE*$^{pl.}$*-wa ku-e-ka te-pa-u-wa* „irgendwelche wenige GERÄTE“. Hierzu gehört wohl weiter als Nom. Pl. Mask. die Form *te-pa-u-eš* (Bo. 2127, Obv. 48: *ku-i-e-eš te-pa-u-eš*; vgl. oben *i-da-la-u-i-eš* und für *ku-i-e-eš* siehe beim Pronomen)[3].

Auch sonst kommen im Hethitischen Adjektiva auf *u* nicht

---

[1]) [Ich finde noch ein weiteres ähnliches Wort: *i-wa(-a)-ru*. Der Akk. Sg. liegt Bo. 2094, Rev. II. 21 vor: *ták-ku URU-ri A. ŠA(G). ḪI.A-an šá-aḫ-ḫa-an-na i-wa-ru ku-iš-ki ḫar-zi* „wenn in der STADT ein FELD und (?) ein *š.*, ein *i.* (oder: als ein *i.*?) jemand nimmt“. Ibid. 25 finden wir die Form *i-wa-ru-wa-áš*, die wohl Gen. Sg. ist: *i-wa-ru-wa-áš EN-áš* „des *iwâru* HErr“. Daß dieses Wort ein Neutrum ist, zeigt wohl *i-wa-ru-ši-it/d* (Bo. 2098, Obv. II. 8); *-ši-it/d* ist, wie wir beim Pronomen sehen werden, die neutr. Form des Suffixes der 3. p. sg. („sein *iwâru*“). — Cf. noch das Wort *ḫa-ra-a-ú* (Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 42, Obv. II. 9 = Delitzsch, Heth. Vok. Nr. 9) und *a-áš-šú* (s. weiter unten bei der Besprechung des Possessivpronomens der 3. P. Sg.)].

[2]) Die Inschrift Bo. 2039, Obv. II. 9 belegt ein ähnliches Wort auch für das Ḫarrische (?): *te-e-bi-i-in*, event. *te-e-pí-i-in*; da indes die Bedeutung dieses Wortes unbekannt ist, so sei es hier lieber aus dem Spiel gelassen.

[3]) [Das Keilschr. aus Bogh. III. Nr. 6, Obv. II. 6, bzw. 7 vorkommende *te-pa-u-wa-az*, bzw. *te-pa-u-wa-za* scheint ein adverbiell gebrauchter Lok. Sg. Neutr. zu sein: „in geringem (Umfang o. ä.), wenig“. Ibid. 6 lesen wir: *ZAB*$^{pl.}$*-ma-mu ANŠU.KÚR.RA*$^{pl.}$ *te-pa-u-wa-az pa-iš* „REITEREI (oder: KRIEGER (und) PFERDE?) ferner mir wenig gab er“. Weniger wahrscheinlich scheint mir die Deutung dieser Formen als Akk. Pl. Neutr. + Partikel *-z(a)*. Das auslautende *-a* von *te-pa-u-wa-za* scheint bedeutungslos zu sein; allerdings wäre hier vielleicht auch die Bedeutung „auch“ (siehe zu derselben weiter unten) nicht ausgeschlossen. Korrektur-Zusatz.]

selten vor; vergleiche damit, daß unter den *u*-Stämmen des Indogermanischen besonders Adjektiva häufig sind. So beachte z. B. noch *da-áš-šú-uš* „stark“ [1] (Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 42, Obv. I. 9 = Delitzsch, Heth. Vokab. Nr. 9), wozu das Neutr. möglicherweise in *da-áš-šú* (ibid. Obv. III. 26) vorliegt, und das Gegenstück dazu *mi-li-iš-ku-uš* „gering, schwach“ (ibid. Obv. I. 14)[2].

Wir lassen nun das Paradigma der *u*-Stämme folgen:

	Sg.					
	Mask.			Neutr.		
Nom.	*Te-li-bi-nu-šá*	*LUGAL-uš*	*i-da-a-lu-uš*	[wohl *i-wa-ru*]		*i-da-a-lu*
Gen.	*Te-li-bi-nu-wa-áš-šá* *Te-li-bi-nu*	*LUGAL-wa-áš* *LUGAL-uš*		*i-wa-ru-wa-áš*	*har-na-a(-u)-wa-áš* *har-na-a-ú-i*	
Dat.	*Te-li-bi-ni* *Te-li-bi-nu* *A-bar-ru-ú*	*LUGAL-i*	*i-da-a-la-u-i* auch *i-da-la-u-an-ni?*		[wohl *har-na-a-ú-i*]	
Akk.	*Te-li-bi-nu-un*	*LUGAL-un*	*i-da-a-lu-un*	*i-wa-ru*	*har-na-a-ú*	*i-da-a-lu*
Lok.		^{iṣ}*BANŠUR-az*				*HUL-u-wa-az*
Abl.-Instr.						*te-pa-u-wa-az?*
	Pl.					
Nom.			*i-da-a-la-u-e-eš*		[wohl *har-na-a-ú-wa*]	[wohl *i-da-a-la-u-wa*]
Gen.						
Dat.						
Akk.					*har-na-a-ú-wa*	*i-da-a-la-u-wa*

Der Nom. Sg. Mask. hat hier die Endung *-š* bzw. — mit angehängter Partikel *-a* (vgl. oben)[3] — *-šá*; vgl. *frūctŭs*, ἡδύς. Das indogerm. *-s* ist hier zu *-š* geworden. Der Akk. Sg. M. endet auf *-n*; vgl. *frūctŭm*, ἡδύν[4]. Das indogerm. *-m* ist im heth. Akkusativ im Auslaut zu *-n* geworden, ähnlich wie im Griechischen. Das Neutr. Sg. weist

[1]) Klingt wohl nur äußerlich an gr. δασύς „dicht, rauh“ oder an ai. *dās-* „anfeinden“, *dāsa-* „Feind, Dämon u. ä.“ (vgl. Fick, Vgl. Wb. d. idg. Spr.[4] I. S. 237) an.

[2]) Ein Vergleich mit aksl. *malъ* „klein, gering“ (oder gar mit aksl. *milъ* „mildtätig“) würde Schwierigkeiten machen. Dagegen könnte in *-šk-* sehr wohl das idg. Deminutivformans *-sk-* vorliegen.

[3]) Diese Partikel könnte vielleicht zu dem enklitischen Pronomen *-aš* „er“ (u. ä.), *-at/d* „es“ (u. ä.) gehören; siehe zu diesem Pronomen weiter unten.

[4]) Bei ^{ilu}*ŠAMŠI*^{ŠI}*-in* (S. 4) liegt vielleicht ein Übergang in die *i*-Flexion vor, falls allerdings diese Form nicht anders zu erklären ist.

im Nom. und Akk. keine Endung auf; vergleiche hierzu *ἡδύ*, ebenfalls ohne Endung. Der Gen. Sg. hat hier zunächst die Endung *-aš*, bzw. — mit dem oben besprochenen *-a* — *-aš-ša*; es ist der Ausgang *-es*, *-os* des Gen. Sg. der indogermanischen Sprachen zu vergleichen (vgl. bereits S. 2). Im Hethitischen ist aus *e*, bzw. *o* ein *a* geworden. In dem Gen. *LUGAL-uš* haben wir eine Genitivendung *-š*, die wiederum mit der indogermanischen Genitivendung *-s* zu vergleichen ist (vgl. Gen. *frūctūs; -ūs* aus **-eu-s* oder **-ou-s*). In den Genitivformen *ḫar-na-a-ú-i* und *Te-li-bi-nu* sind wohl ursprüngliche Dative zu erblicken, die erst sekundär Genitivbedeutung erlangt haben; auch bei den übrigen Deklinationen werden wir oft Ähnliches feststellen können. Sehr auffällig ist der Dativ *i-da-la-u-i*, der den merkwürdigen Ausgang *-awi* aufweist. Doch gerade diese auffällige Erscheinung findet ihre schönste Analogie und Erklärung in den indogermanischen Sprachen. Für den Dativ Sg. M. auf *-awi* vgl. ai. *sūnávē*, aksl. *synovi*. Der indogermanische Auslaut dieses Kasus war **-eu̯-ai* (s. Brugmann, Grundriß [2], II. 2 S. 171 f.). Wir begegnen hier dem für die indogermanischen Sprachen charakteristischen Ablaut. Der Stammvokal *-u-* des Nom. Sg. ist die Schwundstufe zu der Vollstufe *-eu-*, die uns im Dat. Sg. M. entgegentritt. Dieselbe Erscheinung läßt sich nun wohl auch für heth. *idâlawi* konstatieren. Nur ist hier anscheinend aus *-e-* (oder *-o-?*) ein *-a-* geworden. Die Dativendung des Hethitischen ist *-i*, selten *-î* [1]; für das letztere vgl. weiter unten *ud-da-ni-i*, *ku-uš-šá-ni-i* und *ḫu-u-ma-an-ti-i*. Ob sie dem urindogerm. *-ai* des Dat. Sg. entspricht oder — wie Herr Prof. Kretschmer vermuten möchte — mit dem lokativischen *-i* zusammenzustellen ist? [2] Es wird ja wohl mit Recht vermutet, daß das Formans *-ai* des Dat. Sg. und das Formans *-i* des Lok. Sg. eigentlich eine und dieselbe, nur ablautlich verschiedene Endung ist (Brugmann, l. c. S. 122). Für einen — wenigstens teilweisen — Zusammenhang mit der lokat. Endung *-i* könnte

---

[1]) [Was den hethitischen Dativausgang *-(an-)ni* betrifft (vgl. oben *i-da-la-u-an-ni*), so möchte ich vermuten, daß er ursprünglich in der Deklination gewisser *-r*-Neutra zuhause war, die ich weiter unten ausführlich besprechen werde. Erst sekundär mag er auch in die vokalischen Deklinationen eingedrungen sein. Auch in der pronominalen Deklination kommt ein Dativausgang *-ni* vor. Korr.-Zusatz.]

[2]) Wobei im letzteren Falle das lange *-î* von *ud-da-ni-i*, *ku-uš-šá-ni-i* und *ḫu-u-ma-an-ti-i* vielleicht auf die *i*-Stämme zurückgehen würde? Oder entspricht heth. *-i* zwar dem *-i* des idg. Lok., heth. *-î* jedoch dem *ai* des idg. Dat. Sg.?

angeführt werden, daß der heth. Dativ vielfach in lokativischem Sinne und mit Präpositionen verwendet wird. In *Te-li-bi-ni* geht der Stammvokal *u*[1], in *Te-li-bi-nu*, *A-bar-ru-ú* (wohl *-û*!) dagegen das dativisch-lokativische *i* verloren[2]; Ähnliches auch bei den *a*-Stämmen[3]. Der Ausgang des Lok. Sg. ist *-az*; hier fehlt ein entsprechendes Äquivalent in dem indogerm. Lok. Sg.[4]. Ist heth. *-az* vielleicht fremden Ursprungs (vgl. Anm. 4) oder darf hier vielleicht an die Endung *-su*, *-si* (urspr. *-s*? Vgl. Brugmann, Grundriß[2] II. 2, S. 122) des indogerm. Lok. Pl. erinnert werden (vgl. auch griech. Adverbien wie *θύρᾱσι* „draußen vor der Tür")[5]? Man müßte dann freilich annehmen, daß indogerm. *s* im Hethitischen nicht nur als *š* (s. oben), sondern in gewissen Fällen auch als *z* erscheinen konnte[6]. Ob der Vokal *a* dann auf die *a*-Stämme zurückgehen würde[7]? Und wurde die pluralische Lokativendung im

---

[1]) Eventuell könnten solche Fälle durch die Analogie der *i*-Stämme erklärt werden.

[2]) Doch beachte andererseits, daß der idg. Lok. Sg. mitunter endungslos ist, und vergleiche auch lat. Dat. *manū*, urspr. wahrscheinlich Lok. Sg.

[3]) Ich meine unter den *a*-Stämmen natürlich die hethitischen *a*-Stämme, zu denen man weiter unten vergleiche, nicht etwa die indogerm. *ā*-Stämme.

[4]) Es scheint verlockend, das lykische Suffix *-azi*, *-ezi*, das Ethnika (zum Beispiel *Sppartazi* Spartaner) bildet und auch sonst zur Bezeichnung der Zugehörigkeit dient, mit dem hethitischen Lokativ auf *-az* zusammenzustellen. Vgl. zu dem erwähnten lykischen Suffix besonders Kretschmer, Einleitung in d. Gesch. d. gr. Sprache S. 311 ff., Bugge, Lyk. Studien I. S. 17 ff., Sundwall, Namen d. Lykier S. 40 f. Man kann diese Zusammenstellung vielleicht um so eher wagen, als ja, wie wir später sehen werden, auch im Hethitischen von Lokativen auf *-z* aus Adjektiva (auf *-ezzi-*, *-izzi-*, z. B. *ap-pí-iz-zi*) gebildet zu werden scheinen. Aus der lokativischen Bedeutung mag sich später die possessive entwickelt haben. Für ein vermutliches Ethnikon-Suffix *-asi* der vorgriechischen Inschrift von Lemnos siehe Bugge, Verh. d. Etrusker zu den Indogerm. S. 109 ff. Unsicher ist es, wie sich zu unserem Lokativausgang *-az* (vgl. weiter unten *-nzi* als Endung der 3. P. Pl. Prs.) die tocharische Postposition der Richtung *-čä* (cf. *-ñčä* als Endung der 3. P. Pl. Prs.) verhält. Sehr fraglich ist es auch, ob man hier an gewisse Lokativsuffixe einiger Kaukasussprachen, wie *-zi*, *-as*, *-ci*, *-ča* u. ä. (siehe v. Erckert, Die Sprachen des kaukas. Stammes II. S. 223) erinnern darf.

[5]) [Für eine freilich ganz zweifelhafte Verwendung des Ausgangs *-az* in dem hethitischen Lok. Plur. siehe bei den *a*-Stämmen. Korr.-Zusatz.]

[6]) Dies dürfte z. B. auch in *an-zi-el* „unser" der Fall sein; vergleiche hierzu beim Pronomen. Es verdient wohl Beachtung, daß *s* auch in der Keilschrift der altbabylonischen Inschriften nicht selten (auch in den Amarna-Briefen gelegentlich) als *z* erscheint.

[7]) In *te-pa-u-wa-az* liegt wiederum die Vollstufe des Stammvokals vor.

Sg. nur deshalb verwendet, weil die Lokativendung des Sg. *i* vielleicht im hethit. Dativ aufgegangen ist? Die Lösung aller dieser Fragen wird wohl am besten der Zukunft vorbehalten bleiben. In dem Nom. Pl. *i-da-la-u-e-eš* ist der Ausgang *-êš*; *-ê-* dürfte lang sein (vgl. auch *ḪUL-u-e-eš* Bo. 2051, Rev. II. 21). Der Ausgang *-êš* wird, falls die Länge richtig ist, vielleicht auf die *i*-Stämme zurückgehen (vgl. weiter unten); regelrecht lautet der Ausgang des Nom. Pl. M. F. im Indogermanischen *-es*. Der Stammvokal weist hier wiederum die Vollstufe (*-aw-*, siehe oben) auf (vgl. urindogerm. **sūneu̯es*, ai. *sūnávaḥ*, got. *sunjus*, aksl. *synove*). Für den Akk. Pl. N. *i-da-a-la-u-wa* vgl. griech. ἡδέα; bei diesem tritt das *-ă* (aus *-ə*) der konsonantischen Stämme an die Vollstufe des Stammvokals. Dasselbe gilt wohl auch für das Hethitische.

2. Die *i*-Stämme.

Diese Stämme sind im Hethitischen häufiger als die *u*-Stämme. Ein Opfergegenstand heißt im Nom. Sg. *ḫu-ub-ru-uš-ḫi-iš*; siehe Bo. 2005, Rev. I. 26 f.: *nu ZAG-áš ku-iš ḫu-ub-ru-uš-ḫi-iš na-an-kán ŠÁ ^ilu^ UD . . . ši-pa-an-ti* „nun RECHTs welches *ḫûbrušḫiš* (ist), das FÜR DIE SONNENGOTTHEIT . . . opfert er“. Der Akkus. *ḫûbrušḫin* und der Dativ *ḫûbrušḫi* (nach einer Präposition) wird durch ibid. Obv. II. 32 ff. belegt: *2-ŠÚ 7 ḫu-ub-ru-uš-ḫi-in ḫa-an-da-a-iz-zi*[1] *EGIR ḫu-ub-ru-uš-ḫi-ma 2-ŠÚ 7 ^iş^ la-aḫ-ḫu-u-ra-an da-a-i* „2-MAL 7 *ḫûbrušḫiš* stellt er hin, NACH (?)[2] dem (den) *ḫûbrušḫiš* ferner 2-MAL 7 *^iş^ laḫḫûraš* gibt er“. Man beachte gleichzeitig auch, daß hier nach der Zahl 7 der Singular steht. Unsicher ist es, ob in dem gelegentlich vorkommenden *ḫûbrušḫia* ein Dativ Sg. (mit angehängtem *-a* ohne erkennbare Bedeutung; vgl. S. 3 und 8) vorliegt; Bo. 2001, Rev. I. 8: *na-at/d ḫu-u-ub-ru-uš-ḫi-ia da-a-i* „dies (auf (?) das) *ḫûbrušḫiš* gibt er“. Der Plural Akk., *ḫûbrušḫêš*, findet sich Bo. 2005, Rev. II. 28 f.: *nu nam-ma 2 ḫu-ub-ru-uš-ḫi-e-eš ḫa-an-da-a-an-zi* „nun hierauf 2

---

[1]) Dieses hethitische Verbum klingt an gr. χανδάνω, lat. *pre-hendo* „fasse“ an. Allerdings würde man im Hinblick auf das weiter unten zu besprechende *dalugašti* (vgl. idg. **delāχgh-*) für das idg. *gh* im Hethitischen an Stelle von *ḫ* wohl eher ein *g* erwarten; oder konnte vielleicht idg. *gh* im Anlaut vor einem Vokal im Hethitischen — ähnlich, wie im Lateinischen zu *h* — zu *ḫ* werden? Es scheint indes auch die Verschiedenheit der Bedeutungen gegen diese Zusammenstellung zu sprechen.

[2]) Oder besser: HINTER?

ḫûbrušḫiš stellen sie hin". Hier steht — nebenbei bemerkt — nach der Zahl 2 ein Plural[1].

Zu dem Worte *ḫalkiš* (Nom. Sg. Bo. 2039, Obv. II. 46), das etwa die Bedeutung „Ackerfrucht (-früchte), Getreide, Grünes, Futter" haben wird (Näheres hierzu an anderem Orte)[2], lautet der Genitiv *ḫal-ki-áš*, bzw. *ḫal-ki-ia-áš*; siehe Bo. 2016, Rev. II. 48: *ḫal-ki-ia-áš MAL+ŠE-an*[3] „den Getreide-SPEICHER". Der Akk. Sg. lautet *ḫal-ki-in;* Bo. 2019, Rev. II. 12: *ma-a-an ḫal-ki-in a-ni-ia-at-te-ni* „wenn ihr Getreide (Ackerfrucht o. ä.) ausleiht (?)". Ein anderer, uns hier zum ersten Mal begegnender Kasus ist die Form *ḫal-ki-it/d*; siehe Bo. 2097, Rev. II. 41: *MAL+ŠE-an ḫal-ki-it/d šú-un-na-i* „den SPEICHER mit (?) Getreide füllt (?) er". Ist meine Übersetzung richtig, so wäre der hethitische *-it/d*-Kasus eine Art Instrumental. Beachte für diesen Kasus weiter Bo. 2001, Rev. II. 5 f.: *nam-ma-an IĂ.DÙG.GA-it/d*[4] *iš-ki-iz-zi* „hierauf es (= das Lamm) mit GUTem ÖL salbt (?) er"; Bo. 2005, Rev. II. 36 f.: *nu-za* *[iṣ]GA.AN.NU.UM-it/d ku-iš DUG-iš ši-ḫi-il-li-ia-áš(?) ú-i-te-ni-it/d(?) šú-u-wa-an-za ar-ta-ri* „nun von (mit?) der SCHALE das GEFÄSS, welches mit Brunnen(?)-Wasser gefüllt (ist), wird gebracht (?)[5]". Bei *[iṣ]GA.AN.NU.UM-it/d*[4] kann man zweifeln, ob es ein Instrumental oder ein Ablativ ist (zu dem Instrumental *ú-i-te-ni-it/d* (?) siehe weiter unten). Mit großer Wahrscheinlichkeit ist aber unser Kasus als Ablativ z. B. an der Stelle Bo. 2001, Rev. I. 3 f. zu deuten: *nu ad-da-áš DINGIR*[pl.]*-áš ṣi-e-ia-an-te-it/d*[6] *UZU(?).NI-it/d*[4] *ši-pa-an-da-an-zi*[7] „nun den Vä-

---

[1]) Das Wort *ḫûbrušḫiš* wird wahrscheinlich ḫarrischer Herkunft sein. In dem Opfertexte Bo. 2033 erscheint es einmal in einem ḫarrischen (?) Kontext. Zu der *Ḫarri*-Frage siehe weiter unten und beachte bereits meine Ausführungen in Mitt. d. deutsch. Orient-Ges. Nr. 56, S. 40 ff. Auch die Mitanni-Sprache kennt *-šḫ-* als formatives Element; vgl. Bork, Mitanni-Sprache S. 44 f.

[2]) Heth. *ḫalkiš* mit den obigen Bedeutungen dürfte mit idg. **ĝhel-* „gelblich, grünlich", gr. *χλόη* „Gras, Kraut", lat. *holus* „Gemüse, Grünkraut", ahd. *gelo* „gelb", phryg. *ζελκια* „Grünkohl", aksl. *zlakъ* „Gras" usw. zu verknüpfen sein; einem idg. *ĝh* würde hier, wie auch sonst, heth. *ḫ* entsprechen. — Eine Gottheit *[ilu]Ḫal-ki(?)-iš* scheint Bo. 2077, Rev. I. 20 erwähnt zu sein.

[3]) Hierzu scheint ibid. 50 auch der Genitiv *MAL+ŠE-áš-šá* vorzukommen.

[4]) Der Stammvokal dieses Wortes ist unsicher.

[5]) Oder „erhoben"? Vgl. ai. *ar-* „in Bewegung setzen, erheben," lat. *orior* „erhebe mich", gr. *ὄρνυμι* „errege, bewege" usw.? Zu der Endung *-ta-ri,* die meines Erachtens die Endung der 3. Pers. Sg. Präs. eines Mediopassivs repräsentiert und die ich z. B. zu dem lat. *-tur* von *agitur* usw. stelle, siehe weiter unten.

[6]) Für *ṣi-e-ia-an-te-it/d* siehe erst bei den Partizipien.

[7]) Zu *ši-pa-an-da-an-zi* vgl. griech. *σπένδουσι.*

tern, den GÖTTERn (wohl nicht: den GÖTTERn der Väter) von gekochtem (?) FETTEN (?) FLEISCH (?) opfern sie". Der Vergleich mit dem indogerm. Ablativ auf *-ēd*, *-ōd*, im Italischen auch *-ād*, *-īd* (z. B. lat. *loucārīd* = *lūcārī*), *-ūd* (z. B. lat. *magistrātūd*) bietet sich von selbst; auch das Zusammenfallen des Instrumentals mit dem Ablativ im Hethitischen hat eine Analogie im Italischen, wo der Instrumental ebenfalls mit dem Ablativ völlig zusammengeflossen ist[1]. Endlich ist von dem Worte *ḫalkiš* der Akk. Pl. in der Form *ḫal-ki-ḪI.A-uš*, bzw. *ḫal-ki-uš* belegt; siehe Bo. 2023, Obv. I. 42: *[ḫ]al-ki-ḪI.A-uš ar-ḫa ḫar-ni-ik*[2] „Ackerfrüchte (o. ä.) . . . nimm"! Für den Ausgang *-uš* dieses Akk. Pl. siehe weiter unten bei der Besprechung des Paradigmas.

Das Wort *šar-kán-ti-iš* (Bo. 2002, Rev. I. 31), dessen genaue Bedeutung mir noch unklar ist[3], lautet im Dativ *šar-kán-ti(-i)* (Bo. 2002, Rev. I. 22: *na-áš šar-kán-ti-i a-ra-aḫ-za ZAG-az i-ia-an-na-i*[4] „er geht dem *šarkantiš* daneben (?) RECHTs"), im Akkus. *šar-kán-ti-in* (ibid. 21: *a-pa-šá-kán šar-kán-ti-in apa-an ar-ḫa pa-iz-zi* „dieser den *šarkantiš* weg . . . nimmt (?)"). Der Nom. Pl. lautet *šar-kán-te-eš* (ibid. Rev. I. 51: *ma-a-an šar-kán-te-eš-ma zi-in-na-an-ta-ri* „als die *šarkantêš* ferner . . . -en")[5], der Akk. Pl. *šar-kán-ti-uš* (ibid. Rev. I. 53: *nu* *amêl* *ME.ŠE.DI ku-iš šar-kán-ti-uš ú-i-da-a-iz-zi* „nun DER *ME.ŠE.DI*, der die *šarkantêš* sieht (?))". Beachte auch die Schreibung *šar-kán-ti-i-uš*(?) ibid. Rev. I. 9.

---

[1]) Die obige Zusammenstellung dürfte wohl näher liegen als etwa ein Hinweis auf die Instrumentalendung *-d*, *-t*, *-th*, *-ith*, *-thi*, *-tha* u. ä. einiger Kaukasussprachen (siehe z. B. v. Erckert, Die Sprachen des kaukas. Stammes II. S. 223, 362 und 368).

[2]) Das häufige heth. Verbum *ḫar-* (vgl. sonst z. B. *ḫar-mi* 1. P. Sg. Prs. und *ḫar-zi* 3. P. Sg. Prs.), das m. E. nur „fassen, nehmen, empfangen u. ä." bedeuten kann und das auch als Hilfsverbum dient, stelle ich zu dem idg. Verbum **ĝher-* „fassen", ai. *harāmi*, *harmi*, „nehme" (cf. heth. *ḫar-mi*), gr. *χείρ* „Hand", lat. *hortus* „Garten", got. *gards* „Haus" usw. Für *ĝh* = heth. *ḫ* vgl. S. 12, Anm. 2. Zu der interessanten Verbalform *ḫar-ni-ik* (2. P. Sg. Imp. Prs.) selbst, die an den altind. *yunákti*-Typus erinnert, siehe im Kapitel „Verbum".

[3]) Das Wort dürfte ein Tier, vielleicht das Pferd, bezeichnen.

[4]) Vgl. ai. *yāti* „geht, fährt", *yā́na-m* „Gang, Vehikel" usw. Im Hethitischen ein Nasalstamm; vgl. die indogerm. Nasalstämme (Näheres beim Verbum).

[5]) Die Verbalformen auf *-an-ta-ri* sind meines Erachtens die 3. Pers. Pl. Präs. eines Mediopassivs (zu der 3. P. Sg. auf *-ta-ri* siehe bereits S. 12, Anm. 5); ich möchte hierzu z. B. an das lat. Deponens und Passivum auf *-ntur* erinnern. Näheres hierzu siehe weiter unten.

Zu dem Nom. Sg. *amêlḫat-ti-li-iš*[1], d. i. wohl „der Ḫattäer" (siehe hierzu weiter unten bei den Nominalstämmen auf *-l* und vgl. bereits Mitt. d. deutsch. Orient-Ges. Nr. 56, S. 34, Anm. 3), – einen Beleg siehe oben S. 5 — lautet der Nom. Pl. *amêlûti pl. ḫat-ti-li-e-eš (-êš!)*; siehe Bo. 2001, Rev. I. 49 f.: *nu-za EN.ZÚR amêlûti pl. ḫat-ti-li-e-eš a-da-an-na e-šá-an-da-ri* „nun DER OPFERNDE (und) die „Ḫattäer" zum Essen[2] setzen sich"[3]. Zweimal kommt *amêlḫat-ti-li* vor; ibid. Obv. I. 1 (*UM.MA mPa-a-pa-ni-ik-ri amêlḫat-ti-li ŠÁ MÂT alu Ḳu*[4]*-ma-an-ni* (= etwa „BERICHT *Pâpanikri*'s, des „Ḫattäers" VOM LANDE *Ḳumanni*[5]") und Rev. II. 40 f. *(A.WA.AT mPa-a-pa-ni-ik-ri amêlḫat-ti-li ŠÁ MÂT aluḲu*[4]*-ma-an-ni)*. Es kann dies nur ein Gen. Sg. sein.

In dem Satze (Bo. 2001, Obv. I. 48 ff.) *ši-na-ab-ši-ia-áš še-ir 2 še-ḫi-el-li-iš-ki-uš pa-a-i*[6] *ŠÁ še-ḫi-el-li-iš-ki-ma ME.EL.KI.ZU ki-iš-šá-an* „auf . . . 2 Bretter (?) gibt er; EINES Brettes (?) ferner SEIN INHALT dieses (ist)", haben wir in *še-ḫi-el-li-iš-ki-uš* wiederum einen Akk. Plur. (nach der Zahl 2!) auf *-uš*, in *še-ḫi-el-li-iš-ki* offenbar einen Gen. Sg. Ob zu *-iški-* das Nominalstammformans *-sko-*, *-isko-* der indogermanischen Sprachen (Brugmann, Grundriß d. vgl. Gramm. d. indog. Spr.[2], II. 1, S. 477 ff., 501 ff.) zu vergleichen ist?

Das Wort *išḫu-lu-ga-an-ni-iš* scheint mir den Wagen zu bezeichnen[7]. Für den Nom. Sg. vergleiche Bo. 2002, Rev. I. 61: *ma-a-aḫ-ḫa-an išḫu-lu-ga-an-ni-iš bar-na-áš-šá pa-iz-zi* „als der Wagen (?) fort (?) fährt (?)". Ibid. Obv. II. 46 folgt *išḫu-lu-ga-an-ni* auf das Genitivzeichen *ŠÁ* (ibid. 13 fehlt in einem ähnlichen Kontext das

---

[1]) So möchte ich *amêlPA-ti-li-iš* lesen.

[2]) Für *a-da-an-na* siehe bereits Mitt. d. deutsch. Orient-Ges. Nr. 56, S. 28 und 34 und noch weiter unten.

[3]) Heth. *e-šá-an-da-ri* wahrsch. „sie setzen sich" möchte ich zu idg. **ēs-* „sitzen", gr. ἧμαι, 3. P. Sg. ἧσται = ai. *ā́stē* stellen.

[4]) Auch die Lesung *Ḳum-* oder *Kum-* ist möglich.

[5]) = Komana.

[6]) Dieses sehr häufige hethitische Verbum (3. P. Sg. Präs. *pa-a-i*, *pa-iz-zi*), das m. E. etwa die Bedeutungen „ziehen, gehen, fahren; geben, zahlen; nehmen (?)" hat, klingt an ai. *pā́ti* „hütet, schützt", gr. **πάομαι* „erwerbe" an. Wegen der Verschiedenheit der Bedeutungen ist indes ein Zusammenhang sehr fraglich.

[7]) Ob — als „Zuggerät" — zu gr. ἕλκω „ziehe", ὁλκός „Zug", lat. *sulcus* „Furche", ags. *sulh* „Pflug" zu stellen? Dann müßte man freilich annehmen, daß idg. *s* im Hethitischen unter gewissen Umständen zu *ḫ* geworden ist. Sonst erscheint idg. *s* im Hethitischen als *š*, mitunter wohl auch als *z*. Das heth. *u* würde hier vielleicht ein idg. *o* repräsentieren.

ŠÁ); es ist wohl der Genitiv Sg. Das ibid. 41 auf die Präposition *A.NA* folgende ^{is}*ḫu-lu-ga-an-ni* ist wohl der Dativ; dasselbe dürfte wohl auch von dem ibid. 24 vorkommenden ^{is}*ḫu-lu-ga-an-ni-ia* gelten (der Kontext ist hier nicht ganz klar). Der Akk. Sg. ^{is}*ḫu-lu-ga-an-ni-in* liegt ibid. Rev. II. 12 vor: *ma-a-aḫ-ḫa-an-ma* ^{is}*ḫu-lu-ga-an-ni-in wa-aḫ-nu-wa-an-zi* „als ferner sie den Wagen (?) umgeben“[1]. Der Lok. Sg. lautet ^{is}*ḫu-lu-ka-a-an-na-az;* siehe ibid. Rev. I. 71: *nu* ^{is}*ḫu-lu-ka-a-an-na-az Ê ḫa-li-tu-u-wa-áš pa-iz-zi* „nun auf dem Wagen (?) (nach dem) *ḫalituwaš*-HAUSE geht (fährt) er“. Hier, wie auch in dem im Folgenden erwähnten Kasus geht unser Wort anscheinend in die *a*-Deklination über. Unsicher ist es, wie das ibid. Obv. II. 12 in einem unvollständigen Kontext vorkommende ^{is}*ḫu-lu-ga-an-na-áš-šá* zu deuten ist.

Zu dem Nom. Sg. *ḫu-u-uš-ti-iš-šá* „eine best. Spezerei, Holzart o. ä.“ (Bo. 2005, Obv. I. 38) lautet der Akk. Sg. *ḫu-u-uš-ti-in* (ibid. Rev. II. 21 als Objekt des Verbums *da-a-i* „gibt er“).

In den historischen Texten kommt häufig ein Wort *za-aḫ-ḫi-ia* vor; ich möchte darin aus hier nicht zu erörternden Gründen ein Wort für „Schlacht“ (im Dativ, mit angehängtem *-a*) sehen. Einen Beleg für dieses Wort bietet z. B. Bo. 2020, Rev. II, 21 f.: *na-áš-ma-mu ta-ma-iš-ma ku-iš-ki . . . za-aḫ-ḫi-ia ú-iz-zi* „oder (gegen) mich ferner irgendein anderer . . . (zur) Schlacht kommt“. Das wird auch durch ein Konstantinopeler Vokabularfragment (Bo. 2108, 10) bestätigt, das die Gleichung akk. *[t]a(?)-ḫa-zu* „Schlacht“, eig. etwa „Ergreifen; Handgemenge“ (vgl. akkad. *aḫâzu* „ergreifen“) = heth. *za-aḫ-ḫa-iš* bietet[2]. *zaḫḫaiš* ist wohl der Nom. Sg. dieses Wortes (hier *a*-Stamm[3] mit dem Nom.-Ausgang *-iš* der *i*-Stämme?). Der Akk. lautet *zaḫḫin;* vgl. Bo. 2003, Rev. I. 29: *nu-uš-ši . . . za-aḫ-ḫi-in pa-iš* „ihm . . . die Schlacht lieferte (?) er“[4]. Der Lok. Sg.

[1]) Das Verbum *waḫnuwar* dürfte ein *nu*-Stamm (vgl. z. B. gr. ἄγνυμι und siehe hierzu Näheres beim Verbum) einer Wurzel **waḫ-* sein.

[2]) Für *za-aḫ-ḫa-iš* vgl. auch Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 5, Rev. III. 31. — Etymologisch möchte ich *zaḫḫaiš* „Schlacht“ (urspr. ebenfalls etwa „Ergreifen; Handgemenge“?) vermutungsweise zu ai. *sáhaḥ* „Gewalt, Stärke, Sieg“, *sáhati* „bewältigt“, nhd. *Sieg*, gr. ἔχω „halte, fasse, habe“ stellen. Es würde hier heth. *z* wiederum = idg. *s* sein (vgl. S. 10); weiter entspräche heth. *ḫ* wiederum einem idg. *ĝh*.

[3]) Vergleiche S. 16, Anm. 5.

[4]) In dem heth. *pa-iš* möchte ich den indogermanischen *s*-Aorist, und zwar die 3. P. Sg. (aus **pa-iš-t?*) erblicken; Näheres hierzu beim Verbum. — [Durch Keilschr. aus Bogh. III. Nr. 7, Rev. III. 23 wird jetzt auch *za-aḫ-ḫa-in* als Akk. Sg. belegt. Korr.-Zusatz.]

lautet *za-aḫ-ḫi-ia-az;* cf. Bo. 2023, Rev. II. 12: *alu A-ri-ip-šá-a-an za-aḫ-ḫi-ia-az Ú.UL da-aḫ-ḫu-un*[1] „die Stadt *Aripšâš* in die Schlacht NICHT gab ich" (wohl = *A.* nicht bekämpfte ich).

Das heth. Wort *li-en-ki-ia-áš, li-in-ki-ia-áš* (Bo. 2023, Obv. II. 10; wohl Nom. Pl.) lautet im Dat. (?) Sg. *li-in-ki-ia* (Bo. 2127, Rev. 19), im Lok. Sg. *li-in-ki-ia-az* (Bo. 2020, Rev. II. 32 f.: *a-pí-e-iz li-in-ki-ia-az* „in diesem Schwur (o. ä.)"[2]. Neben diesen Formen, deren Stamm auf ein *-i* ausgeht, gibt es aber auch Formen, deren Stamm anscheinend auf ein *-a* auslautet. So findet sich auch der Akk. *li-in-ga-in*[3] (Bo. 2127, Rev. 18), der Akk. Pl. *li-in-ga-uš* (Bo. 2023, Obv. II. 9: *li-in-ga-uš ku-it/d šar-ri-iš-kir*[4] „Schwüre (o. ä.) nachdem sie gebrochen (?) hatten"), daneben aber wohl auch *li-in-ga-ia-áš* (ibid. Rev. II. 60)[5].

Das „Aschenbrot" (siehe mein „Getreide im alten Babylonien", I. Teil, S. 130 ff.) heißt hethitisch im Akk. Sg. *NINDA. MUR-ši-in*; siehe Bo. 2015, Obv. I. 29. Daneben auch *NINDA. MUR-ši* (Bo. 2019, Rev. I. 79), wohl einfach mit Wegfall des *-n* (oder Akk. Neutr.? vgl. S. 6. 8 f., und noch weiter unten). Der Lokativ lautet anscheinend *NINDA. MUR-ši-ia-az* (Bo. 2019, Obv. I. 64). Der Nom. Pl. *NINDA. MUR-áš*; siehe Bo. 2005, Obv. I. 30: 14 (?) *NINDA. MUR-áš pa-a-u-wa-an-te-eš* (in einer Aufzählung). In *pa-a-u-wa-an-te-eš*

---

[1]) *da-aḫ-ḫu-un* „ich gab" klingt einigermaßen an den slav. *s*-Aorist *dachъ* 1. P. Sg. an. Es ist indessen sehr fraglich, ob wir in der heth. Verbalform die 1. P. Sg. eines *s*-Aorists erblicken dürfen.

[2]) Ob dieses Wort, das mir gelegentlich (vgl. z. B. Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 5, Rev. III. 32 mit IV. 13) mit *NI.EŠ ILIM LIM* „Schwur Gottes" zu wechseln scheint, im letzten Grunde zu lat. *ligo* „binde", *obligo* „verpflichte" gehört? Auch sonst läßt sich im Hethitischen die Erscheinung beobachten, daß vor *k* mitunter ein sekundäres *n* eingeschoben wird; vgl. z. B. einerseits *ḫarnikzi* „er nimmt", andererseits *ḫarninkun* „ich nahm". Heth. *g*, *k* würde hier idg. *ĝ* (event. *g*) entsprechen.

[3]) Vergleiche oben das ähnlich gebildete *za-aḫ-ḫa-iš, za-aḫ-ḫa-in.* Für *li-in-ga-in* siehe auch Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 5, Rev. IV. 13.

[4]) *šar-ri-iš-kir* ist — wie ich an anderem Orte ausführlich zeigen werde — ähnlich wie *pa-a-ir* „sie zogen", *ú-e-mi-i-e-ir* usw. die 3. Pers. Pl. Prät. Akt. Ich erinnere für den Ausgang *-êr*, *-ir* an lat. *fuĕrĕ*, *fuĕrunt*, tochar. *weñāre* „sie haben gesagt" usw. Weiteres zu diesen Formen beim Verbum.

[5]) Sind hier die *a*-Formen — wenigstens teilweise — vielleicht durch den indogermanischen Ablaut (heth. *a* ist auch = idg. *o*, wie auch anscheinend mitunter = idg. *e*) zu erklären? Beachte bes. *li-in-ga-ia-áš* und vgl. etwa den Ausgang **-eies* des Nom. Pl. M. F. der idg. *i*-Stämme (z. B. in ai. *tráyaḥ* „drei")?? Vgl. noch bei den Paradigmen.

haben wir gleichzeitig den Nom. Pl. eines Partizipiums (s. weiter unten)[1]. Der Akk. Plur. lautet ebenfalls *NINDA. MUR-áš*; siehe Bo. 2001, Rev. I. 11: *3 NINDA. MUR-áš pa-u-wa-an-du-uš* (Z. 17: *pa-u-wa-an-du-uš-šá*) ... *da-a-i* „3 ...-te ASCHENBROTe ... gibt er". In *pa-u-wa-an-du-uš(-šá)* haben wir den Akk. Pl. des soeben erwähnten Partizipiums.

Ein Gebäck heißt im Genit. Sg. (wohl nicht Pl.?) *KAM*[2]*šá-am-bu-uk-ki-ia-áš* (vgl. Bo. 2001, Rev. I. 10 f.: *1 DUGLIŠ. GAL KAMšá-am-bu-uk-ki-ia-áš* „1 *LIŠ. GAL*-GEFÄSS mit *šambukki*"), im Akk. Sg. (wohl nicht Pl.?) *KAMšá-am-bu-uk-ki* (ibid. 19 f.: *IŠ. TU DUGLIŠ. GAL-ia KAMšá-am-bu-uk-ki* ... *da-a-i* „AUS DEm *LIŠ. GAL*-GEFÄSS das *šambukki*-GEBÄCK ... gibt er"). Das im Akk. Sg. endungslose *šambukki* dürfte wohl ein Neutr. sein (vgl. S. 6, 8 f. und noch weiter unten).

Dasselbe gilt wohl auch von dem Akk. *ga-an-ga(-a)-ti* „eine Kuchenart (?)"; vgl. Bo. 2001, Obv. I. 58: *I. NA UD 3 KAM. MA ga-an-ga-ti bi-an-zi* „AM 3. TAGE *gangâti* geben (?) sie". Dieses Wort wird auch durch das Formans *-šar* erweitert; siehe zu *gangâtišar* bei den *r*-Stämmen.

Das hethitische Wort für „Vogel" lautet im Akk. Sg. *ḪU-in*[3]; siehe Bo. 2005, Rev. I. 21: *1-EN ḪU-in ZAG-az an-da ḫa-ma-an-ki* „1-en VOGEL RECHTs drinnen[4] bindet (?) er". Der Dativ Sg. liegt vielleicht Bo. 2005, Rev. II. 49: *IŠ. TU ḪU-ia* „MIT (?) DEm VOGEL" vor. Hierher gehört ferner *ḪU. ḪI. A-uš* als Akk. Pl. Bo. 2107, 8 (als Objekt).

Auch das, bzw. ein hethitisches Wort für „Gott" gehört hierher, wenn ich die in den historischen Texten öfters vorkommende Redensart *AN. ŠI. IŠ ki-šá-at* „er starb" richtig deute. Vergleiche z. B. den von Winckler in Mitt. d. deutsch. Orient-Ges. 35, S. 19, Anm. † zitierten Satz: *A. BU. IA mMur-ši-li-iš AN. ŠI. IŠ* (Winckler liest: *il-lî-iš*) *ki-šá-at* „MEIN VATER *Muršiliš* ist gestorben". Ich

[1]) Vgl. ai. *pávatē* „reinigt"??

[2]) Das Zeichen *KAM* ist hier wohl als Determinativ aufzufassen.

[3]) Ob das Yuzgat Obv. 6 vorkommende *ḪU-iš* als Nom. Sg. hierzu gehört, ist fraglich.

[4]) Heth. *anda* wird m. E. „drinnen, hinein u. ä." bedeuten und dem lat. *endo, indu* „in", gr. ἔνδον (vgl. auch ἐντός), ferner lyk. *ñte* „drinnen, hinein" entsprechen. Ob es nicht vielleicht teilweise auch lat. *ante*, gr. ἀντί entspricht, muß erst untersucht werden; doch beachte, daß zu *ante* usw. das weiter unten zu besprechende Adj. *ḫantezziš* „der vorne befindliche" zu gehören scheint. Weiteres zu *anda* an anderem Orte.

möchte nun diese Redensart *ILIM*^{LIM}*-iš ki-šá-at* lesen und durch „ist GOTT geworden“ = „starb“ wiedergeben; daß *ki-šá-at* „wurde“, „trat ein“ u. ä.[1] bedeutet, hoffe ich an anderem Orte zu zeigen. *ILIM*^{LIM}*-iš* ist m. E. der Nom. Sg. des, bzw. eines hethitischen Wortes für „Gott“. Interessant ist die Erkenntnis, daß die Hethiter ihre Könige (nur von ihnen scheint bis jetzt, soweit ich sehe, diese Redensart bezeugt zu sein) nach dem Tode zu Göttern werden ließen[2].

Der Name des hethitischen Königs *Ḫattušil* lautet im Nominativ ^{m}*Ḫa-at-tu-ši-li-iš* (Bo. 2125, Rev. I. 5; vgl. auch Anm. 2), im Genitiv ^{m}*Ḫa-at-tu-ši-li* (Bo. 2043, Obv. I. 1: *[t]a-ba-ar-na*[3] ^{m}*Ḫa-at-tu-ši-li* „Erlaß *Ḫattušil*'s“). Ein ähnlicher Genitiv auch ibid. 11: *IŠ. TU UD. KAM* ^{m}*Ḫa-an-ti-li* „VON DEM TAGE des *Ḫantiliš* (ein älterer König von *Ḫatti*?) AN“. Der Dativ lautet ^{m}*Ḫa-at-tu-ši-li* (vgl. Bo. 2125, Obv. I. 10: *A.NA* ^{m}*Ḫa-at-tu-ši-li ARAD.KA* „*Ḫattušil*, DEINEM KNECHT“), der Akk. ^{m}*Ḫa-at-tu-ši-li-in* (ibid. Rev. I. 2). Ähnlich auch der Königsname ^{m}*Muršîliš* (Nom.), ^{m}*Muršîli* (Gen. und Dat.), ^{m}*Muršîlin* (Akk.)[4].

[1]) Auch „gemacht wurde“; beachte z. B. Keilschr. aus Bogh. III. Nr. 4, Obv. I. 4 und 11, wo die in Rede stehende Wortgruppe *ILIM*^{LIM}*-iš KAK-at* (*KAK* = „machen“) geschrieben wird.

[2]) Mit Rücksicht darauf, daß der heth. Königsname *Ḫattušiliš* gelegentlich *Ḫa-at-tu-ši-AN.ŠI-iš* geschrieben wird, könnte man sich vielleicht versucht fühlen, auch unser Wort *il-lì-iš* zu lesen und es für ein Lehnwort aus dem akkadischen *ilu* „Gott“ zu halten. Eine sichere Entscheidung ist zur Zeit nicht möglich. Siehe übrigens zu dem heth. Worte für „Gott“ noch bei den *a*-Stämmen.

[3]) *tabarna* ist der terminus technicus für die offiziellen Erlässe der Könige von *Ḫatti*. Ob wir *tabarna* zu lat. *faber*, ahd. *taphar* „fest, stark (eig. zusammengefügt)“, aksl. *dobrъ* „schön, gut“, arm. *darbin* „Schmied“, idg. **dhab(h)-* „passend fügen, hübsch machen“ (cf. Walde, Lat. etym. Wb.[2] s. v. *faber*) stellen dürfen? Dann wäre urindog. *dh* hier zu *t* geworden; zum Formans *-rno-* vgl. Brugmann, Grundriß[2] II. 1, S. 281. *tabarna* würde dann eig. etwa „(kunstvoll) Zusammengefügtes“ bedeuten. Einmal glaube ich auch die Form *ta-bur-na* gelesen zu haben. [Die vermutlich in ḫarrischer Sprache verfaßte Inschrift Bo. 2202 schließt (Rev. 15) mit dem Worte *ta-ba-ar-na.* Ist dieses etwa trotz des soeben Bemerkten ḫarrischen Ursprungs oder haben es die Ḫarri von den Hethitern entlehnt? — *tabarna* klingt auch, worauf mich Herr Prof. Kretschmer hinweist, an den Ortsnamen *ἐν Ταβάρνει* (Kern, Inschr. von Magnesia am Maeander Nr. 215a, 40) an. Korr.-Zusatz.]

[4]) [Ein Frauenname auf *-iš* ist z. B. $^{SAL\,ilu}$*IŠTAR-at-ti-iš* Nom., $^{SAL\,ilu}$*IŠTAR-at-ti* Gen.; siehe Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 6, Rev. III. 30 und Obv. II. 37 (hier Gen., abhängig von *ŠÁ*). Zu *-attiš* vgl. den kleinasiatischen Frauennamen *Attis* (s. Kretschmer, Einleitung S. 350) usw.]

Der Genitiv eines Gottesnamens lautet [ilu]*Ḫa-šá-am-mi-li-áš;* siehe Yuzgat, Obv. 36: [ilu]*Ḫa-šá-am-mi-li-áš ŠEŠ*[pl.]*-ma* „des *Ḫašammiliš* BRÜDER ferner". Der Akk. lautet [ilu]*Ḫa-šá-am-mi-li-in* (Bo. 2023, Rev. I. 25)[1].

Ein Adjektivum auf *-i* ist *dam-bu-bi-iš* = *nu'u* „untauglich o. ä." siehe Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 30, Obv. 8f. = Delitzsch, Heth. Vok. Nr. 1). Der Akk. Sg. Fem. (und Mask.) kommt Bo. 2015, Obv. II. 28f. vor: *ták-ku GALU-an na-áš-ma SAL-an dam-bu-u-bi-in ku-iš-ki wa-a-ši* „wenn einen MANN oder eine FRAU, unfähig, jemand verletzt (o. ä.)". Das Fem. war hier gleichlautend mit dem Mask. Das Neutr. Sg. (Akk.?) ohne Endung finde ich Bo. 2020, Rev. I. 31: *KÚR-e dam-bu-u-bi ku-it/d* „das unfähige LAND, welches" (*ku-it/d* ist Neutrum (= lat. *quid*); siehe hierzu weiter unten).

Zu dem Nom. Sg. M. *a-ra-u-wa-ni-iš* = akk. *ellum* (Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 45, Obv. 4 = Delitzsch, Heth. Vok. Nr. 11) lautet der Akk. Sg. Fem. [SAL]*a-ra-u-wa-an-ni-in* „DIE Edle" (Bo. 2015, Rev. I. 51)[2]. Auch der Akk. Sg. Mask. konnte nicht anders lauten.

Hierher gehört wohl auch der Dat. Pl. [amêlûti pl.]*GAL. GAL-áš* „DEN GROSSen" (Arzawa I. 4 und 8), wie der Akk. Sg. *GAL-in* (Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 5, Rev. III. 17, 20f.) zeigen dürfte.

Bo. 2005, Obv. II. 57 kommt ein Adj. *ḫa-an-te-iz-zi-in* (Akk. Sg.) vor, für welches ich die Bedeutung „erster, früherer" annehmen möchte. Es werden hier 14 *ḫûbrušḫiš* (siehe oben S. 11f.) aufgezählt, deren erstes eben als *ḫantezzin* bezeichnet wird: *nu ḫa-an-te-iz-zi-in ḫu-ub-ru-uš-ḫi-in . . . ši-pa-an-ti* „nun das erste *ḫûbrušḫiš* . . . opfert er". Der Dativ liegt ibid. 48 vor: *ḫa-an-te-iz-zi PA. NI ḫu-ub-ru-uš-ḫi da-a-i* „VOR das erste *ḫûbrušḫiš* gibt er". Mit *ḫantezzi* möchte ich das Bo. 2011 öfters vorkommende *ši-zi* oder besser *ŠI-zi* zusammenstellen, für welches die Bedeutung „zuERST" sehr wahrscheinlich ist[3]; siehe ibid. Obv. 39: *nu ŠI-zi SU*[pl.] *ŠÌG-ru EGIR-zi-ma NU ŠÌG* „nun zuERST seien (?) DIE FLEISCHVORZEICHEN (?) GÜNSTIG, SPÄTER aber NICHT GÜNSTIG". In diesem *ḫantezzi* möchte ich den Akk. Sg. Neutr.

---

[1]) [Der Nominativ dieses Gottesnamens ist jetzt durch Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 2, Rev. 25: [ilu]*Ḫa-áš-mi-li-iš,* ferner ibid. Nr. 1, Rev. 48: [ilu]*Ḫa-šá-a[m-mi-li-]iš* belegt.]

[2]) Dieses Wort, das den Edlen, Freien bezeichnet, mag eine Weiterbildung der Wurzel **ar-* sein, die in dem Namen der Arier *árya-*, wahrsch. „Edler, Herr", vorliegt.

[3]) Beachte *ŠI* = akk. *maḫrû* „erster".

erblicken. Weiter wird *ŠI-zi-iš* wohl *ḫantezziš* „erster" (Nom. Sg. M.) zu lesen sein; vgl. Bo. 2098, Obv. II. 11: *ŠI-zi-iš GALU-áš* wohl „der ERSTE MANN". Der Lok. Sg. lautet *ḫa-an-te-iz-zi-ia-az* (Bo. 2005, Rev. I. 18), bzw. ideogr. *ŠI-zi-az* (Keilschr. aus Bogh. II. [hg. v. Figulla], Nr. 9, Rev. IV. 28). Der Plural Mask., und zwar wahrscheinlich (nach anderen Analogien zu schließen) Akk., lautet *ḫa-an-te-iz-zi-uš;* vgl. *ḫa-an-te-iz-zi-uš-ma-at LUGAL*$^{pl.}$ *ma-* . . . (Bo. 2125, Obv. I. 16). Auch das in einem unklaren Zusammenhang Bo. 2002, Obv. II. 67 und 68 vorliegende, mit *ab-bi-iz-zi-áš* und *ab-bi-iz-zi* ibid. 69f. im Gegensatz stehende *ḫa-an-te-iz-zi-áš* scheint Plural (ebenfalls Akk. Mask.?) zu sein: *nam-ma ma-a-an ḫa-an-te-iz-zi-áš ku-iš ku-it/d tar-na-i* (ibid. 67; *ḫ.* scheint sich auf die im Folgenden genannten Pferde und Rinder zu beziehen). Zur Etymologie von *ḫantezziš* siehe im Folgenden[1].

Das soeben erwähnte *ab-bi-iz-zi-áš* (Akk. Pl. Mask.?), das im Gegensatz zu *ḫa-an-te-iz-zi-áš* „erste" steht, dürfte meines Erachtens etwa „weitere, spätere; zweite o. ä." bedeuten. Für die enge Zusammengehörigkeit der beiden Wörter dürfte auch die gleiche Form sprechen. Der Akk. Sg., wohl Mask., dieses Adjektivs lautet *ab-bi-iz-zi-in* (Bo. 2020, Obv. I. 2: *ab-bi-iz-zi-in UR. ŠÚ(?)-an*) oder *ab-bi-iz-zi-an* (Bo. 2002, Rev. I. 51f.: *nu ab-bi-iz-zi-an ku-in šar-kán-ti-in bi-ḫu-ta-an-zi* „nun welchen weiteren (zweiten) *šarkantiš* sie aufbringen" [?]). Ich möchte weiter vermuten, daß das Adj. **abbizziš* ideographisch *EGIR* (= „Rückseite; späterer u. ä.") geschrieben wurde. Vgl. zunächst *EGIR-zi-an-ma-áš iš-du-wa-a(?)-ri* (Bo. 2019, Rev. II. 30) mit *ab-zi-an-ma-áš iš-du-wa-a-ri* (ibid. Rev. II. 21), weiter beachte, daß Bo. 2011 öfters *EGIR-zi* „später; das zweitemal o. ä." im Gegensatz zu *ŠI-zi*, d. i. wohl *ḫantezzi* „zuerst" steht (siehe eine Stelle oben); dieses *abbizzi* ist wohl Akk. Sg. Neutr. Ferner vgl. vielleicht den Lokativ Sg. *ab-bi-iz-zi-az* (Bo. 2001, Obv. I. 41) mit *EGIR-iz-zi-az* (Bo. 2015, Obv. I. 19). Endlich möchte ich darauf (vgl. S. 5, Anm. 1) hinweisen, daß das häufige heth. Adverbium (Präposition) *EGIR-pa* phonetisch *àp-pa* zu lesen ist, was ich mit indogerm. **apo*, ai. *ápa* „weg, fort, zurück" usw. zusammenstelle.

[1]) [Beachte noch folgende Stellen. Keilschr. aus Bogh. III. Nr. 1, Obv. II. 38: *nu ku-iš DUMU.SAL ḫa-an-te-iz-zi-iš* „nun welche TOCHTER die erste (= älteste) (ist)". Ibid. 37 bezieht sich *ḫa-an-te-iz-zi-iš* auf den Sohn. Ibid. 36 heißt es hingegen: *ḫa-an-te-iz-zi-ia-áš-be DUMU LUGAL* „der erste (zu *-be* siehe weiter unten) SOHN DES KÖNIGS". Ibid. 10 lesen wir: *ḫa-an-te-iz-zi-ia-an AḪÂT.ZU* „SEINE erste SCHWESTER (Akk.)". Korr.-Zusatz.]

Es sei an dieser Stelle auch eine Vermutung über die Etymologie von **abbizziš* und *ḫantezziš* ausgesprochen. Diese Adjektiva werden nach dem Obigen ideogr. *EGIR* (= „Rückseite“), bzw. *ŠI* (= „Vorderseite“) geschrieben; sie bedeuten somit „der an der Rückseite, hinten befindliche“, bzw. „der an der Vorderseite, vorne befindliche“. Ich möchte nun vermuten, daß **ab-bi-iz-zi-iš* „der hinten befindliche“, das auch **ap-pí-iz-zi-iš* gelesen werden kann, zu dem indogerm. **apo* „ab, weg“, heth. *apa* (siehe oben *apa* = *EGIR*[1]), *ḫantezziš* „der vorne befindliche“ hingegen zu dem indogerm. **anti*, **anta* „gegenüber, angesichts“, ai. *ánti*, gr. *ἀντί*, lat. *ante* „vor“ gehört[2]. Das *ḫ* von *ḫantezziš* möchte ich etwa = *ḥ* setzen und für eine sekundäre Aspirierung halten. Das Suffix *-ezzi-*, *-izzi-* wird vielleicht auf die lokativische Endung *-z* (*-az*) des Hethitischen zurückgehen (vergleiche S. 10f.), so daß *ḫantezziš* wirklich „der an der Front befindliche“ bedeuten würde. Und was **appizziš* betrifft, so werden wir beim Pronomen sehen, daß es im Hethitischen von einem Pronomen *apâš* „dieser, jener“ (vgl. *apa* ?) einen Lokativ Sg. *apêz, apîz* „hier“, wahrscheinlich auch „dort“ gibt, von welchem **appizziš* vielleicht abgeleitet sein könnte.

Zu den Adjektiven auf *-i* gehört auch das Wort *da-ma-a-i-iš*, *ta-ma-a-iš* u. ä., für welches ich auf Grund mehrerer Stellen die Bedeutung „anderer“ annehmen möchte. Wir werden über dieses Indefinitum ausführlich in dem Kapitel „Pronomen“ handeln. Hier seien nur die folgenden Formen erwähnt: Akk. Sg. M. *da-ma-a-in*, *da-ma-i-in*, Nom. und Akk. Sg. Neutr. *da-ma-a-i*, *ta-ma-a-i*, Nom. Pl. M. *da-ma-a-e-eš*, Akk. Pl. M. wahrsch. *da-ma-uš*, Akk. Pl. Neutr. anscheinend *ta-ma-a-i*.

Auf ein *-i* lautet auch das Adj. *me-ik-ki* „viel“ = akk. *mâdum* (Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 45, Obv. 16, cf. Delitzsch, Heth. Vok. S. 29) aus. Ist *me-ik-ki* etwa das adverbiell gebrauchte Neutr. (Akk. Sg.) zu einem vorauszusetzenden Mask. **mekkiš* ?[3] An den

[1]) Vergleiche griech. *ἄπιος* „fern, entlegen“, lit. *apaczà* „der untere Teil“. [Herr Prof. Kretschmer möchte indes nach einer frdl. mündlichen Mitteilung einen Zusammenhang des heth. **appizziš* mit dem griech. *ὀπίσσω, ὀπίσω* „zurück“, *ὄπιθεν* „hinterher“ (lat. *ob* „gegen — hin“ usw.) für erwägenswert halten. Korr.-Zusatz.]

[2]) Vergleiche griech. *ἀντίος* „entgegengesetzt“, lat. *antīcus* „der vordere“, *anterior* „früherer“. Für das heth. *an-da* siehe S. 17 und ibid. Anm. 4.

[3]) Kommt vielleicht Bo. 2045, Obv. 19 ein *[m]e(?)-ki-iš* vor?

mir bekannten Stellen kann *me-ik-ki* überall adverbiell aufgefaßt werden. Einmal (Bo. 2097. Obv. II. 49) kommt die Schreibung *me-ik-ki-i* vor. In dem Keilschr. aus Bogh. l. c. 17 vorkommenden *me-ik-ḳa-e-eš* = akk. *mâdûtum* möchte ich den Nom. Pl. Mask. erblicken; der Akk. Pl. Mask. lautet *me-ik-ḳa-uš*, *me-ig-ga-uš* (Bo. 2003, Rev. I. 12 und II. 10; die letztere Stelle lautet: *MÂRÊ*pl.*-KA-wa-at-ta me-ik-ḳa-uš me-mi-iš-kán-zi* „DEINE SÖHNE dir viele sagt man (= viele Söhne schreibt man dir zu)". Merkwürdig ist das *-a-* des Plurals; der Sing. hatte ja *-i* (*-î*)[1]. Es ist gewiß verlockend, *me-ik-ki*, *me-ig-ga-uš* usw. „viel" zu ai. *máhi* Nom. Akk. Sg. Neutr., griech. *μέγας*, lat. *magnus* „groß", engl. *much* „sehr, viel" zu stellen. Ist diese Zusammenstellung richtig, so entspricht hier heth. *k* (*g*, *ḳ*) einem indogerm. *ĝ*[2]; diese lautliche Entsprechung stellt dann das Hethitische zu der *centum*-Gruppe der indogermanischen Sprachen (siehe hierzu bereits meine Ausführungen in Mitt. d. deutschen Orient-Ges. Nr. 56, S. 29 f.)[3].

Ein ähnlicher Fall wie *me-ik-ki* (mit *i*), Pl. *me-ik-ḳa-e-eš* usw. (mit *a*) ist m. E. das Adj. *šal-li-iš*, das Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 34, Obv. 3 zwischen „König" und „Herr" steht und etwa die Bedeutung „Großer" haben dürfte; ich stelle zu ihm den Pl. (wohl Nom.) *šal-la-e-eš* „große" (= akk. *ra-pa-a-ti*; Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 30, Obv. 10 = Delitzsch, Heth. Vok. Nr. 1). Ein Nom. Pl. wird auch das in dem Vokabular Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 42, IV. 24 vorkommende *šal-la-i* = akk. *ra-pa-a-tům* „große" sein; ich möchte darin das Neutr. Pl. vermuten (vgl. oben *ta-ma-a-i* anscheinend Akk. Pl. N.)[4].

Es seien hier noch einige andere, ähnliche Fälle des Plurals auf *a* angeführt, deren Singular (ob auf *i*?) allerdings bis jetzt nicht belegt ist, so daß wir nicht mit Sicherheit wissen, ob diese Wörter tatsächlich hierher und nicht vielmehr zu den *a*-Stämmen

[1]) Vergleiche noch bei der Besprechung des Paradigmas (und auch bereits S. 15 und 16).

[2]) Vermutlich nicht *ĝh*, da dieses im Hethitischen, soweit ich sehe, als *ḫ* erscheint; siehe vor allem S. 13, Anm. 2, ferner vielleicht S. 15, Anm. 2 u. ö. Weiter entspricht hier idg. *e* heth. *e*.

[3]) [Das einmal mit *me-ik-ki* wechselnde *me-ig-ga-ia* (Bo. 2022, Obv. II. 35, vgl. 11) wird vermutlich Neutr. Pl. sein; vgl. im Folgenden *šal-la-i*. Auch sonst scheint im Hethitischen der Plural Neutr. mit dem Singular Neutr. gelegentlich zu wechseln. Korr.-Zusatz.]

[4]) [Das Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 6, Obv. II. 40 vorkommende *šal-li* wird wohl Neutr. Sg. (Akk.?) sein.]

zu stellen sind. So beachte den Pl. *da-lu-ga-e-eš*; siehe Bo. 2125, Rev. I. 3: . . . *da-lu-ga-e-eš bi-eš-ti.* Welcher Kasus es ist, ist unsicher; auf keinen Fall kann es — wegen der Verbalform — der Nom. sein. Ob Akk. Pl.? In *da-lu-ga-e-eš* möchte ich mit Sicherheit ein indogermanisches Wort erblicken, nämlich das ai. *dīrghá-ḥ*, av. *darəga-*, apers. *darga-*, aksl. *dlъgъ*, gr. *δολιχός* „lang". Hierauf führt mich vor allem das von demselben Stamme abgeleitete heth. Substantivum *ta-lu-ga-áš-ti*, *da-lu-ga-áš-ti*, das Bo. 2004, Rev. 11 zweifellos die Bedeutung „Länge" hat: *ta-lu-ga-áš-ti* 388 *gi-bi-eš-šar DAGAL. ŠÚ-ma* 153 *gi-bi-eš-šar* „die Länge (eines Grundstückes) 388 *gibeššar* (e. Maß). SEINE BREITE ferner 153 *gibeššar*". *dalugašti* kann nichts anderes sein als das aksl. *dlъgostь* „Länge" (cf. Brugmann, Grundriß [2] II. 1, S. 439). *da-lu-ga-e-eš*, dessen *g* idg. *gh* entspricht, ist zu der indogerm. Basis **delā^X gh-* (cf. Walde, Lat. etym. Wörterb. [2] S. XX) zu stellen; ob wir bei dem heth. Worte für die erste Silbe vielleicht die Vollstufe (*a* < *o* oder *e*?), für die zweite Silbe die Reduktionsstufe (*u* < *ə*? Allerdings scheint dem idg. *ə* im Hethitischen sonst ein *a* zu entsprechen; vgl. z. B. S. 11, S. 75, Anm. 2 u. ö.)[1] anzunehmen haben? In *dalugašti* liegt das indogerm. Abstraktformans *-esti-*, *-osti-* (Brugmann, l. c.) vor; idg. *o* oder *e* entspricht hier im Hethitischen ein *a*.

Weiter können hier auch zwei Substantiva angeführt werden. Ein Gefäß für Öl heißt im Nom. Pl. *DUGḫa-ak-ku-un-na-e-eš* (Bo. 2005, Obv. I. 11) und im Akk. Pl. *DUGḫa-ak-ku-un-na-uš* (ibid. 50).

Eine ähnliche Bildung des Ausgangs weist auch der Akk. Pl. *ḫu-uk-ma-a-uš* auf; siehe Yuzgat, Rev. 41 (cf. 37): *ḫu-uk-ma-a-uš ḫu-uk-zi.* Dieser Satz scheint mir etwa zu bedeuten: „Gesänge singt er" (Näheres an anderem Orte). Zu der vielleicht onomatopöetischen Wurzel **ḫuk-*[2] wird hier mit Hilfe eines *m*-Formans das Substantivum *ḫu-uk-ma-a-uš* gebildet. Man darf wohl das indogerm. Formans *-mo-*, sekundär *-mi-* (Brugmann, Grundriß [2] II. 1. S. 245 ff.) zum Vergleiche heranziehen; vgl. z. B. griech. *ἰυγμός* „Schreien" von *ἰύζω* „schreie".

Ich lasse nun das Paradigma der *i*-Stämme folgen:

---

[1]) Oder in beiden Silben die Reduktionsstufe (vgl. die avestische Form)?

[2]) Vergleiche bulg. *gúkam* „girre", kleinruss. *hukáty* „laut rufen", čech. *houkati* „heulen" usw.??

Sg.

Mask.

Nom.	*ḫal-ki-iš*	*šar-kán-ti-iš*	*ḫu-ub-ru-uš-ḫi-iš*	*ḫat-ti-li-iš*	*za-aḫ-ḫa-iš*
Gen.	*ḫal-ki(-ia)-áš*			*ḫat-ti-li*	
Dat.	[wohl *ḫal-ki*]	*šar-kán-ti(-i)*	*ḫu-ub-ru-uš-ḫi*		*za-aḫ-ḫi-ia*
Akk.	*ḫal-ki-in*	*šar-kán-ti-in*	*ḫu-ub-ru-uš-ḫi-in*		*za-aḫ-ḫi-in* *za-aḫ-ḫa-in*
Lok.	[wohl *ḫal-ki-ia-az*]		*ḫu-lu-ka-a-an-na-az*		*za-aḫ-ḫi-ia-az*
Abl.-Instr.	*ḫal-ki-it/d*				

Pl.

Mask.

Nom.	[wohl *ḫal-ki-e-eš*]	*šar-kán-te-eš*		*ḫat-ti-li-e-eš*	*NINDA.MUR-áš*
Gen.	[*ḫal-ki-ia-áš?*]				
Dat.	[*ḫal-ki-ia-áš?*]				
Akk.	*ḫal-ki-uš*	*šar-kán-ti-uš*	*ḫu-ub-ru-uš-ḫi-e-eš*		*NINDA.MUR-áš*

Die hethitischen *i*-Stämme weisen mannigfache Berührungen mit den heth. *a*-(= idg. *o*-)Stämmen auf. So nehmen sie wohl einzelne Kasusausgänge der *a*-Stämme an; gelegentlich scheint der Stammvokal *i* mit dem Stammvokal *a* überhaupt abzuwechseln[1]; mitunter scheinen sie als Stammvokal *a* anzunehmen und diesem die Kasusausgänge der *i*-Stämme (vgl. z. B. *li-in-ga-in*) oder neuerdings die der *a*-Stämme (vgl. z. B. *li-in-ga-uš*) anzuhängen. Wie die beiden letzteren Erscheinungen zu erklären sind, wird sich zurzeit kaum mit Sicherheit feststellen lassen; dazu fehlt uns die

[1]) Vergleiche Fälle wie *GALU-iš* und *GALU-áš* usw. bei den *a*-Stämmen.

	Mask. (und Fem.)			Neutr.
	Ḫa-at-tu-ši-li-iš *IŠTAR-at-ti-iš* (Frauenname)	*ḫantezziš* (auch Fem.)	*da-ma-a-i-iš* *šal-li-iš*	*da-ma-a-i*
		ḫa-an-te-iz-zi-áš		
	Ḫa-šá-am-mi-li-áš			*šá-am-bu-uk-ki-ia-áš*
	Ḫa-at-tu-ši-li *IŠTAR-at-ti* (Frauenname)			
li-in-ki-ia?	*Ḫa-at-tu-ši-li*	*ḫa-an-te-iz-zi*		
li-in-ga-in	*Ḫa-at-tu-ši-li-in*	*ḫa-an-te-iz-zi-in* *ḫa-an-te-iz-zi-ia-an* (auch Fem.) *ap-pí-iz-zi-an* *dam-bu-u-bi-in* (auch Fem.)	*da-ma-i-in*	*ḫantezzi, šal-li, ta-ma-a-i, šá-am-bu-uk-ki me-ik-ki*
li-in-ki-ia-az		*ḫa-an-te-iz-zi-ia-az*		

	Mask.			Neutr.
li-in-ki-ia-áš			*da-ma-a-e-eš* *me-iḳ-ḳa-e-eš* *šal-la-e-eš*	*šal-la-i?*
		GAL.GAL-áš		
li-in-ga-uš *li-in-ga-ia-áš*		wahrsch. *ḫa-an-te-iz-zi-uš* *ḫa-an-te-iz-zi-áš?*	*me-iḳ-ḳa-uš* wahrsch. *da-ma-uš*	*ta-ma-a-i?* *me-ig-ga-ia?*

wichtigste Voraussetzung, nämlich die Kenntnis womöglich aller Kasus der in Betracht kommenden Nomina, und überhaupt ein reicheres Material. Zum Teil werden wir es hier anscheinend mit einem äußerlichen Übergang von der *a*- zur *i*-Deklination oder umgekehrt, zum Teil vielleicht mit einem wirklichen Übergang des Vokals *a* (urspr. *o*) in *i* (durch *e*) unter dem Einfluß des benachbarten Konsonanten zu tun haben. In gewissen Fällen mag vielleicht in dem Vokalwechsel der indogermanische Ablaut vorliegen, da heth. *a* auch idg. *o* und anscheinend mitunter auch *e* repräsentieren kann, zum Teil mag endlich in derartigen Fällen vielleicht eine Dekadenzerscheinung des Hethitischen zu erblicken sein.

Der Nom. Sg. Mask. und Fem. hat hier wiederum die Endung *-š*. der Akk. Sg. Mask. und Fem. hat wiederum die Endung *-n* (<*m*); bei *ḫa-an-te-iz-zi-áš*, *ḫa-an-te-iz-zi-ia-an* u. ä. geht der Auslaut *-áš*, *-an* anscheinend auf die heth. *a*-Stämme zurück[1]. Für *zaḫḫaiš*. *zaḫḫain* und *lingain* vgl. die obigen Bemerkungen. Der Nom. und Akk. Sg. Neutr. sind auch hier endungslos; cf. griech. *ἴδρι*. Als Genitivausgang des Sg. fungiert hier wiederum *-aš* (vgl. S. 9); daneben wird auch hier der Dativ genitivisch gebraucht, der auf *-i*, d. i. wohl — wenigstens ursprünglich — *-î*, bzw. auf *-î* ausgeht (vgl. S. 9 f.)[2]. Dieses *-î* (*-i*) ist wohl aus dem Stammvokal *-i* + Endung *-i* (*-î*?) entstanden. Für den Lokativausgang *-az* siehe S. 10 f; in *ḫu-lu-ka-a-an-na-az* verdrängt das *a* von *-az* den Stammvokal, bzw. das Wort wird — scheint es — wie ein *a*-Stamm behandelt[3]. Für den Abl.-Instr. Sg. auf *-it/d* siehe bereits S. 12 f.

In dem Nom. Pl. Mask. wird der Ausgang *-êš* wohl auf den Stammvokal (in welcher Ablautstufe?) + *eš* zurückgehen (vgl. S. 11); vgl. *ovēs*, *ἄκριες* usw. In Fällen wie *me-ik-ka-e-eš*, *šal-la-e-eš* ist der Ausgang *-êš* dem auf *-a-* (nicht *-i-* o. ä.) auslautenden Stamm angehängt; vgl. zu diesem Vokalwechsel das oben Bemerkte[4]. Neben dem Ausgang *-êš* kommt im Nom. Pl. (M.) auch der Ausgang *-aš* vor[5], der mit dem im Dat.[6] Plur. M. vorkommenden (und auch für den Gen. Pl. anzunehmenden? Vgl. bei den übrigen Deklinationen) Ausgang *-aš* (wohl *-âš*; vgl. weiter unten die Schreibung *ḫu-u-ma-an-da-a-áš*) identisch sein dürfte. Dieser Ausgang dürfte wohl auf die *a*-Stämme zurückgehen; vgl. noch im Folgenden[7]. Den Ausgang *-uš* von *ḫal-ki-uš* Akk. Pl. (M.)[8] wollte ich zuerst vermutungsweise auf die *u*-Stämme zu-

---

[1]) Vergleiche das Nominalstammformans *-i̯o-* des Indogermanischen?

[2]) Gelegentlich wird auch das S. 3 und 8 besprochene *-a* angehängt.

[3]) Vergleiche auch *iṣ ḫu-lu-ga-an-na-áš-šá* S. 15.

[4]) [Heth. *me-ik-ka-e-eš* mit *a* erinnert andererseits auch an das gr. *μέγας* mit *a*, dessen Deutung allerdings nicht feststeht; vgl. z. B. Hirt, Gr. Laut- u. Formenlehre[2], S. 409.]

[5]) [Beachte auch z. B. den selteneren Nom. Pl. *amêlûti pl.* *ḫa-bi-âš* (Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 12, Obv. II. 31) neben dem regelrechten *amêlûti pl.* *ḫa-a-bi-(e-)eš* (ibid. passim). Siehe zu diesem Worte noch weiter unten.]

[6]) Für den Akk. Pl. auf *-aš* s. im Folgenden.

[7]) Sehr unwahrscheinlich scheint mir die Möglichkeit, daß das *-aš* des Nom. Pl. der *i*-Stämme direkt auf das idg. *-es* zurückgeht.

[8]) Schwerlich wird *-i-uš* aus urspr. *-*i̯i-n̥s* (vgl. Brugmann, Grundriß[2] II. 2,

rückführen, doch dürfte es wohl näherliegen, hier mit Prof. Kretschmer wiederum an die *a*-(= idg. *o*-)Stämme (hier *-uš* < **-o-ns*) zu denken. Dieses *-uš* kann auch einem auf *-a-* statt auf *-i-* ausgehenden Stamm angehängt werden. So z. B. in *li-in-ga-uš* und *me-iḳ-ḳa-uš*; siehe zu dem Vokalwechsel wiederum bereits oben. Für *li-in-ga-ia-áš* siehe S. 16. Bei dem Akk. Pl. *ḫu-ub-ru-uš-ḫi-e-eš* und anscheinend auch *da-lu-ga-e-eš* handelt es sich wohl um eine sekundäre Verwendung des Nom. Pl. als Akk. Pl. Für das *-aš* (wohl *-âš*) des Akk., Dat. und Nom. (vgl. oben; auch des Gen.? Pl. M. sei hier auf die *a*-Stämme verwiesen. Der ursprünglich wohl nominativische Ausgang *-aš* (*-âš*) verdrängte (für den eine Ausnahme bildenden Gen. Pl. *ILÂNI*$^{pl.}$*-an* siehe ebenfalls bei den *a*-Stämmen) allem Anschein nach die alten indogermanischen Endungen des Gen. und Dat. Pl.[1]. Der Ausgang des Nom. und Akk. Pl. N. war bei den *i*-Stämmen anscheinend *-i*. Ich möchte hier an den Nom. und Akk. Pl. N. der indogermanischen *i*-Stämme auf *-ī* (wohl aus *-iə*) erinnern; vgl. ved. *trí* usw. Wahrscheinlich wird auch im Heth. das *-i* lang sein, also *-î*. Diesem *-î* geht hier wiederum ein *-a-* voraus[2], zu welchem man das oben Ausgeführte vergleiche[3].

S. 222) entstanden sein, da *n̥* sonst im Hethitischen, wie wir sehen werden, den Vokal *a* bevorzugt.

[1] Das *-aš* des Akk. Pl. kann vielleicht das **-ons* (zu der hethitischen *o*-Frage siehe bei den *a*-Stämmen) des Akk. Pl. M. der idg. *o*-Stämme repräsentieren, falls allerdings auch hier nicht eine Übertragung des Nominativausgangs *-âš* (= **-ōs*) vorliegt. Wenig für sich hat wohl die Entstehung von *-aš* des Akk. Pl. der *i*-Stämme aus idg. *-n̥s*.

[2] Ob bei *ta-ma-a-i*, das schon im Nom. und Akk. Sg. ein *â* aufweist, ein *-î* oder ein *-aî* angehängt wurde, läßt sich nicht mit Sicherheit entscheiden. Vergleiche zu diesem Pronomen noch weiter unten.

[3] Die hethitische Deklination erinnert vielfach auch an die Deklination des Mitannischen und Chaldischen. So sehen wir vor allem auch in der Mitanni-Sprache die Endungen *-š* im Nom. Sg., *-n* im Akk. Sg., *-(a)š* im Plur., ferner im Chaldischen die Endungen *-š(e)* im Nom. Sg., *-ni* im Akk. Sg. (auch Pl.). Im übrigen ist jedoch der Bau der letzteren Sprachen von dem des Hethitischen und Indogermanischen so verschieden, daß man hier m. E. nicht an eine innere Verwandtschaft denken kann. Viel eher kommt hier m. E. die Möglichkeit in Betracht, daß diese nichtindogermanischen Sprachen die erwähnten Endungen dem Einfluß der benachbarten indogermanischen Sprachen, vor allem natürlich des Hethitischen verdanken. Gewisse Berührungen gibt es anscheinend auch zwischen der hethitischen und lykischen *i*-Deklination (zu der *a*-Deklination, bei der die Übereinstimmungen wohl noch deutlicher sind, siehe weiter unten). Der Dativ Sg. *tideimi* von lyk. *tideimi* „Kind, Sohn“

3. Die *a*-Stämme.

Der „Mensch", „Mann" heißt, wie ich an anderem Orte zeigen werde, hethitisch *antuḫšaš,* ideogr. auch *UN* oder *GALU.URU.LU* geschrieben; dies der Nom. Sg., der wohl Bo. 2037, Obv. 5 vorliegt: *an-tu-uḫ-šá-áš i-da-la-a-u-e-eš-zi*[1] „ein Mensch tut Böses". Einmal kommt als Nom. Sg. auch die Form *an-tu-uḫ-šá* vor; siehe die betreffende Stelle weiter unten bei der Besprechung des Pronomens *ku-i-šá-áš im-ma ku-iš.* Hier ist die Nominativendung *-š* weggefallen. Das Bo. 2097, Obv. I. 20 vorkommende *GALU.URU.LU-áš* dürfte der Genitiv Sg. sein: *GALU.URU.LU-áš EL.LAM-áš ḲA-AZ.ZU* „EINes FREIen (EDLen) MANNes SEINE HAND". In dem sonst vorkommenden *an-tu-uḫ-ši* ist zweifellos der Dativ zu erblicken; Bo. 2019, Rev. II. 51 wird *UN-ši* mit dem Verbum „geben" verbunden, und zwar parallel mit anderen Substantiven, denen die dem Dativ entsprechende Präposition *A.NA* vorgesetzt ist. Der Akk. Sg. lautet *an-tu-uḫ-šá-an*; siehe Bo. 2020, Obv. I. 29: *a-pu-u-un-na-mu an-tu-uḫ-šá-an Ú.UL te-ik-ku-uš-šá-nu-ši* „und jenen mir Menschen NICHT übergibst(?) du". Im Plural lautet dieses Wort im Nominativ *an-tu-uḫ-še-eš* (Bo. 2035, Obv. 36 als Subjekt eines Satzes) oder *an-tu-uḫ-ši-iš-šá,* auch *UN*[pl.]*-ši-iš* (siehe z. B. S. 6), im Dativ *an-tu-uḫ-šá-áš* (Bo. 2064, Obv. II. 27 f. neben dem Dativ Pl. *a-bi-e-da-áš* „diesen"; siehe zu dieser Pronominalform im Kapitel „Pronomen"), im Akk. *an-tu-uḫ-šú-uš* (Arzawa I. 25).

kann anscheinend mit dem heth. Dativ Sg. *ḫûbrušḫi* verglichen werden. Der lyk. Akk. Sg. *ispazijẽ* (mit nasaliertem *e*; zum Nom. *isbazi*) erinnert an den heth. Akk. Sg. *ḫa-an-te-iz-zi-ia-an.* Ähnlich wie heth. Akk. Sg. *ḫa-an-te-iz-zi-in* zu *ḫa-an-te-iz-zi-ia-an* wird sich ursprünglich vielleicht auch lyk. Akk. Sg. *tideimi* (< **tideimin?* Vgl. lyk. Akk. *ladã* weiter unten) zu *ispazijẽ* verhalten haben. Ob auch in dem Nom. Sg. *tideimi* die Endung (*-s?*) fortgefallen ist? Und gilt dies etwa auch für den Nom. Pl. *tideimi* und Dat. Pl. *tideime,* während das vielleicht aus **-ns* entstandene *-s* des Akk. Pl. *tideimis* sich erhalten hat? Ob das *-eh(e)* des lyk. Gen. Sg. (vgl. z. B. den Eigennamen *Purihimetehe,* Thomsen, Ét. lyc. S. 27 und 29) auf das *-es, -so* u. ä. des idg. Gen. Sg. (vgl. auch heth. Gen. Sg. *ḫal-ki-ia-áš*) zurückgeht oder ob für dasselbe vielmehr an die Genitivendung *-ḫi* des Ḫarrischen, und anscheinend auch des Chaldischen und Mitannischen zu erinnern ist (vgl. meine Ausführungen in Mitt. d. deutsch. Orient-Ges. Nr. 56, S. 42), läßt sich zur Zeit kaum mit Sicherheit sagen. Zu dem Verhältnis des Lykischen zu dem Hethitischen und Indogermanischen siehe noch weiter unten.

[1]) Gehört als verbaler *-eš*-Stamm (vgl. die idg. verbalen Stämme auf *-s-, -es-*) zu dem oben S. 5 f. besprochenen Adjektivum *idâluš.*

Die Lesung *antuḫšaš* dürfte wohl auch das Ideogramm *GALU* „Mensch, Mann“ haben, trotzdem sich diese Gleichung noch nicht ausdrücklich belegen läßt. Wir finden den Nom. Sg. *GALU-áš* (z. B. Bo. 2094, Obv. I. 9), daneben aber auch — als *i*-Stamm — *GALU-iš* (Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 45, Obv. 18 = Delitzsch, Heth. Vok. Nr. 11). In *da-a-me-e-da-ni GALU-i bi (?)-* ... „einem anderen MANNe ...“ (Bo. 2098, Rev. I. 1) liegt wohl der Dativ Sg. vor. Der Akk. Sg. lautet entweder *GALU-an*; so Bo. 2094, Obv. I. 14: *ták-ku GALU-an EL.LUM šú-ul-la-an-na-za ku-iš-ki da-šú-wa-aḫ-ḫi*[1] „wenn EINen FREIEN (EDLEN) MANN ... jemand vergewaltigt (verletzt o. ä.)“; oder *GALU-in*, so wohl in dem Eigennamen ^{iš}*PA. GALU-in* in dem Satze: ^{iš}*PA.GALU-i[n]* ... *pa-ra-a*[2] *na-iš-ta*[3] „den ^{iš}*PA.GALU* ... vor (fort) schickte er“ (Bo. 2003, Rev. I. 21). Der Dativ Pl. lautet *GALU*$^{pl.}$*-áš*; vgl. *DINGIR GALU*$^{pl.}$*-áš* „DEN MÄNNLICHen GÖTTERN“ (Bo. 2001, Rev. I. 46).

Neben dem oben S. 17 f. besprochenen hethitischen Worte *ILIM*^{LIM}*-iš* für „Gott“ kommt auch ein *a*-Stamm mit dieser Bedeutung vor. Es läßt sich leider nicht sagen, ob die beiden Wörter — mit der Ausnahme des Stammvokals — identisch sind[4]. Siehe z. B. den Nom. Sg. *ILUM-áš* bei O. Weber in Umschau 1916, Nr. 13, S. 253, ferner den Akk. Sg. *ILUM*^{LUM}*-an* Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 9, Rev. IV. 28. Der Nom. Pl. liegt z. B. Keilschr. aus Bogh. III. Nr. 7, Rev. IV. 14 vor: *ILÂNI*$^{pl.}$*-iš ḫu-u-ma-an-te-eš* „alle GÖTTer“. Der Gen. Pl. von diesem Worte lautet *ILÂNI*$^{pl.}$*-áš*; siehe Yuzgat, Rev. 10 (vgl. 9): *ILÂNI*$^{pl.}$*-áš ud-da-a-ar*.

[1]) Dieses Verbum gehört wohl zu dem Adj. *da-áš-šú-uš* „stark, gewaltig u. ä.“ (S. 8). Es ist ein *-aḫ-*, bzw. *-ḫ-*Stamm (urspr. *s* Stamm??).

[2]) *pa-ra-a* stelle ich mit gr. παρά „bei, neben, vor usw.“, ai. *purā́*, av. *para* „vor“, ferner auch ai. *párā*, av. *para* „weg, fort“, zusammen.

[3]) Dieses Verbum hängt vielleicht mit dem ai. *náyati* „führt“ zusammen.

[4]) [Böhl (in der Besprechung meiner „Lösung des heth. Problems“ in Theolog. tijdschrift 1916, S. 69 f.) und Otto Weber in Umschau 1916, Nr. 13, S. 252 f.) vermuten in *ti-ia-u-wa-áš* das heth. Wort für „Gott“, das sie mit lat. *deus*, ai. *djāuḥ* usw. zusammenstellen. Es scheint in der Tat manches für diese Deutung zu sprechen, wenn auch der Beweis erst zu erbringen sein wird. Auch ich vermutete in dem Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 1, Rev. IV. 8 und 10 vorkommenden Worte *ti-e-u-wa-áš* ein Wort für „Gott“; es würde sich dann an diesen Stellen um ein „Fest der Götter (kaum: des Gottes)“ handeln. *ti-ia-u-wa-áš* (= *di̯au̯áš?* Heth. *a* = idg. *e*? Diese Vokalisierung müßte freilich mit Rücksicht auf die betreffenden indogermanischen Verhältnisse einigermaßen auffallen), und wohl auch *ti-e-u-wa-áš* (= *dêu̯áš* oder *di̯êu̯áš?*), ist Gen. Pl. Korr.-Zusatz.]

was ich durch „GÖTTerorte(?)“ wiedergeben möchte (zu *ud-da-a-ar* siehe weiter unten). Statt dessen finden wir ibid. 5 *ILÂNI*pl.*-an ud-da-a-ar; ILÂNI*pl.*-an* dürfte eine weitere Form für den Gen. Pl. sein. Der Dativ Pl. lautet wiederum *ILÂNI*pl.*-áš*; siehe Bo. 2001, Obv. II. 7: *na-áš-ta 1 UDU ad-da-áš ILÂNI*pl.*-áš ši-pa-an-da-an-zi* „sodann 1 SCHAF den Vätern, den GÖTTern (wohl nicht: den GÖTTern der Väter)[1] opfern sie“. Der Akk. Pl. scheint Bo. 2039, Obv. II. 34 *ILÂNI*pl.*-uš* zu lauten: *ILÂNI*pl.*-uš ú-e-ri-ia-az-zi* „die GÖTTer wehrt(?) er ab“[2]. An anderen, leider noch nicht ganz klaren Stellen könnte vielleicht als Akk. Pl. die Form *ILÂNI*pl.*-áš* vorliegen[3].

Das Wort für „Sklave“ lautet im Nom. Sg. *ÌR-áš*; vgl. z. B. Bo. 2097, Obv. I. 47: *ták-ku ÌR-áš ḫu-wa-a-i* „wenn EIN SKLAVe flüchtet(?)[4].“ Daneben auch *ÌR-šá*, mit angehängtem *-a* (cf. S. 3 und 8), das hier etwa die Bedeutung „ferner“ haben dürfte (vgl. im Folgenden das ähnlich verwendete *-ma* „ferner“ von *ÌR-iš-ma*); vgl. z. B., Bo. 2015, Obv. II. 10: *ták-ku ÌR-šá* „wenn (es) EIN SKLAVe ferner (ist)“ (es folgt der Nachsatz). Außerdem kommt auch der Nom. *ÌR-iš* — also *i*-Stamm — vor; siehe Bo. 2094, Obv. I. 26: *ták-ku ÌR-iš-ma* „wenn (es) EIN SKLAVe ferner (ist)“. Der Gen. Sg. liegt vermutlich Bo. 2097, Obv. I. 22 vor: *ták-ku ÌR-na-áš*[5] *na-áš-ma GÍM-áš KA.AZ.ZU na-áš-ma GÌR.ŠÚ ku-iš-ki* . . . „wenn EINes SKLAVen oder EINer SKLAVIN SEINE HAND oder SEINEN FUSS jemand [bricht?]“. Der Akk. Sg. lautet *ÌR-an*; Bo. 2094, Obv. I. 16: *ták-ku ÌR-an šú-ul-la-an-na-za ku-iš-ki da-šú-*

---

[1]) Beachte für diese Stelle eine analoge Stelle der Mitanni-Inschrift (Messerschmidt, Mitanni-Studien S. 93 f., Bork, Mitanni-Sprache S. 122 f.).

[2]) Ist *ú-e-ri-ia-az-zi* (3. P. Sg. Präs.) zu idg. **u̯er-* „verschließen, abwehren“, ahd. *werjan* zu stellen?

[3]) [Das Bo. 2061, Obv. II. 8 in einem unklaren Zusammenhang vorkommende *ILÂNI*pl.*-it/d* wird vielleicht als Abl.-Instr. Pl. aufzufassen sein. Oder ist hier das Pluralzeichen nicht zu berücksichtigen (vgl. weiter unten)? — Gelegentlich scheint das Gottesideogramm eine auf *-n-* + Stammvokal ausgehende Lesung zu haben; beachte z. B. *ILÂNI*pl.*(-)na-áš* Keilschr. aus Bogh. III. Nr. 7, Rev. IV. 15 (Gen. Pl.?), Obv. I. 12 (Akk. Pl.?). Gehört *na-áš* wirklich zu dem Ideogramm für „Gott“ und liegt hier ein weiteres heth. Wort für „Gott“ vor? Oder würde diese Schreibung vielleicht gegen die Deutung von *ti-ia-u-wa-áš, ti-e-u-wa-áš* als „Götter“ sprechen?? Korr.-Zusatz.]

[4]) Vergleiche zu *ḫu-wa-a-i* vielleicht ai. *hā-* „verlassen, im Stiche lassen“, idg. **ĝhē(i)-* (cf. Walde, Lat. etym. Wb.[2] s. v. *hērēs*)?

[5]) Die Silbe *-na-* gehört wohl zum Stamme.

wa-aḫ-ḫi „wenn EINen SKLAVen . . . jemand vergewaltigt (verletzt o. ä.)“.

Die „Sklavin“ heißt hethitisch *GÍM-áš*; vgl. Bo. 2097, Obv. I. 50: *[ták-k]u ÌR-áš na-áš-ma GÍM-áš ḫu-wa-a-i* „[wen]n ein SKLAVe oder EINe SKLAVIN flüchtet (?)“. Der Genitiv Sg. lautet vermutlich *GÍM-áš*; siehe die oben angeführte Stelle. Der Akk. Sg. lautet *GÍM-an* (siehe z. B. Bo. 2016, Obv. I. 8, neben *ÌR-an* „DEn SKLAVen“). Der Plural (welcher Kasus?) liegt in einem unklaren Zusammenhang Bo. 2015, Rev. I. 44 vor: *GÍM.ḪI.A-uš*.

In dem hethitischen Worte *addaš, attaš* möchte ich das Wort für „Vater“ erblicken; vergleiche das Lallwort lat. *atta* „Vater“, gr. *ἄττα*, got. *atta*, ahd. *atto*, aksl. *отьць*, aber auch mitann. *atta(i)*, elam. *atta*, sumer. *ad-da*, türk. *ata* usw. Für den Nom. Sg. siehe Bo. 2129, Rev. I. 6: *at-ta-áš-mi-iš* ^{m}*Tu-ud-ḫa-li-ia-áš* „mein Vater *Tudḫaliaš*“. Den Dativ Sg. finde ich in der Form *atti* Yuzgat, Obv. 17: *ḫa-aḫ-ḫi-ma-áš at-ti-iš-ši an-ni-iš-ši te-iz-zi* „*ḫaḫḫimaš* seinem Vater, seiner Mutter sagt“; zum Suffix siehe beim Pronomen. *anni* bedeutet wohl „der Mutter“; es ist das Lallwort lat. *anus* „altes Weib“, ahd. *ana* „Großmutter“, pr. *ane* „alte Mutter“ usw. zu vergleichen (cf. wohl auch den Namen *Anna* bei Kretschmer, Einleitung in d. Gesch. d. griech. Sprache S. 344). Der Nominativ Sg. zu *anni* lautet *an-na-áš*; vgl. *ad-da-áš an-na-áš* Bo. 2098, Rev. I. 8. Das einmal vorkommende *ad-du-uš* (vgl. Bo. 2027, Obv. I. 30: *tu-el ad-du-uš* „deine Väter“ anscheinend als Subjekt eines nicht ganz erhaltenen Satzes mit einem Verbum im Plural) dürfte der Nom. Pl. des Wortes *attaš* sein. Der Dativ (wohl nicht der Gen.) Pl. hierzu liegt in *ad-da-áš ILÂNI*${}^{pl.}$*-áš* „den Vätern, den GÖTTern (wohl nicht: den GÖTTern der Väter)“ vor (siehe S. 30).

Zu *SAL-na-áš*[1] „Die FRAU“ (Nom. Sg. Bo. 2015, Rev. II. 7) lautet der Gen. Sg. *SAL-áš* oder *SAL-šá* (vgl. z. B. Bo. 2098, Rev. II. 10: *SAL-áš ku-uš-šá-ni* „als DEr FRAU Lohn“). Der Dativ Sg. lautet wohl *SAL-i* (siehe Bo. 2019, Rev. I. 68; an einer Parallelstelle ibid. 74 statt dessen *IT.TI SAL.TI*, Präp. *itti* „mit“). Der Akk. Sg. lautet *SAL-an*; siehe Bo. 2015, Rev. I. 40: *ták-ku GALU-iš SAL-an ḫar-zi (?)* „wenn EIn MANN EINe FRAU nimmt“. Beachte auch *SAL-na*[1]*-an-na* (ibid. 42)[2].

---

[1]) Die Silbe *-na-* gehört zum Stamme.

[2]) [Das Bo. 2041, Obv. II. 49 vorkommende *SAL*${}^{pl.}$*-uš* wird der Akk. Pl.

Zu dem Bo. 2001, Rev. I. 48 als Subjekt eines Satzes vorkommenden Nom. Sg. ^{SAL}*ka-at-ra-áš* (eine Art Priesterin o. ä.)[1] liegt ibid. Rev. II 11 in ^{SAL}*katri* wohl ein Dativ (oder Genitiv?) vor: *na-an-šá-an* ^{SAL}*ka-at-ri gi-e-nu-wa-áš da-a-i* „es (= Lamm) der ^{SAL}*katraš* . . .[2] gibt er". Der Nom. Pl. $^{SAL\ pl.}$*ka-at-ri-e-eš* kommt als Subjekt eines Satzes ibid. Rev. I. 52 vor.

Zu dem Berufsnamen ^{amêl}*šâlašḫaš*[3] (Nom. Sg. Bo. 2002, Rev. I. 61: ^{amêl}*šá-la-áš-ḫa-áš-ma [. . .?]*) gehört der Genitiv Sg. ^{amêl}*šá-la-áš-ḫa-áš* (Bo. 2131, Obv. II. 26: *3 GU(D). ḪI. A* ^{amêl}*šá-la-áš-ḫa-áš-wa*[4]*-za te-eḫ-ḫu-un* „3 RINDER des *šâlašḫaš* befahl [?] ich[5]"; wohl kaum Dativ: dem *š.*?), der Nom. Pl. $^{amêlûti\ pl.}$*šá-a-la-áš-ḫi-eš* (Bo. 2002, Obv. I. 69 als Subjekt eines Satzes) und der Gen. Pl. $^{amêlûti\ pl.}$*šá-a-la-áš-ḫa-áš* in dem Titel *GAL* $^{amêlûti\ pl.}$*šá-a-la-áš-ḫa-áš* „DER OBERSTE der *šâ-lašḫaš* (Bo. 2002, Obv. II. 25). In dem in einem unklaren Kontext vorkommenden $^{amêlûti\ pl.}$*šá-la-áš-ḫu-uš* (Bo. 2131, Obv. I. 7) wird mit Rücksicht darauf, daß die Endung *-uš* vor allem im Akk. Pl. verwendet wird, am besten vielleicht der Akk. Pl. zu erblicken sein.

Zu dem Nom. Sg. *ḫa-aḫ-ḫi-ma-áš* (Yuzgat, Obv. 9 etc.) lautet der Dativ Sg. *ḫa-aḫ-ḫi-im-mi*; ibid. Obv. 38 f.: ^{ilu}*IM-áš ḫa-aḫ-ḫi-im-mi [te-ez-z]i (?)* „der GOTT ^{ilu}*IM* dem *ḫaḫḫimaš* [sag]t (?)".

Zu dem oben S. 11 erwähnten Akk. Sg. ^{is}*la-aḫ-ḫu-u-ra-an* (e. Gerät) lautet der Nom. Sg. ^{is}*la-aḫ-ḫu-u-ra-áš* (Bo. 2005, Obv. I. 23). Der Dativ Sg. lautet ^{is}*la-aḫ-ḫu-u-ra*; ibid. Obv. II. 35: *na-áš-ta A. NA 1* ^{is}*la-aḫ-ḫu-u-ra kat-ta kiš-an ḫa-an-da-a-iz-zi* „sodann AUF 1 ^{is}*laḫḫûraš* hinab[6] dieses legt er". Ibid. 46 lesen wir nach der Präp. *A. NA* die Form ^{is}*la-aḫ-ḫu-u-ra-ia-kán*. Das *-kán* dieser Form möchte ich mit ai. *kám, kam*, gr. *κεν* (cf. Brugmann, Kurze vgl. Gramm. S. 620) zusammenstellen (Näheres darüber später). Das vorangehende *-ia* dürfte ebenfalls nicht zu unserem Worte gehören. Wir werden weiter unten zeigen, daß es im Hethitischen

sein; in dem unmittelbar vorangehenden, parallelen Satz steht statt dessen der Akk. Sg. *SAL-an.*]

[1]) Vielleicht mit griech. *καθαρός* „rein" zusammenzubringen?

[2]) Gegen eine Zusammenstellung von *gi-e-nu(-wa-áš)* mit lat. *genu* „Knie" scheinen mir Bedenken obzuwalten.

[3]) Das Wort *šâlašḫaš* dürfte zu den zahlreichen ḫarrischen Lehnwörtern des Hethitischen gehören. Zu *-šḫ-* vergleiche auch S. 12, Anm. 1.

[4]) *-wa* ist eine enklitische Partikel der direkten Rede.

[5]) Scil.: zu holen o. ä.?

[6]) *kat-ta* stelle ich mit griech. *κάτα, κατά* < **kṃta* zusammen. Aus *ṃ* ist im Hethitischen in diesem Falle *a* geworden; vgl. das Griechische und Arische.

ein enklitisches *-ia* gegeben hat, das die Bedeutung „und“ hatte. Vielleicht liegt dieses *-ia* auch hier, nur mit der Bedeutung „auch“ vor, die an unserer Stelle sehr gut passen würde und für die ich auch andere Stellen anführen zu können glaube. Ob für dieses heth. *-ia* „und“, wahrsch. auch „auch“, das allerdings ähnlich wie lat. *-que* dem verbundenen Worte angehängt wird, vielleicht an das aksl. *i* „auch, und“ erinnert werden darf?[1]. Eine weitere Dativform bietet nach der Präposition *A.NA* die Stelle ibid. 53: *^{iş}la-aḫ-ḫu-u-ri* (parallel mit *ḫûbrušḫi*).

ZAG-áš heißt die „rechte Seite“, *KAP-la-áš* die „linke Seite“ (Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 42, Obv. I. 21 f. = Delitzsch, Heth. Vok. Nr. 9). Hierzu gehören die Lokative Sg. *ZAG-az* und *KAP-la-az*; siehe Bo. 2005, Rev. I. 21 f.: *nu 2 ḪU da-a-i na-áš-ta 1-EN ḪU-in ZAG-az an-da ḫa-ma-an-ki 1 ḪU-ma-kán KAP-la-az an-da ḫa-ma-an-ki* „nun 2 VÖGEL gibt er; sodann 1-en VOGEL RECHTs drinnen bindet(?) er, 1 VOGEL ferner LINKs drinnen bindet(?) er“[2]. Für *-az* steht übrigens seltener *-za* (eig. wohl *-aza, -az* mit angehängtem *-a*, zu welchem man S. 3 und 8 vergleiche); vgl. *ZAG-za* ibid. 46 als Gegensatz zu *KAP-la-az* ibid. 48. Wenn für *ZAG-az* einmal *ZAG-áš* steht, so ist das letztere vielleicht ein Genit. Sg. („RECHTer SEITe“); vgl. Bo. 2005, Rev. I. 26 (*ZAG-áš* als Gegensatz zu *KAP-la-az* ibid. 28). Das Bo. 2010, Rev. 4 vorkommende *ZAG-ni KAP-li* „RECHTs (und) LINKs“ ist wohl ein Dativ Sg.; vgl. auch *KAP-li ku-ut-ti* „(zur) LINKen Seite“ Keilschr. aus Bogh. II. (ed. Figulla) Nr. 4, Rev. IV. 23.

Zu *ŠÚ-áš* „Hand“ lautet der Dativ Sg. *ŠÚ-i*; siehe Bo. 2033, Obv. I. 36: *nu-uš-ši-kán ^{amêl}ḪAL ^{iş}ERIN ŠÚ-i da-a-i* „nun ihm DER WAHRSAGEPRIESTER ZEDER(NHOLZ) in DIe HAND gibt“. Der Akk. Sg. lautet *ŠÚ-an* (Bo. 2028, Obv. I. 46), der Akk. Plur. anscheinend *ŠÚ.ḪI.A-uš* (Bo. 2020, Obv. I. 23: *ŠÚ.ḪI.A-uš-za a-ra-aḫ-za-an-da ḫar-ši*; siehe auch Arzawa II. 19).

Von *A.ŠA(G)-áš* „Feld“ ist der Nom. Sg. durch das Vokabularfragment Bo. 2109, 10 belegt. Der Gen. Sg. lautet *A.ŠA(G)-na-áš*; siehe Bo. 2016, Rev. II. 20: *iš-ḫa-a-áš A.ŠA(G)-na-áš ^{iş}SAR-áš*, wohl = „der Herr DEs FELDes, DEs GARTENs“; für den Nach-

[1]) Nach Brugmann, Grundriß [2] II. 2, S. 327 stellt aksl. *i* vielleicht den Lok. Sg. **ei* des Pronomens **e-* dar.

[2]) Vgl. auch S. 4, Anm. 3.

weis, daß heth. *išḫâš* = „Herr" ist, siehe anderwärts[1]. Der Dat. Sg. lautet *A.ŠA(G)-ni*; siehe Bo. 2097, Rev. II. 12: *GU(D).ḪI.A A.ŠA(G)-ni pa-a-an-zi* „DIE RINDER gehen nach DEm FELDe". Ähnlich auch *iṣSAR-ni* zu dem Gen. *iṣSAR-áš* (siehe oben). Der Akk. Sg. lautet *A.ŠA(G)-an*, *A.ŠA(G).ḪI.A-na-an*[2]; Bo. 2016, Rev. I. 8: *A.ŠA(G).ḪI.A-an ḫar-kán-zi* „EIn FELD erhalten sie"[3]. Unsicher ist es, welchen Kasus die in einem unklaren Zusammenhang vorkommende Form *A.ŠA(G).ḪI.A-uš* von Bo. 2094, Rev. II. 22. 23 darstellt; ist es Akk. Pl. oder — trotz des Kollektivzeichens (vgl. Anm. 2) — vielleicht Nom. Sg.?

Der Dativ des heth. Wortes für „Fluß" lautet *ÍD-i*; siehe Bo. 2005, Obv. I. 54: *ÍD-i an-da 7-ŠÚ la-a-ḫu-i* „in DEn FLUSS hinein 7-MAL gießt er". Der Akk. Sg. lautet *ÍD-an* (z. B. Bo. 2098, Rev. II. 14; ibid. auch ein unklares *ÍD-áš*). Der Lok. Sg. lautet *ÍD-az* „in, aus DEm FLUSSe"; siehe Bo. 2005, Obv. I. 56: *7 abanpa-áš-ši-la-an ÍD-az šá-ra-a da-a-i* „7 *paššilaš*-STEINE aus DEm FLUSSe herüber(?) gibt er"[4].

Auch das Wort *kutti*, *kuttaz* wird wohl hierher gehören. Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 42, Obv. I. 33 (= Delitzsch, Heth. Vok. Nr. 9) erwähnt ein hethitisches *ku-ut-ti bi-ra-an*, das dem akkad.

---

[1]) Zu *išḫâš* lautet der Dat. Sg. *išḫî*, der Akk. Sg. wohl *išḫîn*; siehe die Formen *iš-ḫi-iš-ši* „seinem Herrn" und *EN-iš-ši-in* „seinen Herrn" bei der Besprechung des Possessivpronomens *-šiš*. — Bei *išḫâš* „Herr" wird man wohl nicht an gr. ἰσχύς „Kraft", ἰσχυρός „stark" denken können; vgl. zu dem griechischen Worte Prellwitz, Etym. Wörterb. d. gr. Sprache s. v.

[2]) Das Kollektivzeichen *ḪI.A*, wie auch das Pluralzeichen *MEŠ* sind in diesen Texten oft nicht zu berücksichtigen.

[3]) *ḫar-kán-zi* ist anscheinend ein *k*-Stamm zu der Wurzel **ḫar-* „nehmen" (s. S. 13, Anm. 2); vgl. vor allem vielleicht das indogerm. präsentische Bildungselement *-sk̂o-* (heth. *-ška-*), das wohl aus *-s-* + *-k̂o-* entstanden ist (vgl. Brugmann, Grundriß [2]II. 3, S. 350f.), und beachte auch heth. *ḫar-ni-ik* (S. 13, Anm. 2). Es sei hier noch bemerkt, daß auch das Mitanni ein *-kk-* (z. B. in *ú-ru-uk-ku*) als ein formatives Element im Verbum kennt; leider herrscht noch Unklarheit in Bezug auf seine Funktion und Bedeutung (vgl. Messerschmidt, Mitanni-Studien S. 113f., Bork, Mitanni-Sprache S. 10 und 54ff.).

[4]) [In dem Keilschr. aus Bogh. II Nr. 9, Obv. I. 14 vorkommenden *ÍDpl.-áš PÚpl.-áš-šá an-da* „(in) DEn FLÜSSen und BRUNNEN drinnen" dürfte wohl der Dat. Pl. vorliegen. In dem Bo. 2061, Rev. I. 22 vorkommenden *ÍDpl.-az* dürfte vermutlich der Lok. Pl. zu erblicken sein; dafür, daß das Pluralzeichen hier nicht außer Acht zu lassen ist, scheint die Erwähnung von 9 Flüssen ibid. 16 zu sprechen. Allerdings scheint andererseits ibid. Rev. II. 14 und Obv. I. 2 *KASpl.-az* mit *KAS-az* abzuwechseln. Korr.-Zusatz.]

šaḫâtu „Seite, Umgebung“ entspricht. Ich möchte *ku-ut-ti* für den Dat. Sg. halten (vgl. auch S. 33) und das häufige heth. Adverbium, bzw. Präposition *bi-ra-an*, das auch *pí-ra-an* gelesen werden kann, mit dem ai. *pári*, griech. *πέρι, περί*, lat. *per* usw. „hindurch, über, herum“, ai. *páram*, griech. *πέραν* „jenseits“ zusammenstellen. Einmal glaube ich auch die Schreibung *bi-e-ra-an*, bzw. *pí-e-ra-an* gesehen zu haben[1]. *ku-ut-ti pí-ra-an* möchte ich nun etwa durch „die Seite herum o. ä.“ übersetzen[2]. Zu dem Dativ *ku-ut-ti* gehört weiter der Lok. Sg. *ku-ut-ta-az*, bzw. *ku-ud-da-az*; vergleiche Bo. 2002, Obv. I. 17: *ku-ut-ta-az KÁ-áš* „an der Seite DEs TORes“.

Zu dem Nom. Sg. *bal-ta-na-áš* „Arm“ (Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 42, Obv. II. 13 = Delitzsch, Heth. Vok. Nr. 9) kommt der Nom. Pl. ibid. 32 f. vor: *bal-ta-nu-uš ku-e-da-ni a-wa-an kat-ta ki-ia-an-ta-ri*. *ku-e-da-ni* ist, wie beim Pronomen gezeigt werden wird, Dat. Sg. M. des Rel.-Pronomens; *awan* stelle ich zu ai. *áva* „herab“, lat. *au-* (in *aufero*) usw., für *kat-ta* siehe S. 32, Anm. 6. *ki-ia-an-ta-ri* ist, wie ich beim Verbum zeigen werde (vgl. einstweilen S. 13. Anm. 5), die medio-passive Form der 3. P. Pl. Präs. eines heth. Verbums **ki-*, das ich mit griech. *κεῖται* „liegt“ usw. zusammenstelle. Den ganzen Satz möchte ich übersetzen: „wem die Arme hinab gelegt sind (o. ä.)“; vergleiche hierzu das akkad. Äquivalent *aḫu nadû* „den Arm niederwerfen; nachlassen“ (cf. Holma, Körperteile S. 113). Was die Etymologie von *bal-ta-na-áš* „Arm“ betrifft, so wird dieses Wort vielleicht mit ai. *práthati* „breitet aus“, *pr̥thá-ḥ* „flache Hand“, lat. *planta* „Fußsohle“, eig. „Fußfläche“. ahd. *flazza* „Handfläche“, ir. *lat (*platn'-)* „Fuß“, aksl. *plešte* „Schulter, Rücken“, gr. *πλάτανος* „Platane“ (wahrsch. von den breiten Ästen) usw. zusammengestellt werden können; vergleiche zu der idg. Wurzel **plāt-* : **plet-* usw. „breit, flach“ Walde, l. c. s. v. *planta*. *bal-ta-na-áš* würde dann etwa „das Ausgebreitete“ (= der ausgebreitete Arm? Oder = die ausgebreitete, flache Hand, und dann sekundär auch

---

[1]) [Keilschr. aus Bogh. II (ed. Figulla), Nr. 8, Obv. II. 10, Rev. IV. 3 kommt jetzt die Schreibung *bi-ra-a-an*, bzw. *pí-ra-a-an* vor; vgl. speziell gr. *πέρᾱν*? Liegt hier ein Akk. Sg. Fem. vor?]

[2]) Ist *ku-ut-ti* vielleicht zu den idg. Wurzeln **qeu-t-*, **qeu-dh-*, **sqeu-t-* „bedecken, verbergen“ (vgl. Walde, Lat. etym. Wb.[2] S. 217 f.) zu stellen, wie lat. *cutis* „Haut“, nhd. *Haut*, gr. *κεύθω* „verberge“ usw.? Heißt das heth. Wort vielleicht ursprünglich etwa „das Verborgene“? — In *ku-ut-ti pí-ra-an* ist die Präposition dem Substantivum nachgestellt; dies war speziell im Urindogermanischen besonders häufig der Fall.

Arm?) bedeuten. Heth. *al* würde hier wohl ein indogerm. *l̥* repräsentieren; es würde hier weiter das idg. Nominalstammformans *-eno-*, *-ono-* vorliegen. Statt *bal-ta-na-áš* wäre dann wohl besser *pal-ta-na-áš* zu lesen; das Zeichen *bal* hatte ja auch den Lautwert *pal*.

Der „Wein" heißt im Akk. Sg. *GEŠTIN-an*[1]; siehe Yuzgat, Rev. 43: *GEŠTIN-an A.NA* *ilu**UT ši-pa-an-ti* „WEIN DER SONNENGOTTHEIT opfert er". Der Abl.-Instr. hierzu lautet *GEŠTIN-it/d*; Bo. 2023, Rev. II. 47 f.: *DUG**KU.KU.UB GUŠKIN GEŠTIN-it/d šú-u-wa-an* „GOLDBECHER(?) mit WEIN gefüllt". Auch die *a*-Stämme haben somit im Abl.-Instr. Sg. den Ausgang *-it/d*, wie die *i*-Stämme[2]. Beachte weiter Bo. 2020, Obv. II. 28: *nu-mu-uš-šá-an ma-a-an ZAB*pl.*-it/d ANŠU.KÚR.R[A.ḪI].A-it/d lam-mar Ú.UL a-ar-ti* „nun zu mir wenn[3] mit HEER (und) PFERDen . . . du NICHT aufbrichst(?)". Die beiden in Betracht kommenden Wörter sind — wie auch sonst sehr häufig — trotz des Plural-, bzw. Kollektivzeichens (vgl. S. 34, Anm. 2) wohl als Singulare aufzufassen. Für *ZAB*pl.*-it/d* vergleiche den Akk. Sg. *ZAB*pl.*-an* (*a*-Stamm; Bo. 2002, Rev. I. 35); bei *ANŠU.KÚR.RA* ist der Stamm unsicher[4].

Von dem Personennamen *m**Ma-ri-ia-áš(-šá)* (z. B. Bo. 2020, Rev. I. 52, II. 35) kommt der Dativ ibid. Rev. I. 64 vor: *A.NA* *m**Ma-ri-ia-ia-kán*; für *-ia-kán*, und zwar *-ia-* mit der Bedeutung „und", siehe S. 32 f. Der Genitiv lautet ebenfalls *m**Ma-ri-ia*; siehe Bo. 2004, Obv. 38: *ŠÁ* *m**Ma-ri-ia*. Der Akk. lautet *m**Ma-ri-ia-an*

[1]) Ob mit Rücksicht auf S. 5, Anm. 5 phonetisch vielleicht **winan*an zu lesen?

[2]) [Es sei hier indes nachgetragen, daß der Nom. Sg. des in Rede stehenden Wortes entweder *iṣ**GEŠTIN-áš*, Bo. 2201, Rev. II. 1, oder *GEŠTIN-iš*, Bo. 2206, I. 18, lautet. Der Abl.-Instr. *GEŠTIN-it/d* kann somit wohl vor allem zu dem *i*-Stamm *GEŠTIN-iš* gehören. Dagegen gehört der im Folgenden erwähnte Abl.-Instr. *ZAB*pl.*-it/d* wohl zu einem *a*-Stamm. Korr.-Zusatz.]

[3]) Heth. *ma-a-an* bedeutet „wenn", „als" u. ä.; Näheres hierzu an anderem Orte.

[4]) [Die Inschrift Bo. 2010 erwähnt wiederholt einen bestimmten Gegenstand aus Metall oder Stein, der *šá-ma-na-áš* (Nom. Sg. Obv. 20 ff.) heißt. Der Akk. Pl. dieses Wortes lautet entweder *šá-ma-nu-uš* (vgl. Obv. 35: *šá-ma-nu-uš kat-ta-an ŠÁ (?) KUBABBAR GUŠKIN-ia da-a-ir* „die š. unter DIE(?) (AUS?) SILBER und GOLD gaben sie") oder *šá-ma-na-áš* (vgl. Obv. 35: *nu ka-a-šá šá-ma-na-áš kat-ta-an šá-ma-na-an-ni GUŠKIN da-a-ir* „nun als sie die š. unter das š. aus GOLD gegeben haben"). *šá-ma-na-an-ni* ist anscheinend Dativ Sg. auf *-an-ni*; vgl. S. 6, Anm. 1 und S. 9, Anm. 1. Ein anderer ibid. erwähnter Gegenstand heißt *wa-al-la-áš* Nom. Sg. (Rev. 21), *wa-al-li-i-e-eš* Nom. Pl. (Rev. 20), *wa-al-lu-uš* Akk. Pl. (Rev. 1). Korr.-Zusatz.]

(Bo. 2020, Rev. II. 26)[1]. Es sei hier auch ein Personenname auf *-âš* erwähnt: *ᵐḪu-uk-ka-na-a-áš* (Nom.; Bo. 2020, Obv. I. 8). Der Dativ lautet *ᵐḪu-uk-ka-na-a* (nach *A.NA* (?); ibid. Obv. II. 20), der Akkus. *ᵐḪu-uk-ka-na-a-an* (ibid. Obv. I. 2).

Von dem Stadt- und Landesnamen *(MÂT) ᵃˡᵘTaggaštaš* (Nom. nicht belegt) lautet der Genitiv *ᵃˡᵘTág-ga-áš-ta-áš* (Bo. 2022, Obv. I. 4: *ZAB*ᵖˡ· *ᵃˡᵘTág-ga-áš-ta-áš-ma*), aber auch *ᵃˡᵘTág-ga-áš-ta* (*GA-LU*ᵖˡ· *ᵃˡᵘTág-ga-áš-ta*; ibid. I. 9); ibid. I. 29: *I.NA ᵃˡᵘTág-ga-áš-ta-be*[2] liegt in der Form *ᵃˡᵘTág-ga-áš-ta* nach der Präp. *I.NA* „in" wahrscheinlich der Dativ vor. Der Akk. lautet *ᵃˡᵘTág-ga-áš-ta-an* (ibid. I. 28).

Von dem Stadt- und Landesnamen *ᵃˡᵘḪa-ia-šá-áš* (belegt durch Bo. 2023, Obv. II. 71), bzw. — ohne die Nom.-Endung *-š* — *MÂT*[3] *ᵃˡᵘ[Ḫa-i]a-šá* (Bo. 2020, Obv. I. 6), lautet der Genitiv *ᵃˡᵘḪa-ia-šá* (ibid. Rev. II. 14: *GA[LU]*ᵖˡ· *ᵃˡᵘḪa-ia-šá*). Der lokativisch gebrauchte Dativ wird wahrscheinlich Bo. 2023, Rev. I. 16 f. vorliegen: *nu*

[1]) Beachte andererseits z. B., daß der ägyptische Name *ᵐIr-šá-ap-pa* Arzawa I. 11 ohne die Akk.-Endung *-n* steht. Die hethitischen Personennamen auf *-a-* würden übrigens eine ausführlichere Behandlung verdienen, die hier nicht geboten werden kann.

[2]) Das angehängte *-BE*, das oft vorkommt, scheint mir eine hervorhebende Partikel zu sein; beachte heth. *kinun* = akkad. *inanna* „jetzt", heth. *kinun-BE* aber = akkad. *inannâma* (Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 44, Obv. 14 f. = Delitzsch, Heth. Vok. Nr. 10) — mit hervorhebendem *-ma!* Die Lesung dieses Zeichens ist nicht ganz sicher. Ich wollte zuerst *-mit* lesen, und zwar mit Rücksicht auf ein *apa-an-šá-mi-it*, das ich auf einem unnumerierten Fragment gelesen habe, und dessen *-mi-it* ebenfalls eine enklitische Partikel sein wird. Gegen diese Lesung von *-BE* scheint mir indes der Umstand zu sprechen, daß diese sehr häufige hethitische Partikel — von dem ganz vereinzelten *apa-an-šá-mi-it*, dessen Hierhergehörigkeit ja auch ganz zweifelhaft ist, abgesehen — durchwegs mit dem Zeichen *BE* geschrieben wird. Wäre *-BE* wirklich *-mit* zu lesen, so müßte man daneben doch wohl häufig auch die Schreibung *-mi-it* erwarten, um so mehr als ja der Lautwert *-mit* von *BE* nicht gerade sehr gebräuchlich ist. Ich möchte daher für diese Partikel die gewöhnliche Lesung des Zeichens *BE* in Vorschlag bringen, nämlich *-be*, das in dieser Zeit auch wohl als *-pé* aufgefaßt werden kann. Bei den mannigfachen Berührungen des Hethitischen mit dem Lykischen (siehe weiter unten) erhebt sich hierbei die Frage, ob nicht vielleicht das hervorhebende lykische *-pe* (cf. Bugge, Lyk. Stud. II. 92, Torp, Lyk. Beitr. V. 41) zu vergleichen ist; weiter könnte man vielleicht auch das lat. *-pe* in *quippe*, *nempe* heranziehen.

[3]) Das Zeichen *MÂT* vor Städtenamen hat wohl zumeist den Charakter des Determinativs.

alu Ḫa-ia-šá Ú.UL pa-a-un[1] „nun nach *Ḫajaša* zog ich NICHT"; lokativischer Gebrauch des Dativs läßt sich ja auch sonst häufig feststellen. Der Akk. lautet *alu Ḫa-ia-šá-an* (Bo. 2023, Obv. II. 56), auch wohl *MÂT alu Ḫa-ia-šá* (Bo. 2020, Rev. II. 28). Der Lok., *alu Ḫa-ia-šá-az* „in *Ḫajaša*", kommt Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 9, Obv. I. 9 vor[2].

Der Stadt- und Landesname *(MÂT) alu Kinza* (Genitiv; vgl. Bo. 2023, Obv. II. 3: *LUGAL alu Ki-in-za*; Nom. ist nicht belegt) hat im Dativ ebenfalls diese Form (ibid. 14: *I.NA alu Ki-in-za*). Im Akk. lautet es entweder ebenfalls *MÂT alu Ki-in-za* (Bo. 2003, Obv. II. 23: *MÂT alu Ki-in-za GUL-aḫ-ta*[3] „DAS LAND *Kinza* ZERSTÖRte es [= das Heer]") oder anscheinend *[alu Ki-in(?)]-za-an(?)* (Bo. 2023, Obv. II. 15), im Lokativ *MÂT alu Ki-in-za-ia-az* (Bo. 2003, Obv. II. 21: „nach *Kinza*"), anscheinend mit sekundärer Einschiebung eines *-i̯-* zwischen dem Stamme *Kinza* und dem Ausgang *-az*.

Auch der Name der Stadt *Karchemiš* steht bald mit, bald ohne Kasusendungen. Der Nom. lautet entweder *MÂT alu Kar-ga-miš* (Bo. 2003, Obv. II. 6 f.: *MÂT alu Ar- . . . MÂT alu Kar-ga-miš-ia* „DAS LAND *Ar* . . . und DAS LAND *Karchemiš*) oder *alu Kar-ga-miš-áš* (ibid. 9), der Dativ *MÂT alu Kar-ga-miš* (Bo. 2023, Obv. II. 47: *nu-wa-ra-áš I.NA MÂT alu Kar-ga-miš Ú.UL pa-it* „nun er zog NICHT NACH (!) DEM LANDE *K.*"), daneben aber wohl auch *alu Kar-ga-miš-šá* (Bo. 2003, Obv. II. 44 f.: *na-áš alu Kar-ga-miš-šá . . . -an pa-it* „er nach *K.* . . . zog"). Der Akk. lautet neben *MÂT alu Kar-ga-miš* (Bo. 2023, Obv. II. 47) auch *alu Kar-ga-mi-iš-šá-an* (Bo. 2003, Rev. I. 27: *A.BU.IA alu Kar-ga-mi-iš-šá-an URU-an TAR-aḫ-ta* „MEIN VATER *K.*, DIe STADT, VERNICHTete (o. ä.)").

Der Stadtname *alu Áš-ta-ta* (Dativ; vgl. Bo. 2023, Obv. II. 60: *I.NA alu Áš-ta-ta* „IN *A.*")[4] lautet im Lokativ *alu Áš-ta-ta-az*; siehe ibid. 67 f.: *ma-aḫ-ḫa-an-ma-kán alu Áš-ta-ta-az ar-ḫa*[5] *I.NA alu Kar-*

[1]) *pa-a-un* „ich zog" ist 1. Pers. Sg. Prät. Akk.; vgl. gr. ἔφερον usw.

[2]) Beachte ibid. Obv. I. 1 ff. auch *alu Áš-šur-az, alu A-al-zi-ia-az, alu Pa-pa-an-ḫa-az, MÂT alu Ar-za-u-wa-az* usw.

[3]) Für die Endung *-ta* der 3. Pers. Sg. Prät. vergleiche wahrscheinlich die mediale Endung **-to* des Indogermanischen (ἐφέρετο) und das *-te* der lyk. 3. P. Sg. Prät.

[4]) Dativ ohne Präposition mit lokativischer Bedeutung liegt Bo. 2023, Obv. II. 61 vor: *nu-kán alu Áš-ta-ta URU-ri šá-ra-a pa-a-un* „nun (in) *Aštata*, DIe STADT, hinüber (?) zog ich". *URU-ri* ist ein unzweifelhafter Dativ.

[5]) Für das Adverbium, bzw. die Präposition *ar-ḫa* möchte ich einstweilen auf das wohl verwandte Adj. *araḫzinan* u. ä. (siehe im Folgenden), das m. E.

ga-miš an-da-an i-ia(?)-aḫ-ḫa-at „als ich ferner aus *Aštata* NACH (sic!) *Kargamiš* hinein[1] ging[2]". Der Lokativ bezeichnet hier wohl den Ausgangspunkt einer Bewegung. Beachte auch Chantre, Mission en Cappadoce Nr. 1, Obv. 14 (cf. für den Text auch Sayce-Pinches, The tablet from Yuzgat S. 45): *ma(!)-a(!)-an LUGAL-uš*

---

etwa „benachbart" bedeuten dürfte, ferner auf *araḫzanta waḫnuwar* „Umgebung, Umkreis" (Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 42, Obv. III. 47 = Delitzsch, Heth. Vok. Nr. 9) hinweisen. Es scheint etwa die Bedeutungen „bei, an, zu (auch: hin? und: her?) u. ä." zu haben. Liegt auch ein Zusammenhang mit der lykischen Präposition *hri* = etwa *ἐπί*, vielleicht auch *ἀνά* (vgl. Thomsen, Ét. lyc. S. 12) vor? Mit gr. *ἄρχω* „rage über jem. hervor", *ἀρχή* „Anfang", mhd. *rëgen* „sich erheben, starren" wird sich wohl kaum ein Zusammenhang herstellen lassen? Genaueres über *arḫa* übrigens an anderem Orte.

[1]) Oder = entgegen, zu?

[2]) Heth. *i-ia-aḫ-ḫa-at* muß hier, wie auch an den sonstigen mir bekannten Belegstellen, die 1. Pers. Sg. Prät. sein. Ich möchte es zu dem S. 13, Anm. 4 erwähnten ai. *yāti* „geht, fährt" stellen, zu welchem wohl auch z. B. das dort besprochene *i-ia-an-na-i* gehört. Als die Endung, bzw. der Ausgang dieser Präteritalform der 1. P. Sg. ist meines Erachtens die Silbe *-ḫat* aufzufassen. Ähnlich heißt wohl heth. *e-eš-ḫa-at* „ich setzte mich" (siehe z. B. Keilschr. aus Bogh. III. Nr. 4, Obv. I. 19: *ma-aḫ-ḫa-an-ma-za-kán* *ilu*ŠAMŠI*ŠI* *A.NA* *iṣ*GU.ZA *A.BI.IA* *e-eš-ḫa-at* „als ferner MEINE SONNE (= ICH) AUF DEN THRON MEINES VATERS mich gesetzt habe"); vergleiche zu heth. **ēš-* „sich setzen" bereits S. 14, Anm. 3. Beachte weiter *ki-iš-ḫa-at* wohl „ich wurde", das zu dem oben S. 17f. erwähnten *ki-šá-at* „er wurde" gehört. Neben *ki-iš-ḫa-at* kommt in derselben Bedeutung auch *ki-iš-ḫa-ḫa-at* vor. Ähnlich kommt zu *i-ia-aḫ-ḫa-at* (Keilschr. aus Bogh. III. Nr. 6, Obv. I. 40) die Variante *i-ia-aḫ-ḫa-ḫa-at* (Bo. 2026, Obv. I. 14) vor. Wir haben hier also neben *-ḫat* auch ein *-ḫaḫat*. Was nun die Deutung dieser auffälligen Formen betrifft, so möchte ich in dem einmal oder doppelt gesetzten *-ḫ-* das häufige heth. Verbalstammformans *-ḫ-* (urspr. *-s-*?? Vgl. z. B. S. 14, Anm. 7? Oder ist dieses Formans fremden Ursprungs?) sehen. Weiter glaube ich zeigen zu können, daß die Endung *-t* ein Charakteristikum der mediopassiven Präteritalformen ist! Das Kennzeichen der 1. Pers. Sg. mag dann vielleicht in dem *-a-* von *-ḫa-* stecken. Ob es aus urindog. *-m̥ (vgl. hom. *ἦ-α*) entstanden ist oder gr. *-α* in dem Perf. *οἶδ-α* entspricht? Was noch die Verdopplung des Formans *-ḫ-* betrifft, so verhält sich *-ḫat* zu *-ḫaḫat* etwa ähnlich, wie *-nun* (ebenfalls in der 1. Pers. Sg. Prät., z. B. *i-ia-nu-un* „ich machte" zu *i-ia-u-wa-ar*; vgl. S. 2, Anm. 5 und S. 40, Anm. 2) zu *-nunun* (in der 1. Pers. Sg. Prät. der Verba auf *-nu-*, wie z. B. in *ar-ḫa wa-ar-nu-nu-un* „ich nahm (?) ein" oder *ti-it-ta-nu-nu-un* „ich setzte"). Für eine Wiederholung von Verbalstammformantien im Mitanni siehe Bork, Mitanni-Sprache S. 59, 61. Haben wir für dieselbe Erscheinung im Hethitischen vielleicht fremden Einfluß anzunehmen? Alles weitere zu den in Rede stehenden hethitischen Verbalformen, wie auch den genauen Nachweis, daß sie die 1. Pers. Sg. Prät. repräsentieren, siehe im Kapitel „Verbum".

aluA-ri-in-na-az aluḪa-at-tu-ši pa-iz-zi „wenn DEr KÖNIG aus *Arinna* nach *Ḫattuši* geht“.

Der Stadtname *aluI-ia-aḫ-ri-eš-šá-áš* (Nom. Bo. 2023, Rev. I. 20) lautet im Dativ *aluI-ia-aḫ-ri-iš-šá*, im Akk. *aluI-ia-aḫ-ri-iš-šá-an;* siehe ibid. 31 f.: *lu-uk-kat-ta-ma I.NA aluI-ia-aḫ-ri-iš-šá àp-pa*[1] *ú-wa-nu-un*[2] *nu aluI-ia-aḫ-ri-iš-šá-an URU-an ar-ḫa wa-ar-nu-nu-un*[2] „hierauf (?) ferner NACH (sic!) *Jaḫriššaš* fort ging ich und *Jaḫriššaš*, DIe STADT, nahm (?) ich ein“.

Ein Adjektivum auf *-a-* ist z. B. *ḫu-wa-ap-pa-áš* „böse“ (Keilschrifttexte aus Bogh. I. Nr. 30, Obv. 15 = Delitzsch, Heth. Vok. Nr. 1) oder *wa-al-kiš-šá-ra-áš* „stark“[3] (Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 42, Obv. I. 2, 4, 5 = Delitzsch, Heth. Vok. Nr. 9); zu dem letzteren Adjektivum lautet das Femininum ebenfalls *wa-al-kiš-šá-ra-áš* (ibid. Z. 6: akkad. *li-e-tûm* = *SAL-za wa-al-kiš-šá-ra-áš* „starke FRAU“). Ein solches Adjektivum im Akk. Sg. Mask. ist *a-ra-aḫ-zi-na-an*[4]; siehe Bo. 2002, Rev. I. 35 f.: *ma-a-an a-ra-aḫ-zi-na-an-ma ku-in-ki ZABpl.-an . . . LUGAL-uš* (?) *ḫal-za-a-i* „wenn irgendein benachbartes (?) VOLK (vgl. S. 36) . . . DEr KÖNIG ruft (?)[5]“. Daneben kommt auch die Form *a-ra-aḫ-ṣi-nu(?)-un* (Bo. 2045, Obv. 50) vor, und zwar anscheinend als Femininum[6]. Im Plural kommen bei diesem Adjektivum wiederum *i*-Formen vor (vgl. S. 24 f.). Der Nom. Pl. (M.) lautet *a-ra-aḫ-ṣi-ni-eš*; siehe Bo. 2020, Obv. I. 6 f.: *KÚR. KÚRpl.-ia ḫu-u-ma-an-te-eš a-ra-aḫ-ṣi-ni-eš* „und alle benach-

---

[1]) Geschrieben *EGIR-pa*.

[2]) Für *-nu-un*, neben *-un*, als Ausgang der 1. P. Sg. Prät. siehe beim Verbum. Hier nur die Bemerkung, daß das *-nu-* von *-nu-un* auf die *-nu*-Stämme des Hethitischen (vgl. wohl gr. *στόρνυμι* usw.) zurückgehen dürfte; das auslautende *-n* ist natürlich aus **-m* entstanden. Vgl. auch S. 39, Anm. 2.

[3]) Liegt hier im letzten Grunde vielleicht dieselbe Wurzel wie im lat. *valeo* usw. vor?

[4]) Vergleiche S. 38, Anm. 5.

[5]) Heth. *ḫal-za-a-i* wahrscheinlich „ruft o. ä.“ klingt an ahd. mhd. *kallōn* „plaudern“ (*ll* aus *ls*), aksl. *glasъ* „Stimme“, *glasiti* „*φωνεῖν*“, čech. *hlásati* „ausrufen, rufen“, kleinruss. *hołosýty* „verkünden“ usw. (cf. Berneker, Slav. etym. Wörterb. s. v. *golsъ*) an. Würde hier heth. *z* wiederum = idg. *s* sein (vgl. S. 10 und S. 15, Anm. 2)? Sehr auffällig wäre aber auf jeden Fall das heth. *ḫ* für das idg. *g* (vgl. auch S. 23, Anm. 2?); man würde wohl eher ein *g* erwarten (vgl. weiter unten heth. *ammug* = gr. *ἔμοιγε* u. dgl. m.). Oder konnte — ähnlich wie vielleicht *gh* — auch *g* im Anlaut vor einem Vokal zu *ḫ* werden??

[6]) *a-ra-aḫ-ṣi-nu(?)-un ŠÁ LUGAL.GAL TUR.SAL . . . ÁŠ.ŠUM SAL.-E.GE.A da-aḫ-ḫu-un* „die [an Alter?] benachbarte (?) TOCHTER DES GROSSEN KÖNIGS . . . ZUR BRAUT gab ich“.

barten (?) LÄNDER“[1]. Die in einem zerstörten Zusammenhang (Bo. 2051, Rev. 13) vorkommende Form *a-ra-aḫ-ṣi-ni-uš* wird nach anderen Analogien am besten für den Akk. Pl. M. zu halten sein.

Ein Adjektivum *be-ri-wa-áš*, Akk. *be-ri-wa-an* kommt Bo. 2005 vor; Obv. I. 27: *8 NINDA mu-la-a-ti-iš tar-na-áš be-ri-wa-áš* „8 *mûlâtiš*- BROTE, . . .[2], Prima (?)“; Obv. II. 15: *4 (?) NINDA mu-u-la-a-ti-in be-ri-wa-an* „4 (?) *mûlâtiš*-BROTE, Prima (?)“. Was die Bedeutung von *beriwaš* betrifft, so scheint dies eine Qualitätsbezeichnung zu sein. Ich möchte nun unter Hinweis auf das häufige sumerisch-babylonische *SAG*, *rêštû* „erster, erstklassiger“ *be-ri-wa-áš*, das wohl auch *pé-ri-wa-áš* gelesen werden kann, vermutungsweise mit ai. *pūrvyá-ḥ*, gr. *πρῶτος*, lat. *prīmus*, got. *fruma*, aksl. *prъvъ* „erster“ zusammenstellen. Es wäre dann wohl zu indog. **pr̥̄u̯o-* (Brugmann, l. c. II. 2, S. 51) zu stellen; aus *r̥̄* wäre dann anscheinend im Hethitischen ein *-eri-* entstanden.

Ein Adj. dürfte auch *mar-šá-an* sein; Bo. 2005, Obv. I. 3 f.: *NINDA-an mar-šá-an* „. . . BROT“ (als Objekt). In der Unterschrift derselben Tafel (Rev. II. 64 f.) steht *mar-šá . . . ku-it/d-ki* „etwas . . .“ (Akk.). Da *ku-it/d-ki* Neutrum ist (siehe einstweilen Mitteilungen der deutschen Orient-Gesellschaft Nr. 56, S. 26), so wird *marša* ebenfalls Neutrum sein. Vergleiche hierzu bei der Besprechung des Paradigmas.

Auch das Keilschr. aus Bogh. I Nr. 42, Rev. IV. 7 (vgl. Delitzsch, Heth. Vok. S. 24 und 42) vorkommende *a-a-ra* „gut“ (in *Ú.UL a-a-ra* „Leid“) wird anscheinend ein Neutrum sein. Als Akk. Sg. wird dieses Adjektivum vielleicht durch *ut-tar Ú.UL a-a-ra* „NICHT guten Ort (?)“ (Bo. 2020, Rev. I. 61; zu dem Neutr. *ut-tar* siehe weiter unten) belegt; beachte weiter ibid. Obv. II. 8: *li-e a-a-ra i-en-zi* „nicht gutes mögen sie tun (?)“[3].

---

[1]) [Doch siehe jetzt auch Keilschr. aus Bogh. III. (ed. Figulla), Nr. 4, Obv. I. 3 f.: *a-ra-aḫ-ṣi-na-áš KÚR.KÚR*pl. amêl*KUR ḫu-u-ma-an-te-eš* „alle benachbarten (?) FEINDESLÄNDER“ (als Subj. eines Satzes). Auch als Akk. Pl. (M.) wird die Form *a-ra-aḫ-ṣi-na-áš* z. B. durch ibid. 26 belegt: *a-ra-aḫ-ṣi-na-áš KÚR.KÚR* amêl*KUR bi-ra-an ku-en-ni* „die benachbarten (?) FEINDESLÄNDER vernichte (o. ä.)“. Korr.-Zusatz.]

[2]) Heth. *tar-na-áš*, das Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 4 mit akkad. *UP.NI* „Faust, Hand, Handvoll“ abzuwechseln scheint, wird vielleicht eine Art Maß (und zwar wohl kleiner als eine oder eine halbe Handvoll) sein.

[3]) *a-a-ra* bedeutet, wie ich an anderem Orte zeigen werde, wohl auch „passend“. Man wird wohl die idg. Wurzel **ar-* „fügen“, ai. *áram* adv. „passend, genug“, gr. *ἀρετή*, lat. *ars*, *arma* usw. vergleichen können.

Ein Substantivum auf *-a* (ohne eine Endung) ist *iš-ki-i-šá* „Seite; Rücken (?)“[1] (Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 42, Obv. II. 24); hierzu gehört *iš-ki-šá-áš* ibid. Obv. III. 15 vielleicht als Genitiv Sg. (hier vorausgeschickt) und *iš-ki-šá* als Dativ Sg. (Bo. 2039, Rev. I. 30: *A.NA UDU.ŠÍG(?).SAL iš-ki-šá* „AUF den Rücken (?) DES WEIBLICHEN WOLLEN (?)-SCHAFES“). Ist *iš-ki-i-šá* ein Neutrum?[2]

Auch noch die folgende hethitische Wortgruppe wird m. E. hierher gehören. Wie ich weiter unten zeigen werde, hatten die Hethiter eine Wurzel **ad-*, **ez-* „essen“, die zu dem lat. *edō* usw. zu stellen ist, weiter eine Wurzel **aku-*, **eku-* „trinken“, die jetzt wohl das lat. *aqua* „Wasser“ (somit ursprünglich etwa „Getränk“) erklärt; ferner sahen wir bereits öfters, daß die Hethiter ein Verbum *da-a-i* „er gibt“ (vgl. weiter *da-an-zi* „sie geben“ usw.) haben, das natürlich zu dem lat. *dō* usw. zu stellen ist. Nun finde ich in den Texten von diesen Wurzeln abgeleitete Substantiva auf *-anna*, die ich ebenfalls hierher stellen möchte. Und zwar möchte ich in diesem Ausgang das indogermanische Nominalstammformans *-eno-*, *-ono-*, *-no-* sehen, das mit der neutr. Endung *-m* versehen besonders Verbalabstrakta bildet (cf. Brugmann, Grundriß[2], II. 1, S. 266 ff., 629). In einem Staatsvertrag heißt es (Bo. 2020, Rev. I. 34 ff.): wenn diese oder jene Frau aus der Verwandtschaft zu dir kommt, *nu-uš-ši [a?]-da(?)-an-na a-ku-wa-an-na pa-a-i nu-za e-za-at-ten e-ku-ut-ten du-uš-ki(?)-iš-ki-ten da-an-na-ma-za li-e i-la-li-ia-ši* „nun ihr (der Frau) Essen, Trinken gib! Nun esset, trinket, freuet(?) euch! Ein Geschenk ferner verweigere (?) nicht!“ Die Lesung *a-da-an-na* ist wohl sicher; auch sonst kommt *a-da-an-na* häufig neben *a-ku-wa-an-na* vor. *a-da-an-na*, *a-ku-wa-an-na* und *da-an-na* sind wohl Akkusative Sg. Ich stelle (vgl. bereits Mitteil. der deutschen Orient-Ges. Nr. 56, S. 28 und 33 f.) heth. *a-da-an-na* zu dem ai. *ádana-m* „Essen; Futter“, ahd. *ezzan* „Speise“ und heth. *da-an-na* zu ai. *dána-m* „Geben; Gabe“, lat. *dōnum* „Geschenk“;

---

[1]) Heth. *iš-ki-i-šá* erinnert an das ir. *scīath* „Schulterblatt“, cymr. *ysgwydd*, bret. *scoaz* „Schulter“ (vgl. Walde, Lat. et. Wb.[2], S. 687). Liegt im Heth. etwa eine *š*-Erweiterung der Wurzel **skei-* vor?

[2]) [Es ist wohl sicher ein Neutrum. Vergleiche jetzt weiter unten bei der Besprechung der Poss.-Suffixe der 3. P. Sg. das Wort *kâš(š)a*, das durch das Suffix *-še-it-ta* als Neutrum qualifiziert wird und das im Gen. Sg. *ka-(a-)áš-šá-áš* zu lauten scheint.]

heth. *a-ku-wa-an-na* „Trinken; Getränk" ist zu dem lat. *aqua* „Wasser", got. *alva*, ahd. *aha* usw. zu stellen. Im Hethitischen ist das Formans *-eno-*, *-ono-*, bzw. *-no-* zu *-anna*, bzw. *-na* geworden; hierbei blieb die Form endungslos, nahm also das neutr. *-m* nicht an. Auch im Heth. nahm das Verbalabstraktum sekundär die konkrete Bedeutung an (vgl. nhd. „Essen"). Der Dativ lautet wohl *a-da-an-na*; siehe die oben S. 14 zitierte Stelle Bo. 2001, Rev. I. 49 f. Für den lyk. Infinitiv auf *-ane*, *-ãne*, *-ãna*, der möglicherweise mit den in Rede stehenden hethitischen Verbalabstrakta zusammenzustellen ist (vgl. auch den germanischen Infinitiv), siehe weiter unten[1].

Das ebenfalls auf *-a* ausgehende Wort *ḫalanta* „Kopf"[2] (Keilschrifttexte aus Boghazköi I. Nr. 42, Obv. II. 11 = Delitzsch, Heth. Vokabulare Nr. 9) wird vielleicht eine Partizipialbildung sein (Pl. Neutr.?); vergleiche zu den heth. Partizipien auf *-ant-* weiter unten.

Wir lassen nun auf Seite 44 f. das Paradigma der *a*-Stämme folgen.

Die zahlreichen heth. *a*-Stämme sind sowohl Maskulina und Neutra, als auch Feminina. Aus diesem Grunde können sie zweifellos nicht den indogermanischen *ā*-Stämmen allein entsprechen, denn diese sind ja Feminina *(equa)*. Nun können wir auf Schritt und Tritt beobachten, daß heth. *a* oft ein indogerm. *o* repräsentiert. So siehe z. B. heth. *apa* = urindog. **apo* (vgl. ai. *ápa*), heth. Pronomen *ta-an* Akk. Sg. M. = urindog. **tom* (vgl. ai. *tám*), heth. Pronomen *ta-at/d* Nom. Akk. Sg. Neutr. = urindog. **tod* (vgl. ai. *tát*) usw. Und da wir andererseits im Hethitischen auch ein Äquivalent für die indogermanischen *o*-Stämme erwarten müssen, so ergibt sich uns der Schluß, daß die heth. *a*-Stämme zum großen Teile auch die indog. *o*-Stämme repräsentieren[3].

[1]) Für ein Substantivum auf *-arna (tabarna)*, das vermutlich ebenfalls Neutr. sein wird, siehe S. 18, Anm. 3. Der gleichlautende Genitiv Sg. dieses Wortes liegt wohl Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 4, Rev. IV. 27 vor: *KA ta-ba-ar-na LUGAL.GAL* „DER WORTLAUT des Erlasses DES GROSSEN KÖNIGS".

[2]) Heth. *ḫalanta* „Kopf" ist doch wohl zu lat. *calva* „Schädel", *calvus* „kahl", ahd. *kalo* „kahl", aksl. *glava* „Kopf", *golъ* „nackt", ai. *khalatí-ḥ* „kahlköpfig", arm. *xalam* „Schädel" usw. zu stellen; für den Anlaut der genannten indogermanischen Wörter vergleiche Walde, Lat. etym. Wb.[2] s. v. *calvus*. Welchen indogermanischen Laut das heth. *ḫ* hier repräsentiert, läßt sich zur Zeit kaum mit Sicherheit sagen (ob *qh*?).

[3]) Trotzdem halte ich in diesem Werke an der vom hethitischen Standpunkt berechtigten Bezeichnung dieser Stämme als *a*-Stämme fest, und zwar

Sg.

Mask. (und Fem.).

						Fem.	
Nom.	*an-tu-uḫ-šá-áš*	*ILUM-áš*	*at-ta-áš*	*šá-la-áš-ḫa-áš*	*ÌR-áš*	*ka-at-ra-áš* *an-na-áš*	*SAL-na-áš*
Gen.	*GALU.URU.LU-áš* (= *an-tu-uḫ-šá-áš*)			*šá-la-áš-ḫa-áš*	*ÌR-na-áš*		*SAL-áš*
Dat.	*an-tu-uḫ-ši*		*at-ti*			*ka-at-ri* *an-ni*	*SAL-i*
Akk.	*an-tu-uḫ-šá-an*	*ILUM-an*			*ÌR-an*		*SAL-na-an*
Lok.	[wohl *an-tu-uḫ-šá-az*]						
Abl.-Instr.	[wohl *an-tu-uḫ-ši-it/d*]						

Pl.

Mask. (und Fem.).

						Fem.	
Nom.	*an-tu-uḫ-še-eš* *an-tu-uḫ-ši-iš*	*ILÂNI*pl.*-iš*	*ad-du-uš?*	*šá-a-la-áš-ḫi-eš*		*ka-at-ri-e-eš*	*ḫa-az-ga-ra(-a)-i?*
Gen.	[wohl *an-tu-uḫ-šá-áš*]	*ILÂNI*pl.*-áš* (= *ti-ia-u-wa-áš* od. *ti-e-u-wa-áš?*) *ILÂNI*pl.*-an*		*šá-a-la-áš-ḫa-áš*			
Dat.	*an-tu-uḫ-šá-áš*	*ILÂNI*pl.*-áš*	*ad-da-áš*				
Akk.	*an-tu-uḫ-šú-uš*	*ILÂNI*pl.*-uš* *ILÂNI*pl.*-áš?*		*šá-la-áš-ḫu-uš?*			*SAL*pl.*-uš*
Lok.							
Abl.-Instr.		*ILÂNI*pl.*-it/d??*					

Vergleiche hierzu, daß z. B. das heth. *danna* „Geschenk" wohl zu lat. *dōnum* „Geschenk" zu stellen (S. 42), also ein *o*-Stamm ist.

dies um so mehr, als eine scharfe Trennung der *o*- und der *ā*-Stämme im Hethitischen unmöglich ist. Diese Bezeichnung schließt somit beide Gruppen ein.

Mask. (und Fem.).							Neutr.	
					mit *á*			
a-aḫ-ḫu-u-ra-áš	*pal-ta-na-áš*	*ZAG-áš*	*Ma-ri-ia-áš*	*Ḫa-ia-šá-áš*	*iš-ḫa-a-áš*	*Ḫu-uk-ka-na-a-áš*	*iš-ki-i-šá*	*a-a-ra*
á-ma-na-áš	*GEŠTIN-áš*	*KAP-la-áš*		*Ḫa-ia-šá*			*ta-ba-ar-na*	
va-al-la-áš								
		ZAG-áš?	*Ma-ri-ia*	*Tág-ga-áš-ta-áš*			*iš-ki-šá-áš*	
				Tág-ga-áš-ta			*ta-ba-ar-na*	
				Ḫa-ia-šá				
a-aḫ-ḫu-u-ri	*ÍD-i*	*ZAG-ni*	*Ma-ri-ia*	*Tág-ga-áš-ta*	*išḫi*	*Ḫu-uk-ka-na-a*	*iš-ki-šá*	
a-aḫ-ḫu-u-ra		*KAP-li*		*Ḫa-ia-šá*			*a-da-an-na*	
á-ma-na-an-ni?								
a-aḫ-ḫu-u-ra-an	*GEŠTIN-an*	*a-ra-aḫ-zi-na-an*	*Ma-ri-ia-an*	*Tág-ga-áš-ta-an*	*išḫîn*	*Ḫu-uk-ka-na-a-an*	*a-da-an-na*	*a-a-ra mar-šá*
	ZAB$^{pl.}$*-an*	*a-ra-aḫ-ṣi-nu-un*		*Ḫa-ia-šá-an*				
	ÍD-an	(wahrscheinl. Fem.)	*Ir-šá-ap-pa*	*Ḫa-ia-šá*				
				Ki-in-za				
	ÍD-az	*ZAG-az*		*Ḫa-ia-šá-az*				
		ZAG-za		*A-ri-in-na-az*				
		KAP-la-az		*Ki-in-za-ia-az*				
	ZAB$^{pl.}$*-it/d*							
	GEŠTIN-it/d							

Mask. (und Fem.).							Neutr.	
wa-al-li-i-e-eš	*pal-ta-nu-uš*	*a-ra-aḫ-ṣi-na-áš*						
	ÍD$^{pl.}$*-áš*							
šá-ma-nu-uš	*ŠÚ.ḪI.A-uš*	*a-ra-aḫ-ṣi-na-áš*						
šá-ma-na-áš								
wa-al-lu-uš								
	ÍD$^{pl.}$*-az??*							

Die Feminina unserer Gruppe werden hingegen wohl die indogermanischen *ā*-Stämme repräsentieren[1].

[1]) [Das *a* dieser Stämme scheint im Hethitischen kurz zu sein; doch beachte vielleicht auch *pí-ra-a-an*, das zu gr. *πέρᾱν* zu gehören scheint (siehe S. 35, Anm. 1 und noch S. 47, Anm. 5).]

Zu der hethitischen *o*-Frage seien hier noch einige Worte bemerkt. Die Beurteilung dieser Frage wird leider durch den Umstand sehr erschwert, daß die Keilschrift kein *o* kennt, also ein *o* nicht unmißverständlich zum Ausdruck bringen kann; wir werden aus diesem Grunde in dieser Frage vielleicht nie ganz klar sehen. In der Keilschrift wird fremdsprachiges *o* zumeist durch *u*, gelegentlich auch durch *a* wiedergegeben[1]. Im Hethitischen ist das Verhältnis bei der Wiedergabe des ursprünglichen idg. *ō̆* gerade umgekehrt. Dieser Umstand spricht wohl dafür, daß heth. *ō̆* kein gewöhnliches, sondern eben ein sehr offenes *ō̆* war, das von *ă* kaum mehr oder überhaupt nicht zu unterscheiden war. Beachtenswert ist andererseits, daß sowohl *ō̆*, als auch anscheinend *ā*, wie wir sehen werden, vor allem vor *n* als *ū̆* erscheinen kann, das entweder als *ū̆* oder aber — unter anderem mit Rücksicht auf die daneben vorkommenden Formen mit *ă* vielleicht besser — als geschlossenes *ō̆* gedeutet werden kann. Allerdings könnten die Nebenformen mit *ă* vielleicht auch durch die Annahme erklärt werden, daß die Beeinflussung der in Rede stehenden Vokale durch *n* nicht notwendig stattfand. Weiteres zu der *o*-Frage später. Für das Abwechseln der *a*-Stämme mit den *i*-Stämmen siehe bereits S. 24f.

Die Endung des Nom. Sg. Mask. und Fem. ist hier wiederum -*š*. Für die Feminina vgl. z. B. *an-na-áš* „Mutter". Sonst sind die indog. *ā*-Stämme im Nom. Sg. endungslos (vgl. *equa*); im Hethitischen folgen sie wohl der Analogie der mask. *a*-(= *o*-)Stämme und nehmen -*š* als Endung an[2]. Der Akk. Sg. M. und Fem. hat wiederum die Endung -*n* (< indog. -*m*). Fälle wie *Ḫajaša* Nom., *Kinza* Akk. erklären sich durch die naheliegende Annahme, daß die nomina propria gelegentlich die Flexion vernachlässigten; speziell für *Ir-šá-ap-pa* Akk. siehe S. 37, Anm. 1. Neben dem Akk. Sg. M. *araḫzinan* kommt anscheinend als Akk. Sg. Fem. einmal *a-ra-aḫ-ṣi-nu(?)-un* vor. Man darf wohl annehmen, daß hier *a* (indog. *ā*) vor *n* zu *u* (vgl. zu keilschr. *u* oben) geworden ist; vgl. lyk. Akk. *ladā*, aber auch *ladu*[3] und andererseits z. B. heth.

[1]) Vgl. Delitzsch, Assyr. Gramm.[2] S. 85 und Knudtzon, Arzawa-Briefe S. 4.

[2]) Vergleiche auch gr. *νεανίᾱς*, allerdings Mask., für **νεανίᾱ*.

[3]) Besonders mit Rücksicht auf diese Analogie halte ich es nicht für nötig, zu der Annahme zu greifen, daß der *ā*-Stamm hier etwa in die *u*-Flexion übergegangen oder daß hier das Femininum mit dem Maskulinum (also der *o*-Flexion) zusammengefallen ist.

kûn „diesen“ als Akk. Sg. M. zu *kâš* „dieser“ (hier entspricht *â* wahrscheinlich idg. *ō*)[1]. Zu *išḫâš* (*â* = *ō*?) lautet der Akk. Sg. *išḫîn* (vgl. andererseits *Ḫuḳḳanân*). Was hier den Übergang in die *î*-Flexion veranlaßt hat, ist unklar; ist dieser Akk. vielleicht von dem Dativ *išḫî* (zum Dativ vgl. im Folgenden) aus ausgegangen? Das Neutrum ist im Nom. und Akk. Sg. — wohl nach dem Muster der *u*- oder *i*-Stämme — endungslos, geht also nicht wie die idg. *-o*-Neutra auf *-m*, bzw. *-n* (*jugum*, *ζυγόν*) aus. Der Genitiv Sg. geht hier auf *-aš* aus. Es liegt hier vielleicht die idg. Genitivendung *-so* vor; vgl. ahd. *wolfes* und griech. *θεᾶς* (cf. Brugmann, Grundriß² II. 2, S. 161 f. und 152). In Fällen wie *ta-ba-ar-na* und *ᵐMa-ri-ia* wird die Dativform genitivisch verwendet. Der Dativausgang des Sg. ist wiederum *-i* (vgl. S. 9 f.); hierbei geht entweder der Stammvokal *a*[2] oder die Endung *-i* (in Fällen wie *laḫḫûra*) verloren (doch siehe auch S. 10, Anm. 2)[3]. Die Lokativendung des Sg. wird, da das *-a-* von *-az* zum Stamme gehören wird, vielleicht bloß *-z* sein (vgl. S. 10). Für *Kinzajaz* siehe S. 38. Der Ausgang des Abl.-Instr. Sg. ist hier *-it d*; in diesem *-it d* könnte man entweder das ursprüngliche *-ēd* des Ablativs der *o*-Stämme oder eine Analogiebildung nach den *i*-Stämmen erblicken.

Im Plural ist im Nom. *-êš*, *-iš* (wohl = *-îš*), im Akk. *-uš*, im Gen. und Dat. *-aš* (wohl = *-âš*)[4] der übliche Ausgang; im Nom. und Akk. Pl. kommt gelegentlich auch *-aš* (wohl = *-âš*), im Nom. Pl. auch *-uš* vor. Ich möchte vermuten, daß das *-êš* des Nom. Pl. M. und F. (für das letztere siehe *katrêš*) auf den Nom. Pl. der *i*-Stämme zurückgehen wird; aus *-êš* ist in Fällen wie *antuḫšîš* weiter *-îš* geworden[5]. Das *-uš* (auch *-âš*? Vgl. oben zu der *o*-

[1]) Für heth. *kûn* neben *kâš* vergleiche bis zu einem gewissen Grade Kretschmer, Einleitung in die Gesch. d. gr. Sprache S. 223, wonach im Neuphrygischen im Nom. Sg. der *o*-Stämme stets *-ος*, dagegen z. B. 10 mal *κακουν* neben 5 mal *κακον* vorkommt. Siehe l. c. S. 223 ff. überhaupt zum Wandel von *ŏ* in *ŭ* in den indogerm. Sprachen.

[2]) Solche Fälle (*an-tu-uḫ-ši* usw.) könnten wohl auch durch die Analogie der *i*-Stämme erklärt werden.

[3]) Vergleiche auch *išḫî* neben *Ḫuḳḳanâ*. — [Für den vermutlichen Dativ *šá-ma-na-an-ni* vergleiche S. 9, Anm. 1. Korr.-Zusatz.]

[4]) Vergleiche S. 26 die Schreibung *ḫu-u-ma-an-da-a-áš*.

[5]) [Ein Nom. Pl. Fem. liegt wohl Keilschr. aus Bogh. II. (ed. Figulla), Nr. 13, Obv. 11, 19 usw. in *SAL*pl.*ḫa-az-ga-ra-i-ia-za*, *SAL*pl.*ḫa-az-ḳa-ra-i-ia-za*, anscheinend einem Priesterinnennamen, vor. Auch ibid. Nr. 8, Rev. III. 26 *SAL*pl.*ḫa-az-ḳa*(sic! Text: *bar*)*-ra-i*, ibid. 12 *SAL*pl.*ḫa-az-ḳa*(sic!)*-ra-ia*, ibid. 23 *SAL*pl.*ḫa-az-ḳa*(sic!)*-ra*(?) usw. dürfte unser Wort vorliegen. Haben wir es hier

Frage und S. 27, Anm. 1) des Akk. Pl. M. hat sich dagegen wohl aus urindog. **-o-ns*, aus dem Stammvokal + der indog. Endung des Akk. Pl. ergeben (vgl. *lupōs*, *λύκους*)[1]. Beachte auch z. B. *tu-uš* (neben *ta-áš*) als Akk. Pl. M. (<**tons*, cf. gr. *τόνς*, *τούς*) des Pronomens *tan* (<**tom*), *tat/d* (<**tod*) und *apûš* als Akk. Pl. M. von *apâš* „dieser". Auch der ursprüngliche Ausgang **-ā-ns* der *ā*-Stämme kann im Hethitischen anscheinend zu keilschr. *-uš* werden. Beachte den Akk. Pl. *SAL*^pl.^*-uš* „Frauen" (vgl. *GÍM.ḪI.A-uš?*), ferner *a-pu-u-uš-šá* „diese", wahrsch. auch Akk. Pl. F.[2]. Der Ausgang *-uš* tritt uns auch in *pal-ta-nu-uš* Nom. Pl. und *ad-du-uš*, wahrsch. ebenfalls Nom. Pl., entgegen. Liegt in diesen Fällen eigentlich ein mißbräuchlich für den Nom. Pl. verwendeter Akk. Pl. vor?[3] Besonders im Plural verwechselten die Hethiter auch sonst öfters die Endungen; vgl. z. B. S. 27 und beachte noch, daß auf einem unnumerierten Fragment *GALU*^pl.^*da-ḫa-zi-uš* als Nom. Pl. vorkommt. Der Ausgang *-aš* (wohl *-âš*) des Nom., Gen. und Dat. Pl.[4] läßt sich wohl am besten von dem Ausgang **-ōs* des Nom. Pl. der *o*-Stämme herleiten; vgl. z. B. weiter unten das Pronomen *ta-áš* Nom. Pl. (wohl <**tōs*). Wohl erst infolge einer sekundären Differenzierung und Schematisierung ist *-aš* (*-âš*) vor allem (doch nicht ausschließlich) dem Gen. und Dat. Pl. zugeteilt worden, deren alte indogermanische Endungen im Hethitischen — für eine Ausnahme siehe im Folgenden — nach dem bisherigen Material verloren gegangen sein dürften. Vergleiche zu *-aš* (*-âš*) auch bereits S. 26 f. bei den *i*-Stämmen. Wichtig ist der vereinzelte Gen. Pl. *ILÂNI*^pl.^*-an*

— trotz der zuletzt erwähnten Stelle, an der vielleicht durch eine Nachlässigkeit des Schreibers das auslautende *-i* ausgefallen ist — mit einem Nom. Pl. Fem. *ḫazgarâi* (für die Länge des *â* beachte l. c. Nr. 7, Obv. 26: *[SAL?]*^pl.^ *ḫa(?)-az-ka-ra-a-i(?)-ia(?)-za?*) zu tun, der anscheinend zu dem Nom. Pl. Fem. *χῶραι*, *equae* zu stellen wäre, oder ist dieses Wort anders (etwa als Gen. Sg., abhängig von *SAL*^pl.^?) zu deuten? Korr.-Zusatz.]

[1]) Ob das *u* von *-uš* lang oder kurz ist, läßt sich nicht mit Bestimmtheit entscheiden. Für die letztere Möglichkeit könnte wohl angeführt werden, daß dieser Ausgang, soweit ich sehe, nie *-u-uš* geschrieben wird, ausgenommen nur in jenen Fällen, in denen schon von vornherein ein langer Stammvokal vorhanden war; in solchen Fällen ist dann die Schreibung *-u-uš* die Regel; vgl. z. B. das Pronomen *a-pa-a-áš* Nom. Sg. M., *a-pu-u-uš* Akk. Pl. M.

[2]) Weniger wahrscheinlich scheint mir die Möglichkeit, daß in diesen Fällen die fem. *ā*-Stämme den Ausgang der mask. *a*- (= idg. *o*-) Stämme angenommen haben; vgl. S. 46, Anm. 3.

[3]) Anderenfalls könnte nur angenommen werden, daß dieses *-uš* den Ausgang **-ōs* des Nom. Pl. der idg. *o*-Stämme darstellt. Man würde freilich in diesem Falle eher ein *-âš* erwarten.

[4]) Ob auch der des Akk. Pl., ist fraglich; vergleiche oben und S. 27, Anm. 1.

(neben *ILÂNI*$^{pl.}$*-áš*), dessen *-an* (wohl *-ân*) den indogermanischen Ausgang *-ōm* des Gen. Pl. repräsentieren wird; heth. *â* entspricht hier dann idg. *ō*, während idg. *-m* hier im Auslaut, wie im Akk. Sg. M. F., zu *-n* geworden ist. Dieser ursprüngliche Ausgang *-ân* scheint durch *-âš* so gut wie verdrängt zu sein. Sehr fraglich ist es, ob die Wörter *ILÂNI*$^{pl.}$*-it/d*, bzw. *ÍD*$^{pl.}$*-az* wirklich den Abl.-Instr., bzw. Lok. Pl. (also nicht Sg., worauf die Endungen hinweisen würden) repräsentieren. Wenn ja, so wäre *-it/d* sekundär auch für den Abl.-Instr. Pl. verwendet, während *-az* vielleicht die ursprüngliche Endung des Lok. Pl. wäre, die erst sekundär auch und vor allem im Lok. Sg. verwendet würde (vgl. S. 10f.). Doch ist, wie wir bereits oben bemerkt haben, auch eine singularische Fassung dieser Kasus nicht unmöglich. — Für Fälle wie ^{DUG}*ḫa-ak-ku-un-na-e-eš* usw. siehe S. 22f. und 24f.

Die Deklination der heth. *a*-Stämme hat wohl bemerkenswerte Berührungen mit der Deklination der lykischen *a*-Stämme (vgl. S. 27, Anm. 3). Man beachte z. B. die Flexion des lyk. Wortes für „Gattin" *lada*[1]: Sg. Nom. *lada*, Dat. *ladi*, Akk. *ladã*, *ladu*, vgl. auch *χupa* „Grab" (Akk.; neben *χupã*, *χupu*), Pl. Gen. *ladãi*, Dat. *lada*, Akk. *ladas*[2]. Dativ Sg. *ladi* entspricht genau dem heth. Dativ *an-ni* = „der Mutter"[3]. Im Akk. Sg. *ladã* liegt das ursprüngliche *-n* — vgl. heth. *SAL-na-an* — noch in der Nasalierung des Vokals *-a* vor, während es in *χupa* bereits völlig fortgefallen ist. Auch zu dem Wechsel (vor *-n*) zwischen *-ã* und *-u* im Akk. *ladã*, *ladu* usw. haben wir oben anscheinend Analogien gefunden; vgl. *a-ra-aḫ-ṣi-nu(?)-un* wahrsch. Akk. Sg. Fem. und die S. 48 angeführten plural. Formen. Der Gen. Pl. *ladãi* erinnert an den Gen. Pl. *ILÂNI*$^{pl.}$*-an*. Im Akk. Pl. *ladas* (vgl. heth. *SAL*$^{pl.}$*-uš*, *šá-ma-na-áš*) hat sich das vielleicht aus **-ns* entstandene *-s* erhalten (vgl. S. 27, Anm. 3 zu *tideimis* Akk. Pl.). Ist demgegenüber das einfache ursprüngliche *-s* in dem Dat. Pl. und Nom. Sg. *lada* fortgefallen (vgl. heth. Dat. Pl. *ad-da-áš* und Nom. Sg. *an-na-áš*)? Es sei hier noch bemerkt, daß der lyk. Gen. Sg. hier auf *-ah(e)* ausgeht; vgl. z. B. *atlahe* „der Person" (Bugge, Lyk. Stud. I. S. 23, II. 107) und zu *-h-* bereits S. 27, Anm. 3.

[1]) Lyk. *lada* „Gattin" läßt sich sehr gut aus dem Indogermanischen erklären; es ist wohl mit dem slav. *lada* „Gattin" (vgl. zu diesem slav. Worte Berneker, Slav. etym. Wörterb. I. S. 682 f.) zusammenzustellen.

[2]) Vgl. Kalinka, Tit. Lyc. S. 8 und 102, Thomsen, Ét. lyc. S. 25, Torp, Lyk. Beitr. I. 17.

[3]) An den lyk. Dativ auf *-i* erinnerte Herr Prof. Kretschmer sofort, als ich ihm mitteilte, daß der heth. Dativ Sg. auf *-i* ausgeht.

B. Konsonantisch auslautende Stämme.

1. Nominalstämme auf *-l*[1].

Eine wichtige Rolle im hethitischen Nomen spielt das Formans *-l-*. Es drückt hier m. E. vor allem die Zugehörigkeit aus. Dieses Formans ist wohl identisch mit dem Nominalstammformans *-l-*, das in den indogermanischen Sprachen eine weite Verbreitung gefunden hat (cf. Brugmann, Grundriß[2] II. 1 S. 360 ff.). Vergleiche z. B. lat. *humilis* zu *humus*, *animalis* zu *anima*, griech. *μῑμηλός* „nachahmend" zu *μῖμος* und noch weiter unten.

In der Form *-il*, *-l*, *-ili-*, *-li-* (auch anscheinend *-la-*) kommt dieses Formans vor allem bei den hethitischen Gentilizien vor (vgl. bereits meine Ausführungen in Mitt. d. deutschen Orient-Ges. Nr. 56, S. 34, Anm. 3)[2]. So nennt die Inschrift Chantre, Mission en

---

[1]) Der Vollständigkeit halber seien hier auch die vokalischen Stämme auf *-la-* und *-li-* mit behandelt.

[2]) Daneben wurde m. E. zur Bildung der Gentilizien auch der Ausgang — im Plural — *-e-ni-eš* oder *-ni-eš* verwendet. Beachte die interessante Inschrift Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 12, die Abgaben gewisser Städte an Tempelangestellte u. ä. behandelt. Werden z. B. in diesen Städten Schweine geschlachtet, so muß je ein Schwein, bzw. zumindest je ein größeres Schweinefleischstück an bestimmte Tempelfunktionäre, aber auch sonstige Persönlichkeiten abgeliefert werden. Als die Abliefernden fungieren hier oft (z. B. Obv. II. 34 ff.) die *amêlûti pl.* *ḫa-a-bi-eš* *amêlûti pl.* *UR.BAR.RA* *alu* *Šá-lam-bu-um-n[i-eš]* *alu* *Ka-a-ta-pu-um-ni-eš* *alu* *Kar-ta-pa-ḫu-um-ni-eš*. Dies möchte ich übersetzen: „die Einwohner(?) (und) DIE FREMDEN (? Oder: DIE LANDBEVÖLKERUNG?) der Städte *Šalambum*, *Kâtapum* (und) *Kartapaḫum*". Bei den *ḫa-(a-)bi-(e-)eš* (vgl. auch S. 26, Anm. 5) ist man versucht an lat. *habito* „wohne" (dann wäre hier im Anlaut vor einem Vokal heth. *ḫ* = idg. *gh*? Vergleiche hierzu S. 11, Anm. 1), bei den *UR.BAR.RA* hingegen an die akkad. Gleichungen *UR.BAR.RA* = *barbaru*, *aḫû* „Leopard o. ä.", hier aber vielleicht = „Barbar, *βάρβαρος*" (vgl. Weidner in Glotta IV. S. 304) zu denken. In den mit dem Ausgang *-ni-eš* versehenen Städtenamen möchte ich nun Gentilizien erblicken. Neben den obigen Formen kommen dort auch noch folgende vor: *alu* *Šá-lam-bu-me-ni-eš* (Rev. V. 34), *alu* *Ka-a-ta-pu-me-ni-eš* (ibid. 37), *alu* *Kar-ta-pa-ḫu-me-ni-eš* (ibid. 31). Hat hier das Zeichen *ni* vielleicht den

Cappadoce Nr. 1 (vgl. zu dem Texte auch Sayce-Pinches, Tablet from Yuzgat S. 44 ff.) eine ganze Reihe von Städtenamen, die mit dem Suffix *-il*, auch *-l* versehen sind: *ᵃˡᵘḪi-ib-bu-ri-ia-il* (Obv. 5), *ᵃˡᵘKi-iš-mi-it-ta-il* (Obv. 6), *ᵃˡᵘḪu-u-la-ra-il* (Obv. 8), *ᵃˡᵘḪal-la-bi-ia-il* (Obv. 9), *ᵃˡᵘTi-in-tu-u-ni-ia-il* (Obv. 10), *ᵃˡᵘZa-ar-kap-šú-na-il* (Obv. 11), *ᵃˡᵘḪa-am-mu-ḫi-ia-il* (Obv. 11), *ᵃˡᵘA-li-šá-il* (Obv. 18) bzw. *ᵃˡᵘA-li-šá-al* (Rev. 6), *ᵃˡᵘIa-ti-il* (Rev. 2), *ᵃˡᵘPa-si-li-i-il* (Rev. 4)[1], *ᵃˡᵘGa-áš-šá-mu-il* (Rev. 5), *ᵃˡᵘTa-ga-áš-ḫa-di-ia-al* (Rev. 7), *ᵃˡᵘIš-ta-ḫa-ra-al* (Rev. 8) usw. Damit können m. E. nur die Einwohner dieser Städte bezeichnet sein. Wenn ich den in Rede stehenden Text recht verstehe, so werden diese Personen anläßlich einer Reise des hethitischen Königs zu irgend einer Leistung (Aufwartung oder ähnl.) vor dem König einberufen. Hierbei vertritt der Singular dieser Gentilizien anscheinend den betreffenden Plural, eine Erscheinung, die sich auch bei den Gentilizien anderer Sprachen häufig feststellen läßt. Es verdient noch hervorgehoben zu werden, daß hier die Stadtnamen vor dem Formans *-il* häufig auf *-a* auslauten, so daß sich der Ausgang *-a-il* ergibt.

In der Form *-ili-* finde ich dieses Formans in dem Substantivum *ᵃᵐᵉˡPA-ti-li-iš*, das ich *ᵃᵐᵉˡḫat-ti-li-iš* lesen möchte. Ich möchte vermuten, daß *ᵃᵐᵉˡḫattîliš*[2] nichts weiter als ein Gentilizium des Landes- und Stadtnamens *Ḫatti* ist, gebildet mit Hilfe von *-ili* + *š*: also „der von *Ḫatti*", „der Ḫattäer"[3]. Die Inschrift Bo. 2001

selteneren Lautwert *lí*, so daß auch hier das im Folgenden besprochene Formans *-il*, *-li-* vorliegen würde? Dies scheint mir nicht besonders wahrscheinlich, da *NI* in der hethitischen Keilschrift, soviel ich sehe, nur ganz selten den Lautwert *lí* hat und da auch unsere Inschrift sonst das gewöhnliche Zeichen für *li* verwendet (Obv. II. 4). Sollte *-e-ni-eš*, *-ni-eš*, das hier der Mimation angehängt ist, tatsächlich Gentilizia bilden, so wäre hier vielleicht an das baltisch-slavische Formans *-ēna-*, *-ēn-* in Gentilizien wie lit. *Tilżėnas* „Tilsiter", slav. *Slověne* (cf. Brugmann, Grundriß ² II. 1, S. 308) zu erinnern. Weniger wahrscheinlich wird vielleicht ein Zusammenhang mit mitannischen Konstruktionen wie *ᵐᵃᵗMi-zi-ir-ri-e-we-ni-eš ip-ri-iš* „Ägyptens König" sein; für die Entstehung der letzteren Bildung siehe Messerschmidt, Mitanni-Studien S. 3f., 59 und Bork, Mitanni-Sprache S. 45 und 76. Ich möchte übrigens noch an das Arzawa II. 16 vorkommende *ḫa-at-ta-an-na-áš LUGAL-uš* erinnern, das möglicherweise „hethitischer KÖNIG" bedeutet und dessen *-naš* (hier mit vorangehendem *-a-*) der Singular zu *-nêš* sein könnte.

[1]) Vergleiche wohl den lykischen Stadtnamen *Phaselis?*

[2]) Für das *-î-* vergleiche unten die Schreibung *ḫa-at-ti-i-li*.

[3]) Ähnlich wie *ᵃᵐᵉˡḫat-ti-li-iš* scheinen auch die S. 18 erwähnten Eigennamen *ᵐḪa-an-ti-li* („der von *Ḫanti* [= *Ḫatti?*]" ?) und *ᵐḪa-at-tu-ši-li-iš* (= „der

(S. 14) erwähnt einen *amêl ḫat-ti-li-iš* „Ḫattäer“, d. h. wohl etwa hethitischen Verwaltungsbeamten des Landes *Ḳumanni*. Zur Deklination dieses Wortes siehe bei den *i*-Stämmen a. a. O. In dem einige Male vorkommenden Wort *ḫa-at-ti-li* (beachte auch die Schreibung *ḫa-at-ti-i-li*, Bo. 2002, Obv. I. 65) möchte ich eine Bezeichnung der hethitischen Sprache erblicken; vgl. Bo. 2033, Rev. II. 26, 28, 30: *GALU*pl. *NAR*[1] *ḫa-at-ti-li ŠĬR-ru* „DIE SÄNGER mögen(?) in hethitischer (Sprache) SINGEN“. Damit wechselt ibid. 24 *ḫar-li*, ib. 34 *ḫar-la-áš*, ibid. 36 *ḫar-ri*: *GALU*pl. *NAR ḫar-li* (bzw. *ḫar-la-áš, ḫar-ri*) *ŠĬR-ru*, d. i. meines Erachtens „DIE SÄNGER mögen (?) in ḫarrischer (Sprache) SINGEN“![2] *ḫar-li, ḫar-la-áš, ḫar-ri* gehört m. E. zu dem Landes- und Volksnamen *Ḫarri*, in dem Winckler bekanntlich den Namen der Arier erblicken wollte. Siehe zu der *Ḫarri*-Frage Mitteil. d. deutschen Orient-Ges. Nr. 56, S. 40 ff. In dem Gentilizium *ḫar-li* hat unser Formans die Form *-li-*; in *ḫar-la-áš* scheint dagegen ein Formans *-la-* (= **-lo-*) vorzuliegen. Das Formans *-li* konnte anscheinend auch verdoppelt werden; vgl. *ḫar-*

von *Hattuši*“?) gebildet zu sein. Unklar ist die Bedeutung der ibid. S. 18 f. erwähnten Eigennamen *m Muršîliš* und *ilu Ḫa-šá-am-mi-li-iš*, bzw. *ilu Ḫa-áš-mi-li-iš*. Für *Muršîliš* hat Winckler (Die im Sommer 1906 in Kleinasien ausgeführten Ausgrabungen S. 18) an den Namen *Myrsilos* des lydischen Königs Kandaules erinnert; nun hieß aber der Vater des letzteren Myrsos, so daß *Μύρσιλος* etwa „der (Sohn) des Myrsos“ bedeuten dürfte. Bei *Muršîliš* scheint sich die Sache freilich einigermaßen anders zu verhalten, da der Vater dieses hethitischen Königs ja *Šubbiluliuma* hieß. [— Es sei hier zu den in Rede stehenden Bildungen auch — ich verdanke diesen Hinweis Herrn Prof. Kretschmer — an die gentilizischen oder patronymischen Bildungen des Ligurischen auf *-l-*, wie *Verkalai*, *Pivotialui* u. ä. erinnert; siehe zu denselben Kretschmer in Zeitschr. f. vgl. Sprachforsch. 38, S. 105 f. Korr.-Zusatz.]

[1]) Dieses Ideogramm kommt wohl auch Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 52, Obv. 15 (*amêl NAR-áš*) vor. In der folgenden Zeile wird als synonym oder zumindest bedeutungsverwandt der Berufsname *amêl ki-nir-ri-la-áš-be* angeführt. Dieses Wort stelle ich mit hebr. כִּנּוֹר „ein Saiteninstrument, Zither“, aram. כִּנָּרָא, syr. ܟܢܪܐ, äg. *k(e)nnôr(u)*, gr. *κινύρα* zusammen. Es liegt hier wiederum unser Formans, und zwar diesmal in der Form *-ila-* vor. Heth. *kinirrilaš* bedeutet somit etwa „der (Mann) der Zither (o. ä.)“.

[2]) [Es wird übrigens vielleicht besser sein, dieses *ḫa-at-ti-li*, bzw. *ḫar-li, ḫar-la-áš, ḫar-ri* als nähere Bestimmung nicht zum Verbum *ŠĬR-ru*, sondern zu dem Substantivum *GALU*pl. *NAR* zu ziehen. Für diese Auffassung scheint mir jetzt das durch Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 4 einigemale belegte Vorkommen von *amêl NAR ḫa-at-ti-li* als Subjekt eines Satzes, dessen Verbum *pa-a-i* „gibt“ ist, zu sprechen. *amêl NAR ḫa-at-ti-li*, bzw. *ḫar-li, ḫar-la-áš, ḫar-ri* würde somit „DER SÄNGER des Hethitischen, bzw. des Ḫarrischen“ bedeuten. *ḫa-at-ti-li, ḫar-li, ḫar-la-áš, ḫar-ri* wären dann wohl Genitive Sg. Neutr. Korr.-Zusatz.]

li-li „ḫarrisch" (Bo. 2005, Obv. II. 21; siehe Mitteil. d. deutschen Orient-Ges. Nr. 56, S. 41). Nicht unmöglich, daß hier das zweite *-li* ein adverbielles Suffix ist (vgl. das adverbielle slav. *-li*[1] bei Vondrák, Vergl. slav. Gramm. I. S. 482?)[2].

Für die von uns bisher erwähnten Formantien *-l*, *-il*, *-li-*, *-ili-*, *-la-*, *-ila-* sei hier an die idg. Nominalstammformantien *-li-*, *-lo-*, *-ilo-* (Brugmann, Grundriß [2] II. 1, S. 360 ff. und 381 ff.) erinnert. Das *-i-* von *-il*, *-ila-*, *-ili-* mag teilweise auf die *i*-Stämme zurückgehen, teilweise aus *-e-* (vgl. *-el* usw. im Folgenden) entstanden sein; der Übergang $e > i$ läßt sich im Hethitischen auch sonst belegen. Charakteristisch für das Hethitische ist das relativ häufige Vorkommen der konsonantischen Flexion unseres Formans (*-l*, *-il*; vgl. auch im Folgenden). Brugmann, l. c. S. 360 führt aus den indogermanischen Sprachen als sicheres Beispiel für dieselbe bloß lat. *sōl* „Sonne" usw. an. Weiter gehören hierher wohl die slavischen Nomina agentis auf *-tel-* (Brugmann, l. c. S. 336 ff.), die gewiß nicht durch Dissimilation in *r*-haltigen Wörtern aus *-ter-* entstanden sind[3].

In der Form *-el* kommt unser Formans vor allem bei den Possessivpronomina vor. Wir werden weiter unten zeigen (vergleiche teilweise bereits meine Ausführungen in Mitt. d. deutsch. Orient-Ges. Nr. 56, S. 25 f.), daß „mein" hethitisch = *am-me-el*, „dein" = *tu-e-el*, „unser" = *an-zi-el*, „euer" = *šú-me-e-el*, „sein" = *a-pí-e-el*, „dieses" (Gen.) = *ki-e-el*, „wessen" = *ku-e-el*, „jemandes" = *ku-e-el-ḳa*, „eines anderen" = *ta-me-el* ist. *-êl*, *el* ist hier geradezu zu einem Genitivausgang geworden; vergleiche hierzu noch weiter unten.

Eine wichtige Verwendung fand das Formans *-el*, *-il* im Verbum, bei der Bildung einer Art Partizipien Präs. Akt.; *-il* dürfte

[1]) Nebenbei sei hier erwähnt, daß in den Dargua-Dialekten des Kaukasischen eine adverbielle Endung *-li* vorkommt, die dort auf den Instrumental zurückgehen wird; siehe v. Erckert, Die Sprachen des kaukas. Stammes II. S. 98, 105, 122, 136.

[2]) Anderenfalls wäre hier die Verdopplung des Suffixes vielleicht durch fremden Einfluß zu erklären; vgl. Mitt. d. deutsch. Orient-Ges. l. c. S. 41, Anm. 1 und hier S. 39, Anm. 2?

[3]) Wohl schwerlich wird anzunehmen sein, daß bei *-l*, *-il*, *-el* der ursprünglich vielleicht vorhandene Ausgang *-aś*, *-iś* später verloren gegangen ist (Ähnliches im Lateinischen und Oskisch-Umbrischen; vgl. lat. *famul*, *uigil*).

hier aus *-el* entstanden sein. Von der Verbalform *šar-ni-ik-zi*[1] 3. P. Sg. Präs. „er ersetzt (?)“[2] wird mit Hilfe des Formans *-el*, *-il* das Wort *šar-ni-ik-zi-el*, *šar-ni-ik-zi-il* weiter gebildet, das mir die Bedeutung „ersetzend (?)“ zu haben scheint. Zu dem Satze: *nu Ú UL šar-ni-ik-zi* „nun er ersetzt (?) NICHT“ (Bo. 2098, Rev. II, 8), bietet eine Variante (Bo. 2097, Obv. II. 31) die Lesart: *šar-ni-ik-zi-il [NU.GÁL]*[3] „ersetzend (?) [IST ER NICHT]“. Für *šar-ni-ik-zi-el* vergleiche z. B. Bo. 2113, I. 5. *šar-ni-ik-zi-el/il* bedeutet wohl eigentlich: „(der) zu der Handlung *šarnikzi* Zugehörige“. Neben *šar-ni-ik-zi-el/il* kommt vereinzelt auch *šar-ni-ik-el/il* (Bo. 2011, Obv. 78 und Rev. 8) vor; hier scheint *-el/il* dem bloßen Verbalstamm angehängt zu sein.

Dieses Partizipium weist unter Anlehnung an die *a-* (= *o-*) Stämme auch Formen auf *-êlaš*, *-îlaš* auf; vergleiche *šar-ni-ik-zi-la-áš* (Bo. 2131, Obv. II. 7); in solchen Fällen erhält es, soweit ich sehe, die Bedeutung eines Nomen agentis. Beachte z. B. Bo. 2122, Obv. II. 16 f.: *ták-ku EL.LAM-ma ku-iš-ki da-i-ia-zi nu da-i-ia-zi-la-áš šar-ni-ik-zi-el* „wenn ferner EINEN EDLEN jemand bestiehlt, so der Dieb ersetzend (?) (ist)“. *da-i-ia-zi-la-áš* ist ein Nomen agentis auf *-îlaš* (zur Länge von *î* siehe sofort) zu der unmittelbar vorhergehenden Verbalform *da-i-ia-zi* 3. P. Sg. Präs.; *da-i-ia-zi*, das auch *ta-a-i-iz-zi* geschrieben wird, und das eine strafbare Handlung, und zwar höchstwahrscheinlich das Stehlen, bezeichnet, wird wohl zu ai. *tāyú-ḥ* „Dieb“, gr. *τητάω* „beraube“, aksl. *tają* „hehle“ zu stellen sein. Es sei hier ferner *[GALU(?)]*[pl.] *iš-pa-tu-uz-zi-e-la-áš-šá* „die (?) Opfernden“ (Bo. 2029, Rev. II. 9) angeführt, das wohl der Plural (Kasus?) eines Nomen agentis auf *-êlaš* zu der Verbalform *iš-pa-an-tu-uz-zi* „er opfert“ (Bo. 2019, Rev. I. 58) ist[4]. Diese Form zeigt wohl auch, daß wir *-êlaš* mit langem *ê* (entstanden wohl aus *[-z]i + e[l]*) anzusetzen haben.

[1]) *-zi* aus **-ti*; vergleiche einstweilen meine Ausführungen in Mitt. d. deutschen Orient-Ges. Nr. 56, S. 27.

[2]) **šar-ni-ik-* ist m. E. eine Erweiterung einer Wurzel **šar-*, die möglicherweise mit indogerm. **ser-* „schütze, unversehrt bewahre u. ä.“ (vgl. lat. *servo* und Walde, Lat. etym. Wörterb.[2] s. v. *servo*) identisch sein wird. Zu *-ni-ik-* vergleiche einstweilen S. 13, Anm. 2.

[3]) Für die Ergänzung vergleiche z. B. ibid. Obv. II. 56.

[4]) Vergleiche oben S. 4, Anm. 1 zu *ši-pa-an-ti* „opfert“, gr. *σπένδει*. Das anlautende *šp-* konnte in der Keilschrift nur entweder durch *šip-* oder durch *išp-* ausgedrückt werden. Im übrigen siehe zu *iš-pa-an-tu-uz-zi* im Kapitel „Verbum“.

Das Verhältnis des Partizipiums Präs. Akt. auf *-el*[1], *-êl*, *-il*[1], *-îl* zu dem weiter unten zu besprechenden Part. Praes. auf *-ant-* ist noch nicht ganz klar. Vielleicht bestand der Hauptunterschied darin, daß das erstere wohl nur aktiv gebraucht wurde, das letztere dagegen, wie wir sehen werden, gern passive Bedeutung annahm. Für die hethitischen Partizipien, bzw. Nomina agentis auf *-el, -êl, -il, -îl, -êlaš, -îlaš* ist nicht nur an Nom. agentis wie lat. *figulus* „Töpfer“, ahd. *tregil* „Träger“, sondern vor allem an die tocharischen Partizipien auf *-äl̠, -al̠* und *-āl*, ferner an das mit dem Formans *-lъ* gebildete slavische sog. Part. Prät. Akt. II., wie z. B. *vezlъ* „der geführt hat“, und wohl auch an das armen. Part. Praes. Akt. auf *-ol*, z. B. *berol* „tragend“ (vgl. auch armen. Part. auf *-eal*, armen. Verbaladj. auf *-li* zu den *lo*-Infinitiven und Brugmann, Grundriß [2] II. 1, S. 374 f. und 653) zu erinnern.

Fraglich ist es, ob auch in gewissen Wörtern auf *-ul (-ûl?)* eine Partizipialbildung zu erblicken ist. Ich meine z. B. das Wort *iš-ḫi-ú-ul*, das m. E. etwa „Vorschrift (o. ä.)“ bedeutet und das wohl zu dem Verbum *iš-ḫi-ia-u-wa-a[r]* = akk. *ru-uk-ku-šú* „binden; festfügen; verpflichten“ (Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 38, Rev. 5 und 7) gehört (vgl. auch *išḫâš* „Herr“, S. 34?). Vergleiche Bo. 2043, Rev. I. 7: *[a-p]a(?)-a-at/d iš-ḫi-ú-ul e-eš-du* „dieses (?) sei Vorschrift (o. ä.)“. Ibid. Obv. I. 10 (Akk. Neutr.?): *iš-ḫi-ú-ul kiš-an iš-ḫi-ia-nu-un* „(als) Vorschrift dieses trug ich auf“[2]. Der Nom. Pl. liegt wohl ibid. Rev. II. 17 ff. (Tafelunterschrift) vor: *ŠÁ*[alu] *Ti-li-ú-ra iš-ḫi-ú-la-áš* [m] *Ḫa-at-tu-ši-li-iš LUGAL.GAL i-ia-at*, d. h. „DER STADT *Tiliura* Vorschriften. *Ḫattušiliš*, DER GROSSE KÖNIG, machte (sie)“[3]. Ähnlich wohl auch Bo. 2002, Rev. II. 53 (Tafelunterschrift): *ŠÁ*[amêl]*ME.ŠE.DI iš-ḫi-ú-la(?)-áš(?)* „DES *ME.ŠE.DI*-BEAMTEN Vorschriften“. Für den Ausgang *-aš* (= *-âš*? Wohl nicht = *-aš* = idg. **-es*?) dieses Nom. Pl. sei hier auf S. 26 f. und 47 f. verwiesen; im Plural wird dieses Wort wohl nicht Neutrum sein[4]. Ähnlich gebildet ist auch

---

[1]) Die Schrift läßt nicht erkennen, ob wir auch in Fällen wie *šar-ni-ik-el/il* vielleicht ein langes *ê (î)* als Dehnstufe anzunehmen haben.

[2]) Siehe jetzt auch Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 4, Rev. IV. 27 f.: *ki-i-kán iš-ḫi-ú-ul li-e ku-iš-ki wa-aḫ-nu-zi* „diese Vorschrift möge niemand biegen“.

[3]) Schwerlich ist hier *iš-ḫi-ú-la-áš* als Objekt des Verbums *i-ia-at* aufzufassen. Zu *i-ia-at* sei hier bemerkt, daß es 3. P. Sg. Prät. Akt. ist; vgl. die indogerm. Endung *-t* von ai. *ábharat* 3. P. Sg. Impf. Akt. usw.

[4]) Von *išḫiul* wird weiter mit Hilfe des Verbalstammformans *-ḫ-* ein Verbum gebildet. Beachte *iš-ḫi-ú-ul-la-aḫ-ḫu-u[n?]* etwa „ich befehligte (o. ä.)“ (Bo. 2023, Rev. I. 59) und *iš-ḫi-ú-la-aḫ-ḫa-an-zi* 3. Pers. Pl. Präs. (Keilschr. aus

z. B. *wa-áš-PÚ*, wohl *wa-áš-túl* zu lesen, = vielleicht „vernichtet (o. ä.)“, aber auch „vernichtend (o. ä.)“, zu *wa-áš-ta-i* 3. P. Sg. Präs. „vernichtet, tut Böses (o. ä.)“ [1] gehörend, ferner *ták-šú(-ú)-ul* = etwa „untertan (?)“ [2]. Haben wir es hier in diesen Formen mit einer Art Partizipien (mit passiver und aktiver Bedeutung) zu tun? [3]

Auch noch eine weitere Bildung ist hierher zu stellen. Zu der Verbalform *uš-ki-nu-un* (Bo. 2026, Obv. I. 11), = etwa „ich beobachtete (?)“, gehört der Berufsname *amêl uš-ki-iš-ga-tal-la-áš* (Bo. 2020, Obv. II. 18) [4]. Es ist dies ein Nomen agentis, gebildet mit Hilfe eines Ausgangs *-tallaš* von dem *-šga-*, bzw. *-ška*-Stamm (= dem indogerm. *-s̑ko*-Stamm in lat. *posco* usw.!) des Verbums **uški-*. Ähnlich ist auch *ú-e-šú-ri-iš-ga-tal-la-áš* (Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 42, Obv. II. 41 = Delitzsch, Heth. Vok. Nr. 9), *ú-e-šú-ri-iš-kat-tal-la-áš* (ibid. 42), *ú-i-šú-ri-iš-kat-tal-la-áš* (ibid. 27) aufzufassen, das zu dem *-ška*-Stamm des Verbums *ú-e-šú-ri-ia-wa-ar* (ibid. 40), *ú-i-šú-ri-ia-u-wa-ar* (ibid. 26) [5] gehört. Hierher gehört ferner das bereits aus dem Arzawa-Brief I. bekannte Wort für „Bote“ *amêl ḫa-lu-ga-tal-la-šá* Nom. („und der Bote“, Z. 23), *amêl ḫa-lu-ga-tal-la-an* Akk. (Z. 20), das ich zu dem Worte *ḫa-lu(?)-ki* (Bo. 2023, Obv. II. 69), wohl = „Botschaft“, stellen möchte; *amêl ḫa-lu-ga-tal-la-šá* wird wohl ein Nomen agentis zu einem Stamm **ḫaluk/ga-* sein [6]. Eine analoge Bil-

Bogh. II. Nr. 2, Rev. IV. 35). Solche und ähnliche denominative Verba sind im Hethitischen sehr häufig. Vergleiche auch S. 56, Anm. 2.

[1]) Vergleiche lat. *vasto* „zerstöre“, ahd. *wuosti* „öde, leer“?.

[2]) Ob zu der Verbalform *iák-šú-an-zi* (Bo. 2097, Rev. I. 21), deren Bedeutung allerdings unklar ist, gehörig? *ták-šú(-ú)-ul*, bzw. *dak-šú(-ú)-ul* könnte, falls die Bedeutung oben richtig bestimmt wurde, vielleicht zu ai. *dašasyáti* „ist gefällig“, *dákšati* „ist tüchtig, macht es einem recht, ist gefällig“, *dakša-ḥ* „tüchtig, geschickt“, *dāšnōti* „dient, huldigt, verehrt“ usw. (siehe Walde, Lat. etym. Wb. [2] s. v. *decet* und Prellwitz, Et. Wb. d. gr. Spr. s. v. *δείκνυμαι*) gehören. — Zu diesem hethitischen Worte gehört wiederum die Verbalform *ták-šú-la-a-it* (Bo. 2003, Obv. II. 8), vermutlich „unterwarf sich (o. ä.)“ usw.

[3]) Vergleiche zu dieser Bildung armen. Partizipien wie *argelul* oder *berol* (Brugmann, l. c. S. 371 und 374)?

[4]) Sollte *uškinun* wirklich „ich beobachtete“ bedeuten, so könnte *uškišgatallaš* etwa „Beobachter, Späher“ bedeuten.

[5]) Man beachte auch den Übergang von $e > i$ in der ersten Silbe dieses Verbums.

[6]) Ein hierhergehöriges Femininum liegt in dem Berufsnamen *SAL BAL-wa-tal-la-áš* „die Opfernde“ (Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 8 passim) vor. Dieses Nomen agentis gehört zu der ebendort vorkommenden Verbalform *BAL-wa-iz-zi*; siehe z. B. ibid. Rev. III. 16: *SAL BAL-wa-tal-la-áš 3-ŠU BAL-wa-iz-zi* „die

dung weisen auch die indogermanischen Sprachen auf; vergleiche die slavischen Nomina agentis auf *-tel-*, wie z. B. *datelь* „Geber" (cf. dagegen griech. *δοτήρ, δώτωρ*, aber auch ahd. *friudil* „amator"). Im Hethitischen ist wohl das *e* (oder *o*?) zu *a* geworden; weiter ging hier dieses Formans in die *a-* (= *o-*) Flexion über. *-tallaš* wurde wohl an die Vollstufe des Stammes (*a* aus *o* oder *e*?) angehängt: *-a-tallaš*.

* * *

Ein wichtiges Problem sei zum Schluß kurz besprochen. Ich habe im Vorstehenden den Versuch gemacht, das Nominalstammformans *-l-* des Hethitischen aus dem Indogermanischen heraus zu erklären. Wir finden indes dieses Suffix auch außerhalb des Hethitischen und Indogermanischen. Wenn das Formans *-el* bei den hethitischen Pronomina geradezu als Genitivendung fungiert, so erinnert dies an die Genitivendung *-l* der Inschrift von Lemnos[1], weiter an die Genitivendung *-l* (*-al*) des Etruskischen[2] und an die Genitivendung *-l*, *-ul*, *-ol*, *-il*, *-la* einzelner Kaukasussprachen, so des Lakischen, Avarischen und der Dargua-Dialekte[3]. So heißt z. B. „ich" im Lakischen *na*, Gen. „meiner" und Possess. „mein" *ttu-l*, „du" *ina*, Gen. „deiner" und Possess. „dein" *vi-l* u. dgl. m.[4]. Weiter erinnern die hethitischen Gentilizien auf *-l*, *-li-* usw. zunächst an den Namen *tr̃mmili*, griech. *Τρεμίλαι, Τερμίλαι* der Lykier, ferner an das etruskische *truial* „Troianus"[5] und vielleicht auch z. B. an die hyrkanischen Adjektiva auf *-l*, *-il* (z. B. *ara-l* „gesund", Pl. allerdings *ara-ti*)[6]; ferner kann man zu den heth. Partizipien auf *-il* an das lykische Wort *aladehali* erinnern, in dem wahrscheinlich ein Partizipium zu dem Infinitiv *aladehãne* zu erblicken ist[7], weiter vielleicht auch an die Partizipien Prät. auf *-l*, *-il* des

---

OPFERnde 3-MAL OPFERt". [Das entsprechende Maskulinum liegt VAT 7458 vor: *amêl BAL-wa-tal-la-áš BAL-wa-iz-zi*. Ob diese Sätze mit Rücksicht auf S. 4, Anm. 1 vielleicht phonetisch *amêl* (bzw. *SAL*) *šipantuwatallaš šipantuwaizzi* gelesen werden dürfen? Korr.-Zusatz.]

[1]) Vgl. Torp, Die vorgriech. Inschrift von Lemnos S. 25 f.

[2]) Vgl. Thomsen, Remarques sur la parenté de la langue étrusque S. 3 f.

[3]) Vgl. v. Erckert, Die Sprachen des kaukasischen Stammes II. S. 222 und 379.

[4]) Vgl. v. Erckert, l. c. S. 153.

[5]) Vgl. Thomsen, l. c. 4.

[6]) Vgl. v. Erckert, l. c. 125 f.

[7]) Vgl. Thomsen, Ét. lyc. S. 69.

Etruskischen[1] und die Partizipien auf *-il* (z. B. *sajil* „seiend“, Pl. allerdings *savti*) des Hyrkanischen[2]. Der Name *Myrsilos* des lydischen Königs Kandaules (vgl. S. 51, Anm. 3) scheint zu zeigen, daß das in Rede stehende Suffix auch im Lydischen vorkam[3].

Auf Grund einzelner der hier angeführten und noch anderer Übereinstimmungen zwischen Etruskisch und Kaukasisch hat Thomsen l. c. die Vermutung ausgesprochen, daß zwischen den beiden Sprachen vielleicht ein verwandtschaftlicher Zusammenhang besteht. Es erhebt sich nun die Frage, wie sich hierzu das Hethitische und Lykische durch ihr Formans *-l-* stellen. Es ist wahrscheinlich, daß hier ein Zusammenhang besteht. Allerdings erscheint es mir sehr fraglich, ob wir in den kaukasischen Sprachen den Ausgangspunkt des Formans *-l-* zu erblicken haben. Da das Hethitische, wie aus meiner vorläufigen Mitteilung in den Mitt. d. deutschen Orient-Ges. Nr. 56 und aus diesem Buche hervorgeht, seinem Baue nach eine indogermanische Sprache war, so liegt es m. E. am nächsten, auch das Formans *-il* usw. der hethitischen Gentilizien und Partizipien in erster Linie aus dem Indogermanischen heraus — durch den Hinweis auf das idg. Nominalstammformans *-l-* — zu erklären. Dasselbe wird dann angesichts der bemerkenswerten, zum Teil erst weiter unten zu besprechenden Berührungen des Lykischen mit dem Hethitischen vielleicht auch von dem lykischen Gentilizium und Partizipium auf *-li* gelten. Und auch das Possessivsuffix *-el* des Hethitischen, das sich — soweit ich sehe — bis jetzt mit Sicherheit nur bei Pronomina nachweisen läßt und das in solchen Fällen geradezu zu einer Genitivendung wird (*ammêl* usw. wird nicht flektiert; vgl. hierzu weiter unten), kann m. E. an das indogermanische Nominalstammformans *-l-* angeschlossen werden. In *ammêl* usw. liegt anscheinend eine ähnliche Bildung wie in got. *unsar* „unser“, ahd. *unserēr*, arm. *mer* „unser“ usw. vor; wurde das Possessivum in den letzteren Fällen mit Hilfe des komparativischen Formans *-(e)ro-* gebildet (vgl. Brugmann, Grundriß[2] II. 2, S. 404), so wurde hierzu im Hethitischen das offenbar die Zugehörigkeit ausdrückende Formans *-el* verwendet. Und ähnlich wie die Genitive Pl. des Personalpronomens got. *unsara*, ahd. *unsēr*, arm. *mer* eigentlich er-

[1]) Vgl. Bugge, Das Verhältnis der Etrusker zu den Indogermanen S. 29.
[2]) Vgl. v. Erckert, l. c. S. 129 und 131.
[3]) Vgl. Thomsen, Remarques sur la parenté de la langue étrusque S. 25 f.

starrte Kasus des Possessivums sind, so ist dasselbe anscheinend auch von dem als Genitiv des Personalpronomens verwendeten heth. *ammêl* usw. (eig. etwa Nom.-Akk. Sg. Neutr.?) anzunehmen. Eher könnte man sich unter diesen Umständen vielleicht fragen, ob das Suffix *-l-* des Kaukasischen, Etruskischen, Lemnischen und Lydischen nicht umgekehrt auf indogermanischen Einfluß zurückgeht. Daß die kaukasischen Sprachen von indogermanischen Sprachen beeinflußt worden sind, ist von vornherein sehr wahrscheinlich und läßt sich auch belegen[1], und das Suffix *-l-* der kleinasiatisch-etruskischen Sprachgruppe könnte jetzt anscheinend durch hethitischen Einfluß erklärt werden[2]. Mit Sicherheit werden wir freilich dieses sehr verwickelte Problem zurzeit kaum lösen können, da uns die meisten in Betracht kommenden Sprachen noch in völlig ungenügendem Maße bekannt sind; und es kann sein, daß diese Frage in Wirklichkeit noch verwickelter ist, als sie uns jetzt erscheint. Auf jeden Fall sei hier auf diese bemerkenswerten Sprachzusammenhänge mit Nachdruck hingewiesen.

2. Nominalstämme auf *-r* (zum Teil auch *-n-*).

Neben *-l* hat in der hethitischen Nominalbildung auch ein Formans *-r* eine sehr weite Verbreitung erhalten. Soweit das grammatische Geschlecht festgestellt werden kann, waren die hethitischen *r*-Substantiva Neutra. Wurde das Formans *-l* besonders häufig zur Bildung der Partizipien und der Nomina agentis verwendet, so diente das Formans *-r* — als eine Art Gegenstück zu dem ersteren — namentlich zur Bildung der Abstrakta und der Nomina actionis.

I. Ein Nominalstamm auf *-ir*.

Das hethitische Wort für „Haus“ wurde ideographisch *Ê*, daneben aber nicht selten auch *Ê-ir* geschrieben. So z. B. Bo. 2100,

---

[1]) Auch der türkische Einfluß auf die kaukasischen Sprachen ist nicht zu verkennen. So sei hier z. B. die Verwendung des türkischen Suffixes *-li*, *-lü* zur Bildung der Gentilizia und Adjektiva in der kaukasischen *Džek*-Sprache (Erckert, l. c. II. 71) genannt. Das erwähnte türkische Suffix hat mit dem in Rede stehenden Suffix des Hethitischen usw. nichts zu tun; denn es dürfte nach einer frdl. Mitteilung des Herrn Prof. Bittner auf ein älteres *-lik*, *-lük* zurückgehen.

[2]) Was die Etrusker betrifft, so lassen die neueren Veröffentlichungen über die Etruskerfrage es als sehr wahrscheinlich erscheinen, daß dieses Volk aus Kleinasien stammt.

Rev. I. 17: *Ê-ir na-áš-ma URU-an* „HAUS oder STADT"; es ist an dieser Stelle der Akk. Sg. Der gleichlautende Nom. Sg. dieses Wortes liegt vielleicht (in einer Aufzählung) Bo. 2004, Rev. 42 vor: *Ê-ir šá-aḫ-ḫa-na-áš*. Dafür steht ibid. 29 *bi-ir šá-aḫ-ḫa-an-na-áš*. Ich möchte daher vermuten, daß das „Haus" hethitisch *bi-ir* hieß[1]. Schon die Gleichheit des Nom. und Akk. Sg. bei diesem Worte spricht wohl dafür, daß unser Wort ein Neutrum war (vgl. S. 6, 8f., 26, 47). Ich möchte hier auch auf den Akk. *Ê-ir-še-it/d* (Bo. 2097, Obv. I. 37) aufmerksam machen. Wir werden weiter unten sehen, daß die Possessivsuffixe des Hethitischen flektiert wurden und daß die Endung *-t/d* (vgl. Neutr. *kuit/d* usw.) bei ihnen auf ein Neutrum hindeutet. *bi-ir-še-it/d* wird wohl „sein Haus" bedeuten. Der Dativ Sg. (mit Lokativbedeutung) lautet *Ê-ri*; s. Bo. 2097, Rev. II. 45: *Ê-ri ku-it/d ḫar-ak-zi*[2] „(im) HAUSe was er nimmt". Mit Suff. der 3. P. Sg. (siehe beim Pronomen) lautet der Dativ *Ê(?)-ri(?)-iš-ši* (Bo. 2097, Obv. I. 17); hierzu bietet ein Duplikat die Variante *Ê-ir-ši* (Bo. 2094, Obv. I. 23). Weiter dürfte hier auch Bo. 2002, Obv. I. 35 anzuführen sein: *ku-iš amêl M[E(?).ŠE.D]I(?) bi-ra-áš-ši-it/d ar-ta-ri*. Diesen Satz möchte ich übersetzen: „welcher *ME.ŠE.DI(?)* aus seinem Hause (?) kommt(?)". Die folgende Erklärung von *bi-ra-áš-ši-it/d* sei hier nur unter äußerstem Vorbehalt gegeben: ist die in Rede stehende Form vielleicht in *bi-ra-áš* (Gen. Sg. von *bi-ir* mit Abl.-Bedeutung?)[3] + *-ši-it/d* (viell. Abl. Sg. des Suff. der 3. P. Sg.?) zu zerlegen? Und wurde von *bi-ir* selbst vielleicht deshalb in diesem Fall die regelrechte Ablativform nicht gebildet, weil **bi-ri-it/d-ši-it/d* schlecht aussprechbar war? Da *ši-it/d* an unserer Stelle

---

[1]) Das heth. *bi-ir* wahrsch. „Haus", das auch *pí-ir* gelesen werden kann, erinnert an das altägyptische *pr* „Haus", das im Assyrischen durch *pir*, im Griechischen durch *πεϱ, φεϱ, φαϱ* wiedergegeben wird. Möglicherweise haben die Hethiter dieses Wort von den Ägyptern entlehnt. Beachte, daß sie auch das ägyptische Wort für „Silber" *ḥḏ* entlehnt haben (vgl. Möller in OLZ. 1915, 78 f.; auch von mir unabhängig von Schröder-Möller erkannt); das hethitische Wort für „Silber" hat vermutlich etwa **ḫattuš* gelautet (Näheres hierzu an anderem Orte). [Andererseits klingt allerdings, worauf mich Herr Prof. Kretschmer hinweist, heth. *bi-ir*, auch an das idg. Wort an, das in dem messapischen *βύϱιον* (= *οἴκημα* Hesych.; cf. Kretschmer, Einleit. S. 265) vorliegt. Korr.-Zusatz.]

[2]) Vergleiche S. 13, Anm. 2 und S. 34, Anm. 3.

[3]) In den indogerm. Sprachen vertritt der Genitiv Sg. oft den Ablativ Sg. [Für den Gen. Sg. unseres Wortes beachte *Ê-áš* „DEs HAUSes" Bo. 2077, Obv. I. 5. Korr.-Zusatz.]

nicht Nom. oder Akk. Sg. Neutr. sein kann, so scheint es nur als Ablativ gedeutet werden zu dürfen.

So ergäbe sich uns etwa das folgende Paradigma dieses Wortes im Singular[1]:

Nom. *bi-ir*
Gen. *bi-ra-áš*
Dat. *bi-ri, bi-ir*
Akk. *bi-ir*
Lok. *[bi-ra-az?]*
Abl.-Instr. *[bi-ri-it/d?]*

Die Kasus-Endungen bedürfen keiner Erklärung; für den endungslosen Dat. *bi-ir* ist vielleicht auf S. 10, Anm. 2 hinzuweisen (cf. Brugmann, Grundriß [2] II. 2, S. 178). Es wäre dies dann auch eine Bestätigung für die Vermutung Prof. Kretschmers, daß das *-i* des heth. Dativs mit dem *-i* des indogerm. Lokativs zusammenzustellen ist. Der heth. Dativ Sg. wäre somit eigentlich = idg. Lokativ Sg.

II. Nominalstämme auf *-ar* (und *-n-*).

Das Hethitische weist eine Reihe von Substantiva auf *-ar* auf, die, wie wir zeigen werden, auf eine sehr merkwürdige Art dekliniert werden, und zwar auf eine Art, die uns schon längst aus den indogermanischen Sprachen bekannt und die für diese Sprachen besonders charakteristisch ist; vergleiche zu dieser Deklination bereits meine Ausführungen in Mitteilungen d. deutschen Orient-Ges. Nr. 56, S. 24 f.

Das wichtigste Wort dieser Gruppe ist *wa-a-tar*[2]. Siehe für dieses Wort besonders Bo. 2019, Obv. II. 61: *nu NINDA-an e-iz-za-at-te-ni wa-a-tar-ma e-ku-ut-te-n[i?]*[3]. *NINDA-an* bedeutet „BROT“ (im Akk.). In einem Satze, der vom Brot handelt, liegt es nahe, auch das Wort für „essen“ zu erwarten. So ergibt sich die Zusammenstellung von *e-iz-za-at-te-ni* mit der indogermanischen Wurzel **ed-* „essen“, lat. *edō*, 2. P. Pl. *ēstis*, griech. *ἔδω*, got. *itan*, ahd. *ezzan* usw. (vgl. auch S. 42); *d* ist hier zu *z* geworden. Wir werden weiter unten sehen, daß *-te-ni* die Endung der 2. Pers. Pl.

[1]) Ich verwende im Folgenden die phonetische Schreibung des Wortes.

[2]) Für die eventuelle Lesung *wa-a-dàr* siehe weiter unten.

[3]) Siehe zu diesem Satze bereits meine Ausführungen l. c. S. 33 f.

Präs. Akt. (auch mit Futurbedeutung) ist. Der erste Satz ist somit zu übersetzen (der Zusammenhang scheint das Futurum zu verlangen): „nun BROT werdet ihr essen". Der Parallelismus zwischen diesem Satz und dem folgenden *wa-a-tar-ma e-ku-ut-te-n[i?]* läßt darauf schließen, daß *wa-a-tar*, das das Gegenstück zu *NINDA-an* „Brot" bildet, wohl ebenfalls ein einfaches Genußmittel bezeichnet. Zum Vergleich bietet sich hier as. *watar*, ags. *wæter*, ahd. *wazzar*, gr. *ὕδωρ*, aksl. *voda* „Wasser". Damit ergibt sich die Gleichung heth. *wa-a-tar*, bzw. *wa-a-dàr* = „Wasser". Für *ekuttêni*, das als Objekt „Wasser" hat, führt der Parallelismus mit dem ersten Satze mit großer Wahrscheinlichkeit auf die Bedeutung „ihr werdet trinken", wobei die heth. Wurzel **eku-* „trinken" (auch wohl „tränken", siehe hierzu an anderem Orte) mit lat. *aqua* „Wasser" zusammenzustellen ist[1]; lat. *aqua* wird ursprünglich wohl „Getränk" bedeutet haben (vgl. auch S. 42 f.). Der ganze Satz ist somit zu übersetzen: „Nun BROT werdet ihr essen, Wasser ferner werdet ihr trinken." *wa-a-tar*, bzw. *wa-a-dàr* (auch *wa-a-tar-ra* kommt vor) ist an unserer Stelle der Akk. Sg.

Einen anderen Kasus dieses Wortes glaube ich Bo. 2001, Rev. II. 2 ff. zu finden[2]: *nu-za* [amêl]*ḫat-ti-li-iš wa-a-tar IĂ.DÙG.GA da-a-i . . . nu SÍL ú-e-te-ni-it/d kat-ta a-an-šá-an-zi . . . nam-ma-an IĂ.DÙG.GA-it/d iš-ki-iz-zi* „nun DER „Ḫattäer" Wasser (und) GUTES ÖL gibt . . . nun EIN LAMM mit Wasser entlang waschen (?) sie, . . . hierauf es mit GUTem ÖL salbt (?) er". Der ganze Zusammenhang dieser Stelle zwingt zur Annahme, daß ähnlich, wie hier dem Akk. *IĂ.DÙG.GA* der Abl.-Instr. *IĂ.DÙG.GA-it/d* entspricht, auch dem Akk. *wa-a-tar* der mit *IĂ.DÙG.GA-it/d* im Parallelismus stehende Abl.-Instr. *ú-e-te-ni-it/d* (auch *ú-i-te-ni-it/d* geschrieben) entsprechen muß; *ú-e-te-ni-it/d*[3] muß nach dieser Stelle der Abl.-Instr. Sg. des Wortes *wâtar*, bzw. *wâdar* sein. Bo. 2005, Obv. I. 20 werden *14 DUG.ME.E ši-i-ḫi-il-la-áš ú-i-te-e-ni* verzeichnet. Hier liegt m. E. ein weiterer Kasus des Wortes *wa-a-tar (wa-a-dàr)* vor; man vgl. z. B. *ši-ḫi-il-li-ia-áš ú-i-te-ni-it/d* (ibid. Rev. I. 59). Und zwar kann es nur ein Genitiv sein, abhängig von dem Worte *DUG.ME.E*; auch *ši-i-ḫi-il-la-áš* kann wohl nur ein Genitiv sein,

---

[1]) Vergleiche auch die 3. Pers. Pl. Präs. *a-ku-wa-an-zi*.

[2]) Siehe zu dieser Stelle bereits meine Darlegungen in Mitt. d. deutschen Orient-Ges. Nr. 56, S. 34 f.

[3]) Das Zeichen *te* hat hier vielleicht die Lesung *dè*; vergleiche hierzu weiter unten.

abhängig wiederum von *ú-i-te-e-ni*. Was *ši-i-ḫi-il-la-áš* bedeutet, ist unsicher; vielleicht „Brunnen". Vgl. viell. Yuzgat. Rev. 19: *3 DUG KU.KU.UB IŠ.TU 3 PÚ.ḪI.A wa-a-tar ku-it-ta* . . . „3 BECHER (?), welche AUS 3 BRUNNEN Wasser [enthalten?]". Die oben zitierte Stelle lautet somit in Übersetzung: „14 WASSEREIMER[1] Brunnen(?)-Wasser". Nach derselben Inschrift Bo. 2005, Rev. I. 42 ff. wird bei einer Opferzeremonie vor ein Stadttor rechts *ši-ḫi-i-il-ia-áš ú-i-da-a-ar*, links ein großes Gefäß mit *GA.AL* (= „Milch- . . .") gebracht *(ar-ta-ri)*. Das Nebeneinander von *ú-i-da-a-ar* (hier wohl Nom., sonst auch Akk.) und *ši-ḫi-i-il-ia-áš*, wie auch die Ähnlichkeit des ersteren Wortes mit *wa-a-tar*, bzw. *wa-a-dàr* sprechen wohl dafür, daß *ú-i-da-a-ar* wohl nur eine Nebenform von *wa-a-tar*, bzw. *wa-a-dàr* ist (vgl. noch unten). Dies wird nun m. E. durch den Umstand bestätigt, daß nach den unmittelbar folgenden Zeilen (Rev. I. 46—49) sich sodann rechts des Stadttores *DUG.GAL ši-i-ḫi-il-ia-áš-šá ú-i-te-ni-it/d* „GROSSES GEFÄSS mit Brunnen(?)-Wasser", links des Stadttores ein großes Gefäß mit *GA.AL* befindet. Hiernach gehört der Kasus *ú-i-te-ni-it/d* auch zu *ú-i-da-a-ar*. Andererseits dürfte aber *ú-i-da-a-ar* auch pluralisch verwendet worden sein. So steht es Yuzgat Obv. 10 zwischen den Pluralen *ḪAR.SAG*$^{pl.}$*-áš* und ^{iṣ}*SAR.ḪI.A*[2]. Weiter beachte im Folgenden *ud-da-a-ar* als Plural zu *ut-tar*, bzw. *ud-dàr*. Für eine analoge Erscheinung im Indogermanischen siehe weiter unten. In der einmal vorkommenden Form *ú-e-te-na-áš* ist wohl wiederum (vgl. oben *ú-i-te-e-ni*) der Gen. Sg. (wohl kaum Pl.) zu erblicken: *3 DUG KU.KU.UB.ḪI.A ú-e-te-na-áš* „3 BECHER (?) Wasser" (Yuzgat, Rev. 32). Auf einem unnumerierten Fragment sah ich die Form *ú-e-te-na-az*; das kann nur der Lokativ Sg. unseres Wortes sein[3].

Das Paradigma dieses Wortes lautet nun:

	Sg.	Pl.
Nom.	*[wa-a-tar*, bzw. *wa-a-dàr]*; auch wohl *ú-i-da-a-ar*	wohl *ú-i-da-a-ar*
Gen.	*ú-e-te-na-áš*, *ú-i-te-e-ni*[4]	*[ú-e-te-na-áš?]*[5]

[1]) Wasser = *ME.E*.

[2]) Es ist unsicher, ob *ú-i-da-a-ar* an dieser Stelle Nom. oder Akk. ist.

[3]) [Siehe jetzt auch *ú-e-te-na-az*, bzw. *ú-e-te-na-za* anscheinend „aus dem Wasser" Keilschr. aus Bogh. III. (ed. Figulla), Nr. 2 Obv. 43, bzw. Nr. 5, Obv. I. 59. Korr.-Zusatz.]

[4]) *-te-* hier und im Folgenden vermutlich *-dè-* zu lesen, also *ú-e-dè-na-áš* usw. Siehe im Folgenden.

[5]) Vgl. S. 70 den vermutlichen Gen. Pl. *me-e-ḫu-u-nà-áš* von *me-ḫar*.

	Sg.	Pl.
Dat.	[wohl *ú-i-te-e-ni*]	[*ú-e-te-na-áš?*][1]
Akk.	*wa-a-tar*, bzw. *wa-a-dàr*; auch wohl *ú-i-da-a-ar*	wohl *ú-i-da-a-ar*
Lok.	*ú-e-te-na-az*	
Abl.-Instr.	*ú-e-te-ni-it/d*, *ú-i-te-ni-it/d*.	

Das Charakteristische dieser Deklination ist, daß der Stamm im Nom. und Akk. Sg. (Pl.) auf *-r*, in den übrigen Kasus aber auf *-n-* ausgeht: dies ist aber dieselbe höchst merkwürdige Erscheinung, die auch in den uns bereits bekannten indogermanischen Sprachen vorkommt und in der indogermanischen Deklination besonders auffällt. Hierher gehören die Neutra lat. *femur*, Gen. *feminis*, *iecur*, Gen. *iecinoris* (statt **iecinis*), gr. ἧπαϱ, Gen. ἥπατος (aus *ἥπη̥-τος), und vor allem unser Wort — griech. ὕδωϱ, Gen. ὕδατος (α = η̥), vgl. altind. Gen. *udn-ás*, got. Gen. *watins* (vgl. Brugmann, Grundriß [2] II. 1. S. 578 ff., Sommer, Handb. der lat. Laut- u. Formenlehre [2] S. 355). Wir haben schon Mitteilungen d. deutsch. Orient-Ges. Nr. 56, S. 24 f. bemerkt, daß diese Übereinstimmung in einer so auffälligen Deklinationsart — nebst vielem anderen — als ein zwingender Beweis für unsere These zu bewerten ist, daß das Hethitische eine indogermanische Sprache ist. Wichtig ist auch, daß das Hethitische diese Deklination in einer seltenen Reinheit erhalten hat (vgl. auch im Folgenden); darin ist wohl ein altertümlicher Zug dieser Sprache zu erblicken.

Wegen der konsequenten Schreibung *ú-i-da-a-ar* mit *d* wird man wohl auch *wa-a-tar* besser *wa-a-dàr* zu lesen haben, wenn auch der Lautwert *dar* für das Zeichen *tar* in der assyr.-babylonischen Keilschrift nicht nachzuweisen ist[2]. Dasselbe wird wohl auch von dem im Folgenden behandelten heth. *ut-tar* (vgl. *ud-da-a-ar* usw.) gelten. Auch für das *te* von *ú-e-te-na-áš*, *ú-i-te-e-ni* usw. wird vermutlich die Lesung *dè* anzunehmen sein, wenn auch hier dieser Lautwert sonst nicht nachweisbar ist. Beachtung verdient, daß auch bei den weiter unten zu besprechenden Partizipien auf *-nt-* das urspr. *t* vor *a* zumeist als *d*, vor *e* oder *i* dagegen, soweit ich sehe, immer als *t* erscheint. Es hat den Anschein, daß

[1]) Vgl. S. 68 den Dat. Pl. *ud-da-na-áš* von *ut-tar*, bzw. *ud-dàr*.

[2]) [Dagegen beachte jetzt die Schreibung *ilu* ***In-TAR***, d. i. wohl *ilu* ***In-dàr***, neben *ilu In-da-ra*, für den Gottesnamen Indra in den Mitanni-Verträgen (Keilschriftt. aus Bogh. I. Nr. 1, Rev. 56 und Nr. 3, Rev. 24).]

die Zeichen *te, ti* in der hethitischen Keilschrift auch zur Wiedergabe von *de, di* dienten[1]. Das *ú-e-, ú-i-* von *ú-e-te-na-áš, ú-i-da-a-ar* usw. ist im Hinblick auf die Schreibung *wa-a-tar*, bzw. *wa-a--dàr* mit *wa-* natürlich *we-, wi-* zu lesen.

Es ist unsicher, welche Ablautstufe in dem *-ar* des Sg. der in diesem Abschnitt behandelten heth. Wörter (*wa-a-tar*, bzw. *wa-a-dàr, ut-tar*, bzw. *ud-dàr* usw.) vorliegt (*-r̥? *-er?); in dem *-âr* von *ú-i-da-a-ar* usw. wird dagegen vermutlich ein urindogerm. *-ōr zu erblicken sein (vgl. Brugmann, l. c. II. 1, 578). Für das letztere ist einerseits auf das *-ōr* des griech. Nom.-Akk. Sg. ὕδωρ, andererseits auf das *-ār*ᵊ des avest. Nom.-Akk. Pl. *ayār*ᵊ hinzuweisen (vgl. l. c.). Nach J. Schmidt (Pluralbild. d. idg. Neutra) hatten die Formen mit dehnstufiger Schlußsilbe ursprünglich Kollektivbedeutung, so daß sie sowohl als Plural, als auch als Sing. verwendet werden konnten. Der Wechsel zwischen *wa-a-* (anscheinend eine — vielleicht bloß sekundäre? — Dehnstufe) und *ú-e/i-*[2] (Reduktions- oder Vollstufe?) in der ersten Silbe des Wortes ist ebenfalls durch den indogerm. Ablaut zu erklären. In den *n*-Kasus wurde bei unserem Worte zwischen die Wurzel und die Kasusausgänge augenscheinlich ein Formans *-en* oder — ob immer? — *-ên-* eingeschoben[3]. Über die Kasusausgänge ist nichts von Bedeutung zu bemerken. Für das *-aš* des Gen. Sg. vgl. S. 9 u. ö., für die Dativendung *-i* von *ú-i-te-e-ni*, das wohl sekundär auch als Genitiv verwendet wird, vgl. S. 9f. und 61[4], für den Lokativausgang *-az* vgl. S. 10 u. ö., für den Ablativausgang *-it d*, der vielleicht auf die *i*-Stämme zurückgeht, vgl. S. 12f. und 47.

Nebst dem Worte *wa-a-tar*, bzw. *wa-a-dàr* „Wasser" gelang es mir, wie bereits angedeutet wurde, noch weitere Substantiva dieser Deklination festzustellen. So dürfte hierher vor allem das

---

[1]) Weniger wahrscheinlich scheint die Annahme zu sein, daß die Hethiter in diesen Fällen vor *e, i* das urspr. *t* beibehielten, bzw. das urspr. *d* zu *t* werden ließen. Beachte übrigens auch akk. *i-ti* für *i-di*, bzw. akk. *mu-ti-ik-ku-ú*, wahrsch. für *mu-di-ik-ku-ú* Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 42, Obv. I. 23 ff., bzw. II. 30.

[2]) Für den Übergang $e > i$ vergleiche z. B. S. 56, Anm. 5.

[3]) Am besten wird es wohl sein, *-ên-* für eine sekundäre — durch den Ton veranlaßte? — Dehnung des ursprünglichen *-en-* zu halten.

[4]) Auf den Dativausgang *-ni* dieser Deklination mag der dativische Ausgang *-(an-)ni* der Formen *i-da-la-u-an-ni* (S. 9, Anm. 1), *šá-ma-na-an-ni* (S. 36, Anm. 4), weiter der pronominalen Formen wie *ku-e-da-ni* (von *kuiš*) als analogische Bildung zurückgehen.

Wort *ut-tar*, bzw. *ud-dàr*, Pl. *ud-da-a-ar* gehören. Für dieses Wort glaube ich vor allem die Bedeutung „Wort; Sache" annehmen zu dürfen; andererseits scheint aber dieses oder zumindest ein gleichlautendes Wort auch die Bedeutung „Ort" zu haben. In den Gesetzestexten wechselt *ut-tar-še-it/d*, bzw. *ud-dàr-še-it/d* Nom. Sg. gelegentlich mit dem ideogr. *A.WA.AZ.ZU* „seine Sache, Angelegenheit (o. ä.)" (vgl. Bo. 2113, I. 2 mit Bo. 2097, Rev. I. 53). Das neutrische Suffix *-še-it/d* zeigt übrigens, daß unser Wort ein Neutrum ist (vgl. S. 60). Der Akk. Sg. dieses Wortes ist durch Bo. 2020, Obv. II. 7 belegt: *ki-i ut-tar*, bzw. *ud-dàr* „diese Sache" als Objekt eines Satzes. In der Bedeutung „Ort" scheint dieses Wort z. B. Bo. 2019, Obv. II. 50 vorzukommen: *na-áš-šú KAS-áš na-áš-ma ta-ma-i ku-it/d-ki ut-tar (ud-dàr)* „entweder ein WEG oder irgendein anderer Ort (?)". Andere Kasus unseres Wortes lehrt uns m. E. die Stelle Bo. 2020, Obv. I. 38 ff. kennen: *nu-ut-ta ka-a-šá ki-e ud-da-a-ar ŠÁ.PAL NI.IŠ ILIM^LIM te-eḫ-ḫu-un nu ka-a-šá ki-e-da-ni ud-da(?)-ni-i LI.IM ILÂNI^pl. tu-li-ia ḫal-zi-ú-en.* Hier stehen die Worte *ka-a-šá ki-e ud-da-a-ar* im Parallelismus mit den Worten *ka-a-šá ki-e-da-ni ud-da(?)-ni-i*, so daß der Gedanke naheliegt, in *ud-da(?)-ni-i* einen Kasus des zu unserem *ut-tar*, bzw. *ud-dàr* zweifellos gehörenden Wortes *ud-da-a-ar* zu erblicken. Diese drei Kasus verhalten sich offenkundig so zueinander wie *ú-i-te-e-ni* zu *wa-a-tar*, bzw. *wa-a-dàr* und *ú-i-da-a-ar*; wir sehen hier wiederum einen Wechsel des *r*-Formans mit dem *n*-Formans. Die in Rede stehende Stelle bezieht sich auf einen Staatsvertrag und die Bedeutung „Wort" paßt hier sehr gut in den Zusammenhang. Ich möchte die Stelle übersetzen: „Nun da ich dir diese Worte UNTER DEM SCHWUR GOTTES sagte, nun da wollen wir (über) diesem Worte (Sg.!) TAUSEND GÖTTER . . . anrufen (?)". *ki-e ud-da-a-ar* ist der Akk. Pl. N. zu dem oben erwähnten Akk. Sg. N. *ki-i ut-tar*, bzw. *ud-dàr*; zu *ki-e* siehe bei den Pronomina. Hierzu bildet *ki-e-da-ni ud-da(?)-ni-i* wohl den Dat. Sg. N.; zu *ki-e-da-ni* siehe wiederum bei den Pronomina. Für *ud-da-a-ar* siehe auch z. B. S. 6, Anm. 5 und weiter Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 9, Rev. IV. 9, 15 und 22, wo *ud-da-a-ar* (Akk.) wohl mit *KA^pl.* „Worte" abwechselt[1]. An den S. 29 f. angeführten Stellen der Yuzgat-Tafel wird für *uddâr* vielleicht die

[1] [*Ud-da-a-ar* wird wohl auch singularisch verwendet worden sein; siehe Bo. 2025, Obv. I. 66 f., wo *i-da-a-lu ud-da-a-ar* (Akk.) „böse Sache" mit *i-da-a-lu ud-dàr* abwechselt. Korr.-Zusatz.]

Bedeutung „Orte“ in Betracht kommen. Doch auch die Bedeutung „Worte“ scheint nicht ausgeschlossen; leider macht der unvollständig erhaltene Zusammenhang eine sichere Entscheidung dieser Frage unmöglich. Zu dem Dativ *ud-da(?)-ni-i* vergleiche auch die Schreibung *ut-ta-ni-i-za* (zu *-za* siehe weiter unten) mit *t* statt *d* Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 30. Obv. 5 und 7 (= Delitzsch, Heth. Vok. Nr. 1; ob mit der Bedeutung „Ort“?). Den Lok. Sg. unseres Wortes finde ich Bo. 2020, Rev. I. 37 f.: *a-pí-e-iz-kán ud-da-na-az* „in dieser Sache (? oder: an diesem Orte?)“. Vergleiche auch die Schreibung *ud-da-a-na-za* (Bo. 2027. Obv. II. 25). Ich möchte weiter auch das Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 35. I. 8 (= Delitzsch, Heth. Vok. Nr. 3) vorkommende *ud-da-ni-it/d* als Abl.-Instr. Sg. unseres Wortes hierher ziehen. Die Stelle lautet: akk. *šurrû* = *ud-da-ni-it/d an-da tar-nu-war*. Sollte *šurrû*, wie Delitzsch l. c. S. 45 annimmt, wirklich „lösen(?)“ bedeuten, so könnte man für *ud-da-ni-it/d* vielleicht die Bedeutung „vom Orte“ annehmen; doch scheint mir die für *šurrû* vorgeschlagene Bedeutung sehr zweifelhaft zu sein. Auf jeden Fall dürfen wir *ud-da-ni-it/d* wohl zu *ud-da-na-az*, *ud-da-ni-i* und weiter zu *ud-dàr (ut-tar)* stellen. Das einmal vorkommende *ud-da-na-áš* kann wohl nur Plural, und zwar Dativ (vgl. bei dem Pronomen *ki-e-da-áš*) sein; siehe Bo. 2122, Rev. I. 11 f.: *ku-iš-za-an ki-e-da-áš LUGAL-wa-áš ud-da-na-áš ka-ru-ú-uš-ši-ia-zi* „wer diesen Worten DEs KÖNIGs Abbruch (?) tut“.

Wir erhalten das Paradigma:

	Sg.	Pl.
Nom.	*ut-tar*, bzw. *ud-dàr*; [auch wohl *ud-da-a-ar*]	[wohl *ud-da-a-ar*]
Gen.	[wohl *ud-da-na-áš?*]	[*ud-da-na-áš?*][1]
Dat.	*ud-da-ni-i*, *ut-ta-ni-i*	*ud-da-na-áš*
Akk.	*ut-tar*, bzw. *ud-dàr*; auch wohl *ud-da-a-ar*	*ud-da-a-ar*
Lok.	*ud-da-na-az*, *ud-da-a-na-za*	
Abl.-Instr.	*ud-da-ni-it/d*.	

Was nun die Etymologie des Wortes *ut-tar*, bzw. *ud-dàr* „Wort; Sache“[2] (ob auch „Ort“?) betrifft, so möchte ich an gr.

[1]) Vgl. S. 63, Anm. 5.

[2]) Beachte für diesen Bedeutungsübergang hebr. דָּבָר „Wort, Sache“, akkad. *amâtu* „Rede, Sache“.

αὐδή „Laut, Sprache“, *αὐδάω* „spreche“, *ὑδέω* „besinge, preise“, ai. *vádati* „spricht“, *úditiš* „Rede“ usw. erinnern. In *ud-dàr* würde wohl die Schwundstufe dieser Wurzel vorliegen. Im übrigen vergleiche das oben zu *wa-a-tar* (*wa-a-dàr*) Ausgeführte. Bei *ut-tar*, bzw. *ud-dàr* finden wir in den *n*-Kasus zwischen der Wurzel und den Kasusausgängen ein *-an-*, bzw. — mit sekundärer Dehnung? — *-ân-*. Bei dem Dativ fällt die Länge der Endung *-î* auf (vgl. S. 9). Wichtig ist der Dat. Pl. *ud-da-na-áš*, der uns zeigt, daß auch im Plural die beiden Formantien *-r* und *-n-* wechselten; vgl. auch noch im Folgenden. Für *-aš* (wohl *-âš*) als Ausgang des Dat. Pl. siehe wohl S. 26f. und 47f.; dieser Ausgang wäre also wohl sekundär auch auf Neutra übertragen.

Weiter gehört hierher m. E. das wichtige Wort *pa-aḫ-ḫu-e-ni* (Dat. Sg.), für welches ich die Bedeutung „Feuer“ annehmen zu müssen glaube. Siehe Bo. 2016, Obv. II. 34: *ták-ku GALU-an pa-aḫ-ḫu-e-ni ku-iš-ki bi-eš-ši-iz-zi* „wenn EINen MENSCHen ins Feuer jemand wirft(?)“. Statt unseres Wortes bietet Bo. 2098, Rev. II. 16 die Variante *NE-ni; NE* ist aber = „Feuer“! Den Nom.-Akk. Sg. zu diesem Dativ glaube ich Bo. 2019, Rev. I. 46 in dem Worte *pa-aḫ-ḫar* (wohl Neutrum; vgl. *kuit/d*) zu erkennen: *pa-aḫ-ḫar ku-it/d A.NA KI.NE a-áš-zi* „das Feuer (Akk.), das IM (sic!) HERD brennt[1];“ Zeile vorher (Z. 45) wird vom Anzünden(?) des *NE* = „Feuer“ gesprochen und einige Zeilen nachher (Z. 54) kommt ein *pa-aḫ-ḫu(?)-e-na-áš(?)* vor, das anscheinend Gen. Sg. unseres Wortes ist[2]. Vgl. auch Yuzgat, Rev. 36: *pa-aḫ-ḫar PA.NI ILIM^LIM^ da-a-[i]* „Feuer VOR DEN GOTT gibt er“ (und zwar in der Nacht: *ne-ku-uz me-ḫar-ma!*[3]). In dem Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 9 Rev. IV. 19, bzw. 21 vorkommenden *pa-aḫ-ḫu-na-za*, bzw. *pa-aḫ-ḫu-na-az* wird vermutlich der Lok. Sg. unseres Wortes zu erblicken sein. Die erstere Stelle lautet: *na-áš-ta ILUM^LUM^ pa-aḫ-ḫu-na-za 14-ŠU ŠÚG-an-zi* „sodann DEN GOTT ins Feuer 14-MAL TAUCHen sie“. Dies soll anläßlich eines Opfers geschehen. Ibid. 20 kommt der Dativ Sg. *pa-aḫ-ḫu-ni* vor; es ist dies wohl eine Nebenform

[1]) In heth. *a-áš-zi* „brennt“ liegt die idg. Wurzel **ās-* „brennen, glühen“ vor; vgl. altind. *ása-ḥ* „Asche“, lat. *areo* „bin trocken, dürr“, *assus* „trocken, gebraten“ usw.

[2]) [Auch Bo. 2041, Rev. II. 6 kommt *pa-aḫ-ḫar* in der Nachbarschaft von *pa-aḫ-ḫu-e-ni* (Z. 4) vor. — Bo. 2080, Rev. (?) 3 finde ich in einem zerstörten Zusammenhang ein *pa-aḫ-ḫu-u-e-na-áš*. Korr.-Zusatz.]

[3]) Vergleiche zu diesen Worten im Folgenden.

zu dem obigen *pa-aḫ-ḫu-e-ni.* Das Paradigma unseres Wortes im Sg. wird lauten:

Sg. Nom. *[pa-aḫ-ḫar]*
Gen. wahrsch. *pa-ah-ḫu(?)-e-na-áš(?)* (vgl. *pa-aḫ-ḫu-u-e-na-áš*?)
Dat. *pa-aḫ-ḫu-e-ni;* auch wohl *pa-aḫ-ḫu-ni*
Akk. *pa-aḫ-ḫar*
Lok. wohl *pa-aḫ-ḫu-na-az (pa-aḫ-ḫu-na-za)*
Abl.-Instr. *[pa-aḫ-ḫu-(e-)ni-it/d?]*

Bei unserem Worte wird in den *n*-Kasus zwischen die Wurzel und die Kasusausgänge anscheinend (doch siehe im Folgenden) ein *-uen-*, bzw. *-un-* eingeschoben. Dieses Suffix erinnert an das bekannte indogermanische Nominalstammformans *-u̯en-* (Vollstufe), *-un-* (Schwundstufe). Vgl. z. B. griech. Gen. πείϱατος aus *πεϱϝατος = *peru̯n̥tos, wozu der Nom. πεῖϱαϱ „Ende“ (aus *πεϱϝαϱ) lautet. Ist *paḫḫar* dementsprechend aus **paḫu̯ar* entstanden? Auch die indogerm. Sprachen kennen ein Wort für „Feuer“, das ursprünglich in diese Gruppe gehörte: griech. πῦϱ, ahd. *fūir* (indog. **pūu̯er*, vgl. Walde. Lat. etym. Wörterb. [2] S. 626), *fiur*, andererseits got. *fōn*, Gen. *funins*, vgl. auch ai. *pāva-ká-s.* Darf man auch heth. *paḫḫar* (= *pahhar*, mit einem sekundär entstandenen *h*?) mit diesem indogermanischen Worte für Feuer zusammenstellen? Dann würde allerdings das *u*, *u̯* der *n*-Kasus wohl noch zur Wurzel gehören, der weiter ein *n*-Formans angehängt wäre.

Ein anderes hierhergehöriges Substantivum ist das Wort *me-ḫar.* Dieses Wort kommt besonders in der Redensart *ne-ku-uz me-ḫar* oder *ne-ku-uz-za me-ḫar* vor. *nekuz* dürfte „Nacht“ bedeuten[1]; dies dürfte für *me-ḫar* wohl auf die Bedeutung „Zeit“ führen. Vergleiche die folgende Stelle (auf einem unnumerierten

[1]) Auf diese Bedeutung lassen mich folgende Momente schließen. An den mir bekannten Belegstellen für *nekuz* scheint dieses Wort einen Zeitabschnitt zu bezeichnen; hierbei werden gelegentlich Sterne genannt. Siehe die oben im Folgenden angeführte Stelle, wie auch die Worte: *ma-aḫ-ḫa-an-ma ne-ku-uz MU[L . . .]* „sobald ferner (der?) Nacht STER[NE . . .]“ auf einem unnumerierten Fragment. In *nekuz me-ḫar* ist *nekuz* wohl ein Gen., ob auch an der zuletzt angeführten Stelle? Einmal sah ich auf einem unnumerierten Fragmente die Form *ne-ku-uz-zi;* leider notierte ich mir diese Stelle nicht. Liegt darin vielleicht ein Dativ vor? Ist *nekuz* vielleicht mit griech. νύξ, lat. *nox* usw. zusammenzustellen? Ist der Vokal *u* durch den labiovelaren Charakter des *k* = *qu̯* (Brugmann, Grundriß [2] I. 1, S. 596) veranlaßt worden und geht das *e* der ersten Silbe vielleicht auf ein ursprüngliches *o* zurück? Das *z* dieses Wortes könnte wohl aus urspr. *t* (+ event. *-s*) entstanden sein.

Fragment): *ma-aḫ-ḫa-an . . . [ne-k]u-uz me-ḫar ki-šá-ri MU[L . . .]* „sobald . . . die Nachtzeit eintritt, [DIE?] STER[NE] . . .“ Hier ist *me-ḫar* Nom. Sg. An anderen Stellen ist *me-ḫar* ein Akk. temporis; s. Bo. 2001, Obv. II. 8: *ne-ku-uz me-ḫar-ma ILUM*[LUM] *an-da ú-da-an-zi* „zur Zeit der Nacht ferner DEN GOTT hinein geben sie“ [1] Einmal kommt dafür *ne-ku-uz me-e-ḫu-u-ni* vor; s. Bo. 2019, Obv. II. 66: *nu ne-ku-uz me-e-ḫu-u-ni ḫu-u-da-a-ak katta pa-it-ten* „nun zur Zeit der Nacht eilends(?) hinab gehet“. *me-e-ḫu-u-ni* wird wohl Dativ Sg. sein [2]. Der Dativ Pl. (oder Gen. Sg.?) lautet anscheinend *me-e-ḫu-na-áš*; vgl. Bo. 2037, Rev. 32: *[tu?]-el me-e-ḫu-na-áš* „zu [dein]en(?) Zeiten“ (oder: „zu [dein]er(?) Zeit“?) In dem noch nicht ganz klaren *me-e-ḫu-u-na-áš me-e-ḫu-ni* (Bo. 2019, Rev. II. 4) „zur Zeit der Zeiten“ (= zu den bestimmten Zeiten?) ist *me-e-ḫu-u-na-áš* anscheinend der Gen. Pl.; für den Ausgang vgl. S. 26f., 47f. und 68. Die erste Silbe des in Rede stehenden heth. Wortes wird — soweit ich sehe — im Nom. und Akk. Sg. immer *me-*, in den *n*-Kasus dagegen *me-e-* (also *mê-*) geschrieben. Die *n*-Kasus unseres Wortes weisen zwischen *mêḫ-* und den Kasusausgängen ein *-ûn-* (*-un-*) auf (vgl. oben zu heth. *pa-aḫ-ḫu-ni* und gr. *πείραρος*?) [3].

Nur kurz möchte ich hier auf den Gebäudenamen Nom.-Akk. *BÎT-ḫi-lam-mar*, Dat. *BÎT-ḫi-lam-ni*, Lok. *BÎT-ḫi-lam-na-az* (Bo. 2002) hinweisen [4]. Hier wird in den *n*-Kasus ein *-n-* ohne vorangehenden Vokal angehängt.

Auch noch das folgende interessante hethitische Wort mag hierhergehören. Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 42, Obv. I. 34 (= Delitzsch, Heth. Vok. S. 20) bietet die Gleichung: akk. *kap-pu* „Flügel“ = heth. *be-tar*. *be-tar*, das wohl auch *pé-tar* gelesen werden kann, stelle ich mit dem ai. *pátram*, gr. *πτερόν* „Flügel, Feder“, ahd.

[1]) Für die Präposition *u-* ist wohl an das lat. *au-* „fort“, apr. *au-*, aksl. *u-* „weg, ab“, ai. *áva* „herab“, aber auch „heran, hinein“ zu erinnern (vgl. auch bereits Bugge bei Knudtzon, Die zwei Arzawa-Briefe S. 73). *u-* wird aus **au-* entstanden sein; eine vollere Form ist heth. *a-wa-an* (S. 35).

[2]) Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 13, Obv. 19 (ed. Figulla) bietet jetzt auch: *GIM-an-ma ne-ku-za me-e-ḫu-ni ki-šá-ri* „SOBALD es ferner nachts wird“. Hier scheint das adverbielle *ne-ku-za me-e-ḫu-ni* als Subjekt zu stehen. *GIM-an* ist, wie ich an anderem Orte zeigen werde, = *ma-aḫ-ḫa-an*.

[3]) [Nach einer ansprechenden Vermutung des Herrn Prof. Kretschmer könnte heth. *me-ḫar*, wohl „Zeit“, im letzten Grunde auf die idg. Wurzel **mē-* „messen“ (vgl. got. *mē-l* „Zeit“, lit. *mē-ta-s* „Jahr, Zeit“) zurückgehen. Korr.-Zusatz.]

[4]) Vergleiche auch einerseits *lam-mar* (Bo. 2020, Obv. II, 31; Akk.?), andererseits *lam-ni-i* (ibid. 35; Dativ?)?

fedara, nhd. *Feder* zusammen. Das indogerm. Wort war ursprünglich ein *r-n*-Stamm; leider konnte ich aus den Boghazköi-Texten nichts über die Flexion des heth. Wortes feststellen[1].

III. Nominalstämme auf *-šar*.

Es gibt im Hethitischen eine Reihe von Substantiven, die im Nom. und Akk. Sg. auf *-šar* oder *-eššar* ausgehen; durch die Übereinstimmung der beiden Kasus werden sie wohl als Neutra gestempelt. Sonst läßt sich zurzeit über ihre Flexion nichts Näheres feststellen.

Hierher gehört: *ta-ru-up-pí-eš-šar*[2] „Gesamtheit" (Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 42, Obv. II. 15f. = Delitzsch, Heth. Vok. Nr. 9), *ḫa-at/d-ri-eš-šar* „Befehl"[3] (ibid. I. 15f.), *kar-bi-eš-šar* „Gesamtheit"[4] (ibid. III. 41), *DI-šar*, *DI-áš-šar* (Akk.) „Recht, Gericht" (Bo. 2122, Rev. I. 18), *bi-ib-bi-eš-šar*[5] (Arzawa I. 28; Akk.), *gi-bi-eš-šar* „ein best. Flächenmaß" (Bo. 2004 oft), die Kleidernamen *TÚG ku-ri-eš-šar* (Bo. 2001, Obv. I. 51; als Akk. Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 9, Obv. I. 29[6]), *TÚG iš-kal-li-iš-šar*[7] (Bo. 2015, Obv. II. 50), ferner *ga-an-ga-a-ti-šar* „eine best. Kuchenart(?)" (Nom. u. Akk.; z. B. Bo. 2005, Rev. II. 55), eine Erweiterung des wohl gleichbedeutenden *ga-an-ga-a-ti* (vgl. S. 17), u. a. Es ergibt sich, daß das Formans *-šar*

---

[1]) Auch über die Deklination der Wörter *GÚ-tar* „Hals, Nacken" (Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 42, Obv. II. 10) und *SI-ar* „Horn" (ibid. Obv. III. 44) läßt sich aus unserem jetzigen Material nichts Wesentliches ausmachen. — Zu der Frage, ob es im Hethitischen auch Verbalabstrakta auf *-ar* gibt, siehe erst bei der Besprechung der Nominalstämme auf *-war*.

[2]) Daß wir *ta-ru-up-pí-eš-šar* nicht etwa *ta-ru-ub-bi-eš-šar* zu lesen haben, zeigt die Schreibung der Verbalform *ta-ru-up-pa-an-zi* Bo. 2001, Rev. II. 1.

[3]) Es wäre wohl gewagt, in dem heth. Stamm **ḫatra-*, der im Verbum (*ḫa-at-ra-a-i* usw.) vor allem in der Bedeutung „schicken, schreiben" gebraucht wird, eine Entlehnung aus dem akkadischen *šaṭâru* „schreiben" (vgl. hebr. שֹׁטֵר „Beamter" usw.; zu *ḫ* vgl. S. 14, Anm. 7) zu erblicken.

[4]) Es ist fraglich, ob für dieses Wort, das in der Verbindung „die Gesamtheit des Landes" belegt ist und auch mit *p* angesetzt werden kann, an lat. *corpus* „Körper (-*es*-Stamm)", ai. *kṛ́p-* „Gestalt", mpers. *karp* „Körper" (vgl. Walde, Lat. etym. Wb.², S. 194) erinnert werden darf.

[5]) Falls dieses Wort, wie es den Anschein hat, „Geschenk(e) o. ä." bedeutet, so könnte es vielleicht eine Reduplikationsbildung zu dem Verbum *bi-ia-an-zi* „sie geben" usw. sein. Siehe hierzu noch weiter unten.

[6]) Es heißt dort: *nu-uš-ma-áš-kán TÚG ku-ri-eš-šar šá-a-i*; diesen Satz möchte ich übersetzen: „nun ihnen ein *kureššar*-Kleid binde". Für *šá-a-i* vgl. idg. **sāi-* „binden", ai. *syáti*, lett. *sēju* usw. (cf. Walde, l. c. S. 669).

[7]) Ob vielleicht zu der Wurzel **sqel-* „spalten" zu stellen?

(-eššar) sowohl bei Abstrakten, als auch bei konkreten Gegenständen verwendet wurde. Ich möchte in *-šar (-eššar)* das indogerm. Nominalstammformans *-s- (es-)*[1], erweitert durch das oben behandelte neutrische *r*-Formans (vgl. zu *-ar* S. 65), erblicken. Ähnliche zusammengesetzte Formantien werden wir im Folgenden kennen lernen.

IV. Nominalstämme auf *-tar* (und *-n-*).

So weist das Hethitische ein Formans *-tar* auf, das Abstrakta und Kollektiva bildet. Der „Mensch" heißt hethitisch *antuḫšaš*; siehe S. 28 f. Das „Volk" heißt hingegen heth. *an-tu-uḫ-šá-tar* (s. Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 45, Obv. 19 = Delitzsch, Heth. Vokab. Nr. 11); dem Stamme *antuḫša-*, bzw. anscheinend genauer *antuḫšâ-* (s. im Folgenden), wurde das Formans *-tar* angehängt. Mit angehängtem *-a* (vgl. S. 3 und 8, Anm. 3) lautet der Nom. Sg. *an-tu-uḫ-šá-tar-ra* (Bo. 2037, Obv. 29). Ich möchte vermuten, daß *-tar* sich aus einem Formans *-t-* und weiter dem uns bereits gut bekannten neutrischen *-ar* zusammensetzt; vergleiche S. 72 oben zu *-šar*. Beachte, daß das Nominalstammformans *-t-* des Indogermanischen häufig zur Bildung der Abstrakta und Kollektiva verwendet wurde. Daß *an-tu-uḫ-šá-tar* Neutrum ist, zeigt wohl Bo. 2003, Obv. I. 19, wo auf dasselbe das pron. rel. neutr. *ku-it/d* bezogen wird[2]; es wird an dieser Stelle übrigens *an-tu-uḫ-šá-a-tar*, also mit langem *-â- (antuḫšâtar)* geschrieben. Dieses lange *-â-* (vgl. auch im Folgenden) wird vermutlich ein — erst vielleicht sekundär gedehntes? — *ō* repräsentieren.

Hierher gehört ferner anscheinend das Wort *i-šú-wa-ni-it/d-wa-a-tar* (Keilschrifttexte aus Boghazköi I. Nr. 45, Obv. 3), dessen Bedeutung allerdings leider unklar ist (es ist = akk. *li-'-mu*).

Ein anderes Substantivum auf *-tar* ist *pa-ra-a ḫa-an-da-an-ta-a-tar*, bzw. *ḫa-an-da-an-da(-a)-tar* (z. B. Bo. 2023, Obv. II. 76, Bo. 2026a, Obv. I. 5, Bo. 2026, Obv. I. 11; an der zuletzt angeführten Stelle ausnahmsweise ohne *pa-ra-a*), für welches ich etwa die Bedeutung „Satzung, Satzungen" vermuten möchte[3].

---

[1]) Brugmann, Grundriß² II. 1, S. 514 ff.

[2]) [Daß die Substantiva auf *-tar* Neutra sind, zeigt jetzt übrigens das von mir bereits z. B. S. 60 erwähnte Suffix *-šet/d* von *TI-tar-še-it/d* und *amêl KAL-tar-še-it/d* (siehe im Folgenden). Korr.-Zusatz.]

[3]) [Siehe jetzt auch die Schreibung *pa-ra-a ḫa-an-ta-an-da-tar* Keilschr. aus Bogh. III. Nr. 6, Obv. 1. 5. Zu dem Vorangehen der Präposition *parâ* vgl. z. B. das griechische *παράταξις* usw.]

Ich stelle es zu dem Verbum *ḫa-an-da-a-u-wa-ar* = akk. *kunnu* (sic! s. Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 35, 10 und vgl. Delitzsch, l. c. S. 14) „festsetzen, feststellen“[1]. Es ist wohl von dem Partizipium (siehe hierzu weiter unten) *ḫa-an-da-a-an* (Bo. 2005, Obv. II. 46), Plur. *ḫa-an-da-an-te-eš* (ibid. Rev. II. 3) mit Hilfe des Formans *-tar* weitergebildet. Das dem Formans *-tar* vorangehende lange *-â-* wird vielleicht auf die *a-*(= idg. *o-*)Stämme zurückgehen; vgl. oben *antuḫšâtar*. Die obige Form ist der Akk. Sg., der Nom. Sg. wird zweifellos dieselbe Form gehabt haben. In der bereits oben erwähnten Inschrift Bo. 2026, Obv. I. 14 kommt in der Nachbarschaft unseres Wortes die Form *pa-ra-a ḫa-an-da-an-da-an-ni* vor. Ich möchte vermuten, daß diese Form nur ein anderer Kasus (wohl Dativ) des Wortes *pa-ra-a ḫa-an-da-an-da-a-tar* ist. Beachte die Analogie der Wörter wie *ut-tar*, bzw. *ud-dàr* Nom., *uddanî* Dat. Wechselte bei dem letzteren Worte das *-n*-Formans mit dem *-r*-Formans, so wechselt in *ḫandandâtar: ḫandandanni* das *-n*-Formans offenbar mit dem *-tar* (= *t* + *ar*)-Formans[2]. Die Heteroklisie scheint bei den Neutra des Hethitischen eine bemerkenswerte Rolle gespielt zu haben.

Für den Wechsel *-tar: -n-* glaube ich noch weitere Belege gefunden zu haben. Neben *parâ ḫandandâtar* gibt es ein gleichbedeutendes Wort *parâ ḫandâtar* (s. *pa-ra-a ḫa-an-da-a-tar* Keilschr. aus Bogh. III. Nr. 6. Rev. III. 50), bei welchem das Formans *-tar* diesmal nicht erst dem Partizipium, sondern bereits dem einfachen Verbalstamm angehängt wurde[3]; zu diesem Wort möchte ich wiederum die Form *pa-ra-a ḫa-an-da-an-ni* (Bo. 2001, Obv. I. 43) stellen, die ebenfalls „Satzung o. ä.“ zu bedeuten scheint. Auch hier dürfte derselbe Wechsel von Formantien vorliegen. Ähnlich möchte ich zu *ÌR-tar* (in einer noch unnumerierten Inschrift; vgl. ferner *amêl ÌR(?)-tar* Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 9, Obv. I. 25) „Knechtschaft“ die Form *ÌR-an-ni* stellen, die wohl der Dativ eines Ab-

---

[1]) Auch dem Verbum selbst wird gelegentlich die Präposition *parâ* vorgesetzt.

[2]) Für das Verschwinden des Elements *-t-* in den *n*-Kasus beachte vielleicht die nahe Verwandtschaft zwischen den beiden indogermanischen Formantien *-tro-* und *-ro-* (s. Brugmann, Grundriß [2] II. 1, S. 340).

[3]) Diese Bildung erinnert an das Neutr. des lat. Part. perf. pass. *laudātum*; nur ist im Hethitischen dem *t*-Formans statt des neutr. *-m* das neutrische *-r* angehängt worden.

straktums sein muß[1]; vgl. z. B. Bo. 2023, Rev. II. 37: *na-áš-za ÌR-an-ni [d]a-aḫ-ḫu-un* „sie zur KNECHTschaft gab ich"[2]. Weiter gehört hierher *SAL + KU-tar* („SCHWESTERschaft") neben *SAL + KU-ni* (Bo. 2045, Obv. 39 und 54) und *na-ak-ki-ia-tar* neben *na-ak-ki-ia(?)-an-ni* (ibid. 39 und 55). Andere Belege bringt die Inschrift Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 9. Vergleiche ibid. Obv. I. 20: *TI-tar ḫa-ad-du-la-tar in-na-ra-u-wa-tar(?)* „LEBen, Tugend (?), Mannhaftigkeit (o. ä.)" (Akkusative) mit ibid. 33 f.: *TI-an-ni ḫa-ad-du-la-an-ni in-na-ra-u-wa-an-ni* „zum LEBen, zur Tugend (?), zur Mannhaftigkeit (o. ä.)" (wohl Dative)[3].

Sehr merkwürdig ist das Wort *iš-ḫa-ni-it-ta-ra-a-tar* (Akk.) in Arzawa II. 3; liegt hier etwa das Formans *-tar* doppelt vor (vgl. S. 39, Anm. 2 und S. 52 f.?)?

[1]) [Ob man auf Grund von Keilschr. aus Bogh. III. (ed. Figulla), Nr. 6, Obv. I. 15 f. II. 42 (*ÌR-an-ni bi-eš-ta* „zur Knechtschaft gab er"), verglichen mit ibid. Obv. I. 23 (*ma-ni-ia-aḫ-ḫa-an-ni bi-eš-ta*), *ÌR-an-ni* phonetisch *ma-ni-ia-aḫ-ḫa-an-ni* lesen darf? Korr.-Zusatz.]

[2]) Diese Konstruktion erinnert an das mit. *áš-ti-i-in-na* „zur Gattin" (zu *áš-ti* „Gattin"). [Beachte jetzt *DAM-an-ni da-a-áš* „zur Frau (eig. wohl: zur Frauenschaft) gab er", Keilschr. aus Bogh. III. Nr. 7, Rev. III. 8 (vgl. auch Arzawa I. 13). Auch zu *DAM-an-ni* dürfen wir wohl einen Nom. **DAM-tar* voraussetzen; vgl. auch z. B. das ebenfalls abstrakte ideographische *[A.NA] DAM.UT.TI.ŠÚ (= AŠŠÛTI.ŠÚ)* Bo. 2023, Rev. II. 59. — Neben dem mitann. *-na* scheint einmal an einem anderen Worte in ähnlicher Bedeutung auch *-ni* vorzukommen (vgl. Messerschmidt, Mitanni-Studien S. 84, 86); geht die in Rede stehende mitannische Endung vielleicht auf die hethitische zurück (vgl. S. 27, Anm. 3)? Die umgekehrte Annahme wird wohl kaum vorzuziehen sein? Korr.-Zus.]

[3]) Heth. *in-na-ra-u-wa-tar*, dessen *-tar* durch andere Stellen gesichert ist, dürfte m. E. etwa „Mannhaftigkeit" bedeuten. In der Inschrift Bo. 2007, die *in-na-ra-wa-tar* wiederholt belegt, kommt einmal ein *KAL-wa(?)-tar* (vgl. *KAL* „Mann") vor, das sehr wohl die ideographische Wiedergabe unseres Wortes sein könnte. Vergleiche weiter mit der obigen Stelle die Worte *TI-tar-še-it/d amêl KAL-tar-še-it/d* „sein LEBen, seine MANNHAFTIGkeit" Bo. 2041, Rev. II. 9; das Suffix *-šet/d* erweist übrigens, wie bereits hervorgehoben wurde, unsere Abstrakta als Neutra. Heth. *in-na-ra-(u-)wa-tar* möchte ich nun zu ai. *nár-* „Mann, Mensch", gr. *ἀνήρ* „Mann", *ἠνορέη* „Mannhaftigkeit", aksl. *nravъ* „Charakter" usw. stellen. Zu *ḫa-ad-du-la-tar* (in der Regel jedoch *ḫa-at-tu-la-tar* geschrieben) siehe an anderem Orte; hier nur die Bemerkung, daß ein eventueller Zusammenhang mit dem Landesnamen *Ḫatti* (also eig. „Ḫattäertum") sehr fraglich erscheint. — In derselben sehr interessanten Inschrift kommt außerdem noch vor z. B. *tar-ḫu-i-la-tar* (Obv. I. 21, 25), das viell. „Gottesfurcht (o. ä.)" bedeutet, falls es nämlich zu dem heth. Gottesnamen *Tarḫu-, Tarku-* (+ Formans *-ila-*?) zu stellen ist, und *an-ni-ia-tar* (ib. 31), viell. „Mutterschaft" (vgl. oben S. 31 *annaš* „Mutter").

Das Abstraktformans *-tar* wird auch (vgl. auch oben *ḫa-an-da-a-tar* und *TI-tar*) zur Bildung der Verbalabstrakta (Nomina actionis, „Infinitive") verwendet; das häufigere Formans der Verbalabstrakta ist allerdings *-war*, worüber weiter unten. Siehe vor allem die Verba *ap-pa-tar* = akk. *ṣabâtu* „fassen, nehmen" und *kamû* „binden"[1] (Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 45, Obv. 11 f. = Delitzsch, Heth. Vok. Nr. 11) und *a-šá-a-tar* = akk. *ašâbu* „sich setzen, sitzen"[2] (ibid. Nr. 53, 4). Hierher gehört anscheinend auch *ú-wa-a-tar*, wahrsch. „Kommen" zu *ú-wa-nu-un* „ich ging, kam" von Bo. 2023, Rev. I. 19: *nu-za A.NA KARAŠ ú-wa-a-tar a-pí-ia i-ia-nu-un* „nun DEM HEERESLAGER das Kommen dorthin (= nach *Ḫarrân*) machte ich"[3].

Die Nomina actionis auf *-tar* bilden ein Gegenstück zu den Nomina agentis auf *-tallaš* (S. 56 f.). Ich möchte hier aber — unter Vorbehalt — noch auf Folgendes hinweisen. Die heth. Nomina actionis auf *-tar* erinnern auch an die im Kapitel „Verbum" ausführlich zu besprechenden mediopassiven Verbalformen der 3. Pers. auf *-ta-ri* (vgl. *-an-ta-ri*), wie z. B. *ki-it-ta-ri* „wird gelegt" (vgl. *ki-ia-an-ta-ri* „werden gelegt" und weiter S. 12, Anm. 5, S. 13, Anm. 5 und S. 35). Ich möchte vermuten, daß hier ein gewisser Zusammenhang besteht und daß zumindest das *r* der verbalen *r*-Endungen nichts anderes als unser neutrisches *r*-Formans ist[4]. Dazu veranlaßt mich unter anderem der Umstand, daß — wie ich im Kapitel „Verbum" zu zeigen hoffe — das Präteritum zu den Verbalformen auf *-ta-ri* und *-an-ta-ri* nicht auf *-ri*, sondern auf *-t* oder — seltener — *-ti* ausgeht; vgl. z. B. *ki-it-ta-at* (wohl Prät. zu *ki-it-ta-ri* „wird gelegt") und *na-aḫ-šá-ri-ia-an-da-ti* (wohl Prät. zu *na-aḫ-šar-*

---

[1]) Heth. *ap-pa-tar* „fassen, nehmen; binden" ist zweifellos mit dem lat. *apiscor* „fasse, erreiche", **apio* „verbinde", ai. *āpnṓti* „erreicht" zusammenzustellen.

[2]) Heth. *a-šá-tar* ist das Nomen actionis zu den S. 14, Anm. 3, bzw. S. 39, Anm. 2 besprochenen Verbalformen *e-šá-an-da-ri*, bzw. *e-eš-ḫa-at*, weiter *e-šá-ri* „er setzt sich" (ähnlich gebildet wie umbr. *ferar* „ferātur"), die zu idg. **ēs-* „sitzen" gehören werden. Das anlautende *a-* dürfte wohl auf einer Abschwächung (ə) des ursprünglichen *ē* beruhen.

[3]) Weiter dürfte hier auch das Wort *pa-ap-ra-a-tar* (VAT 7489) zu erwähnen sein, das zu der Verbalform *paprizzi*, dem Partizipium *papranza* usw. gehören wird; weiteres zu diesem Verbum bei der Besprechung der Partizipien auf *-nt-*.

[4]) Aber auch das Element *-t-* mag im letzten Grunde in beiden Fällen identisch sein.

ri-ia-an-da-ri „fürchten sich")[1]. Ich möchte in diesem *-t* einfach das neutrische *-t/d* des Hethitischen vermuten. Nun wurde aber auch das Nominalstammformans *-r* des Hethitischen geradezu wie ein Charakteristikum des Neutrums behandelt, und so liegt die Vermutung nahe, daß das *r* der *r*-Formen des hethitischen Verbums eben mit unserem Nominalstammformans identisch ist. Wir haben es in den betreffenden Formen wohl mit einem ursprünglichen Impersonal zu tun. Es waren urspr. neutrische Nomina actionis, die von der 3. Pers. ihren Ursprung genommen haben. Eine Bestätigung meiner Vermutung möchte ich in der Tatsache sehen, daß auch das Gegenstück (vgl S. 59) des *r*-Formans, das *l*-Formans, speziell der 3. P. Sg. des heth. Präsens Akt. angehängt wurde; vgl. *šar-ni-ik-zi-el* „ersetzend (?)", eig. „(der) zu der Handlung *šarnikzi* (= „er ersetzt [?]") Zugehörige" (S. 54). Sind diese Ausführungen richtig, so wäre damit die bisher so dunkle Entstehung der *r*-Formen des Indogermanischen, wie z. B. des lateinischen Passivs und Deponens, mit einem Schlage und zwar wohl auf eine sehr einfache Weise aufgehellt. Bis jetzt (namentlich in der früheren Zeit) hat man bekanntlich das lat. *-r*, soweit man nicht überhaupt auf eine Erklärung verzichtete, aus dem Reflexivpronomen *se* (durch Rhotazismus) erklären wollen. Weiteres zu den *r*-Formen des heth. Verbums im II. Teile.

Anhangsweise sei hier noch ein weiteres Abstraktformans auf *-ni* (Dativ) erwähnt, das möglicherweise ebenfalls einen Nom.-Akkus. auf *-r* voraussetzen läßt. Ich meine den merkwürdigen Ausgang *-(e-)iz-na-an-ni,* den ich einstweilen nur bei zwei Wörtern belegt finde: bei *LUGAL-u*[2]*-e-iz-na-an-ni, LUGAL-u-iz-na-ni, LUGAL-iz-na-an-ni, LUGAL-iz-na-ni* und bei *EN-iz-na-an-ni.* Siehe z. B. Bo. 2026a, Rev. 20f.: *nu-mu . . . A.NA MÂT* [alu]*Ḫat-ti LUGAL-iz-na-ni [ti-i]t-ta-nu-ut* „nun mich . . . DEM LANDE *Ḫatti* zur KÖNIGSHERRschaft [se]tzte sie (nämlich die Göttin *Ištar*)" (zu dem Verbum vgl. Anm. 3); ferner Bo. 2028, Obv. I. 39f.: *nu BÎT A.BI.KA MÂT.TUM-ia tu-ug-be àp-pa AD.DIN . . . [MÂ]T(?).TI EN-iz-na-an-ni tu-ug-be ti-it-ta-nu-nu-un* „nun DAS HAUS DEINES VATERS und DAS LAND dir zurück GAB ICH, [. . . DEM LAN]DE(?) zur HERRschaft dich setzte ich"[3]. Da der „Herr" (ideogr. *EN*)

[1]) Vergleiche auch die S. 39, Anm. 2 besprochenen Verbalformen *i-ia-aḫ-ḫa-at, e-eš-ḫa-at* usw., die ebenfalls das in Rede stehende *-t* aufweisen dürften.

[2]) *u* gehört wohl zum Stamme.

[3]) Das heth. *ti-it-ta-nu-nu-un* „ich setzte" (vgl. auch *[ti-i]t-ta-nu-ut* „sie

hethitisch *išḫâš* hieß (s. S. 34), so haben wir *EN-iz-na-an-ni* wohl etwa *išḫiznanni* zu lesen. Dürfen wir nun nach den obigen Analogien als Nom. Sg. für diese Dativform etwa die Form *išḫi-iz-na-ar* (oder *-tar?*) und für *LUGAL-u-e-iz-na-in-ni* etwa *LUGAL-u-e-iz-na-ar* (oder *-tar?*) annehmen? Für das Formans *-ez-na-*, *-iz-na-*, *-(i)z-na-* möchte ich auf die indogermanischen Formantien *-es-no-*, *-s-no-*, *-s-nā-* usw. (Brugmann, l. c. II. 1, S. 264 f. und 282) hinweisen, die nicht selten ebenfalls Abstrakta bilden (vgl. preuß. *waisnā* „Kenntnis" usw.); indogermanischem *s* würde diesmal wiederum heth. *z* entsprechen (vgl. S. 10 und S. 15, Anm. 2)[1].

V. Nominalstämme auf *-war*.

Ein anderes, und zwar sehr verbreitetes, mit dem neutrischen *-r* zusammengesetztes Formans ist das Formans *-war*, das das gewöhnliche Bildungssuffix der hethitischen Verbalabstrakta („Infinitive") ist; für das daneben in dieser Rolle vorkommende *-tar* siehe bereits oben. Das heth. Nomen actionis habe ich zuerst — und zwar bevor Delitzschs „Heth. Vokabulare" erschienen sind, die viele Belege für dasselbe bringen — in der Form *GUL-aḫ-ḫu-wa-ar* erkannt; siehe Bo. 2003, Rev. I. 5 f.: *GALU*^pl.^ *MÂT*^alu^ *Mi-iṣ-ra-ma ma-aḫ-ḫa-an ŠÁ MÂT* ^alu^ *Am-ka GUL-aḫ-ḫu-wa-ar iš-ta-ma-áš-šá-an-zi na-at/d na-aḫ-šá-ri-ia-an-zi* „als DIE Ägypter ferner von dem ZERSTÖRen DES LANDES *Amka* hören[2] (histor. Präsens!), dies fürchten sie". *GUL-aḫ-ḫu-wa-ar* ist das Nomen actionis (im Akkusativ) des Verbums *GUL*, und zwar des *ḫ*-Stammes desselben (s. hierzu beim Verbum und vgl. einstweilen oben S. 39, Anm. 2);

---

setzte" im Vorhergehenden) mit Reduplikation stelle ich zu gr. *τίθημι*, ai. *dádhāti* „setzt"; zu derselben Wurzel gehört wohl auch heth. *te-ez-zi* „sagt" (siehe S. 2, Anm. 3). Ob das *a* von *tittanunun* ein *ə* repräsentiert? In unserer Form liegt ein *nu*-Stamm (vgl. griech. *ἄρνυμαι* u. dgl. m.) vor; *-nu-un* ist hier der Ausgang der 1. P. Sg. Prät. (für das sonstige *-un*; vgl. S. 2 Anm. 5, S. 39, Anm. 2 und S. 40, Anm. 2).

[1]) Von dem Abstraktum *LUGAL-u-iz-na-an-ni* wurde weiter ein Verbum abgeleitet; siehe Keilschr. aus Bogh. III. Nr. 4, Rev. IV. 44 f.: *MU 10 KAM LUGAL-u-iz-na-nu-un* „10 JAHRE übte ich KÖNIGSHERRschaft aus". Ähnliche Bildungen sind für das Hethitische charakteristisch.

[2]) Ist heth. *iš-ta-ma-áš-šá-an-zi* „sie hören" vielleicht — trotz des auffälligen Gleichklanges mit dem akk. *ištami* „hört", an welches ich zuerst dachte — im letzten Grunde zu gr. *αἰσθάνομαι* (aus **ἀϝισθάνομαι*) „nehme wahr", lat. *audio* „höre" (aus **au̯izdio*) zu stellen?

das Nomen actionis des einfachen Verbums lautet *GUL-u-wa-ar* (cf. Bo. 2011, Rev. 62).

Eine große Anzahl von Nomina actionis wird uns jetzt durch die in Keilschrifttexte aus Boghazköi Heft I (vgl. Delitzsch, Heth. Vokabulare) veröffentlichten Vokabulare mitgeteilt. So z. B. *ar-ku-u-wa-ar* etwa „das Abwehren“[1] (Akk.) Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 30, Obv. 5 und 7, *an-na-nu-wa-[ar]* wahrsch. „das Kennzeichnen; Anfeinden“[2] (akk. *gullubu*, sumer. *lu-ni-ḫu-ul* ibid. 20), *i-ia-u-wa[-ar]* „das Machen, Tun“[3] (ibid. Nr. 31, Rev. 13 f.), *du-uš-ku-du-war*[4] wahrsch. „sich freuen“ (ibid. Nr. 35, 2), *pa-ra-a-kán pa-a-u-ar*[5] (ibid. Nr. 35, 4), *an-da tar-nu-war*[4] „das Lösen(?)“[6] (ibid. Nr. 35, 8), *ḫa-an-da-a-u-wa-ar* „das Feststellen, Festsetzen“ (ibid. Nr. 35, 10), *àp-pa*[7] *e-šú-u-wa-ar* „Beistehen, Beistand“[8] (ibid. Nr. 42, Obv. I. 7 f.), *ḫu-ul-ḫu-li-ia-wa-ar* (mit der Bedeutung eines Nomen agentis) „Kämpfer“[9] (ibid. Nr. 42, Obv. II. 29), *ú-e-šú-ri-ia-wa-ar* = akk. *ḫanâku* (ibid. Nr. 42, Obv. II. 40), *ka-ni-ni-ia-u-wa-ar, ka-ni-ni-ia-wa-ar* „das Sich-beugen“[10] (ibid.

---

[1]) Ich möchte zu diesem heth. Verbum das lat. *arceo* „verschließe, wehre ab“, gr. *ἀρκέω* „wehre ab“ vergleichen.

[2]) Vergleiche wohl gr. *ὄνομαι* „schelte, schmähe“, lat. *noto* „kennzeichnen; tadeln“, nhd. *ahnden*, idg. **ono-* „bezeichnen, mit einem Mal versehen“ (cf. Walde, Lat. et. Wb.[2] s. v. *nota*). Das idg. *o* wird im Hethitischen zumeist durch *a* wiedergegeben. Das heth. *an-na-nu-wa-[ar]* stellt wohl einen *nu*-Stamm zu *ὄνομαι* dar.

[3]) Wegen der Verschiedenheit der Bedeutung wird dieses Verbum (1. Pers. Sg. Präs. *i-ia-mi*) kaum mit altind. *yā́mi* „gehe, fahre“ identisch sein.

[4]) Geschrieben mit dem Zeichen *MAR*.

[5]) Für *pa-ra-a* vor Verben vergleiche griech. *παραδίδωμι* usw.; für *-kán* siehe S. 32.

[6]) Vgl. S. 67.

[7]) Für *EGIR-pa* = *àp-pa* siehe S. 5, Anm. 1; für *àp-pa* vor einem Verbum vgl. griech. *ἀποφέρω*, ai. *ápa i-* „weggehen“ usw. Vergleiche auch Anm. 8.

[8]) Heth. *e-šú-u-wa-ar* dürfte wohl = lat. *esse*, also das Nomen actionis zu *e-eš-mi, e-eš-zi* usw. sein. Dann könnte *àp-pa e-šú-u-wa-ar* eig. „das Hinter-jemandem-sein“ bedeuten. Für *ešmi* „bin“ (= idg. **esmi*) siehe bereits meine Ausführungen in Mitt. d. deutsch. Orient-Ges. Nr. 56, S. 33. *ešzi*, das in den hethitischen Texten wiederholt vorkommt, bedeutet „ist“ und ist sicher dem indogerm. **esti*, gr. *ἐστί* gleichzusetzen; aus *t* ist hier im Hethitischen *z* geworden. Für *e-eš-zi* beachte übrigens auch Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 53, 7: akk. *[i]-šú* = heth. *e-eš-zi*. Die Bedeutung des akkad. Verbums *išû* „sein; haben“ ist bekannt.

[9]) Diese reduplizierte heth. Wurzel erinnert an das sumerische *ḫul* „böse“.

[10]) Dieses heth. Verbum erinnert an das akkad. *kanânu*, wahrsch. „sich ducken u. ä.“ Ist es ein akkadisches Lehnwort?

Nr. 42, Obv. II. 43, 45, 47), *an-da ta-ru-up-pu-ar* „das Versammeln, Sichversammeln“[1] (ibid. Nr. 42, Obv. II. 44, 46, III. 49), *iš-ta-an-ta-u-a[r]* = akk. *uḫḫuru*[2] (ibid. Nr. 42, Obv. II. 48), *an-da wa-aḫ-nu-war* „das Umschließen“ (ibid. Nr. 42, Obv. III. 46), *la-a-ḫu-u-wa-ar* „das Ausgießen“ (ibid. Nr. 42, Obv. III. 50), *iš-tám-ma-áš-šú-wa-ar* „das Hören“ (ibid. 52), *pa-áš-ga(-u)-wa-ar* „das Aufstellen, Aufrichten; Pfahl (?)“ (ibid. Rev. IV. 25 f.), *bu-nu-uš-šú-u-wa-ar, bu-nu-uš-ki-u-wa-ar* „das Fragen“ (ibid. Nr. 44, Obv. 11 f.), *ta-at-ta-lu-uš-ki-u-wa-ar* wahrsch. „das Losgeben, Loskaufen“[3] (ibid. 19), *wa-áš-šú-u-wa-ar* „Kleidung“[4] (ibid. Nr. 45, Obv. 7), *ḫu-u-wa-ar-za-ki-u-wa-ar* (ibid. Nr. 45, Rev. 2), *da-a-u-wa-ar* „das Geben“ vgl. lat. *dare;* ibid. Nr. 53, 10) usw. (vgl. Delitzsch, l. c. S. 36 ff.)[5].

Ich habe bei der Auswahl der obigen Belege absichtlich auch die durch besondere Formantien charakterisierten Verbalstämme, wie z. B. den *ḫ*-, den *šk*-, den *nu*-Stamm berücksichtigt[6].

[1]) Vergleiche vielleicht — falls allerdings das keilschriftliche *tar-* eine unbeholfene Wiedergabe des anlautenden *tr-* sein könnte — gr. *τρέφεσθαι* „gerinnen, fest werden“, mit der Grundbedeutung „sich ballen, dicht werden“, *ταρφύς* „dicht“ usw.?

[2]) Heth. *iš-ta-an-ta-u-a[r]* macht den Eindruck einer von dem *nt*-Partizipium des Verbums *sto* „stehen“ ausgehenden Bildung. Bedeutet *uḫḫuru* etwa „stehenlassen, zurückhalten o. ä.“?

[3]) Liegt hier vielleicht — redupliziert — dieselbe Wurzel wie im aisl. *al* „Zahl“, ahd. *zala* „Zahl“, *zalōn* „zählen, rechnen“ vor?

[4]) Heth. *wa-áš-šú-u-wa-ar* „Kleidung“ ist natürlich zu idg. **u̯es-* „anziehen“, lat. *vestio,* ai. *vastē* „kleidet sich“, *vásanam* „Gewand“, got. *wasjan* „kleiden“ usw. zu stellen.

[5]) Auch das hethitische Wort für „Morgen“ *ka-ri-wa-ri-wa-ar* (Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 42, Obv. I. 20, III. 24) wird hierher gehören. Ich finde noch folgende Schreibungen dieses Ausdrucks: *ka-a-ri-wa-ri-wa-ar* (Bo. 2044, Rand 5), *ka-ru-ú a-[a]r(?)-wa-ar* (statt *[a]r(?)* ist vielleicht auch *[r]i(?)* möglich; Bo. 2038, Rev. 19), *ka-ru-ú a-ar-ri-wa-ar* (Keilschr. aus Bogh. III. Nr. 2, Rev. 22) und *ka-ru-ú a-ri-wa-ar* (ibid. 64). Dieser Ausdruck setzt sich m. E. aus einem auch sonst vorkommenden zeitlichen Adverbium *karû (kârû?)* und einem Verbalabstraktum *a-ar-ri-wa-ar* zusammen. *karû* bedeutet, wie ich an anderem Orte zeigen werde, etwa „früher“ (ob auch „früh“?). Es scheint ähnlich gebildet, wie ai. *kár-hi* „wann?“, *tár-hi* „damals“ (vgl. lat. *quōr, cūr*, ahd. *hwār* „wo?“, *dār* „da“), und es könnte zu dem weiter unten zu besprechenden Pronomen *kâš* „dieser, jener“ (vgl. osk. *e-kas* „haec“) gehören; das auslautende *-û* läßt verschiedene Deutungen zu. *a-(ar-)ri-wa-ar* (auch *a-ar-wa-ar?*) erinnert an lat. *orior* (= heth. *ar-?* Siehe S. 12, Anm. 5), *ortus* „Aufgang“, gr. *ὄρθρος* „der frühe Morgen“ usw. Bedeutet *karû ariwar* somit „das Früh-Aufgehen“?.

[6]) [Siehe jetzt auch *ḫar-ni-in-ku-u-ar* „das (Ein)nehmen (Akk.)“, Keilschr. aus Bogh. III. (ed. Figulla), Nr. 4, Obv. I. 36, ein Nomen actionis auf *-(u)war*

Ähnlich wie das oben besprochene Nominalstammformans *-tar* aus *-t-* + *-ar*, setzt sich auch das *-war* der heth. Nomina actionis auf *-war* (*-uwar*) aus einem Formans *-w-* (*-u̯-*) + neutr. *-ar* zusammen[1]. Ich möchte hier vor allem an die griech. Substantiva auf *-war*, wie z. B. εἶδαρ „Essen, Speise", aus *ἐδϝαρ, Gen. εἴδατος, erinnern. Im Griechischen wechseln hier wiederum die *n*-Formen (vgl. den Genitiv) mit den *r*-Formen ab. Man beachte nun auch, daß die *-u̯en*-Formen im Indogermanischen zur Infinitivbildung verwendet werden; vgl. z. B. die Infinitive kypr. δοϝεναι „geben", att. δοῦναι, ai. *dāvánē* (cf. Brugmann, Grundriß [2] II. 1, S. 322)[2].

3. Nominalstämme auf *-n*.

Für jene Nominalstämme auf *-n-*, die mit Nominalstämmen auf *-r* in Heteroklisie standen, siehe bereits in dem vorigen Kapitel. Hier möchte ich nur jene *n*-Stämme besprechen, die das *n*-Formans wohl durch alle Kasus durchgeführt haben. Ein derartiger *n*-Stamm ist das Wort *ku-uš-šá-an* „Lohn", das im Nominativ Sg. vor dem Suffix der 3. P. Sg. — aus euphonischen Gründen? — auch *ku-uš-šá-ni(e)* lautet[3]. Siehe z. B. Bo. 2015, Obv. I. 2: *1 ZU*

von einem verbalen *-ni(n)k*-Stamme, zu welchem man S. 13, Anm. 2 und S. 16, Anm. 2 vergleiche.]

[1]) Gab es übrigens im Hethitischen vielleicht auch Verbalabstrakta auf ein bloßes *-ar*? Beachte vielleicht Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 53, 11: akk. . . . *-zu* = heth. *ḫa-li-eš-ši-ia-ar*, das möglicherweise mit Hilfe von ibid. Nr. 42, Obv. III. 56: akk. *uḫ-ḫu-uz-zu* „fassen" = heth. *ḫa-li-iš-* . . . zu ergänzen ist, und vergleiche weiter die Form *ḫa-li-iš-ši-ia-nu-un* vermutlich „ich nahm" Keilschr. aus Bogh. III. Nr. 6, Obv. II. 28.

[2]) Für gewisse heth. Bildungen auf *-wanzi*, *-wan*, die vielleicht mit den heth. Verbalabstrakta auf *-war* in Zusammenhang zu bringen sind, siehe weiter unten bei der Besprechung der Nominalstämme auf *-nt-*.

[3]) Zu heth. *ku-uš-šá-an*, *ku-ú-šá-an* „Lohn" möchte ich weiter das Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 35, 15 (= Delitzsch, Heth. Vok. 3) vorkommende *ku-ši-iz-za* = akk. *bi-ib-lu* „Bringung" stellen. Es ist entweder *ku-ši* (Neutr. des *i*-Stammes) + *za* (siehe zu dieser Partikel weiter unten) zu trennen, oder aber *ku-ši-iz-za* ist aus **ku-ši-ta*, also einem *ta*-Stamm, entstanden. Auch ibid. 17 gehört hierher, falls dort, wie ich vermuten möchte, akk. *tar-ḫa-a-tům* „Frauenkaufpreis" = heth. *ku-šá* (sic) *-ta* (sic) zu lesen ist. Wir hätten hier ein heth. Wort *ku-šá-ta* (wohl Neutr.) „Frauenkaufpreis", das ich auch Arzawa I. 22 (hier Akk.) wiederfinden möchte; hier läge also tatsächlich ein *ta*-Stamm vor. Das würde die zweite Erklärungsmöglichkeit für *ku-ši-iz-za* vielleicht begünstigen. Ibid. 16 wird noch akk. *šú-bu-ul-tům* „Überbrachtes, Sendung" = heth. *ub-bi-iš-šar*(?) angeführt. Die Grundbedeutung der hethitischen, in *ku-uš-šá-an* usw. vorliegenden Wurzel dürfte etwa „bringen" sein.

KUBABBAR ku-uš-šá-ni-eš-ši-it/d „1 SCHEKEL(?) SILBER (ist) sein Lohn". Daneben vgl. auch *ku-uš-šá-an-še(?)-it/d(?)* (Bo. 2016, Obv. II. 30). Das Suffix zeigt, daß unser Wort ein Neutrum ist; vgl. S. 60. Man beachte auch, daß der Akk. Sg. unseres Wortes ebenfalls *ku-uš-šá-an*, auch *ku-ú-šá-an-na* (zu *-a* vgl. S. 3 und 8), lautet. Siehe z. B. Bo. 2094, Obv. I. 25 f.: *amêlA.ZU-ia ku-uš-šá-an 3 ZU.ZU KUBABBAR pa-a-i* „und DEM ARZTE Lohn 3 SCHEKEL(?) SILBER zahlt er". Der Dativ Sg. lautet *ku-uš-šá-ni* (vgl. die S. 31 zitierte Stelle; ferner *ku-uš-šá-ni-mi* usw. Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 42, Obv. I. 23—25 = Delitzsch, Heth. Vok. Nr. 9, falls in dem letzteren Fall das *i* vor dem Suffix nicht ähnlich, wie das *e(i)* in Fällen, wie *ku-uš-šá-ni-eš-ši-it/d* zu erklären ist), *ku-uš-šá-ni-i* (Bo. 2015, Obv. I. 6; zu *-î* vgl. S. 9) oder — ohne Endung (vgl. zu *bi-ir* Dat. S. 61?) — *ku-uš-šá-an* (s. Keilschr. aus Bogh. l. c. 26—31). Vergleiche zu diesem Worte auch die Anm. 1.

Ähnlich dürfte auch die Deklination des Wortes *šá-aḫ-ḫa-an* sein, dessen Bedeutung sich leider noch nicht feststellen läßt; auf jeden Fall war es ein auf den Ackerbau bezüglicher term. techn.[1] Im Nom. Sg. lautete dieses Wort vor dem Suffix der 1. P. Sg. auch *šá-aḫ-ḫa-ni* (vgl. oben). Siehe Bo. 2016, Obv. II. 24: *ki-i-ma šá-aḫ-ḫa-me-it/d* „dies ferner (ist) mein *šá-aḫ-ḫa-an*". *šá-aḫ-ḫa-me-it/d* ist zweifellos aus *šá-aḫ-ḫa-an-me-it/d* entstanden. Hierzu bietet Bo. 2098, Rev. II. 2 die Variante: *šá-aḫ-ḫa-ni-mi-it/d*. Auch hier zeigt das neutr. Suffix, daß dieses Wort ein Neutrum ist. Der Akk. Sg. ist wiederum gleichlautend mit dem Nom. Sg.: *šá-aḫ-ḫa-an*, bzw. *šá-aḫ-ḫa-an-na*; vgl. z. B. *šá-aḫ-ḫa-an* als Objekt von *e-še-ir* 3. P. Pl. Prät. Bo. 2016, Rev. I. 18, ferner S. 7, Anm. 1. Der Gen. Sg. (wohl kaum Pl.) dieses Substantivs liegt in dem S. 60 erwähnten *bi-ir šá-aḫ-ḫa-(an-)na-áš* „das Haus des *šá-aḫ-ḫa-an*" vor. Für den Dativ und Lok. Sg. beachte die Anm. 1.

Ich stelle für den Singular dieser Wörter das folgende Paradigma auf:

Nom. *ku-uš-šá-an* (vor Pron.-Suffix auch *ku-uš-šá-ni/e*)
Gen. *šá-aḫ-ḫa-an-na-áš*

[1]) [Das zweite *a* von *šá-aḫ-ḫa-an* scheint lang zu sein; beachte die Schreibungen *šá-aḫ-ḫa-a-an* (Kasus?), bzw. *šá-aḫ-ḫa-a-ni* (wohl Dativ Sg.) Bo. 2048, Rev. 13, bzw. 18. Ist mit Rücksicht darauf vielleicht auch das *a* von *ku-uš-šá-an* als lang anzusetzen? In demselben Text kommt Rev. 8 in einem nicht ganz erhaltenen Zusammenhang auch die Form *šá-aḫ-ḫa-na-az* vor, die wohl als Lok. Sg. aufzufassen sein wird. Korr.-Zusatz.]

Dat. *ku-uš-šá-ni-i, ku-uš-šá-ni, ku-uš-šá-an, šá-aḫ-ḫa-a-ni*
Akk. *ku-uš-šá-an, ku-ú-šá-an*
Lok. wohl *šá-aḫ-ḫa-na-az*
Abl.-Instr. [wohl *ku-uš-šá-ni-it/d*].

Ein Neutrum auf *-in* möchte ich in dem Worte *ŠÌG-in* „Gutes, Wohl, Wohlergehen" erkennen. Im Nom. kommt es bereits Arzawa I. 10 usw. vor: *KÚR.ḪI.A-ti ḫu-u-ma-an ŠÌG-in e-eš-tu* „deinem LANDE (wohl Sg.!) sei alles WOHLERGEHEN!" Im gleichlautenden Akk. (also Neutr.!) wird es durch Bo. 2020, Obv. I. 3 belegt: *nu-ut-ta ŠÌG-in i-ia-nu-un* „nun dir GUTES erwies ich". Weiteres läßt sich über die Flexion dieses Wortes zurzeit nicht feststellen.

Man darf wohl zu dem *-n* dieser Substantiva das indog. Nominalstammformans *-n* zum Vergleiche heranziehen.

4. Nominalstämme auf *-nt-*.

In den hethitischen Texten kommen häufig Nomina auf *-an* oder *-an-za* vor, in denen ich mit Sicherheit Partizipien Präs. zu erkennen glaube. Siehe z. B. Bo. 2023, Rev. I. 48 f.: *nu I.NA MÂT*alu *Az-zi da-a-an KAS.ŠI nam-ma pa-a-un* „nun NACH (!) DEM LANDE *Azzi* DEN WEG (RICHTUNG) gebend hierauf zog ich". *da-a-an* ist das Partizipium Präs. zu dem Verbum *da-a-i* „er gibt" usw. Beachte weiter Bo. 2005, Rev. II. 42: *na-at/d a-da-an-za e-ku-zi* „dies essend trinkt er". *adanza* ist das Part. Präs. zu dem Verbum *e-iz-za-at-te-ni* „ihr esset" (S. 61), *adanzi* „sie essen" usw., das ich l. c. zu lat. *edō* „essen" gestellt habe; für das Verbum *ekuzi* siehe ebenfalls S. 61 f. Vergl. ferner *ú-e-šú-ri-ia-an* = akkad. *ḫanku* neben dem Verbalabstraktum *ú-e-šú-ri-ia-war* = akkad. *ḫanâku* Infin. (Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 42, Obv. II. 39 f. = Delitzsch, Heth. Vokab. Nr. 9), *wa-tar-na-aḫ-ḫa-an-za* = *mu-u-e-ru* (Part. Piel) „der Regierende" (l. c. I. 17; cf. die Verbalform *wa-a-tar-na-aḫ-ḫu-un* „ich befahl" Bo. 2023, Obv. I. 41) usw.[1].

Neben der aktiven Bedeutung eignete diesem Partizipium auch die passive. Siehe z. B. Bo. 2005, Obv. II. 45 f.: *na-áš-ta ki-i ma-aḫ-ḫa-an A.NA 1* iṣ*la-aḫ-ḫu-u-ra kat-ta-an ḫa-an-da-a-an* „sodann

[1]) Dieses heth. Verbum gehört möglicherweise zu dem S. 65 ff. behandelten Substantivum *ud-dàr* „Wort", ai. *vádati* „spricht" usw. Es würde hier das indogerm. Formans *-rno-* (vgl. S. 18, Anm. 3) vorliegen. Das Verbum wäre hier wohl mit Hilfe des Verbalstammformans *-ḫa-* denominiert. Dann wäre wohl besser *wa-dàr-na-aḫ-ḫa-an-za* zu lesen.

dieses sobald AUF *1 laḫḫûraš* (ein Gerät) hinab gelegt (ist).“ *ḫandân* ist hier Part. Präs. und zwar Nom. Sg. N., mit Passivbedeutung zu dem Nomen actionis *ḫandâwar* „das Feststellen; Niederlegen“ (vgl. S. 72; cf. auch z. B. *ḫandâizzi* 3. P. Sg. Präs. „er legt nieder“, S. 32). Siehe ferner Bo. 2005, Obv. I. 29: *14 DUG LIŠ.GAL.SIG KAM.BA.BA.ZA šú-u-wa-an-za* „14 NIEDRIGE *LIŠ.GAL*-GEFÄSSE, (mit) KUCHEN AUS STAUBMEHL gefüllt“. Eine ähnliche Erscheinung läßt sich vereinzelt zum Beispiel auch im Lateinischen beobachten; vgl. *volentia* „das Gewünschte“ u. a.

In den übrigen Kasus[1] weist das hethitische Partizipium Präs. statt des *-n*, bzw. *-nza* vielmehr ein *-nt-*, bzw. *-nd-* auf. Zu dem obigen *dân* gehört der Plural Nom. M. *da-an-te-eš;* cf. *ku-i-e-eš da-an-te-eš* „welche gebend (sind)“ (Bo. 2068, Obv. 4). Zu dem oben erwähnten Sg. *ḫandân* lautet der Nom. Pl. *ḫa-an-da-an-te-eš*; siehe *[ḫu-ub?]-ru(?)-uš-ḫi-e-eš ḫa-an-da-an-te-eš* „die niedergelegten *ḫ*.“ (Bo. 2005, Rev. II. 3)[2]. Siehe ferner *pa-ap-ra-an-za* (Bo. 2043, Rev. II. 6), wozu weiter *pa-ap-ra-an-da-za* (Bo. 2019, Rev. I. 66) und *pa-ap-ra-an-te-eš* (Nom. Pl.; ibid. Rev. II. 54) gehört; sonst finde ich von diesem Verbum die Form *pa-ap-ri-iz-zi* (3. P. Sg. Präs.), wie auch das Verbalabstraktum *paprâtar* (S. 75, Anm. 3) belegt[3].

Am besten kann man die Deklination der heth. Partizipien Präs. an dem Worte *ḫu-u-ma-an(-za)* studieren, das seiner Form und Flexion nach gleichfalls zu diesen Partizipien gehören muß. Es bedeutet „vollständig, ganz (seiend); all“; wohl im Neutr. wird

---

[1]) Abgesehen noch vom Akk. Sg. Neutr. (s. unten).

[2]) Vergleiche Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 35, 18: akk. . . . *-ma-tûm* = heth. *ḫa-an-da-an-te-eš*. Das Keilschr. aus Bogh. III. Nr. 6, Obv. I. 18 vorkommende *ḫa-an-ta-an-te-eš-ta* (vgl. Bo. 2026a, Obv. I. 21: *ḫa-an-da-an-te-eš-ta*) kann nur die 3. Pers. Sg. Prät. eines mit Hilfe des Formans *-eš-* (vgl. S. 28, Anm. 1) von dem in Rede stehenden Partizipium weitergebildeten Verbums sein. Es ist eine Neubildung, wie sie im Hethitischen nicht selten sind. Der betreffende Satz lautet: *na-áš-mu-kán pa-ra-a ḫa-an-ta-an-te-eš-ta* „sie (= *Ištar*) gab mir Satzungen“. Wie wir S. 72 f. gesehen haben, wurde von dem Partizipium *parâ ḫandân* aus auch ein Abstraktum *pa-ra-a ḫa-an-da-an-ta-a-tar* „Satzung, Satzungen“ gebildet.

[3]) Was die Bedeutung von *pa-ap-ra-an-za* usw. betrifft, so scheint mir an den in Betracht kommenden Stellen etwa die Bedeutung „gekocht o. ä.“ zu passen. Wäre dies richtig, so könnte man diese wohl reduplizierte Wurzel zu gr. *πίμπρημι, πρήθω* „verbrenne“ stellen. Ob das *a* der ersten Silbe dann vielleicht einem indogerm. *e* entspricht?

es Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 42, Obv. II. 17 f. (= Delitzsch, l. c. Nr. 9) dem babyl. *kellatu* „Ganzheit“ gleichgestellt[1]. Für den Nom. Sg. (wohl Mask.) vergleiche folgende Stellen: Bo. 2020, Obv. I. 9: *ku-u-un-wa-za ḫu-u-ma-an-za šá-a-ak-du* „diesen (scil. den Sohn des hethitischen Königs) jeder ehre(?)“[2]; ibid. Obv. I. 6: *MÂT* ^{alu}*Ḫa-at-ti ḫu-u-ma-an-za* „das ganze LAND *Ḫatti*“; Bo. 2003, Obv. I. 14: ^{alu}*Ga-áš-ga-áš-ma ḫu-u-ma-an-za* „die ganze STADT *Gašgaš* ferner“. Für den Nom. Sg. Neutr. *ḫu-u-ma-an* siehe die S. 80 zitierte Stelle Arzawa I. 10. Der Gen. Sg. (M. oder N.; zum Genus des heth. Wortes für „Land“ siehe weiter unten) lautet wohl *ḫu-u-ma-an-da-áš*; siehe Bo. 2125, Obv. I. 3: *KÚR-e-áš ḫu-u-ma-an-da-áš SAL.LUGAL-áš* „des ganzen LANDes KÖNIGIN“ (gemeint ist die Sonnengöttin). Wohl weniger wahrscheinlich, da *KÚR-e-áš* hier kein Pluraldeterminativ hat, wäre die Übersetzung „aller LÄNDer“ (Gen. Pl.). Der Dativ Sg. lautet *ḫu-u-ma-an-ti-i;* vgl. Bo. 2023, Rev. II. 13, wo diese Form zu einem Dativ (auf *-i*) gehört: *ḫu-u-ma-an-ti-i šá-a-ru-ú-i*. Mit den enklitischen Partikeln *-a* (vgl. S. 3) und *-be* (vgl. S. 37, Anm. 2) lautet Bo. 2016, Rev. I. 25 diese Form *ḫu-u-ma-an-ti-ia-be.* Der Akk. Sg. (M.) lautet *ḫu-u-ma-an-da-an;* vgl. *MI-an ḫu-u-ma-an-da-an* „DIe ganze NACHT“ (Bo. 2019, Rev. I. 10), womit auch *MI-an ḫu-u-ma-an* wechselt[3]. In diesem *ḫûman* möchte ich Akk. Sg. Neutr. erblicken, der adverbiell verwendet wurde. Auch in *ki-i ḫu-u-ma-an . . . ḫa-an-da-a-iz-zi* „dies alles . . . legt er nieder“ (Bo. 2005, Obv. I. 40 f.) liegt wohl ein Akk. Sg. Neutr. vor. Der Lok. Sg. lautet *ḫu-u-ma-an-da-az;* vgl. Bo. 2020, Obv. II. 22: *nu-mu-uš-šá-an ḫu-u-ma-an-da-az pa-aḫ-ši* „nun mich in allem schütze(?)“. Als Lokativ Sg.

---

1) Es ist fraglich, ob wir heth. *ḫûman(za)* „ganz, all“ zu np. *heme* „ganz, all“, av. ap. *hama-* „jeder beliebige, omnis“, ai. *sama-ḥ* „irgendeiner, jeder“, gr. *ὁμός* „vereinigt, beisammen“ usw. (cf. Walde, Lat. et. Wb.[2] s. v. *similis*) stellen dürfen. Wenn ja, so würde hier wiederum einem indogerm. *s* ein heth. *ḫ* entsprechen (vgl. z. B. S. 14, Anm. 7); das lange *û* würde dann wohl ein idg. *o* (bzw. *ō*, mit einer auch sonst im Hethitischen anscheinend nicht seltenen sekundären Dehnung?) repräsentieren.

2) *šá-a-ak-du* Imper. 3. P. Sg. Präs. Akt. „ehre (o. ä.)“ ist vielleicht mit lat. *sacer* „heilig“, *sancio* „heilige“, idg. **săk-* zusammenzustellen.

3) [Beachte vor allem Keilschr. aus Bogh. III. (hg. von Figulla) Nr. 2 und 5 passim. Das ibid. Nr. 2, Rev. 46 vorkommende *MI-an ḫu-u-ma-an-da* ist wohl entweder ein Schreibfehler oder eine vulgäre Aussprache des sonstigen *ḫu-u-ma-an-da-an* (vgl. auch ibid. Rev. 51 *im-mi-ia-an-da* für *im-mi-ia-an-da-an;* dieses z. B. Rev. 11).]

+ *-a* + *-be* (vgl. oben) ist vielleicht die Form *ḫu-u-ma-an-da-za* Bo. 2026, Obv. I. 12 aufzufassen: *ILUM*^LUM^*-mu BÊLTI.IA ḫu-u-ma-an-da-za-be ŠÚ-za ḫar-ta* „DIE GÖTTIN (?), MEINE HERRIN, nahm mir in allem DIE HAND"; allerdings scheint ibid. 9 dieselbe Form als Objekt zu stehen: ^ilu^*IŠTAR-mu-za-kán BÊLTI.IA ḫu-u-ma-an-da-za-be da-áš-ki-it* „*IŠTAR*, MEINE HERRIN, gab mir alles (? doch nicht: in allem?)". Vergl. hierzu noch unten.

Als Nom. Pl. (M.) kommt *ḫu-u-ma-an-te-eš* vor; siehe Bo. 2020, Obv. I. 6 f.: *KÚR.KÚR*^pl.^*-ia ḫu-u-ma-an-te-eš* „und alle LÄNDER (Nom.)"[1]. Auch *ḫu-u-ma-an-da-áš* ist wohl als Nom. Pl. M. belegt; vgl. Bo. 2019, Rev. I. 55: *EN*^pl.^ *KAM ILÂNI*^pl.^*-áš ḫu-u-ma-an-da-áš* „DIE KUCHEN(?)-LEUTE DER GÖTTer, alle"; zu dem Worte „der Götter" als Gen. Pl. wird diese Form wohl nicht gehören (vgl. die sofort zu erwähnende Stelle derselben Inschrift, wo *ḫ*. sicher zu *GALU*^pl.^ gehört). Als Gen. Pl. M. kommt diese Form ibid. Rev. II. 78 vor: *ŠÁ GALU*^pl.^ *Ê ILIM*^LIM^ *ḫu-u-ma-an-da-áš* „aller LEUTE DES GOTTESHAUSES". Als Dativ Pl. M. ist wiederum die Form *ḫu-u-ma-an-da-áš*, bzw. *ḫu-u-ma-an-da-a-áš* belegt; siehe Bo. 2029, Obv. I. 11: *A.NA ILÂNI*^pl.^ *ḫu-u-ma-an-da-áš* „alleN GÖTTERN"; ferner Keilschriftt. aus Bogh. I. Nr. 28, 11: *A.NA ILÂNI*^pl.^*.IA ḫu-u-ma-an-da-a-áš* „alleN MEINEN GÖTTERN". Als Akk. Pl. (M.) läßt sich die Form *ḫu-u-ma-an-du-uš* belegen; siehe Bo. 2019, Rev. II. 22 f.: *šú-me-el-ma-áš-kán(?) ḫal-ki-uš ḫu-u-ma-an-du-uš ar-ḫa da-an-zi (?)* „alle euere Ackerfrüchte ferner geben sie her (?)". Es ist unsicher, ob das Bo. 2002, Obv. I. 34 in einem unvollständig erhaltenen Zusammenhang vorkommende *ḫu-u-ma-an-da-a-áš (... [GALU(?)*^pl.(?)^ *M] E.ŠE.DU.TIM ḫu-u-ma-an-da-a-áš apa-an ḫu-wa-a-i)* ebenfalls als Akk. oder vielmehr als Gen. Pl. M. aufzufassen ist (Näheres zu dieser Stelle an anderem Orte)[2]. In der gelegentlich vorkommenden Form *ḫu-u-ma-an-da* möchte ich Nom. und Akk. Pl. Neutr. erblicken[3]. Als

---

[1]) Siehe auch Keilschr. aus Bogh. III. Nr. 6, Obv. II. 3: *KÚR*^alu^ *Ga-áš-ga-ḪI.A ḫu-u-ma-an-te-eš* „alle *Gašga*-LÄNDER" (als Subjekt). Weiter beachte für den Nom. Pl. M. auch die Form *iš-kal-la-an-ti-iš* (Bo. 2035, Obv. 28; vgl. *iš-kal-la-an-te-eš an-tu-uḫ-še-eš* ibid. 36).

[2]) [Auch *ḫu-u-ma-an-te-eš* ist als Akk. Pl. M. durch Bo. 2038, Rev. 29 belegt: *nu* ^ilu^*UD ŠÁ.ME.E* ^ilu^*IM ILÂNI*^pl.^*-ia ḫu-u-ma-an-te-eš 3-ŠÚ e-ku-zi* „nun DIE SONNENGOTTHEIT DES HIMMELS, DEN GOTT *Tešup* und alle GÖTTER 3-MAL läßt er trinken". Hier, wie auch sonst gelegentlich, hat das Verbum **aku-*, **eku-* „trinken" (S. 42 f. und 82) auch die Bedeutung „trinken lassen, tränken". Korr.-Zusatz.]

[3]) Beachte jetzt auch Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 3, Rev. III. 38: *ḫu-u-*

Nom. wird sie anscheinend Bo. 2022, Obv. I. 32 f. zu deuten sein: *amêl KUR alu Gáb-bu-ub-ba-ma (?) KÚR.KÚR pl. alu Ga-áš-ga-ia ḫu-u-ma-an-da ni-ni-ik-ta-at* „DER FEIND, DIE STADT *Gabbubbama(?)* und DIE LÄNDER *Gašga* alle[1], versammelte (?) sich"[2]. Als Akk. liegt diese Form wahrscheinlich Arzawa I. 26 vor und auch Bo. 2026, Obv. I. 9 (s. oben) ist die Form *ḫu-u-ma-an-da (-za-be)* anscheinend als Akk. Pl. N. zu deuten[3].

Es seien hier noch einige sonstige Belege für dieses hethitische Partizipium angeführt. So gehört hierher z. B. das Wort *ḫar-šá-al-la-an-za* „zornig"[4] (auch „zürnen", Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 42, Obv. II. 36 ff., III. 10 ff. = Delitzsch, Heth. Vokab. Nr. 9), ferner *ḫar-ra-an-za* = akk. *za-ab-ru*[5] (ibid. Nr. 30, Obv. 17), *tu-ri-ia-an-za* in *Ú.UL tu-ri-ia-an-za* = akk. *[l]a[-a] ṣa-am-du* etwa

---

ma-an-da ud-da-a-ar wohl „alle Worte", wo *hûmanda* neben dem Plur. Neutr. *uddâr* (s. S. 66) steht.

[1]) Hier ist das heth. Wort für „Land" wohl neutr. gen. Vgl. auch S. 19 *KÚR-e dam-bu-u-bi ku-it/d.* Es konnte aber auch masc. gen. sein; vgl. z. B. *KÚR.KÚR pl.-ia ḫu-u-ma-an-te-eš* an der oben zitierten Stelle. Auch sonst scheint der Unterschied zwischen Mask. und Neutr. im Hethitischen gelegentlich nicht beachtet worden zu sein; man beachte auch, daß das Femininum im Hethitischen fast vollständig mit dem Mask. zusammengefallen ist. Auch diese Erscheinungen lassen sich, wenigstens zum großen Teil, wohl durch den Einfluß der älteren nichtindogermanischen Bevölkerung Kleinasiens erklären. Allerdings darf in unserem Falle nicht gänzlich die Möglichkeit außer Betracht gelassen werden, daß es sich hier vielleicht um zwei verschiedene Wörter für „Land", das eine masc., das andere neutr. gen. handelt. [Vergleiche hierzu noch weiter unten.]

[2]) Heth. *ni-ni-ik-ta-at* ist m. E. 3. P. Sg. Prät. Med.-Pass.; vergleiche hierzu S. 75 f.

[3]) Für ibid. 12 (s. ebenfalls oben) scheint sich dagegen diese Auffassung nicht zu empfehlen. — [Für den Akk. Pl. N. siehe auch Bo. 2025, Obv. I. 9 f. *ki-i* (für *ki-e*) *NUMUN.ḪI.A ḫu-u-ma-an-da* „alle diese SAMEN" (als Objekt).]

[4]) Dieses heth. Partizipium erinnert an lat. *horreo* „starre; entsetze mich", ai. *hŕ̥šyati* „starrt; ist erregt", Wurzel **ĝhers-*. Gibt es hier trotz der Bedeutungsverschiedenheit einen Zusammenhang?

[5]) Ich möchte *ḫar-ra-an-za*, das gemäß dem Ideogramm einen bösen Menschen bezeichnen muß, zu dem heth. Verbum *ḫar-mi* „nehme" (s. S. 13, Anm. 2) stellen. Dieses Verbum scheint an einigen Stellen auch etwa die Bedeutung „nehme mit Gewalt, beraube o. ä." zu haben. *ḫar-ra-an-za* könnte somit sehr wohl etwa „Berauber, Räuber o. ä." bedeuten. Ist dann das obige akkadische Äquivalent etwa als *ṣapru* (vgl. Delitzsch, HWB. s. v. צפר II. ?) aufzufassen?

„nicht fest gefügt“, „schwach“[1] (ibid. Nr. 42, Obv. I. 12), *ú-iz-za pa-a-an* „alt“[2] (ibid. Rev. IV. 42). Neben *pa-a-an* kommt auch *pa-a-an-za* („ziehend“, Bo. 2023, Obv. I. 34) vor. Der Nom. Pl. M. hierzu lautet *pa-an-te-eš* (Bo. 2003, Obv. I. 17). Zu dem Nom. Sg. (M.) *e-na-an-za* (Bo. 2113, 8) lautet der Akk. Sg. M. *e-na-an-da-an* (ib. 3f.). Der neben dem Namen der Sonnengöttin von *Arinna* einmal stehende Nom. Sg. *a-áš-ši-ia-an-za* wird anscheinend Femininum sein; s. Bo. 2125, Rev. I. 8f.: ^{ilu}*Zi-in-tu-ḫi-i-iš BÊLTI.IA ŠÁ* ^{ilu}*IM* ^{ilu}*UD* ^{alu}*TÚL-na-ia*[3] *a-áš-ši-ia-an-za ḫa-áš-šá-i* (der Sinn des Satzes ist mir noch unklar). Also wäre hier das Fem. mit dem Mask. identisch (vgl. hingegen noch unten). Die ibid. Obv. I. 15 vorkommende Form *a-áš-ši-ia-an-ta-áš* dürfte Gen. Sg. M. sein: *tu-el [ ] a-áš-ši-ia-an-ta-áš DUMU-áš ŠÁ* ^{ilu}*IM* ^{alu} . . .; der Dativ Sg. M. lautet *a-áš-ši-ia-an-ti;* siehe ibid. Obv. I. 12: *A.NA* ^{ilu}*U* ^{alu}*Ne-ri-ik MÂR.KA a-áš-ši-ia-an-ti*[4]. Der Abl.-Instrum. Sg. geht auf *-et/d, it/d* aus; siehe Bo. 2001, Rev. I. 3f.: *nu ad-da-áš DINGIR*$^{pl.}$*-áš ṣi-e-ia-an-te-it/d UZU(?).NI-it/d ši-pa-an-da-an-zi* „nun den Vätern, den GÖTTern (wohl nicht: den GÖTTern der Väter) von gekochtem(?) FETTEN(?) FLEISCH(?) opfern sie“. Vergleiche auch *še-ik-kán-ti-it/d-ma ZI-it/d* (Bo. 2019, Rev. I. 78) und *TAR*[5]*-aḫ-ḫa-an-ti-it/d* (Bo. 2043, Obv. I. 15)[6]. In der letzteren Form, die zu dem Nom. Sg. *TAR*[5]*-aḫ-ḫa-an* (Bo. 2003, Obv. II. 21) gehört, liegt ein Partiz. des *-ḫ*-Stammes vor. Ein Dat. Sg. N., *wa-ra-an-ti*, liegt Keilschr. aus Bogh. II. (ed. Figulla), Nr. 9, Rev. IV. 20 vor: *na-at/d wa-ra-an-ti pa-*

---

[1]) Ich möchte *tu-ri-ia-an-za* etwa „festgefügt, stark o. ä.“ zu lit. *tvérti* „fassen, zäunen“, *turė́ti* „haben“, *tvírtas* „fest“, aisl. *þrūðr* „stark, kräftig“ (vgl. Walde, Lat. et. Wb.[2] s. v. *paries*) stellen. An einigen Stellen scheint mir dieses heth. Verbum auch die Bedeutung „anschirren, anspannen“ (vgl. akk. *ṣamâdu*) zu haben. Das heth. **tur-* wird die Schwundstufe der Wurzel **tu̯er-* repräsentieren.

[2]) Ist heth. *ú-iz-za (wizza)* etwa zu lat. *vetus* „alt“, gr. *ἔτος* „Jahr“, lett. *wezs* „alt“ usw. zu stellen, so daß *ú-iz-za pa-a-an* etwa „in die Jahre (das Alter) kommend“ bedeuten würde?

[3]) Der Stadtname ^{alu}*TÚL-na* ist meines Erachtens ^{alu}*Arinna*^{na} zu lesen. Die Gründe für diese Annahme siehe an anderem Orte.

[4]) Die zwei zuletzt angeführten Stellen scheinen fast dafür zu sprechen, daß *a-áš-ši-ia-an-za* etwa die Bedeutung „geliebt o. ä.“ hat.

[5]) Oder *tar-*?

[6]) [Siehe jetzt vermutlich auch *a-a-an-te-it/d ú-e-te-ni-it/d*, bzw. *a-a-an-te-it/d* allein Keilschr. aus Bogh. III. (ed. Figulla) Nr. 2, bzw. 5 passim. Korr.-Zusatz.]

aḫ-ḫu-ni bi-ia-an ḫar-zi „dies in das glühende (?)[1] Feuer gibt er“[2]. In *GÍM-an šar-ḫu-u-wa-an-da-an* „schwangere (?) SKLAVIN“ (Bo. 2094, Obv. I. 42) liegt ein Akk. Sg. Fem. vor; er unterscheidet sich in nichts von dem entsprechenden Akk. Sg. Mask. Bo. 2098, Obv. I. 23 bietet als Variante *GÍM-an šar-ḫu-u-wa-an-da* (ohne *-n*!); auch sonst läßt sich beobachten, daß die Kasusendungen im Hethitischen gelegentlich, indes wohl nur vereinzelt, abfallen, falls allerdings in ähnlichen Fällen nicht einfach ein Schreibfehler vorliegt (vgl. S. 84, Anm. 3). Ein Nom., bzw. Gen. Sg. Fem. wird allem Anschein nach das Partizipium *TI-an-za*, bzw. *TI-an-ta-áš*, *TI-an-da-áš*[3] sein, das sich Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 6, Obv. II. 38, 43 f., 50 f. u. ö. wohl auf den Frauennamen *SAL ilu IŠTAR-at-ti* bezieht. Auch hier ist das Femininum mit dem Maskulinum identisch. Ein von dem entsprechenden Mask. verschiedener Nom. Sg. Fem. dürfte die Form *ar-ma-aḫ-ḫa-an-ti* sein; siehe Bo. 2015, Obv. II. 33: *ták-ku GU(D).LIT ar-ma-aḫ-ḫa-an-ti 8 ZU KUBABBAR* „wenn (es) eine trächtige (?) KUH (ist), (ist) 8 SCHEKEL (?) SILBER (IHR PREIS)“. Als Dat. Sg. kann diese Form wohl unmöglich aufgefaßt werden[4]. Für *pa-a-u-wa-an-te-eš* als Nom. und *pa-u-wa-an-du-uš(-šá)* als Akk. Pl. (M.) siehe bereits S. 16 f.

Ein Akk. Pl. (M.) liegt auch Bo. 2107, 8 vor: *um-mi-ia-an-du-uš ḪU.ḪI.A-uš* „. . . VÖGEL“. Ein Akk. Pl. (M.) ist auch *ar-kán-te-eš*; siehe Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 12, Rev. V. 12 ff.: *10 UDU.ḪI.A šú-ub-bi-iš-tu-wa-ru-uš na-at-ta ar-kán-te-eš . . . da-an-zi* „10 SCHAFE, . . ., nicht[5]) eingeschlossen (?)[6] . . . geben sie“. Den Akk. Sg. (M.) hierzu lesen wir ibid. 9 ff.: *1 UDU šú-ub-bi-iš-tu-wa-ra-an na-at-ta ar-kán-ta-an . . . da-a-i.* Ein Akk. Pl. Neutr. ist

---

[1]) Vgl. zu *wa-ra-an-ti* wohl aksl. *variti* „kochen“, *vьrěti* „heiß sein“. Der Nom. Sg. hierzu liegt — ebenfalls in der Nähe des hethitischen Wortes für „Feuer“ — Bo. 2080, Rev. (?) 3 vor: *nu-kán wa-ra-an-za pa-aḫ-ḫu-u-e-na-áš ḫa-* . . .

[2]) [Für einen Dat. Sg. (M.) beachte auch Bo. 2015, Obv. II. 9: *ki-iš-du-wa-an-ti MU KAM-ti* „(in) . . . -em JAHRe“. Hierzu bietet das Duplikat Bo. 2201, Obv. I. 19 die Variante *ki-iš-du-wa-an-da MU-ti.* Es sei hier auch bemerkt, daß auch das heth. Wort für „Jahr“ eine Partizipialbildung sein wird. Näheres hierzu, wie auch zu den ebenfalls ähnlich gebildeten Ausdrücken für Tag und Nacht siehe an anderem Orte. Korr.-Zusatz.]

[3]) Wohl nicht *ti-an-za* usw. zu lesen?

[4]) An lat. *armentum* „Großvieh“ ist bei dem heth. *ar-ma-aḫ-ḫa-an-ti* „trächtig (?)“ wohl nicht zu denken.

[5]) Zu heth. *na-at-ta* „nicht“ siehe weiter unten.

[6]) Vergleiche das S. 78 zu dem Nomen actionis *ar-ku-u-wa-ar* Bemerkte.

ŠÌG-an-ta an der S. 6f. angeführten Stelle. Für *ḫalanta* „Kopf“ vgl. S. 43. Für das Partizipium in Verbindung mit einem Hilfsverbum (*e-eš-mi* oder *ḫar-mi*) siehe beim Verbum.

Auf Grund des Vorangehenden glaube ich, für das hethit. Part. Präs. das folgende Paradigma aufstellen zu dürfen:

Sg.

	Mask.	Fem.	Neutr.
Nom.	*ḫûmanza, dân*	*ar-ma-aḫ-ḫa-an-ti?* oder = Mask.	*ḫûman*
Gen.	*ḫûmandaš, âššijantaš*	= Mask.	
Dat.	*ḫûmantî, ki-iš-du-wa-an-ti, ki-iš-du-wa-an-da*		
Akk.	*ḫûmandan*	= Mask.	*ḫûman*
Lok.	*ḫûmandaz*[1]		
Abl.-Instr.	*ṣêjantet/d, šekkantit/d*		

Pl.

	Mask.	Neutr.
Nom.	*ḫu-u-ma-an-te-eš, ḫûmandâš, iš-kal-la-an-ti-iš*	*ḫûmanda*
Gen.	*ḫûmandâš*	
Dat.	*ḫûmandâš*	
Akk.	*ḫu-u-ma-an-du-uš; ḫu-u-ma-an-te-eš;* auch *ḫûmandâš?*	*ḫûmanda*

Das hethitische Partizipium Präs. auf *-nt-*, sekundär > *-nd-*[2], ist natürlich identisch mit dem indogermanischen Part. Präs. auf *-nt-* (*ferens, ferentis, φέρων, φέροντος*); siehe zu dieser wichtigen Übereinstimmung des Hethitischen mit dem Indogermanischen bereits meine vorläufige Mitteilung in den Mitt. d. deutschen Orient-Ges. Nr. 56 S. 23f. Dieses hethitische Partizipium geht in der Regel auf *-and/t-* aus[3]; wie das Indogermanische mit seinem *-ent-*, *-ont-*, *-n̥t-*, *-nt-* zeigt, wird das *a* von *-and/t-* verschiedener Herkunft sein. Das *-nza* des Nom. Sg. M. ist wohl aus ursprünglichem *-nt* + Nom.-Endung *-s* + *-a* (vgl. S. 3 u. ö.) entstanden. Das auslau-

---

[1]) Belegt zurzeit nur als Lok. Sg. N.

[2]) Siehe übrigens zu den Schreibungen mit *t* noch weiter unten.

[3]) Für ein *-ând/t-* (bei Stämmen auf *-â-*?) siehe z. B. oben *pa-a-an(-za), da-a-an, ḫa-an-da-a-an*, ferner *tar-ra-a-(u-)wa-a-an-za* Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 7, Obv. 5, 8 u. ö. Weiter beachte *ti-in-ti-eš* als Parallelform zu *ti-ia-an-te-eš* (Bo. 2002, Obv. II. 51 und 56); in dem ersteren Falle wurde *-nt-*, in dem letzteren *-ant-* angehängt.

tende *-z* geht anscheinend verloren, wenn es durch das erwähnte *-a* nicht gestützt ist; siehe z. B. *dân* als Nom. Sg. M. In dem Nom.-Akk. Sg. Neutr. *ḫûman* ist wohl das *-t* von *-nt* verloren gegangen (vgl. gr. *φέρον*).

Das Femininum scheint auch in diesem Partizipium im allgemeinen mit dem Maskulinum zusammengefallen zu sein. Eine Ausnahme würde bisher nur die Form *ar-ma-aḫ-ḫa-an-ti* machen, wenn sie wirklich als Nom. Sg. Fem. zu deuten wäre. Für diese Form wäre dann an die Feminina der *-nt*-Stämme auf *-i̯ā-* : *-ī-* altind. *bhárantī*, gr. *φέρουσα*, got. *baírandei*, lit. *vežantì* usw. (Brugmann, Grundriß [2] II. 2, S. 106) zu erinnern. Beachtenswert ist, daß in unserem Partizipium vor *i* und *e*, soweit ich sehe, immer *t* (Zeichen *ti*, *te*), nie *d* erscheint, während vor *a* zumeist *d*, seltener *t* vorkommt. Wir haben darauf bereits S. 64 f. hingewiesen und die Vermutung geäußert, daß die hethitischen Zeichen *ti*, *te* anscheinend auch die Lesungen *dì*, *dè* hatten.

Für den Ausgang *-aš* des Gen. Sg. siehe S. 9, für den Dativ auf *-î*, *-i* siehe S. 9 f.; der Ausgang des Dativs Sg. *ki-iš-du-wa-an-da* dürfte wohl auf die *a*-Stämme (S. 47) zurückgehen. Unsicher ist es, ob der Ausgang *-an* des Akk. Sg. M. (und F.) auf urspr. *-m̥* (vgl. *anz-* in heth. *anzâš* „wir“ aus **n̥s-* und ai. *sántam?*) oder — vielleicht besser — analogisch auf das *-an* der *a*-Stämme zurückgeht. Für den Ausgang *-az* des Lok. Sg. siehe S. 10 f. u. ö. Der Abl.-Ausgang *-et/d*, *-it/d* gehörte vielleicht ebenfalls ursprünglich zu den *a*-Stämmen (vgl. S. 47). Der Ausgang des Nom. Pl. M. *ḫu-u-ma-an-te-eš* ist wohl schwerlich als *-eš* mit kurzem *e* anzusetzen (cf. *φέροντες*). Viel wahrscheinlicher ist *-êš* zu lesen; dieses geht dann wohl auf die *i*-Stämme zurück (cf. S. 26 und 47). Dieselbe Form kommt mißbräuchlich auch als Akk. Pl. M. vor. In dem Nom. Pl. M. *iš-kal-la-an-ti-iš* ist wohl *-êš* zu *-îš* geworden; vergleiche S. 47. Für die pluralischen Ausgänge *-âš* und *-uš*, die wohl auf die *a*-Stämme zurückgehen, siehe S. 26 f. und 47 f. Wir sehen, daß dieses heth. Partizipium in beträchtlichem Umfang die *o*-Flexion angenommen hat. Der Ausgang *-a* des Nom.-Akk. Pl. Neutr. ist wohl aus *-ə* entstanden (vgl. *φέροντα*).

* * *

Anhangsweise sei hier eine ursprünglich vielleicht partizipiale Bildung besprochen. die allerdings eher nach der Art eines In-

finitivs oder Supinums, und zwar besonders nach den Verben der Bewegung zur Bezeichnung des Zwecks, aber auch sonst verwendet wird. Es sind Formen, die auf *-wanzi (-uwanzi)*, bzw. *-wan* ausgehen und an den Nom. Sg. M. *ḫûmanza*, bzw. *ḫûman* erinnern. Siehe z. B. Bo. 2022, Obv. I. 8: *ilu ŠAMŠÎ ŠI-wa šú-ma-a-áš wa-al-aḫ-ḫu-wa-an-zi ú-iz-zi* „MEINE SONNE (= MEINE MAJESTÄT) kommt[1] euch vernichten (o. ä.)“[2]; ferner Bo. 2023, Rev. II. 42 f.: *I. NA MÂT alu Az-zi ta-ni-nu-ma-an-zi pa-a-un* „NACH (!) DEM LANDE *Azzi*, um (es) in Besitz zu nehmen (o. ä.)[3], zog ich“. In dem letzteren Fall ist *ma* zweifellos *wa* zu lesen (vgl. S. 78, Anm. 4). Siehe weiter Bo. 2001, Rev. I. 54 f.: *TÚG-an šá-ra-a-u-an-zi zi-in-na-an-zi* „das Knüpfen (?)[4] DEs KLEIDes vollenden[5] sie“; Bo. 2023, Rev. II. 28 f.: *URU. ÁŠ. ÁŠ. ḪI. A BÁD-kán ... za-aḫ-ḫi-ia-az kat-ta da-áš-ki-u-wa-an te-eḫ-ḫu-un* „BEFESTIGTE STÄDTE ... in den Kampf (Krieg) zu versetzen[6] befahl ich“; ibid. 34 f.: *nu-wa A. NA BE. LÍ ZAB pl. ANŠU. KÚR. RA. ḪI. A bi-eš-ki-u-wa-an ti-i-ia-u-e-ni* „nun um DEM HERRN REITEREI zu liefern, kommen (o. ä.)[7] wir“. Beachte noch *ḫar-ni-in-ku (?)-wa-an-zi* „zu nehmen“[8] (ibid. Obv. II. 64), *za-aḫ-ḫi-ia-u-wa-an-zi* „zu kämpfen“ (ibid. Rev. I. 53), *ši-pa-an-du-u-wa-*

---

[1]) *ú-iz-zi* setzt sich wohl zusammen aus der Präposition *u-* (vgl. S. 70, Anm. 1) und *iz-zi* = gr. εἶσι, lat. *it* „geht“ (cf. S. 4, Anm. 2); vergleiche auch aksl. *u-iti* „davongehen, sich fortmachen“.

[2]) Neben *wa-al-aḫ-ḫu-wa-an-zi* kommt auch *wa-al-ḫu-u-an-zi* vor (s. S. 98). Vergleiche zu diesem hethitischen Verbum vielleicht die idg. Wurzel **u̯el-* „brechen, reißen“, lat. *vello* (wohl aus **u̯elsō*) „rupfen, raufen“, got. *wilwan* „rauben“ (s. Walde, Lat. etym. Wb.², S. 813)? Ob hier somit heth. *ḫ* < *s* (vgl. S. 84, Anm. 1?)?

[3]) *ta-ni-nu-ma-an-zi* (ein *nu*-Stamm; vgl. S. 76, Anm. 3) mit der obigen Bedeutung erinnert an lat. *teneo* „halten“.

[4]) Vergleiche lat. *sero* „fügen, reihen, knüpfen“?

[5]) Für die Bedeutung siehe Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 31, Rev. 10: heth. *zi-in-nu-[ ]* = akkad. *[g]a(?)-ma-a-ru* „vollenden“. Vergleiche die idg. Wurzel **sen-* „vollenden“, die auch in griech. ἄνυμι „vollende, verschaffe“, ai. *sanṓti* „gewinnt, verschafft“ vorliegt? Dann entspräche hier, wie auch sonst wohl gelegentlich, einem indogerm. *s* ein heth. *z*, während heth. *i* hier wohl ein idg. *e* repräsentieren würde.

[6]) *da-áš-ki-u-wa-an* ist der *-sk̑o*-Stamm zu dem Verbum *da-a-i* „gibt“, *da-an-zi* „sie geben“ usw. Für *kat-ta* vor Verbum vgl. griech. καταβαίνω u. ä.

[7]) Vergleiche gr. δίεμαι „eile“?

[8]) Vergleiche zu diesem Verbum S. 13, Anm. 2 und S. 16, Anm. 2. Das wohl sekundäre *-nk-* erinnert an die akkadischen Nasalierungen wie *inámdin* < *inándin* < *ináddin*.

an-zi „das Opfern, zu opfern" (Bo. 2033, Obv. I. 14) u. dgl. m.[1]. Diese Bildung erinnert einerseits an die hethitischen Nomina actionis auf *-war* (S. 77 ff.), zu welchen sie ursprünglich vielleicht das Partizipium darstellte[2], andererseits auch an das indogermanische, allerdings nur denominative Nominalstammformans *-u̯ent-*. Wäre unsere Bildung ursprünglich tatsächlich eine partizipiale, so würde hier wohl der Nom. Sg. vorliegen; zum Unterschied von *ḫûmanza* mit *-a* wäre in den Formen auf *-wanzi* ein *-i* (eine Partikel?) angehängt. Der Umstand, daß beide Formen auch neben einem Plural stehen können, würde sich vielleicht durch die Annahme erklären, daß diese Formen schon geradezu zu Infinitiven, bzw. Supina geworden sind. Doch beachte auch Anm. 2[3].

C. Zahlwörter.

Über die hethitischen Zahlwörter läßt sich zurzeit leider nicht viel sagen, da die Zahlen in unseren Texten in der Regel durch Ziffern ausgedrückt werden.

„Einer" lautet gewöhnlich im Nom. *1-áš* (einen Beleg siehe im Folgenden), daneben seltener auch *1-iš* (Bo. 2005, Rev. I. 41). Der Dativ lautet *1-e-da-ni*; siehe Bo. 2037, Rev. 3: *nu 1-áš 1-e-da-ni li-e*[4] *i-da-la-a-u-e-eš-zi*[5] „nun der eine dem einen (anderen)

---

[1]) [Zu der zuletzt angeführten Form beachte auch die Schreibung *ši-pa-an-tu-u-wa-an-zi* Keilschr. aus Bogh. III. (hg. von Figulla) Nr. 6, Obv. II. 59; vergleiche ferner *BAL-u-wa-an-zi* Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 6, Rev. III. 31 und 33 (cf. S. 4, Anm. 1 und S. 56, Anm. 6)? Korr.-Zusatz.]

[2]) Es sei hier indes auch auf Folgendes hingewiesen. Die heth. Formen auf *-wan(zi)* werden geradezu wie ein Kasus obliquus der Verbalabstrakta auf *-war* verwendet. Darf man hier nun an das griech. *εἶδαρ* „Essen, Speise" (aus **ἔδϜαρ̥*), Gen. *εἴδατος* erinnern, wo *-atos* aus *-n̥tos* entstanden ist? Wechselt hier vielleicht auch im Hethitischen ein *-nt*-Stamm mit einem *r*-Stamm? Und sind die Formen auf *-wanzi*, *-wan* vielleicht alte Lokativformen Singularis, teils auf *-i* (*-zi* < **-ti*, wie in *i-ia-zi*, *i-ia-an-zi* [vgl. hingegen oben *ḫûmantî* mit *t*]?), teils endungslos mit Wegfall des auslautenden Konsonanten? In diesem Fall hätten wir es hier mit einem regelrechten Infinitiv des Hethitischen zu tun.

[3]) Ganz vereinzelt steht, soweit ich sehe, ein *gi-im-ma-an-ta-an-zi* (Bo. 2023, Rev. II. 55), das etwa die Bedeutung „zu bleiben" zu haben scheint. Ob wir hier an die Verbalabstrakta auf *-tar* erinnern dürfen??

[4]) *li-e* ist die hethitische Prohibitivnegation, die in auffälliger Weise an die semitische Negation (auch im Verbot) akk. *lâ*, hebr. לא erinnert. Ist *lê* vielleicht aus dem Semitischen entlehnt? Mit der slav. Partikel *le* „nur, aber" (vgl. Berneker, Slav. etym. Wb. I. S. 697 f.) ist heth. *lê* wohl kaum zusammenzustellen.

[5]) Vergleiche S. 28, Anm. 1.

tue nicht Böses". Für den Ausgang *-e-da-ni* siehe bei den Pronomina[1]. Der Akk. lautet regelrecht *1-an* (z. B. ibid. 5). In dem Bo. 2127, Rev. 23 vorkommenden *1-e-az* wird wohl der Lok. vorliegen: *A.NA MÂT* *alu* *Ḫa-pa-a-al-la-wa-at-ta 1-e-az ti-ia-mi* „NACH DEM LANDE *Ḫapâlla* zu dir allein (?) komme (o. ä.) ich".

Das Zahlwort „zwei" glaube ich in folgenden hethitischen Wörtern festgestellt zu haben. Die Inschrift Bo. 2016 (eine Gesetzestafel) nennt Rev. I. 38: *2 GU(D).MU-2 3 GU(D).MU-1 2 GU(D) šá-ú-i-ti-iš-za* „2 2-JÄHRIGE RINDER, 3 1-JÄHRIGE RINDER, 2 halbjährige (?) RINDER"; dieselben Attribute („2-jährig" usw.) erhalten ibid. 41 f. auch Pferde. Ibid. 28 f. wird dagegen von *5 GU(D) ta-a-i-ú-ga-áš 5 GU(D) i-ú-ga-áš 5 GU(D) šá-a-ú-i-ti-iš-za* gesprochen und dieselben Attribute erhalten ibid. 32 f. auch Pferde. Diese beiden Aufzählungen legen zweifellos die Annahme nahe, daß *tâjugaš* „zweijährig" und *jugaš* „einjährig" bedeutet[2]. Damit stimmt wohl auch überein, daß ibid. 26 f., bzw. 30 f. das *tâjugaš*-Rind, bzw. *tâjugaš*-Pferd als *GU(D).MAḪ* „großes Rind", bzw. *ANŠU.KÚR.RA. MAḪ* „großes Pferd" bezeichnet wird. Neben *ta-a-i-ú-ga-áš* kommen noch folgende Schreibungen vor: *ta-a-ú-ga-áš* (ibid. 31), *da-a-i-ú-ga-áš* (Bo. 2095, Obv. I. 31) und *da-a-i-ga-áš* (ibid. 30). Zu diesem *dâ-*, *tâ-* „zwei-" möchte ich nun an altir. *dā* „zwei", weiter an idg. **di-*, lat. auch *du-* „zwei" in der Komposition (vgl. lat. *diennium*, *du-plex* und Brugmann, Grundriß [2] II. 2 S. 8 ff.) erinnern[3].

Weiter ist meines Erachtens hierher zu stellen das Wort *tapal*, bzw. *ta-bal*, das in der Regel in Aufzählungen auf Ziffern folgt und wohl „Paar" bedeuten wird. Diese Bedeutung wird besonders durch Bo. 2001, Obv. II. 51 nahegelegt: *4 ta-pal SU.E.SIR.DIR. TUR* „4 Paar KLEINE ROTE SCHUHE". Beachte weiter Bo. 2005, Obv. I. 23: *14 ta-pal* *iṣ* *GA.AN.NU.UM* „14 Paar SCHALEN". Auch Kleidungsstücke (z. B. Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 20, 7) und besonders Pferde (so in den Amarna-Briefen; siehe z. B. Winckler-

---

[1]) Zu *1-e-da-ni* = vielleicht „erstem, erster" siehe S. 94, Anm. 3.

[2]) *šá-ú-i-ti-iš-za* dürfte hingegen „halbjährig" bedeuten. Wäre dies richtig, so würde dieses Adjektivum einerseits an lat. *vetus*, *vetustus* „alt", gr. ἔτος „Jahr", ai. z. B. *tri-vatsá-ḥ* „dreijährig" (vgl. auch heth. *ú-iz-za* S. 87, Anm. 2?), andererseits vielleicht an lat. *sēmi-*, ahd. *sāmi-* „halb" erinnern. Freilich müßte man annehmen, daß das letztere Wort in der Komposition stark entstellt wurde.

[3]) Geht heth. *jugaš* im letzten Grunde vielleicht auf dieselbe Wurzel zurück, die in got. *juggs*, ahd. *jung* „jung", lat. *juvencus* „junger Stier" usw. vorliegt? Mit lat. *jugum*, *jungo* usw. wird es wohl schwerlich etwas zu tun haben.

Abel, Tontafelfund von el-Amarna, Nr. 77, 42 f.)[1] werden nach *ta-pal*'s gezählt. Das Wort ist echt indogermanisch; ich erinnere an lat. *duplus*, gr. *διπλόος*, *δίπαλτος*, ahd. *zwifalt* „zweifach" usw. In dem heth. *ta-* liegt wiederum unser Zahlwort, in *-pal* die indogerm. Wurzel **pel-* „falten" vor; siehe übrigens noch weiter unten zu *ḫa-an-te-iz-zi(-)pal-lì*[2]. Interessant ist, daß *ta-pal* als hethitisches, also indogermanisches Lehnwort auch in den akkadisch geschriebenen Briefen von el-Amarna erscheint.[3]

Über „drei" läßt sich nur sagen, daß es den Ausgang *-êš* hatte (cf. *trēs?*); siehe *3-e-eš* Bo. 2002, Rev. I. 13 (es ist wohl nicht *3 e-eš* zu trennen)[4].

Zu den Ordinalzahlwörtern (vgl. auch Anm. 3?) gehört vielleicht das Adj. *be-ri-wa-áš* (event. *pé-ri-wa-áš*) „erster (?)", das ich S. 41 vermutungsweise zu indog. **pr̥u̯o-*, ai. *pūrvyá-ḥ*, gr. *πρῶτος* usw. gestellt habe.

Sicher eignet die Bedeutung „erster" dem Adj. *ḫantezziš*, das urspr. vermutlich „der vorne befindliche" (cf. indog. **anti*, **anta* „gegenüber, angesichts"?) bedeutete; Näheres hierzu siehe S. 19 ff. Das Gegenstück zu diesem Adj. bildet **abbizziš* (event. **appizziš* zu lesen) „der hinten befindliche, letzt(er)e, weitere, zweite u. ä." (cf. indog. **apo* „ab, weg"?)[5]; siehe hierzu ebenfalls l. c.

Das Adjektivum *ḫantezziš* kommt auch (vgl. z. B. Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 14, Rev. IV. 15) in dem Ausdruck *ḫa-an-te-iz-zi bal-lim*, bzw. *ḫa-an-te-iz-zi pal-lim* vor, der auch *ḫa-an-te-iz-zi-bal-lim* geschrieben wird (z. B. Keilschr. aus Bogh. III. Nr. 5, Obv. I. 24). Daneben kommt auch die ideographische Schreibung *ŠI-zi(-)bal-lim* vor; so z. B. Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 4, Rev. IV. 16. Ich möchte

---

[1]) [Doch auch anscheinend Feste (Bo. 2035, Obv. (?) 30 und 32) und Vorzeichen (Bo. 2007). Korr.-Zusatz.]

[2]) Vergleiche auch pseudolyk. *tbiplẽ* Kalinka, Tit. Lyciae Nr. 44, c 53 und Bugge, Lyk. Studien I. S. 49?

[3]) [Anmerkungsweise seien hier verschiedene Schreibungen des Zahlwortes 2 (auch eventuell 2-ter, 2-mal u. ä.) verzeichnet. So siehe *2-an* (Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 2, Obv. II. 46, Nr. 6, Rev. IV. 13 und 19), *2-ni* [ob = „(in) der zweiten (scil. Nacht)"? Keilschr. aus Bogh. III. Nr. 5, Rev. III. 31; ähnlich ibid. 30: *1-e-da-ni* = „(in) der ersten (scil. Nacht)"?], ferner *2-e* (ob = „2-mal"? Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 29, Rev. 5). Sehr fraglich ist es, ob heth. *da-ma-a-i-iš* „anderer" zu *duo* usw. gehört; siehe zu diesem heth. Worte bei den Pronomina (vgl. auch S. 21).]

[4]) Beachte noch *9-an* (als Objekt?) Yuzgat Rev. 12.

[5]) Vgl. z. B. lat. *secundus* (zu *sequor*), eig. „der Folgende".

für *ḫa-an-te-iz-zi(-)bal-lim*, das ich *ḫa-an-te-iz-zi(-)pal-lì* lesen möchte (siehe hierzu im Folgenden), die Bedeutung „zuerst" annehmen. Beachte hierfür z. B. die zuerst angeführte Stelle l. c. Nr. 14, Rev. IV. 15 ff.: *nu ḫa-an-te-iz-zi(-)pal-lì* ^{ilu}*Te-li-bi-nu-un* . . . *a-ku-wa-an-zi* . . . *EGIR.ŠU-ma* ^{ilu}*UD* . . . *a-ku-wa-an-zi* „nun zuerst den GOTT *Telibinuš* . . . lassen sie trinken . . ., HIERAUF ferner die SONNENGOTTHEIT . . . lassen sie trinken". *ḫa-an-te-iz-zi(-) pal-lì* steht hier im Gegensatz zu *EGIR-ŠU-ma* „HIERAUF ferner". Ähnlich werden Bo. 2033, Rev. II. 19 ff. das erste Opfer des Königs in *Šamûḫa* durch *ḫa-an-te-iz-zi(-)pal-lì*, alle folgenden dagegen durch *EGIR-ŠÚ-ma* eingeleitet. Die Bedeutung „zuerst" kann somit als gesichert gelten. Ich möchte nun *ḫa-an-te-iz-zi(-)pal-lì* für einen Dat. Sg. halten und *pal-lì*[1] zu dem *-pal* von *ta-pal* „Paar", lat. *duplus*, idg. **pel-* „falten" (siehe S. 93 f.) stellen. Im Hinblick auf das albanesische *pal'ε* „Reihe, Falte" wird *ḫantezzi(-)palli* wörtlich am besten vielleicht durch „in erster Reihe" wiederzugeben sein.

Wie ich schon S. 19 bemerkte, werden Bo. 2005, Obv. II. 57 ff. *14 ḫûbrušḫiš* (s. S. 11 f.) geopfert, deren erstes als *ḫantezzin* (im Akk., abhängig von *šipanti* „opfert er") bezeichnet wird.

Es folgt dann:

Z. 59: *2-an-na*[2] *KI.MIN* „ferner das 2. DTTO. *(= ḫûbrušḫiš)*"
„ 60: *3-an-na ḫu-ub-ru-uš-ḫi-in* „ferner das 3. *ḫûbrušḫiš*"
„ 61: *4-in KI.MIN* „das 4. DTTO. *(= ḫûbr.)*"
Rev. I. 1: *5-na KI.MIN* „ferner das 5. DTTO."
„ 2: *6-na KI.MIN* „ferner das 6. DTTO."
„ 3: *7-na KI.MIN* „ferner das 7. DTTO."
„ 7: *8-na KI.MIN* „ferner das 8. DTTO."
„ 8: *9-na KI.MIN* „ferner das 9. DTTO."
„ 9: *10-na KI.MIN* „ferner das 10. DTTO."
„ 10: *11-ma KI.MIN* „ferner das 11. DTTO."
„ 11: *12-ma KI.MIN* „ferner das 12. DTTO."
„ 12: *13-ma KI.MIN* „ferner das 13. DTTO."
„ 13: *14-ma ḫu-ub-ru-uš-ḫi-in* „ferner das 14. *ḫûbrušḫiš*".

Das auslautende *-a* in *-(an-)na* ist jenes *-a*, das wir S. 3, 8 und 30 besprochen haben und das hier wohl die Bedeutung

---

[1]) Für die Lesung *lì* des Zeichens *LIM* in der Amarnazeit siehe Böhl, Die Sprache der Amarna-Briefe S. 1.

[2]) Ebenfalls Akk. und so auch im Folgenden; ob *appizzi-an-na* (vgl. S. 20) gelesen werden darf?

„ferner" haben dürfte. Statt dessen wird den Zahlwörtern 11. bis 14. anscheinend die Partikel *-ma* „ferner" angehängt. Es empfiehlt sich wohl nicht, in dem *-m* von *-ma* irgendwie den letzten Stammkonsonanten von urindog. **dek̑m̥mos*, lat. *decimus* zu erblicken, wenn auch der Wechsel der Partikeln *-a* und *-ma* einigermaßen auffällig erscheinen muß. Sehr zu bedauern ist, daß die Zahlwörter unserer Stelle nicht phonetisch ausgeschrieben sind.

An einer mir noch nicht ganz klaren Stelle kommt ein Wort *ši-ip/b-ta-mi-ia* vor, das an lat. *septimus,* ai. *saptamá-ḥ,* urindog. **septm̥mo-s* erinnert. Es ist indes gänzlich unsicher, ob wir diesen Vergleich machen dürfen. Die Stelle lautet: *UD-az-ma-kán iš-tar-na pa-iz-zi nu ši-ip/b-ta-mi-ia te-ri-ia-al-la ši-pa-an-da-an-zi* „DER TAG[1] ferner geht vorüber[2]. Nun (am? im?) siebenten (?) . . . opfern sie" (Bo. 2001, Rev. II. 33—35). Es ist der letzte Satz einer Inschrift, die über 4 Tage sich erstreckende Opferzeremonien beschreibt; bezieht sich *šiptamia,* wenn es tatsächlich = „siebenter" (im Dativ?) sein sollte, etwa auf einen siebenten Tag[3], an dem die Opfer abgeschlossen werden sollten?[4]

---

[1]) *UD-az* ist wohl der Nominativ des Wortes für „Tag" + Partikel *-za,* die auch sonst gelegentlich zu *-z* abgekürzt wird. Weniger wahrscheinlich scheint mir die Annahme, daß *UD-az* an dieser Stelle der Lokativ ist, wobei als Subjekt etwa der im Vorhergehenden erwähnte „Opfernde" zu denken wäre. Für die erstere Auffassung spricht vor allem der Umstand, daß das Verbum *ištarna paizzi* auch sonst gerade vom Dahingehen der Zeit gebraucht wird.

[2]) Die heth. Präposition *iš-tar-na* möchte ich mit lat. *sternere* „auf den Boden hinstreuen, hinbreiten", gr. *στόρνυμι* „breite aus", ahd. *streuen* „streuen", *stirna* „Stirn", aksl. *strana,* ursl. **stornā* „Seite, Gegend" usw. (s. Walde, Lat. et. Wb.[2] s. v. *sterno*) zusammenstellen. *št-*, urspr. *st-*, wird hier in der Keilschrift durch *išt-* ausgedrückt. *ištarna paizzi,* von der Zeit gebraucht (vgl. Anm. 1), muß etwa die Bedeutung „geht vorüber, dahin" haben; auch sonst spricht manches dafür, daß *ištarna* etwa die Bedeutung „hinüber, vorüber u. ä." hatte. Eine eingehende Besprechung dieser heth. Präposition siehe weiter unten.

[3]) Oder besser einen anderen Zeitabschnitt?

[4]) Wäre *šiptamia* wirklich = **septm̥mo-s,* so entspräche hier indog. *e* heth. *i*, indog. *m̥m* heth. *am*.

Zweites Kapitel.

Formenlehre des Pronomens.

A. Die Personalpronomina.

1. Selbständige Personalpronomina.

Die Personalpronomina des Hethitischen, die hier zum ersten Male festgestellt werden[1], sind besonders vom vergleichenden Standpunkte von der größten Wichtigkeit. Haben wir bereits beim Nomen zeigen können, daß das Hethitische eine indogermanische Sprache ist, so wird dieses den Personalpronomina gewidmete Kapitel diese Thesis wohl noch unumstößlicher machen.

I. Das Pronomen der 1. Person Sg.

Das hethitische Pronomen für „ich" erkannte ich zuerst Yuzgat, Rev. 3:

ú-ug-ga SAL*An-na-an-na-áš e-eš-mi*

d. h.: „Ich bin *Annannaš* (ein Frauenname)".

Ich stellte zunächst *e-eš-mi* mit indogerm. **esmi*, ai. *ásmi*, aksl. *jesmь*, gr. *εἰμί* „bin" zusammen. Als Subjekt eines *ešmi*-Satzes mußte das Pronomen der 1. P. Sg. erwartet werden. So ergab sich die Gleichung heth. *ú-ug-ga* = „ich" und weiter die Zusammenstellung von *ú-ug-ga* mit lat. *ego* usw. Diese Auffassung wurde durch andere Fälle bestätigt, in denen das mit *ú-ug-ga* wohl im Großen und Ganzen identische *ú-ug* (zu dem *-a* von *ú-ug-ga* vgl. weiter unten) ebenfalls neben Verbalformen auf *-mi* (= 1. Pers. Sg. Präs. Akt.; siehe hierzu beim Verbum und einstweilen Mitt. d. deutsch. Orient-Ges. Nr. 56, S. 27) steht. Siehe z. B. Bo. 2127, Obv. 66 f.: *nu* m*Ma-ad-du-wa-at-ta-áš A.NA* m*Ki-iš-*

[1]) Vergleiche auch bereits meinen vorläufigen Bericht in den Mitt. d. deutsch. Orient-Gesellsch. Nr. 56, S. 25 f.

na-bi-li ki-iš-šá-an ḫa-at-ra-a-it ú-ug-wa[1] *wa-al-ḫu-u-an-zi*[2] [alu] *Da-la-u-wa pa-i-mi* . . . [alu] *[Ḫi-in?]-du-wa i-it-ten nu-wa ú-ug* [alu] *Da-l[a?]-u(?)-wa(?)-an wa-al-aḫ-mi* „Nun *Madduwattaš* AN *Kišnabiliš* dieses schrieb: ‚Ich ziehe, DIE STADT *Dalawa* zu zerstören; . . . (nach) *[Ḫin]-duwa*(?) gehet! Nun ich werde DIE STADT *Dalawa*(?) zerstören'". Hier kommt *ú-ug* zweimal vor; und zwar in beiden Fällen neben der 1. Pers. Sg. Präs. auf *-mi*. Die häufigere Form scheint *ú-ug* zu sein; für *ú-ug-ga* vergleiche auch die Schreibung *ú-ga* Yuzgat, Rev. 9. Einmal kommt ein Wort *ú-ga-az* vor (Bo. 2039, Obv. I. 33), und zwar wiederum — leider ist der Zusammenhang zerstört — neben der 1. Pers. Sg. Präs. *(wa-aḫ-nu-uš-ki-mi)*. Ich möchte vermuten, daß *ú-ga-az* aus **u-ga-za* abgekürzt ist; eine ähnliche Abkürzung der enklitischen Partikel *-za*[3] läßt sich auch sonst nachweisen[4]. Auf Grund der mir zur Verfügung stehenden Belegstellen für *ú-ug*, bzw. *ú-ug-ga* läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen, ob ein Unterschied in Bedeutung oder Verwendung zwischen den beiden Formen besteht.

Das hethitische *ug*, *uga*, *ugga* „ich" stelle ich (vgl. oben) zu lat. *ego*, gr. *ἐγώ*, got. *ik*, ai. *ahám* usw. Das anlautende heth. *u-* (statt des indogerm. *e*) ist ungewöhnlich[5]; vielleicht ist es durch *ammug* und *tug* (siehe im Folgenden) veranlaßt worden. Heth. *g* entspricht hier indogerm. *ĝ*[6]; das Hethitische muß somit zu den *centum*-Sprachen gehören (siehe Mitt. d. deutsch. Orient-Ges. Nr. 56, S. 29 f., ferner oben S. 22 u. ö.). Das auslautende *-a* von *ug(g)a* könnte viel-

---

[1]) Die enklitische Partikel *-wa* deutet die direkte Rede an. Vergleiche vielleicht die bekräftigenden altind. Partikeln *vāí* und *vā́-vá* und siehe hierzu noch bei der Besprechung des Pronomens *-waraš*.

[2]) Siehe hierzu S. 91.

[3]) Für die Partikel *-za* ist vielleicht an den indogerm. Pronominalstamm **do-* zu erinnern (vgl. Walde, Lat. etym. Wb.[2] s. v. *dē* und Brugmann, Kurze vgl. Gramm. S. 619), welchem sehr viele Partikeln entsprungen sind; vgl. gr. *δή* „gewiß", *δέ* „aber", *ὅ-δε* „der da", ahd. *zuo*, nhd. *zu*, aksl. *da* urspr. „so" usw. Im Hethitischen konnte *d* oder *t* unter Umständen zu *z* werden; vgl. z. B. *ši-pa-an-za-kán-zi* wohl „sie opfern" (ein *k*-Stamm zu *šipandanzi* „sie opfern"), ferner *e-iz-za-at-te-ni* von der Wurzel **ed-* (S. 42) usw.

[4]) [Siehe jetzt weiter *ú-ga-wa-ru-uš* wohl „ich sie (Akk. Pl.)" Keilschr. aus Bogh. III. Nr. 1, Obv. II. 15; zu dem enklitischen Pronomen *-wa-ru-uš* siehe weiter unten. Korr.-Zusatz.]

[5]) Vergleiche auch das unklare *a* des aksl. *azъ* „ich". Unwahrscheinlich scheint mir die Möglichkeit, daß heth. *u-* hier — in der Nähe eines *g* — ein idg. *o* repräsentiert.

[6]) Vermutlich nicht *ĝh*; vgl. S. 22, Anm. 2.

leicht auf ein indogerm. *o* (vgl. *ego*) zurückgehen; allerdings könnte dieses *-a* vielleicht auch — und zwar besser? Vgl. S. 103, Anm. 3 — die S. 3, 8, 30 und 95f. besprochene enklitische Partikel sein.

Ein weiteres Pronomen der 1. Pers. Sg. glaube ich mit ziemlicher Sicherheit in dem häufigen hethitischen *am-me-el*, *am-me-el-la* erkennen zu müssen[1]. *am-me-el* hat m. E. die Bedeutung „mein", „meiner". Zu dieser Annahme führt mich die Beobachtung, daß auf dieses Wort sehr oft ein Substantivum folgt, das mit dem akkad. Suffix *-ia* „mein" versehen ist. Es liegt unter diesen Umständen die Annahme nahe, daß *am-me-el* entweder überhaupt die hethitische Wiedergabe des folgenden *-IA* ist, wobei das letztere in ähnlichen Fällen bloß ein durch die ideographische Schreibung veranlaßter Pleonasmus wäre, oder aber, daß *am-me-el* die Aufgabe hat, das folgende Suffix der 1. Pers. Sg. zu verstärken (vergleiche hierzu noch unten).

Man beachte folgende Stellen. Bo. 2003, Rev. II. 4f.: *am-me-el-wa* *amêl*MU.DI.IA *ku-iš e-eš-ta nu-wa-ra-áš-mu-kán BA.TIL* „Der (= *kuiš*) mein GEMAHL VON MIR war, nun der IST mir GESTORBEN." Bo. 2020, Obv. I. 5: *nu-ut-ta am-me-el AḪÂTI.IA ÁŠ.ŠUM AŠŠÛTIM*UT.TIM *AD(?).DIN* „nun dir meine SCHWESTER VON MIR ZUR EHE GAB ICH". Ibid. 34: *kat-ta-ma tu-el MÂRÊ*pl.*.KA am-me-el MÂRI.IA pa-aḫ-šá-ri* „später(?) ferner deine SÖHNE VON DIR mein SOHN VON MIR wird schützen(?)". Ibid. 12: *am-me-el MÂRÊ*pl.*.IA* „meine SÖHNE (Nom.) VON MIR". Arzawa I. 18ff.: *apa-an-da na-áš-ta* *amêl*ḫ*a-lu-ga-tal-la-at-ti-in am-me-el-la* *amêl*ḫ*a-lu-ga-tal-la-an àp-pa pa-ra-a ḫu-u-da-a-ak na-i*[2] „Nachher alsdann deinen Boten und meinen Boten weg vor (mich) eilends(?) sende(?)!" Bo. 2127, Rev. 85 im Prädikat: *MÂT*alu *A-la-ši-ia-wa am-me-el* „DAS LAND *Alašia* (ist) mein". Yuzgat, Obv. 24 steht *am-me-el* neben dem Possessivsuffix der 1. Pers. Sg. (im Plural) *-mi-e-eš*: *am-me-el tu-e-ig-ga-áš-mi-e-eš* „meine *tu-e-ig-ga-áš*"; zu *-mi-e-eš* siehe weiter unten bei der Besprechung der suffigierten Personalpronomina. Dieser Beleg zeigt, daß auch in den obigen Fällen das ideogr. *-IA* eventuell — ob immer? — durch ein heth. *-miš* usw. „mein" (vgl. zu diesem weiter unten) wiederzugeben ist. Daß indes sowohl *am-me-el*, als auch das folgende Suffix (*-miš*, *-tin* u. ä.)

---

[1]) Das *-a* von ***am-me-el-la*** ist wohl die im Vorhergehenden erwähnte enklitische Partikel; beachte vor allem die weiter unten angeführte Stelle Arzawa I. 18ff.

[2]) Vergleiche zu diesem Verbum S. 29, Anm. 3?

auch allein stehen können, zeigt z. B. das oben erwähnte *amêl ḫa-lu-ga-tal-la-at-ti-in am-me-el-la amêl ḫa-lu-ga-tal-la-an* des I. Arzawa-Briefes. Beachte noch *am-me-el-la-mu-kán* „mein mir“ (Bo. 2045, Rev. 22) und *am-me-el-be(?)* (Bo. 2127, Rev. 39; zu *-be* siehe S. 37, Anm. 2)[1].

am-me-el ist eigentlich das Possessivpronomen der 1. P. Sg. Es setzt sich aus einem pronominalen **amme-* etwa „mir“ + dem Nominalstammformans *-el* zusammen, das wohl die Zugehörigkeit ausdrückt (siehe S. 50 ff.). Das *e* von *am-me-el* ist wahrscheinlich lang (also *ammêl*); beachte weiter unten die Schreibung *tu-e-el*. **amme-* stelle ich zu dem indogerm. **eme-*, **emo-*, das in dem griech. *ἐμέ*, *ἐμοί*, arm. *im*, alb. *im* vorliegt; heth. *a* entspricht hier wohl indogerm. *e*. Ähnlich, wie im Indogermanischen das Pronomen der 1. P. Sg. zwei wurzelhaft verschiedene Formen zeigt (vgl. Brugmann, Grundriß [2] II. 2, S. 382 f.), ist dies auch im Hethitischen der Fall (vgl. auch noch *am-mu-ug* im Folgenden). *am-me-el* wird nicht flektiert[2]; daraus ist wohl zu schließen, daß es bereits als der Genitiv des Pronomens der 1. P. Sg. verwendet wird. Darauf weist wohl auch der Umstand hin, daß es vor dem dazugehörigen Substantivum zu stehen pflegt; der Genitiv steht im Hethitischen oft vor seinem Regens. Das genitivisch verwendete *am-me-el* mag ein erstarrter Kasus des Possessivums (etwa Nom.-Akk. Sg. Neutr.?) sein; vergleiche hierzu S. 58 f.

Ein weiteres hierhergehöriges Pronomen glaube ich in dem Worte *am-mu-ug*, *am-mu-ga* zu erkennen, das dasselbe pronominale Element **am-* wie *ammêl* aufweist und das m. E. vor allem den Dativ unseres Personalpronomens repräsentiert. Siehe z. B. Bo. 2003, Rev. II. 10 ff. (eine Briefstelle): *nu-wa-mu 1-EN MÂR. KA pa-a-i*[3] *nu-wa-ra-áš am-mu-ug amêl MU.DI.IA I.NA MÂT alu Mi-ri-*[4]*ma-wa-áš LUGAL-uš* „Nun mir 1-en SOHN VON DIR

---

[1]) [Siehe jetzt auch Keilschr. aus Bogh. III. Nr. 3, Obv. I. 15: *am-me-el ŠÁ A.BI A.BI.IA* „meinES GROSSVATERS VON MIR“; beachte weiter die S. 127, Anm. 1 angeführte Stelle.]

[2]) Dies gilt auch von den übrigen im Folgenden angeführten Possessivpronomina auf *-el*.

[3]) 2. P. Sg. Imper. Präs. Akt. Die Wurzel **pâ-* ist hier, wie auch sonst oft, durch ein *-i* erweitert; vergleiche zu dieser mehrere Deutungen zulassenden Erscheinung an anderem Orte.

[4]) Fehler für *Mi-iṣ-ri!*

gib! Nun er (soll) mir MEIN GEMAHL (sein). IM LANDE Ägypten ferner (soll) er KÖNIG (sein)“. Eine Parallelstelle hierzu (ibid. Rev. I. 12 f.; vgl. auch Mitt. d. dtsch. Orient-Ges. Nr. 56, S. 37) bietet: *ma-a-an-wa-mu 1-an MÂR.KA pa-iš-ti ma-an-wa-ra-áš-mu* amêl*MU.TI.IA ki-[š]á(?)-ri* „Wenn du mir 1-en SOHN VON DIR gibst, dann wird (?) er mir MEIN GEMAHL“. Für das *ammug* der ersteren Stelle bietet die letztere das Suffix *-mu* „mir“ der 1. Pers. Sg. Siehe ferner Bo. 2020, Rev. II. 15 (in einem Staatsvertrag): *nu am-mu-ug a-wa-an ar-ḫa ti-ia-at-te-ni* „nun zu mir herab werdet ihr kommen“[1]. Neben dem Dativ drückt aber unser Pronomen sehr häufig auch den Nominativ des Pronomens der 1. P. Sg. aus. Siehe vor allem ibid. Rev. II. 25 ff.: *nu-mu m[a(?)-]a-an I.NA EGIR UD.KAM šú-me-eš GALU*p[l. a]lu *Ḫa-ia-šá áš-š[ú]-l[i] pa-aḫ-ḫa-áš-[t]e(?)-ni am-mu-ga šú-me-eš GALU*pl. alu *Ḫa-ia-šá . . . áš-šú-li pa-aḫ-ḫa-áš-ḫi* „Nun wenn ihr, LEUTE VON *Ḫajaša*, mich (= *-mu*) IN DEN ZUKÜNFTIGEN TAGEN . . . schützen (?) werdet, werde ich[2] euch, LEUTE VON *Ḫajaša*, . . . schützen (?)“. *am-mu-ga*, das hier an der Spitze des Nachsatzes steht, wird wohl schwerlich ein Dativ (etwa commodi) sein; der Zusammenhang läßt hier wohl einen Nominativ erwarten, analog dem *šú-me-eš* „ihr“ des Vordersatzes. *Pa-aḫ-ḫa-áš-ḫi* ist meines Erachtens 1. Pers. Sg. Präs.-Fut. Akt.; andere Belege für diese Verbalform siehe beim Verbum. Für den Ausgang *-ḫi* — im Gegensatz zu dem sonstigen *-mi* — möchte ich vermutungsweise an den Primärausgang **-ō* der 1. P. Sg. der themavokalischen Stämme (gr. *φέρω*, lat. *fero*) erinnern; das *-ḫ-* geht wohl auf die *ḫ*-Stämme zurück[3], während der vokalische Ausgang **-ō* vielleicht durch das auslautende *-i* der übrigen Personen des hethitischen Präsens (vgl. einstweilen Mitt. d. deutschen Orient-Ges. Nr. 56, S. 27) verdrängt worden ist. Näheres zu dieser Verbal-

---

[1] [Siehe jetzt auch Keilschr. aus Bogh. III. (hg. von Figulla) Nr. 6, Obv. I. 13: *nu-wa-ra-an am-mu-ug pa-ra-a pa-a-i* „nun ihn mir vor gib!“ Bedeutet ferner *am-mu-ug apa-an-da* ibid. Nr. 1, Obv. II. 40 etwa „nach mir“?]

[2] Bedeutet das *-a* (vgl. S. 3 und noch weiter unten) von *am-mu-ga* an dieser Stelle vielleicht „auch“ (also: „auch ich“), ähnlich wie auch *-ia* nicht nur „und“, sondern auch „auch“ bedeuten dürfte (vgl. S. 33)? Beachte auch die Verwendung von Partikel *-ia* wahrsch. „auch“ an den ähnlichen, S. 116 f. angeführten Stellen.

[3] Beachte das Vorkommen des Formans *-ḫ-* auch in Verbalformen der 1. Pers. Sg. wie *ki-iš-ḫa-at* wohl „ich wurde“ (zu *ki-šá-at* „er wurde“) und *i-ia-aḫ-ḫa-at* „ich ging“ (siehe zu diesen Formen S. 39, Anm. 2; vgl. auch *da-aḫ-ḫu-un* „ich gab“ S. 16, Anm. 1?).

form im II. Teile. Siehe ferner Bo. 2023, Obv. II. 58 ff.: *nu-kán ma-aḫ-ḫa-an* ᵐ*Na-na-GALU-in DUMU LUGAL A.NA* ᵐ*Nu-u-wa-an-za GAL.GEŠTIN apa-an-da pa-ra-a ne-eḫ-ḫu-un am-mu-ug-ma I.NA MÂT* ^alu^ *Kar-ga-miš pa-a-un* „nun nachdem ich ᵐ*Na-na-GALU*, DEN SOHN DES KÖNIGS, ZU *Nûwanzaš*, dem OBERMUNDSCHENK[1], weg vor geschickt hatte, da zog ich NACH (sic) DEM LANDE *Kargamiš*". Hier ist *am-mu-ug* das Subjekt zu *pa-a-un* 1. Pers. Sg. Prät. Akt.[2]. Neben *am-mu-ga* kommen auch die Schreibungen *am-mu-ug-ga* und *am-mu-uk-ka* vor; vgl. Keilschr. aus Bogh. III. Nr. 7, Rev. III. 29, IV. 26 und Bo. 2043, Obv. I. 26; über die Art, bzw. Bedeutung des auslautenden *-a* lassen diese nicht ganz erhaltenen Stellen kein sicheres Urteil zu. Unserem Pronomen — wie übrigens jedem Worte — konnten. wenn es am Anfang eines Satzes stand, verschiedene enklitische Wörtchen angehängt werden. Beachte *am-mu-ug-ma*[3] (s. oben) „ich dann", „mir ferner" u. ä.[4]; *am-mu-ug-ma-wa* wahrsch. „mir ferner" (Bo. 2003, Rev. I. 48, in der direkten Rede; zu *-wa* siehe S. 98, Anm. 1); *am-mu-ug-ma-za* „ich ferner" (Keilschr. aus Bogh. III. Nr. 6, Obv. I. 20; zu *-za* siehe S. 98, Anm. 3); *am-mu-ug-wa-za* (Bo. 2020, Obv. II. 36); *am-mu-ug-ma-an* „ich dann (o. ä.) ihn" (Bo. 2045, Rev. 11); *am-mu-ug-ma-an-wa* (Bo. 2003, Rev. I. 53); *am-mu-ug-ma-ták-kán*[5] (Bo. 2051, Obv. 4), *am-mu-ug-ma-wa-at-ta* „ich ferner dir (dich)" (Bo. 2027, Obv. II. 43); *am-mu-ug-wa-ra-an* „mir ihn" (Bo. 2131, Rev. I. 17); *am-mu-ug-ma-wa-ra-áš-kán* „ich ferner sie" (ibid. Obv. II. 2); *am-mu-uk-ka-ia* „und ich" (Keilschr. aus Bogh. III. Nr. 6, Rev. IV. 36; zu *-ia* siehe S. 32 f.), wozu Bo. 2026 a, Rev. II. 30 als Variante *am-mu-uk-ka-za* bietet (bedeutet hier *-za* oder vielmehr das diesem vorangehende

---

[1]) *GAL.GEŠTIN* bedeutet eig. „der Oberwein(schenk)"; dieses Amt scheint aber in unseren Inschriften eine hohe militärische Würde zu repräsentieren.

[2]) [Siehe jetzt auch z. B. Keilschr. aus Bogh. III. Nr. 6, Rev. III. 69: *nu am-mu-ug A.NA* ^ilu^ *IŠTAR BÊLTI.IA a-pa-a-at/d AD.DIN* „nun ich *IŠTAR*, MEINER HERRIN, dies GAB ICH". *ammug* ist hier Subjekt der Verbalform akkad. *AD.DIN* „ich gab".]

[3]) Ob, bzw. inwiefern auch *am-mu-ga* hierher gehört, ist unsicher; vgl. hierzu weiter unten.

[4]) *-ma* führt wohl gewöhnlich die Erzählung weiter, bedeutet somit etwa „dann, ferner", gelegentlich auch wohl „aber" u. ä. Vielleicht darf es mit griech. *μέν, μά* (dieses im Thess. = att. *δέ*) zusammengestellt werden. Vergleiche auch lyk. *me* „und, dann, ferner u. ä.".

[5]) *-ma + ta + kán; -ta-* wohl Suffix der 2. P. Sg. (siehe weiter unten); zu *-kán* siehe bereits oben S. 32.

-a „und“?); *am-mu-ga-at/d* „gegen(?) mich es“ (= man. Bo. 2022. Rev. II. 8); *am-mu-uk-ka-at/d* „ich es“ (Bo. 2027, Obv. II. 38).

am-mu-ug „mir; ich“, seltener *am-mu-ga*, *am-mu-ug-ga*, *am-mu-uk-ka* (zu dem auslautenden *-a* siehe im Folgenden) wird wegen des ähnlich gebildeten *tu-ug* „dir, dich“, *tu-ug-ga* (siehe weiter unten und vgl. auch *zi-ig* „du“, *zi-ga*) kaum zu arm. *inj* < **emeĝh-* (vgl. auch lat. *mihī* und Brugmann, Grundriß [2] II. 2, S. 382), sondern wohl eher zu griech. ἔμοιγε, ἐμέγε, got. *mi-k*, ahd. *mi-h* zu stellen sein[1]. Es setzt sich wohl aus idg. **emo-* (vgl. oben zu *am-me-el*; ob urspr. **emoi*?) und einer enklitischen Partikel *-g* (ob auch *-ga*? Vgl. hierzu im Folgenden) zusammen, die auch in gr. ἔμοιγε, got. *mi-k* usw. (s. oben) vorliegt. Im heth. **ammu-* entspricht *u* wohl indogerm. *o*; das heth. *u* statt des sonstigen häufigeren heth. *a* (vgl. S. 46) erklärt sich vielleicht durch eine Beeinflussung seitens des vorangehenden *m*. Es ist unsicher, ob, bzw. inwiefern das *-a* von *am-mu-ga* den Vokal der angehängten Partikel **-g(h)e* o. ä.[2] repräsentiert (so vielleicht in *am-mu-uk-ka-ia* „und ich“?) oder ob, bzw. inwiefern hier die schon wiederholt erwähnte Partikel *-a* einem entweder schon ursprünglich vokallosen oder erst sekundär vokallos gewordenen *-g* angehängt worden ist (vgl. S. 101, Anm. 2?)[3]. Heth. *ammug* bedeutet „mir“, sekundär — und zwar sehr häufig — auch „ich“[4]. Einen sicheren Beleg für eine etwaige akkusativische Bedeutung dieses Pronomens gelang es mir nicht zu finden; doch spricht wohl schon die Analogie von *tug* „dir; dich“ dafür, daß *ammug* auch die Bedeutung „mich“ hatte.

Es ist wahrscheinlich, wenn auch zurzeit nicht zu erweisen, daß als weiterer Kasus unseres Pronomens hierher noch das Wort *am-me-e-da-az*, bzw. — wohl mit angehängter Partikel *-a* — *am-me-e-da-za* gehört. Wir werden weiter unten sehen, daß gewisse

---

[1]) Es ist fraglich, ob man bei heth. *ammug* an das meines Erachtens wenig gesicherte lyk. *amu*, *ẽmu* (= „ich“? „mir“? Siehe Torp in Bezzenb. Beitr. XXVI, S. 292 ff. und Bugge, Lyk. Studien II. S 78 ff.) erinnern darf.

[2]) Heth. *g* (auch *k*) entspricht hier indogerm. *g* (*gh*?).

[3]) Man beachte allerdings, daß bei *tu-ug-ga*, soweit ich sehe, das auslautende *-a* überall die Deutung als Partikel *-a* mit den Bedeutungen „auch (?); und“ zuzulassen scheint. Es scheint also, daß wir unsere Pronomina nur als *ammug*, *zig*, *tug* (auch *ug*?) anzusetzen haben, wobei die gelegentlich angehängte Partikel *-a* — wie auch sonst — entweder die Bedeutungen „und“, „ferner“, „auch (?)“ hätte, oder bedeutungslos wäre.

[4]) Für eine Analogie aus dem Irischen (*mē* „mich; ich“) siehe Brugmann, Grundriß [2] II. 2, S. 410.

Pronomina bei der Kasusbildung einen Ausgang *-da-ni (-e-da-ni)*, *-da-an*, *-da-áš* annehmen. Es hat nun den Anschein, daß auch hier an das Pron. der 1. P. Sg. *am(m)e-* zunächst ein *-da- (-e-da-)*[1] und weiter der Lokativausgang *-(a)z* antrat; *ammêdaz(a)* würde dann „bei mir" u. ä. bedeuten. Ähnlich ist auch das wahrscheinlich zu *šú-me-eš* „ihr" gehörende *šú-me-e-da-az* gebildet (siehe weiter unten). Leider sind die beiden Stellen, an denen unser Wort vorkommt, unvollständig und auch sonst nicht ganz klar, so daß hier keine sichere Entscheidung getroffen werden kann. Siehe Bo. 2023, Obv. II. 7: . . . *-ma MÂT* alu *Ki-in-za-ia am-me-e-da-az àp-pa wa-aḫ-nu-ir* „. . . und DAS LAND *Kinza* kehrten (?) zu (?) mir (?) zurück"[2]; ferner Bo. 2045, Obv. 17: *AḪI.IA-ma am-me-e-da-za NIG.TUK-ti ku-it/d-ki* . . . „MEINEM BRUDER ferner bei mir (?) irgend ein EIGENTUM (?) [ist nicht[3]?]"[4].

Wir erhalten für das Pronomen der 1. P. Sg. das Paradigma[5]:

Nom. *ug, uga, ugga; ammug, ammuga, ammugga, ammuḳḳa*
Gen. *ammêl*

---

[1]) Weiteres zu diesem Zwischenelement, dessen Einschiebung an ähnliche Erscheinungen im Indogermanischen, aber auch im Kaukasischen, besonders Lakischen, erinnert, siehe unten.

[2]) Vergleiche akk. *[d]a(?)-ia-ru* = heth. *àp-pa wa-aḫ-nu-wa[r]* (Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 45, Obv. 21)?

[3]) Der Zusammenhang scheint hier die Ergänzung einer Negation zu fordern.

[4]) [Die obige Deutung von *ammêdaz* wird jetzt wohl bestätigt durch den neuen Beleg Keilschr. aus Bogh. III. Nr. 4, Rev. IV. 45 f.: *nu-za ki-e KÚR.KÚR* amêl*KUR I.NA MU 10* KAM *am-me-e-da-az ŠÚ-az TAR-aḫ-ḫu-un* „nun diese FEINDESLÄNDER IN 10 JAHREN bei (?) mir (eigen)HÄNDig (?) VERNICHTete (o. ä.) ich". Die von dem König *Muršiliš* in eigener Person unterworfenen Länder werden hier jenen gegenübergestellt, die von seinen Söhnen und Feldherren unterjocht wurden (ibid. 46): *DUMU*pl.*LUGAL-ma-za BE.LU*pl. *-ia ku-e KÚR.KÚR* amêl*KUR TAR-aḫ-ḫi-eš-kir* (ein *-ḫ-* + *-šk-*Stamm) „DIE SÖHNE DES KÖNIGS ferner und DIE FELDHERREN welche FEINDESLÄNDER sie VERNICHTeten (o. ä.)". *ŠÚ-az* gehört doch wohl als Lok. Sg. zu dem S. 33 behandelten Worte *ŠÚ-áš* „Hand". Statt *TAR-* könnte vielleicht auch *tar-* gelesen werden. Korr.-Zusatz.]

[5]) Ich führe hier auch die Formen auf das oben besprochene *-a* an, dessen Deutung zweifelhaft ist; dies vor allem deshalb, weil sie durch ihre Schreibungen für die Beurteilung des letzten Konsonanten (*g, ḳ*) von Wichtigkeit sind. Ein *am-mu-ug* konnte ja auch *am-mu-uk* gelesen werden. Daß diese Lesung nicht in Betracht kommt, zeigen uns eben die Schreibungen *am-mu-ga, am-mu-uḳ-ḳa* usw.

Dat. *ammug, ammuga, ammugga, ammukka*
Akk. [wohl *ammug*]
Lok. wahrsch. *ammêdaz*
Abl.-Instr. [ ].

II. Das Pronomen der 2. Person Sg.

Den Nominativ des Pronomens der 2. P. Sg. erkannte ich zuerst in einigen Inschriften, die Staatsverträge behandeln. Es fiel mir auf, daß dem Namen jenes Fürsten, mit dem der König von *Ḫatti* den Vertrag abschließt, und zwar dem Nominativ dieses Namens, oft das Wort *zi-ig, zi-ga* u. ä. vorangeht. Die betreffenden Sätze haben ferner oft eine Verbalform auf *-ti*, deren Zusammenstellung mit dem Pronomen *-ti* der 2. Pers. Sg. (z. B. Arzawa I. 8 ff.) naheliegt, und die, wie wir in dem Kapitel „Verbum" zeigen werden (vergleiche einstweilen Mitt. d. deutsch. Orient-Ges. Nr. 56, S. 37, Anm. 3), eine Form der 2. Pers. Sg. Präs. Akt. darstellt. Auch sonst folgt auf *zi-ig* oft die 2. Pers. Sg. Präs. auf *-ti*. Andererseits folgen auf *zi-ig* auch Verbalformen auf *-ši* (z. B. *i-ia-ši*), die sich ohne weiteres mit den indogermanischen Verbalformen auf *-si* (z. B. ai. *yā́si*) zusammenstellen lassen und zweifellos ebenfalls eine Form der 2. Pers. Sg. Präs. Akt. repräsentieren (vgl. einstweilen l. c. S. 27). Dies alles ließ es mir als sehr wahrscheinlich erscheinen, daß *zig* „du" bedeutet. Eine Durchsicht der nicht wenigen Stellen, an denen *zig* vorkommt und die — soweit der Erhaltungszustand des Textes ein Urteil erlaubt — sämtlich d i r e k t e Rede enthalten, zeigte mir, daß man mit der Bedeutung „du" für *zig* überall sehr gut auskommt und daß an den meisten Stellen diese Bedeutung allein in den Zusammenhang passen dürfte.

Siehe z. B. in einem Vertrag mit dem Fürsten *Ḫukkanâš*, Bo. 2020, Obv. II. 10: *ma-a-an zi-ig-ma* ^m^*Ḫu-uk-ka-na-a-áš* ^ilu^*ŠAM-ŠI*^ŠI^*-be pa-aḫ-ḫa-áš-ti* „wenn du ferner, *Ḫukkanâš*, MEINE SONNE (= MEINE MAJESTÄT) schützest (?)". Ibid. Obv. II. 34: *zi-ga-an GIM-an*[1] *iš-ta-ma-áš-ti* „WENN du ihn hörst"; *zigan* = *zig* + *an* = ihn (siehe weiter unten). Siehe ferner Bo. 2037, Rev. 43 f.: *nu ma-a-an* ^amêl^*KUR ku-iš-ki ni-ni-ik-ta-ri na-áš a-pí-e-da-áš A.NA ZAG.ḪI.A . . . -wa(?)-an-zi pa-iz-zi zi-ga iš-ta-ma-áš-ti* „nun wenn irgendein FEIND sich versammelt (?), er NACH diesen GRENZEN

---

[1]) *GIM-an* ist *maḫḫan*^an^ zu lesen; den Nachweis siehe an anderem Orte.

[um sie zu plünd]ern (?), zieht, und (?) du[1] (es) hörst“[2]. Ibid. Rev. 49: *NI. IŠ ILIM^LIM zi-ig šar-ra-at-ti* „DEN SCHWUR GOTTES wirst du brechen (?)“. In einem Vertrag mit *^m Ku-pa-an-ta-^ilu KAL* heißt es (Bo. 2028, Rev. II. 31 f.): *nu ma-a-an zi-ig ^m Ku-pa-an-ta- ^ilu KAL-áš . . . i-da-la-u-e-eš-ti* „nun wenn du, *Kupanta- ^ilu KAL*, . . . Böses tust“. Siehe weiter Bo. 2027, Obv. II. 27: *zi-ig-ma A.NA LUGAL MÂT ^alu Ḫa-at-ti ḫa-at-ra-a-ši* „du ferner DEM KÖNIG DES LANDES *Ḫatti* schreibst“. Neben einem Imperativ steht *zi-ig* Bo. 2020. Obv. I. 8: *nu-za zi-ig ^m Ḫu-uk-ka-na-a-áš ^ilu ŠAMŠÎ^ŠI-be ÁŠ. ŠUM BE. LU. TIM šá-a-ak* „nun du, *Ḫukkanâš*, MEINE SONNE (= MEINE MAJESTÄT) WEGEN DER HERRSCHAFT ehre (?)!“ Ibid. Obv. I. 10 f. kommt die Form *zi-ik-ka* vor: *nu-za zi-ik-ka ^m Ḫu-uk-ka-na-a-áš a-pu-u-un šá-a-ak* „nun du[3], *Ḫukkanâš*, diesen (ihn) ehre (?)!“ Auf ein Femininum bezieht sich *zi-ig* Keilschriftt. aus Bogh. II. Nr. 9, Obv. I. 38: *zi-ig ^ilu IŠTAR ^alu Ne-nu-wa* „du, *IŠTAR* von Ninive“[4].

Auch diesem Pronomen können, wenn es an der Spitze eines Satzes steht, enklitische Wörtchen angehängt werden[5]. Vgl. oben[6] *zi-ig-ma* „du ferner“, *zi-ga-an, zi-ig-ga-an* (Bo. 2027, Obv. I. 28), *zi-ik-ka-an* (Bo. 2028, Obv. II. 2) „du ihn“, ferner *zi-ig-mu* (Arzawa II. 21) „du mir“, *zi-ga-mu* (Bo. 2020, Obv. II. 15) „und (?) du mir“, *zi-ga-mu-za* (ib. 17) „und (?) du mir“, *zi-ig-ma-mu-za* (Bo. 2037, Rev. 7) „du ferner mir“,

---

[1]) An dieser Stelle mag *ziga* „und du“ bedeuten. An anderen, wie z. B. ibid. Obv. 32 dürfte es hingegen nur die Bedeutung „du“ haben. Gelegentlich läßt der zerstörte Kontext keine sichere Entscheidung darüber zu, ob das *-a* von *ziga* die Bedeutung „und“ hat oder bedeutungslos ist; so z. B. an der Anm. 2 angeführten Stelle und auch sonst gelegentlich im Folgenden. In solchen Fällen wurde *ziga* einfach durch „du“ wiedergegeben.

[2]) Siehe jetzt auch Keilschr. aus Bogh. III. (hg. von Figulla), Nr. 1, Rev. III. 73: *zi-ig-ga li-e iš-ta-ma-áš-ti* „du mögest nicht hören“.

[3]) Bedeutet das *-a* von *zi-ik-ka* hier vielleicht „auch“? Es geht ja voran — nur durch den kurzen, noch nicht ganz klaren Satz *na-an-kán iš-tar-na te-ik-ku-uš-šá-mi* getrennt — der S. 84 zitierte Satz Bo. 2020, Obv. I. 9, der jeden verpflichtet, den hethitischen Königssohn zu ehren (?). Vergleiche auch S. 101, Anm. 2.

[4]) Ob in *zi-i-ga(?)[ ]*, Bo. 2027, Rev. I. 8 — neben der Verbalform *i-ia-ši* — unser Pronomen vorliegt? Wenn ja, so wäre es anscheinend mit langem *î* anzusetzen.

[5]) Zu den angehängten Partikeln siehe bereits oben; die angehängten Pronomina werden in den folgenden Abschnitten besprochen werden.

[6]) Ob, bzw. inwiefern hierher auch *ziga* u. ä. gehört, ist ungewiß. Siehe nebst Anm. 1 und 3 auch S. 103.

zi-ig-ma-kán (Bo. 2028, Obv. I. 32) „du ferner", *zi-ig-ma-za* (ibid. 36) „du ferner", *zi-ig-ma-za-kán* (Bo. 2051, Obv. I. 7) „du ferner", *zi-ig-ma-wa-za* (Bo. 2126, Rev. 16) „du ferner", *zi-ig-wa* (Bo. 2028, Rev. II. 14) „du", *zi-ig-wa-kán* (Bo. 2020, Rev. I. 55) „du", *zi-ga-wa-za* (Bo. 2127, Rev. 13) „du", *zi-ga-wa-mu-kán* (ibid. 23) „und (?) du mir", *zi-ig-ga-wa-ra-an* (ib. Obv. 29) „du ihn", *zi-ga-kán* (?; ibid. Obv. 42) „du", *zi-ga-at/d* (Bo. 2020, Obv. II. 52) „du es", *zi-ga-áš* (Bo. 2127, Rev. 33) wahrsch. „du ihnen (? sie?)", *zi-ga-áš-ši* (Bo. 2037, Rev. 46) „und (?) du ihm", *zi-ga-an-na-áš* (Bo. 2127, Rev. 34) „du uns", *zi-ig-be-ma-za*[1] (Bo. 2037, Rev. 1) „du ferner"[2].

Das heth. *zig* „du", *ziga, zigga, zikka* (zu *-a* siehe im Folgenden) hat nun wiederum eine genaue Entsprechung in den indogermanischen Sprachen. Ich verweise auf das att. *σύ* (dor. *τύ*)[3], bzw. — mit der Partikel *-γε* — *σύγε*. Aus dem urindog. **tū-, *tŭ-* ist im Hethitischen *zi-*, aus *t* — *z* (anscheinend = att. *σ*), aus *ŭ* — *i*, d. h. wohl *ü* (vgl. gr. *υ*; oder *û*? Siehe S. 106, Anm. 4) entstanden. Angehängt wurde die Partikel *-g* (cf. griech. *-γε*, got. *-k*, ahd. *-h*), die wir S. 103 bereits bei *ammug* „mir" gefunden haben. Heth. *g* (graphische Variante *ḳ*) entspricht hier wiederum einem indogerm. *g* (*gh*?); für das auslautende *-a* von *ziga, zigga, zikka*, dessen Deutung unsicher ist, siehe an angeführtem Orte.

Den Genitiv dieses Pronomens, bzw. das Possessivpronomen der 2. P. Sg. erkannte ich wiederum — ähnlich wie *am-me-el* bei der 1. P. Sg. (siehe oben) — zuerst in jenen Fällen, wo es vor einem Worte mit dem akkadischen Suffix *-ka* der 2. P. Sg. M. stand. Auch die Form dieses Pronomens war mir bei der Identifizierung desselben behilflich. Es lautet *tu-el, tu-e-el*, bzw. — wohl mit Partikel *-a* — *tu-el-la, tu-e-el-la*. Es weist wiederum das Zugehörigkeitssuffix *-el* auf; und für *tu-* ist wiederum auf das indogermanische Pronomen der 2. P. Sg. hinzuweisen (vgl. noch weiter unten). Auch *tu-el* steht (vgl. zu *zi-ig* S. 105), soweit ein Urteil darüber möglich ist, immer in der direkten Rede, gelegentlich auch neben *zig* „du".

---

[1]) Der Text scheint *zi-ig-be-ma-áš(?)-za* zu bieten, doch wird *-áš(?)-* wohl als Rasur zu streichen sein.

[2]) [Siehe weiter *zi-ig-be* (Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 2, Obv. II. 43), *zi-ig-za* (Bo. 2078, Obv. 15), *zi-ig-wa-az* (Bo. 2025, Obv. I. 22) „du", *[z]i-ik-ḳa-wa-mu-za* (Keilschr. aus Bogh. III. Nr. 6, Rev. III. 48) wohl „du mir", *zi-ig-ma-wa-ra-áš* (ibid. Nr. 3, III. 19) „du ferner sie (Pl.)". Korr.-Zusatz.]

[3]) Vergleiche zu *σύ* Hirt, Handb. d. gr. Laut- und Formenlehre² S. 196 f.

Man beachte folgende Stellen. In einem Staatsvertrag heißt es (Bo. 2020, Obv. I. 33 f.): *nu-ut-ta* [ilu]*ŠAMŠÎ*[ŠI]*-ia*[1] *áš-šú-li pa-aḫ-ḫa-áš-ḫi kat-ta-ma-at-ta MÂRÊ*[pl.]*.KA pa-aḫ-ḫa-áš-ḫi kat-ta-ma tu-el MÂRÊ*[pl.]*.KA am-me-el MÂRI.IA pa-aḫ-šá-ri*[2] „Nun dich werde auch (ich), MEINE SONNE (= MEINE MAJESTÄT), ... schützen (?). Späterhin (?) ferner dir SÖHNE (KINDER) VON DIR werde ich schützen (?). Späterhin (?) ferner deine SÖHNE (KINDER) VON DIR mein SOHN VON MIR wird schützen (?)". Man beachte hier den Gegensatz zwischen *tu-el MÂRÊ*[pl.]*.KA* und *am-me-el MÂRI.IA*. *tu-el MÂRÊ*[pl.]*.KA* „deine SÖHNE (KINDER) VON DIR" kommt auch Yuzgat, Obv. 2 vor. In einem anderen Staatsvertrag heißt es (Bo. 2027, Rev. I. 14 f.): *na-at/d-kán tu-el MÂTI.KA iš-tar-na ar-ḫa*[3] *ú-iz-zi* „es kommt in dein LAND VON DIR hinab". In einem anderen Staatsvertrag lesen wir (Bo. 2037, Obv. 25): *nam-ma-za zi-ig* [m]*Tar-ga-áš-šá-na-al-li-iš tu-el Z[I(?).K]A(?) tu-el BÎT.KA tu-el-la* [amêl]*DAGAL-a-at-kán [ ] ma-aḫ-ḫa-an uš-ki-ši* „ferner du, *Targaššanalliš*, deine PER[SON VON D]IR (?), dein HAUS VON DIR und deine . . . -Leute (?) wenn (du) ansiehst (?) (bemerkst?)". Hier wird das *-a* von *tu-el-la* wohl die Bedeutung „und" haben. Ibid. Rev. 47: [amêl]*KUR-ma tu-el MÂTI.KA iš-tar-na ar-ḫa*[4] *i-ia-at-ta-ri*[5] „DER FEIND ferner kommt in dein LAND VON DIR hinein". Siehe ferner Bo. 2028, Obv. I. 35: *[n]u(?) tu-e-el ma-aḫ-ḫ[a-a]n* [m]*Ma(?)-áš-ḫu-u-i-lu(?)-wa-áš A.BU.KA IT.TI* [ilu]*ŠAMŠÎ*[ŠI] *wa-áš-ta-áš*[6], d. h. wörtlich übersetzt: „nun (?) dein nachdem, *Mašḫûiluwaš (?)*, VATER VON DIR MIT MEINER SONNE (= MEINER MAJESTÄT) kämpfte (? verfeindet war?)". *tuêl* gehört zweifellos zu *A.BU.KA* „dein Vater", das als Apposition zu

---

[1]) Wohl nicht *-IA* „MEINE"?

[2]) *Pa-aḫ-šá-ri* ist m. E. 3. Pers. Sg. Präs.-Fut. Med., und zwar auf *-ri*, ähnlich wie *e-šá-ri* wahrsch. „er setzt sich" u. dgl. m. Ähnliche (passivische) Formen gibt es auch im Oskisch-Umbrischen und Keltischen. Siehe hierzu ausführlich weiter unten und vgl. auch S. 75, Anm. 2.

[3]) Hier, wie auch Bo. 2037, Rev. 47 (siehe im Folgenden) scheint *ištarna arḫa*, wovon *MÂTI.KA* wohl abhängig ist, etwa die Bedeutung „in — hinein", „hinein" zu haben. Zu beachten ist auch die Nachstellung von *ištarna arḫa*; vgl. z. B. S. 35, Anm. 2.

[4]) Vgl. Anm. 3.

[5]) Heth. *i-ia-at-ta-ri* ist m. E. die 3. P. Sg. Präs. Med. eines Verbums, das zu ai. *yāti* „geht, fährt", gehört. Vergleiche auch S. 39, Anm. 2.

[6]) *wa-áš-ta-áš* dürfte 3. P. Sg. Aor. zu dem Präsens *wa-áš-ta-i* (S. 56) sein. Vergleiche S. 15, Anm. 4.

dem Eigennamen *Mašḫûiluwaš* (?) zu stellen ist. Vergleiche ferner Arzawa I. 23 f.: ^{amêl}*ḫa-lu-ga-tal-áš-mi-iš* ^{amêl}*ḫa-lu-ga-tal-la-šá ku-iš tu-el ú-it* „der Bote von mir und dein Bote, welcher gekommen ist" (*tuêl* hier nachgesetzt!), mit ibid. 19 f.: ^{amêl}*ḫa-lu-ga-tal-la-at-ti-in am-me-el-la* ^{amêl}*ḫa-lu-ga-tal-la-an* „den Boten von dir und meinen Boten"[1]. Beachte hier den Wechsel zwischen Possessivsuffix und selbständigem Possessivpronomen. Vergleiche noch — mit den Partikeln *-a* (S. 3 u. ö.) + *-kán* (S. 32) — *tu-e-el-la-kán* (Bo. 2039, Obv. II. 57)[2]. Auch *tuêl* wird gleich *ammêl* (S. 100) nicht flektiert.

Das heth. *tuêl* „dein" ist natürlich das indogerm. **tu̯e-* (Pron. der 2. P. Sg.) + das Zugehörigkeitssuffix *-el*; vgl. oben zu *ammêl* „mein". *tuêl* dürfte wohl eigentlich *twêl*, *tu̯êl* zu lesen sein.

Der Dativ und Akkusativ des Pronomens der 2. P. Sg. lautet zweifellos *tu-ug*, bzw. — zu dem auslautenden *-a* siehe bereits wiederholt oben, besonders S. 103, Anm. 3 — *tu-ug-ga*, *tu-ga*, *tu-uḳ-ḳa*, *du-uḳ-ḳa*. Diese Pronominalform kommt häufig in den Staatsverträgen, Briefen und sonstigen direkten Reden vor. Man beachte folgende Stellen. Bo. 2003, Rev. I. 10 ff. wird ein Brief zitiert (siehe bereits Mitt. d. deutsch. Orient-Ges. Nr. 56, S. 35 ff.): *GALU-áš-wa-mu-kán BA.TIL MÂRI.IA-ma-wa-mu NU.GÁL tu-ug-ma-wa MÂRÊ*$^{\text{pl.}}$*.KA me-ig-ga (?)-uš (?) me (?)-mi-iš-kán-zi*[3] „Der MANN mir IST GESTORBEN. EIN SOHN VON MIR ferner mir IST NICHT; dir aber SÖHNE VON DIR viele sagen sie (= dir aber viele Söhne schreibt man zu)". Die Parallelstelle ibid. Rev. II. 9 f. bietet: *nu-wa tu-ug ÁŠ.PUR MÂRÊ*$^{\text{pl.}}$*.KA-wa-at-ta me-iḳ-ḳa-uš me-mi-iš-kán-zi* „nun dir SCHRIEB ICH: ‚SÖHNE VON DIR dir viele schreibt man zu'". Statt des *tug* der ersteren Stelle wurde hier das Suffix *-ta* der 2. P. Sg. verwendet. In den hethitisch abgefaßten Staatsverträgen kommt häufig eine Bestimmung vor, wonach der Feind des Königs von *Ḫatti* auch ein Feind des verbündeten Fürsten sein soll und umgekehrt. Siehe z. B. Bo. 2037, Obv. 34 f.: *nam-ma A.NA* ^{ilu}*ŠAMŠÎ*^{ŠI} *ku-iš* ^{amêl}*KUR* ... ^{amêl}*KUR*

---

[1]) An diesen zwei Stellen hat das enklitische *-a* von ^{amêl}*ḫa-lu-ga-tal-la-šá* und *am-me-el-la* wohl sicher die Bedeutung „und".

[2]) [Auf ein Femininum, auf die Sonnengöttin von *Arinna*, bezieht sich *tu-el* Keilschr. aus Bogh. III. Nr. 4, Obv. I. 24 f.: *tu-el ŠÁ* ^{ilu}*UD* ^{alu}*A-ri-in-na BÊLTI.IA ZAG.HI.A* usw. „deine, DER SONNENGÖTTIN (von) *Arinna*, MEINER HERRIN, ABGABEN" usw. Korr.-Zusatz.]

[3]) *me(?)-mi-iš-kán-zi* ist der *-ška*-Stamm zu dem Verbum *me-ma-i* „spricht", für dessen vermutliche Etymologie man Mitt. d. deutsch. Orient-Ges. Nr. 56, S. 37, Anm. 2 vergleiche.

e-eš-du tu-ug-ma ku-iš ^{amêl}*KUR A.NA* ^{ilu}*ŠAMŠÎ*^{ŠI}*-ia*[1]*-áš* ^{amêl}*KUR* „Ferner MEINER SONNE (= MEINER MAJESTÄT) wer EIN FEIND (ist), [dir] sei er FEIND! Dir ferner wer EIN FEIND (ist), auch MEINER SONNE (soll) er FEIND (sein)". Siehe ferner Bo. 2020, Obv. II. 22 ff.: *nu ku-iš A.N[A(?)* ^{ilu}*ŠAMŠÎ*^{Š}*]*^{I}*(?) i-da-a-lu-uš tu-uk̦-k̦a a-pa-a-áš i-da-a-lu-uš e-eš-du ma-a-na-áš A.NA* ^{ilu}*ŠAMŠÎ*^{ŠI} ^{amêl}*KUR tu-uk̦-k̦a-áš* ^{amêl}*KUR e-eš-du* „Nun wer MEI[NER SONN]E(?) ein Böser (ist), der sei dir[2] ein Böser! Wenn er MEINER SONNE EIN FEIND (ist), dir sei er FEIND!" *tuk̦k̦aš* = *tuk̦* + *-aš* „dir + er". Häufig ist auch die Akkusativbedeutung. Siehe z. B. ibid. Obv. I. 2 f.: *tu-ug* ^{m}*Ḫu-uk̦-k̦a-na-a-an . . . šá-ra-a da-a-aḫ-ḫu-un* „dich, (näml.) *Ḫuk̦k̦anâš* (im Heth. Akkus.), . . . hinüber(?) gab ich". Ibid. Obv. I. 37 f.: *nu am-me-el MÂRI.IA MÂRÊ*$^{pl.}$*.KA-ia kat-ta áš-šú-li pa-aḫ-šá-ri* ^{ilu}*ŠAMŠÎ*^{ŠI}*-ma tu-ug pa-aḫ-ḫa-áš-ḫi* „nun mein SOHN VON MIR auch SÖHNE (KINDER) VON DIR späterhin(?) . . . wird schützen(?); (ich), MEINE SONNE, ferner dich werde ich schützen(?)". Arzawa I. 7 kommt die Schreibung *du-uk̦-k̦a* „dir" (oder „auch dir"?) vor[3]; *t* wechselt auch sonst oft mit *d* im Hethitischen oder zumindest in der heth. Keilschrift. Dem Pronomen *tu-ug* konnten auch verschiedene Enklitika angehängt werden[4]: siehe bereits oben *tu-ug-ma* „dir ferner", *tu-ug-ma-wa* „dir aber", *tu-uk̦-k̦a-áš* „dir er", ferner *tu-ug-ga-at/d* „dir es" (Bo. 2020, Obv. II. 25), *tu-ug-be* (Bo. 2028, Obv. I. 39; zu der wahrscheinlich hervorhebenden Partikel *-be* siehe S. 37, Anm. 2).

Tug, tuga, tugga, tuk̦k̦a, duk̦k̦a ist das indogerm. Pronomen der 2. P. Sg. + Partikel *-g* (zu *-a* siehe S. 103); vergleiche got. *þuk* „dich" (für die Entstehung dieser got. Form siehe Brugmann, Grundriß [2] II. 2, S. 414 f.), aisl. *þik*, ahd. *dih*. Man wäre zunächst wohl geneigt, heth. *tug* aus **tū-, *tŭ-* + der Partikel *-g* entstanden sein zu lassen. Dagegen dürfte aber sprechen, daß dann dieser Kasus (Dativ-Akkusativ) mit dem Nominativ ursprünglich identisch gewesen wäre, was ziemlich unwahrscheinlich ist; weiter wäre es unverständlich, warum sich in dem ersteren Fall die ursprüngliche Form gehalten hätte, in dem letzteren dagegen

---

[1]) Wohl nicht *-IA* „MEINER"?

[2]) Bedeutet das *-a* von *tu-uk̦-k̦a* vielleicht „auch"? Vgl. S. 101, Anm. 2.

[3]) In dieser Form wurde auch bereits Knudtzon, Die zwei Arzawa-Briefe S. 134 ein Pronomen der 2. P. Sg. vermutet.

[4]) Zu der Frage, ob *tuk̦k̦a* u. ä. als *tug* + enklitische Partikel *-a* aufzufassen ist, siehe oben und auch S. 103.

zu *zig* geworden wäre. Man wird daher vielleicht besser annehmen, daß *tug* aus **tu̯o-*[1] + *-g* (vgl. *ammug* < wohl **emo-* + *-g*, S. 103) entstanden ist. Heth. *u* würde hier dann urspr. *u̯o* repräsentieren.

Es ergibt sich uns nun für das Pronomen der 2. P. Sg. das folgende Paradigma[2]:

Nom. *zig, ziga*[3], *zigga, zikka*
Gen. *tuêl*
Dat. }
Akk. } *tug, tuga, tugga, tukka, dukka*
Lok. *[tuêdaz?]*[4]
Abl.-Instr. [ ].

III. Das Pronomen der 1. Person Pl.

Von diesem Pronomen erkannte ich zuerst den Genitiv, bzw. die Possessivform, die wiederum — ähnlich wie es oben bei *ammêl* und *tuêl* der Fall war — einem ideographisch, bzw. akkadisch-phonetisch geschriebenen Substantivum mit dem akkadischen Suffix *-ni* der 1. P. Pl. voranging. Siehe z. B. Bo. 2019, Rev. II. 49 ff.: *ma-a-an-wa-za ki-i ḫu-u-el-bi*[5] *an-zi-el ZI.NI ḫu-u-da-a-ak bi-ia-u-e-en*[6] *na-áš-ma-wa-ra-áš A.NA MAḪ.RI.NI na-áš-ma A.NA DAM*pl.*.NI MÂRÊ*pl.*.NI na-áš-ma ta-me-e-da-ni UN-ši bi-ia-u-e-en*[6] „wenn dieses . . .[5] unserer PERSON VON UNS (= uns selbst) eilends (?) wir geben oder sie (Akk. Pl.) . . .[7] VON UNS oder DEN FRAUEN VON UNS, DEN KINDERN VON UNS oder einem anderen MENSCHen wir geben". Das Wort *an-zi-el*, das dem Suffix *-NI*[8] „unser" vorangeht, kann sehr wohl das hethitische Äquivalent

---

[1]) Ob urspr. **tu̯oi*, vgl. gr. σοί aus *τϝοι?

[2]) Vergleiche S. 104, Anm. 5.

[3]) Ob mit langem *î*? Vgl. S. 106, Anm. 4.

[4]) Vergleiche *ammêdaz* S. 103 f.

[5]) Heth. *ḫu-u-el-bi* muß nach dieser Inschrift etwas Eßbares bezeichnen, das anscheinend Rinder- oder Schafhirten liefern konnten. Zum Vergleich bietet sich vielleicht die Wortgruppe ahd. *kalb* „Kalb", gr. δέλφαξ „Ferkel", δελφύς „Gebärmutter" (die zwei letzteren Wörter von idg. **gu̯elbh-*, vgl. Walde, Lat. et. Wb.[2] s. v. *galba*) usw. Ist vielleicht etwa *ḫu̯elbi* (= „Kalb o. ä."?) zu lesen und entspricht heth. *ḫu̯* indog. *gu̯* (oder *gu̯h*?)?

[6]) *bi-ia-u-e-en* ist — vgl. hierzu weiter unten — die 1. P. Pl. Präs., und zwar hier ohne das anscheinend präsentische *i* (vgl. att. φέρομεν).

[7]) Vielleicht „DEN ELTERN"; gelegentlich heißt es *amêl MAḪ.RI.NI* mit dem Personendeterminativ.

[8]) Daß das *-NI* von *ZI.NI* als Suffix der 1. P. Pl. aufzufassen ist, zeigt im Folgenden *DAM*pl.*.NI* usw.

oder aber eine Verstärkung dieses Suffixes sein, ähnlich wie dies oben bei *ammêl* vor *-IA* und *tuêl* vor *-KA* der Fall war[1]. Bestätigt wird meine Auffassung erfreulicherweise durch das inzwischen von Delitzsch herausgegebene Vokabular Heth. Vok. Nr. 9, I. 28 (= Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 42): akkad. *a-na i-ti-ni* „zu unserem Lohn“ = *an-zi-el ku-uš-šá-an*. Vergleiche weiter noch Babyloniaca IV. S. 223, Nr. I. Z. 6: ^{ilu}*ŠAMŠÎ*^{ŠI}*-wa an-zi-el* . . . *[z]i-ig nu-wa-áš-šá-a[n?]* . . . „MEINE SONNENGOTTHEIT, unser . . . du . . .“. Hier wird die Sonnengottheit in einer Anrede offenbar als „unser [ ]“ bezeichnet. Mit den Partikeln *-a* (= „und“ oder „auch“?) + *-kán*: *an-zi-el-la-kán* (Akk.; Bo. 2127, Obv. 64).

Die Genitiv-, bzw. Possessivform *an-zi-el* „unser“ ist zweifellos vor allem mit dem got. *unsara*, ahd. *unsēr* „unser“ zusammenzustellen. Heth. *anz-* (zu *-el* siehe weiter unten) entspricht wohl genau dem got. ahd. *uns-* (zu *-ara*, *-ēr* siehe ebenfalls weiter unten); vergleiche weiter ai. *naḥ*, lat. *nōs*, aksl. *nasъ*, idg. **nes*, **n̥s-* Pron. der 1. Pers. Pl. Heth. *anz-* kann wohl, ähnlich wie got. ahd. *uns-*, nur aus der Schwundstufe **n̥s-* entstanden sein[2]. In dem *-s* des Pronomens *uns*, *nōs* usw. sieht man gewöhnlich das *-s* des indogerm. Nom. Pl. M. und Fem.; siehe Brugmann, Grundriß [2] II. 2, S. 120, 379 und 408. In heth. *an-zi-el* haben wir statt dessen ein *z*. Sonst ist im Hethitischen das pluralische *s* zu *š* geworden; man beachte übrigens auch das Suffix *-naš* der 1. P. Pl. und das Pronomen *šú-me-eš* „ihr“, deren *š* ebenfalls unser *s* repräsentiert (siehe zu diesen Pronomina weiter unten). Indogerm. *s* erscheint im Hethitischen somit wohl teils als *š*, teils — und zwar wohl viel seltener — als *z* (vgl. S. 10). Heth. *an-zi-el* weist wiederum das Zugehörigkeitssuffix *-el* auf; statt dessen haben die germanischen Formen das komparativische Formans *-ero-*.

Den Nominativ des Pronomens der 1. P. Pl. gelang es mir auf folgende Weise festzustellen. Ich bemerkte zunächst, daß in jenen Sätzen, in denen das akkadische Possessivpronomen *-NI* „unser“ vorkommt, oft Verbalformen auf *-u-e-en*, *-u-e-ni* stehen. Beachte den oben in diesem Abschnitt zitierten Satz Bo. 2019,

---

[1]) [Siehe ferner Bo. 2078, Obv. 5 f.: ^{ilu}*Te-li-bi-nu-un an-zi-el BELI.NI* „DEN GOTT *Telibinuš*, unseren HERRN VON UNS“. Korr.-Zusatz.]

[2]) Vergleiche andererseits z. B. heth. *kat-ta* < **km̥ta*, wo *m̥* vor *t*, und heth. *-ma* (< **mn̥?*), wo vielleicht *n̥* im Auslaut zu *a* geworden ist; vgl. S. 32, Anm. 6 und S. 102, Anm. 4.

Rev. II. 49 ff. Der Gedanke lag nahe, daß dies eine Verbalform der 1. P. Pl. ist. Andere Stellen bestätigten diese Beobachtung; es ergab sich aus ihnen weiter, daß diese Formen die 1. P. Pl. Präs. sind[1].

In einer historischen Inschrift wird erzählt, daß die Bewohner der Stadt *Azzi* zu dem die Stadt bedrohenden hethitischen König ihre Ältesten mit einer Botschaft sandten; es heißt dort weiter (Bo. 2023, Rev. II. 33 ff.): *nu-mu me-mi-ir*[2] *BE.LÍ.NI-wa-an-na-áš li-e ku-it/d-ki ḫar-ni-ik-ti nu-wa-an-na-áš-za BE.LÍ.NI ÌR-an-ni [d]a-a*[3] *nu-wa A.NA BE.LÍ ZAB*^pl. *ANŠU.KÚR.RA.ḪI.A bi-eš-ki-u-wa-an ti-i-ia-u-e-ni [NAM(?).R]A(?)* ^alu^*Ḫa-at-ti-ia-wa-an-na-áš-kán ku-iš an-da nu-wa-ra-an pa-ra-a bi-i-i[a-u-]e-ni*[4]. Diese Sätze möchte ich — möglichst wörtlich — übersetzen: „Nun zu mir sprachen sie: ‚UNSER HERR, nimm uns nichts[5]! Nun uns, UNSER HERR, zur KNECHTschaft gib! Nun, um DEM HERRN REITEREI zu liefern, kommen (o. ä.) wir. Auch (?) [DIE BEUT]E (?) DER STADT *Ḫatti*, die uns drinnen (ist), nun sie vor (heraus) geben wir'". Nun kommt aber Bo. 2131, Rev. II. 14 an der Spitze eines Satzes mit der 1. P. Pl. Präs. auf *-u-e-ni* ein Wort *an-za-a-áš* vor: *an-za-a-áš-ma-wa-ra-at/d Ú.UL me-ma-u-e-ni* „wir (s. sofort) ferner sagen es NICHT". Es ist unter diesen Umständen gewiß wahrscheinlich, daß *anzâš* das Subjekt dieses Satzes und daher das Pronomen der 1. P. Pl. im Nominativ („wir") ist, und zwar um so mehr, als es ja offenbar denselben Stamm wie das oben besprochene *anzel* „unser" aufweist. Vergleiche noch weiter Bo. 2019, Rev. II. 72: ... *pa-ra-a an-za-a-áš ḫu-u-it-ti-ia-u-e-en nu-wa-ra-an-na (?)-šá-an an-zi-el ZI.NI bi-ia-u-e-en.* Hier steht *anzâš* wiederum neben der 1. P. Pl. Präs. und überdies in der Nachbarschaft von *anzel.* Beachte ferner Bo. 2011, Obv. 25: *an-za-a-áš-ma e-ni* . . . . . . *Ú.UL še-ik-ku-e-en;* endlich siehe auch Bo. 2028, Rev. II. 15: *an-za-a-áš-ma(?)-wa-an-na-áš ÌR*^pl. ^ilu^*ŠAMŠÎ*^ŠI^*-be* „wir aber(?) (sind)

---

[1]) Vergleiche auch bereits meine Ausführungen in Mitt. d. deutsch. Orient-Ges. Nr. 56, S. 27. [Doch scheinen mir jetzt die Formen auf *-u-e-en* vor allem die 1. P. Pl. Prät. zum Ausdruck zu bringen; Näheres an anderem Orte. Korr.-Zus.]

[2]) *me-mi-ir* ist 3. Pers. Pl. Prät.; siehe hierzu S. 16.

[3]) *da-a* ist 2. Pers. Sg. Imper. Präs. zu *da-a-i* „gibt"; vgl. lat. *dā*! Näheres im Kapitel „Verbum".

[4]) Ergänzt nach ibid. 48.

[5]) [Doch besser wahrscheinlich: „Komme nicht zu uns!" Das Verbum **ḫarnik-* dürfte sekundär nicht selten auch die Bedeutung „gelangen, kommen" u. ä. haben. Siehe hierzu in meinen „Hethitischen Textproben". Korr.-Zusatz.]

uns(?) SKLAVEN MEINER SONNE (= MEINER MAJESTÄT. d. h. des hethitischen Königs)"[1]. Das Bo. 2023, Rev. II. 59 f. vorkommende *an-za-a-áš-šá* (= *anzâš* + Partikel *-a*) dürfte der Dativ sein: *nam-m[a]-an-za-an A.NA SAG.DU.ŠÚ še-ir an-za-a-áš-šá* . . . [pl.] *.ŠÚ še-ir li-in-ga-n[u?]-ut* „Hierauf ihn SEINER PERSON und uns, SEINEN . . ., ließ er schwören(?)[2]".

anzâš bedeutet somit „wir" und „uns" (Dativ); die Analogie des im Folgenden zu besprechenden *šumâš* Nom. Dat. Akk. spricht wohl dafür, daß *anzâš* ebenfalls auch der Akk. dieses Pronomens war. *anzâš* setzt sich nun zusammen aus *anz-*, das wir oben dem indog. **n̥s-* gleichgesetzt haben, und einem Ausgang *-âš*, der wohl mit dem pluralischen Ausgang *-âš* der Nomina (vgl. z. B. S. 26 f. und 47 f.) identisch ist. Es ist noch hervorzuheben, daß im Hethitischen auch für den Nominativ der Stamm **n̥s-* verwendet wurde (ähnlich wie z. B. im Lat., cf. *nōs*; dagegen liegt z. B. im Deutschen in dem Nom. *wir* ein anderer Stamm als in den übrigen Kasus, *uns, unser*, vor).

Wir erhalten nun für das Pronomen der 1. P. Pl. das folgende Paradigma:

Nom.	*anzâš*
Gen.	*anzel*[3]
Dat.	*anzâš*
Akk.	[wohl *anzâš*]
Lok.	[ ]
Abl.	[ ]

IV. Das Pronomen der 2. Person Pl.

Auch von diesem Pronomen gelang es mir zunächst die Genitiv-, bzw. Possessivform, und erst mit Hilfe dieser auch die übrigen Kasusformen dieses Personale festzustellen. Auch hier wiesen mir zuerst die akkadischen Possessivsuffixe den Weg. Es fiel mir auf, daß den mit dem akkadischen Suffix *-ku-nu* „euer" versehenen Ideogrammen öfters ein Wort *šú-me-el* vorangeht. Ähnlich wie in

---

[1]) [Siehe auch Bo. 2010, Obv. 29 f.: *nu-wa-ra-at/d Ú.UL an-za-a-áš ú-e-tum-me-en.* Hier steht *anzâš* neben einer Verbalform auf *-me-en*; dieses wird wohl die ältere Form von *-u-e-en* sein (vgl. *φέρο-μεν* und bereits Mitt. d. deutsch. Orient-Ges. l. c.) Korr.-Zusatz.]

[2]) Vergleiche zu diesem *nu*-Verbum oben S. 16 das Wort *li-in-ga-in* u. ä. „Schwur (o. ä.)" und lat. *ligo* „binde", *obligo* „verpflichte"?

[3]) Oder ist *-el* hier mit langem *ê* anzusetzen?

den oben besprochenen Fällen lag auch hier der Gedanke nahe, daß *šú-me-el* das folgende *-KU.NU* entweder direkt wiedergeben oder wenigstens verstärken, und somit „euer" bedeuten muß. Siehe Bo. 2125, Obv. II. 9f.: *šú-me-el ARAD.KU.NU AMAT.KU.NU . . . àp-pa ú-wa-u-e-ni* „euer SKLAVE VON EUCH, SKLAVIN VON EUCH . . . fort gehen wir". Ferner Bo. 2019, Rev. II. 32: *šú-me-el* [ilu]*KAL.KU.NU* „euer SCHUTZGOTT VON EUCH". Siehe weiter ibid. Obv. I. 51 ff.: *nu-uš-ma-šá-at d ar-ḫa I.NA Ê*[pl.]*.KU.NU bi-e*[1] *ḫar-te-ni na-at/d šú-me-[e]l DAM*[pl.]*.KU.NU DUMU*[pl.]*.KU.NU SAG.GÍM.ÌR*[pl.]*.KU.NU ar-ḫa e-iz-za-a-i*[2] „nun euch (s. weiter unten) es[3] hin(?) IN EUERE HÄUSER nehmet ihr; dies euere FRAUEN VON EUCH, KINDER VON EUCH, GESINDE VON EUCH ißt auf(?)". Vergleiche noch ibid. Rev. II. 16f.: *nu-za A.ŠA(G) ILIM*[LIM] *šú-me-e-el(?) ḫal-zi-ia-at-te-ni šú-me-el-ma-za A.ŠA(G) A.ŠA(G) ILIM*[LIM] *ḫal-zi-ia-at-te-ni* „nun DAS FELD GOTTES euer nennet(?) ihr, euer ferner FELD DAS FELD GOTTES nennet(?) ihr". Beachte ferner die Stelle ibid. Rev. II. 22f. (zitiert S. 85), wo *šú-me-el-ma-áš-kán(?)* „euere ferner sie" neben einem Akk. Pl. steht.

Ein anderes, ähnliches Wort *šú-me-en-za-an*, das ebenfalls einmal vor *-KU.NU* steht, wird m. E. gleichfalls die Bedeutung „euer" haben; siehe Bo. 2020, Rev. II. 36f.: *šú-me-en-za-an SAG.DU*[pl.]*.KU.NU ḲA.DU DAM*[pl.]*.KU.NU DUMU*[pl.]*.K[U.NU ŠE]Š(?)*[pl.]*.KU.NU SAL+KU*[pl.]*.KU.NU* usw. „euere PERSONEN VON EUCH nebst FRAUEN VON EUCH, KINDERN VON E[UCH, BRÜDE]RN(?) VON EUCH, SCHWESTERN VON EUCH" usw. Ich möchte weiter vermuten, daß die in Rede stehende Pronominalform auch Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 42, Obv. I. 26 (= Delitzsch, Heth. Vokab. Nr. 9) vorliegen wird: akkad. *a-na i-ti-ku-nu* „zu euerem Lohn" = heth. *šú-ra(?)-áš en-za-an ku-uš-šá-an.* Hiernach muß *šú-ra(?)-áš en-za-an* „euer" bedeuten. Nun paßt diese übrigens völlig vereinzelte Form aber gar nicht zu den sonst und zwar wiederholt belegten Formen des Pronomens der 2. Pers. Pl.,

---

[1]) Ist dieses Adverbium, das auch *pí-e* gelesen werden kann, vielleicht zu ai. *pi-* „zu, nach", gr. ἐπί „auf, zu, an", idg. **epi, *pi, *pei* (cf. Brugmann, Grundriß [2] II. 2, S. 838ff.) zu stellen? Andererseits klingt heth. *bi-e* freilich auch an got. *bi*, ahd. *bi, bī* „bei", idg. **ebhi, *bhi* „auf — zu" an. An die persische Verbalpartikel بِه, *bi* ist hier wohl nicht zu erinnern.

[2]) Vgl. oben *e-iz-za-at-te-ni* „ihr esset" (S. 61f.).

[3]) näml. bestimmte Nahrungsmittel.

wie z. B. *šú-me-el*, *šú-me-eš* (siehe im Folgenden) usw. Dazu kommt, daß *en-za-an* bei *šú-ra(?)-áš en-za-an* merkwürdigerweise doch wohl ein selbständiges Wort wäre, während es in *šú-me-en-za-an* und *a-pí-en-za-an* (Keilschr. aus Bogh. I. l. c. Z. 27) bloß der Ausgang eines Possessivpronomens ist. Endlich kann man die Keilschriftzeichengruppe *-ra(?)-áš* wohl auch anders trennen, und zwar so, daß sich die Lesung *-um(?)-me* und somit die Form *šú-um(?)-me-en-za-an* ergibt, die natürlich mit unserem *šú-me-en-za-an* identisch sein wird. Alles in allem scheint mir die Lesung *šú-um(?)-me-en-za-an* vor der bisherigen den Vorzug zu verdienen.

Auf dieselbe Weise nun, auf welche ich (siehe oben S. 112 ff.) zu *anzel* „unser" auch die übrigen Kasusformen des Pronomens der 1. P. Pl. bestimmen konnte, gelang es mir auch zu *šumêl* und *šú-me-en-za-an* auch die weiteren Kasusformen dieses Pronomens festzustellen. An den obigen Stellen kommen in den Sätzen mit *-KU.NU* und *šumêl* „euer" gelegentlich Verbalformen auf *-te-ni* vor: *ḫar-te-ni, ḫal-zi-ia-at-te-ni*[1]. Es drängt sich natürlich sofort der Gedanke auf, daß dies Verbalformen der 2. P. Pl. sind. Und zwar kann dies nur 2. P. Pl. Präs. sein; wie wir im Kapitel Verbum sehen werden, kommen die Formen auf *-te-ni, -te-e-ni* hauptsächlich in den mit der Gegenwart und der Zukunft sich befassenden Texten vor, in Staatsverträgen, Vorschriften usw.[2].

Weiter machte ich die Beobachtung, daß an der Spitze der Verbalformen auf *-têni* enthaltenden Sätze, offenbar als Subjekt, oft die Wörter *šú-ma-a-áš* oder *šú-me-eš* stehen, deren Zusammenhang mit *šú-me-el* und *šú-me-en-za-an* nicht zu verkennen ist. Ähnlich wie sich *an-za-a-áš* „wir; uns" zu *an-zi-el* „unser" verhält, wird sich auch *šú-ma-a-áš, šú-me-eš* zu *šú-me-el* „euer" verhalten; *šú-ma-a-áš, šú-me-eš* wird somit die Bedeutung „ihr; euch" haben.

Für *šú-me-eš* beachte folgende Sätze. Bo. 2020, Rev. II. 29 f. (ein Staatsvertrag): *nu ma-a-an šú-me-eš ŠÌG-in iš-šá-at-te-ni nu* *^{ilu}ŠAMŠÎ^{ŠI}-in MÂT^{alu}Ḫa-at-ti-ia áš-šú-li pa-aḫ-ḫa-áš-te-ni ^{ilu}ŠAMŠÎ^{ŠI}-ia*[3]*-áš-ma-áš ŠÌG-in iš-šá-aḫ-ḫi*[4] „nun wenn ihr GUTES er-

---

[1]) [Siehe jetzt auch Keilschr. aus Bogh. III. Nr. 3, Obv. III. 11 f.: *nu-uš-ma-áš šú-me-el ZI-az ar-ḫa da-áš-kat-te-ni; daškattêni* ist der *-ška*-Stamm zu dem Verbum *da-an-zi* „sie geben" usw. Korr.-Zusatz.]

[2]) Vergleiche auch gr. φέρετε und bereits meine Ausführungen in Mitt. d. deutsch. Orient-Ges. Nr. 56, S. 27.

[3]) Wohl nicht *-IA* „MEINE"?

[4]) Vergleiche oben S. 101 zu *pa-aḫ-ḫa-áš-ḫi*.

weisen (?) und MEINE SONNE (= MEINE MAJESTÄT) und DAS LAND *Ḫatti* . . . schützen (?) werdet, werde auch (ich), MEINE SONNE, euch GUTES erweisen (?)". Und das Gegenstück hierzu ibid. 31 f.: *ma-a-an šú-me-eš-ma ku-wa-at/d-ka i-da-a-lu i-ia-at-te-ni nu-uš-ma-áš ilu ŠAMŠÎ ŠI-ia*[1] *i-da-la-u-wa-aḫ-mi* „wenn ihr aber etwas Böses tun werdet, so werde euch auch (ich), MEINE SONNE, Böses antun". Siehe ferner den S. 101 zitierten Satz ibid. Rev. II. 25 ff., wo *šú-me-eš* als Nominativ und als Akkusativ vorkommt. Beachte noch die Schreibung *šú-um-me-eš-kán* (Bo. 2043, Rev. II. 14; ob Akk.? Dat.?)[2].

Für *šú-ma-a-áš* als Nom. beachte Bo. 2037, Rev. 20 (ein Staatsvertrag): *šú-ma-a-áš-ma li-e nu-un-tar-nu-ut-te-e-ni*[3] „ihr aber möget euch nicht auflehnen (?)". Ferner Bo. 2019, Rev. II. 30: *šú-ma-áš-ma-an ar-ḫa e-iz-za-at-te-ni* „ihr ferner es (= ein Rind) werdet auf(?)-essen". Vergleiche weiter ibid. 27: *na-an ar-ḫa e-iz-za-at-te-ni šú-ma-áš-ma-an-kán ILÂNI pl.-áš ta-a-iš-t[e]-ni*[4]. Dieselbe Form (+ Partikel *-a* „und"), *šú-ma-a-áš-šá*, kommt auch als Dativ vor; siehe Bo. 2020, Rev. II. 21 f.: *na-áš-ma-mu ta-ma-iš-ma ku-iš-ki . . . za-aḫ-ḫi-ia ú-iz-zi šú-ma-a-áš-šá ḫa-at-ra-a-mi* . . . „oder (wenn) gegen mich ferner irgend ein anderer . . . zur Schlacht zieht, und ich euch schreibe, . . ."[5].

Vergleiche übrigens Bo. 2043, Obv. I. 6 f. (*šú-um-ma-áš A.NA GALU pl. alu Ti-li-ú-ra*), wo *šú-um-ma-áš* wohl zu dem folgenden „DEN LEUTEN VON Tiliura" gehört, somit also ebenfalls Dativ ist. Als Akk. ist *šú-ma-a-áš* belegt durch Bo. 2022, Obv. I. 8: *ilu ŠAMŠÎ ŠI-wa šú-ma-a-áš wa-al-aḫ-ḫu-wa-an-zi ú-iz-zi* „MEINE SONNE (= MEINE MAJESTÄT) kommt euch vernichten (o. ä.)". Nicht ganz sicher ist *šú-ma-a-šá(?)-at/d* „euch (Akk.?) es" (Bo. 2019,

[1]) Siehe S. 116, Anm. 3.

[2]) [Für *šú-me-eš* als Nom. siehe jetzt auch *šú-me-eš-šá* (wohl Nom. + Partikel *-a*; Keilschr. aus Bogh. III. Nr. 1, Obv. II. 47), ferner *šú-me-eš-ma-áš-za* „ihr ferner ihnen" (ibid. Nr. 3, III. 24 als Subjekt von *da-áš-kat-te-ni*) und *šú-me-eš-ma-áš-ma-áš* „ihr ferner ihnen (?)" (ibid. 10, als Subjekt von *šá-an-ḫi-eš-kat-te-ni*). Korr.-Zusatz.]

[3]) Liegt im Anlaut des Verbums vielleicht eine Negation (vgl. lat. *nōn*?) vor?

[4]) Gehört *ta-a-iš-t[e]-ni* als ein *š*-Stamm (vgl. die idg. verbalen *-s(o)*-Stämme) zu dem oben S. 54 erwähnten *ta-a-i-iz-zi* „stiehlt u. ä."? Bedeutet also dieser Satz: „(wenn) ihr es auf (?) -essen werdet, ihr ferner es DEn GÖTTERn stehlen (verheimlichen) werdet"?

[5]) [Vgl. jetzt auch Keilschr. aus Bogh. III. Nr. 1, Obv. II. 68: *šú-ma-a-áš apa-an še-ik-ten*, wo *šumâš* wohl als Nominativ Subjekt der 2. Pers. Pl. Imper. (?) *še-ik-ten* sein wird. Cf. auch *šú-ma-áš-šá* ibid. 72. Korr.-Zusatz.]

Rev. II. 13). Beachte noch Bo. 2037, Rev. 17: *nu ma-a-an šú-ma-a-áš šú-ma-a-ši-la ta-ra-áš-šá-wa-la nu šá-ra-a ti-ia-at-ti-[en(?) MA-] ḪAR ilu ŠAMŠÎ ú-wa-at-te-en* „nun wenn ihr . . . . . , nun herüber (?) eil[t (?), V]OR MEINE SONNE kommt". Das neben *šumâš* stehende *šumâšila* wird wohl ebenfalls zu unserem Pronominalstamm gehören; leider ist diese Stelle unklar, so daß keine Vermutung über die genauere Bedeutung von *šumâšila* einstweilen geäußert werden kann. Ähnlich gebildet ist auch *a-pa-a-ši-la* (wohl zu dem Pronomen *apâš*). Weiter dürften hierher m. E. auch die beiden Götternamen *ilâni pl. Mi-it-ra-áš-ši-il* und *ilâni pl. A-ru-na-áš-ši-el/il* gehören. Man hat den Ausgang *-áš-ši-el/il* dieser Götternamen mit dem Ausgang *-aššä̱l* des tocharischen Komitativs zusammengestellt. Ist dies richtig und liegt auch in *šumâšila* und *apâšila* eine Art Komitativ[1] vor[2]? Oder sind diese Formen anders zu erklären? Weiteres zu dieser Frage siehe erst bei der Besprechung des Pronomens *apâš*.

Wahrscheinlich gehört weiter zu *šú-me-eš*, und zwar als Lokativ, die Form *šú-me-e-da-az*, die Bo. 2051, Rev. 26 (ein Brief) in leider unvollständigem Kontext vorkommt. In der vorhergehenden Zeile kommt ein *šú-ma [ ]* vor, das sehr wohl zu *šú-ma [-áš]* ergänzt werden kann. Eine ähnliche Form ist *ammêdaz* (vgl. S. 103 f.).

Das Paradigma des Pronomens der 2. Pers. Plur. wird somit lauten:

Nom. *šú-me-eš, šumâš*
Gen. *šumêl; šú-me-en-za-an*
Dat. *šumâš, šummâš*
Akk. *šú-me-eš, šú-um-me-eš (?), šumâš*

---

[1]) Dann würde *šumâšila* „mit euch" bedeuten. Leider läßt die Unklarheit, die bezüglich der Bedeutung des Wortes ***taraššawala*** herrscht, keine sichere Entscheidung dieser Frage zu.

[2]) Wenn ja, so wäre dies eine wichtige Übereinstimmung zwischen dem Hethitischen und Tocharischen. Andererseits scheint mir der tocharische Komitativ auf ***-aššä̱l*** (und der hethitische auf ***-aššel/il*** u. ä., wenn wirklich Komitativ) eine bemerkenswerte Berührung des Tocharischen (und event. Hethitischen) mit dem Kaukasischen zu bilden; denn diese Bildung erinnert lebhaft an den lakischen Komitativ auf ***-ššal.*** Vgl. z. B. lak. ***xxalā-ššal*** „mit Heu", ***ttu-ššal*** „mit mir", ***vi-ššal*** „mit dir" (cf. v. Erckert, Die Sprachen des kaukas. Stammes II. 152 f.). Für eventuelle Beeinflussung des Tocharischen durch das Kaukasische beachte auch, daß im Tocharischen der Nom. und Akk. Sg. nur in dem nackten Stamme ohne Endung bestehen und daß im Kaukasischen der Nom. und Akk. in der Regel ohne Endung sind.

Lok. wahrsch. *šumêdaz*
Abl.-Instr. [ ]
Komit. (?) *šumâšila.*

Das hethitische *šú-me-eš, šú-ma-a-áš* „ihr; euch" ist nun gewiß mit dem ion. att. ὑμεῖς, lesb. ὔμμες, neupers. شما *šumā* „ihr", ai. *yušmán* „euch" usw. zusammenzustellen. Es wird wohl am besten sein, *šú-me-eš, šú-ma-a-áš* von der Schwundstufe idg. **usme-* (vgl. lesb. ὔμμε Akk. und Brugmann, Grundriß[2] II. 2, S. 385) abzuleiten. Aus **usme-* ist im Hethitischen anscheinend durch Metathesis **šume-* entstanden. Interessant ist, daß hier das indogerm. *s*, ähnlich wie im Arischen (hier hinter *u*), zu *š* geworden ist, während es in *anzâš* (vergleiche ai. *asmán*, av. *ahma*) als *z* erscheint (vgl. S. 112). Vielleicht war auch im Hethitischen in diesem Falle der Vokal *u* der Grund des Übergangs *s* > *š*.

Heth. *šú-me-eš* Nom., dessen *e* vermutlich lang sein wird, dürfte aus **šume-* + *-eš* (vgl. *-es* als Ausgang des Nom. Pl. M. und F. im Indogermanischen) entstanden sein; vergleiche ion. att. ὑμεῖς, wohl < *ὑμεες (cf. Brugmann, l. c. S. 411 f.; also dürfte lesb. ὔμμες, dor. ὑμές mit kurzem *e* vermutlich nicht heranzuziehen sein). Der Akk. *šú-me-eš* ist wohl entweder aus **šume-* + *-nš* (vgl. *-ns* als Endung des Akk. Pl. M. und F. im Indogerm.) entstanden oder es ist einfach — wie in anderen Fällen — der mißbräuchlich verwendete Nominativ. *šumâš* Nom. Dat. Akk. dürfte am besten wohl aus **šume-* + *-âš* (vgl. zu dem vermutlich auf die *o*-Stämme zurückgehenden Ausgang *-âš* S. 114) abzuleiten sein. *šumêl* ist aus **šume-* + *-el* (vgl. S. 100 und 109) entstanden. Für *šú-me-en-za-an* könnte vielleicht an den pronominalen Gen. Pl. auf *-ei-sōm* (vgl. Brugmann, l. c. S. 369) erinnert werden; beachte auch die Genitive preuss. *ioūson*, aksl. *vasъ* „euer", die ebenfalls den Ausgang *-*sōm* aufweisen (cf. Brugmann, l. c. S. 420). Im Unterschied von *-el*, das sowohl bei den singularischen, als auch bei den pluralischen Personalpronomina vorkommt, ist *-en-za-an* zurzeit nur bei letzteren belegt (vgl. noch weiter unten *a-pí-en-za-an* „ihrer"). Für *šumêdaz* vgl. oben S. 103 f. zu *ammêdaz*; mit Rücksicht auf das dort Ausgeführte sind schwerlich Ableitungen wie ai. *yušmadíya-ḥ* „euer", gr. ὑμεδαπός (cf. Hirt, Handb. d. griech. Laut- u. Formenlehre[2], S. 423) zu vergleichen. Für das nur einmal vorkommende *šumâšila* siehe bereits oben und noch weiter unten bei der Besprechung des Pronomens *apâšila*; dort auch über das anscheinend ähnlich gebildete *Mi-it-ra-áš-ši-il* und *A-ru-na-áš-ši-el/il.*

V. Das Pronomen der 3. Person.

Ein selbständiges Pronomen der 3. Person scheint es im Hethitischen nicht zu geben. Es wird, wie wir unten zeigen werden, vielmehr durch — zum Teil suffigierte — Demonstrativa vertreten. Es ist zu beachten, daß auch im Indogermanischen die Pronomina der 3. Person durch Demonstrativpronomina vertreten werden.

2. Suffigierte Personalpronomina.

Außer den selbständigen Personalpronomina weist das Hethitische auch suffigierte Personalpronomina auf, die zum Teil mit jenen nächstens verwandt sind, zum Teil — bei der 3. Person — demonstrativen Ursprungs sein werden. Diese enklitischen Personalpronomina drücken bei der 1. und 2. Person die obliquen Kasus des Personalpronomens aus: den Genitiv, Dativ, Akkusativ[1]; bei der 3. Pers. wird auch der Nominativ durch Suffixe (uspr. Demonstrativa) ausgedrückt. Die Genitivformen, die Possessivsuffixe konnten natürlich nur den betreffenden Substantiven, zu denen sie syntaktisch gehören, angehängt werden; vgl. *ḫalugatallaš-miš* „mein Bote". Die Dativ-, Akkusativ- und Nominativformen konnten dagegen — ähnlich wie die enklitischen Partikeln (*-ma*, *-wa* usw.) — allen möglichen, den Satz beginnenden Wortarten angehängt werden. Man kann überhaupt für das Hethitische das Bestreben konstatieren, enklitische Pronomina und Partikeln dem ersten Wort im Satze anzuhängen. Auch hier stimmt das Hethitische vollständig mit den indogermanischen Sprachen überein; auch in diesen streben bekanntlich enklitische Pronomina und Partikeln dem Platz hinter dem ersten Wort des Satzes zu (s. Brugmann, Kurze vgl. Grammatik S. 681 f.). Im Hethitischen ist dies sehr konsequent durchgeführt und fällt daher besonders auf; das erste Wort zieht hier tatsächlich „wie ein Magnet" die Enklitika an sich[2]. Nicht selten ist dem ersten Wort des Satzes ein ganzes Konglomerat von Suffixen und Partikeln angehängt, das sorgfältig analysiert werden muß, wenn es nach seiner Bedeutung für den Sinn des Satzes richtig bewertet werden soll. Was die Reihenfolge der Enklitika betrifft, so haben, soweit ich sehe, die Partikeln *-a* (siehe S. 3, 8 und 103, Anm. 3),

[1]) Zu der Frage, ob das Suffix der 1. Pers. Pl. vielleicht auch den Nominativ ausdrücken konnte, siehe weiter unten.

[2]) Nur selten werden die Enklitika dem zweiten Worte im Satze angehängt.

-ia (siehe S. 32 f.), *-ma* (siehe S. 102, Anm. 4), *-wa* (siehe S. 98, Anm. 1)[1] Vorrang vor den Pronominalsuffixen, während die Partikeln *-za* (siehe S. 98, Anm. 3), *-kán* (siehe S. 32), *-šan* (siehe zu dieser Partikel weiter unten) den Suffixen in der Regel[2] nachfolgen. Siehe übrigens hierzu noch in dem Kapitel „Partikeln".

I. Die Suffixe der 1. Person Sg.

a) Das Suffix *-mu*.

Die Suffixe der 1. Pers. Sg. lauten immer mit dem Konsonanten *m-* an; es ist dies jenes *m*, das auch in *ammug* und *ammêl* vorliegt. Man vergleiche die enklitischen Formen griech. *μοῦ, μοί, μέ*, ai. *mē, mā* usw. Das Suffix *-mu*, das allen möglichen Wortarten angehängt werden kann, drückt in der Regel den Dativ des Pronomens der 1. Pers. Sg. aus: „mir; für mich; zu mir u. ä."; seltener wird es als Ausdruck des Akkusativs verwendet.

Siehe zum Beispiel den Brief Bo. 2003, Rev. I. 10 ff.: *GALU-áš-wa-mu-kán BA.TIL MÂRI.IA-ma-wa-mu NU.GÁL tu-ug-ma-wa MÂRÊ*[pl.]*.KA me-ig-ga(?)-uš(?) me(?)-mi-iš-kán-zi ma-a-an-wa-mu 1-an MÂR.KA pa-iš-ti ma-an-wa-ra-áš-mu* [amêl]*MU.TI.IA ki-[š]á(?)-ri* „Der MANN mir IST GESTORBEN. EIN SOHN VON MIR ferner mir IST NICHT. Dir aber SÖHNE VON DIR viele sagen sie (= schreibt man zu). Wenn mir 1-en SOHN VON DIR du gibst, dann er mir MEIN GEMAHL wird (?) er". An allen diesen Stellen drückt *-mu* den Dativ aus. Bald wird es hier — zugleich mit Partikeln — einem Substantivum angehängt: siehe *GALU-áš-wa-mu-kán*, wo *-mu-* hinter *-wa-*, aber vor *-kán* steht; ferner *MÂRI.IA-ma-wa-mu*, wo es erst auf die Partikeln *-ma-wa-* folgt (vgl. bereits S. 120 f.). Bald wird es einer Konjunktion oder deren Korrelativum im Hauptsatz angehängt: siehe *ma-a-an-wa-mu*, hier wiederum hinter *-wa-*; ferner *ma-an-wa-ra-áš-mu*, hier hinter dem ebenfalls suffigierten Pronomen *-waraš-* „er" (siehe zu diesem nur in der direkten Rede gebräuchlichen Pronomen weiter unten). Statt des *-mu* von *ma-an-wa-ra-áš-mu* bietet, wie wir S. 100 f. gesehen haben, eine Parallelstelle das selbständige Pronomen *ammug*.

---

[1]) Auch die Partikel *-šá* (siehe zu derselben weiter unten)?

[2]) An einigen Stellen geht *-za* den Pronominalsuffixen anscheinend voraus, falls allerdings diese Fälle nicht anders zu deuten sind. Die auf einen Konsonanten ausgehenden Partikeln *-kán* und *-šan* scheinen dagegen den Suffixen immer nachzufolgen.

Einem Pronomen ist es z. B. Arzawa II. 21 angehängt: *zi-ig-mu* „du mir". Für *zi-ga-mu, zi-ga-mu-za* „und(?) du mir", *zi-ig-ma-mu-za* „du ferner mir", *zi-ga-wa-mu-kán* „und(?) du mir" siehe S. 106 f., für *am-me-el-la-mu-kán* „mein mir" s. S. 100. Siehe ferner Bo. 2020, Obv. I. 29 (S. 28): *a-pu-u-un-na-mu an-tu-uḫ-šá-an* „und jenen Menschen mir". Siehe weiter *na-an-mu* oder *na-an-mu-kán* „ihn mir" (z. B. Bo. 2037, Rev. 53), *na-at/d-mu* oder *na-at/d-mu-kán* „es (dieses) mir" (z. B. Bo. 2020, Obv. I. 28: *na-at/d-mu-kán ma-a-an šá-an-na-at-ti na-at/d-mu Ú.UL me-ma-at-ti* „wenn du es mir verschweigst(?), es mir NICHT sagst"); beachte ferner *ku-i-iš-šá-mu* „und wer mir" (Bo. 2039, Obv. II. 61) u. dgl. m.[1].

Einer Verbalform ist *-mu* angehängt Bo. 2003, Rev. I. 23: *ap-p[a-l]i-iš-kán-zi-wa-mu,* wofür ibid. Rev. I. 48 f. *am-mu-ug-ma-wa ap-pa-li-eš-kán-zi* steht. *-mu* ist hier somit = *ammug*. Siehe weiter Arzawa I. 18: *ub-bi-wa-ra-at/d-mu*[2] „schicke es mir". Hier folgt *-mu* wiederum auf das Suffix *-warat/d* (cf. oben *-waraš-mu*; *-warat/d* ist Neutr. zu *-waraš*).

Sehr häufig wird *-mu* der die Sätze sehr oft einleitenden Partikel *nu* „nun; und" (cf. ai. *nú, nū́*, gr. *νυ, νῦν*, ahd. *nu, nū*) angehängt: *nu-mu* bedeutet „nun mir", „nun zu mir" u. ä. Siehe z. B. Bo. 2023, Obv. II. 70: *nu-mu ki-iš-šá-an IḲ.BI* „nun mir dieses SAGTE ER". Siehe auch *nu-wa-mu* (Bo. 2037, Rev. 27: *nu-wa-mu apa-an ú-wa-at-ten* „nun zu mir weg kommt (ihr)"). Siehe ferner — etwa mit der Bedeutung „nun mir" u. ä. — *nu-mu-kán* (Bo. 2023, Rev. I. 24), *nu-mu-za* (ib. 53), *nu-mu-uš-šá-an* (Bo. 2020, Obv. II. 22). Beachte weiter *na-áš-ma-mu* „oder (siehe weiter unten) mir" (eventuell: „gegen mich"; ibid. Rev. II. 21, vgl. S. 15), *na-áš-ma-mu-za* „oder mir" (ib. Obv. II. 32); einer Konjunktion ist *-mu* angehängt in *ma-aḫ-ḫa-an-ma(?)-mu-kán(?)* „nachdem ferner(?)

[1]) Weiteres siehe bei den betreffenden Pronomina.

[2]) Setzt sich *ub-bi* etwa aus der Präposition *u-* (vgl. S. 70, Anm. 1) und dem Verbum *bi-* zusammen, das vor allem durch *bi-an-zi* „sie geben (u. ä.)" belegt ist? Und ist dieses Verbum wegen des anscheinend verwandten *up-pa-aḫ-ḫi* „ich schicke" (Arzawa I. l. c.) mit *p* anzusetzen und weiter mit *pa-a-i* zusammenzubringen? Und gehört auch noch heth. *ub-bi-iš-šar*(?) = akk. *šú-bu-ul-tûm* „Gebrachtes, Sendung u. ä." (Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 35, 16 = Delitzsch, Heth. Vok. Nr. 3) hierher? *up-pí-iš-šar* (siehe jetzt auch *up-pí-eš-šar-ḪI.A-ma-mu,* ferner die Formen *up-pí-iš-ki-ir* und *up-pí-iš-ki-u-an* Keilschr. aus Bogh. III. Nr. 6, Rev. IV. 13 f.) wäre dann von *up-pí-* mit Hilfe des Formans *-šar, -eššar* (siehe oben S. 71 f.) abgeleitet. Beachte andererseits vielleicht auch *bi-ib-bi-eš-šar* (S. 71)?

über (?) mich" (Bo. 2023, Rev. II. 18), *ma-aḫ-ḫa-an-ma-wa-mu-kán* „nachdem ferner mir"[1] (Bo. 2019, Obv. II. 53) u. a. m.[2].

Einen Beleg für die akkusativische Bedeutung des Suffixes *-mu* bietet die Stelle Bo. 2020, Rev. II. 25 f. (*nu-mu* = „nun mich"; siehe diese Stelle bereits S. 101); statt *nu-mu* stehen ibid. 29 f. (siehe S. 116 f.) in ähnlichem Zusammenhang — abhängig von *pa-aḫ-ḫa-áš-te-ni* — die Worte *nu* *ilu*ŠAMŠÎ*ŠI*-*in* (Akk.). Siehe ferner die S. 76 zitierte Stelle Bo. 2026 a, Rev. 20 f.[3].

Das Suffix *-mu* „mir, mich"[4] erinnert an das *-mu-*, das in *ammug* „mir, [mich]" vorliegt und das wohl einem indogerm. **-mo-* (oder **-moi-?*) entspricht (s. S. 103). Darf vielleicht idg. **moi* enkl. Dat. Gen., gr. *μοὶ* (cf. Brugmann, Grundriß[2] II. 2, S. 407) verglichen werden?[5]

b) Die Possessivsuffixe der 1. Person Sg.

Die Possessivsuffixe werden im Hethitischen — gleich dem Substantivum, dem sie angehängt sind — flektiert. So erhält das Possessivsuffix der 1. P. Sg., wenn es einem Nominativ Sg. Mask. angehängt wird, die Nominativendung der Maskulina *-š*; es lautet dann *-miš*. Man darf wohl an die lat. Possessiva *meus, tuus* erinnern, die vulgär auch unbetont *mus, tus*, vorkommen. Lat. *meus* geht auf urspr. **mei̯os* zurück; ist *-miš* vielleicht aus **mei̯iš* (= **mei* + *-iš?*) entstanden?[6] Ein Beleg für *-miš* „mein" ist *amêl*ḫ*a-lu-ga-tal-áš-mi-iš* „mein Bote", Arzawa I. 23. Der Dativ Sg. M. und N. dieses Suffixes lautet *-mi*. Beachte z. B. *ilu*UD-*mi* „meiner SONNE (= MAJESTÄT)" Arzawa I. 13, *kat-ti-mi* „mir" ibid. 3 und die Vokabularstelle Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 42, Obv. I. 23 (= Delitzsch, Heth. Vok. Nr. 9): akkad. *a-nȧ i-ti-ia* „zu meinem Lohn" = heth.

---

[1]) In diesem Falle wurden der Konjunktion vier Enklitika angehängt.

[2]) Weiteres siehe bei den betreffenden Partikeln.

[3]) [Siehe jetzt auch Keilschr. aus Bogh. III. (hg. von Figulla) Nr. 6, Obv. II. 42 f.: *nu-mu I.NA MÂT* *alu*Ḫ*a-ak-biš-šá LUGAL-un i-ia-at* „nun mich IM LANDE *Ḫakbišša* zum KÖNIG machte er". Vergleiche ferner ibid. Rev. IV. 9 (hier *nu-mu-kán* „nun mich") mit der S. 76 zitierten Stelle Bo. 2026 a, Rev. 20 f. Korr.-Zusatz.]

[4]) [Sehr häufig wird jetzt das Suffix *-mu* durch die Inschriften Keilschr. aus Bogh. III. Nrr. 4 (siehe z. B. hier S. 127, Anm. 1) und 6 (vgl. auch 7) belegt. Korr.-Zusatz.]

[5]) Vergleiche auch Torp bei Knudtzon, Arzawa-Briefe S. 114.

[6]) Vergleiche auch lyk. *ẽmi* „mein", *ẽmis* Akk. Pl. (s. Bugge, Lyk. Studien I. 31, Kalinka, Tit. Lyc. S. 9, Torp bei Knudtzon, l. c. S. 113).

ku-uš-šá-ni-mi (zu *ku-uš-šá-ni* s. S. 80 f.); *-mi* ist hier wohl Dativen angehängt und hat selbst auch die Dativendung *-i*. Vergleiche auch Delitzsch, l. c. S. 39 f. Den Akkusativ Sg. M. dieses Possessivpronomens liefert uns wiederum der erste Arzawa-Brief, Z. 12: *amêl ḫa-lu-ga-tal-la-an-mi-in* „meinen Boten"; die heth. Akkusativendung *-n* ist uns vom Nomen her bereits gut bekannt.

Neben den Endungen *-š* (Nom. Sg. M.) und *-n* (Akk. Sg. M.) wird, wie ich bereits S. 7, Anm. 1, S. 42, Anm. 2, S. 60, 66, 72, Anm. 2 und S. 81 konstatiert habe, den heth. Possessivsuffixen auch eine Endung *-t/d* angehängt, und zwar im Nom. und Akk. Sg. Der Gedanke liegt nahe, daß dieses *-t/d* ein anderes Genus darstellt, als die beiden ersteren Endungen. Nun werden wir sonst bei den heth. Pronomina den Konsonanten *-t/d* als die Endung des Neutrums im Nom. und Akk. Sg. kennen lernen; vgl. z. B. weiter unten heth. *kuit/d* = lat. *quid* usw. Also wird ein *-met/d*, *-mit/d* zweifellos die neutrische Form unseres Possessivpronomens im Nom. oder Akk. Sg. darstellen. Einen Beleg für *-met/d*, *-mit/d* „mein" (Neutr.) siehe oben S. 81: *šá-aḫ-ḫa-me-it/d*, *šá-aḫ-ḫa-ni-mi-it/d*. Nebenbei sei hier bemerkt, daß eine ähnliche Form, *mēd*, auch fürs Lateinische bezeugt ist, und zwar als Akk. und Abl. des Pronomens der 1. Pers. Sg. In dem heth. *-met/d* tritt wohl das ursprüngliche *e* dieses Pronomens zum Vorschein.

Der Plural, und zwar wohl der Nom., dieses Pronomens liegt in *am-me-el tu-e-ig-ga-áš-mi-e-eš* (Yuzgat, Obv. 24, siehe S. 99) vor. *-mêš* ist der regelrechte Nom. Pl. M. (und F.) zu *-miš* (vgl. S. 26). Unsicher ist es, wie das einmal in einem unklaren Zusammenhang vorkommende *at-ta-áš-mi-in* aufzufassen ist; s. Bo. 2029, Obv. II. 19 ff.: *ZAB pl.-ia-kán ANŠU.KÚR.RA pl. ŠÁ mât Mi-i[ṣ-r]i nu A.BI.IA-ia ilu IM alu Ḫa-at-ti at-ta-áš-mi-in ḫa-an-ni-iš-ni-it ŠAR-la-a-it*. Bedeutet *at-ta-áš-mi-in* „meiner Väter"? Auf jeden Fall ist es kein Nom. oder Gen. Sg.; es kann wohl nur Plural sein. Für *-mi-in* als Gen. Pl. wäre vielleicht S. 48 f. zu vergleichen. Doch ist dies, wie ich noch einmal hervorheben möchte, ganz unsicher. Der Dat. Pl. M. und F. liegt vielleicht Arzawa I. 3 vor: *DAM pl.-mi DUMU pl.-mi* „meinen FRAUEN, meinen KINDERN"; das ibid. 3 ff. vorkommende *Ê.ḪI.A-mi* usw. lasse ich außer Spiel, da in ähnlichen Fällen das Kollektiv- bzw. Pluralzeichen eventuell gar nicht berücksichtigt zu werden braucht. Bei den beiden erwähnten Wörtern haben wir es hingegen vielleicht tatsächlich mit Pluralen zu tun Allerdings muß es sehr auffallen, daß der Dat. Pl. unseres Pos-

sessivpronomens mit dem Dat. Sg. identisch sein soll. Liegen hier vielleicht doch irgendwie Kollektiva vor?

Wir lassen nun das Paradigma der Possessivsuffixe der 1. P. Sg. folgen:

	Sg.	
	Mask.	Neutr.[1]
Nom.	*-miš* „mein"	*-met/d, -mit/d*
Gen.	[ ][2]	
Dat.	*-mi*	
Akk.	*-min*	*[-met/d, -mit/d]*
Lok.	[ ][2]	
Abl.-Instr.	*[-mit/d?]*[2]	
	Pl.	
Nom.	wohl *-mêš*	[ ][2]
Gen.	*-mi-in* (?)	
Dat.	ob *-mi* (auch Fem.)?	
Akk.	[ ][3]	[ ][2]

II. Die Suffixe der 2. Person Sg.

a) Die Suffixe *-ta* und *-du-*.

Die Suffixe der 2. Pers. Sg. lauten mit *t-* (und vereinzelt anscheinend auch *d-*) an; vergleiche die selbständigen Pronomina der 2. Pers. Sg. *tuêl, tug* (auch *duḳḳa*).

Das dem Suffix *-mu* der 1. P. Sg. entsprechende Suffix der 2. P. Sg. ist *-ta*, das vor allem den Dativ („dir", „zu dir" u. ä.), seltener den Akk. („dich") dieses Pronomens zum Ausdruck bringt. Vor der enklitischen Partikel *-za* scheint statt des *-ta* vielmehr *-du-* zu stehen (vor *-kán* kommt hingegen *-ta-* vor: vgl. z. B. *nuttakkan*). Unser *-ta* „dir, dich" darf nicht mit einer gleichlautenden hethitischen Partikel (vgl. z. B. im Folgenden zu *nu-ut-ta*) verwechselt werden, die möglicherweise mit dem *-ta* von *εἶ-τα* und dem *-te* von *is-te, ὅ-τε, πό-τε* zu vergleichen sein wird. Diese indogerm. Partikeln gehören zu dem Pronominalstamm **to-* (vgl.

[1]) Beim Neutrum führe ich nur die vom Mask. abweichenden Formen an.

[2]) Vergleiche weiter unten bei den Suffixen der 3. Pers. Sg.

[3]) Vgl. weiter unten bei den Suffixen der 3. P. Sg. [In dem Satze (Keilschriftt. aus Bogh. II. Nr. 5, Obv. II. 3, Rev. III. 24 f.): *nam-ma tu-uz-zi-ia-áš-mi-iš ḫu-(u-i-)it-ti-ia-nu-un(-be)* scheint *tu-uz-zi-ia-áš-mi-iš* das Objekt des folgenden Verbums zu sein; ist es vielleicht ein Akk. (urspr. aber Nom.?) Plur.? Vergleiche auch lyk. *ẽmis* Akk. Pl. (S. 123, Anm. 6)?]

Brugmann, Demonstrativpronomina S. 81 und desselben Grundriß ² II. 2, S. 731 f.).[1]

Einem Substantivum ist *-ta* angehängt Bo. 2003, Rev. II. 9 f.: *MÂRÊ*$^{pl.}$.*KA-wa-at-ta me-iḳ-ḳa-uš me-mi-iš-kán-zi* „DEINE SÖHNE dir viele schreibt man zu". Voran geht hier die Partikel der direkten Rede *-wa-*, wie ja die Verbindung *-watta* überhaupt sehr häufig ist. Ibid. Rev. I. 11 ff. (vgl. S. 109) bietet zu unserer Stelle die Variante: *tu-ug-ma-wa MÂRÊ*$^{pl.}$.*KA me-ig-ga(?)-uš(?) me(?)-mi-iš-kán-zi*. Hier steht also *tu-ug* für das obige *-ta*; da es an die Spitze des Satzes gestellt wurde, mußte es sofort auch die Partikeln *-ma-wa* an sich ziehen. Siehe ferner Bo. 2023, Rev. I. 15: *MU.KAM-za-wa-ta*[2] *še-ir te-e-pa-u-e-eš-šá-an-za*[3] „ein JAHR (ist) dir darüber vergehend".

Einem Pronomen ist *-ta* Bo. 2027, Obv. II. 43 angehängt, wobei ihm hier die Enklitika *-ma-wa-* vorangehen: *am-mu-ug-ma-wa-at-ta* „ich ferner dir (dich)". Siehe auch *am-mu-ug-ma-ták-kán* S. 102. Beachte weiter Bo. 2037, Obv. 41: *na-an-ta àp-pa bi*[4]*-iḫ-[ḫi]* „ihn dir weg geb[e ich]"; ferner *a-pu-u-un-ma-wa-at-ta* „jenen ferner dir" (Bo. 2023, Obv. II. 56)[5].

Auch *-ta* wird besonders häufig den den Satz einleitenden Partikeln angehängt. Analog dem oben S. 122 besprochenen *nu-mu* „nun mir" kommt auch *nu-ut-ta* „nun dir (dich)" häufig vor. Siehe z. B. Bo. 2020, Obv. I. 3: *nu-ut-ta ŠÌG-in i-ia-nu-un* „nun dir GUTES erwies ich". Ibid. 33 wird *nutta* die Akkusativbedeutung („nun dich") haben: *nu-ut-ta* ^{ilu}*ŠAMŠÎ*^{ŠI}*-ia*[6] *áš-šú-li pa-aḫ-ḫa-áš-ḫi* „nun dich werde auch (ich), MEINE SONNE (= MEINE MAJESTÄT), ... schützen(?)". Beachte die ähnliche Stelle ib. 37 f.:

---

[1]) Es wird allerdings von Brugmann, Demonstrativpronomina S. 30 vermutet, daß auch das indog. Personalpronomen Du, urindog. **te*, **teu̯e* zu dem Demonstrativum **to-* gehört. In diesem Falle wären die beiden heth. *-ta* im letzten Grunde derselben Herkunft.

[2]) Das *-za-* gehört noch zu dem Worte für „Jahr", das anscheinend eine Partizipialbildung auf *-anza* war (vgl. S. 88, Anm. 2).

[3]) Dieses Verbum gehört wohl zu dem oben S. 7 besprochenen Adjektivum *têpu* „gering u. ä.". Vergleiche auch oben S. 28, Anm. 1 *i-da-la-a-u-e-eš-zi* zu *idâluš*.

[4]) Eventuell *pí-*; vgl. S. 122, Anm. 2. Zu *-ḫi* als Ausgang der 1. Pers. Sg. Präs. siehe S. 101.

[5]) Andere Fälle werden bei den einzelnen in Betracht kommenden Pronomina angeführt werden.

[6]) Wohl nicht *-IA* = „MEINE"?

^{ilu}*ŠAMŠÎ*^{ŠI}*-ma tu-ug pa-aḫ-ḫa-áš-ḫi*, wo *tug* für *nutta* steht. Auf ein Femininum, nämlich die *Ištar* von Ninive, bezieht sich *nu-ut-ta* Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 9, Obv. I. 35, 37. Von dem in Rede stehenden *nutta* zu trennen ist das Bo. 2005, Rev. II. 58 vorkommende gleichlautende Wort, das wohl aus *nu* + der oben erwähnten Partikel *-ta*, möglicherweise = „da (o. ä.)", zusammengesetzt ist; der Zusammenhang schließt ein Vorkommen des Pronomens der 2. Pers. an dieser Stelle wohl aus. Wir begegnen unserem *-ta* ferner in *nu-ut-ták-kán* „nun dir" (Bo. 2020, Obv. I. 4; Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 2, Obv. II. 45 bezieht sich *nuttakkan* wohl auf die Sonnengöttin von *Arinna*), *nu-wa-at-ta* „nun dir" (Bo. 2023, Obv. II. 55), *na-áš-ma-at-ta* „oder zu dir" (Bo. 2037, Rev. 28), *nam-ma-at-ta* „ferner dir" (cf. ib. Rev. 42: *nam-ma-at-ta* ^{ilu}*ŠAMŠÎ*^{ŠI} *ku-it/d MÂT.TUM AD.DIN* „ferner dir welches LAND (ICH), MEINE SONNE (= MAJESTÄT), GAB"), *nam-ma-ma-ták-kán* „ferner zu dir" (wohl mit Bezug auf die Sonnengöttin von *Arinna*, Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 2, Obv. II. 47), *kat-ta-ma-at-ta* „späterhin (?) ferner dir" (siehe Bo. 2020, Obv. I. 33 f.: *kat-ta-ma-at-ta MÂRÊ*$^{pl.}$*.KA pa-aḫ-ḫa-áš-ḫi* „späterhin (?) ferner dir DEINE SÖHNE (KINDER) werde ich schützen (?)"), *ka-a-šá-wa-at-ta* „als für dich" (Bo. 2023, Obv. II. 53). Beachte weiter Arzawa I. 11—15: *ka-a-áš-ma-at-ta u-i-e-nu-un* ^{m}*Ir-šá-ap-pa . . . ka-a-áš-ma-ta up-pa-aḫ-ḫu-un 1 su-ḫa-la-li-ia* usw. „als (ferner) zu dir ich schickte *Iršappa* . . ., da (ferner) dir sandte ich *1 suḫalalia*" usw. Siehe ferner *ma-an-ták-kán* „wenn dich" (Bo. 2020, Rev. I. 39) u. a. m.[1].

Das an einigen, leider nicht ganz klaren Stellen vorkommende *-du-za* möchte ich, wie bereits oben angedeutet wurde, ebenfalls hierher ziehen. Siehe Bo. 2037, Obv. 4 f.: . . . *zi-ig* ^{m}*Tar-ga-áš-na-*

[1]) Andere Fälle werden bei den einzelnen in Betracht kommenden Partikeln angeführt werden. [Man beachte jetzt auch z. B. die Stelle Keilschr. aus Bogh. III. (hg. von Figulla) Nr. 4, Rev. III. 79 ff.: ^{m}*Bi-iḫ-ḫu-ni-ia-áš-ma-mu àp-pa ki-iš-šá-an ḫa-at-ra-a-eš Ú.UL-wa-at-ta ku-it/d-ki àp-pa bi-iḫ-ḫi ma-a-an-na-wa-mu za-aḫ-ḫi-ia ú-wa-ši nu-wa-at-ta Ú.UL ku-wa-at/d-ḳa am-me-el A.ŠA(G) ku-e-ri an-[d]a(?) za-aḫ-ḫi-ia ti-ia-mi A.NA MÂT.TI.KA-wa-at-ta me-na-aḫ-ḫa-an-da ú-wa-mi nu-wa-at-ták-kán A.NA LIBBI MÂTI.KA za-aḫ-ḫi-ia ti-ia-mi*, d. h. „*Biḫḫuniaš* ferner mir zurück dieses schrieb: ‚NICHT dir etwas weg (zurück) werde ich geben. Und wenn gegen mich zur Schlacht (zum Kampfe) du gehen (kommen) wirst, so gegen dich Keineswegs in (?) mein GEBIET . . . zur Schlacht werde ich ziehen. NACH DEINEM LANDE gegen dich aber (??) werde ich gehen; nun gegen dich IN DEIN LAND zur Schlacht werde ich ziehen'." Korr.-Zusatz.]

al-li-iš ^{ilu}*ŠAMŠÎ*^{ŠI}*(?) pa-aḫ-ḫa-áš-ti KÚR-e-ia-an-za-ma-du-za ÌR(?)-an-ni ku-wa-at/d-ka [ ] me-ma-i nu-ut-ta* usw. Es liegt anscheinend nahe, *-du-za* hier auf die 2. Pers. Sg. zu beziehen; *KÚR-e-ia-an-za* wohl „Land" scheint eine — sekundäre? — partizipiale Bildung zu sein (vgl. auch *KÚR-e-an-za* Keilschr. aus Bogh. III. Nr. 4, Rev. IV. 36)[1]. Siehe ferner ibid. 30: ^{ilu}*ŠAMŠÎ*^{ŠI}*-wa-du-za-[ká]n(?) ki-iš-šá-an ki-iš-šá-an-na zi-ik-ki-iz-zi;* damit ist die Parallelstelle Bo. 2028, Rev. I. 23 zu vergleichen: . . . *-at-ták-kán ki-iš-šá-an* . . ., wo wegen des Fehlens von *-za* vielleicht *-ta-* verwendet wurde. Leider ist diese Parallelstelle nicht ganz erhalten. Beachte auch l. c. 43: ^{ilu}*ŠAMŠÎ*^{ŠI}*-wa-ad-du(?)-za-kán.* In einem Hymnus (Bo. 2125, Rev. I. 11 f.) heißt es (in einer Anrede an die Göttin ^{ilu}*Zi-in-tu-ḫi-i-iš?*): *nu-ud-du-za lam-mar lam-mar kat-ta uš-kán-zi.*

Das Suffix *-ta, -du-* „dir, dich" wird vielleicht zu dem indog. enklit. Dativ und Genitiv **tei, *toi,* gr. *τοὶ* (s. Brugmann, Grundriß² II. 2, S. 407), gehören; vgl. zu *du-* andererseits auch *tug.* Warum vor *-za -du-* stehen muß, ist unklar; möglicherweise liegt hier eine Art Dissimilation vor. Das *d* ist wohl durch das folgende *-z-* veranlaßt worden.

b) Die Possessivsuffixe der 2. Person Sg.

Der Nom. Sg. M. des Possessivpronomens **-tiš* (vgl. einerseits *tug, -ta,* andererseits *-miš*)[2] ist noch nicht belegt. Der Dativ Sg. F., N. (und M.) lautet *-ti* (vgl. *-mi*); siehe *DUMU. SAL-ti* „deiner TOCHTER" Arzawa I. 12 und 22, ferner akkad. *a-na i-ti-ka* „zu deinem Lohn" = heth. *ku-uš-šá-ni-ti* (Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 42, Obv. I. 24 = Delitzsch, Heth. Vok. Nr. 9; *ku-uš-šá-ni* ist Neutr.). In *DAM*$^{pl.}$*-ti DUMU*$^{pl.}$*-ti* „deinen FRAUEN, deinen KINDERN" (Arzawa I. 8) scheint *-ti* den Dativ Pl. M. und F. zu repräsentieren; doch vgl. hierzu auch S. 124 f. Der Akk. Sg. M. lautet *-tin*; siehe ^{amêl}*ḫa-lu-ga-tal-la-at-ti-in* „deinen Boten" (Arzawa I. 19).

Das enklitische Possessivpronomen **-tiš* usw. ist vielleicht aus **tei̯iš* (= **tei* + *-iš?* Vgl. oben S. 123 *-miš* aus **mei* + *-iš?*) entstanden.

---

[1]) *KÚR-e-ia-an-za* wird wohl mask. Gen. sein. Haben wir diese Bildung vielleicht an jenen Stellen anzunehmen, an denen *KÚR* „Land" als Mask. konstruiert wird (vgl. S. 86, Anm. 1)? Die ideographische Schreibung läßt leider keine sichere Entscheidung dieser Frage zu.

[2]) Vgl. auch Delitzsch, Heth. Vok. S. 40.

Das Paradigma unseres Pronomens wird lauten:

Sg.

	Mask.	Neutr.
Nom.	*[-tiš]* „dein"	*[-tet/d, -tit/d]*[1]
Gen.	*[ ]*[2]	
Dat.	*-ti* (auch Fem.)	
Akk.	*-tin*	*[tet/d, -tit/d]*[1]
Lok.		
Abl.-Instr.	*[-tit/d?]*[2]	

Pl.

Nom.	*[-têš?]*[3]
Gen.	*[ ]*[4]
Dat.	ob *-ti* (auch Fem.)?
Akk.	*[ ]*[5]

III. Das Suffix der 1. Person Pl.

Das Dativ-Akkusativ-Suffix der 1. Pers. Pl. lautet *-na-áš*[6]. Ich erkannte es zuerst in Sätzen, in denen es in der Nähe des akkad. Possessivpronomens *-NI* „unser" steht. Siehe besonders die S. 113 zitierten Sätze Bo. 2023, Rev. II. 33 ff. Hier kann es nur auf die zu dem König von *Ḫatti* sprechenden Vertreter der Stadt *Azzi* bezogen werden; beachte besonders den Satz: *nu-wa-an-na-áš-za BE.LÍ.NI ÌR-an-ni [d]a-a* „Nun uns, UNSER HERR, zur KNECHTschaft gib!" Hier kann *-na-áš-*, das der Partikel *nu* „nun" angehängt ist und dem hierbei das *-wa-* der direkten Rede vorangeht und die Partikel *-za* (vgl. S. 98, Anm. 3) folgt, nur das Objekt zu dem Imperativ *da-a* sein und sich auf die Sprecher beziehen. An den beiden übrigen Stellen l. c. ist *-wa-an-na-áš*, bzw. *-ia-wa-an-na-áš-kán*[7] Substantiven angehängt; hier liegt wohl der Dativ dieses Pronomens vor. Beachte auch die ähnliche Stelle ibid. Rev. I. 38 ff.: *nu ki-iš-šá-an me-mi-ir BE.LÍ.NI-wa-an-na-áš li-e ḫar-ni-ik-ti nu-wa-an-na-áš-za ÌR-an-ni da-a nu-wa-an-na-áš-za*

---

[1]) cf. *-met/d, -mit/d* und weiter unten *-šet/d, -šit/d.*

[2]) Vgl. weiter unten bei den Suffixen der 3. P. Sg.

[3]) Vgl. *-mêš.*

[4]) Vgl. bei den Suffixen der 1. P. Sg.?

[5]) Vgl. bei den Suffixen der 3. P. Sg. und auch S. 125, Anm. 3.

[6]) Sehr zweifelhaft ist, ob *-na-áš* auch den Nominativ ausdrücken konnte; vgl. hierzu weiter unten.

[7]) Bedeutet *-ia-* hier „auch"?

ZAB.[pl.] *ANŠU.KÚR.RA.ḪI.A i-ia* „nun dieses sprachen sie: UNSER HERR, nimm uns nicht (etwas?)[1]! Nun uns zur KNECHT-schaft gib! Nun uns (zur) REITEREI mache!“ Siehe weiter ibid. Rev. II. 22: *nu-wa-an-na-áš BE.LÍ.NI an-da a-ra-an-da ar-nu-ut/d*[2] „nun uns UNSER HERR hinein . . . bringe(?)“.

Hierher gehört ferner *nu-un-na-áš* (= *nu* + *-na-áš*); siehe Bo. 2130, 12 f.: *nu-un-na-áš GALU*[pl. alu] *A-áš(?)-š[ur?]* . . . *Ú(?).UL ú-e-ir*[3] „nun zu uns DIE AssyrER (?) . . . kamen NICHT“. Bo. 2131, Rev. II. 1 heißt es: *nu-un-na-áš da-a-u-en* „nun uns (? wir?) gaben (oder: geben?) wir“ (das Objekt sind verschiedene Gegenstände, die im Vorhergehenden aufgezählt werden). Man wird auf Grund dieser vereinzelten und überdies noch unsicheren Stelle allein kaum annehmen wollen, daß *-na-áš* auch den Nominativ ausdrücken konnte. Siehe ferner Bo. 2019, Rev. II. 73: *na-áš-ma-wa-an-na-šá-an uš-šá-ni-ia-u-e-en* „oder uns ihn wir . . . -en“. Es ist zu zerlegen: *naš-ma* „oder“ + *-wa* (Partikel der direkten Rede) + *-na-áš* „uns“ + *-an* „ihm“; dem Suffix *-na-áš-* ist noch ein weiteres Suffix *-an* „ihn“ angehängt. Vergleiche noch *ma-a-an-wa-an-na-áš* „wenn uns (Dat.)“ (Bo. 2131, Rev. I. 23), *tu-u-ri-ia-u-e-ni-wa-an-na-áš* (ibid. 25; hier einer Verbalform angehängt!), *zi-ga-an-na-áš* „du uns“ (S. 107) und das S. 113 f. erwähnte *an-za-a-áš-ma(?)-wa-an-na-áš* „wir aber (?) uns (?)“[4].

Das hethitische Suffix *-naš* (mit kurzem *a*?) „uns“ (Dat., Akk.; ob auch „wir“?) ist natürlich mit dem enklitischen idg. **nĕ̆s*, **nŏ̆s* Akk., Gen. und Dat. (vgl. Brugmann, Grundriß [2] II. 2, S. 393, 408 f.) zusammenzustellen; vgl. ai. *naḥ*, av. *nō*, lat. *nōs* (auch enklitisch), alb. *na* (< **nŏs*) und beachte auch got. *uns*, aksl. *nasъ*. Im Hethitischen mag *a* ein idg. *o* repräsentieren. Das indog. *s* ist hier im

---

[1]) [Doch siehe auch S. 113, Anm. 5.]

[2]) *ar-nu-ut/d* dürfte 2. Pers. Sg. Imp. Akt. von dem Verbum *ar-nu-mi* sein, das wohl ein *nu*-Stamm zu dem S. 12, Anm. 5 erwähnten Verbum *ar-* ist. Ist die dort vorgeschlagene Zusammenstellung mit gr. ὄρνυμι richtig, so würde heth. *ar-nu-ut/d* ziemlich genau dem griech. Imperativ ὄρνυθι entsprechen. Vergleiche hierzu noch weiter unten.

[3]) *ú-e-ir* ist 3. P. Pl. Prät. zu *ú-iz-zi* (S. 91, Anm. 1).

[4]) Cf. auch Arzawa II, 2 . . . *-an-wa-an-na-áš*; in der folgenden Zeile steht *i-ia-u-e-ni* „wir machen“. [Siehe jetzt auch Keilschr. aus Bogh. III. (ed. Figulla und Weber) Nr. 6, Obv. I. 8: *A.BU.IA-an-na-áš-za* „MEIN VATER uns (Akk.)“. Das dem Suffix *-na-áš-* vorangehende *-a-* wird wohl die Partikel *-a* (S. 3, 8 u. ö.) sein. Korr.-Zusatz.]

Heth. zu *š* geworden; als *z* erscheint es hingegen, wie oben S. 112 und 114 gezeigt wurde, in *anzâš* und *anzel.*

Possessivsuffixe der 1. Pers. Pl. gelang es mir bis jetzt in den mir zur Verfügung stehenden Texten nicht festzustellen.

IV. Das Suffix der 2. Person Pl.

Aus den oben S. 116 f. zitierten Stellen Bo. 2020, Rev. II. 29 f. und 31 f. ergab sich uns ein Suffix *-šmaš* (d. i. wohl *-šmâš*[1]) mit der Bedeutung „euch"; siehe ibid. *ilu ŠAMŠÎ ŠI-ia-áš-ma-áš* „auch MEINE SONNE euch" und *nu-uš-ma-áš* „nun euch". Es ist deutlich der enklitische Dativ zu dem an diesen Stellen vorkommenden selbständigen Pronomen *šú-me-eš* „ihr"; an der letzteren Stelle könnte übrigens *-šmaš* (*-šmâš*) eventuell vielleicht den Akkusativ repräsentieren, da das Verbum *i-da-la-u-wa-aḫ-mi* sowohl mit Dativ, als auch mit Akkusativ verbunden wird. Beachte ferner Bo. 2037, Rev. 19 f.: *nu-kán MA.ḪAR ilu ŠAMŠÎ ŠI GALU pl. GAL.GAL.TIM pa-ra-a na-eš-ten nu-uš-ma-áš ku-it/d DI.NU nu-uš-ma-šá-at/d ilu ŠAMŠÎ ŠI [ ]-mi nu-uš-ma-áš-kán IŠ.TU DI.NI KAS.ŠI te-eḫ-ḫi šú-ma-a-áš-ma li-e nu-un-tar-nu-ut-te-e-ni.* „Nun VOR MEINE SONNE (= MEINE MAJESTÄT) DIE GROSSEN vor sendet! Nun was euch RECHT (ist), nun euch das (ich), MEINE SONNE (= MEINE MAJESTÄT), werde [sagen (?)]; nun euch VOM RECHTE DEN WEG werde ich sagen. Ihr aber möget euch nicht auflehnen(?)". Hier bedeutet *nu-uš-ma-áš, nu-uš-ma-áš-kán* „nun euch", *nu-uš-ma-šá-at/d* „nun euch das" (zu *-at/d* „das, es" siehe weiter unten). Beachte ferner *na-áš-ma-áš-ma-áš* „oder euch" (Dat.; Bo. 2020, Rev. II. 19), *n[a]-áš-šú-ma-áš-ma-áš* „entweder ferner zu euch" (Bo. 2019, Obv. I. 53) und *li-e-áš-ma-áš-kán* „ferner nicht euch" (? ihnen?; ibid. Obv. II. 55). An der zuletzt angeführten Stelle, wie auch sonst gelegentlich, ist es nicht ganz sicher, ob unser Suffix die 2. oder die 3. Pers. Plur. repräsentiert, wenn auch in dem in Rede stehenden Fall die erstere Möglichkeit den Vorzug zu verdienen scheint. Es sei nämlich schon hier hervorgehoben, daß *-šmaš* (*-šmâš*) auch als Suffix der 3. Pers. Pl. („ihnen") fungiert; vgl. hierzu weiter unten. Bei *lê-a-šmaš-kán* ist noch das *-a-* von *-a-šmaš* zu beachten, in dem wir

[1]) *-šmâš* mit *-â-* wird zumindest die ursprüngliche Form gewesen sein. Für die Möglichkeit, daß ursprünglich lange Endungen später vielfach vielleicht verkürzt worden seien, siehe jetzt S. 186, Anm. 1. Dies wird vielleicht speziell von enklitischen Pronomina gelten.

wohl die Partikel *-a* zu erblicken haben. Bei *GALU*$^{pl.}$*EL.LU.TIM-ia-áš-ma-áš* „und DIE EDLEN euch" (Dat.; Bo. 2037, Rev. 10) wird das vorangehende *-ia-* wohl die Partikel *-ia* „und, auch" sein.

Für eine etwaige Akkusativbedeutung von *-šmaš* (*-šmâš*) „euch" habe ich bisher keinen sicheren, eindeutigen Beleg gefunden; über einen völlig unsicheren Beleg siehe oben.

Das hethitische Pronominalsuffix *-šmaš* (besser wohl — wenigstens ursprünglich — *-šmâš*) „euch" (Dat.; ob auch Akk.?) gehört als enklitische Form zu dem haupttonigen Pronomen *šumâš* „ihr; euch". Bei der Anlehnung an das vorangehende Wort ist wohl das *u* von *šumâš* verloren gegangen; weniger wahrscheinlich scheint mir die Annahme, daß sich in *-šmaš* (*-šmâš*) die ältere Form des Pronomens (vgl. idg. **usme-*, S. 119) erhalten hat.

Possessivsuffixe der 2. Pers. Pl. konnte ich bis jetzt in den mir vorliegenden hethitischen Texten nicht mit Sicherheit nachweisen.

V. Die Suffixe der 3. Person[1].

a) Das Dativsuffix der 3. Pers. Sg.

Heth. *-ši* (wohl < *-še*), *-še*, auch *-š* (?) bedeutet „ihm, ihr"; vgl. idg. **sei*, **soi* „eius, ei", gthav. *hōi*, jgav. *hē*, *šē*, hom. *οἱ* usw.

b) Die Possessivsuffixe der 3. Pers. Sg.

Es läßt sich zur Zeit etwa das folgende Paradigma der hethitischen Possessivsuffixe der 3. Pers. Sg. aufstellen.

	Sg. Mask.	Sg. Neutr.
Nom.	*-šiš (-ši-iš)*[2], *-šeš (*in *-še-šá)*[3] „sein"[4]	*-šet/d (-še-it/d)*, *-šit/d (-ši-it/d)*[3]
Gen.	*-šá-áš?*	
Dat.	*-ši* (auch Fem.)	

---

[1]) Von diesem Abschnitt an muß sich der Verfasser infolge seiner Einrückung nur auf Paradigmen und kurze Bemerkungen beschränken (vgl. S. X f.). Eine ausführliche Behandlung der im Folgenden kurz angeführten Formen wird in dem in Vorbereitung befindlichen II. Teile geboten werden.

[2]) In den runden Klammern führe ich in der Regel die syllabische Umschrift der betreffenden Form an.

[3]) Vergleiche oben *-ši*, *-še* „ihm, ihr". *-šeš*, *-šet/d* ist wohl die ursprünglichere Form. Oben sind die Formen hier, wie auch sonst zumeist, nach der Häufigkeit geordnet.

[4]) Wahrscheinlich auch „ihr".

Akk.	*-šin (-ši-in)*	*-šet/d, -šit/d* (mit Partikel *-a*: *-šetta,* geschrieb. *-še-it-ta*)[1]
Lok.	[ ][2]	
Abl.-Instr.	*-šit/d (-ši-it/d)?*	
	Pl.	
Nom.	[*-šêš?*]	[ ][2]
Gen.	[ ][3]	
Dat.		
Akk.	*-šú-uš*[4]*?*	[ ][2]

c) Das Dativ-Suffix der 3. Pers. Pl.

Heth. *-šmaš* (d. i. wohl — wenigstens ursprünglich; vgl. S. 131, Anm. 1 — *-šmâš*; in *nu-uš-ma-áš, nu-wa-áš-ma-áš* usw.) = „ihnen" wird vermutlich anderer Herkunft sein als das oben S. 131 f. besprochene gleichlautende Suffix der 2. Pers. Pl. *-šmaš (-šmâš)* „euch"; vgl. vielleicht das enklitische ai. *asmāi* Dat. Sg. „ihm", *asmāt* Abl. Sg., umbr. *esmei* Dat. Sg. „huic" usw. von dem indogerm. Demonstrativstamme **e-*[5]? Ist im Hethitischen der anlautende Vokal in der Enklisis verloren gegangen?[6]

---

[1]) Schreibungen wie *-še-it-ta, ku-it-ta* u. ä. dürften wohl zugunsten der Lesungen *-šet, kuit* u. ä. angeführt werden (vgl. S. XIV). Im Folgenden sei daher auch das auslautende urspr. *-d* mit *-t* allein umschrieben. Man muß sich hierbei aber vor Augen halten, daß in solchen Fällen rein graphisch auch die Umschrift mit *-d* möglich wäre.

[2]) Für eine ganz zweifelhafte Form des Lok. Sg. siehe erst im II. Teile. Dasselbe gilt auch von dem Nom.-Akk. Pl. Neutr.

[3]) Vergleiche oben S. 125 bei den Suffixen der 1. Pers. Sg.?

[4]) Vergleiche *-uš* als Ausgang des Akk. Pl. oben S. 47 f. und siehe auch S. 125, Anm. 3.

[5]) Vergleiche wohl weiter unten das enklitische hethitische Pronomen *-aš*.

[6]) Es ist sehr fraglich, ob er in Fällen wie *nu-wa-áš-ma-áš* „nun zu ihnen" (in der direkten Rede) u. ä. in dem *-a-* von *-wa-* noch vorhanden ist; beachte andererseits das häufige *nu-uš-ma-áš* „nun ihnen". Jedenfalls könnte vielleicht die Verdrängung eines anlautenden *a-* gerade von den häufigen Fällen ausgegangen sein, in denen dieses mit dem auslautenden *-a* einer vorangehenden Partikel zusammengeflossen ist; man empfand dann vielleicht *-š-ma-áš* als das eigentliche Pronomen.

B. Die Demonstrativpronomina[1].

1. Das Demonstrativpronomen *naš*.

Das hethitische Demonstrativpronomen *naš* „er, der, dieser, jener“ ist zu dem indogermanischen Demonstrativum **no-*, armen. *na* „jener; er“ usw. zu stellen. Die in dem folgenden Paradigma gegebenen Kasusformen sind zumeist sehr häufig belegt. Um so mehr muß das Fehlen der übrigen Kasus auffallen; es scheint, daß sie im Hethitischen obsolet geworden sind. Ähnliches gilt anscheinend auch für die betreffenden Kasus der ebenfalls häufigen Pronomina *tat* und *-waraš*.

Sg.

	Mask.	Neutr.
Nom.	*naš* (*na-áš*; auch Fem.)	*nat* (*na-at*)[2]
Gen.		
Dat.		
Akk.	*nan* (*na-an*; auch Fem.)	*nat* (*na-at*)
Lok.		
Abl.-Instr.		

Pl.

Nom.	wahrsch. *na-áš* (= wohl *nâš*)[3]
Gen.	
Dat.	
Akk.	*na-áš* (= wohl *nâš*; auch Fem.?), *nu-uš*[4].

Zu diesem Pronomen gehören wohl die Adverbia:

naššu (*na-áš-šú*) „entweder; oder“ (vermutlich *naš* + *-u*, zu welch letzterem vielleicht ai. *u*, *ū* enklit. hinter Pronomina, griech. -*ν*, ferner *αὖ* „wieder, ferner“, lat. *aut* „oder“, ahd. *ouh* „auch“ usw. zu vergleichen ist).

---

[1]) Die meisten Demonstrativa werden häufig auch als Pronomina der 3. Person verwendet. Auch sonst erscheinen die Bedeutungsunterschiede zwischen den einzelnen Demonstrativa im Hethitischen sehr stark verwischt, wohl wiederum ein Anzeichen für fremdsprachige Einflüsse auf das Hethitische.

[2]) Gelegentlich anscheinend auch sekundär als Nom. Pl. Mask. („sie“) neben einem Verbum im Plural gebraucht.

[3]) Zu dem Ausgang *-aš* (wohl *-âš*) siehe S. 47 f.

[4]) Zu *nu-uš* < **nons* vgl. S. 46 und 48, zu *na-áš* als Akk. Pl. ibid.; oder ist *na-áš* als Akk. Pl. eigentlich ein mißbräuchlich verwendeter Nom. Pl. (vgl. S. 27, Anm. 1)?

našma (na-áš-ma) „oder“ (wohl *naš* + *-ma*; zu dem letzteren vergleiche wohl S. 102, Anm. 4)[1].

naššu — *našma* (bzw. *naššu*) — *našma* „entweder — oder — oder“. Das erste Glied *(naššu)* kann auch fehlen; vgl. z. B. S. 111.

našta (na-áš-ta) „sodann; dort(?)“ u. ä.; zu *-šta*, das auch in *tašta* usw. vorliegt, siehe weiter unten S. 185.

namma (nam-ma) „hierauf, dann, ferner“ u. ä. (zu der Partikel *-ma* siehe S. 102, Anm. 4).

napa (na-pa) wahrscheinlich „da, so, alsdann“ u. ä. (zu *-pa* vergleiche vielleicht heth. *-be*, d. i. wohl *-pé* [S. 37, Anm. 2], ferner vielleicht lat. *-pe* in *quippe*, lit. *-po*, *-p* in *taĩ-po*, *taĩ-p* „so“ usw.).

2. Das Demonstrativpronomen *eni (eniš, anniš?)*.

eni (e-ni), selten *ini (i-ni*; wohl *i* < *e)*, wohl Nom. und Akk. Neutr. Sg., „dieses, jenes“; vergleiche wahrscheinlich idg. **eno-*, **ono-*, ahd. oberd. *ėner* „jener“, aksl. *онъ* „er“ usw. *eni* ist im Hethitischen anscheinend ein *i*-Stamm, wobei das Neutrum wohl nach der Analogie der Nomina auf *-i-* endungslos bleibt (vgl. *kî* und *damâi*)[2].

Häufig mit der enklitischen Partikel *-šan* (vgl. weiter unten): *eniššan (e-ni-iš-šá-an)*, auch *eneššan (e-ni-eš-šá-an)* „dieses“ (in der Regel anaphorisch; im Gegensatz zu dem in der Regel präparativ verwendeten *kiššan* „dieses“)[3].

Vergleiche auch weiter unten (S. 139) *apêni*, wahrscheinlich „ihm“, *apêniššan* „dieses“ und *apêneššuwwanza* „solcher(?)“.

3. Das Demonstrativpronomen *tat*.

Heth. *tat* „es, das, dieses“ ist zu dem indogermanischen Demonstrativpronomen **to-*, ai. *tát*, griech. *τό*, armen. *da* „dieser, der“, ahd. *der*, lit. *tàs*, aksl. *тъ* zu stellen. Der Nom. Sg. Mask.

---

[1]) An die ai. Partikel *sma*, *smā* ist hier wohl schwerlich zu erinnern.

[2]) Es ist fraglich, ob der Nom. Sg. Mask. dieses Pronomens Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 42, Vs. III. 35 und 33 in *e-ni-iš-be* und *an-ni-iš* (Z. 34: *ka-a-áš*; vgl. *kâš* „dieser; jener“?) vorliegt; wenn ja, so könnte das letztere dem idg. **ono-* entsprechen. [Zu diesem *anniš* könnte weiter als Lok. Sg. das einigemale vorkommende *annaz (an-na-az)* gehören, das anscheinend die Bedeutung „einst“ o. ä. hat.]

[3]) Die Form *ene(-ê?)* von *e-ni-eš-šá-an* wird vielleicht eigentlich das Neutr. Pl. repräsentieren; vgl. weiter unten *kê*, *kuê* usw. als Neutr. Pl.

dieses hethitischen Pronomen, **taš*, ist einstweilen nicht belegt; beachte vielleicht (falls dies nicht einfach Zufall ist), daß er auch im Indogermanischen ursprünglich wohl nicht vorhanden war, sondern durch das Pronomen **so-* (griech. *ὁ*) vertreten wurde.

Sg.

	Mask.	Neutr.
Nom.		wohl *tat (ta-at)*[1]
Gen.		
Dat.		
Akk.	*tan* (*ta-an*; auch Fem.)	*tat (ta-at)*
Lok.		
Abl.-Instr.		

Pl.

Nom.	wohl *ta-áš* (= wohl *tâš*)[2]
Gen.	
Dat.	
Akk.	wahrscheinlich *ta-áš* (= wohl *tâš*); *tu-uš*[3].

Zu diesem Pronomen gehören wohl die Adverbia:

ta „da, dann“ u. ä. (ob eigentlich Dat.-Lok. oder Instr. Sg.?)[4]; mit Partikel *-za, -z*: *taza (ta-za), taz (ta-az).* Daneben gibt es auch wohl ein enklitisches *-ta*, zu welchem man S. 125f. und 127 vergleiche[5].

tašta (ta-áš-ta) wahrscheinlich „sodann“ u. ä.; vgl. *našta.*

takku (ták-ku,) „wenn“, ursprünglich vielleicht etwa „in dem Falle, so“ (vergleiche vielleicht dor. *τόκα* neben ion. att. *τότε* „dann“, schwerlich lit. *tõks*, aksl. *takъ* „talis“, *tako* „so“? Für das auslautende *-u* vergleiche oben zu *naššu*?).

---

[1]) Auch anscheinend als Nom. Pl. M. („sie, diese“) gebraucht; vgl. S. 134, Anm. 2.

[2]) Vergleiche S. 134, Anm. 3.

[3]) Vergleiche S. 134, Anm. 4.

[4]) *ta* verhält sich zu **taš*, wie **na-* in *namma* zu *naš* usw.

[5]) Es ist unsicher, ob dieses *-ta* auch z. B. in *kuwabitta* (S. 150) und *natta*, *netta* (S. 184) vorliegt, ferner ob lyk. enklit. *-te* „hier“ verglichen werden darf.

4. Das Demonstrativpronomen *ša-.

šêtani *(ši-e-ta(?)-ni)* wahrscheinlich „diesem“; vgl. wohl das idg. Demonstrativpronomen **so-*, ai. *sá*, *sáḥ*, got. *sa*, *sō* usw. Zu *-ta-ni* vergleiche weiter unten zu den Dativen Sg. *apêdani, kêdani* usw.

Vergleiche auch oben die Suffixe der 3. Pers. Sg. *-še, -ši*; *-šeš, -šiš.*

Hierzu wohl auch die enklitischen Partikeln:

-šá
-šan } von unbestimmter Bedeutung.

5. Das Demonstrativpronomen *apâš*.

Das häufige hethitische Demonstrativum *apâš* *(a-pa-a-áš)* bedeutet „der, dieser, jener, er“. Zum Vergleich bietet sich wohl das lykische Pronomen *ebe* (cf. *apâš*?) „dieser“, Akk. Sg. *ebẽ* (cf. *apûn*?), *ebẽñnẽ*, Lok. (ob ursprünglich Gen.??) *ebeli* (vgl. *apêl*??), Akk. Pl. Neutr.(?) *ebeija* (vgl. *apê*?), *ebei* „hier“ (vgl. *apîa* ?), *ebid(e)* „ebenso“ (vgl. *apêda*?) usw.[1]. Fraglich ist, ob vielleicht ein Zusammenhang zwischen *apâš* und heth. *appa* „ab, weg, nach, hinter“ = idg. **apo* besteht, so daß *apâš* eig. etwa „der abgewandtere, entferntere, fernere, weitere“, dann „jener“ bedeuten würde. In dieser Hinsicht wäre vielleicht zu beachten, daß *appa* ähnlich wie das Adjektivum **appizziš* „der hinten befindliche; weitere, spätere; zweite“, das möglicherweise auf den im Folgenden verzeichneten Lokativ Sg. *apêz*, *apîz* „hier“, wahrscheinlich auch „dort“ zurückgeht, mit dem Ideogramm *EGIR* („Rückseite“) geschrieben wird (S. 21). Freilich lassen sich vom indogermanistischen Standpunkt gegen diese Etymologie mancherlei berechtigte Bedenken geltend machen. Eine andere Möglichkeit wäre die Annahme, daß *apâš* nicht indogermanischen Ursprungs sei. Wäre dann vielleicht das elamische Demonstrativum *ap* zu vergleichen?[2]

---

[1]) Weiteres hierzu (auch in lautlicher Hinsicht, so zum Beispiel über lyk. *e* = heth. *a* usw.) soll an anderem Orte gegeben werden. Doch möge hier wenigstens die wichtigste Literatur über dieses lykische Pronomen zusammengestellt werden: Kretschmer, Einleitung in die Geschichte der griech. Sprache S. 375, Kalinka, Tituli Lyciae S. 9, Thomsen, Études lyciennes S. 24, 46, 47, 49, 51, 54, 55, 56, Pedersen in Nordisk tidsskrift for filologi III. Reihe, Bd. 7, S. 95, Bugge, Lyk. Studien I. S. 21, Torp, Lyk. Beitr. II. S. 17.

[2]) Siehe zu diesem elamischen Pronomen besonders Weißbach, Die Achämenideninschriften zweiter Art S. 51.

Sg.

	Mask.	Neutr.
Nom.	*apâš (a-pa-a-áš, a-pa-áš*; wohl auch Fem.)[1]	*apât (a-pa-a-at, a-pa-at)*
Gen.	*apêl (a-bi-e-el, a-bi-el);* auch *apîl (a-bi-il)?*[1]	
Dat.	*apîa (a-bi-ia)*[2]; *apêdani (a-bi-e-da-ni), apîdani (a-bi-da-ni)*[3]	
Akk.	*apûn (a-pu*^{4}*-u-un;* auch Fem.?)[5]; *apêdan (a-be-da-an)*[3]	*apât (a-pa-a-at, a-pa-at); apêda (a-bi-e-da, a-be-da)*[3]
Lok.	*apêz (a-bi-e-iz), apîz (a-bi-iz), apîaz (a-bi-az)*[6]	
Abl.-Instr.		
Komit.	(?) *apâšila (a-pa-a-ši-la, a-pa-ši-la)*[7]	

Pl.

	Mask.	Neutr.
Nom.	*apûš (a-pu*^{4}*-u-uš, a-pu*^{4}*-uš)*[8]	[wohl *apê (a-bi-e)*]
Gen.	*apênzan (a-bi-en-za-an)*[9]	
Dat.	*apêdâš (a-bi-e-da-áš), apîdâš (a-bi-da-áš)*[3]	
Akk.	*apûš (a-pu*^{4}*-u-uš*; wahrscheinlich auch Fem.)[8]	*apê (a-bi-e)*[10]

---

[1]) Repräsentiert das lange *â* von **apâ-* vielleicht ein ō und steht das *ê* (> *î*) von **apê/î-* im Ablautverhältnis dazu? Beachte auch ähnliche Verhältnisse bei dem Pronomen *kâš* im Folgenden.

[2]) Auch = „dort, hierher“ u. ä. Das auslautende *-a* ist die Partikel *-a*. Die Dativendung *-i* steckt vermutlich in dem wohl langen *î* von *a-bi-ia* (= *apê* + *i* + *a*?).

[3]) In den Kasus *apêdani, apîdani, apêdan, apêda, apêdâš, apîdâš* tritt zwischen den auf *ê, î* (< *ê*) ausgehenden Stamm und die betreffende Endung noch ein *-da-* (sonst gelegentlich auch *-ta-*). Ähnliches liegt auch in den Dativen Sg., bzw. Pl. *1-e-da-ni* (zu *1-áš, 1-iš* „einer“; S. 92 f.), *šêtani* wahrsch. „diesem“ (S. 137), *kêdani, kîdani, kêdâš, kidâš* (zu *kâš* „dieser“; S. 140), *edani* wahrscheinlich „diesem“ (S. 142), *kuedani, kuedâš* (zu *kuiš* „welcher“; S. 145), *kuedanikki* (zu *kuiški* „jemand“, S. 149), *damêdani, damêtani, tamêdâš* (zu *damâiš* „anderer“, S. 151), weiter den Lok. *ammêdaz* „bei mir“ (S. 103 f.), *šumêdaz* „bei euch“ (S. 118 f.), *tamêdaz* (S. 151) vor. Dieses *-da-* (*-ta-*), das nur in der pronominalen Flexion (auch das Zahlwort *1-áš* „einer“ stand den Pronomina offenbar nahe) vorkommt und für welches an die Einschiebung von *-sm-*, *-si̯-* oder *-s-* zwischen Stamm und Kasusformans (Abl., Dat., Lok. Sg.) in der idg. Pronominalflexion (vgl. Brugmann, Grundriß² II. 2, S. 308, 354), zu erinnern sein dürfte, wird wohl pronominalen Ursprungs sein. Ob für dieses Zwischenelement *-da-* (*-ta-*)

Hierher gehört anscheinend auch:

apêni (a-bi-e-ni) wahrsch. „ihm“, „einem solchen“ o. ä.

apêniššan (a-bi-e-ni-iš-šá-an), apîniššan (a-bi-ni-iš-šá-an) „dieses“ (auch Adv.: „so“ o. ä.?).

apênešsuwwanza, apênišsuwwanza, apînišsuwanza (*a-bi-ni-iš-šú-wa-an-za*, Akk. *a-bi-e-ni-eš-šú-u-wa-da-an*[11], Neutr. Sg. *a-bi-e-ni-iš-šú-u-wa-an* u. ä.) „solcher(?)“.

Diese drei Pronomina scheinen eine Zusammensetzung unseres Pronomens mit dem S. 135 behandelten Pronomen *eni, enišŝan* zu sein. Das zuletzt genannte Pronomen setzt sich anscheinend aus *apêni/e* + einem Partizipium *šuwwanza* zusammen[12].

---

etymologisch vielleicht an das *-to-* des Pronomens *οὗτος* (auch aksl. *kъto* „wer“) oder vielmehr etwa an das *-δε, -dam* von *ὅδε, quīdam* erinnert werden darf, sei hier dahingestellt. Es sei hier noch bemerkt, daß auch das Lakische ähnlich klingende Zwischenelemente (*-da-, -ta-, -danu-* u. ä.) aufweist (vgl. S. 57ff., wie auch S. 118, Anm. 2?). Der dem Zwischenelement *-da- (-ta-)* vorangehende *e*-Vokal ist nicht selten (oder immer?) auch dann lang, wenn wir eigentlich ein kurzes *e* erwarten sollten; so z. B. in *ammêdaz* usw. Ist die Länge des *ê* in solchen Fällen vielleicht unter dem Einfluß jener Formen, deren *ê* regelrecht ist (z. B. *apêdani* von *apâš*), wie auch möglicherweise unter dem des Tones entstanden? Für das dativische *-ni* von *apêdani* usw. siehe S. 65, Anm. 4. Für *apêda* Akk. Sg. Neutr. (auch adverbiell?) vgl. wohl zum Beispiel des Neutrum *a-a-ra* S. 41 und 47; ähnlich wie *apêda* scheint auch ein vielleicht zu *damâiš* „anderer“ gehörendes *damêda* (S. 152, Anm. 5) gebildet zu sein. [— Das von mir oben S. 111 bloß postulierte *tuêdaz* scheint jetzt durch die Berliner Texte VAT Nr. 7456 und Nr. 7512, die in Keilschr. aus Bogh. III. veröffentlicht werden sollen, belegt zu sein; eine Übersetzung dieser Texte siehe an anderem Orte. Korr.-Zusatz.]

4) Auch die Lesung *bu* wäre möglich; doch siehe *a-pa-a-áš.*

5) Ähnlich wie Akk. *kûn* zu *kâš*; vgl. S. 46, 47 und 48.

6) Auch = „hier“ und wahrscheinlich auch „dort“. *-z* scheint die eigentliche Endung des heth. Lok. Sg. zu sein, *-az* hingegen auf die *a*-Stämme des Nomens zurückzugehen; vgl. auch *kêz, kuêz* im Folgenden. Weniger wahrscheinlich ist die Entstehung von *apêz, apîz* aus *apîaz.*

7) Vergleiche *šumâšila* S. 118; weiteres zu diesen Formen im II. Teile.

8) Vergleiche zu *apûš* Akk. Pl. oben S. 46 und 48. Ist der Nom. Pl. *apûš* ein mißbräuchlich verwendeter Akk. Pl.? Man würde ja sonst eher ein *apâš* erwarten (vgl. S. 48).

9) Vergleiche oben S. 119 zu *šú-me-en-za-an.*

10) *apê* erinnert an *kuê* (lat. *quae*).

11) Wohl mit Assimilation des *n*? Da *n* auch sonst nicht selten assimiliert wird, so ist es wohl unnötig, hier einen Schreibfehler anzunehmen.

12) Ein Partizipium *šú-u-wa-an-za* bedeutet wohl „gefüllt“ (S. 12; ob auch „füllend“?). Könnte *apênišsuwwanza* vielleicht etwa „dieses (jenes) erfüllend“, dann „ein solcher“ bedeuten??

6. Das Demonstrativpronomen *kâš*.

kâš „dieser", selten „jener"; vergleiche das indogermanische Demonstrativpronomen **k̂o-*, **k̂i-*, **k̂(i)i̯o-*, osk. *e-kas* „hae", aisl. *hánn* „er", ahd. *hē* „er", arm. *sa* „dieser" usw.[1].

	Sg. Mask.	Neutr.
Nom.	*kâš (ka-a-áš)*[2]	*kî (ki-i)*[3]
Gen.	*kêl (ki-e-el)*[4]	
Dat.	*kêdani (ki-e-da-ni), kîdani (ki-i-da-ni);* einmal *kêti (ki-e-ti)?*[5]	
Akk.	*kûn (ku-u-un)*[6]	*kî (ki-i)*[3]; vereinzelt auch *ki-e*[7]*?*
Lok.	*kêz (ki-e-iz), kîz (ki-i-iz, ki-iz)*[8]	
Abl.-Instr.		
	Pl.	
Nom.	*kûš (ku-u-uš)*[9]	*kê (ki-e)*[10]
Gen.	einmal *kêl?*[11]	
Dat.	*kêdâš (ki-e-da-a-áš, ki-e-da-áš), kîdâš (ki-i-da-áš)*[5]	
Akk.	*kûš* (*ku-u-uš;* wohl auch Fem.)[9]	*kê (ki-e);* vereinzelt auch *kî (ki-i)*[7]

---

[1]) Heth. *k* = idg. *k̂* zeigt wiederum den *Centum*-Charakter des Hethitischen. Mit Rücksicht auf das lange *â* wird *kâš* vielleicht auf die Form **k̂(i)i̯o-* zurückzuführen sein.

[2]) Der hier vorliegende Stamm **kâ-* (= **k̂ō-*?) scheint wiederum (vgl. S. 138, Anm. 1 zu *apâš*) im Ablautverhältnis zu dem im Gen., Dat., Lok. Sg., Gen. (?), Dat. Pl. (bei *apâš* kommt der *ê*-Stamm teilweise auch im Akk. Sg. vor) vorliegenden Stamm **kê-*, **kî-* (< **kê-*) zu stehen. Zu **kû-*, wie auch zu dem Neutrum *kî*, Pl. *kê* siehe im Folgenden.

[3]) Häufig ist auch ***kîššan (ki-iš-šá-an, kiš-an)***, das sich aus *kî* + Partikel *-šan* (S. 137) zusammensetzt und „dieses", weiter vielleicht auch „so, folgendermaßen" o. ä. bedeutet. In dem Neutr. Sg. *kî* liegt wohl ein *i*-Stamm des in Rede stehenden Pronomens vor (vgl. idg. **k̂i-* in lat. ***cis***, got. ***himma*** „diesem", lit. ***szìs*** usw., neben **k̂o-*); für die Endungslosigkeit dieses Neutrums siehe oben S. 135 zu ***eni***. [Der Plural zu ***kîššan*** „dieses" lautet ***kêššan*** „diese"; siehe Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 4, Rs. III. 17. Korr.-Zusatz.]

[4]) Vergleiche Anm. 2.

[5]) Vergleiche Anm. 2 und S. 138, Anm. 3. [In dem nicht ganz sicheren *ki-e-ti* (event. *-dì*) scheint statt *-dan-* bloß *-t-* *(-d-)* infigiert zu sein.]

[6]) Vergleiche S. 139, Anm. 5 und bereits früher S. 46 f.

[7]) *kî* Neutr. Sg. und *kê* Neutr. Pl. scheinen vereinzelt verwechselt worden zu sein. Darauf mag die Ähnlichkeit der beiden Formen nicht ohne Einfluß

Zu diesem Pronomen gehören wohl die Adverbia[12]:

kâš (ka-a-áš)
kâša (ka-a-šá)
kâšma (ka-a-áš-ma)
} wahrscheinlich „da (hier); als, nachdem, wenn“ u. ä.[13] Vgl. zu *kâša* auch Anm. 14.

kâša — *kâša* wahrsch. „da (nachdem, als o. ä.) —, da“ (vgl. S. 66)[14].

kâšma — *kâšma* wahrsch. „als (ferner) —, da (ferner)“ (vgl. S. 127).

kâ (ka-a) vermutlich „hier, da“ o. ä.; ähnlich gebildet wie oben *ta* zu **taš* usw.

kinun (ki-nu-un) „jetzt“; vgl. lat. *nunc* „jetzt“. Einem **nun* ist in dem lateinischen *nunc* die Partikel **k̑e* angehängt, in dem hethitischen *kinun* dagegen die Partikel **ki (kî)* vorgesetzt worden.

kârû (*ka-ru-ú*; vgl. auch *ka-a-ri-*, *ka-ri-* S. 79, Anm. 5) „früher, einst“. Vergleiche ai. *kár-hi* „wann?“, *tár-hi* „damals“, ahd. *dār* „da“ usw.; für *-û* ist vielleicht an das enklitische idg. **ū*, **u*, ai. *ū*, *u* usw. zu erinnern (vgl. auch oben S. 134 zu *naššu*).

7. Das enklitische Demonstrativpronomen *-aš*.

Das häufige enklitische Demonstrativpronomen *-aš* hat etwa die Bedeutungen „er, der“ u. ä. Vergleiche zu demselben wohl

gewesen sein; weiter ist für *kî* als Akk. Pl. N. wohl auch zu beachten, daß *ê* im Hethitischen leicht zu *î* werden kann; vgl. *kêdani* > *kîdani* usw. Doch auch sonst scheint im Hethitischen der Pl. Neutr. gelegentlich als Sg. Neutr. konstruiert zu sein und andererseits kann vielleicht auch an S. 134, Anm. 2 und S. 136, Anm. 1 usw. erinnert werden. Gelegentlich scheint übrigens *kê* mißbräuchlich neben einem mask. Plural zu stehen; vgl. hierzu S. 86, Anm. 1.

[8]) Vgl. auch *kêz* — *kêzma* „hier — dort“.

[9]) Siehe oben S. 139, Anm. 8 zu *apûš*.

[10]) Vergleiche S. 139, Anm. 10.

[11]) Nach der Analogie von *apênzan* würde man eher **kênzan* erwarten.

[12]) [Für ein anscheinend adverbiell gebrauchtes *kî* in *kî kuit* viell. „als, nachdem“ siehe S. 146, Anm. 1. Korr.-Zusatz.]

[13]) Es ist unsicher, ob diese Adverbia von dem Nom. Sg. M. *kâš*, der etwa ähnlich wie z. B. das ai. *sá* (vgl. Brugmann, Grundriß [2] II. 2, S. 317 ff.) zu einer überleitenden Partikel („da“) geworden wäre, oder von dem im Folgenden erwähnten Adverbium *kâ* (+ Demonstr.-Pronomen **so-*??) ausgegangen sind. Da *kâšma* ähnlich wie *našma* (wohl *naš* + *-ma*, siehe S. 135) gebildet zu sein scheint, so wird die erstere Möglichkeit vielleicht den Vorzug verdienen. Auch hier dürfte ein Zusammenhang zwischen *-šma* und der altind. hervorhebenden Partikel *sma*, *smā* unwahrscheinlich sein.

[14]) In Korrelation dürfte die Bedeutung „als“ u. ä. wahrscheinlich zuerst aufgekommen sein. [Gelegentlich scheint *kâša* — *kâša* auch die Bedeutung „wie —, so“ zu haben. Korr.-Zusatz.]

das indogermanische Demonstrativpronomen **e-*, **o-*, **i-*, **ā-*, ahd. *er*, gthav. *as-*, ai. Gen. Sg. *asyá*, lat. *is* usw.[1]

	Sg.	
	Mask.	Neutr.
Nom.	*-aš* (*-áš*; auch Fem.)[2]	*-at*[3]
Gen.		
Dat.	; vgl. *edani (e-da-ni)* wahrsch. „diesem" als selbständiges Pronomen?[4]	
Akk.	*-an* (auch Fem.)	*-at*
Lok.		
Abl.-Instr.		

	Pl.
Nom.	wohl *-áš (*= wohl *-âš)*
Gen.	
Dat.	wohl *-áš (*= wohl *-âš);* vgl. vielleicht auch *-šmaš (-šmâš)* „ihnen" S. 133?[5]
Akk.	wohl *-áš (*= wohl *-âš);* wahrsch. auch *-uš*.

Ob zu diesem Pronomen die enklitische Partikel *-a* „und, ferner", vermutlich auch „auch" (auch ohne erkennbare Bedeutung? In Fällen wie *zaḫḫia* S. 15 jedoch = „zu"?) gehört? Vergleiche die wohl zu dem Pronomen **e-*, **o-* gehörende Präposition

[1]) Ob weiter vielleicht zu dem Akk. Sg. M. F. *-an* das enklitische lyk. *-ẽ*, *-ne* u. ä. „ihn", aber auch „sie" (Akk. Pl.), ferner mitann. *-n* „ihn", aber vielleicht auch „sie" (Akk. Pl.) verglichen werden darf?

[2]) Das *-a-* der mask. und neutr. Formen dieses Pronomens (im Fem. wohl = idg. *ā*?) wird vermutlich ein idg. *o* repräsentieren, trotzdem nach Brugmann, Grundriß [2] II. 2, S. 325 der durchgehende *e*-Vokalismus für das oben zum Vergleiche herangezogene indogermanische Pronomen charakteristisch ist. Die Deklination des hethitischen Pronomens berührt sich stark mit der der heth. *a*-(= *o*-)Stämme (vgl. auch z. B. die Deklination des Pronomens *naš*). So wird z. B. der Akk. Pl. *-uš* doch wohl nur aus **ons* zu erklären sein (vgl. S. 47 f.). Andererseits tritt uns in dem vermutlich ebenfalls hierher gehörenden Dat. Sg. *edani* der *e*-Vokalismus entgegen, ähnlich wie anscheinend in dem Dativ Sg. *apêdani, kêdani* usw.

[3]) Auch anscheinend im Sinne des Nom. Pl. M. („sie") verwendet; vgl. S. 136, Anm. 1.

[4]) *edani* kommt als orthotones, nicht als enklitisches Pronomen vor. Falls es wirklich zu *-aš* gehört, so ist diese Verschiedenheit wohl durch seine Länge (drei Silben) zu erklären. Vergleiche zu *edani* auch Anm. 2 und S. 138, Anm. 3.

[5]) Vgl. zu *-âš* wohl S. 47 f. Wenn *-šmaš (-šmâš)* wirklich hierher gehört, so würde es sich zu *-áš (-âš)* ähnlich wie ai. Abl. *tásmāt* zu *tát* verhalten.

ai. *á*, av. *ā* „an, hinzu“, die einzelnen Kasus nachgesetzt wird? Fälle, wie heth. *zaḫḫia* Dat. Sg. („zur Schlacht“, S. 15) erinnern lebhaft z. B. an das ai. *upástha á* „auf dem Schoß“, av. *zastay-a* Lok. Sg. (vgl. vielleicht auch den ai. Dativ *ásurāya* und Brugmann, Grundriß [2] II. 2, S. 818f.). Vergleiche ferner die ebenfalls wohl zu dem erwähnten indogermanischen Pronomen gehörende und mit der soeben besprochenen Präposition wahrscheinlich identische Partikel ai. *á*, ahd. *-ā* usw.? Und verhält sich heth. *-a* zu *-aš* ähnlich wie *ta* zu **taš* (S. 136) usw.? Alles nur Fragen, deren definitive Beantwortung hoffentlich eine baldige Zukunft bringen wird. Siehe zu *-a* übrigens noch bei den Adverbien S. 185.

Noch zweifelhafter ist ein Zusammenhang der Partikel *-ia* „und, auch“ (siehe S. 32f. und noch weiter unten) mit unserem Pronomen (vgl. S. 33, Anm. 1).

8. Das enklitische Demonstrativpronomen *-waraš*.

Das enklitische Pronomen *-waraš* „er, der“ wird nur in der direkten Rede verwendet. Es ist vermutlich eine *r*-Erweiterung des indogermanischen *u̯*-Demonstrativums; vgl. umbr. *uru* „illo“, *ures* „illis“, lit. *aurè* „dort“.

Sg.

	Mask.	Neutr.
Nom.	*-waraš (-wa-ra-áš)*	*-warat (-wa-ra-at)* [1]
Gen.		
Dat.		
Akk.	*-waran* (*-wa-ra-an*; auch Fem.)	*-warat (-wa-ra-at)* [2]
Lok.		
Abl.-Instr.		

Pl.

Nom. wahrsch. *-wa-ra-áš* (= wohl *-warâš*)
Gen.
Dat.
Akk. *-wa-ra-áš* (= wohl *-warâš*); wahrsch. auch *-wa-ru-uš* [3].

[1]) Anscheinend auch pluralisch im Sinne von „sie“ (Mask. Pl.) gebraucht; vgl. S. 142, Anm. 3.

[2]) Beachte auch die Schreibung *nu-wa-ra-ta-pa (nu-warat-a-pa)*.

[3]) Unsicher ist die Deutung eines bisher nur zweimal, und zwar in einem unklaren Kontext vorkommenden *-warâ (-wa-ra-a)*. Ob vielleicht Partikel?

Hier ist wohl die Partikel *-wa* der direkten Rede zu erwähnen; vergleiche vermutlich die zu dem *u̯*-Demonstrativum gehörenden Partikeln ai. *vāí*, av. *vā* „wahrlich“, ai. *vá-vá* „gewiß, eben“ usw. Die Verwendung der Partikel *-wa* (urspr. etwa „so“, „da“ o. ä.) speziell in der direkten Rede mag vielleicht auch die Beschränkung des Gebrauches von *-waraš* auf die direkte Rede veranlaßt haben.

C. Die Relativ-, Interrogativ- und Indefinitpronomina.

1. Das Relativum, Interrogativum und Indefinitum *kuiš*.

Das hethitische Pronomen *kuiš* „wer, welcher (auch interrogativ); jemand“ ist natürlich zu lat. *quis*, gr. *τίς* usw. zu stellen (vgl. auch lyk. *ti* „welcher“?[1]). Wenn das hethitische Pronomen als Relativum, Interrogativum und Indefinitum verwendet wird, so ist darauf hinzuweisen, daß auch das indogermanische Pronomen **qᵘo-*, **qᵘi-* usw. ursprünglich orthoton als Interrogativum, unbetont als Indefinitum verwendet wurde und später in einzelnen Sprachen, wie z. B. im Lateinischen (vgl. *quī* neben *quis*) auch die Bedeutung eines Relativums annahm. Sehr merkwürdig ist die häufige Unbetontheit des hethitischen Relativums[2]. Das relative *kuiš* kann in der Mitte, ja — wenn der Satz bloß aus Relativpronomen und Verbum besteht — auch am Ende des Relativsatzes stehen! Diese Erscheinung wird — wenn wir von gewissen Auswüchsen derselben absehen — vielleicht darauf zurückgehen, daß sich hier das Relativum wohl erst aus dem Indefinitum entwickelt hat (vgl. Delbrück, Vergl. Syntax d. indogerm. Sprachen III. S. 389 ff.). Beachtenswert ist, daß auch im Lykischen das Relativum *ti* (cf. griech. *τίς*?) in der Regel unbetont ist[3].

---

[1]) Heth. *ku-* ist = idg. *qᵘ-*; das Hethitische ist eine *centum*-Sprache!

[2]) Wie auch einiger von ihm abgeleiteter Adverbien.

[3]) Nach Heinrich Winkler in Mitt. d. Vorderas. Ges. 1909, S. 45 und 76 soll es in der Mitanni-Sprache ein enklitisches Relativum *-ne-* geben. Doch scheint mir der relative Charakter dieses *-ne-* noch nicht erwiesen.

Sg.

	Mask.	Neutr.
Nom.	*kuiš* (*ku-iš*, einmal *ku-i-iš*; auch Fem.; vgl. lat. *quis*)[1]	*kuit* (*ku-it*; vgl. — mit Partikel *-a* — *ku-it-ta*; cf. lat. *quid*); selten auch *kuê (ku-e)*[2]; vgl. auch den Akk. Sg. N.
Gen.	*kuêl (ku-e-el)*[3]	
Dat.	*kuedani (ku-e-da-ṅi)*[3]	
Akk.	*kuin* (*ku-in*; auch Fem.)	*kuit*; wohl auch *kuwat (ku-wa-at*; vgl. lat. *quod)*[4]
Lok.	*kuêz (ku-e-iz)*[3]	
Abl.-Instr.		

Pl.

	Mask.	Neutr.
Nom.	*kuêš (ku-i-e-eš, ku-i-e-èš [-èš* = Zeichen *MEŠ], ku-i-eš, ku-e-eš*, vgl. lat. *quēs)*, einmal *kuîš (ku-iš)*[6]	*kuê (ku-i-e, ku-e*; vgl. lat. *quae)*[5]
Gen.		
Dat.	*kuedâš (ku-e-da-áš)*[3]	
Akk.	*kuêš* (vgl. Nom. Pl.; auch Fem.); wohl auch *ku-e-uš*, *ku-i-uš*[6]	*kuê*[5]

---

[1]) In *kuiš*, wie auch *kuin* und *kuit* liegt der *i*-Stamm dieses Pronomens, *q^{u}i-*, vor. Für die Frage, ob er auch in dem Nom. und Akk. Pl. M. F. vorkommt, siehe im Folgenden.

[2]) Vergleiche S. 140, Anm. 7.

[3]) Im Gen., Dat., Lok. Sg., Dat. Pl. (und hier auch in dem Akk. Pl. *ku-e-uš;* vgl. im Folgenden) liegt wohl wiederum (vgl. S. 140, Anm. 2) der *e*-Stamm, *q^{u}e-*, vor. *kuêl* ist wohl aus *q^{u}e-* + *-el* entstanden. Ist die augenscheinliche Länge des *ê* von *kuêz* vielleicht sekundären Ursprungs? *kuêz* wird doch wohl schwerlich aus **kue-* + *-az* entstanden sein? Für *kuedani* [oder *kuêdani*? Beachte jetzt S. 150, Anm. 5] und *kuedâš* [oder *kuêdâš*?] siehe S. 138, Anm. 3. [Völlig unsicher ist das nur je einmal als vermutlicher Dat. Pl. vorkommende *kuetâš (ku-e-ta-áš)*, bzw. *kuitâš (ku-i-ta-áš)*. — Für den Genitiv auf *-el* verweist mich Herr Prof. Kretschmer liebenswürdigerweise auf das Lydische. Die betreffende Publikation Littmanns, die soeben in Leiden erschienen ist, ist dem Verfasser trotz vielfacher Urgenzen infolge der schwierigen Postverhältnisse noch nicht zugekommen. Korr.-Zusatz.]

[4]) In *kuwatta imma kuwatta*; siehe zu diesem weiter unten. In *kuwat* (vgl. auch *kuwabi*, *kuwaten*) liegt wohl der *o*-Stamm unseres Pronomens, *q^{u}o-*, vor.

[5]) Heth. *kuê* wird vermutlich aus urspr. *q^{u}ai* oder *q^{u}əi* entstanden sein; vergleiche die Entstehung des lat. *quae*. [Unsicher ist das nur einmal anscheinend als Akk. Pl. Neutr. belegte *kuî (ku-i*; < *kuê?)*. Korr.-Zusatz.]

[6]) Heth. *kuêš* Nom. Pl., woraus weiter das einmal vorkommende *kuîš*,

Zu diesem Pronomen gehören auch die Adverbia:

kuit „als, nachdem“ u. ä.[1]

kuitmân (ku-it-ma-a-an, ku-it-ma-an) „während, als“ u. ä.[2]; zu *mân* vergleiche weiter unten bei den Adverbien.

piran parâ kuitmân (bi-ra-an pa-ra-a ku-it-ma-an) wahrsch. „bevor“; zu *piran* und *parâ* siehe weiter unten bei den Adverbien.

kuitmânašta (ku-it-ma-na-áš-ta) „sobald“; vgl. *mânašta* S. 184 und *-ašta* S. 185.

kuwat (ku-wa-at) vielleicht „warum?“[3]; auch „während“?

kuwabi (ku-wa-bi) „wo, wohin; irgendwo, irgendwohin“ (vgl. lat. *ubi, ne-cubi*); auch wahrscheinlich „als, wenn u. ä.“[4].

kuwaten (ku-wa-ten) in *kuwaten imma kuwaten*, siehe dieses[5].

kuššan (ku-uš-šá-an) „wann?“ Scheint sich aus **ku*-, eventuell **kū*- + Partikel *-šan* (S. 137) zusammenzusetzen; vergleiche ai. *kú*, av. *kū* „wo?“, alb. *ku* „wo?“, *kur* „wann?“ usw. Ähnlich wie im Lateinischen scheint auch im Hethitischen die Labialisierung des q^{u} vor *u* verloren zu gehen.

nu kuššanpe[6] *(nu ku-uš-šá-an-be)* „für wann?“ = akkad. *a-na im-ma-ti.*

nu kuššan (nu ku-uš-šá-an) „wann nur immer“ = akkad. *im-ma-ti-ma.*

---

wird vielleicht ähnlich wie lat. *quēs* entstanden sein. Der gleichlautende Akk. Pl. geht möglicherweise auf den Nom. Pl. zurück; weniger wahrscheinlich dürfte die Zurückführung desselben auf **q͡ʷe-ns* sein. In *ku-e-uš*, bzw. *ku-i-uš* dürfte einem **q͡ʷe-*, bzw. **q͡ʷi-* (oder ist dieses aus **q͡ʷe-* entstanden?) der Ausgang *-uš* der *o*-Stämme (S. 47 f.) angehängt sein.

[1]) [Dieses *kuit* „als, nachdem“ scheint auch durch ein *kî* verstärkt werden zu können, so daß auch *kî kuit* vielleicht „als, nachdem“ bedeutet. Korr.-Zusatz.]

[2]) Diese Bedeutungen ergaben sich mir für *kuitmân* aus einer langen Reihe von Belegstellen. Bestätigt werden sie jetzt durch Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 44, Obv. 17, wo doch wohl akkad. *a-di* (!) „während“ (also nicht *a-ru*, wie Delitzsch, Heth. Vokabulare S. 27 las) = heth. *ku-it-ma-an* zu lesen ist.

[3]) Vergleiche auch *nu kuit* „wozu? warum?“ (= akkad. *a-na mi-ni*).

[4]) Das *-bi* von *kuwabi-ubi* wird vielleicht nach einer Vermutung Prof. Kretschmers (Wochenschr. f. klass. Philol. 1916, Sp. 261) auf das urspr. idg. **-bhi*, **-bhei* des Instrumentals zurückgehen.

[5]) Sollte das letztere, was allerdings ganz unsicher ist, „woher auch immer“ bedeuten, so könnte *kuwaten* mit griech. πόθεν „woher?“ verglichen werden.

[6]) Für die Präposition *nu*, wie auch die Partikel *-pe* siehe weiter unten.

2. Das indefinite Relativum *kuiš kuiš*.

Heth. *kuiš kuiš* bedeutet „welcher immer, wer immer"; zu vergleichen ist lat. *quisquis.* Fälle wie *kuitwa kuit* zeigen, daß die beiden Pronomina im Hethitischen nicht in ein Wort zusammengeschmolzen sind.

Sg.

	Mask.	Neutr.
Nom.	*kuiš kuiš (ku-iš ku-iš)*	*kuit kuit (ku-it ku-it;* vgl. lat. *quidquid)*
Gen.		
Dat.		
Akk.	*[kuin kuin]*	*kuit kuit*
Lok.		
Abl.-Instr.		

Pl.

Nom.	wohl *kuêš kuêš (ku-i-e-eš ku-i-e-eš, ku-e-eš ku-e-eš)*	*[kuê kuê;* vgl. Akk.]
Gen.		
Dat.	wohl *kuedâš kuedâš (ku-e-da-áš ku-e-da-áš)*	
Akk.		*kuê kuê (ku-e ku-e;* vgl. lat. *quaequae).*

3. Das indefinite Relativum *kuišaš imma kuiš*.

Der hethitische Wortkomplex *kuišaš imma kuiš* muß etwa bedeuten: „welcher auch immer", „wer auch immer", eigentlich aber wohl „wer er (mit) Namen (?) (sei), welcher . . . (immer)". Für das enklitische Pronomen *-aš* von *kuišaš* siehe oben S. 141 f. Das häufige hethitische Wort *imma* scheint „Name, Wort, Rede, Sache" u. ä. (vgl. auch das Adverbium *immakku*, vermutlich = „namens" in Mitt. d. Deutsch. Orient-Ges. Nr. 56, S. 36) zu bedeuten; vergleiche ai. *nā́ma*, gr. *ὄνομα*, lat. *nōmen*, ahd. *namo*, ir. *ainm*, aksl. *imę*, alb. *emεn* „Name"?[1] Vergleiche zu diesem hethitischen Indefinitum auch die akkadische Redensart *mimma šumšu* „alles was einen Namen hat", „allerhand".

Ein Beispiel: *kuišaš imma kuiš BÊL ḲA.TI*, d. h. „welcher HANDWERKER auch immer", eigentlich „wer er (mit) Namen (?) (sei), welcher HANDWERKER (immer)".

---

[1]) Ist *imma* etwa aus **enmn̥* entstanden? — In dem in Rede stehenden Pronomen könnte *imma* vielleicht ein Akk. der Beziehung sein; vgl. ai. *nā́ma*, gr. *ὄνομα* „mit Namen".

Geht dem ersten *kuiš* ein *našma* „oder“ voraus, so wird *-aš* diesem angehängt: *našmaš kuiš imma kuiš antuḫšaš (na-áš-ma-áš ku-iš im-ma ku-iš an-tu-uḫ-šá-áš)* „oder welcher Mann auch immer“.

Weiter kommt abgekürzt auch vor:

kuišaš kuiš (ku-i-šá-áš ku-iš) und — im Neutrum —
kuit imma kuit (ku-it im-ma ku-it) und
kuit imma (ku-it im-ma).

Sg.

	Mask.	Neutr.
Nom.	*kuišaš imma kuiš (ku-i-šá-áš im-ma ku-iš*; auch Fem.)	*kuitat imma kuit (ku-i-ta-at im-ma ku-it)*; vgl. auch den Akk.
Gen.		
Dat.		
Akk.	*kuinan imma kuin (ku-i-na-an im-ma ku-in)*[1]	*[kuitat imma kuit]*, *kuwatta imma kuwatta (ku-wa-at-ta im-ma ku-wa-at-ta)*[2]
Lok.		
Abl.-Instr.		

Pl.

Nom.	*kuêšâš imma kuiš (ku-i-e-šá-áš im-ma ku-iš)*
Gen.	
Dat.	
Akk.	

Das nur einmal in einem unklaren Zusammenhang vorkommende *kuwaten imma kuwaten (ku-wa-ten im-ma ku-wa-ten)* wird vielleicht „woher auch immer“ bedeuten; zu *kuwaten* vgl. S. 146.

4. Das Indefinitum *kuiški*.

Heth. *kuiški* bedeutet „jemand, irgendeiner“[3]; vgl. das lat. Indefinitum *quisque* „jeder beliebige, jeder“. In dem $*q^u > k$ von *-ki* ist die ursprüngliche Labialisierung wohl durch Dissimilation verloren gegangen; der übrigbleibende *k*-Laut wurde dann durch

[1]) Die ganze Redensart wird somit, als ob sie Ein Wort — etwa ein Indefinitum von der Art des Pronomens *kuiški* — wäre, einfach in den Akkusativ gesetzt.

[2]) Das *-a* von *kuwatta* ist wohl die enklitische Partikel *-a*.

[3]) *natta kuiški*, bzw. *natta kuitki* (oder *kuwatka*) bedeutet „niemand, keiner“, bzw. „nichts“; im Verbot heißt „niemand, keiner“ *lê kuiški*.

k (auch *ḳ*, *g*) ausgedrückt. Was den Vokal der angehängten Partikel betrifft, so ist *-ki* (eine Lesung *-ke* wäre zwar nicht unmöglich, doch ist sie unwahrscheinlich) die Regel bei den Formen, die in der letzten Silbe ein *i* haben (z. B. *kuiški*)[1], während bei der Form *(kuwatḳa)*, die in der letzten Silbe ein *a* aufweist, *-ḳa* allein üblich ist; endlich steht bei den Formen, die in der letzten Silbe ein *ê* haben, häufiger *-ḳa* (z. B. *kuêlḳa*), seltener *-ki (kuêkki)*. Ähnliche oder verwandte Erscheinungen (Vokalharmonie u. ä.) sind auch aus dem Indogermanischen bekannt[2].

Ähnlich wie vielleicht lyk. *ti* zu heth. *kuiš*, scheint sich das lykische Indefinitum *tike* zu heth. *kuiški* zu stellen; auch bei dem *k* des lykischen *tike* würde dann ein Schwund der Labialisierung vorliegen[3].

Sg.

	Mask.	Neutr.
Nom.	*kuiški (ku-iš-ki;* vgl. lat. *quisque);* ganz selten (je einmal) *kuišku (ku-iš-ku), kuiška (ku-iš-ka)*	*kuitki (ku-it-ki,* vgl. lat. *quidque);* vgl. auch den Akk.; selten wahrsch. auch *kuêḳḳa (ku-e-iḳ-ḳa)*[4]
Gen.	*kuêlḳa (ku-e-el-ḳa), kuêlka (ku-e-el-ka, ku-e-il-ka), kuêlga (ku-el-ga)*	
Dat.	*kuedanikki (ku-e-da-ni-ik-ki), kuedaniki (ku-e-da-ni-ki)*[5]	
Akk.	*kuinki (ku-in-ki)*	*kuitki, kuwatḳa (ku-wa-at-ḳa;* vgl. lat. *quodque)*
Lok.	*kuêzḳa (ku-e-iz-ḳa)*	
Abl.-Instr.		

Pl.

	Mask.	Neutr.
Nom.	[6]	*[kuêḳ(ḳ)a, kuêkki]*
Gen.		
Dat.		
Akk.	[6]	*kuêḳa (ku-e-ḳa), kuêkki (ku-e-ik-ki).*

---

[1]) Die im Folgenden angeführten Formen *kuišku, kuiška* bilden verschwindende Ausnahmen.

[2]) Ob auch im Hethitischen — wie z. B. im Lateinischen — hier ursprünglich überall der Vokal *e* vorlag, der je nach der Umgebung zu *i* oder *a* wurde oder ob schon ursprünglich eine Verschiedenheit in dem Vokal der angehängten Partikel vorhanden war, sei hier dahingestellt.

Zu diesem Pronomen gehören auch die Adverbia:

natta kuwatka (Ú.UL ku-wa-at-ka) „keineswegs".

lê kuitki (li-e ku-it-ki) im Verbot „keineswegs".

kuwabikki (ku-wa-bi-ik-ki) „irgendwo, irgendwohin" (vgl. lat. *ubique* „überall).

natta kuwabikki (Ú.UL ku-wa-bi-ik-ki) „nirgendwo, nirgendwohin".

lê kuwabikki (li-e ku-wa-bi-ik-ki) im Verbot „nirgendwo, nirgendwohin".

Auch *kuwabitta (ku-wa-bi-it-ta)* vielleicht „überall" sei hier anhangsweise verzeichnet[1].

5. Das Indefinitum *damâiš.*

Heth. *damâjiš, tamâjiš, damâiš, tamâiš* u. ä. bedeutet „ein anderer" (vgl. bereits S. 21). Dieses hethitische Wort klingt, da das keilschriftliche *m* auch ein *w* wiedergeben kann, an das indogermanische Zahlwort für „zwei" **duṷō(u)*, ai. *duvā(u)*, lat. *duo*, ferner ai. *dvayáḥ* „doppelt", *dvayam* „Paar" usw. an. Ein Zusammenhang erscheint trotzdem sehr fraglich. Vor allem würde das *a* der ersten Silbe Schwierigkeiten machen. Ganz vereinzelt kommen übrigens auch Schreibungen wie *da-a-me-e-da-ni* vor; soll das *a* der ersten Silbe vielleicht als *â* angesetzt werden? Ich möchte dies angesichts der Seltenheit dieser Schreibungen einstweilen nicht für sehr wahrscheinlich halten; möglicherweise handelt es sich in solchen Fällen um vereinzelte sekundäre Dehnung des ursprünglich kurzen *a*[2].

---

[3]) Weiter erinnert lyk. *tisñke* wahrsch. „irgendwelchen" (vgl. auch lyk. *tisetise* vielleicht „was immer"?) an das heth. *kuedanikki* (siehe im Folgenden).

[4]) Vgl. S. 145 *kuê* als Nom. Sg. N.

[5]) [Einmal vielleicht *kuêdanikki (ku-i-e-da-ni-ik-ki)* geschrieben?? Die betreffende Stelle bedarf indes sehr einer Nachprüfung. Korr.-Zusatz.]

[6]) Wird durch *kuêš kuit (ku-i-e-eš ku-it)* vertreten?

[1]) Vergleiche zu *-ta* S. 136? [Gehört zu *kuwabitta* auch das einstweilen nur einmal vorkommende *kuwabit (ku-wa-bi-it)* von unsicherer Bedeutung?]

[2]) Sehr fraglich ist auch, ob für *damâiš* an die idg. Wurzel **deṷā-* „entfernt" u. ä. (cf. Walde, Lat. et. Wörterb.[2], S. 245, Hirt, Ablaut S. 104) gedacht werden kann.

Sg.

	Mask.	Neutr.
Nom.	*damâjiš (da-ma-a-i-iš, da-ma-i-iš)*[1], *tamâjiš (ta-ma-i-iš), damâiš (da-ma-iš), dammâiš (dam-ma-iš), tamâiš (ta-ma-a-iš, ta-ma-iš)*[3]	*damâi (da-ma-a-i)*, *tamâi (ta-ma-a-i, ta-ma-i)*[2]
Gen.	*damêl (da-me-e-el), dammêl (dam-me-el), tamêl (ta-me-e-el, ta-me-el)*[4]	
Dat.	*dâmêdani (da-a-me-e-da-ni), damêdani (da-me-e-da-ni, da-me-i-da-ni, da-me-da-ni), damêtani (da-me-e-ta-ni, da-me-ta-ni), tamêdani (ta-me-e-da-ni), tamêtani (ta-mi-e-ta-ni, ta-me-ta-ni)*[4]	
Akk.	*damâjin (da-ma-i-in), tamâjin (ta-ma-a-i-in, ta-ma-i-in), damâin (da-ma-a-in, da-ma-in), dammâin (dam-ma-in), tamâin (ta-ma-a-in, ta-ma-in)*[2]	*damâi, tamâi*[5]
Lok.	wahrsch. *tamêdaz (ta-me-e-da-az, ta-me-da-za)*[4]	
Abl.-Instr.		

Pl.

	Mask.	Neutr.
Nom.	*damâêš (da-ma-a-e-eš)*[2]	
Gen.		
Dat.	wahrsch. *tamêdâš (ta-me-e-da-áš)*[4]	
Akk.	wahrsch. *da-ma-a-uš, da-a-ma-uš, da-ma-uš(?)*[2].	vielleicht *tamâî (ta-ma-a-i)*[6]

---

[1]) Hier, wie auch sonst gelegentlich im Folgenden, dürfte das Zeichen *i* zur Wiedergabe eines *j* dienen (vgl. S. XIV).

[2]) Vergleiche Anm. 3.

[3]) Ähnlich wie bei *apâš-apêdani* und *kâš-kêdani* scheint auch bei *damâiš-damêdani* einem *ê*-Stamm zunächst ein -*â*-Stamm gegenüberzustehen; aller-

dings ist hier einem *damâ- weiter noch ein -iš, -i̯iš angehängt. Wäre -i̯iš (nicht -iš) das Ursprünglichere, so könnte man für dasselbe vielleicht an das bekannte idg. Nominalstammformans -i̯o- erinnern. Doch scheint dieser Annahme besonders die Form des Akk. Pl. M. *da-ma-a-uš* ohne *j* wenig günstig zu sein (oder liegt in diesem Fall ein Schwund, in anderen wiederum eine unzureichende Wiedergabe dieses *j* vor?). Im übrigen beachte für die *-â-*, bzw. *-âi*-Kasus unseres Pronomens auch vielleicht S. 21 ff., 26 f.

[4]) Vergleiche z. B. S. 140, Anm. 2, S. 145, Anm. 3, für die *-da-(-ta-)*Formen ferner speziell S. 138, Anm. 3.

[5]) Ein nur einmal belegtes *damêda (da-me-e-da)* wird vielleicht als urspr. Neutr. Sg. ebenfalls hierher gehören. Es scheint an der betreffenden Stelle adverbiell — vielleicht in der Bedeutung „anders"? — verwendet zu sein. Von diesem *damêda*, das ähnlich wie das oben S. 138 erwähnte *apêda* gebildet wäre, müßte ein anderes *damêda* (Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 45, Obv. 15) getrennt werden, das „üppig, strotzend, fett" (akkad. *duššû*) bedeutet; vgl. zu dem letzteren vielleicht ai. *dhámati* „bläst", Part. *dhamitás*, av. *dāδmainya-* „sich aufblasend", aksl. *na-dъmenъ* „aufgeblasen", slov. *na-dmèm* „schwelle auf" usw.?

[6]) Vergleiche Anm. 3; die Länge des *-î* ist unsicher (vgl. S. 27).

(Fortsetzung des Paradigmas von der fg. Seite.)

	Ind. Präs. Akt.			Ind. Präs. Med.
	Hethitisch:	Altindisch:	Griechisch:	
Sg. 1.	*jami (i-ia-mi)* „mache"	*yā́mi* „gehe"	τίθημι	
2.	*jaši (i-ia-ši)*, wahrsch. auch *ješi (i-e-ši)*	*yā́si*	τίθης	
3.	*jazi (i-ia-zi), jazzi (i-ia-az-zi),* *jezzi (i-e-iz-zi), jizzi (i-iz-zi)*	*yā́ti*	τίθησι, τίθητι (dor.)	*jatta (i-ia-at-ta)* *jattari (i-ia-at-ta-ri)* *jaddâri (i-ia-ad-da-a-ri*
Pl. 1.	*jaweni (i-ia-u-e-ni)*[2] (auch *jawen = i-ia-u-e-en?*)	*yāmáḥ*	τίθεμεν	
2.	*jatteni (i-ia-at-te-ni)*[3]	*yāthá, yāthána*	τίθετε	
3.	*janzi (i-ia-an-zi),* *jenzi (i-en-zi)*	*yā́nti*	τιθέᾱσι, τίθεντι (dor.)	*janta (i-ia-an-ta)* *jantari (i-ia-an-ta-ri)*

Drittes Kapitel.

Formenlehre des Verbums.

1. Das Verbum *jawwar* „Machen“.

Im Folgenden gebe ich das Paradigma des häufigen Verbums *jawwar* (Nom. akt.) „Machen“. Dieses Paradigma wird ergänzt — doch nur, soweit nötig — durch einige Formen des ähnlich konjugierten Verbums **ujawwar* „Senden“, das sich aus der Präposition *u-* (vgl. weiter unten) und dem, bzw. einem Verbum *jawwar* zusammensetzt. Weiter werden hier mediale Formen eines gleichlautenden Verbalstammes **ja-* „gehen u. ä.“ angeführt, der wohl zu ai. *yā́mi* „gehe, fahre“ gehört. Ein etymologischer Zusammenhang dieser hethitischen Verba ist zwar nicht unmöglich, läßt sich aber auch nicht erweisen[1]. Zwecks Vergleichung der Endungen gebe ich beim Ind. und Imper. Präs. Akt. gleichzeitig auch die entsprechenden altindischen, in dem ersteren Fall auch die griechischen Formen (von den Verben *yā́mi*, bzw. *τίθημι*).

Ind. Prät. Akt.	Ind. Prät. Med.	Imp. Präs. Akt.		Imp. Präs. Med.
		Hethitisch:	Altindisch:	
ianun (i-ia-nu-un) *ujenun (u-i-e-nu-un)*	*jaḫḫat (i-ia-aḫ-ḫa-at)* *jaḫḫaḫat (i-ia-aḫ-ḫa-ḫa-at)*			
wohl *jatta*]		*ja (i-ia),* einmal *jâ (i-ia-a[?])?*	*yāhí* „geh“	
iat (i-ia-at) *iet (i-e-it)*	*jattat (i-ia-at-ta-at)*	*[jaddu]* *ujaddu (u-i-ia-ad-du)*	*yā́tu*	wahrsch. *jattaru (i-ia-at-ta-ru)*
awwani (i-ia-u-wa-ni)? Auch *jawen (i-ia-u-e-en)?*				
[jattani?]		*jatten (i-ia-at-ten)*	*yātá* *yātána*	
iêr (i-e-ir)	*jantat (i-ia-an-ta-at)*	*jandu (i-ia-an-du)* *jendu (i-en-du)*	*yā́ntu*	wahrsch. *jantaru (i-ia-an-ta-ru)*

[1]) Heth. *ujami* „sende“ klingt auch an griech. *ἵημι* „werfe, sende“, lat. *jacio* „werfe“ an, doch ist ein Zusammenhang wohl sehr fraglich.

[2]) Zu der eventuellen Lesung *jawêni* siehe weiter unten.

[3]) Zu der eventuellen Lesung *jattêni* siehe weiter unten.

Part. Präs. auf *-nt-: janza (i-ia-an-za), jan (i-ia-an);* z. B. in Verbindung mit Hilfsverben: *jan ḫarta (i-ia-an ḫar-ta)* „er machte", *jan ešdu (i-ia-an e-eš-du)* „mache er". Vgl. ai. *yánt-* „gehend" und oben S. 82 ff.

Part. Präs. Akt. auf *-il* (= wohl *-îl*): *jazzîl (? ia[?]-az[?]-zi-il[?]).* Vergleiche oben S. 53 ff.

Part. auf *-waš: jawwaš (i-ia-u-wa-áš)*[1]. Dieses nicht gerade häufige Partizipium scheint im Allgemeinen etwa ähnliche Bedeutungen wie das Partizipium auf *-nt-* zu haben; für einige Fälle, wo es eine andere Bedeutung aufzuweisen scheint, siehe an anderem Orte. Ist für dieses hethitische Partizipium auf *-wa-š* vielleicht an die idg. Adjektiva auf *-u̯o-s* (vgl. lat. *vīvus*, ai. *jīvás*, got. *qius*, lit. *gývas*, aksl. *živъ* usw.) zu erinnern? Vergleiche zu diesem Partizipium noch weiter unten.

Infin.-Supinum: *jawwanzi (i-ia-u-wa-an-zi).* Vergleiche S. 90 ff.

Nom. akt.: *jawwar (i-ia-u-wa-[ar]).* Vergleiche S. 77 ff.

Bemerkungen.

Ind. Präs. Akt.

Zu heth. *ja-mi* vergleiche ai. *yá-mi*, griech. *τίθη-μι* und *-mi* als Primärendung der idg. 1. Pers. Sg. Akt. der themavokallosen Stämme.

Zu heth. *ja-ši* vergleiche z. B. ai. *yá-si* und *-si* als Primärendung der idg. 2. Pers. Sg. Akt. Ist *ješi* aus *jaši* entstanden? Es wird doch wohl nicht ein Ablaut vorliegen? Ähnliches auch bei *jazi, jezzi* > *jizzi*, ferner *janzi, jenzi* usw.

jazi, jazzi ist wohl aus **jati*, und ähnlich *janzi* aus **janti* entstanden; vergleiche ai. *yáti*, ion.-att. *τίθησι*, dor. *τίθητι*, bzw. ai. *yánti*, ion.-att. *τιθέᾱσι*, dor. *τίθεντι*, wie auch die Primärendungen *-ti*, bzw. *-nti* der idg. 3. Pers. Sg., bzw. Pl. Akt.[2]. Der Übergang *t* > *z* mag hier durch das folgende *i* veranlaßt worden sein. Das ursprüngliche *t* ist noch in den entsprechenden Formen des Imperativs, Präteritums (3. Pers. Pl. Prät. Akt. ausgenommen)

[1]) [Ähnlich ist auch *tijawwaš* ein Partizipium auf *-waš* zu dem Verbum *tijawwar*. Es gibt somit (gegen S. 29, Anm. 4) kein hethitisches Wort *ti-ia-u-wa-áš* = „Gott". Wie das l. c. erwähnte Wort *ti-e-u-wa-áš* zu deuten ist, muß leider ungewiß bleiben. Korr.-Zusatz.]

[2]) Beachte auch die entsprechenden lykischen Formen, die auf *-ati, -adi, -eti, -edi*, bezw. *-ãti, -ẽti*, ausgehen; siehe z. B. *prñnawati* „er wird bauen" und *ñtepi tãti* (oder: *tasñti*, *s*-Stamm!) „sie werden hineinlegen".

und Mediums vorhanden. Zu *jazzi*, *jezzi* > *jizzi*, bzw. *janzi*, *jenzi* siehe bereits oben.

In *jaweni*, *jawen* wird *w* wohl auf ursprüngliches *m* zurückgehen; vgl. griech. *τίθεμεν*. An die indogermanischen Endungen *-*u̯es*, *-*u̯os*, *-*u̯ĕ*, *-*u̯ŏ*, ai. -*vaḥ*, -*va*, lit. -*va*, aksl. -*vě* usw. der 1. Pers. Du. Akt. ist hier wohl kaum zu erinnern? Auch im Assyrisch-Babylonischen (und bereits im Sumerischen) wird *m* häufig zu *w*; vergleiche Delitzsch, Assyrische Grammatik[2] S. 115 ff. Das ursprüngliche *m* der in Rede stehenden hethitischen Verbalformen scheint noch in Formen wie *waḫnummêni*, *waḫnummen* (vgl. weiter unten) vorhanden zu sein. Allerdings scheint gerade bei den -*nu*-Verba[1] ein *w* vielfach zu *m* zu werden[2] und so wäre die Annahme vielleicht nicht unmöglich, daß das *m* der erwähnten Formen sekundär ist. Andererseits wäre es aber auch denkbar, daß die -*nu*-Verba, die, wie bemerkt, ein *w* vielfach anscheinend zu *m* werden ließen, auch das ursprüngliche *m* länger als andere Verba erhalten konnten. An einigen Stellen scheinen die Formen auf -*wen* (ohne das wohl präsentische -*i*) präsentisch verwendet zu sein (vgl. S. 111). Anscheinend in erster Linie kommen indes solche Formen in historischen Texten neben Präteritalformen vor; an solchen Stellen überall Präs. historicum anzunehmen, wird sich wohl kaum empfehlen. Was die Quantität des *e* von -*weni* betrifft, so könnten gelegentliche Schreibungen wie *wa-aḫ-nu-um-me-e-ni* dafür sprechen, daß dieses *e* lang war. Es ist allerdings sehr fraglich, ob wir es immer als *ê* anzusetzen haben. Ich möchte einstweilen vermuten, daß beides, sowohl *e*, als auch *ê* (vgl. zu diesem ahd. *beramēs*?) vorkam. Eine sichere Entscheidung dieser Frage ist freilich mit Rücksicht auf das S. XII f. Dargelegte schwer möglich. Schreibungen wie *i-ia-u-e-en* dürften m. E. an sich nur *jawĕn* zu lesen sein, da die Zeichengruppe -*u-e-en* doch wohl kaum anders als ein Notbehelf für -*we-en*, d. i. -*wen* (vgl. S. XII) zu bewerten sein wird[3].

Die 2. Pers. Pl. *jatteni* ist ähnlich wie *jaweni* gebildet. Für ein -*têni* mit *ê* beachte vereinzelte Schreibungen wie *nu-un-tar-nu-ut-te-e-ni* (S. 117). Auch hier gilt bezüglich der Kürze oder Länge des *e* das zu *jaweni* Ausgeführte.

Zu *janzi*, *jenzi*, siehe bereits oben.

---

[1]) Vereinzelt auch sonst. [2]) Doch siehe auch S. 174, Anm. 1.

[3]) Hiernach wird wohl auch das S. 11 über -*u-e-eš* Bemerkte zu modifizieren sein.

Ind. Präs. Med.

Die medialen präsentischen Formen auf *-ta, -nta* unterscheiden sich von den aktiven auf *-zi, -nzi*, wenn wir von dem Lautübergang $t > z$ absehen, durch den Vokal *-a*. *-ta, -nta*, wird vielleicht auf die entsprechenden medialen Primärendungen **-tai* (*τίθεται*), **-ntai* (*τίθενται*) des Indogermanischen (oder auf die Sekundärendungen **-to*, **-nto*?) zurückgehen. Vergleiche auch got. *baírada, baíranda*.

Die Formen *jatta, janta* werden häufig durch ein *-ri* (= *r* + präsent. *-i*?) verlängert: so entsteht einerseits *jattari*, einmal *jaddâri*, andererseits *jantari*. Haben wir mit Rücksicht auf die allerdings seltenen Schreibungen *-dâri, -târi, -ntâri* das *a* etwa immer als lang anzusetzen? Oder gab es ein *-tari, -ntari* neben *-târi, -ntâri*? Und ist die Länge des *â* durch Abfall des *-i* von **-tai, *-ntai* (vgl. oben) oder vielleicht bloß durch den Ton zu erklären? Vergleiche zu den in Rede stehenden hethitischen Verbalformen die passivischen (und deponentialen) Verbalformen des Italischen wie das lateinische *amātur, amantur* (wurde hier *-r* den Sekundärendungen **-to, *-nto* angehängt?), weiter auch ähnliche Bildungen im Keltischen und Tocharischen (toch. *yāmtr̲, yāmt̲ar* „macht für sich"); diese Verbalformen scheinen eine wichtige Berührung des Hethitischen mit den genannten idg. Sprachen zu bilden.

Ind. Prät. Akt.

Zu *ja-nun, u-je-nun* (zu *-e-* siehe oben) vergleiche S. 2, Anm. 5, S. 39, Anm. 2, S. 40, Anm. 2. Der Ausgang *-nun* geht wohl auf die *nu*-Stämme zurück, von denen er sich auf andere Stämme ausgebreitet haben mag. Allerdings lautet z. B. zu *arnumi* die 1. Pers. Sg. Prät. Akt. in unseren Texten — soweit ich sehe — nicht mehr etwa **arnun*, sondern bereits nur *ar-nu-nun*, indem dem *nu*-Stamme **arnu-* neuerdings der Ausgang *-nun* angehängt wurde. Zu dem auslautenden *-n* von *-nun* (cf. weiter unten auch das sonstige *-un*) vergleiche die idg. Sekundärendung der 1. Pers. Sg. Akt. *-m*, im Griech. *-ν* (< *-m*), z. B. in ai. *ábharam*, griech. *ἔφερον, ἐδείκνῡν* usw.; wir haben bereits oben gesehen (vgl. S. 8 und passim die hethitische Akkusativendung des Sg. *-n* < **-m*), daß das idg. *-m* im Hethitischen im Auslaut zu *-n* wird.

Die 2. Pers. Sg. **jatta* ist für dieses Verbum noch nicht ausdrücklich belegt; doch vergleiche weiter unten *datta, ḫarta* usw.

Für die Endung *-ta* beachte einerseits die Perfektendung *-tha* der 2. Pers. Sg. in griech. *οἶσθα*, ai. *véttha*, got. *last*, andererseits die heth. 2. Pers. Sg. Präs. wie *datti* „gibst". Vergleiche übrigens auch S. 169.

In heth. *jat, jet* liegt wohl die idg. Sekundärendung *-t* der 3. Pers. Sg. vor; vgl. ai. *ádhāt, ábharat* usw.

Die Deutung des nur einmal vorkommenden *jawwani* als 1. Pers. Pl. Prät. Akt. ist unsicher. Trifft sie, wofür einige Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, zu, so unterscheidet sich diese Form von der 1. Pers. Pl. Präs. Akt. *jaweni* durch das *-a-* von *-wani*. Dieses *a* wird vermutlich ein *o* repräsentieren. Vergleiche **-mos* neben **-mes*, **-mo* neben **-me*, **-mō* neben **-mē* als idg. Endungen der 1. Pers. Pl. Akt. (und ähnlich **-u̯os*, **-u̯ŏ* neben **-u̯es*, **-u̯ĕ* als die der 1. Pers. Du.). Ähnlich wie neben *jaweni* ein *waḫnummêni* steht (S. 155), gibt es neben *jawwani* auch wohl ein *tarnummani* (wiederum bei einem *-nu*-Stamm). Ob das auslautende *-i* auf die präsentische Form zurückgeht? Zu *jawen* vergleiche wohl griech. *ἐτίθεμεν* und auch bereits oben S. 155.

Die von mir nur konstruierte Form **jattani* ist völlig unsicher. Doch siehe Yuzgat, Obv. 17 f.: . . . *ḫa-aḫ-ḫi-ma-áš at-ti-iš-ši an-ni-iš-ši te-iz-zi [ ] ki-i az-zi-ik-ki-ta-ni ak-ku-uš-ki-it-ta-ni.* „. . . *ḫaḫḫimaš* zu seinem Vater (und) seiner Mutter sagt: [ ] Dieses habt (?) ihr gegessen (und) getrunken." *azzikkitani* ist der *-k*-Stamm von **ad-*, **az-*, **ez-* „essen", *akkuškittani* der *-šk*-Stamm von **aku-*, **eku-* „trinken" (vgl. S. 42 und 61 f.). Beachte auch die ebenfalls nebeneinander vorkommenden Formen *azzikkizzi akkuškizzi*, *azzikanzi akkuškanzi*, *azzikkandu akkuškandu* und *azzikkinun akkuškinun*. Es liegt anscheinend nahe, in unseren beiden Verbalformen mit Rücksicht darauf, daß hier zwei Personen angeredet werden, wie auch im Hinblick auf das *-teni* der 2. Pers. Pl. Präs. einer- und das freilich unsichere *-wani* der 1. Pers. Pl. Prät. andererseits die 2. Pers. Pl. Prät. zu erblicken. Oder sind es vielleicht Dualformen (vgl. *φέρετον*, *ἐφέρετον*)?? Freilich lassen sich zur Zeit keine sicheren Spuren eines Duals im Hethitischen nachweisen. Leider sind die obigen Verbalformen zur Zeit völlig vereinzelt, so daß hier keine sichere Entscheidung getroffen werden kann. Wären sie tatsächlich 2. Pers. Pl. Prät., so wäre für das *-ta-* von *-tani* vielleicht an das *-to* von umbr. *etato* „itate" zu erinnern.

Die 3. Pers. Pl. *i-e-ir* — wiederum eine *r*-Form! — dürfte an sich zunächst wohl *jer* gelesen werden; die Schreibung *i-e-ir*

dürfte ja nur ein Notbehelf für ein **je-ir* sein, das die Keilschrift nicht ausdrücken konnte. Trotzdem wird *e* hier vermutlich als *ê* anzusetzen sein; vergleiche z. B. die Schreibung *da-áš-ki-e-ir* „sie gaben“ (neben *da-áš-ki-ir*). Es scheint, daß der Ausgang *-êr, -îr* (wohl < *-êr*) für die themavokalischen, wie auch für jene themavokallosen Stämme anzunehmen ist, deren Stammvokal durch diesen Ausgang — äußerlich betrachtet — verdrängt wird. In Fällen wie *wa-aḫ-nu-ir, e-še-ir* („waren“) usw. ist vielleicht ein *-er, -ir* (wohl < *-er*) wahrscheinlicher, doch auch ein *-êr, -îr* nicht ganz ausgeschlossen. Es ist sehr zu bedauern, daß die unzureichende Wiedergabe der Längen in der Keilschrift hier — wie auch sonst nicht selten — nicht klarer blicken läßt. Der hethitische Ausgang *-êr, -îr, -er, ir* erinnert an die 3. Pers. Pl. Perf. av. *bābv-arᵊ*, ai. *babhūv-ur* zu **bhū-* „werden“, an das lat. *fuēre, fuērunt*, tochar. *veñāre* „sie haben gesagt“ u. ä.

Ind. Prät. Med.

Zu den merkwürdigen Formen *jaḫḫat, jaḫḫaḫat* „ich ging“ der 1. Pers. Sg. siehe S. 39, Anm. 2 und S. 75 f. Hier ist *-ḫat*, bzw. *-ḫaḫat* der Ausgang der 1. Pers. Sg.; zu dem hier angehängten *-t* siehe ibid.[1] Abgesehen von den in Rede stehenden Formen der 1. Pers. Sg. sind zur Zeit, soweit ich sehe, mediopassive Formen im Hethitischen nur — und zwar vor allem — für die 3. Pers. Sg. und Pl. belegt.

Zu *jattat* 3. Pers. Sg. und *jantat* 3. Pers. Pl. siehe ebenfalls S. 75 f. Hier ist das a. a. Orte besprochene *-t* wohl einem **jatta*, bzw. **janta* angehängt; für das *-ta*, bzw. *-nta* dieser Grundformen ist wohl an die medialen Sekundärendungen **-to* (ai. *ábharata*), bzw. **-nto* (ai. *ábharanta*) des Indogermanischen zu erinnern. Beachte auch die Formen *jatta*, bzw. *janta* als 3. Pers. Sg., bzw. Pl. Präs. Med. und das S. 156 und S. 166 zu ihnen Bemerkte.

Imper. Präs. Akt.

In *ja* 2. Pers. Sg. liegt wohl der reine Stamm vor (vgl. ion.-att. *ἵστη* u. a. m.). Das nur einmal vorkommende *i-ia-a(?)* ist leider unsicher; es bleibt daher auch unsicher, ob, bzw. inwiefern der Stammvokal von *jawar* „Machen“ als langes *â* anzusetzen ist.

---

[1]) Die hier vorauszusetzende Grundform auf *-ḫa* liegt vielleicht in dem einigemale vorkommenden *ta-bar-ḫa* vor, dessen Bedeutung leider nicht ganz klar ist, das indes eine Verbalform der 1. Pers. Sg. Prät. zu sein scheint.

Allerdings spricht die sonstige Schreibung dieses Verbums eher für die Kürze des Vokals *a*.

Die Formen *ujaddu*, *jandu*, *jendu* weisen dieselbe Partikel *-u* auf, wie die altindischen Formen, eine bemerkenswerte Übereinstimmung des Hethitischen mit dem Arischen[1].

Die 2. Pers. Pl. *jatten* unterscheidet sich von *jatteni* 2. Pers. Pl. Ind. Präs. durch das Fehlen des wohl präsentischen *-i*[2].

Imper. Präs. Med.

Die sehr interessanten Formen *jattaru*, *jantaru* weisen an der Stelle des wohl indikativisch-präsentischen *-i* von *jattari*, *jantari* wiederum die Partikel *-u* (siehe oben) auf.

2. Das Verbum *dâwwar* „Geben".

Das hethitische Verbum *dâwwar* (Nom. akt.) „Geben" ist natürlich zu lat. *dō*, *dare*, griech. *δίδωμι* usw. zu stellen. Heth. **dâ-* ist wohl = idg. **dō-*. In dem folgenden Paradigma deute ich die Länge des *â* von **dâ-* nur dann an, wenn sie durch die Schrift ausdrücklich belegt ist; doch ist es nicht ausgeschlossen, daß auch in Fällen, in denen die Länge nicht angedeutet ist[3], *a* lang war. Es ist unter diesen Umständen unsicher, ob, bzw. inwiefern das *a* dieses Verbums ein etwaiges *ə* (vgl. z. B. S. 90) repräsentiert. Jedenfalls scheint sich die Vollstufe **dâ-* im Hethitischen über ihr ursprüngliches Gebiet (vergleiche die idg. Verhältnisse) ausgebreitet zu haben.

---

[1]) Vergleiche wohl auch die lykischen Imperativformen 3. Pers. Sg. *hrppi tatu* „er möge darüberlegen" und 3. Pers. Pl. *hrppi tãtu* „sie mögen darüberlegen".

[2]) [Das Zeichen *TIN*, *TEN* der Imperativformen *i-ia-at-TIN* usw. lese ich oben überall *-ten*. Dies mit Rücksicht auf die häufigen Schreibungen wie *e-eš-te-en*, wie auch im Hinblick auf die regelmäßigen Schreibungen der 2. Pers. Pl. Ind. Präs. wie *i-ia-at-te-ni*. Daß aber auch die Lesung *-tin* (< *-ten*) mitunter in Betracht kommen kann, zeigen jetzt die von Prof. Weber in Keilschrifttexte aus Boghazköi, Heft III. zur Veröffentlichung gelangenden Berliner Texte VAT Nr. 7456 und 7512, die Formen wie *da-at-ti-in* (die Variante *ta-at-ti-ni* ist wohl eine schlechte Form) und *iš-ta-ma-áš-ti-ni-ia-at* (d. i. wohl *ištamaštin-iat* „und höret es!") bieten. Korr.-Zusatz.]

[3]) Das *a* scheint vor allem vor dem folgenden *t*, *št* und *šk* kurz geschrieben (ob auch gesprochen?) zu sein; vergleiche weiter unten auch die Schreibung des *â (a)* von *pâwar*.

	Ind. Präs. Akt.	Ind. Prät. Akt.	Imper. Präs. Akt.
Sg. 1.	*dâḫḫi (da-aḫ-ḫi;* auch *da-a-aḫ-ḫi?)*	*dâḫḫun (da-a-aḫ-ḫu-un, da-aḫ-ḫu-un)*	
2.	*datti (da-at-ti)* *daitti (da-it-ti)*	*datta (da-at-ta)*	*dâ (da-a)*
3.	*dâi (da-a-i, da-i);* wahrsch. auch *bêdâizzi (be-da-a-iz-zi)*		wohl *dâu (da-a-ú)*
Pl. 1.	wohl **dâweni* (auch *dâwen = da-a-u-e-en, da-a-u-en?)*	*dâwen (da-a-u-e-en, da-a-u-en)?*	
2.	*datteni (da-at-te-ni)*		*datten (da-at-ten)* *dattin (da-at-ti-in)*
3.	*dânzi (da-a-an-zi, da-an-zi)*	*dâir (da-a-ir)*	*dandu (da-an-du)*

Part. Präs. auf *-nt-*: *dân (da-a-an);* z. B. in Verbindung mit Hilfsverben: *dân ešdu (da-a-an e-eš-du)* „er möge geben"; Nom. Pl. M. *dantêš (da-an-te-eš)*.

Nom. akt.: *dâwwar (da-a(!)-u-wa(!)-ar)*.

Hierher gehört weiter der *-š*-Stamm: *dâš (da-a-áš;* vgl. *ú-da-áš)* „er gab", *dâiš (da-a-iš)* „er gab", *daišta (da-iš-ta)* „du gabst" (? Oder: „sie gab"?); ferner der *-šk*-Stamm: *dáškiši* „du gibst", *daškizzi* „er gibt", *daškitteni, daškatteni* „ihr gebt", *daškanzi* „sie geben", *bêdâeškanzi*, Var. *bêdâiškanzi* „sie geben", *daškinun, daškanun* „ich gab", *daškit* „er gab", *daškêr, daškir* „sie gaben", *daškandu* „sie mögen geben", *daškiuwan* „zu geben". Vergleiche zu diesen Formen teilweise im Folgenden, teilweise weiter unten bei dem Paradigma der *-šk*-Stämme.

Bemerkungen.

Zu *dâḫḫi* siehe S. 101.

Das *-ti* von *datti*, auch *daitti*, das man von dem Pronomen der 2. Pers. Sg. *tug* usw. nicht wird gut trennen können, verhält sich zu dem *-teni* von *datteni*, wie wohl das *-mi* von *jami* zu dem *-weni* (ursprünglich wohl **-meni*) von *jaweni*. Dieser Parallelismus scheint für den pronominalen Ursprung dieser, wie auch der verwandten Personalendungen des hethitischen und indogermanischen Verbums zu sprechen. Die Formen der 2. Pers. Sg. auf *-ti*, bzw. *-ši* kommen gelegentlich bei einem und demselben Verbum vor: vergleiche *e-ip-ti* als Textvariante zu *e-ip-ši*. In *daitti* erscheint

der Stamm durch ein *i* erweitert, dessen Deutung unsicher ist: siehe zu demselben im Folgenden[1].

In der Form *dâi* 3. Pers. Sg. Präs. Akt. scheint dem Stamme **dâ-* ein *-i* angehängt zu sein, das möglicherweise das präsentische *i* ist (cf. S. 2, Anm. 2); vergleiche andererseits die Imperativform *dâu* der 3. Pers. Sg., die sich aus **dâ-* + Partikel *-u* zusammenzusetzen scheint. Beachte für dieses *-i* noch z. B. heth. *šipanti* „er opfert" (vgl. griech. *σπένδει*), dagegen *šipandanzi* „sie opfern", ferner die 3. Pers. Sg. Präs. *tašuwaḫḫi* neben *tašuwaḫzi* usw. Ob in dem angehängten *-i* nicht etwa noch eine wirkliche Endung der 3. Pers. Sg. steckt (vgl. vielleicht *-e* als Endung der 3. Pers. Sg. Perf. des Indogermanischen oder die Endung *-i* der 3. Pers. Sg. Med. [Pass.] Aor. des Arischen??), läßt sich nicht entscheiden. In dem wahrscheinlich ebenfalls hierhergehörenden *bêdâizzi* (Präp. *bê-* + **dâizzi;* zu *bê-* siehe S. 115, Anm. 1) erscheint der Stamm **dâ-* wiederum (vgl. oben *daitti* neben *datti*) durch ein *i* erweitert. Folgt hier dieser Stamm vielleicht der Analogie des weiter unten zu besprechenden Verbalstammes **pâ-*, **pâi-*? Und war hierbei etwa auch die Form *dâi* von Einfluß?[2].

In der 1. Pers. Sg. Prät. *dâḫḫun* tritt uns ein *-ḫ-* entgegen, das vermutlich mit dem *-ḫ-* der 1. Pers. Sg. Präs. *dâḫḫi* identisch sein wird; vergleiche auch *jaḫḫat*, *jaḫḫaḫat* 1. Pers. Prät. Med. S. 158, ferner S. 16, Anm. 1 und S. 101, Anm. 3[3]. Ob *dâḫḫun* mit dem slav. *s*-Aorist *dachъ* 1. Pers. Sg. zusammengestellt werden darf, ist sehr fraglich; vergleiche hierzu noch weiter unten. Für den Ausgang *-un* vergleiche wohl das *-on* in griech. *ἔφερον* (= idg. **é-bherom*). Vielleicht wäre aber auch die Annahme nicht unmöglich, daß auch *-un* — ähnlich wie wohl *-nun* (S. 156) — auf die heth. *-nu*-Stämme zurückgeht.

Ist das *-i-* von *dâir* kurz oder lang? Vergleiche zu dieser Frage oben S. 157 f.

---

[1]) [Prof. Kretschmer hält es für wichtig, daß das *-ti* der 2. Pers. Sg. nicht zu *-zi* wird, wie das **-ti* der 3. Pers. Sg., und (da es auch unwahrscheinlich ist, daß die 2. und die 3. Person dieselbe Endung gehabt haben) vermutet er, daß das *-ti* der 2. Person von anderer Natur (z. B. *-thi*) gewesen ist, als das der 3. Person. Korr.-Zusatz.]

[2]) Rein äußerlich betrachtet, sieht **dâizzi* wie eine Erweiterung der Form *dâi* durch die Endung *-zi* der 3. Pers. Sg. Präs. aus.

[3]) Die heth. *ḫ*-Formen der 1. Pers. Sg. (vgl. auch S. 158, Anm. 1) erinnern einigermaßen an die lyk. Verbalformen auf *-χa*, *-ga* (z. B. *prñnawaχã*, *agã*), in denen man gewöhnlich die 1. Pers. Sg. Prät. erblickt. Ein Zusammenhang ist freilich sehr fraglich.

dâu wohl „er möge geben" scheint aus dem Stamm **dâ-* + der Partikel *-u* zu bestehen, die auch in *ujaddu* (auch **daddu*?), *jandu, dandu* usw. vorliegt[1].

In den Formen *dâš, dâiš, daišta* dürfte ein *-š-*, bzw. *-iš*-Stamm zu erblicken sein. Vergleiche die idg. *-s-*, bzw. *-es*-Stämme; das *-i-* von *-iš* dürfte aus **e* entstanden sein (vgl. auch wohl *bêdâeškanzi*, Var. *bêdâiškanzi*). In *dâš, dâiš* ist wohl die Sekundärendung *-t* fortgefallen; vergleiche z. B. ai. *ás*, dor. *ἦς* < **ēst* „war"[2]. Kaum empfehlenswert scheint mir jetzt zu sein, in diesen Formen (vgl. z. B. ai. *áhās*, aksl. *da* < **dōss*, **dōst* 2. und 3. Pers. Sg. *s*-Aor.), wie auch in *dâḫḫun* (vgl. oben), einen hethitischen *s*-Aorist zu erblicken. Man beachte, daß es zu dem ähnlich wie *dâiš* gebildeten *paiš* (S. 15, Anm. 4) auch ein Präsens *paišti* 2. Pers. Sg. gibt[3].

(*Fortsetzung des Paradigmas von der fg. Seite.*)

	Ind. Präs. Akt.		Ind. Prät. Akt.
	Hethitisch:	Altindisch:	Hethitisch:
Sg. 1.	*pâimi (pa-a-i-mi, pa-i-mi);* vgl. *uppaḫḫi (up-pa-aḫ-ḫi)?*	*pā́mi* „schütze"	*pâun (pa-a-un);* vgl. *uppaḫḫun (up-pa-aḫ-ḫu-un)?*
2.	*pâiši (pa-a-i-ši, pa-i-ši)* *paitti (pa-it-ti)*	*pā́si*	*paitta (pa-it-ta)?*
3.	*paizzi (pa-iz-zi)* *pâi (pa-a-i)*	*pā́ti*	*pait (pa-it)*
Pl. 1.	*pâiweni (pa-a-i-u-e-ni, pa-i-u-e-ni)* (auch *pâiwen* = *pa-a-i-ú-en,* und *pâwen* = *pa-a-u-en?)*	*pāmáḥ*	*pâiwani (pa-a-i-wa-ni)?* Auch *pâiwen (pa-a-i-ú-en), pâwen (pa-a-u-en)?*
2.	*paitteni (pa-it-te-ni)*	*pāthá, pāthána*	*[pâitani?]*
3.	*pânzi (pa-a-an-zi, pa-an-zi)*	*pā́nti*	*pâir (pa-a-ir)*

[1]) [Für die 2. Pers. Pl. Imper. *dattin* siehe S. 159, Anm. 2. Auch *da-at-TEN* könnte natürlich — aber doch wohl erst in zweiter Linie — *da-at-tin* gelesen werden. Korr.-Zusatz.]

[2]) In der 2. Pers. Sg. dieser Bildungen konnte anscheinend neben *-ta* auch *-š* (= idg. Sekundärendung *-s* der 2. Pers. Sg.) angehängt werden; beachte *ḫatrâeš* „er schrieb" (wohl aus **ḫatrâeš-t*), aber wahrscheinlich auch „du schriebst" (wahrsch. aus **ḫatrâeš-š*; vgl. z. B. ai. *ā́s* „warst" aus **ēss*).

[3]) [Herr Prof. Kretschmer möchte für die obigen hethitischen Verbalformen vermutungsweise an *δασ-* „verteilen" in hom. *δάσσασθαι* und *δαισ-* in kret. *δέδαισται* erinnern. Korr.-Zusatz.]

3. Das Verbum *pâwar* „Ziehen; Geben“.

Das hethitische Verbum *pâwar* (Nom. akt.) „Ziehen, Gehen; Geben“ u. ä., dessen Stamm gewöhnlich **pâi-* (z. B. in *pâimi*), seltener **pâ-* (z. B. in *pâun*) lautet, wird schwerlich mit idg. **pō(i̯)-*, ar. **pā(i̯)-* „schützen, hüten“, ai. *pắti* „hütet“, *-pītiḥ* „Schutz“ usw. zusammenhängen. Auf jeden Fall scheint das *-i-* von **pâi-* ähnlich wie das *-i̯-* der erwähnten indogermanischen Wurzel beurteilt werden zu dürfen. Auch bei dem hethitischen Verbum scheint es einen Ablaut zu geben; vergleiche vielleicht *pí-an-zi* „sie geben“. *up-pí* „schicke“ usw. (S. 122, Anm. 2), falls allerdings das *pi* dieser Formen als *pî* aufgefaßt werden darf. In dem folgenden Paradigma wird die Länge des *â* von **pâ(i)-* nur dann angedeutet, wenn sie auch durch die Schrift angegeben ist; möglicherweise ist sie aber auch für jene Formen, in denen sie in der Schrift fehlt[1], anzunehmen.

Ind. Prät. Akt.	Imper. Präs. Akt.	
Altindisch:	Hethitisch:	Altindisch:
ápām		
ápās	*pâi (pa-a-i)*	*pāhí*
ápāt	*paiddu (pa-id-du)*, *pâu (pa-a-u)*	*pắtu*
ápāma		
ápāta, ápātana	*paitten (pa-it-ten)*	*pātá, pātana*
ápur	*pându (pa-a-an-du)*	*pắntu*

Part. Präs. auf *-nt-*: *pânza (pa-a-an-za, pa-an-za), pân (pa-a-an);* z. B. in Verbindung mit dem Hilfsverbum *ešmi: pânza ešun (pa-a-an-za e-šú-un)* „ich zog“, *pân ešta (pa-a-an e-eš-ta)* „er zog“; Nom. Pl. M. *pântêš (pa-a-an-te-eš, pa-an-te-eš)*. Vergleiche ai. *pắnt-* „schützend“.

Part. auf *-waš: pâwwaš (pa-a-u-wa-áš)*.

Infin.-Supinum: *pâwwanzi (pa-a-u-wa-an-zi)*.

Nom. akt.: *pâwar (pa-a-u-ar)*.

[1]) Vergleiche auch S. 159, Anm. 3.

Beachte auch die folgenden Formen von abgeleiteten Stämmen (-*š*- und -*šk*-Stämmen): *pašti (pa-iš-ti)* „du gibst“, *pašta (pa-iš-ta)* wahrsch. „du gabst“, *paiš (pa-iš)* „er gab“; *paiškitta* „er geht“, *paiškanda* „sie gehen“, *paišgataru* (Bedeutung unbekannt; ob 3. Pers. Sg. Imper. Präs. Med.?), *paišgawwan* „zu ziehen“.

Bemerkungen.

Zu *uppaḫḫi* „ich schicke“, *uppaḫḫun* „ich schickte“ (*u*- wohl Präposition) vergleiche S. 122, Anm. 2. Vergleiche auch oben zu *dâḫḫi* und *dâḫḫun*.

Bei diesem Verbum kommt *paitti* neben *pâiši* vor.

Für *pâir (-îr?)* vgl. oben S. 157 f. und S. 161.

Bei diesem Verbum kommt die Form *pâu* neben *paiddu* vor; vergleiche die 3. Pers. Sg. Präs. *pâi* neben *paizzi* (wohl aus **pâitti*)?

Zu den -*š*-Formen beachte das S. 162 Ausgeführte. Das -*i*- von *pai-š-ti* usw. wird wohl dasselbe -*i*- sein, das auch in *pâi-mi* usw. vorliegt. Zu den -*šk*-Formen siehe weiter unten.

4. Die Verba ****ki***- „gelegt werden“, ****kîša***- „werden“ usw.

In dem folgenden Paradigma mögen einige mediopassive Verba vereinigt werden. Das Verbum **ki*-, das m. E. die Bedeutung „gelegt werden, liegen“ hat, ist wohl zu griech. κεῖται „liegt“, ai. *śetē* usw., idg. **k̑ēi*-, **k̑i*- zu stellen (vgl. S. 35). Heth. *k* = idg. *k̑* weist wiederum den *Centum*-Charakter des Hethitischen nach. Welche Ablautstufe das heth. **ki*- repräsentiert, läßt sich nicht entscheiden; auch **ki*-(= **kî*-?) = idg. **k̑ēi*- wäre wohl nicht unmöglich. Ist das heth. Verbum **kîša*- „gemacht werden, werden“ vielleicht eine Erweiterung der Wurzel **ki-(*kî-?)*? Zu dem hethitischen Verbum *ašâtar* „das Sich-Setzen, Sitzen“ (idg. **ēs*-) siehe bereits S. XIII, S. 14, Anm. 3, S. 39, Anm. 2 und S. 75, Anm. 2. Das ins folgende Paradigma mit aufgenommene mediale Verbum **naḫšarija*- „sich fürchten“ sieht wie ein denominativer -*i̯e*-, -*i̯o*-Stamm zu einem Abstraktum auf -*šar* (**naḫšar*? Vgl. S. 71 f.) aus; siehe zu diesem Verbum noch an anderem Orte.

Ind. Präs. Med.-Pass.	Ind. Prät. Med.-Pass.	Imper. Präs. Med.-Pass.
	kišḫat (ki-iš-ḫa-at), *kišḫaḫat (ki-iš-ḫa-ḫa-at),* *êšḫat (e-eš-ḫa-at)*	
kitta (ki-it-ta), kittari (ki-it-ta-ri), *kîša (ki-i-šá), kîšari (ki-šá-ri),* *kîšâri (ki-šá-a-ri),* *êša (e-šá),* *êšari (e-šá-ri), êšâri (e-šá-a-ri)*	*kittat (ki-it-ta-at),* *kîšat (ki-šá-at,* ideogr. *KAK-at),* *êšat (e-šá-at),* *naḫšarijatati (na-aḫ-šá-ri-ia-ta-ti)*	wahrsch. *kittaru (ki-it-ta-ru;* ideogr. wohl *GAR-ru),* *kiddaru (ki-id-da-ru),* wahrsch. *kîšaru (ki-šá-ru)*
kianta (ki-an-ta), kianda (ki-an-da), *kijantari (ki-ia-an-ta-ri),* *êšandari (e-šá-an-da-ri),* *êššantari (e-ιš-šá-an-ta-ri),* *naḫšarrijandari (na-aḫ-šar-ri-ia-an-da-ri);* vgl. *naḫšarijanzi (na-aḫ-šá-ri-ia-an-zi* 3. P. Pl. Akt.)	*kîšantat (ki-šá-an-ta-at),* *kîšandat (ki-šá-an-da-at),* *kîšantati (ki-i-šá-an-ta-ti),* *êšandat (e-šá-an-da-at),* *naḫšarijantat (na-aḫ-šá-ri-ia-an-ta-at),* *naḫšarijandati (na-aḫ-šá-ri-ia-an-da-ti)*	[wahrsch. *kijantaru, kîšantaru*]

Part. Präs. auf *-nt-*: *êšan (e-šá-an)*. Das urspr. aktive *-nt-* Partizipium konnte von diesem Verbum um so eher gebildet werden, als es im Hethitischen überhaupt sehr gerne Passivbedeutung annahm (S. 82 f.).

Nom. akt.: *ašâtar (a-šá-a-tar)*. Vgl. S. 75.

Bemerkungen.

Heth. *kîša* (neben *kîšari. kîšâri*), *êša* (neben *êšari, êšâri*, Plural *êšandari, êššantari*) scheint eine mediale Form zu sein. Liegt in *kîša, êša* vielleicht die arische mediale Endung *-$a^{x}i$ der 3. Pers. Sg. Perf. (auch Präs.), mit Abfall des auslautenden *-i*, vor? Freilich dürften dann zu *kîšari* usw. Formen wie umbr. *ferar* „ferātur" (S. 6, Anm. 3), die ebenfalls das Personalzeichen *t* nicht aufweisen, wohl nicht näher verglichen werden. Es ist unsicher, ob das *a* von *kîšari, êšari* mit Rücksicht auf die Schreibungen *kîšâri, êšâri* etwa immer als *â* anzusetzen ist; beachte hierzu auch das

S. 156 zu den Endungen *-tari, -târi, -ntari, -ntâri* Ausgeführte. In *kîšaru* ist das *-i* von *kîšari* wiederum durch die Partikel *-u* ersetzt.

Zu *kîšḫat, kîšḫaḫat, êšḫat* siehe S. 39, Anm. 2.

Das *-t* von *kîšat* und *êšat* könnte, ähnlich wie z. B. das *-t* von *jat* (S. 157), vielleicht die aktive Sekundärendung der 3. Pers. Sg. sein. Das müßte freilich auffallen. Ist vielleicht in *kîšat, êšat* einem präsentischen *kîša, êša* das in *kîšḫat, êšḫat, kittat* usw. vorliegende mediale *-t* angehängt worden? Und ist vielleicht auch bei *jattat, jantat, kittat* usw. das in Rede stehende *-t* nicht einer präteritalen, sondern der präsentischen Form *jatta, janta, kitta* usw. angehängt worden?[1]

Das auslautende *-i* von *naḫšarijatati, naḫšarijandati, kîšantati* ist sehr auffällig. Ist es vielleicht unter dem Einflusse der präsentischen Formen *naḫšarrijandari* usw. auch in das Präteritum, das ja bereits durch das angehängte *-t-* genügend charakterisiert war, eingedrungen? Vergleiche auch die S. 157 behandelten Formen *jawwani, azzikkitani, akkuškitani*?

5. Das Verbum *ḫarmi* „nehme“.

Das häufige hethitische Verbum *ḫarmi* „nehme“ ist zu ai. *harmi, harāmi* „nehme“, gr. *χείρ* „Hand“ usw. (siehe S. 13, Anm. 2) zu stellen. Ich berücksichtige in dem folgenden Paradigma auch den *-k-* (S. 34, Anm. 3) und den *-nik*-Stamm (S. 13, Anm. 2, S. 16,

	Ind. Präs. Akt.			Ind. Prät. Akt.
	Einfacher Stamm	*-k*-Stamm	*-nik*-Stamm	Einf. Stamm
Sg. 1.	*ḫarmi (ḫar-mi)*		*ḫarnikmi (ḫar-ni-ik-mi)* *šarnikmi (šar-ni-ik-mi)*	
2.	*ḫarši (ḫar-ši)*		*ḫarnikti (ḫar-ni-ik-ti)*	*ḫarta (ḫar-ta)*
3.	*ḫarzi (ḫar-zi)*	*ḫarakzi (ḫar-ak-zi)*	*ḫarnikzi (ḫar-ni-ik-zi)* *šarnikzi (šar-ni-ik-zi)*	*ḫarta (ḫar-ta)*
Pl. 1.	*harweni (ḫar-u-e-ni)*			
2.	*ḫarteni (ḫar-te-ni)*	*ḫarakteni (ḫar-ak-te-ni)*	*ḫarnikteni (ḫar-ni-ik-te-ni)* *šarnikteni (šar-ni-ik-te-ni)*	
3.	*ḫarranzi (ḫar-ra-an-zi)*	*ḫarkanzi (ḫar-kán-zi)*	*šarnenkanzi (šar-ni-en-kán-zi)* *šarninkanzi (šar-ni-in-kán-zi)*	

[1]) Man beachte übrigens, daß es nicht ausgeschlossen ist, daß in den präsentischen Formen *jatta, janta, kitta* usw. vielleicht die idg. Sekundärendungen **-to, -*nto* vorliegen (S. 156).

Anm. 2 und S. 91, Anm. 8) unseres Verbums, deren Formen anscheinend vielfach an Stelle der Formen des einfachen Stammes verwendet werden. Besonders interessant ist der *-nik*-Stamm *ḫarnikmi*, der sich, wie bereits S. 13, Anm. 2 hervorgehoben wurde, wohl mit dem nur im Arischen erhaltenen themavokallosen Typus ai. *yunákti* vergleichen läßt. Ähnlich gebildet ist auch das Verbum *šarnikmi* viell. „ersetze" (vgl. S. 54)[1], das wir in dem folgenden Paradigma zwecks Vervollständigung desselben mitbehandeln. Im Hethitischen liegt hier ganz klar eine Vereinigung von zwei Formantien ($n + k$) vor. Heth. *-nik-*, dessen *i* sich wohl in allen Formen hält, wird vermutlich ein ursprüngliches **-nek-* repräsentieren; beachte auch die einmalige Schreibung *šarnenkanzi*. Sowohl der *-k-*, als auch der *-nik*-Stamm werden — von einigen wenigen, zum Teil nicht ganz sicheren Ausnahmen abgesehen — themavokallos behandelt. Man beachte auch die verschiedenen Formen, die die Formantien *-k-* und *-nik-* einerseits vor den konsonantisch anlautenden Endungen und im Auslaut, andererseits vor den vokalisch anlautenden Ausgängen (auch Formantien?) und in Fällen, wo sie anscheinend themavokalisch behandelt werden, in der Regel[2] annehmen: *-ak-*, bzw. *-k-*, *-nik-*, bzw. *-nink-*, einmal *-nenk-* (vgl. S. 91, Anm. 8). Sowohl *ḫarmi*, als auch **ḫarakmi* werden neben Partizipien auch als Hilfsverba verwendet; vgl. z. B. S. 154 und S. 173.

Ind. Prät. Akt.		Imper. Präs. Akt.		
-k-Stamm	*-nik*-Stamm	Einf. Stamm	*-k*-Stamm	*-nik*-Stamm
ḫarkun (ḫar-ku-un)	*ḫarninkun (ḫar-ni-in-ku-un)*, einmal *ḫarnikun (ḫar-ni-ku-un)*, *šarninkun (šar-ni-in-ku-un)*			
	ḫarnikta (ḫar-ni-ik-ta)		*ḫarak (ḫar-ak)*	*ḫarnik (ḫar-ni-ik)*
ḫarakta (ḫar-ak-ta)	*ḫarnikta (ḫar-ni-ik-ta)*		*ḫarakdu (ḫar-ak-du)*	*šarnikdu (šar-ni-ik-du)*
		ḫarten (ḫar-ten)		
ḫarkir (ḫar-ki-ir, ḫar-kir)	*ḫarninkir (ḫar-ni-in-ki-ir)*		*ḫarkandu (ḫar-kán-du)*	*ḫarninkandu (ḫar-ni-in-kán-du)*

[1]) Allerdings kommt man mit dieser Bedeutung anscheinend nicht überall aus. Hat dieses Verbum vielleicht noch andere Bedeutungen?

[2]) Als Ausnahmen beachte das einmalige *ḫarnikun* (sonst *ḫarninkun*), ferner *šarnikel/il*.

Part. Präs. auf *-nt-*: Nom. Sg. M. *ḫarranza (ḫar-ra-an-za)*, Neutr. *ḫarran (ḫar-ra-an)*; von dem *-k*-Stamm: Mask. *ḫarkanza (ḫar-kán-za)*, Neutr. *ḫarkan (ḫar-kán)*; von dem *-nik*-Stamm: Mask. *šarninkan (šar-ni-in-kán)*.

Part. Präs. von dem *-nik*-Stamm auf *-êl, -îl, -el, -il*: *šarnikzêl (šar-ni-ik-zi-el), šarnikzîl (šar-ni-ik-zi-il), šarnikel* (oder *-êl? šar-ni-ik-el*), *šarnikil* (oder *-îl? šar-ni-ik-il*); Nom. agentis auf *-îlaš: šarnikzîlaš (šar-ni-ik-zi-la-áš)*. Vergleiche zu diesen Bildungen S. 53 ff.

Part. auf *-waš*: Nom. Pl. M. *šarninkuêš (šar-ni-in-ku-e-eš)*. Dieses Partizipium wechselt an einer Stelle (Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 2, Rs. IV. 8, vgl. III. 33) anscheinend mit dem Partizipium Präs. *šarninkan*.

Infin.-Supinum von dem *-nik*-Stamm: *ḫarninkuwanzi (ḫar-ni-in-ku[?]-wa-an-zi)*. Vergleiche S. 91.

Nom. akt. von dem einfachen Stamm wahrsch. *ḫarâtar (ḫa-ra-a-tar, ḫa-ra-tar)*; von dem *-nik*-Stamm: *ḫarninkuwar (ḫar-ni-in-ku-u-ar)*. Vergleiche S. 75 und 79, Anm. 6.

Hierher gehört auch der *-k-* + *-šk*-Stamm: *ḫarkiškantari (ḫar-ki-iš-kán-ta-ri)* 3. Pers. Pl. Präs. Med.[1]

Bemerkungen.

Die Formen *ḫarta, ḫarnikta* bedeuten sowohl „du nahmst", als auch „er nahm". Für die 2. Pers. siehe bereits oben S. 156 f. Die Endung *-ta* der 3. Pers. wollte ich zunächst (S. 38, Anm. 3) vermutungsweise durch einen Hinweis auf die mediale Endung **-to* des Indogermanischen (ἐφέρετο) erklären. Es fällt indes auf, daß die Endung *-ta* für die 3. Pers. Sg. Prät. einstweilen mit Sicherheit nur bei aktiven Verben belegt ist, während die 3. Pers. Sg. Prät. Med. auf *-at (êšat)* oder *-tat (jattat*; vgl. aber auch S. 158 zu dieser Form) ausgeht. Andererseits verdient auch Beachtung, daß unsere Endung *-ta-* — soweit ich sehe — einstweilen nur bei konsonantisch auslautenden Stämmen vorkommt. Liegt hier nun etwa die Sekundärendung *-t* der idg. 3. Pers. Sg. vor, die, damit sie nicht fortfalle, durch die Partikel *-a* gestützt wurde? Beachte auch das S. 162 zu *dâš, dâiš* Ausgeführte. Für eine ähnliche Verwendung der Partikel *-a* wäre vielleicht auch auf das Partizipium *ḫûmanza* neben *dân* (S. 89 f.) hinzuweisen. Die beiden

[1] [Beachte jetzt auch den *-ni(n)k-* + *-šk*-Stamm: *šarninkiški (šar-ni-in-ki-iš-ki)* wahrsch. 2. Pers. Sg. Imper. in Keilschr. aus Bogh. III. (hg. von Figulla und Weber) Nr. 1, Rs. III. 75. Korr.-Zusatz.]

Formen *ḫarta* 2. und 3. Pers. Sg. (und natürlich auch *ḫarnikta*) waren übrigens in der Aussprache vielleicht nicht ganz identisch. Es wäre nicht unmöglich, daß *ḫarta* „du nahmst" eigentlich *ḫartha* ausgesprochen wurde (vgl. *οἶσθα* usw. S. 157). Die Keilschrift kennt ja kein *th*. Doch ist dies sehr zweifelhaft.

Die Quantität des *-i-* des Auslauts von *ḫarkir* und *ḫarninkir* ist wiederum unsicher; die Schrift ist allerdings einer Länge nicht günstig.

6. Die Verba *ešuwwar* „Sein" und **ad-, *ez-* „Essen".

Das hethitische Verbum *ešuwwàr* (Nom. akt.) „Sein", *ešmi* „bin" usw. ist zu lat. *esse* „sein" usw. (S. 78, Anm. 8), das Verbum **ad-*, **ez-*, **az-* „essen" zu lat. *edere* „essen" usw. (S. 42) zu stellen. Diese beiden Verba seien hier in Einem Paradigma nur deshalb vereinigt, weil sie einen gleichartigen Ablaut(?) *a:e* aufzuweisen scheinen. Dem ursprünglicheren und in dem einfachen Verbalstamm häufigeren *e-* steht bei diesen Verba in der 3. Pers. Pl. Ind. und Imper. Präs. Akt., in dem *-nt*-Partizipium, wie auch in dem ganzen *-k*-Stamm des Verbums **ad-* ein *a* gegenüber, das am besten vielleicht auf ein ursprüngliches $_e$ (als Reduktionsstufe von *e*) zurückzuführen sein wird *(adanzi < **$_e$*donti?)*. An eine Vokalharmonie, die Formen wie *adanzi* nahezulegen scheinen, zu denken, verbieten wohl die Formen *ezzazzi* usw. einer-, *azzikkizzi* usw. andererseits. Das hethitische Verbum für „essen" scheint themavokalisch flektiert zu werden; vergleiche *ezzazzi*, *ezzatteni* usw. und S. 175f. Bemerkenswert ist der häufige Übergang von *d* > *z* bei diesem Verbum; bei diesem Lautübergang scheint hier die Nachbarschaft eines *e* oder *i* von entscheidendem Einfluß gewesen zu sein.

	Ind. Präs. Akt.	Ind. Prät. Akt.	Imper. Präs. Akt.
Sg. 1.	*ešmi (e-eš-mi)*	*ešun (e-šú-un)*	
2.		*ešta (e-eš-ta)*	*eš (e-eš)*
3.	*ešzi (e-eš-zi)* *ezzazzi (e-iz-za-az-zi)* *ezzazi (e-iz-za-zi)* *ezzâi (e-iz-za-a-i)*	*ešta (e-eš-ta)*	*ešdu (e-eš-du)* *eštu (e-eš-tu)*
Pl. 1.			
2.	*ezzatteni (e-iz-za-at-te-ni, iz-za-at-te-ni)*		*ešten (e-eš-te-en)* *ezzaten (e-iz-za-ten)* *ezatten (e-za-at-ten)*
3.	*adanzi (a-da-an-zi)*	*ešer (e-še-ir, e-šír*[1]*)*	*ašandu (a-šá-an-du)*

[1]) Oder dieses *ešir* zu lesen?

Part. Präs. auf *-nt-* : *adanza (a-da-an-za), ašanza (? a-šá-an-za).* Nom. akt.: *ešuwwar (e-šú-u-wa-ar).* Vgl. S. 78, Anm. 8.

Beachte noch die folgenden Formen eines *-k*-Stammes der Wurzel **ad-*, **ez-*, **-az-* „essen“: *azzikkizzi (az-zi-ik-ki-iz-zi)* „er ißt“, *azzikkanzi (az-zi-ik-kán-zi)* „sie essen“, *azzikkandu (az-zi-ik-kán-du)* „sie mögen essen“, *azzikkinun (az-zi-ik-ki-nu-un)* „ich habe gegessen“, *azzikkitani (az-zi-ik-ki-ta-ni)* „ihr habt (?) gegessen“. Vergleiche auch S. 157.

Bemerkungen.

In den Formen *ezzazzi*, *ezzazi*, *ezzatteni*, *ezzaten*, *ezatten* scheint das *-a-* der thematische Vokal und dann = *o* zu sein; beachte hierzu S. 174 ff. Ist die Länge des *-â-* von *ezzâi* vielleicht sekundären Ursprungs und dieser Vokal dann ähnlich zu erklären?

ešun ist wohl aus **eson* entstanden; doch beachte auch S. 161.

Zu *ešer* vergleiche S. 158.

(Fortsetzung des Paradigmas von der fg. Seite.)

	Ind. Präs. Akt.	Ind. Präs. Med.-Pass.	Ind. Prät. Akt.
Sg. 1.	*epmi (e-ip/b-mi)*		*eppun (e-ip/b-p/bu-un)*, auch *eppûn (e-ip/b-p/bu-u-un)*
2.	*epši (e-ip/b-ši)* Var. *epti (e-ip/b-ti)*		
3.	*epzi (e-ip/b-zi)*	viell. *epâri (e-pa-a-ri)*	*epta (e-ip/b-ta)*
Pl. 1.			
2.	*eptêni (e-ip/b-te-e-ni)*		
3.	*appanzi (ap-pa-an-zi)*		*eppir (e-ip/b-pìr)*

Der *-k*-Stamm *azzikkizzi* usw. ist im Gegensatz zu dem themavokallosen *-k*-Stamm *ḫarnikmi* (S. 166 f.) themavokalisch. Beachte für dessen Flexion das weiter unter zu dem Paradigma der *-šk*-Stämme Ausgeführte. Das in *azzikkizzi* usw. dem *-ki/a*-Formans vorangehende *-i-* wird vermutlich ein ursprüngliches thematisches *-e-* repräsentieren (vgl. ebenfalls a. a. O.).

7. Das Verbum *appatar* „Fassen, Nehmen“.

Das hethitische Verbum *appatar* (Nom. akt.) „Fassen, Nehmen, Gefangennehmen“ ist m. E. zu lat. *apiscor* „fasse, erreiche“, **apio* „verbinde“, *aptus* „passend“, ai. *āpnóti* „erreicht, erlangt“, av. *apayeiti* „erreicht“ usw. zu stellen (vgl. bereits S. 75, Anm. 1). Auch

bei diesem hethitischen Verbum wechselt *e* mit *a*, ähnlich wie oben bei *ešuwwar* „Sein“ und **ad-*, **ez-* „Essen“. So kommt auch hier *a-* in der 3. Pers. Pl. Ind. und Imper. Präs. Akt. und in dem *-nt*-Partizipium vor; darüber hinaus läßt es sich aber hier auch in dem Nom. aktionis, wie auch wahrscheinlich in der 3. Pers. Sg. und Pl. Ind. Prät. Med. feststellen. Wäre die obige Zusammenstellung von *appatar* mit *apiscor* usw. richtig, so müßte freilich dieser Vokalwechsel wohl anders, als der von *ešuwwar* usw. beurteilt werden. Konnte *a* im Hethitischen unter Umständen vielleicht zu *e* werden (vgl. auch *ješi* neben *jaši* usw. S. 154?)? Einen Ablaut *ē* : *a* (= ə) hier anzunehmen (vgl. *êšandari*, *ašâtar* S. 75, Anm. 2), verbieten doch wohl — trotz des lat. **apio*, *co-ēpi*, *coepi* (vgl. Brugmann, Grundriß[2] II. 3, S. 472) — die idg. Parallelen. Oder liegt bei heth. *appatar* doch derselbe Vokalismus wie bei *ešuwwar* und **ad-*, **ez-* vor und ist diese Wurzel mit der erwähnten indogermanischen nur verwandt, nicht aber identisch?

<table>
<tr><th>Ind. Prät. Med.-Pass.</th><th>Imper. Präs. Akt.</th></tr>
<tr><td>wahrsch. appattat (ap-pa-at-ta-at)</td><td>ep (e-ip|b)
epdu (e-ip|b-du)</td></tr>
<tr><td>wahrsch. appantat (ap-pa-an-ta-at)</td><td>epten (e-ip|b-ten)
appandu (ap-pa-an-du),
einmal appându (ap-pa-a-an-du)</td></tr>
</table>

Part. Präs. auf *-nt-*: *appanza (ap-pa-an-za)*, Pl. *appantêš (ap-pa-an-te-eš)*, *appântêš (ap-pa-a-an-te-eš)*.

Infin.-Supinum: *eppuwwanzi (e-ip|b-p|bu-u-wa-an-zi)*.

Nom. akt.: *appatar (ap-pa-tar)*.

Bemerkungen.

Zu *epti* neben *epši* vgl. S. 160.

Das lange *ê* von *eptêni* ist wohl analog wie das *ê* von *waḫ-nummêni* usw. 1. Pers. Pl. Präs. (S. 155) zu beurteilen.

Für *epâri* beachte das S. 165 f. zu *kîšâri* und *êšâri* Ausgeführte.

Auffällig ist die Länge von *û* in *eppûn* (neben *eppun*); beachte auch *appându* (neben *appandu*) und *appântêš* (neben *appan-*

têš). Liegt hier vielleicht eine Tondehnung vor? Oder ist diese Erscheinung anders zu erklären? Man wird hier weiteres Material abwarten müssen.

Das -*a*- von *ap-a-tat, ap-a-tar* wird vermutlich das idg. thematische -*o*- repräsentieren (vgl. S. 174 ff.).

8. Die -*nu*-Stämme.

Die hethitischen -*nu*-Stämme sind mit den indogermanischen -*nu*-, bzw. -*neu̯*-Stämmen, z. B. ai. *str̥ṇómi*, griech. *στόρνυμι* usw. zusammenzustellen. Das in dem folgenden Paradigma behandelte Verbum *arnumar* (Nom. akt.) „Bringen u. ä." ist wohl der -*nu*-Stamm zu der S. 12, Anm. 5 (vgl. auch S. 79, Anm. 5?) besprochenen Verbalwurzel **ar*-; es ist vermutlich ai. *r̥ṇóti* „erhebt sich, bewegt sich", griech. *ὄρνυμι* „errege, bewege", weiter vielleicht auch (cf. Brugmann, Grundriß[2] II. 3, S. 326) griech. *ἄρνυμαι* „erlange, erwerbe", armen. *arnum* „nehme" usw. zu vergleichen. Weiter werden in dem folgenden Paradigma auch Formen der Verba *waḫnumar* „Umgeben; Biegen u. ä." (vgl. z. B. S. 15), *tarnumar* („Lösen"? Vgl. S. 67, 78) und *annanuwar* wahrsch. „Kennzeichnen; Anfeinden" (S. 78) angeführt. Im Hethitischen lautet das Formans dieser Verba immer -*nu*-(-*nuw*-); es läßt sich zurzeit leider nicht feststellen, ob und inwiefern es außer idg. -*nu*- (-*nu̯*-) auch idg. -*neu̯*- entspricht.

	Ind. Präs. Akt.	Ind. Prät. Akt.	Imper. Präs. Akt.
Sg. 1.	*arnumi (ar-nu-mi)*, *waḫnumi (wa-aḫ-nu-mi)*	*arnunun (ar-nu-nu-un)*	
2.	*arnuši (ar-nu-ši)*, Var. *arnutti ([ar-n]u(?)-ut-ti)*		*arnut (ar-nu-ut/d)*
3.	*arnuzi (ar-nu-zi)*, *arnuzzi (ar-nu-uz-zi)*, *waḫnuzi (wa-aḫ-nu-zi)*, *waḫnuzzi (wa-aḫ-nu-uz-zi)*	*waḫnut (wa-aḫ-nu-ut)*	*arnuddu (ar-nu-ud-du)*
Pl. 1.	*waḫnummêni (wa-aḫ-nu-um-me-e-ni)* (auch *waḫnummen* = *wa-aḫ-nu-um-me-en?)*	*tarnummani (tar-nu-um-ma-ni)?* Auch *waḫnummen (wa-aḫ-nu-um-me-en)?*	
2.	*arnutteni (ar-nu-ut-te-ni)*		
3.	*arnuwanzi (ar-nu-wa-an-zi, a-ar-nu-wa-an-zi)*, *waḫnuwanzi (wa-aḫ-nu-wa-an-zi)*	*arnuir (ar-nu-ir)*, *waḫnuir (wa-aḫ-nu-ir)*	*arnuwandu (ar-nu-wa-an-du)*, *arnuandu (ar-nu-an-du)*

Part. Präs. auf *-nt-*: *waḫnuwan (wa-aḫ-nu-wa-an), waḫnuan (wa-aḫ-nu-an);* z. B. in Verbindung mit dem Hilfsverbum *ḫarmi*: *waḫnuwan ḫarzi (wa-aḫ-nu-wa-an ḫar-zi)* „er umschließt", *waḫnuwan* (Sg.!) *ḫarkanzi (wa-aḫ-nu-wa-an ḫar-kán-zi)* „sie umschließen". Akk. Sg. Fem.: *arnuandan (ar-nu-an-da-an).* Vergleiche auch — anscheinend als *-o*-Stamm (ähnliches im Germanischen) — den Königsnamen *Arnuwandaš (mAr-nu-wa-an-da-áš), Arnuwanta (mAr-nu-wa-an-ta), Arnuanta (mAr-nu-an-ta).*

Part. auf *-maš (-waš): tarnummaš (tar-nu-um-ma-áš).*

Infin.-Supinum: *waḫnummanzi (wa-aḫ-nu-um-ma-an-zi).*

Nom. akt.: *arnumar (ar-nu-mar), waḫnumar (wa-aḫ-nu-mar), annanuwar (an-na-nu-wa-[ar]*, S. 78).

Beachte noch die *-šk*-Formen (also *-nu-* und *-šk*-Formans kombiniert): *waḫnuškimi* „ich umgebe" u. ä., *waḫnuškizzi* 3. Pers. Sg. Präs., *waḫnuškanzi* 3. Pers. Pl. Präs., *waḫnuškinun* 1. Pers. Sg. Prät., *arnuškir* „sie brachten" o. ä.[1] Vgl. das folgende Paradigma.

Bemerkungen.

Zu den Formen *waḫnummêni*, *waḫnummen* und *tarnummani* vergleiche bereits oben S. 155 und 157 und noch S. 174, Anm. 1.

Zu *arnunun* siehe bereits S. 156, zu *arnuir*, *waḫnuir* S. 158.

Zu dem Imperativ *arnut* (wohl schwerlich *arnud*) vergleiche den griech. Imperativ ὄρνυϑι[2]. Es liegt hier — wohl mit Abfall des auslautenden *-i* — der idg. Imperativausgang *-dhi* vor. Ähnlich auch im heth. *it (i-it/d)* „geh" (= griech. ἴϑι) usw.

Die Formen *waḫnummanzi*, *arnumar*, *waḫnumar*, *tarnummaš* u. ä. möchte ich jetzt einstweilen mit *m*, nicht mit *w* umschreiben, trotzdem die keilschriftlichen *m*-Zeichen gegebenenfalls auch die *w*-Silben zum Ausdruck bringen können (S. XIV und 78, Anm. 4). Dies deshalb, weil diese *m*-Schreibungen auffälligerweise bei den *-nu*-Stämmen — bei den in Rede stehenden Formen — fast die Regel sind, während sie bei anderen Verbalstämmen nur vereinzelt vorkommen. Es hat somit den Anschein, daß diese Eigentümlichkeit der *-nu*-Stämme als eine sprachliche, nicht graphische Erscheinung zu be-

---

[1]) [Siehe jetzt auch *warnuškandu (wa-ar-nu-uš-kán-du*, Keilschr. aus Bogh. II. Nr. 4, Rs. III. 6). Korr.-Zusatz.]

[2]) Vergleiche auch bereits S. 130, Anm. 2.

werten ist; es scheint, daß *w* bei den *nu*-Stämmen leicht zu *m* werden konnte. Vergleiche auch S. 155[1].

9. Die -*šk*-Stämme.

Die häufigen -*šk*-, bzw. -*šg*-Stämme des Hethitischen *waḫnuškimi* usw. sind mit den idg. -*sk͡o*-Stämmen (lat. *posco*, griech. *φάσκω* usw.) zusammenzustellen; heth. *k*, *g* = idg. *k͡* spricht wiederum für den *centum*-Charakter des Hethitischen. Das folgende Paradigma der -*šk*-Stämme ist ein Beispiel für die themavokalische Konjugation des Hethitischen. Hierbei dürfte heth. -*i*- (in -*ški*-) dem idg. *e*, heth. -*a*- (in -*ška*-) dem idg. *o* entsprechen. Für Einzelheiten siehe im Folgenden.

	Ind. Präs. Akt.	Ind. Präs. Med.-Pass.
Sg. 1.	*waḫnuškimi (wa-aḫ-nu-uš-ki-mi)*	
2.	*daškiši (da-áš-ki-ši)*	
3.	*daškizzi (da-áš-ki-iz-zi)*, *waḫnuškizzi (wa-aḫ-nu-uš-ki-iz-zi)*, *akkuškizzi (ak-ku-uš-ki-iz-zi)*	*paiškitta (pa-iš-ki-it-ta)* *akkiškittari (ak-ki-iš-ki-it-ta-ri)*
Pl. 1.	*laḫḫijannišgaweni (la-aḫ-ḫi-ia-an-ni-iš-ga-u-e-ni)*	
2.	*daškitteni (da-áš-ki-it-te-ni)*, *daškatteni (da-áš-kat-te-ni)*	
3.	*daškanzi (da-áš-kán-zi)*, *bêdâeškanzi (be-da-a-eš-kán-zi)*, Var. *bêdâiškanzi (be-da-a-iš-kán-zi)*, *waḫnuškanzi (wa-aḫ-nu-uš-kán-zi)*, *akkuškanzi (ak-ku-uš-kán-zi)*, *uiškanzi (u-iš-kán-zi)*	*paiškanda (pa-iš-kán-da)* *uiškandari (ú-iš-kán-da-ri)*

[1]) Es wäre aber vielleicht auch eine andere Lösung des Problems möglich. Auffällig ist das Vorkommen der *m*-Schreibungen nur in den erwähnten Formen, wie auch in der 1. Pers. Pl. Präs. und Prät., während für die 3. Pers. Pl. Ind., bezw. Imper. Präs. auf -*wanzi*, bezw. -*wandu* eine solche Schreibung, soweit ich sehe, überhaupt nicht, für das Partizipium auf -*wan(za)* vielleicht nur einmal *(pa-aḫ-šá-nu-ma-an[?]-da[?]-an[?]*; vergleiche zu dieser unsicheren Form an anderem Orte) belegt ist. Es erhebt sich die Frage, ob — ähnlich, wie wohl in der 1. Pers. Pl. (vgl. S. 155) — auch in den Bildungen auf -*war*, -*mar*, -*wanzi*, -*manzi*, -*waš*, -*maš* das *m* nicht etwa das ursprüngliche sei. Freilich wäre auch diese Lösung nicht ohne Schwierigkeiten. Die endgültige Beantwortung dieser Fragen wird daher wohl am besten der Zukunft vorbehalten bleiben.

Nom. agentis: *uškišgatallaš* (*amêl uš-ki-iš-ga-tal-la-áš*); siehe S. 56 f.

Infin.-Supinum: *daškiwwan* (*da-áš-ki-u-wa-an*, S. 91), *paišgaw-wan* (*pa-iš-ga-u-wa-an*, S. 164).

Nom. akt.: *tattaluškiwwar* (*ta-at-ta-lu-uš-ki-u-wa-ar*), wahrsch. auch *pašga(w)war* (*pa-áš-ga-u-wa-ar*, *pa-áš-ga-wa-ar*; S. 79).

Bemerkungen.

In der 1. Pers. Sg. Präs. Akt. erscheint im Hethitischen als Endung statt des zu erwartenden *-ō* (vergleiche griech. *βάσκω*, lat. *posco*) vielmehr *-mi* (vgl. ai. *icchámi*). Die letztere Endung hat überhaupt im Hethitischen eine sehr weite Verbreitung ge-

Ind. Prät. Akt.	Imper. Präs. Akt.	Imp. Präs. Med.-Pass.
laškinun (*da-áš-ki-nu-un*) *lašganun* (*da-áš-ga-nu-un*) *vaḫnuškinun* (*wa-aḫ-nu-uš-ki-nu-un*) *ıkkuškinun* (*ak-ku-uš-ki-nu-un*)		
	memiški (*me-mi-iš-ki*)	
laškit (*da-áš-ki-it*)	*akkuškiddu* (*ak-ku-uš-ki-id-du*)	*paišgataru* (*pa-iš-ga-ta-ru*)?
ıkkuškittani (*ak-ku-uš-ki-it-ta-ni*)?	*zaḫḫiškitten* (*za-aḫ-ḫi-iš-ki-it-ten*)	
laškêr (*da-áš-ki-e-ir*) *ldškir* (*da-áš-ki-ir*) *ırnuškir* (*ar-nu-uš-ki-ir*)	*daškandu* (*da-áš-kán-du*) *akkuškandu* (*ak-ku-uš-kán-du*)	

funden (vgl. damit das Altindische, Armenische und Irische). Weniger häufig scheint im Hethitischen als Ausgang der 1. Pers. Sg. Präs. Akt. *-ḫi* vorzukommen, das vielleicht dem idg. themavokalischen *-ō* entsprechen wird (siehe S. 101). Das *-i-* von *waḫnušk-i-mi* wird in diese Form vielleicht aus der 2. und 3. Pers. Sg. Präs., *dašk-i-ši*, *dašk-i-zi* eingedrungen sein. In den letzteren Personen sollten wir auf Grund der idg. Verhältnisse ein *-e-si*, bzw. *-e-ti* (vgl. **bheresi*, **bhereti*, ai. *bhárasi*, *bhárati*, lat. *poscis*, *poscit*, got. *tiuhis*, *tiuhiþ*) erwarten. Vermutlich wird das heth. *-i-* aus *-e-* entstanden sein. Ähnlich kommt *-i-* auch z. B. in *azzikk-i-zzi* (S. 170) vor. Ein

-*a*- liegt statt dessen in *ezzazzi* (S. 170) vor; es scheint dies das thematische -*o*- zu sein, das in diese Form aus der 3. und 1. Pers. Pl. Präs. eingedrungen sein dürfte. Vgl. auch S. 172 zu *appattat*. Im Allgemeinen ist aber im ganzen Sg. des Ind. Präs., Prät. und Imper. Präs. -*i*- die Regel, -*a*- eine Ausnahme (vgl. auch im Folgenden).

Zu *waḫnuškimi* vgl. auch S. 173, zu *daškiši* S. 160, zu *akkuškizzi* S. 157.

Die 1. Pers. Pl. Präs. Akt. *laḫḫijannišgaweni* „wir ziehen (?)" (siehe hierzu an anderem Orte) hat -*a*- vor -*weni*; vgl. griech. *φέρ-ο-μεν*, got. *tiuh-a-m*.

In *daškitteni* liegt wiederum ein -*i*- vor, das vermutlich einem hier zu erwartenden -*e*- entspricht; vgl. griech. *φέρ-ε-τε*, got. *tiuh-i-þ*. Ein -*a*- vor -*teni* hat hingegen *daškatteni* (vgl. auch oben S. 170 *ezzatteni* und Imper. *ezzaten*); dieses -*a*-, vermutlich = -*o*-, ist hier wohl wiederum erst sekundär eingedrungen.

Die 3. Pers. Pl. Präs. Akt. *daškanzi* hat -*a*- vor -*nzi*; vgl. dor. *φέρ-ο-ντι*, got. *tiuh-a-nd*. In *bêdâeškanzi*, Var. *bêdâiškanzi* (Präp. *bê*-) liegt anscheinend ein Formans -*eška*- > -*iška*- vor; vgl. wohl idg. *-*esk̂o*- in griech. *ἀρέσκω* und oben S. 162. Die Formen *uiškanzi, uiškandari* „sie gehen, kommen" gehören als -*šk*-Stamm zu *uizzi* „kommt" (S. 91, Anm. 1) usw.

paiškitta (vgl. S. 164) und *akkiškittari* haben -*i*-, *paišgataru* (S. 164) hingegen -*a*-. Heth. *akkiškittari* scheint „wird getötet" zu bedeuten. Darf vielleicht ein Zusammenhang zwischen diesem Verbum und dem lat. *neco* „töte", *noceo* „schade", griech. *νέκυς* „Leichnam", ai. *náśati* „geht verloren, vergeht" usw. angenommen werden (heth. **ak*- = idg. **n̥k̂*-?)? Doch liegen gegen diese Etymologie Bedenken vor, die an anderem Orte besprochen werden sollen.

paiškanda (S. 164) und *uiškandari* haben — ähnlich wie *daškanzi* — -*a*- vor -*nda(ri)*.

In der 1. Pers. Prät. Akt. ist -*i*- vor -*nun* (*daškinun* usw.; vgl. auch *azzikkinun* S. 170) die Regel, -*a*- (*dašganun*) dagegen Ausnahme, während im Indogermanischen bei themavokalischen Stämmen vor der Sekundärendung -*m* der Vokal -*o*- die Regel war; vgl. griech. *ἔφασκον*.

In *daškit, akkuškittani* und *azzikkitani* (S. 170) liegt wiederum -*i*- (vermutlich < *-*e*-) vor; vgl. griech. *ἔφερε, ἐφέρετε*.

Für *daškêr, daškir* (oder *daškir*?) usw. siehe S. 157 f. *arnuškir* gehört zu *arnumar* S. 172 f.

Der Imperativ *memiški* „sprich“ (vgl. S. 109, Anm. 3) ist wohl der bloße Stamm auf **-e* > *-i*; vgl. lat. *posce*, griech. *φάσκε*.

In *akkuškiddu* und *zaḫḫiškitten* liegt wiederum das zu erwartende *-i-* vor. *zaḫḫiškitten* bedeutet „bekämpfet“; vergleiche S. 15 zu *zaḫḫaiš* „Schlacht“.

daškandu (vgl. *azzikkandu*, S. 170) mit *-a-* vor *-ndu*, wie *daškanzi* usw.; zu *paišgataru* siehe oben S. 176.

Auch in *daškiwwan, tattaluškiwwar* einer- und *paišgawwan, pašga(w)war* andererseits haben wir den Wechsel zwischen *-ški-* und *-šga-*[1].

10. Die -ḫ-Stämme.

Eine wichtige Rolle im hethitischen Verbum spielt ein Formans *-ḫ-*, das z. B. in dem häufigen Verbum *walaḫḫuwar* „Vernichten (o. ä.)“ vorkommt. Vergleiche zu diesem Verbum bereits S. 91, Anm. 2. Welchem indogermanischen Laut das in Rede stehende *-ḫ* entspricht, ist unsicher. An der angegebenen Stelle wurde *walaḫḫuwar* unter Vorbehalt mit lat. *vello* (wohl aus **u̯elsō*) „rupfe, raufe“, got. *wilwan* „rauben“ zusammengestellt und daran die Frage geknüpft, ob *-ḫ-* nicht vielleicht einem idg. *-s-* entspreche (vgl. S. 39, Anm. 2). Man könnte weiter vielleicht auf das *-ch-* (< **s*) der aksl. Verba *duchati* „hauchen“, *jachati* „fahren“ usw. hinweisen. Doch ist dies alles äußerst zweifelhaft. Die verbalen *-s*-Stämme kommen ja als *-š*-Stämme auch im Hethitischen vor; vgl. z. B. S. 28, Anm. 1, S. 83, Anm. 2, S. 160, 162 und 164. Ihr Verhältnis zu den *-ḫ*-Stämmen würde bei der obigen Annahme sehr große lautliche Schwierigkeiten machen; und zwar auch dann, wenn man annehmen wollte, daß ein nur in gewissen Fällen lautgesetzlich vielleicht aus *s* entstandenes *ḫ* später verallgemeinert wurde. Eine andere Möglichkeit wäre vielleicht, unser *-ḫ-* als wurzelerweiterndes Element etwa auf idg. *ĝh* (vgl. S. 190) zurück-

[1]) [Bemerkenswert ist, daß die Silbe *-ka-* der hethitischen *-šk*-Stämme — wenn wir von den Schreibungen mit den Zeichen *KÁN* und *KAT* absehen, die sowohl *kán, kat* als auch *gán, gat* gelesen werden können — in der Regel mit dem Zeichen *ga*, und — soweit ich sehe — nur einmal mit dem Zeichen *ka* (*tar-mi-iš-ka-u-e-ni*) geschrieben wird. Die Vermutung liegt unter diesen Umständen nahe, daß auch die Zeichen *KÁN, KAT* bei diesen Verba in der Regel *gán, gat* zu lesen seien, und daß somit das idg. *k̑* bei diesen Verba vor *a* — nach *š* — zumeist als *g* erscheine. Kaum empfehlen wird es sich wohl (doch beachte auch S. 16 die Schreibungen des Wortes *linkijâš, lingain* und S. 21 f. die des Wortes *mekki, meggauš*?), auch für das *-ki-* unserer Verba eine Lesung *gĭ* anzunehmen. Korr.-Zusatz.]

zuführen. Doch auch diese Lösung hat ihre Schwierigkeiten. Auch durch einen Hinweis auf das *-kh-* des Häufigkeitsstammes des abchazischen Verbums (v. Erckert, Die Sprachen des kaukas. Stammes II. S. 280, 373) wird die Frage m. E. nicht ihrer Lösung näher gebracht. Eine ausführliche Behandlung dieses Problems siehe erst im II. Teile. Dem in Rede stehenden *-ḫ-* (*-ḫa-* usw.) geht oft, und zwar im Auslaut, zumeist auch vor den konsonantisch anlautenden Endungen, aber auch sonst, ein *-a-* voraus, so daß sich in solchen Fällen ein *-aḫ-* (*-aḫḫa-* usw.) ergibt; beachte auch oben S. 167 *-ak-* neben *-k-*. Die Flexion der hethitischen *-ḫ*-Stämme scheint vorwiegend themavokallos zu sein.

Das in dem folgenden Paradigma behandelte Verbum *walaḫḫuwar* wird, wie ich an anderem Orte zeigen werde, ideographisch *GUL-aḫ-ḫu-wa-ar* (cf. S. 77) geschrieben. Das ebenfalls im Folgenden behandelte Verbum *tar-aḫ-mi* (so wohl besser als *TAR-aḫ-mi* zu lesen; siehe hierzu an anderem Orte) ist etwa synonym mit *wa-al-aḫ-mi* „vernichte, zerstöre" u. ä. Ist es an lat. *tero* „reibe, zerreibe", gr. *τείρω* „reibe", *τρύω*, *τρύχω* „reibe auf" usw. oder vielleicht — *tar* kann auch *dàr* gelesen werden (S. 64) — an gr. *δέρω* „schinde", ags. *teran*, ahd. *zeran* „zerreißen", aksl. *derǫ* „schinde, zerreiße" usw. anzuknüpfen? Die Bedeutung des Verbums *šanaḫti* usw. ist erst festzustellen (vgl. auch S. 6, Anm. 1?). Zu *d/tašuwaḫḫi* siehe S. 29, Anm. 1.

	Ind. Präs. Akt.	Ind. Prät. Akt.	Imper. Präs. Akt.
Sg. 1.	*walaḫmi (wa-al-aḫ-mi),* *taraḫmi (tar-aḫ-mi)*	*walaḫḫun (wa-al-aḫ-ḫu-un),* *taraḫḫun (tar-aḫ-ḫu-un),* *šanaḫḫun (šá-an-aḫ-ḫu-un),* *šanḫun (šá-an-ḫu-un)*	
2.	*šanaḫti (šá-na-aḫ-ti),* *šanḫati (šá-an-ḫa-ti)*		*walaḫ (wa-al-aḫ)*
3.	*walaḫzi (wa-al-aḫ-zi),* *taraḫzi (tar-aḫ-zi),* *šanaḫzi (šá-na-aḫ-zi),* *šanḫazi (šá-an-ḫa-zi),* *tašuwaḫzi ([t]a-šú-wa-aḫ-zi),* Var. *t/dašuwaḫḫi (ta/da-šú-wa-aḫ-ḫi)*	*walaḫta (wa-al-aḫ-ta),* *taraḫta (tar-aḫ-ta),* *šanaḫta (šá-an-aḫ-ta)*	
Pl. 1.		*šanḫuen (šá-an-ḫu-en)?*	
2.	*taraḫteni (tar-aḫ-te-ni)*		*walaḫten (wa-al-aḫ-te-en,* *wa-al-aḫ-ten)*
3.	*walḫanzi (wa-al-ḫa-an-zi),* *walaḫḫanzi (wa-al-aḫ-ḫa-an-zi),* *šanḫanzi (šá-an-ḫa-an-zi),* *tašuwaḫḫanzi (ta-šú-wa-aḫ-ḫa-an-zi)*	*walaḫḫir (GUL-aḫ-ḫi-ir),* *taraḫḫir (tar-aḫ-ḫi-ir)*	

Part. Präs. auf *-nt-*: *wâdarnaḫḫanza* (*wa-dàr-na-aḫ-ḫa-an-za*; siehe S. 82), *taraḫḫan (tar-aḫ-ḫa-an)*, Abl.-Instr. Sg. *taraḫḫantit* (*tar-aḫ-ḫa-an-ti-it/d;* siehe S. 87) usw.

Infin.-Supinum: *walaḫḫuwanzi (wa-al-aḫ-ḫu-wa-an-zi), walḫu-wanzi (wa-al-ḫu-u-an-zi), taraḫḫuwwan (tar-aḫ-ḫu-u-wa-an);* zu den beiden ersteren Formen siehe S. 91.

Nom. akt.: *walaḫḫuwar (GUL-aḫ-ḫu-wa-ar)*; siehe S. 77 f.

Vergleiche auch die *-ḫ-* + *-šk-*Formen: *šanḫiškiši (šá-an-ḫi-iš-ki-ši)* 2. Pers. Sg., *šanḫeškatteni (šá-an-ḫi-eš-kat-te-ni)* 2. Pers. Pl., *šanḫeškanzi (šá-an-ḫi-eš-kán-zi), šanḫiškanzi (šá-an-ḫi-iš-kán-zi)* 3. Pers. Pl. Präs., *šanḫeškitten (šá-an-ḫi-eš-ki-it-ten)* 2. Pers. Pl. Imper. Präs., *taraḫḫiškinun (tar-aḫ-ḫi-iš-ki-nu-un)* 1. Pers. Sg., *taraḫḫeškir (tar-aḫ-ḫi-eš-kir)* 3. Pers. Pl. Prät., *walḫiškiwan (wa-al-ḫi-iš-ki-u-an)*[1], *šanḫiškiwan (šá-an-ḫi-iš-ki-u-an)* Infin.-Supinum.

Bemerkungen.

Das *-a-* der Formen *šanḫ-a-ti* (neben *šanaḫti*), *šanhazi* (neben *šanaḫzi*) scheint das thematische *-o-* zu repräsentieren; vgl. S. 175 f. Zu *t/dašuwaḫḫi* neben *tašuwaḫzi* vgl. S. 161.

Der Ausgang *-ḫun* von *walaḫḫun*, *šanḫun* usw. scheint sekundär auch auf andere Konjugationen übergegangen zu sein; vgl. z. B. oben S. 161 *dâḫḫun*.

Die Form *šanḫuen* 1. Pers. Pl. Prät. Akt. ist entweder eine ungenaue Schreibung oder eine abgeschliffene Form von **šanḫuwen*.

Das *-ḫi-* der Formen *šanḫiškiši* usw. ist wohl aus **-ḫe-* entstanden; vgl. *šanḫeškanzi* neben *šanḫiškanzi* usw.

11. Die übrigen Verbalstämme.

Für andere, zum Teil einstweilen weniger häufig vertretene Verbalstämme des Hethitischen, wie die *-š-* (idg. *-s-*), *-j-* (idg. *-i̯-*), *-n-* (idg. *-n-*), *-d-* (idg. *-d-* oder *-t-*) und *-p-*Stämme[2], siehe erst im II. Teile; auch sie werden nach dem von uns in den vorhergehenden Abschnitten festgestellten Schema flektiert.

---

[1]) Beachte auch *walḫanniškiwan (wa-al-ḫa-an-ni-iš-ki-u-an)*: *-ḫ-* + *-n-* + *-šk-*Stamm!

[2]) Vergleiche das idg. Wurzeldeterminativ *-p-*?

Viertes Kapitel.

Die wichtigsten Adverbien, Präpositionen und Partikeln.[1]

Adverbien werden im Hethitischen unter anderem mit Hilfe der Formantien *-k*, *-ku* gebildet. Beachte *ḫûdâk (ḫu-u-da-a-ak)* vielleicht „eilends", *zinnuk (zi-in-nu-uk)* vielleicht „vollends" (vgl. S. 91, Anm. 5), *takku (ták-ku)* „wenn" (S. 136), *immakku (im-ma-ak-ku)* vermutlich „namens" (vgl. S. 147).

Ein anderes adverbielles Formans dürfte *-li* sein. Hierher gehört *ḫarlili (ḫar-li-li)* „auf charrisch" (S. 52 f.), *SAL-ni-li* wahrscheinlich „nach FRAuenart", *UD-ti-li* wohl „TÄGlich", *pedijantili (be/pé-ti/dì-ia-an-ti-li)*, das meines Erachtens etwa „als Flüchtling" bedeuten wird[2], u. a. Vergleiche zu diesem *-li*, das anscheinend dem Dativ Sg. angehängt zu werden pflegt, auch S. 53 oben.

Man beachte weiter:

appa (a-ap-pa, ap-pa, EGIR-pa, auch wohl *EGIR)* „ab, weg, nach, hinter" u. ä.; siehe S. 5, Anm. 1 und S. 20 f. Daß *EGIR-pa àp-pa* zu lesen ist, zeigen die Duplikate des hethitischen Gesetzbuches, die als Variante zu *EGIR-pa* öfters die Schreibung *a-ap-pa* bieten.

appan (a-ap-pa-an, EGIR-pa-an, EGIR-an) „ab, weg, nach, hinter nachher" u. ä.; vergleiche wahrscheinlich lyk. *epñ* „nach" u. ä. Die hethitischen Adverbien auf *-a (-â)*, wie *appa, parâ, katta* werden oft durch ein adverbielles *-n* (vergleiche speziell zu *appan* vielleicht auch — wenigstens entfernt — av. *apana-* „hoch", as. *fana, fan*, ahd. *fona, fon* „von" zu **apo, *po?*)[3]

---

[1]) Eine große Anzahl von Adverbien, die auf Pronominalstämme zurückgehen, siehe bereits oben bei der Besprechung der Pronomina. Für adverbiell gebrauchte Akk. (ev. Nom.) Sg. Neutr. der Adjektiva vgl. z. B. wohl S. 7, 19, 20, 21.

[2]) Darf vielleicht — wenn auch die Bedeutungen nicht ganz übereinstimmen — ai. *pádyatē* „geht, fällt", av. *paiđyeiti* „geht, kommt", aisl. *feta* „schreiten", ags. *fetian* „holen", lat. *pēs* „Fuß" usw. (vgl. auch S. 183 zu *bêdi, bêdan?*) verglichen werden?

[3]) Andererseits erinnert dieses *-n* freilich auch an das akkusativische *-n*. Zu den adverbiellen Nasalformantien des Indogermanischen, deren Deutung oft sehr schwierig ist, siehe Brugmann, Grundriß[2] II. 2, S. 736.

erweitert, das andererseits wiederum durch ein adverbielles *-da*, *-ta* erweitert werden kann, so daß sich adverbielle Ausgänge *-an*, *-anda*, *-anta* ergeben. Vergleiche noch im Folgenden.

appanda (EGIR-an-da), *appanta (EGIR-pa-an-ta, EGIR-an-ta)*[1] „ab, weg, nach, hinter, nachher" u. ä. (z. B. in *appanda paizzi* „er geht fort"); vgl. wahrscheinlich lyk. *epñte* „nach" u. ä. Zu dem adverbiellen *-anda*, *-anta* siehe bereits im Vorhergehenden. Ist *-anta* die ursprünglichere Form und vergleiche dann vielleicht ahd. *danta* „deshalb, weil", *hwanta* „warum" u. dgl. m. (Brugmann, Demonstrativpronomina S. 144)? Oder ist das in Rede stehende *-nd-*, *-nt-* anders zu deuten?

parâ (pa-ra-a) „vor, fort" u. ä.; siehe S. 29, Anm. 2. Repräsentiert hier heth. *-ar-* etwa ein ursprüngliches **-r̥r-*?

paran (pa-ra-an) „vor, fort" u. ä.

parranda (*bar-ra-an-da; bar-* kann auch *pàr-* gelesen werden), *parranta (bar-ra-an-ta)* „vor, fort" u. ä.

piran (bi-ra-an), selten *pirân (bi-ra-a-an)* oder *pêran (bi-e-ra-an*; oder nur *peran* zu lesen, so daß *-e-* nur die *e*-Farbe des Vokals andeuten würde??) geschrieben, wahrscheinlich „herum" u. ä.; siehe S. 34 f. und 45, Anm. 1. Das *-i-* von *piran* dürfte aus **e* entstanden sein; vgl. auch die Schreibung *bi-e-ra-àn*[2].

parna (bar-na), *parni* (*bar-ni;* wohl Dat. Sg.?), *parnaš* (*bar-na-áš;* Gen. Sg.?) „vor (?), fort (?)". Vergleiche Bildungen wie ahd. *forn* „ehemals", lett. *perns* „vorjährig", lit. *pérnai* „im vorigen Jahre", apers. *paranam* „vormals" usw.

katta (kat-ta, ideogr. *GAM)* vor Personalsuffixen *katti* (*kat-ti*, z. B. in *kattimi* „mir", S. 123; wohl eine dativisch-lokativische Bildung?) „hinab, entlang" u. ä., wahrscheinlich auch „nachher, späterhin"; siehe S. 32, Anm. 6, S. 35 und 108. Ideographisch wird *katta* durch das Zeichen *GAM* ausgedrückt; vgl. *GAM* = „sich beugen, neigen" (akkad. *ḳadâdu, kanâšu*)[3]!

[1]) Die Schreibung mit *-ta* ist die seltenere. Dies gilt auch für ähnliche Fälle im Folgenden.

[2]) [In einer Inschrift scheint *bi-an* mit *bi-ra-an* zu wechseln. Ist *pian* eine abgeschliffene Form von *piran*? Korr.-Zusatz.]

[3]) Die Gleichung *katta* = *GAM* (bezw. *kattan* = *GAM-an* und *kattanda* = *GAM-an-da*) ergab sich mir erst lange, nachdem ich bereits die Bedeutung von *katta (kattan, kattanda)* festgestellt hatte. Es war dies eine sehr willkommene Bestätigung für die von mir bloß auf Grund des Kontextes ermittelte Bedeutung von *katta* usw. Dasselbe gilt auch von den im Folgenden gegebenen Gleichungen *anda* = *ŠA(G)*, *šer* und *šarâ* = *MUḪ*. [— Für *katti* verweist Herr Prof. Kretschmer vermutungsweise auf griech. *κατaí*. Korr.-Zusatz.]

kattan (kat-ta-an, ideogr. *GAM-an)* „hinab, entlang“ u. ä., auch „unten; unter“.

kattanda (kat-ta-an-da, ideogr. *GAM-an-da), kattanta (kat-ta-an-ta)* „hinab“ u. ä.

lukkatta (lu-uk-kat-ta), lukkatti (lu-uk-kat-ti), lukatti (lu-kat-ti), lukat (lu-kat) wahrsch. „nachher, hierauf“ u. ä. Ob zu *katta*, wahrsch. auch „nachher, späterhin“, gehörig? Vergleiche auch *lukatti* einer- und *katti* andererseits, während *lukat* vielleicht eine endungslose Form des Dat.-Lok. Sg. (vgl. S. 61, 81) sein könnte. Allerdings würde dann die Deutung des anlautenden *lu-* große Schwierigkeiten machen. Jedenfalls ist die Trennung dieses Adverbiums in *lu* + *katta* sehr unsicher.

anda (*an-da;* ganz vereinzelt, nur einmal, auch *an-ta*? Ideogr. einmal *ŠA(G)*) „drinnen, hinein“ u. ä.; siehe S. 17, Anm. 4. Das Ideogramm *ŠA(G)* bedeutet „Mitte, Inneres“ (akkad. *libbu*)[1].

andan (an-da-an) „drinnen, hinein“ u. ä.; vgl. wohl ἔνδον S. 17, Anm. 4.

awan (a-wa-an) „hinab“ u. ä.; siehe S. 35 (hier *awan katta*).

u- (ú-) vor Verben, wie z. B. in *udânzi (ú-da-an-zi)* „sie geben hinab, sie geben“ u. ä., *uizzi (ú-iz-zi)* „er kommt herab, er geht“ u. ä.; siehe S. 70, Anm. 1, S. 91, Anm. 1 und S. 122, Anm. 2.

arḫa (ar-ḫa) wahrsch. „neben, bei, an, zu, hin (?), her (?), weg (? eig. daneben?)“; siehe S. 38, Anm. 5. Es ist vielleicht nicht unmöglich, daß *arḫa* verbalen Ursprungs ist. Es könnte vielleicht von einem *-ḫ*-Stamme der S. 172 erwähnten Verbalwurzel **ar-* abgeleitet sein. Beachte heth. *a-ar-aḫ-ḫu-un* „ich gelangte“ und andererseits ai. *r̥ṇóti* „stößt auf etwas, erreicht, erlangt“, *r̥ccháti* „trifft, erreicht“, griech. ἄρνυμαι „erlange, erwerbe“ usw. Vergleiche auch lat. *apud*, wohl zu *apiscor* (*apud* eig. wohl „erreicht habend“).

araḫza (a-ra-aḫ-za) wahrsch. „neben, herum“ u. ä.; vergleiche auch das Adj. **araḫzenaš* S. 40 f. In *araḫza* scheint *arḫa* durch ein *-za* erweitert zu sein, das vermutlich auf ein Dentalformans zurückgehen wird; in **araḫzenaš* tritt noch ein *n*-Formans hinzu.

araḫzanda (a-ra-aḫ-za-an-da), araḫzanta (a-ra-aḫ-za-an-ta) wahrsch. „herum, ringsum“.

menaḫḫanda (me-na-aḫ-ḫa-an-da), menaḫḫanta (me-na-aḫ-ḫa-an-ta) wahrsch. „entgegen, gegenüber, gegen“. Siehe einstweilen z. B. S. 127, Anm. 1, wo jetzt das Wort „aber(??)“ zu streichen ist.

[1]) Vgl. S. 181, Anm. 3.

šer (*še-ir*, ideogr. *MUḪ*), einmal *šêr* (*še-e-ir*), wahrscheinlich „auf, über, vorüber; in" u. ä. Das Idegramm *MUḪ* bedeutet „auf, über" (akkad. *eli*, *muḫḫi*)[1]. Vergleiche noch im Folgenden zu *šarâ*.

šarâ (*šá-ra-a*, ideogr. *MUḪ*) „auf, über, hinüber" u. ä. Die Präpositionen *šer* und *šarâ* werden zweifellos zusammengehören. Sie haben im Allgemeinen dieselben Bedeutungen, werden mit demselben Ideogramm geschrieben und gehen wohl auch auf eine und dieselbe Wurzel zurück. Was ihre äußere Form betrifft, so ist *šarâ* wie *parâ* gebildet, während *šer* seiner Bildung nach an lat. *per* (eig. Lok. Sg.) erinnert.

ištarna (*iš-tar-na*) etwa „hin, hinüber, vorüber" u. ä.; siehe S. 96, Anm. 2.

bêdi (*bi-e-di*), *bîdi* (oder *bidi*? *bi-di*), selten *bêti* (*bi-e-ti*; oder ist *-ti* hier *-dì* zu lesen?) vielleicht „unter; für". Vergleiche noch zu *bêdan* im Folgenden.

bêdan (*bi-e-da-an*), selten *bêtan* (*bi-e-ta-an*) vielleicht „unter; für". Gehören die Präpositionen *bêdi* und *bêdan*, die auch *pêdi* und *pêdan* gelesen werden können, als Dat., bzw. Akk. Sg. — mit sekundärer Dehnung des *-e-*? — vielleicht zu idg. **ped-* „Fuß", lat. *pēs* usw.?[2] Auch das indogermanische Wort wurde präpositionell gebraucht; vergleiche griech. *πεδά* „nach, mit", lett. *péz* „nach", aksl. *podъ* „unter" usw. Bestätigt würde diese Etymologie werden, wenn es sich herausstellen sollte, daß — wie vielleicht ein Text nahelegt — unsere Präpositionen ideographisch durch *GÍR* (= „Fuß") wiedergegeben werden; doch ist diese Deutung der in Betracht kommenden Stellen völlig unsicher.

bê, *bî*, eventuell *pê*, *pî* zu lesen (geschrieben *bi-e*, auch *be-*, *bi-*), vor Verben gebraucht, scheint etwa „zu" u. ä. zu bedeuten; siehe S. 115, Anm. 1. Vergleiche vielleicht auch das lykische Verbalpräfix *pi-*?

iwar (*i-wa-ar*) = „mit (?)". Ob aber überhaupt eine Präposition?[3]

im- in *andakan impawwar* (*an-da-kán im-pa-u-wa-ar*) „das Leiden,

---

[1]) Vergleiche S. 181, Anm. 3.

[2]) Vergleiche auch oben S. 180 zu *pedijantili?*

[3]) Auch die Etymologie dieses Wortes, das wie ein Nomen actionis auf *-war* zu *it* „geh", *u-izzi* „geht, kommt" aussieht, ist dunkel.

Dulden"; vgl. griech. ἐν, lat. *en*, *in*, ahd. *in* usw., idg. **en* „in"?[1]

nu I. *(nu)* „auf, zu, für, an (ideogr. *A.NA*); von (? ideogr. *IŠ.TU*?)". Vergleiche ai. *ánu* „nach, hinter", av. *anu* „nach, auf etwas hin", griech. ἀνά „auf, an", ahd. *ana* „auf, an", aksl. *na* „auf", lit. *nů* „von" usw.

nu II. *(nu)* „nun; so; und". In der letzteren Bedeutung wird es ideographisch *Ù* geschrieben. Siehe S. 122.

aši (a-ši) wahrsch. „da, dann" o. ä. Ist diese Partikel pronominalen Ursprungs? Vergleiche vielleicht ai. *asāú* „jener", *ēṣá* „dieser"?

natta (na-at-ta), *netta (ne-it-ta)* „nicht"; ideogr. *Ú.UL*, auch *NU* geschrieben. Vergleiche die idg. Negation **nĕ* und **nei*, ai. *ná*, *ná*, lat. *nē*, got. *nē* usw. Ob das ursprünglichem **no-* (?), **ne-* angehängte *-ta* vielleicht in dem *t*-Demonstrativum seinen letzten Ursprung hat (vgl. S. 136, Anm. 5)? Es wird sich wohl kaum empfehlen, heth. *netta* dem ai. *nét* (aus **ná ít*) „durchaus nicht" gleichzusetzen? In diesem Falle müßte man in dem *-a* von *netta*, *natta* wohl die Partikel *-a* (siehe im Folgenden) erblicken.

lê (li-e, ideogr. wahrsch. *NU)* „nicht" im Verbot, wird neben dem Indik. Präs. gebraucht[2]: *lê pâiši (li-e pa-a-i-ši)* „ziehe nicht", *lê mematti (li-e me-ma-at-ti)* „sage nicht", *lê dâi (li-e da-a-i)* „er möge nicht geben" usw. Siehe auch S. 92, Anm. 4.

mân (ma-a-an, ma-an) „wenn, als, sobald, seit; da" (vgl. oben S. 146 *kuitmân*). Siehe zu *mân* auch noch im Folgenden.

mân — mân (ma-a-an — ma-an[3]*)* „wenn — so"; „als — da"[4].

mânmân (schwerlich *mânman*? Geschrieben *ma-a-an-ma-an*, *ma-an-ma-an*) „wenn" u. ä.

mânašta (ma-a-na-áš-ta) „sobald". Vergleiche oben S. 146 *kuitmânašta*; zu *-ašta*, *-šta* siehe im Folgenden.

---

[1]) Gehört *-pawwar* selbst zu lat. *patior* „leide"? *andakan impawwar* scheint wörtlich etwa „das Leiden *(-pawwar)* im Inneren *(andakan)* drin *(im-)*" zu bedeuten.

[2]) [In den Omina vermutlich auch neben einem Imperativ: *nu ḪU.ḪAR.RI NU ŠIG-du* „nun DIE VOGELVORZEICHEN mögen NICHT GÜNSTIG sein"; hier wird *NU* wahrscheinlich *lê* zu lesen sein. Korr.-Zusatz.]

[3]) Das letztere schwerlich *man* zu lesen?

[4]) Ist „so, da" o. ä. etwa die ursprüngliche Bedeutung von *mân*, die Bedeutung „wenn" usw. somit sekundär? Mit ion. att. μήν, dor. μᾶν „allerdings, doch" ist *mân* wegen Bedeutungsverschiedenheit wohl kaum zu verknüpfen.

mâḫḫan (ma-aḫ-ḫa-an, seltener *ma-a-aḫ-ḫa-an*; ideogr. [cuneiform sign] *-an*, d. i. *GIM-an)* „als, nachdem, sobald, wenn; wie".

mâḫḫan — mân (ma-aḫ-ḫa-an — ma-an[1]*)* „als — da".

mâḫḫanda (ma-a-aḫ-ḫa-an-da) „wenn" u. ä.

-a enklit. „und, ferner", vermutlich auch „auch", ferner vielleicht (und zwar relativ ursprünglich?) „zu"; auch bedeutungslos? Siehe S. 3, 8, 30, 89 f., 95 f., 99, 101, Anm. 2, S. 103, Anm. 3, S. 120 f., 142 f. und 168.

-ia enklit. „und, auch, ferner"; siehe S. 32 f., 120 f. und 143.

-ša (-šá), *-šan (-šá-an)* } enklitisch, von unbestimmter (verstärkender oder hervorhebender?) Bedeutung; vgl. S. 121 und 137.

-ma (ob auch *-man*, geschrieben *-ma-an*?) enklit. „dann, ferner; aber"; siehe S. 102, Anm. 4 und 121. Unsicher ist, ob ein Zusammenhang mit dem oben besprochenen *mân* anzunehmen ist oder nicht.

-wa enklitische Partikel der direkten Rede; siehe S. 98, Anm. 1, S. 121 und 144.

-za, -z, *-zan (-za-an)* } enklitisch, von unbestimmter (verstärkender oder hervorhebender?) Bedeutung; siehe S. 98, Anm. 3, S. 102, 121 und 136[2].

-kan (-kán) enklitisch, von unbestimmter (verstärkender oder hervorhebender?) Bedeutung; siehe S. 32 und 121.

-ašta, -šta (-áš-ta) enklit., vielleicht etwa „nach (?)" o. ä.; siehe z. B. *našta* (S. 135), *tašta* (S. 136), *mânašta* (S. 184), *kuitmânašta* (S. 146), *numašta* u. a. Dieses Enklitikon klingt an den Ausgang von ion. att. ἔκτοσθε(ν) „draußen", ἔντοσθε(ν) „drinnen", πρόσθε(ν), dor. πρόσθα „vorn" usw. an; doch ist ein Zusammenhang sehr fraglich.

-pe (-be/pé) enklitisch, wahrscheinlich hervorhebend; siehe S. 37, Anm. 2[3].

-pa (-pa), -apa (-a-pa)[4] enklitisch, in *napa* (S. 135), *mânapa (ma-a-na-pa)* wahrsch. „als, wenn", *nuwaratapa* (S. 143, Anm. 2); siehe S. 135 zu *napa*.

---

[1]) Das letztere schwerlich *man* zu lesen?

[2]) Vergleiche für *-zan* vielleicht lat. *-dam* (in *quīdam* usw.), *-dem* (in *īdem*)? Kommt vielleicht auch *-zat (-za-at)* als Partikel vor? Und gibt es ein enklitisches heth. Demonstrativpronomen *-zaš (-za-áš), -zat (-za-at)*? Siehe zu diesen Fragen an anderem Orte.

[3]) [Es scheint mir jetzt nicht ausgeschlossen, daß die Partikel *-BE* statt *-pé* doch vielleicht *-mit* (vgl. S. 37, Anm. 2) zu lesen sein wird; doch siehe weiteres hierzu erst in meinen „Hethitischen Texten". Korr.-Zusatz.]

[4]) Ist *-a-* hier die Partikel *-a*?

Fünftes Kapitel.

Der Lautbestand des Hethitischen.

Die folgende Lauttabelle stellt nur einen Versuch dar, die wichtigsten hethitisch-indogermanischen Lautentsprechungen in übersichtlicher Form zusammenzustellen. Eine Reihe von unsicheren oder noch unklaren Lautentsprechungen ist hier mit Absicht übergangen worden; es sei für sie auf die vorhergehenden Kapitel verwiesen. Angesichts der bereits oben S. X (vgl. auch S. XII ff.) berührten Tatsache, daß sich die Keilschrift zur Wiedergabe einer indogermanischen Sprache wenig eignete, ist es nicht leicht, sich über den Lautbestand des Hethitischen, wie auch über seine Beziehungen zu dem Lautbestand des Indogermanischen Klarheit zu verschaffen. Besonders schwer fällt in die Wagschale, daß die Keilschrift kein *o* kennt, auch das *e* von *i* nicht immer unterscheidet, eine Verwechslung der Mediae und Tenues begünstigt, die Längen nicht selten nicht zum Ausdruck bringt und auch unfähig ist, die Doppelkonsonanz im An- und Auslaut eines Wortes auszudrücken. Nicht wenige von den im Folgenden gebotenen Lautentsprechungen seien hier daher nur unter Vorbehalt gegeben. In der Regel wird für die einzelnen Lautgleichungen nur je Ein Beleg gegeben; für weitere Belege siehe in den vorhergehenden Kapiteln. Es sei hier noch bemerkt, daß der Verfasser es mit Absicht vermieden hat, bestimmte Lautgesetze in jenen Fällen aufzustellen, in denen das vorhandene Material zur Formulierung von Lautgesetzen noch nicht ausreicht.

Heth. ***a*** = idg. *a* (vgl. *appa* S. 5, Anm. 1 und S. 180).
ə (vgl. wohl *ḫûmanda* S. 90).
o (vgl. *tan* S. 43, 48 und 136)[1].

---

[1]) Zu der hethitischen *o*-Frage siehe S. 43 und 46. Für ein im Hethitischen erst vielleicht sekundär, vermutlich infolge des Tones gedehntes *o* siehe z. B. S. 72. Die Tondehnung scheint überhaupt im Hethitischen eine beträchtliche Rolle zu spielen. Beachte auch z. B. einerseits *wâdar* Nom.-Akk., an-

wahrsch. *e* (vgl. *ammug* S. 103 und 100).
viell. ₑ (vgl. *adanzi* S. 169).
m̥ (vgl. *katta* S. 32, Anm. 6 und S. 181). Vergleiche auch die folgenden Entsprechungen.
viell. n̥ (vgl. *imma* S. 147?).
an = wohl idg. n̥ (vgl. *anzel* S. 112).
ar = viell. idg. r̥r (vgl. *parâ* S. 181?).
al = viell. idg. l̥ (vgl. *paltanaš* S. 35 f.?).

Heth. ***â (a)*** = idg. *ā* (vgl. *âšzi* S. 68, Anm. 1).
ō (vgl. wohl *widâr* S. 65)[1].

Heth. ***e*** = idg. *e* (vgl. *ešmi* S. 78, Anm. 8 und S. 169).
viell. *a* (vgl. *epmi* S. 170 f.?).

Heth. ***ê (e)*** = idg. *ē* (vgl. *tezzi* S. 2, Anm. 3)[2].
viell. *ei* (vgl. *bê* S. 115, Anm. 1 und S. 183).
wahrsch. *ai* oder *əi* (vgl. *kuê* S. 145).

Heth. ***i*** = idg. *i* (vgl. *kuiš* S. 145).
e (vgl. *dattin* S. 159, Anm. 2).
u (vgl. *zig* S. 107 und 111)[3].
graphischer Notbehelf für die Vokallosigkeit eines Konsonanten im Anlaut eines Wortes (vgl. *šipanti*, *išpantuzzi* S. 54, Anm. 4)[4].

Heth. ***i (î?)*** = idg. *ī* (vgl. *armaḫḫantî* S. 88 und 90?).
ei (vgl. wohl *uizzi* S. 91, Anm. 1)[5].

---

dererseits *widêni* Gen. (S. 63 ff.). Die beiden Längen *â* und *ê* erklären sich wohl am besten durch die Annahme, daß sie durch den Akzent veranlaßt wurden. Andererseits sei hier auf die auffällige Erscheinung hingewiesen, daß die Vokale der Pluralausgänge *-êš*, *-âš*, *-uš*, die wohl ursprünglich lang waren, so häufig (*-uš* immer, siehe S. 48, Anm. 1) kurz geschrieben werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie infolge von Nichtbetonung häufig verkürzt wurden. Treffen diese Vermutungen zu, so werden diese Erscheinungen, systematisch verfolgt, wichtige Anhaltspunkte für die Feststellung des hethitischen Wortakzentes bieten.

[1]) Siehe auch S. 186, Anm. 1.

[2]) Für eine vermutlich sekundäre Dehnung eines ursprünglichen *e* siehe z. B. S. 65, Anm. 3 und beachte auch S. 186, Anm. 1.

[3]) Für eine eventuelle Länge dieses $i < u$ siehe S. 106, Anm. 4 und S. 107.

[4]) Unsicher ist, ob auch andere Vokale ähnlich verwendet werden konnten; vgl. S. 79, Anm. 1.

[5]) Für ein *î (i)*, das auf ein hethitisches *ê* — gleichwohl welchen Ursprungs dieses ist — zurückgeht, siehe z. B. S. 47, 140 Anm. 7, S. 145, Anm. 6 u. ö.

Heth. ***u*** = idg. *u* (vgl. *arnutteni* S. 172).
o (vgl. wohl *ammug* S. 103; ob hier *o* eig. < **oi*?)[1].
viell. *u̯o* (vgl. *tug* S. 110 f.).
wohl *on* (vgl. wohl *tuš* S. 47 f., 136 und 134, Anm. 4).
viell. *ā* (vgl. *araḫzenun* S. 46?).
viell. *ān* (vgl. *SAL*$^{pl.}$*-uš* S. 48?).

Heth. ***u* (*û*?)** = idg. *au* (vgl. *u-* S. 70, Anm. 1 und S. 182).
viell. *eu* oder *ou* (vgl. *LUGAL-uš* Gen. S. 9).

Heth. ***û*** = idg. *ū* (vgl. viell. *kârû* S. 141)[2].

Heth. ***âi*** = viell. idg. *ōi* (vgl. *dâi* S. 161?).
viell. *āi* (vgl. *ḫazgarâi* S. 47, Anm. 5?).

Heth. ***âu*** = wahrsch. idg. *ōu* (vgl. *dâu* S. 161 und 162).

Heth. ***j*** (geschr. *i*) = *i̯* (vgl. *jattari* S. 152 f.).

Heth. ***w*** (geschr. auch *ú*, *u*)[3] = idg. *u̯* (vgl. *wâdar* S. 61 ff.).
wohl *m* (vgl. *jaweni* S. 155).

Heth. ***m***[3] = idg. *m* (vgl. *ammug* S. 103).
viell. *n* (vor *p* in *impawwar* S. 183 f.?).

Heth. ***n*** = idg. *n* (vgl. *šipanti* S. 4, Anm. 1)[4].
m im Auslaut (vgl. *tan* S. 43 und 136)[5].

Heth. ***r*** = idg. *r* (vgl. *jantari* S. 156)[6].

Heth. ***l*** = idg. *l* (vgl. *dalugašti* S. 23).

Heth. ***p***[7] = idg. *p* (vgl. *parâ* S. 29, Anm. 2 und S. 181).

---

[1]) Zu der heth. *o*-Frage siehe S. 43 und 46.

[2]) Für ein *û*, dem anscheinend ein heth. *ô* zugrunde lag, vgl. *kûn* Akk. Sg. M., *kûš* Akk. Pl. M. (S. 140, 47 und 48).

[3]) Für keilschriftliches *m* = *w* siehe S. XIV; doch beachte auch S. 173 f.

[4]) Für Assimilationen des *n* siehe z. B. *išpatuzzêlâš* (zu *išpantuzzi*) S. 54, *šaḫḫâmet* (aus *šaḫḫân-met*) S. 81, *tašše* (aus *tan-še*), für sekundäre Entstehung desselben z. B. *ḫarninkun* u. ä. S. 16, Anm. 2, S. 91, Anm. 8 und S. 167; für einen unsicheren Abfall eines auslautenden *-n* (< **-m*) siehe S. 84, Anm. 3 und S. 88.

[5]) Beachte auch *kuinki* zu *kuin* (S. 149 und 145).

[6]) In den mir zugänglichen Texten findet sich kein Wort, das mit *r-* anlauten würde. Ist es bloß ein Zufall oder ist heth. *r*, allerdings nur im Anlaut, vielleicht mit *l* zusammengefallen, so daß wir dann etwa an das mittelindische *Māgadhī* zu erinnern hätten, das nur *l* hat?? [Noch eine andere Erklärungsmöglichkeit würde sich vielleicht ergeben, wenn die S. 181, Anm. 2 ausgesprochene Vermutung zutreffen sollte, daß *bi-an* aus *bi-ra-an* entstanden sei. Doch siehe auch S. 193. Korr.-Zusatz.]

[7]) Die *p*-Silben werden auch mit *b*-Zeichen (z. B. *bi*) geschrieben; doch ist es so gut wie sicher, daß die betreffenden Zeichen in ähnlichen Fällen einfach mit *p* (also *pí* usw.) zu lesen sind. Vgl. z. B. *piran* S. 35 und 181.

Heth. ***b*** = wahrsch. idg. *b* (ein sicherer Beleg fehlt).
wahrsch. idg. *bh* (vgl. *barku*, wahrsch. „hoch“, Pl. *bargaweš*)[1].

Heth. ***t*** = idg. *t* (vgl. *katta* S. 32, Anm. 6 und S. 181)[2].
th (vgl. wohl *ḫarta* 2. Pers. Sg. Prät. S. 168 f. u. 156 f.)[3].
d (vgl. *talugašti* S. 23)[4].
dh (vgl. *tittanunun* S. 76, Anm. 3)[3].

Heth. ***d*** = idg. *d* (vgl. *dâwwar* S. 159 f.).
dh (vgl. wohl *duwarnizzi* Mitt. d. Deutsch. Orient-Ges. Nr. 56, S. 38, Anm. 3)[5].
t (vgl. *paiddu* S. 163)[6].

Heth. ***k (g)*** = idg. *k̂* (vgl. *kâš* S. 140; *dašganun* S. 175 und 177, Anm. 1): ***Centum-Sprache!***

Heth. ***k*** = idg. *q* (vgl. *arkuwwar* S. 78).
wohl *q*ᵘ̯ vor *u* (vgl. *kuššan* S. 146)[7].

Heth. ***g (ḳ, k)*** = wahrsch. idg. *ĝ* (vgl. *meggauš*, *meḳkauš*, *mekki* S. 21 f., *ug* S. 98): ***Centum-Sprache!***

Heth. ***g (k)*** = wahrsch. idg. *ĝh* (vgl. oben *barku*, *bargaweš*)[8]: ***Centum-Sprache!***

Heth. ***g (ḳ)*** = wahrsch. idg. *g* (vgl. *ammugga*, *ammuḳka* S. 103?)[9].

---

[1]) Wohl zu ai. *br̥hánt-* „groß, hoch“, arm. *barjr* „hoch“, ahd. nhd. *bërg* „Berg“ usw., idg. **bherĝh-* zu stellen.

[2]) Das *t* fällt im Auslaut nach einem Konsonanten wohl weg; vgl. z. B. das Neutrum *ḫûman* (S. 90).

[3]) Es ist nicht ausgeschlossen, daß in diesem Fall heth. *t* in Wirklichkeit ***th*** ausgesprochen wurde (vgl. S. 169).

[4]) Es muß erst untersucht werden, ob, bzw. inwiefern es sich bei dem Wechsel zwischen *t* und *d* bloß um eine graphische Erscheinung handelt. Doch scheint *d* speziell im Auslaut zu *t* geworden zu sein; vgl. *ku-it-ta* usw. und S. XIV.

[5]) Ob *d* in diesem Fall *dh* gelesen wurde? Vgl. Anm. 3.

[6]) Vergleiche auch Anm. 4. *t* wird im Hethitischen besonders häufig zu *d* unter dem Einfluß eines vorangehenden *n*: *nt* > *nd*; Belege hierfür siehe in dem Abschnitt über die *-nt*-Partizipien (S. 82 ff.).

[7]) Beachte auch heth. *k*, *ḳ*, *g* = idg. *q*ᵘ̯ infolge von Dissimilation in dem Pronomen *kuiški*, *kuêlḳa*, *kuêlka*, *kuêlga* (S. 148 f.).

[8]) Somit im Inlaut nach einem Konsonanten? Im Lateinischen entspricht in diesem Fall einem *ĝh* ein *g* (*angō*). Vergleiche andererseits weiter unten zu *ḫarmi* und *zaḫḫaiš*. Hiernach wäre auch die Anm. 2 auf S. 22 zu modifizieren.

[9]) In diesem Fall nach einem Vokal? Vergleiche weiter unten zu *ḫalzâi*.

Heth. *g* = idg. *gh* (vgl. *dalugašti* S. 23)[1].

Heth. ***ku (kuw)*** = idg. *q*ᵘ (vgl. *kuiš*, *kuwat* S. 144 f.): ***Centum-Sprache!***

Heth. ***ḫ*** = idg. *ĝh* (vgl. *ḫarmi* S. 13, Anm. 2 und S. 166; auch *zaḫḫaiš* S. 15, Anm. 2?)[2]: ***Centum-Sprache!***
viell. *g* (vgl. *ḫalzâi* S. 40, Anm. 5?)[3].
viell. *gh* (vgl. *ḫâbêš* S. 50, Anm. 2 und S. 11, Anm. 1?)[4].
viell. *s* (vgl. *ḫûmanza* S. 84, Anm. 1?).
wahrsch. sekundäre Aspirierung (vgl. *ḫantezziš* S. 21).

Heth. ***š*** = idg. *s* (vgl. *waššuwwar* S. 79, Anm. 4).

Heth. ***s*** (äußerst selten), vgl. *Pasilîl* S. 51.

Heth. ***z*** = idg. *s* (vgl. *anzel* S. 112).
t (vgl. *ešzi* S. 78, Anm. 8 und S. 169).
d (vgl. *ezzatteni* S. 61 und 169).
wahrsch. *ts* (vgl. *ḫûmanza* S. 89).

Heth. ***ṣ*** in dem Zeichen *ṣi* wird nur eine andere Schreibung für *z* sein; beachte S. 40 f. *araḫṣin-* neben *araḫzin-*. Mit Rücksicht darauf, daß auf *ṣi-* sehr häufig ein *e* folgt (z. B. in *ṣi-e-ia-an-te-it*, S. 87), ergibt sich für *ṣi* wohl ein Lautwert *ze*, der uns übrigens auch aus der altakkadischen Keilschrift bekannt ist.

---

[1]) Im Inlaut zwischenvokalisch? Beachte andererseits, daß ein idg. *ĝh* in *zaḫḫaiš* (siehe im Folgenden) zwischenvokalisch durch ein *ḫ* vertreten zu sein scheint. Gilt das *u* von *dalugašti* vielleicht nicht als voller Vokal? Im Lateinischen entspricht einem *gh* im Inlaut zwischenvokalisch ein *h (prehendō)*. Vergleiche auch weiter unten zu *ḫâbêš*.

[2]) Also im Anlaut vor einem Vokal und im Inlaut zwischenvokalisch? Im Lateinischen entspricht in solchen Fällen einem idg. *ĝh* ein *h (hiems, vehō)*. Vergleiche andererseits oben zu *ḫarku*, *ḫargaweš*.

[3]) Im Anlaut vor einem Vokal? Vgl. andererseits oben zu *ammugga*.

[4]) Somit im Anlaut vor einem Vokal? Im Lateinischen entspricht in einem solchen Fall einem idg. *gh* ein *h (hostis)*. Vergleiche andererseits oben zu *dalugašti*.

Anhang I.

Hethitisch und Lydisch.

Unmittelbar vor Abschluß der Korrektur dieses Werkes erhalte ich die wichtige Publikation E. Littmanns über die lydischen Inschriften (Sardis. Publications of the American Society for the excavation of Sardis. Volume VI. Lydian inscriptions by Enno Littmann. Part I. Leiden, Brill, 1916). Trotz aller Verschiedenheiten, die zwischen dem Hethitischen und Lydischen bestehen, ergibt sich bei näherer Prüfung des bisher veröffentlichten lydischen Sprachmaterials auch eine Reihe sehr bemerkenswerter Übereinstimmungen, bzw. zumindest Anklänge zwischen den beiden Sprachen. Das Wichtigste davon sei hier nun in aller Kürze zusammengestellt.

Auf den lydischen Genitiv auf *-l* hat bereits Prof. Kretschmer oben S. 145, Anm. 3 hingewiesen. Beachte die lydischen Zugehörigkeitsadjektiva auf *-lis*, *Manelis*, *Manelid*, obl. Kasus *Manelũ* „gehörig dem *Mane*“ (Littmann, l. c. S. 32 f., 68) u. ä., und vergleiche hierzu die hethitischen Parallelen oben S. 50 ff. Das Vorkommen des *-l*-Suffixes auch in den kuschitischen Sprachen Abessiniens (Littmann, l. c. S. 77) macht die Lösung des *-l*-Problems anscheinend noch schwieriger. Handelt es sich hier vielleicht um ursprachliche Zusammenhänge?? Oder liegt hier nur ein Zufall vor?

Das lydische Relativum und Indefinitum *his*, *hid*, obl. Kasus *hũ* (Littmann, l. c. S. 67 und 79, wo lat. *quis*, *quid* verglichen wird) ist wohl mit heth. *kuiš*, *kuit*, *kuin* (oben S. 144 f.) zusammenzustellen.

Das wichtige lydische Personal- (und wohl auch Demonstrativ-) Pronomen *bis* „er“, obl. Kas. *bũ* „ihn“, *bilis*, obl. Kas. *bilũ* „sein“ (Littmann, l. c. S. 37, 66 f.) möchte ich mit dem wichtigen hethitischen Demonstrativ- und Personalpronomen *apâš* „der, er“, Akk. *apûn* „den, ihn“, Gen. *apêl*, *apîl* „sein“ (siehe oben S. 137 f., 53) in Zusammenhang bringen, umsomehr als lydisches *b* auch ein *p* vertreten kann (s. Littmann, l. c. S. 4, 63). Weiter bietet sich noch ein Vergleich mit lyk. *ebe* „dieser“ usw. (s. oben S. 137).

Das enklitische lydische Pronomen *-mũ* „ihn, es“ (siehe Littmann, l. c. S. 34, 66) erinnert an das hethitische enklitische *-man* (= *-ma* + *-an*) „ferner ihn“ (z. B. oben S. 117 in *šumâšman* „ihr ferner ihn“). Dafür, daß man *-mũ* in *-m-* + *-ũ* trennen darf, scheint mir die pluralische Form *-ać* neben *-mać* (siehe Littmann, l. c. S. 66 und 45: *fakać* neben *fakmać*) zu sprechen.

Die lydische Deklination *vãnaś*, obl. Kas. *vãnaũ* „Grab“ (Littmann, l. c. S. 67) erinnert an das heth. *kâš*, Akk. *kûn* (siehe oben S. 46 f.), ferner an *lingain*, *lingauš*, *meggauš* u. ä. (oben S. 16, 22, 24 ff.). Ist in Fällen wie *mrud* „Stele“, obl. Kas. *mruũ* das neutrische *-d* des Indogermanischen und Hethitischen in die Nominalflexion eingedrungen?

Das Lydische scheint kein Femininum zu kennen (siehe Littmann, l. c. S. 24, 81); im Hethitischen scheint das Femininum — bis vielleicht auf wenige Ausnahmen — mit dem Maskulinum zusammengefallen zu sein (oben S. 43 ff., 88, 90).

Lyd. *biraũ* wohl „Haus“ (s. Littmann, l. c. S. 36, 75) möchte ich zu heth. *bir (pir)* Neutr., wahrsch. „Haus“ (oben S. 59 ff.) stellen. Lyd. *kofuũ* (s. Littmann, l. c. S. 36) wird vermutlich „Wasser“ bedeuten. Ist nun *kofuũ* „Wasser“ obl. Kas. mit heth. *akuwanna* „Trinken; Getränk“ (oben S. 42 f.) und lat. *aqua* „Wasser“ zusammenzustellen? Für den Wegfall des anlautenden *a-* wäre an das oben besprochene lydische Pronomen *bis (pis)* = heth. *apâš* zu erinnern. Diese Etymologie wäre — ihre Richtigkeit vorausgesetzt — ein wichtiger Beleg für den übrigens auch sonst sehr wahrscheinlichen lautlichen Verfall des Lydischen.

Das lydische Gentilizium *Śfardẽnñ* (s. Littmann, l. c. S. 69, 78) dürfte seiner Bildung nach mit den hethitischen Gentilizien wie *alu*Kâtapum(e)nêš* „die Einwohner der Stadt *Kâtapum*“ (oben S. 50, Anm. 2) zu vergleichen sein.

Für die Endung von *(f)ẽnsũibid* 3. Pers. Sg., etwa „er zerstört“ (Littmann, l. c. S. 69 f., 79), vergleiche die von heth. *jazi* „er macht“, wohl aus **jati* (siehe oben S. 154), für die Endung von *varbtokid* 3. P. Sg., etwa „er möge Rache nehmen“ (Littmann, l. c. S. 45, 69 f.), bzw. die von *vqbahẽnt* 3. Pers. Pl. „sie mögen zerstreuen“ (ibid. S. 37, 69, 79) beachte die Endungen der heth. Verbalformen wie *ujaddu* „er möge schicken“, bzw. *jandu* „sie mögen machen“ (oben S. 153, 159). Das *-k-* von *varbtokid* (vgl. *varbtod*) erinnert an die verbalen *-k*-Stämme des Hethitischen (oben S. 166 f., 170). Ob das *-h-* von *vqbahẽnt* mit den heth. *-ḫ*-Stämmen (oben S. 177 ff.) zu-

sammengestellt werden darf, ist völlig unsicher. Liegt in der lydischen Verbalform *katsarlokid* „er möge bestrafen" (Littmann, l. c. S. 45, 69 f.) etwa eine Präposition *kat(a)* (vgl. z. B. heth. *katta paitten* oben S. 70) vor?

Für die lydische Negation *ni-* (Littmann, l. c. S. 70, 78) beachte heth. *netta* „nicht" (oben S. 184). Lyd. *ak* „wenn" (Littmann, l. c. S. 70, 79) könnte vielleicht ähnlich wie heth. *takku* „wenn" (oben S. 136) gebildet sein.

In lautlicher Hinsicht ist besonders zu beachten, daß ähnlich, wie das Hethitische (siehe oben S. 188, Anm. 6 und noch S. 237), auch das Lydische kein *r-* im Anlaut kennt. Siehe hierzu Littmann, l. c. S. 64, wo diesbezüglich auch an das Türkische, Griechische und Baskische erinnert wird.

Auf einiges andere, wie auch auf die zahlreichen Verschiedenheiten der beiden Sprachen, gehe ich hier nicht ein. Hier nur noch die Bemerkung, daß im Lydischen — ähnlich etwa wie im Lykischen, doch im Gegensatz zum Hethitischen — die kleinasiatischen, nichtindogermanischen Elemente in beträchtlichem Umfang zu überwiegen scheinen. Allerdings ist mit Rücksicht auf den lautlichen Verfall der Sprache, wie auch im Hinblick darauf, daß sich die Entzifferung derselben erst in Anfängen befindet, zur Zeit Vorsicht im Urteil geboten.

Anhang II.

Bemerkungen zu Weidner's Studien zur hethitischen Sprachwissenschaft.

Gleichfalls unmittelbar vor dem Abschluß der Korrektur dieser Arbeit (am 17. April 1917) erhalte ich in der Wiener Universitätsbibliothek das Buch E. F. Weidners: Studien zur hethitischen Sprachwissenschaft I., Leipzig. 1917. Es wird sich gewiß empfehlen, zu diesem Buche auch an dieser Stelle kurz Stellung zu nehmen.

Es sei hier zunächst festgestellt, daß Weidner seit Sommer 1915 einigermaßen umgelernt zu haben scheint. Bezeichnete er in seinem Handbuch der babylonischen Astronomie I. (erschienen im Sommer 1915), S. 60 (vgl. meine vorläufige Mitteilung in den Mitt. d. Deutschen Orient-Ges. Nr. 56, S. 31, Anm. 2) das Hethitische kurzweg als eine kaukasische Sprache, so gibt er in seiner vorliegenden, Anfang 1917 erschienenen Schrift S. 32 zu, daß „ein gewisser arischer Einschlag des Hethitischen nicht mehr geleugnet werden kann". Daß an dieser Ansichtsänderung meine vorläufige Mitteilung in MDOG Nr. 56, die im Dezember 1915 erschienen ist, sich das Hauptverdienst zuschreiben darf, erscheint mir sicher, trotzdem es Weidner nach Möglichkeit vermeidet, meinen Namen zu nennen[1]. Allerdings passiert Weidner bei der Besprechung des

[1]) So hätte er z. B. für *ešmi* „ich ‚bin" (l. c. S. 109), ferner für das hethitische Partizipium auf *-nt-* (l. c. S. 114) auf meine vorläufige Mitteilung MDOG Nr. 56, S. 24, 28, 33 hinweisen sollen. So ist es gewiß auch zumindest eigentümlich, wenn er S. 38 von dem „aus den zusammenhängenden Texten wohlbekannten Relativpronomen *ku-iš* (merkwürdig an lat. *quis* anklingend)" spricht und hierbei nicht auf meine Ausführungen MDOG Nr. 56, S. 26, 29f., die das Pronomen *kuiš-quis*, *kuit-quid* usw. erst wirklich entdeckt und „wohlbekannt" gemacht haben, hinweist, sondern auf die unzulänglichen Bemerkungen Knudtzons, Arzawa-Briefe S. 51, 129f., die überdies von den beiden indogermanistischen Mitarbeitern Knudtzons abgelehnt und zuletzt auch von diesem Forscher selbst für bedenklich erklärt worden sind. Woher hat ferner Weidner die von ihm S. 121 erwähnten Pronomina *kuiškuiš*, *kuitkuit*? Doch wohl aus meiner vorläufigen Mitteilung (l. c. S. 26), trotzdem er auch hier

„arischen Einschlags“ des Hethitischen ein verhängnisvoller Irrtum. Er will die „arischen“ Elemente im Hethitischen durch den Einfluß des benachbarten *satem*-Volkes der *Ḫarri* (nach ihm = Arier) erklären (siehe auch ibid. S. 34). Es ist ihm aber entgangen, daß das auch von ihm zugegebene hethitische Pronomen *kuiš* = lat. *quis* ganz deutlich für den *centum*-Charakter der betreffenden Elemente im Hethitischen spricht! Es geht somit nicht an, die indogermanischen Bestandteile des Hethitischen durch eine Beeinflussung seitens der in *Mitanni* wohl anzunehmenden Arier, eines *satem*-Volkes[1], zu erklären.

Trotzdem ist der teilweise Umschwung in dem Urteil Weidners über das Hethitische nur zu begrüßen. Daß es auch deutliche fremdartige, kleinasiatische (möglicherweise kaukasische) Elemente im Hethitischen gibt, habe ich bereits in meiner vorläufigen Mitteilung (Dezember 1915), weiter oben S. IX betont. Weitere Beiträge hierzu, speziell in lexikalischer Hinsicht, wird mein im Druck befindliches Text- und Übersetzungswerk „Hethitische Texte“ bringen. Allerdings sind die von Weidner für den kaukasischen Charakter des Hethitischen angeführten Gründe zum allergrößten Teil nicht stichhaltig. Er stützt sich bei seiner Beweisführung hauptsächlich auf einige lautliche Erscheinungen, in zweiter Linie ferner auf einige wenige — vermeintliche — lexikalische Übereinstimmungen. Die hethitische Formenlehre läßt er hierbei fast vollständig beiseite, wie er überhaupt in diesen Teil der hethitischen Grammatik nur sehr wenig eingedrungen zu sein scheint. Ob sich für Weidner unter diesen Umständen eine Stellungnahme zu dem Problem der hethitischen Sprachzugehörigkeit empfahl, ist mehr denn zweifelhaft.

Weidner versucht zunächst (S. 2 ff.) nachzuweisen, daß bei den Hethitern (*ú*) = *u*, dagegen (*u*) = *o* war.[2] Ganz unrichtig

---

seine Quelle nicht nennt. Denn der einzige von ihm — übrigens auch nur für das erstere Pronomen *(kuiškuiš)* — angeführte Beleg JRAS 1909, S. 980, Nr. 8, Z. 5 bietet, nicht wie Weidner liest, *ku-iš-ku-iš-či* (was wäre übrigens das angehängte *-či*, bzw. — richtiger — *-zi?*), sondern ganz klar und unzweideutig ein — *ku-uš-ku-uš-zi* *(kuškušzi)*, was eine Verbalform der 3. Pers. Sg. Präs. ist und nicht das Mindeste mit *kuiš kuiš* zu tun hat!

[1]) Das aber wohl auch nicht *Ḫarri* hieß! Siehe meine vorläufige Mitteilung l. c. S. 40 ff.

[2]) Dies wurde übrigens bereits von Boissier in Babyl. VI. S. 110 vermutet.

ist indes seine Lesung von ≮ als *o* in den Nomina abstrakta auf *-war* und in ähnlichen Fällen. Ich habe oben S. XIV gezeigt, daß die Zeichen *ú*, bzw. *i* in der hethitischen Keilschrift auch zur Wiedergabe von *w*, bzw. *j* ohne Vokal dienten. Dasselbe gilt nun aber auch für das Zeichen *u*. Denn wenn neben *ka-ni-ni-ia-wa-ar* (Keilschr. aus Bogh. I. Nr. 42, Vs. II. 47) auch die Schreibung *ka-ni-ni-ia-u-wa-ar* (ibid. 43, 45), ferner neben *pa-áš-ga-wa-ar* (ibid. Rs. IV. 26) auch die Schreibung *pa-áš-ga-u-wa-ar* (ibid. 25) vorkommt (vgl. auch oben S. 78f.), so sind diese Schreibungen nicht anders zu beurteilen, als z. B. das neben *ti-ia-u-e-ni* (Bo. 2023, Rev. II. 47) vorkommende *ti-i-ia-u-e-ni* (ibid. 35) oder das neben *ar-nu-zi* vorkommende *ar-nu-uz-zi* (oben S. 172): wir haben einerseits *kaninijawar*, *pašgawar*, *tijaweni*, *arnuzi*, andererseits *kaninijawwar*, *pašgawwar*, *tijjaweni*, *arnuzzi* zu lesen. So erklären sich bei den Nomina auf *-war* auch die Schreibungen mit *-u-ar*, also mit *u* allein, z. B. *pa-a-u-ar* (KBo. I. Nr. 35, 4; vgl. oben S. 78); auch hier ist *u* nicht anders als *w*, das angeführte Beispiel somit *pâwar* zu lesen. Die Lesungen Weidners (*kaninijaowar* neben *kaninijawar*, *paoar* usw.) sind ein Unding; sie wären auch grammatisch nicht zu erklären[1]. Ähnlich wie *pa-a-u-ar* sind dann weiter auch die Schreibungen wie *i-ia-u-e-ni*, *i-ia-u-e-en* (oben S. 152, 155), *da-a-u-en* (S. 160) usw. aufzufassen, die auf keinen Fall mit Weidner l. c. S. 5 *ijaoeni* (bzw. *ijaoen*, *daoen*), sondern nur *jaweni*, *jawen* und *dâwen* zu lesen sind. Wir ersehen aus alledem, daß das Zeichen *u*, ähnlich wie *ú*, sehr häufig als graphischer Ausdruck für den Konsonanten *w* diente. Hierbei kann man auch feststellen, daß mit diesem Wert *ú* in der Regel im Anlaut, *u* hingegen im Inlaut verwendet wird; man beachte, daß in der assyrisch-babylonischen Keilschrift *u* fast niemals als Silbenzeichen im Wortanlaut verwendet wird (Delitzsch, Assyr. Gramm.[2] S. 52). Für *ú* = *w* im Anlaut eines Wortes siehe z. B. oben S. 61 ff. die Schreibungen der Kasus *ú-e-dè-na-áš* (d. i. *wedenaš*), *ú-i-dè-e-ni (widêni)* usw. des Nom.-Akk. Sg. *wa-a-dàr (wâdar)*. Freilich gibt es von dieser Regel auch Ausnahmen. So kommt in der 1. Pers. Pl. neben *pa-a-i-u-e-ni* und *pa-a-u-en* auch einmal die Schreibung *pa-a-i-ú-en* (mit *ú* im Inlaut!) vor (s. oben S. 162); beachte auch

---

[1]) Dessen scheint sich übrigens auch Weidner selbst, wenigstens teilweise, bewußt gewesen zu sein. Denn S. 6 erklärt er in einigen ziemlich unklaren Sätzen plötzlich, daß die Verbindung *ao* „die Lautreihe repräsentiert, die wir im Deutschen als *au* wiedergeben". Trotzdem umschreibt er aber immer *ao*!

das vereinzelte *ḫal-zi-ú-en* oben S. 66. Auffällig ist, daß das Wort *na-a-ú-i*, wohl „neu“, immer nur mit *ú* (daneben auch mit dem Zeichen *GEŠTIN*, wohl = *wi: na-a-GEŠTIN*) geschrieben wird (s. oben S. 5, Anm. 5). Eine weitere Ausnahme bildet das S. 4 f. und 8 behandelte Wort *ḫar-na-a-ú*, *ḫar-na-a-ú-i*, *ḫar-na-a-ú-wa*. Doch beachte auch den Gen. Sg. dieses Wortes, der bald *ḫar-na-a-wa-áš*, bald *ḫar-na-a-ú-wa-áš* (mit *ú*!), bald *ḫar-na-a-u-wa-áš* (mit *u*!) geschrieben wird; die beiden letzteren Schreibungen kommen nebeneinander als Textvarianten vor![1] Dieser Fall zeigt — falls es überhaupt noch nötig ist — wiederum, daß *u* in ähnlichen Fällen nicht mit Weidner als *o* aufzufassen ist; es wechselt hier ja mit dem auch von Weidner als *u* aufgefaßten *ú*.

Man könnte sich höchstens vielleicht nur fragen, ob das Zeichen *u* in jenen Fällen nicht etwa als *o* zu lesen ist, in denen es als Vokalzeichen, nicht als Zeichen für *w* steht. An sich scheint allerdings diese Möglichkeit nicht allzu verlockend zu sein. Denn wenn das Zeichen *u* in der hethitischen Keilschrift sehr oft = *w* ist, so liegt die Annahme sehr nahe, daß es auch = *u* war, um so mehr als ja auch das Zeichen *ú* der hethitischen Keilschrift sowohl = *w*, als auch = *u* ist und als ja unser Zeichen *u* auch in der assyrisch-babylonischen Keilschrift als graphischer Ausdruck für den Vokal *u* dient. Hier muß es freilich auffallen, daß z. B. das Partizipium *ḫu-u-ma-an-za* (s. oben S. 83 ff.) oder das Adverbium *ḫu-u-da-a-ak* (s. S. 180) immer (wenigstens nach dem bisherigen Material) mit *u*[2], dagegen das Wort *iš-ḫi-ú-ul* (oben S. 55)[3] immer mit *ú* geschrieben wird. Doch ist in diesen und in ähnlichen Fällen die größte Vorsicht geboten. Es scheint nicht ganz unmöglich, daß wir es hier bloß mit rein graphischen, keineswegs

---

[1]) In Bo. 2001, in der Einleitung und der denselben Satz wiederholenden Tafelunterschrift dieser Inschrift (Obv. I. 3 und Rev. II. 37). Siehe übrigens zu dem in Rede stehenden hethitischen Worte noch S. 198, Anm. 1.

[2]) Etymologisch ließe sich in *ḫu-u-ma-an-za* ein *o* vielleicht gut erklären; vgl. oben S. 84, Anm. 1. In *tu-u-ri-ia-an-zi*, *tu-ri-ia-an-za* usw. (Weidner, l. c. 9 f.) wird hingegen vielleicht ein *u* vorliegen; vergleiche oben S. 87, Anm. 1.

[3]) Falsch ist die Annahme Weidners (l. c. S. 3, Anm. 2), daß in *iš-ḫi-ú-ul i-ia-nu-un* das Wörtchen *ú-ul* die akkad. (!) Negation *ú-ul* ist, die hier — ähnlich wie die Negation im Mitanni — infigiert (!) wurde. Siehe zu dem hethitischen Ausgang *-ul* (*-ûl?*) oben S. 55 f. Unrichtig ist übrigens auch die Ansicht Weidners (l. c. S. 3), daß *ú-ul* „nicht“ als akkadisches Lehnwort im Hethitischen vorkommt. In Wirklichkeit ist *Ú.UL* ein Ideogramm, dessen Lesung *natta*, *netta* war (s. oben S. 184).

lautlichen Erscheinungen zu tun haben, daß z. B. in Fällen wie *ḫu-u-ma-an-za u* nur deshalb verwendet wurde, weil es sich hier um den Inlaut handelt (vgl. oben), und daß die Verwendung des *ú* in *iš-ḫi-ú-ul* — im Inlaut — nur dem Einflusse der traditionellen Schreibung der akkadischen Negation *ú-ul* zuzuschreiben ist[1]. Man beachte auch die oben besprochenen Fälle (z. B. *na-a-ú-i*), in denen *ú* anscheinend gegen die Regel als Zeichen für *w* im Inlaut verwendet wird. Zur Vorsicht mahnt auch der folgende Fall. Die Präposition *u* (wohl aus idg. **au*, s. S. 188) wird in der Regel *ú-* geschrieben; siehe oben S. 182. Auffällig ist es nun, daß doch wohl dieselbe Präposition in dem Verbum **ujawwar* (s. S. 153), soweit ich sehe, immer mit *u* (*u-i-ia-ad-du* usw.) geschrieben wird[2]. Unter diesen Umständen muß es als völlig ungewiß, wenn auch vielleicht nicht ganz unmöglich, bezeichnet werden, ob *u* in der hethitischen Keilschrift als Zeichen für *o* verwendet wurde. Ein Beweis hierfür ist jedenfalls noch nicht erbracht. Es erscheint daher auch als voreilig, wenn Weidner in seinem Werke das Zeichen *u* überall durch *o* umschreibt; ganz falsch ist, wie wir oben gesehen haben, diese Umschrift in den zahlreichen Fällen, in denen *u* = *w* ist. Völlig aussichtslos sind obendrein die Versuche Weidners, zwischen den *u*- und den angeblich *o*-hältigen Zeichen zu scheiden. Wenn er z. B. nachweisen will, daß das Zeichen *tu* = *to* (l. c. S. 9 f.), *du* dagegen = *tu* (l. c. S. 19) ist, so wird diese Annahme schon durch die Schreibungen der Imperativform *e-eš-du*, *e-eš-tu* (oben S. 169) widerlegt; denn auch *e-eš-tu* ist ja *eštu*, nicht *ešto* zu lesen[3].

Ich fasse zusammen: das von Weidner *o* gelesene Zeichen *u* ist sehr oft *w* zu lesen; ob es als Vokalzeichen als *o* (wohl neben *u*)

---

[1]) Andere Fälle, in denen *ú* im Inlaut = *u* ist, sind z. B. die oben S. 93 behandelten Wörter *i-ú-ga-áš* und *ta-a-i-ú-ga-áš*, die immer ein *ú* bieten. — Im Auslaut findet sich bis jetzt nur *-ú* (s. Weidner, l. c. 7); vielleicht erklärt sich so auch die Verwendung von *ú* = *w* in den ja zu dem Nom.-Akk. *ḫar-na-a-ú* gehörenden Formen *ḫar-na-a-ú-i* usw. (siehe oben S. 197).

[2]) *u-i-e-nu-un* ist somit gegen Weidner l. c. S. 5, Anm. 1 nicht Schreibfehler. — Wichtig wäre die Stelle Bo. 2127, Rev. 90 *(ú-i-ia-mi)*, die in unserem Verbum ein *ú-* bietet. Leider besitze ich von dieser in Konstantinopel befindlichen Inschrift bloß eine Transkription, so daß mir eine Nachprüfung dieser Stelle unmöglich ist. — Für andere, nicht zahlreiche Fälle, in denen *u* im Anlaut als Vokalzeichen verwendet wird, siehe bei Weidner, l. c. S. 4.

[3]) Es entfällt somit auch der Hinweis Weidners (l. c. S. 10) auf *tu* = *to* im Elamischen und Mitanni.

zu lesen ist, ist trotz einiger bestechenden Momente noch völlig ungewiß[1]. Als Umschrift empfiehlt sich bis auf weiteres die bisherige Transskription mit *u*.

In dem Abschnitt „Die Lenes und Fortes“ (l. c. S. 13ff.) hat Weidner allerlei richtige, zumeist allerdings naheliegende Beobachtungen. Die beiden Lautgruppen werden in der hethitischen Keilschrift in weitem Umfang verwechselt (vgl. z. B. oben S. 151 die verschiedenen Schreibungen des Pronomens *damâiš* und siehe auch weiter unten im Glossar die Buchstaben *d*, *t* usw.), und hierin mag tatsächlich kleinasiatischer Einfluß zu erblicken sein, wie ja in der hethitischen Lautlehre die fremden Einflüsse überhaupt stark zu sein scheinen (s. oben S. IX). Unrichtig ist es aber, wenn Weidner die Ansicht aufstellt, daß z. B. *d* und *t* in der hethitischen Keilschrift regellos miteinander wechseln, und daß der Hethiter den Unterschied zwischen Lenis und Fortis in der Schrift überhaupt nicht kannte. Es genüge hier der Hinweis einerseits auf das oben S. 159ff. behandelte, durch zahllose Stellen belegte Verbum *dâi* „er gibt“, *dânzi* „sie geben“ usw., das sogut wie immer mit *d*, andererseits auf das ebenfalls häufige Pronomen *tat* usw. (siehe oben S. 135f.), das immer mit *t* geschrieben wird. Auch ist es durchaus nicht sicher, daß die Verwechslungen der Fortes und Lenes in der Schrift immer als eine lautliche Erscheinung zu bewerten sind; ich habe bereits oben S. 189, Anm. 4 darauf hingewiesen, daß wir es hier teilweise vielleicht auch mit einer graphischen Erscheinung, vor allem mit einer unzulänglichen Handhabung der Keilschrift zu tun haben, die ja von den Hethitern nicht erfunden, sondern erst für ihre Sprache notdürftig adaptiert wurde. Die ganze Frage erfordert eine systematische Untersuchung, bei der man — im Gegensatz zu Weidner, der vor allem die Schreibung der sumerisch-akkadischen Wörter der Vokabulare zur Grundlage seiner Untersuchung macht — von den Schreibungen der hethitischen Wörter wird ausgehen müssen. Denn es ist klar, daß wir bei der hethitischen Wiedergabe der sumerisch-akkadischen Wörter mit vielen Ungenauigkeiten und Willkürlichkeiten zu rechnen haben; der hethitische Gelehrte konnte das von seiner Muttersprache so sehr abweichende und geographisch so entfernte Akkadisch oder gar das

[1] Fraglich ist daher auch, ob wir für die betreffenden hethitischen Verhältnisse die elamische und mitannische Keilschrift zum Vergleiche heranziehen dürfen, wie es Weidner l. c. S. 13, Anm. 1 hat.

obsolete Sumerisch — besonders lautlich — gewiß nur unvollkommen beherrschen. Unter diesen Umständen empfiehlt es sich nicht, z. B. das Zeichen *da* etwa mit Weidner konsequent *tá* zu umschreiben; es spricht zur Zeit nichts dafür, daß das immer *da-a-i* geschriebene Wort *dâi* in Wirklichkeit *tâi* gesprochen wurde.

Auch die Ausführungen Weidners über das hethitische *ḫ* (l. c. S. 25ff.) sind m. E. nur mit Vorsicht aufzunehmen. Weidner will einen Wechsel von *ḫ* mit einem einfachen Vokal nachweisen und darin eine weitere Berührung des Hethitischen mit dem Elamischen und dem Mitanni sehen: ähnlich wie diese Sprachen soll nach seiner Ansicht auch das Hethitische nur einen schwachen Hauchlaut *h* gekannt haben. Ich möchte demgegenüber auf meine Ausführungen über das hethitische *ḫ* oben S. XII, Anm. 1 und S. 190 hinweisen; auch scheint mir die Existenz eines in den verschiedensten Sprachen so weitverbreiteten Lautes wie *h* für Feststellungen von Sprachverwandtschaften kaum geeignet. Doch auch den — übrigens an Zahl sehr geringen — Belegen Weidners für das angebliche Abwechseln von *ḫ* und ' glaube ich einstweilen skeptisch gegenüberstehen zu müssen. So müßte Weidner erst zeigen, daß der Landesname *Ḫaššuwa-Aššuwa* (die Identität dieser beiden Namen kann übrigens zur Zeit nur als wahrscheinlich, keineswegs als erwiesen gelten) ein hethitischer ist. Dies wird aber Weidner schwerlich gelingen, da die hethitischen Könige, soweit ich sehe, sich immer wieder im Kriege mit diesem Lande befinden. Ist aber dieser Name nicht hethitisch, so beweist seine Schreibung nichts für das Hethitische. Der Gefäßname *ḫu-(u-)up-pàr* wird in den mir zugänglichen Texten immer mit *ḫ* geschrieben. Weidner erwähnt auch eine Schreibung *up-pàr*. Ist sie aber über alle Zweifel erhaben? Angesichts der sonstigen Verlesungen und falschen Worttrennungen Weidners (siehe weiter unten) habe ich einige Zweifel bezüglich der Richtigkeit seiner Lesung; er möge sie durch eine Veröffentlichung des betreffenden Textes zerstreuen! Bei dem weiteren Beleg *ḫa-áš-šú-u-e-it* und *áš-šú-u-e-it* erhebt sich die Frage, ob es in beiden Fällen ein und dasselbe Wort ist[1]. Nachweisbar unrichtig sind die Ausführungen

[1]) Aus mehreren Gründen scheint mir übrigens die Richtigkeit der Lesung von *áš-šú-u-e-it* zweifelhaft zu sein. Wo kommt dieses Wort vor? Nach l. c. S. 35 soll es „er verließ“ bedeuten. Ist dies richtig, so kann es nicht mit *ḫa-áš-šú-u-e-it* identisch sein; denn dieses hat, wie ich erst in meinen „Hethitischen Texten“ zeigen kann, eine völlig andere Bedeutung. — Das einmal

Weidners über die Verbalformen wie *dâḫḫun*, deren *ḫ* nicht ursprünglich (so vermutet Weidner), sondern im Gegenteil sekundär ist; siehe zu diesen Formen jetzt oben S. 101 und 161[1].

Für die Methode Weidners ist der Abschnitt über die Zischlaute (S. 27 ff.) besonders bezeichnend. Weidner ist der Ansicht, daß das *z* der hethitischen Keilschrift „ein stimmhaftes *č*" sein dürfte; für diese Ansicht bringt er nicht den Schatten eines Beweises vor. Er selbst bezeichnet übrigens seine diesbezüglichen Ausführungen als „nichts als reine Vermutungen, denen andere gleich wahrscheinliche oder unwahrscheinliche Möglichkeiten gegenüberstehen". In Wirklichkeit spricht zur Zeit nichts für *z* = *č*; vergleiche für *z* oben S. XIV, Anm. 1 und S. 190. Trotzdem schrickt Weidner nicht davor zurück, auf Grund dieser — wie er selbst sagt — „reinen Vermutung" das hethitisch-keilschriftliche *z* konsequent durch *č* zu umschreiben! Auch hier wird durch diese gewaltsamen Lautadaptierungen nur die Absicht verfolgt, eine weitere Verbindung zwischen Hethitisch einer- und Elamisch und Mitanni andererseits herzustellen. Im Interesse der weiteren Entwicklung der Hethitologie sind diese und die oben erwähnten willkürlichen Transkriptionen Weidners sehr zu bedauern. Denn sie entstellen oder zumindest verhüllen den wahren Lautbestand des Hethitischen, so wie er uns in der Keilschrift entgegentritt. Sie müssen besonders auf die mit der Keilschrift unvertrauten Forscher irreführend wirken. Eine unrichtige Transkription schneidet ja in der Regel die Möglichkeit einer richtigen Formanalyse oder Etymologie von vornherein ab. Dies sollte besonders bei einer erst im Entzifferungsstadium befindlichen Sprache nicht außer Acht gelassen werden.

Aus der hethitischen Formenlehre versucht Weidner nur weniges als kaukasisches Gut zu erklären, und auch dieses Wenige ist unrichtig. L. c. S. 34 f. übersetzt er heth. *janun* durch „er machte", *piḫḫun* durch „er gab", *ḫarninkun* durch „er eroberte",

---

(KBo. III. Nr. 4, Vs. I. 9) vorkommende *a-ra-ze-na-âš* (sonst dort immer *a-ra-aḫ-ze-na-âš*, siehe Vs. I. 3, 19, 23, 26, 28) ist nur ein Schreibfehler. Andere Schreibfehler desselben Schreibers sind z. B. Vs. I. 49 *ku-u-ru-ri-ia-aḫ-ḫa* für *ku-u-ru-ri-ia-aḫ-ḫa-an*, Vs. II. 35 das irrtümlich zweimal gesetzte *nuzakan* usw.

[1]) *dâḫḫun* bedeutet übrigens nicht, wie Weidner annimmt, „er gab", sondern „ich gab"! Unrichtig ist auch das von Weidner erwähnte *paḫḫun* „er ging". Es gibt, soweit ich sehe, nur ein *uppaḫḫun* (mit Präp. *u*-! Siehe S. 164) „ich schickte" o. ä.

ferner heth. *êšḫat* durch „er setzte (sich)", *ḫullit* durch „er kämpfte", *pait* durch „er ging", *aššuwet* durch „er verließ"; endlich will er eine Optativform der 1. Pers. Sg. auf *-nta* („ich soll") festgestellt haben. Mit diesen hethitischen Formen vergleicht er nun abchasische Verbalformen auf *-n, -t* und *-nda.* Daß diese Zusammenstellungen aber falsch sind, ergibt sich schon aus der Tatsache, daß der größere Teil der verglichenen hethitischen Verbalformen von ihm unrichtig bestimmt wurde: *janun* bedeutet nicht „er machte", sondern „ich machte" (siehe oben S. 153, 156 u. ö.), *piḫḫun* bedeutet nicht „er gab", sondern „ich gab", *ḫarninkun* bedeutet nicht „er eroberte", sondern „ich nahm, eroberte" (s. oben S. 167), *êšḫat* bedeutet nicht „er setzte sich", sondern „ich setzte mich" (s. oben S. 39, Anm. 2)[1] und es gibt — soweit ich sehe — auch keine Optativform der 1. Pers. Sg. auf *-nta*![2] Die „verblüffenden Analogien" Weidners erweisen sich somit bei näherem Zusehen als nichtig.

Von den wenigen vermeintlichen lexikalischen Übereinstimmungen zwischen Hethitisch und Kaukasisch, die Weidner vorbringt, hält der Kritik kaum etwas Stand. Für heth. *mekki, meggauš* usw. „viel" liegt der Vergleich mit griech. *μέγας* wohl näher als mit georg. *mayali* (l. c. S. 40). Auch den Vergleich von heth. *jawwar* (Weidner, l. c. S. 110: *ijaowar*) „Machen" mit kaukas. *ejiz, ijiz, akas, agunaj* „machen", bask. *egin* „machen" wird man wohl kaum als verlockend empfinden. Völlig unrichtig ist die Zusammenstellung eines angeblichen hethitischen *war* „Wasser" mit awar. *ḫor*, laχ. *ḫiri*, bask. *ur* „Wasser" (Weidner, l. c. S. 86, 116). Es gibt nämlich kein heth. *war* „Wasser". Die von Weidner so gedeutete Vokabularstelle (KBo. I. Nr. 53, 8) bietet: akkad. *[ ]mu-u* = heth. *wa-ar;* vor . . . *-mu-u* ist zweifellos noch ein Zeichen zu ergänzen, so daß hier unmöglich akkad. *mû* „Wasser" vorliegen kann. Das hethitische Wort für „Wasser" ist, wie wir oben S. 61 ff. gesehen haben, *wâdar.* Unhaltbar ist auch die Weidnersche Deutung (l. c. S. 91) von heth. *mân* als „selbst" und Zusammenstellung dieses Wortes mit mit. *mâna* „selbst" (?). Wie unzählige Stellen mit Sicherheit zeigen, bedeutet das gelegentlich

---

[1]) Belege für die obigen Verbalformen siehe in meinen „Hethitischen Texten".

[2]) Weidner meint vermutlich Formen wie *janta,* die indes 3. Pers. Pl. Präs. Med. sind (s. oben S. 156). Es wäre sehr wünschenswert, wenn Weidner die in Betracht kommenden Stellen baldigst veröffentlichen wollte.

mit *takku* „wenn“ abwechselnde heth. *mân* nicht „selbst“, sondern „wenn, als, sobald, seit“ u. ä. (s. oben S. 184); zahlreiche Belege für diese Konjunktion siehe in meinen „Hethitischen Texten“[1].

Wie wenig Weidner in die hethitischen Texte eingedrungen ist, trotzdem ihm nebst Vokabularen jahrelang auch „eine große Anzahl umfangreicher hethitischer Texte“ (l. c. S. 34) zur Verfügung stand, zeigen zahlreiche Verlesungen, unrichtige Worttrennungen, falsche Wortdeutungen und ähnliche Versehen, die bei einigem Eindringen in die Inschriften und bei einiger Aufmerksamkeit leicht hätten vermieden werden können. Die wichtigsten dieser Versehen seien im Folgenden berichtigt; eine Vollständigkeit ist hierbei nicht angestrebt worden.

S. 3: Statt *ú-it-ah-hi* ließ vermutlich *ú-da-aḫ-ḫi* „ich gebe“.

Statt *ú-ká-an-na* (PSBA 32, pl. XXV. Nr. 1, 11) ließ ^{IS}*ḫu-lu-ga-an-na-* . . .; zu dem Worte *ḫuluganniš* siehe oben S. 14 f.

S. 4: Statt *ú-nu-te-eš* (Yuzgat, Rev. 27) lies wohl *Ú.NU.TE*$^{pl.(!)}$.

Statt *ú-ču-h-ri-in* lies ^{ŠAMMU}*zu-uḫ-ri-in*.

Infolge von unrichtigen Worttrennungen passiert es Weidner nicht selten, daß er Endungen, bzw. Ausgänge als selbständige Wörter anführt. So wird das S. 4 von Weidner aus einem unedierten Text angeführte *u-e-ni* vermutlich die Endung der 1. Pers. Pl. Präs. Akt. (vgl. z. B. *i-ia-u-e-ni*) sein; als selbständiges Wort ist mir *u-e-ni* nicht bekannt. Ähnlich ist vermutlich auch das ibid. von Weidner erwähnte *u-wa-an-zi* (mit *u*) zu beurteilen, das vielleicht der Ausgang einer Form wie *za-aḫ-ḫi-ia-u-wa-an-zi* (siehe oben S. 91) sein wird. Dann erklärt sich auch ungezwungen die Verwendung von *u* (nicht *ú*) in diesen beiden Fällen; vergleiche hierzu oben S. 196.

S. 6: Auch die hier von Weidner verzeichneten Wörter *ki-o-wa-an* und *ki-o-an* werden nichts anderes sein als verkannte Ausgänge von Formen wie *da-áš-ki-u-wa-an* (s. oben S. 91).

Das ibid. angeführte *i-da-at-o-an-ni* lies *i-da-la-u-an-ni*, d. i. *idâlawanni* (vgl. oben S. 6, Anm. 1).

S. 8: Statt *ḫo-o-ma* (?) (JRAS 1908, S. 994, Obv. 14) lies *ḫu-u-i-ma* (?).

S. 10: *ko-o-ru-ri-ja-h-ta-nu* (aus einem unedierten Text) ist eine unmögliche Form. Wahrscheinlich liegt die öfters vorkommende

---

[1]) Darf hingegen mit Weidner l. c. S. 78 heth. *tattaluškiwwar* wahrsch. „Losgeben, Loskaufen“ mit lyk. *ttli-* „zahlen“ zusammengestellt werden?

Form *ku-u-ru-ri-ia-aḫ-ta* vor, auf welche wohl noch die einen neuen Satz einleitende Partikel *nu* folgt.

S. 14: Statt *I-ja-ru-wa-da-aš-wa-aš* (KBo. III. Nr. 3, Vs. I. 14) lies *I-ia-ru-wa-da-áš-wa*. Dieser Stadtname ist übrigens statt *Ija-ruwataš* (Weidner) wohl besser *Jaruwadaš* zu lesen.

S. 19: Das von Weidner zitierte *AN*^{pl.} *tar-ku̥*[1]*-ma-i* kann unmöglich „die Tarku-Götter" bedeuten. Das auch sonst belegte *tar-ku̥*[1]*-ma-(a)-i* ist 3. Pers. Sg. Präs. (gebildet ähnlich wie z. B. *ezzâi* S. 169, 170) zu der 3. Pers. Pl. *tar-ku̥*[1]*-ma-an-zi* (durch KBo. III. Nr. 5 öfters belegt); vergleiche übrigens auch das von Weidner l. c. erwähnte *tar-ku̥*[1]*-mi-ia-iz-zi*.

S. 24: Statt *kaš-ši-kaš-ši-pe* (Winckler bei Jeremias, Alter d. babyl. Astron. S. 64, 14) ist ideographisch *KAS.ŠI.KAS.ŠI-pe* zu lesen. Für das Ideogramm *KAS.ŠI* vgl. auch oben S. 82.

Statt *ir-ku-li-ja-at-ta-at-pe* (KBo. III. Nr. 4, Vs. I. 6) lies *ir-ma-li-ia-at-ta-at-pe*.

S. 30: Für die Weidnersche Annahme, daß die Phrase *arki-šu(-ma)* ein akkadisches Lehnwort ist, liegt nicht der mindeste Grund vor. Es ist ein Ideogramm, das wohl etwa *appanda(-ma)* oder ähnlich zu lesen sein wird.

Schreibungen wie *^mḪa-at-tu-ši-AN-ŠI*, *^mMur-ši-AN.ŠI* sind nicht mit Weidner *^mḪa-at-to-ši-ìl-ši*, *^mMur-ši-ìl-ši*, sondern natürlich *^mḪa-at-tu-ši-ìl-lì* (vgl. oben S. 18, Anm. 2), *^mMur-ši-ìl-lì* zu lesen. S. 108, Anm. 1 erwähnt ja auch Weidner selbst den Lautwert *li(m)* des Zeichens *ŠI*.

S. 31: Das hethitische Wort *ud/t-NE-e* ist nicht, wie Weidner meint, *ut-té-e*, sondern *ud/t-ne-e* zu lesen; beachte die einmalige Schreibung *ud/t-ni-e*, die die Weidnersche Lesung völlig ausschließt.

S. 35, Anm. 2: *NAM.RA* bedeutet nicht „Hab und Gut", sondern „Beute"; *nam-ri* ist ja ein bekanntes sumerisches Wort für „Beute" (vgl. z. B. Delitzsch, Sumer. Glossar S. 176).

a-áš-šú-uš-še-it hält Weidner l. c. für eine Verbalform mit der Bedeutung „führte er fort"; in Wirklichkeit ist es das von mir bereits S. 7, Anm. 1 gestreifte Wort *a-áš-šú* Neutr. + neutr. Suffix *-šet* „sein". *aššu* wird etwa „Habe" bedeuten; weiteres zu diesem Worte in meinen „Hethitischen Texten".

S. 38: *natta* ist nicht Neutr. zu *naš* „dieser", sondern die an der betreffenden Stelle ja zu erwartende, von Weidner verkannte Negation *natta* (vgl. oben S. 184).

[1]) bzw. — wohl besser — *kum*.

S. 40: Das enklitische *-kán* ist weder „Lokativendung“ mit der Bedeutung „in“ (ibid. S. 45), noch „Relativitätssuffix“ mit der Bedeutung „bezüglich auf“ (ibid. S. 117) — wie würde dann Weidner z. B. das die Sätze einleitende *nukan* „nun“ erklären? —, sondern eine Partikel mit einer sehr allgemeinen Bedeutung; vgl. oben S. 185.

S. 45: Das Wörtchen *parâ* in *parâkan pâwar* ist nicht ein Wort für „Fessel“ (vgl. auch ibid. S. 46), sondern selbstverständlich die den Verben sehr häufig vorgesetzte Präposition *parâ* (vgl. oben S. 181).

S. 60: *anijan* „muß“ nicht ein Akkusativ auf *-n*, sondern wird mit ziemlich großer Wahrscheinlichkeit das Part. Präs. Neutr des häufigen Verbums *anijazi*, *anijatteni* usw. sein.

S. 61: Für *kuedani*, das nicht „welche“ (Pl.), sondern „welchem“ (Dat. Sg.) bedeutet, siehe jetzt oben S. 35, 138, Anm. 3 und S. 145.

S. 62: *karpan* vor *ḫarzi* ist nicht Akkusativ auf *-n*, sondern wiederum das hethitische *-nt*-Partizipium, und zwar hier vor dem Hilfsverbum *ḫarzi*.

S. 64: Statt *ši-ra-iš* lies wahrscheinlich *IGI.DUB-iš* = akkad. *it-tûm*.

Es ist wohl sicher *SAG.KI-an-za* (nicht etwa *sak-ki-an-za*) zu lesen.

Statt *GIŠ-tar* lies *ud-dàr* (vgl. oben S. 66 ff.); voran geht das Neutrum eines *u*-Adjektivs *(. . . -pu)*.

S. 65: Statt *ú-i-šú-ri-iš kat-tal-la-áš* (vgl. auch ibid. S. 66) lies *ú-i-šú-ri-iš-kat-tal-la-áš; kat-tal-la-áš* ist nicht ein selbständiges Wort, sondern der Ausgang der wichtigen, oben S. 56 f. besprochenen hethitischen Nomina agentis auf *-škatallaš* u. ä.!

S. 69: Statt *ir-ku-ni-ja-o-wa-ar* (KBo. I. Nr. 42, Rs. IV. 6) lies wohl *ir-ma-ni-ia-u-wa-ar;* so ist auch Weidner, l. c. S. 110 zu korrigieren.

Statt *an-ši-áš* lies wahrscheinlich *ILIM*[LIM]*-áš* (vgl. auch oben S. 29 f.).

S. 70: KBo. I. Nr. 42, Rs. IV. 43 ist statt *ni-šú-gi-an-ča*, bzw. *ni-ŠÚ.GI-an-ča* vermutlich [AMÊL (?)]*ŠÚ.GI-an-za* zu lesen; siehe bereits meine Emendation a. a. O. S. II.

S. 72: Statt *sut-o-wa-ar* (KBo. I. Nr. 42, Rs. V. 3) ist natürlich *SUD-u-wa-ar* (= akkad. *šadâdu*) zu lesen.

S. 74: Statt *ku-ta-aš-ša-an ar-nu-war* (KBo. I. Nr. 44, Vs. 13) ist — wie ich bereits KBo. I. S. II. ausgeführt habe — wohl *kat-ta-áš-šá-an ar-nu-mar* zu lesen. *kattaššan* ist = Präp. *katta* + Partikel *-šan*.

Statt *li-li-wa-h-hi-eš ki-it-ta* (l. c. 16) lies wohl als Ein Wort *li-li-wa-aḫ-ḫi-eš-ki-it-ta*.

Statt akkad. *a-ru* (l. c. 17) lies wohl *a-di* (vgl. bereits oben S. 146, Anm. 2).

S. 77 kann sich Weidner nicht erklären, wieso das hethitische *ku-it* so viele Bedeutungen („für etwas, das nichts ist", „was?", „wann?") haben kann. Er meint: „Es sieht beinahe so aus, als hätte sich der Hethiter des Wortes als einer Art Flickwort bedient, wenn er ein akkadisches Wort nicht zu übersetzen wußte". Die einzig richtige Erklärung bietet indes mein Nachweis (siehe MDOG Nr. 56, S. 26 und jetzt oben S. 144 ff.), daß heth. *kuit* das Neutrum von *kuiš* (= lat. *quis*) und = lat. *quid* ist. Meine Erklärung wird übrigens auch von Weidner (ohne Nennung meines Namens) in seinem Glossar S. 120 akzeptiert.

S. 83 ff.: KBo. I. Nr. 52, Vs. 15 ist nicht *LÙ-áš ELTEG-áš*, sondern *AMÈLNAR-áš* „Sänger" zu lesen; vgl. bereits oben S. 52, Anm. 1.

S. 85: KBo. I. Nr. 53, 9 ist für das Weidnersche *ka-ni-eš aš(?)-ši(?)-wa-ar* vermutlich *ka-ni-eš-šú(?)-u(?)-wa-ar* zu lesen; siehe bereits meine Emendation l. c. S. II. Vergleiche übrigens auch z. B. *ka-ni-eš-šú-u-wa-ar-ma-mu* KBo. III. Nr. 6, Vs. I. 59.

S. 89: Das Wörtchen *lê* (hier *lêkan*), dessen Bedeutung Weidner dunkel ist, bedeutet „nicht" im Verbot (s. oben S. 184). Daraus ergibt sich, daß in der linken Spalte wohl *NU* = „nicht" zu lesen ist.

S. 100: Der Text KBo. I. Nr. 56 ist kein Vokabulartext (auch von Weidner bezweifelt), sondern ein Bruchstück eines charrischen(?) Textes. Darauf weist nebst einigen Wortformen besonders das Zeichen *WA* + *A* (zu lesen *wa*[a]; Rs. 4) hin; denn die Zeichen *WA* + *A* (= *PI* + *A*), *WA* + *I* (zu lesen *wi*[i]) usw. kommen, soweit ich sehe, nur in charrischen(?), nichtindogermanischen Texten und Glossen vor und sind auf diese Weise geradezu ein Kennzeichen derartiger Texte.

S. 102: Statt *uruTa-ap-pa-kál-i(?)* (KBo. I. Nr. 58, 7) lies wohl *ALUTa-ap-pa GAL TUR* „GROSS- (und) KLEIN- *STADTTappa*".

S. 105, Anm. 1: Die Ansicht Weidners, daß die besondere Beifügung eines Vokals nicht die Länge dieses Vokals andeutet, ist falsch. In solchen Fällen haben wir, ähnlich wie in der akkadischen Keilschrift, in der Regel die Länge des betreffenden Vokals anzunehmen. Dies wird schon durch die Tatsache nahegelegt,

daß diese Beifügung nur in ganz bestimmten Wörtern, bzw. Silben erfolgt, in denen sie dann mit ziemlicher Konsequenz festgehalten wird, während sie in anderen Wörtern, bzw. Silben nie vorkommt. Man beachte z. B. die Setzung des Vokals in den Pronomina *apâš* und *kâš* (oben S. 137 ff.), dagegen das Fehlen desselben in den Pronomina *naš* und *tat* (oben S. 134 ff.) und siehe auch meine Ausführungen oben S. XII f.

S. 106: Streiche in dem Glossar den nichtexistierenden „Nominativ" *awaš* zu *awan*, das eine Präposition ist (vgl. oben S. 182).

Ibid. stellt Weidner zu heth. *ad(?)-da-an-za* (Weidner: *attanča*) „Ewigkeit" fragend auch die Verbalform *adanzi* (Weidner: *atanči*), die indes „sie essen" (siehe oben S. 169) bedeutet!

Statt *a-pi en-ča-an*, bzw. *a-pi e-ni-iš-ša-an* lies *a-pí-en-za-an*, bzw. *a-pí-e-ni-iš-šá-an* (vgl. oben S. 138 f.).

S. 107: Streiche das nicht existierende *anijaš* (vgl. S. 205).

anijattaš Arzawa I. 17 bedeutet nicht „Geschenk-du-es", da *-ta-* nicht = „du" und *-aš* nicht = „es" ist. Es wird vielmehr Akk. Pl. eines Substantivs *anijattaš* (einer *-*to*-Bildung) sein.

anda soll nach Weidner „Partikel hinweisenden und zurückbezüglichen Charakters" sein; in Wirklichkeit ist es eine Präposition (ideogr. *ŠA(G)* eig. „Mitte, Inneres") mit der Bedeutung „drinnen, hinein" (vgl. oben S. 182).

S. 108: Die von Weidner zusammen gebuchten Wörter *anniš* und *annišši* sind wohl zu trennen. Das erstere dürfte doch wohl ein Pronomen sein (s. oben S. 135, Anm. 2; so folgt darauf an derselben Vokabularstelle das Pronomen *kâš*), während *annišši* „seiner Mutter" bedeutet (siehe oben S. 31; Nominativ hierzu *annaš*).

Zu *anšiaš* siehe bereits S. 205. Yuzgat Rs. 36 ist nicht, wie Weidner will, *an-ši-ta-a*, sondern mit Sicherheit *ILIM*^LIM^ *da-a[-i]* zu lesen.

S. 109: Statt *e-ša-ta* ist Liverp. annals of archaeol. III., pl. XXVIII. Nr. 7, 4 vielmehr *e-šá ta* zu lesen. Zu *êša* siehe oben S. 165, zu *ta* S. 136.

Streiche *ašši(?)war(?)*; vgl. oben S. 206 zu S. 85.

Streiche auch *aššantijaoar*, denn KBo. I. Nr. 42, Vs. II. 2 ist für das Weidnersche *an-tá aš-ša-an-ti-ja-o-ar* vielmehr *an-da-áš-šá-an ti-ia-u-ar* zu lesen. Für *andaššan* (Präp. *anda* + Part. *-šan*) vergleiche oben S. 205 *kattaššan*: *tijawar* ist ein häufiges hethitisches Verbum.

Streiche ferner *enčan*, das ja die zweite Hälfte der Pronomina *apênzan*, bzw. *šum(?)mênzan* ist; vgl. oben S. 115 f., 138 und 207.

S. 110: *ešuwwar* wird eigentlich wohl „Sein" bedeuten; siehe oben S. 78.

Das unvollständige *[ ]ia-an-za-an* von JRAS 1909, S. 980, Nr. 9, I. 12 gehört gewiß nicht unter das Verbum *jawwar:* es liegt hier vermutlich ein Konglomerat von Enklitika (wahrsch. Partikel *-ia* + Pron. *-an* + Partikel *-zan*) vor.

Statt *i-ia-an-nu* (Babyl. IV. S. 227, Nr. 5, Obv. 10) lies *i-ia-an nu*.

Heth. *idâluš* bedeutet nicht „geringschätzig, verächtlich", sondern, wie schon das sumerische Äquivalent *lunihul*, wie auch zahlreiche Stellen in den zusammenhängenden Texten zeigen (s. oben S. 5 f.), etwa „böse".

S. 111: Statt *išhi* lies *išhiul* (vgl. S. 197, Anm. 3).

S. 112 setzt Weidner einige Wörter im Anlaut mit *u-* an, die in Wirklichkeit mit *w-* anzusetzen sind: so wohl *werite[ ]* usw., *wešiš*, *wešuriškatallaš* (nicht *uešuriš katallaš*) usw., *wizza* (nicht *uičča;* vgl. zu diesem Worte oben S. 87, Anm. 2).

Unhaltbar ist die Weidnersche Unterordnung von *ú-iz-zi* (W. *u-ič-či*) unter *vizza pân* „alt"; siehe für die Etymologie dieser so häufigen Verbalform der hethitischen Inschriften, die „geht, kommt" bedeutet, oben S. 91, Anm. 1.

S. 113: Statt *uppiššak(?)* lies wohl *uppiššar* (vgl. oben S. 122, Anm. 2).

Streiche *ul* (siehe S. 197, Anm. 3).

Weidner stellt zu heth. *uškizzi* auch das Wort *uš-ki-en*, das indes *UŠ.KI.EN* zu lesen ist; es ist das bekannte akkadische Verbum mit der Bedeutung „er betet(e) an" u. ä. (Delitzsch, HWB. S. 313)!

S. 114: Unrichtig stellt Weidner das Adj. *hantezzi* (siehe zu diesem oben S. 19 f.) zu *handâwwar*, das übrigens auch nicht „fest, richtig sein", sondern „Feststellen, Festsetzen, Niederlegen" u. ä. bedeutet. Ebenfalls unmöglich ist die Zusammenstellung von *hattannaš*, das wahrscheinlich „hethitisch" bedeutet (siehe oben S. 50, Anm. 2), mit diesem hethitischen Verbum. — Statt *ha-an-tá-ir* ist Babyl. IV. S. 226, Nr. 3, Rev. 15 *ha-an-da-ni* zu lesen.

S. 116: Die Worte *ku-iš-ma-an-kán wa-ah-nu-zi* (KBo. I. Nr. 28, Rs. 8) heißen nicht: „wer-aber-ihn-bezüglich unterstützt", sondern „wer ferner ihn (näml. den Erlaß) biegt"; vgl. auch oben S. 55, Anm. 2.

Statt *wa-tar-na-h-ša* lies *wa-dàr-na-ah-ta* (3. Pers. Sg. Prät.).

Unter *war*(?) ist die Bedeutung „Wasser“ zu streichen (siehe oben S. 202). Das ibid. von Weidner gebuchte *wa-ra-an*, *wa-ra-an-kán* gehört nicht unter *war;* es ist das oben S. 143 behandelte enklitische Pronomen *-waraš* „er, der“.

S. 117: Streiche *katallaš*, das ein Wortteil, kein selbständiges Wort ist (siehe oben S. 205).

Streiche *kapit* (?), das vielmehr *GAB-it* (KBo. I. Nr. 42, Vs. II. 1) zu lesen ist; ebenfalls zu streichen ist das S. 121 von Weidner gebuchte *kular* (?) ebenderselben Stelle, das *GUL-ar* zu lesen ist.

Babyl. IV. S. 224, Nr. 2, Rs. 9 ist nicht *[lu]ki-en-na-áš-kán,* sondern *UŠ (?).KI.EN na-áš-kán* zu lesen.

S. 118: Statt *kanaš* ist KBo. I. Nr. 42, Rs. IV. 47 wohl *GÁN-áš [. . .?]* zu lesen.

Streiche *kaneš*, statt dessen vielmehr *kaneššuwwar(?)* aufzunehmen wäre; vgl. oben S. 206.

Streiche den nichtexistierenden „Nominativ“ *karpaš* (vgl. S. 205).

kijantari bedeutet nicht „er wirft“; siehe zu dieser Verbalform oben S. 35 und 165.

Das s. v. *kitta* verzeichnete *ki-it-ta-ni* von Yuzgat, Obv. 18 ist wiederum nur ein Wortausgang, kein selbständiges Wort; es sind die von uns S. 157 behandelten Verbalformen *azzikkitani* und *akkuškittani!*

S. 119: Die richtige Bedeutung von *kinirrilaš* siehe oben S. 52, Anm. 1.

kiššan heißt nicht „Darlehen“, sondern „dieses“; siehe hierzu oben S. 140, Anm. 3.

S. 120 ist das Zitat aus VAT 7420, Vs. 10 ff. (= KBo. I. Nr. 28) mitten im Satze abgebrochen; auf *šalli* folgt im selben Satze noch *bi/pí-e-da-an ti-ia-zi.* Das von Weidner dort durch „der ferner“ wiedergegebene *našma* bedeutet einfach „oder“ (s. oben S. 135).

S. 121: *kuitmân* gehört natürlich trotz Weidner zu *kuit*; vgl. oben S. 146.

Statt *kukait* (?) lies vermutlich *kušata;* siehe zu dieser Lesung bereits S. 80, Anm. 3.

Streiche *kutaššan* (s. oben S. 205).

Heth. *ku-u-uš-šá* (Weidner *ko-o-oš-ša*), in dem wir oben S. 140 ein Pronomen erkannt haben, hat natürlich mit *ku-uš-šá-an* „Lohn“ nichts zu tun.

S. 122 führt Weidner das hethitische Verbum *dâwwar* „Geben“ unter der irreführenden Umschrift *taoar* an! Das angeblich auch

hierzu gehörende Verbum *u-wa-da-an-zi* ist zu streichen; es ist in *u-* Präp. + $\sqrt{wad}$- zu zerlegen. Näheres zu dem letzteren Verbum (vgl. auch S. 4), besonders zu dessen Etymologie siehe an anderem Orte.

S. 123: *ti, ta* bedeuten nicht „du, dein". *-ti* bedeutet „deinem", *-ta* hingegen „dir, dich"; siehe darüber oben S. 125 ff. Auch der Satz: „Auch als Pronominalsuffix verwandt" ist unrichtig; denn diese Pronomina werden ausschließlich als Suffixe verwendet. Unrichtig stellt ferner Weidner hierzu die Präposition *kat-ta* von Arzawa I. 7, weiter die Partizipialbildung *ŠÌG-an-ta* (s. oben S. 88 f.), wie auch das Wort *anijattâš* (s. oben S. 207) und die Negation *netta* (s. oben S. 184), die sämtlich nichts mit dem Pronomen *-ta* „dir, dich" zu tun haben.

S. 125: Streiche *para-kan* „Fessel-bezüglich" (vgl. oben S. 205).

bi/pí-e-da-an bedeutet nicht „Geheimnis"; siehe zu dieser Präposition oben S. 183.

S. 126: Statt „*liliwahhiš*. Pl. *liliwahheš*" setze *liliwaḫḫeškitta* ein. Vgl. oben S. 206.

S. 127: Für *man* angeblich „selbst, selber" vergleiche bereits oben S. 202 f.

Zu *mânza* (Weidner: *manča*) stellt W. auch ein Yuzgat, Vs. 5 f. vorkommendes vermeintliches *ma-na-an-ča*. In Wirklichkeit ist dort indes *ku-na-an-za* zu lesen, das wohl „getötet, tot" bedeuten wird; weiteres zu diesem häufigen hethitischen Verbum siehe in meinen „Hethitischen Texten". Auch das von Weidner hierhergestellte *ma-an-či* von Babyl. IV. S. 227, Nr. 5, Obv. 10 ist zu streichen; es ist wiederum ein Wortausgang, kein vollständiges Wort. In Wirklichkeit ist an der angeführten Stelle *pa-aḫ-ḫa-áš-ta*[1]*-nu-ma-an-zi* zu lesen!

mi bedeutet nicht „ich, mein", sondern nur „meinem" (siehe oben S. 123 ff.). Es wird ausschließlich, nicht nur „auch" als Suffix verwendet.

S. 127 f.: Auch hier führt Weidner die Negation *natta* irrtümlich unter *naš* „er", *nat* „es" auf; vgl. bereits oben S. 204. Irrtümlich werden hier unter das Pronomen *naš* auch die Verbalformen *nâi, nai* und das Adj. *nâwi* „neu" (s. oben S. 5, Anm. 5) gestellt.

S. 129: Streiche *sutowar* (vgl. oben S. 205).

KBo. I. Nr. 42, Rs. IV. 44 liest Weidner falsch *šap-pa-an-tu-ar* für *ši-ip-pa-an-du-ar*.

[1]) Andere Stellen scheinen hier allerdings eher ein *šá* nahezulegen.

Die Nominalformen *šallanni* und *šalli* bucht W. unrichtig unter dem Verbum *šallawwar;* sie, wie auch das separat angeführte *šallaî*, sollten unter dem Adj. *šalliš* „groß“ verzeichnet werden.

S. 130: *ši* bedeutet weder „er“, noch „sein“, sondern nur „ihm, ihr“ und „seinem“; siehe oben S. 132. Es wird wiederum ausschließlich, nicht nur „auch“ als Suffix verwendet.

Streiche *širaiš* (vgl. oben S. 205), ferner wohl auch *šuraš* „ihr, euch“ (vgl. oben S. 115f.).

S. 131: Das *-ia* von *DINGIR*pl.*-ia* (s. v. *DINGIR*) bedeutet nicht „meinen“, sondern „und“ (vgl. oben S. 185).

S. 139, Vs. 1 und S. 140 verkennt Weidner das häufige ideographische *ḲA.TÚ*, zu dessen Bedeutung man meine „Hethitischen Texte“ vergleiche. Falsch ist auch seine Umschrift *MAŠ* + *UT-ku-pe* (z. B. PSBA 32, pl. XXV. Nr. 2, 6); das betreffende Wort ist vielmehr *ḲA.TÚ.MA-pe* zu lesen (näheres hierzu ebenfalls a. a. O.).

S. 140: Das Verbum *šunnanzi* bedeutet nicht „sie schöpfen“, sondern vermutlich „sie füllen“ („mit“ = *IŠ.TU*). Vergleiche auch oben S. 12. —

Die vorliegende Arbeit Weidners kann in hethitologischer Hinsicht im Allgemeinen leider nur als unzulänglich bezeichnet werden. Als eine vollständige Zusammentragung des in den hethitischen Vokabularen enthaltenen Sprachmaterials ist sie immerhin nicht ohne Wert; schade nur, daß die irreführenden Transskriptionen Weidners die Benützbarkeit des Buches erschweren. Auch möchte ich noch bemerken, daß Weidner das Verständnis dieser Vokabulare in assyriologischer Hinsicht an einigen Stellen über das von Delitzsch Erarbeitete hinaus gefördert hat.

———

Glossar.[1]

A

-*a* enklitische Partikel: und, ferner, auch; zu(?); auch bedeutungslos? 3 *(Telibinuwašša)*, 6 *(ᵐDU-ⁱˡᵘU-ašša, ᵐḪûjanna)*, 7 *(têpawwaza)*, 8, 11 *(ḫûbrušḫia)*, 12 *(MAL + ŠE-ašša)*, 13 *(apâšakan)*, 15 *(ḫûštišša, zaḫḫia)*, 17 *(pâwwandušša)*, 17 *(ḪU-ia)*, 28 *(antuḫšîšša)*, 30, 31, 33 *(ZAG-za)*, 48 *(apûšša)*, 56 *(ᵃᵐᵉˡḫalugatallaša)*, 62 *(wâdarra)*, 63 *(kuitta, šîḫîljašša, wedenaza)*, 67 *(uddânaza)*, 69 *(nekuzza)*, 72 *(antuḫšâtarra)*, 89 f. *(ḫûmanza)*, 95 f. *(2-anna* usw.*)*, 98 f., 101 *(ammuga?)*, 103 *(tugga? ammêdaza)*, 107 *(ziga? tuêlla)*, 109 *(tuêllakan, ammêlla)*, 110, 120 f., 130, 133 *(-šetta)*, 142 f., 145 *(kuitta)*, 168, 185 und sehr oft.

ᵐ*Abarruš*, Dat. ᵐ*Abarrû*, Akk. ᵐ*Abarrun* n. pr. 3, 8, 10.

abbizzi u. ä., siehe *appizzi* u. ä.

abê, siehe *apê*.

abêda, abêdan, abêdani, abêdâš, siehe *apêda, apêdan, apêdani, apêdâš*.

abêl, siehe *apêl*.

abêni, siehe *apêni*.

abênzan, siehe *apênzan*.

abêz, siehe *apêz*.

abîa, siehe *apîa*.

abîdani, abîdâš, siehe *apê/îdani, apê/îdâš*.

abîl, siehe *apê/îl*.

ᵐ*Abimartaš* n. pr. 6.

abîz, siehe *apê/îz*.

A.BU, Gen. *A.BI* Vater 17, 38, 39, 76, 100, 108, 124, 130 *(A.BU.IA-annašza)*.

abûn, siehe *apûn*.

abûš, siehe *apûš*.

adanna Essen 14, 42 f., 45.

adanza essend 82, 170.

adanzi sie essen 82, 169, 187, 207.

---

[1]) Die jeweils belegten Kasus der einzelnen Nomina werden immer unter dem betreffenden Nominativ verzeichnet. Dies gilt auch in der Regel für die Pronomina. Nur bei einigen wenigen Pronomina (so z. B. bei *kuiš*), deren Kasus eine größere Mannigfaltigkeit aufweisen, werden die einzelnen Kasusformen aus praktischen Gründen separat gebucht. Die Verbalformen werden natürlich immer jede für sich — in der alphabetischen Reihenfolge — angeführt. — Für die mit Majuskeln gesetzten Wörter siehe S. VI und 1, Anm. 1.

ad(?)danza Ewigkeit 207 (= akkad. *dârîtu*).
addaš, siehe *attaš*.
AD.DIN ich gab 76, 99, 102, 127.
adduš, siehe *attaš*.
AḪÂTU Schwester 20, 99.
AḪI.IA meines Bruders 104.
akkiškittari wahrsch. wird getötet 174, 176.
akkuškandu sie mögen trinken 157, 175.
akkuškanzi sie trinken 157, 174.
akkuškiddu er möge trinken 175, 177.
akkuškinun ich trank 157, 175.
akkuškittani ihr habt (?) getrunken 157, 166, 175, 176, 209.
akkuškizzi er trinkt; wahrsch. auch: er läßt trinken 157, 174, 176.
akuwanna Trinken, Getränk 42 f., 192.
akuwanzi sie trinken, sie lassen trinken 62, 95.
^{alu}*Alašia* n. l. 99.
^{alu}*Ališail*, ^{alu}*Ališal* Einwohner der Stadt *Ališa* 51.
AMAT.KU.NU euere Sklavin 115.
^{alu}*Amka* n. l. 77.
ammêdaz(a), siehe *ammug*.
ammêl, *ammêlla*, siehe *ammug*.
ammug, *ammuga*, *ammugga*, *ammuḳḳa* (Partikel *-a*?) mir, ich; Gen. *ammêl*, *ammêlla* (Partikel *-a*) mein, meiner; Lok. *ammêdaz*, *ammêdaza* (Partikel *-a*) bei mir u. ä. VII, 40, 53, 58 f., 98, 99 ff. *(ammêlwa; ammêllamukan*, auch 122; *ammêlpe?*; *ammugma*, *ammugmawa*, *ammugmaza*, *ammugwaza*, *ammugman*, *ammugmanwa*, *ammugmatakkan*, *ammugmawatta*, *ammugwaran*, *ammugmawarâškan*, *ammuḳḳaja*, *ammuḳḳaza*, *ammugat*, *ammuḳḳat)*, 103 ff., 107, 108, 109, 110, 111, 112, 118, 119, 121, 122, 123, 124, 126, 127, 138 f., 187, 188, 189, 190.
-an, siehe *-aš*.
A.NA auf, für, nach, zu, in; auch = Dativ 3, 4, 5, 15, 18, 28, 32 f., 36, 42, 68, 87, 93, 97, 105, 109, 110, 113, 117, 127, 184 (= heth. *nu*) u. ö.
anda drinnen, hinein u. ä., ideogr. *ŠA(G)* 17, 21, 33, 34, 67 *(anda tarnumar*, auch 78), 70 *(anda udânzi)*, 79 *(anda taruppuar*, *anda waḫnumar)*, 113, 127, 130, 181, 182 (auch *anta?*), 183 f. *(andakan impawwar)*, 207 *(andaššan tijawar)*.
andan drinnen, hinein u. ä. 39, 182.
anijan Neutr. Partiz. 205.
anijattâš Akk. Pl. viell. Geschenke 207, 210.
anijatteni 2. Pers. Pl. Präs. 12.
^{SAL}*Annannaš* n. pr. fem. 97.
annanuwar wahrsch. das Kennzeichnen; Anfeinden 78, 172 f.
annaš, Dat. *anni* Mutter 31 (*annišši*, auch 157, 207), 44, 46, 49, 74.
annaz wahrsch. einst 135.
anniatar viell. Mutterschaft 74.
anniš viell. dieser, jener 135, 207.

EGIR-anta 99, 101, 102 *(appanda parâ neḫḫun)*, 181 *(appanda paizzi)*, 204 *(-ma)*.

appandu, *appându* sie mögen nehmen 171.

appantat wahrsch. sie wurden genommen o. ä. 171.

appanza, Nom. Pl. *appantêš*, *appântêš* genommen o. ä. 171.

appanzi sie fassen o. ä. 170.

appatar Fassen, Nehmen, Gefangennehmen 75 (= akkad. *ṣabâtu*, *kamû*), 170 f., 172.

appattat wahrsch. er wurde genommen o. ä. 171, 172, 176.

appizzi Akk. Sg. N. (oder Dat.?), Akk. Sg. M. *appizzin*, *appizzian*, *apzian*, Lok. *appizziaz*, Akk. Pl. M. *appizziâš(?)* der hinten befindliche; letzt(er)e; weitere, spätere; zweite; ideogr *EGIR-zi*, *EGIR-zian*, *EGIR-izziaz* 10, 20 f., 25, 94, 95, 137.

apûn diesen, jenen (auch Fem.?) u. ä. XIII *(apûnnamu*, auch S. 28, 122), 106, 126 *(apûnmawatta)*, 137, 138, 191.

apûš diese, jene u. ä. (Nom. u. Akk. Pl.) 48 *(apûšša)*, 138, 139.

âra passend, gut 41, 45, 139.

ARAD.KA, *ARAD.KU.NU* dein, bzw. euer Knecht 18, 115.

araḫḫun ich gelangte 182.

araḫza wahrsch. neben, herum u. ä. 13, 182.

araḫzanda, *araḫzanta* wahrsch. herum, ringsum 33 *(araḫzanda, ḫarši)*, 39 *(araḫzanta waḫnumar)*, 182.

**araḫzenaš*, Akk. Sg. M. *araḫzinan*, Fem. *araḫzenun* (?), Pl. Nom. *araḫzenêš*, *-âš*, Akk. *-âš*, *-iuš*, benachbart o. ä. 38, 40 f., 45, 46, 49, 182, 188, 190, 201 (*arazenâš*, Schreibfehler).

aranda Präp.? (vgl. *arḫa* S. 182? Partizipialbildung?) 130.

arawwaniš, Akk. Sg. Fem. ^{SAL}*arawwannin* edel, frei 19 (= akkad. *ellum*).

arḫa wahrsch. neben, bei, an, zu, hin (?), her (?), weg (?) 13 *(arḫa ḫarnik)*, 38, 39 f. *(arḫa warnunun)*, 85 *(arḫa dânzi)*, 101 *(awan arḫa tijatteni)*, 108 *(ištarna arḫa)*, 115 *(arḫa ezzâi)*, 116 *(arḫa daškatteni)*, 117 *(arḫa ezzatteni)*, 182.

^{alu}*Arinna*, Lok. ^{alu}*Arinnaz* n. l.; ideogr. ^{alu}*TÚL-na* 40, 45, 87, 109, 127.

^{alu}*Aripšân* Akk. n. l. 16.

ariwar, *arriwar*, *arwar* (?) Aufgehen (?) 79.

arkantan Akk. Sg. (M.), Akk. Pl. (M.) *arkantêš* Part. eingeschlossen (?) 88.

arkuwwar wahrsch. das Abwehren 78, 88, 189.

armaḫḫantî trächtig (?) 88, 89, 90, 187.

arnuandan Akk. Sg. Fem. 173.

arnuddu er möge bringen o. ä. 172.

arnuir sie haben gebracht o. ä. 172.

arnumar Bringen o. ä. 172, 173, 176, 205 *(kattaššan arnumar)*.

arnumi ich bringe o. ä. 130, 156, 172.

arnunun ich brachte o. ä. 156, 172, 173.
arnuši du bringst o. ä. 172.
arnuškir sie haben gebracht o. ä. 173, 175, 176.
arnut bringe (o. ä.)! 130, 172, 173.
arnutteni ihr bringt o. ä. 172, 188.
arnutti du bringst o. ä. 172.
arnuwandu, arnuandu sie mögen bringen o. ä. 172.
^{m}*Arnuwandaš*, ^{m}*Arnuwanta*, ^{m}*Arnuanta* heth. Königsname 173.
arnuwanzi sie bringen o. ä. 172.
arnuzi, arnuzzi er bringt o. ä. 172, 196.
artari wird gebracht, kommt? 12, 60, 63.
arti viell. du brichst auf (kommst?) 36.
$^{il\hat{a}ni\,pl.}$*Arunaššel/il* Varuna 118, 119.
-aš, Akk. *-an*, Neutr. *-at*, Pl. Nom. Dat. Akk. *-âš*, Akk. *-uš* er, der u. ä. 8, 12 (*namman*, auch 62), 20 (*ḫantezziušmat, appizzianmaš*), 85 (*šumêlmâškan?* auch 115), 100 (^{alu}*Mi[ṣ]rimawaš*), 102 (*ammugman*), 103 (*ammugat, ammukkat*), 105 f. (*zigan, ziggan, zikkan*), 107 (*zigat, zigâš*), 110 (^{ilu}*ŠAMŠÎ*^{ŠI}*-iaš, mânaš, tukkaš, tuggat*), 114 (*nammanzan*), 115 (*nušmâšat*, auch 131), 117 (*šumâšman, šumâšmankan, šumâšat*), 130 (*našmawannašan*), 141 ff., 147 f. (*kuišaš imma kuiš, kuinan imma kuin, kuitat imma kuit, kuêšâš imma kuiš, našmaš*), 159 (*ištamaštiniat*), 192 (*šumâšman*), 208 (. . . *-ianzan, kuišmankan*).
A.ŠA(G), A.ŠA(G).HI.A, A.ŠA(G)-âš, Gen. *-naš*, Dat. *-ni*, Akk. *-an, -nan* Feld 7, 33, 34 (*A.ŠA(G).ḪI.A-uš*), 115, 127.
ašandu sie mögen sein 169.
ašanza seiend (?) 170.
ašâtar das Sich-Setzen, Sitzen 75 (= akkad. *ašâbu*), 164, 165, 171.
aši wahrsch. da, dann o. ä. 184.
ÁŠ.PUR ich schrieb 109.
aššijanza, Gen. *aššijantaš*, Dat. *aššijanti* geliebt (?) 87, 89.
aššu Neutr. wahrsch. Habe 7, 204 (*-šet*).
aššuli wohl Adverbium (= immer??) 4, 101, 108, 110, 116, 126.
ÁŠ.ŠUM wegen 40, 99, 106.
^{alu}*Aššûr* (?) n. l. 130.
AŠŠÛTIM, AŠŠÛTI (geschr. *DAM.UT.TI*) Frauenschaft, Ehe 74, 99.
Aššuwa e. Landesname 200.
aššuwet (?) 3. Pers. Sg. Prät. 200, 202.
-ašta enklit. Part., nach (?) o. ä. 146 (*kuitmânašta*), 184 (*mânašta*), 185; s. auch *-šta*.
^{alu}*Aštata* Dat., Lok. ^{alu}*Aštataz* n. l.
âšzi brennt 68, 187. [38 f.
-at, siehe *-aš*.
attaš, addaš, Dat. *atti*, Pl. Nom. *adduš*, Dat. *addâš* Vater 12, 30, 31 (*attašmiš*; *attišši*, auch 157), 44, 48, 49, 87, 124 (*attâšmin*, Gen. Pl.?).
-attiš in $^{SAL\,ilu}$*IŠTAR-attiš* n. pr., s. dieses.
awan hinab u. ä. 35 (*awan katta kijantari*), 70, 101 (*awan arḫa tijatteni*), 182, 207.

A.WA.AT Rede, Bericht 14.
amêlA.ZU Arzt 81 *(-ia)*.
aluAzzi n. l. 82, 91, 113, 129.
azzikkandu sie mögen essen 157, 170, 177.
azzikkanzi sie essen 157, 170.
azzikkinun ich habe gegessen 157, 170, 176.
azzikkitani ihr habt(?) gegessen 157, 166, 170, 209.
azzikkizzi er ißt; auch: er läßt essen? 157, 169f., 175.

B

BA.BA.ZA Staubmehl 83.
BÁD Mauer 91 *(BÁD-kán)*.
BAL-anti opfert, zu lesen wohl *šipanti* (s. d.) 4.
bal-lim, siehe *palli*.
baltanaš, siehe *paltanaš*.
BAL-waizzi opfert; zu lesen *šipanduwaizzi?* 56f.
amêl bzw. SAL BAL-watallaš der, bzw. die Opfernde; zu lesen *šipanduwatallaš?* 56f.
BAL-wwanzi zu opfern; zu lesen wohl *šipanduwwanzi* 92.
išBANŠUR, Dat. *-i*, Akk. *-un*, Lok. *-az* Schüssel; Tisch 2, 3, 4, 8.
barku Neutr., Nom. Pl. (M.) *bargaweš* hoch 189, 190.
barna, barni, barnaš, siehe *parna, parni, parnaš*.
barnašša, s. *parnaš*.
barranda, barranta siehe *parranda, parranta*.
BA.TIL ist gestorben 99, 109, 121.
bê, bî (event. *pê, pî* zu lesen) wahrsch. = zu o. ä. 115 *(bê ḫarteni)*, 160 (*bêdâizzi, bêdâeškanzi*, auch 161f., 174, 176), 183, 187.
-be, siehe *-pe*.
bêdâeškanzi, bêdâiškanzi sie geben 160, 162, 174, 176.
bêdâizzi gibt 160, 161.
bêdan, bêtan, siehe *pêdan, pêtan*.
bêdi, bêti, bîdi, siehe *pêdi, pêti, pîdi*.
BÊLTI.IA meine Herrin 85, 87, 102, 109.
BÊLU (Zeichen *EN*), Gen. *BE.LÍ* Herr; Pl. *BE.LUpl.* Feldherren o.ä. 14, 85, 91, 104 *(BE.LUpl.-ia)*, 112 *(BÊLI.NI)*, 113 (*BE.LÍ.NI, BE.LÍ.NI-wannaš*, auch 129f.), 147 (*BÊL ḲA.TI* Handwerker); siehe auch *išḫâš*.
BE.LU.TIM Herrschaft 106.
beriwaš (event. *periwaš* zu lesen), Akk. *-an* viell. erster 41, 94.
beškiwwan, siehe *peškiwwan*.
beššizzi, siehe *peššizzi*.
bešta, bešti, siehe *pešta, pešti*.
bêtan, siehe *pêdan*.
betar, siehe *petar*.
bêti, siehe *pêdi*.
bian, siehe *pian*.
bianzi, siehe *pianzi*.
bibbeššar, siehe *pippeššar*.
bidi, siehe *pêdi*.
biḫḫi, siehe *piḫḫi*.
mBiḫḫunijaš (P?) n. pr. 127 *(mBiḫḫunijašmamu)*.
biḫutanzi (p?) viell. sie bringen auf o. ä. 20.
bijan, siehe *pijan*.
bijawen, siehe *pijawen*.

dandu sie mögen geben 160, 162.
danna Geschenk 42 *(-ma-za)*, 44.
dânzi sie geben 42, 85 *(arḫa dânzi)*, 88, 91, 116, 160.
dâš er gab 74, 160, 162, 168.
dašganun, siehe *daškinun*.
daškandu sie mögen geben 160, 175, 177.
daškanzi sie geben 160, 174, 176, 177.
daškatteni, siehe *daškitteni*.
daškêr, *daškir* sie gaben 158, 160, 175, 176.
daškinun, *dašganun* ich gab 160, 175, 176, 189.
daškiši du gibst 160, 174 ff.
daškit er gab 160, 175, 176.
daškitteni, *daškatteni* ihr gebt 116, 117, 160, 174, 176.
daškiwwan zu geben 91, 160, 175, 177, 203.
daškizzi er gibt 160, 174 f.
daššuš, Neutr. *daššu* stark, gewaltig 8, 29.
dašuwaḫḫi, *tašuwaḫḫi* er vergewaltigt, verletzt o. ä., 29, 30 f., 178 f.
datta du gabst 156 f., 160.
datten, *dattin* *(tattini?)* gebet! 159 f., 162, 187.
datteni ihr gebt 160.
datti du gibst 157, 160 f.; siehe auch *daitti*.
dâu er möge geben 160, 161, 162, 188.
dâwen wir gaben (? auch: wir geben?) 130, 160, 196.
dâwwar das Geben 79, 159 f., 189, 209.
DINGIR u. ä. Gott, siehe *ILUM*.
DI.NU, Gen. *DI.NI* Recht 131.
DI-šar, *DI-aššar* Recht, Gericht 71.
-du- (in *-du-za*) enklit. dir, dich 125 ff.
DUG.GAL großes Gefäß 63.
DUG-iš Gefäß 12.
DUG.ME.E Wassereimer 62 f.
dukka, siehe *tug*.
DUMU Kind, Sohn, siehe *MÂRU*.
DUMU.SAL (TUR.SAL) Tochter 20, 40, 128 *(-ti)*.
duškiškiten (?) freuet (?) euch! 42.
duškudumar wahrsch. das Sich-Freuen 78.
[m]DU.[ilu]U-aš = *DU-Tešupaš* n. pr. 6.
duwarnizzi er bricht o. ä. 189.

E

Ê (= *BÎTU)* Haus 15, 59, 76, 85, 108 *(BÎT.KA)*, 115 *(Ê[pl.]. KU.NU)*, 124 *(Ê.ḪI.A-mi)*; siehe auch *bir*.
ebmi, *ebši*, *ebzi* usw., siehe *epmi*, *epši*, *epzi* usw.
edani wahrsch. diesem 138, 142.
EGIR, *EGIR-pa*, *EGIR-pan*, *EGIR-an*, *EGIR-panta*, *EGIR-anda/ta*, siehe *appa*, *appan*, *appanda/ta*.
EGIR Zukunft 101.
EGIR.ŠU hierauf 95 *(-ma)*.
EGIR-zi, *EGIR-zian*, *EGIR-izziaz*, siehe *appizzi*, *appizzian*, *appizziaz*.
ekutten trinket! 42.
ekutteni ihr trinkt VIII, 61 f.
ekuzi er trinkt, läßt trinken 82, 85.

EL.LUM, *EL.LAM*, Gen. *EL.LAM-áš*, Pl. amêlûti pl. *EL.LU.TIM* frei, edel 28, 29, 54 *(EL.LAM-ma)*, 132 (amêlûti pl. *EL.LU.TIM-iašmaš)*.
EN, siehe *BÊLU* und *išḫâš*.
enanza, Akk. *enandan* 87.
eniš (?), Neutr. *eni*, *ini* dieser, jener 6 *(eniwa)*, 113, 135 *(enišpe)*, 139.
eniššan, *eneššan* dieses 135, 139.
EN-iznanni zur Herrschaft 76 f.
enzan, siehe *šuraš (?) enzan*.
ep fasse, nimm 171.
epâri 3. Pers. Sg. Med.-Pass. 170 f.
epdu er möge fassen 171.
epmi ich fasse 170, 187.
eppir sie nahmen gefangen 170.
eppun, *eppûn* ich faßte 170, 171.
eppuwwanzi zu nehmen 171.
epši du nimmst 160, 170, 171.
epta er faßte 170.
epten fasset! 171.
eptêni ihr faßt 170, 171.
epti du nimmst 160, 170, 171.
epzi er faßt 1, 170.
iş*ERIN* Zeder(nholz) 33.
eš sei 169.
êša er setzt sich, sitzt 165 f.
êšan sitzend 165.
êšandari, *êššantari* sie setzen sich 14, 75, 165, 171.
êšandat sie setzten sich 165.
êšari, *êšâri* er setzt sich 75, 108, 165, 171.
êšat er setzte sich 165, 166, 168.
ešdu, *eštu* er möge sein 5, 55, 82, 110, 154, 160, 169, 198.
ešer I. sie waren 158, 169, 170.
ešer II. sie . . . 81.
êšḫat ich setzte mich XIII, 39, 75, 76, 165, 166, 202.
ešmi ich bin XIII, 78, 89, 97, 163, 169, 187, 194.
ešta du warst, er war 99, 163, 169.
ešten seid! 159, 169.
eštu, siehe *ešdu*.
ešun ich war 163, 169, 170.
ešuwwar das Sein 78 (*appa ešuwwar* Beistehen), 169, 170, 171, 208.
ešzi er ist XIII, 4, 78 (= akkad. *išû*), 169, 190.
ezzâi er ißt 115 *(arḫa ezzâi)*, 169, 170.
ezzaten, *ezatten* esset! 42, 169, 170, 176.
ezzatteni ihr esset VIII, XIV, 61 f., 82, 98, 115, 117 *(arḫa ezzatteni)*, 169, 170, 176, 190.
ezzazzi, *ezzazi* er ißt 169, 170, 176.

G

GA.AL Milch- . . . 63.
alu*Gabbubbama* (?) ein Stadtname 86.
GAB-it 209.
GAL, Akk. *GAL-in*, Pl. amêlûti pl. *GAL.GAL.TIM*, Dat. Pl. amêlûti pl. *GAL.GAL-áš* groß 19, 25, 32, 40, 43, 55, 131.
GAL.GEŠTIN Oberweinschenk; Oberfeldherr 102.
GAL.ME.ŠE.DI Ober- *ME.ŠE.DI* (e. Hofbeamter) 2.
GALU, *GALU.URU.LU* Mensch, Mann, siehe *antuḫšaš*, *antuḫšiš*.
GAM, *GAM-an*, *GAM-anda*, siehe *katta*, *kattan*, *kattanda*.

gangâti, gangâtišar e. best. Kuchenart (?) 17, 71.

^{iṣ}*GA.AN.NU.UM*, Abl.-Instr. *-it* Schale 12, 93.

GAR-ru = wohl *kittaru*, siehe dieses.

^{alu}*Gašgaš*, *KÚR* ^{alu}*Gašga-ḪI.Á*, *KÚR.KÚR*$^{pl.}$ ^{alu}*Gašga* ein Stadt-, bzw. Landesname 84, 85, 86.

^{alu}*Gaššamuil* Einwohner der Stadt *Gaššamu* 51.

gênuwaš 32.

GEŠTIN, phonet. *wi* zu lesen 5.

GEŠTIN-áš, -iš, Akk. *-an*, Abl.-Instr. *-it* Wein 36, 45.

gibeššar e. best. Maß 23, 71.

^{iṣ}*GIGIR* Wagen 1.

GIM-an, siehe *mâḫḫan.*

GÍM-áš Nom. u. Gen., Akk. *-an*, Pl. (Kasus?) *GÍM.ḪI.A-uš* Sklavin 30, 31, 48, 88.

gimmantanzi wahrsch. zu bleiben 92.

GÍR.ŠÚ sein Fuß 30; vgl. auch 183?

GU(D), Pl. *GU(D).ḪI.A* Rind 32, 34, 93.

GU(D).LIT Kuh 88.

GU(D).MAḪ großes Rind 93.

GU(D).MU-1, GU(D).MU-2 einjähriges, zweijähriges Rind 93.

GUL-aḫḫuwar, siehe *walaḫḫuwar.*

GUL-aḫta, siehe *walaḫta.*

GUL-ar 209.

GUL-wwar das Zerstören o. ä. 78.

GUŠKIN Gold 36.

GÚ-tar Hals, Nacken 71.

^{iṣ}*GU.ZA* Thron 39.

Ḫ

$^{amêlûti\,pl.}$*ḫâbêš, ḫâbiâš* Einwohner (?) 26, 50, 190.

ḫaddulatar, ḫaddulanni, siehe *ḫattulatar.*

ḫaḫḫimaš, Dat. *ḫaḫḫimmi* 31, 32, 157.

^{alu}*Ḫajašaš*, ^{alu}*Ḫajaša*, Akk. *-an*, Lok. *-az* e. Stadtname. 37 f., 45, 46, 101.

^{alu}*Ḫakbišša* e. Stadtname 123.

^{DUG}*ḫakkunnaêš* Nom. Pl., Akk. Pl. ^{DUG}*ḫakkunnauš* e. Ölgefäß 23, 49.

^{amêl}*ḪAL* Wahrsagepriester 33.

ḫalanta Kopf 43, 89.

ḫaleššijar Fassen? 80 (= akkad. *uḫḫuzu?*)

ḫališšijanun wahrsch. ich nahm 80.

ḫalituwwaš (*ḫalituwwaš*-Haus) 15.

ḫalkiš, Gen. *-iaš, -ijaš*, Akk. *-in*, Abl.-Instr. *-it*, Akk. Pl. *ḫalkiuš*, *ḫalki-ḪI.A-uš* (zu lesen wohl *ḫalkiuš*) Ackerfrucht, Getreide, Futter 12 f., 24, 26, 28, 85.

^{ilu}*Ḫalkiš* (?) Gottheit der Ackerfrucht? 12.

^{alu}*Ḫallabijail* Einwohner der Stadt *Ḫallabi* (ev. *Ḫallapi*) 51.

^{alu}*Ḫalpa* e. Stadtname 2.

^{amêl}*ḫalugatallaš*, Akk. *-an* Bote 56 (*ḫalugatallaša*, auch 109), 99 f. (*ḫalugatallattin*, auch 109, 128), 109 (*ḫalugatalašmiš*, auch 120, 123), 124 (*ḫalugatallanmin*).

ḫaluki (?) wohl Botschaft 56.

ḫalzâi wahrsch. ruft o. ä. 40, 189, 190.

ḫalzijatteni wahrsch. ihr nennt 115, 116.

ḫalziwen wir riefen an? 66, 197.

ḫamanki er bindet (?) 17, 33.

aluḪammuḫijail Einwohner der Stadt *Ḫammuḫi* 51.

ḫandâizzi er stellt hin, legt hin, legt nieder 11, 32, 83, 84.

ḫandân, Pl. *ḫandantêš* niedergelegt o. ä. 73, 82f., 83 (*parâ ḫandân* festgesetzt o. ä.), 89.

ḫandandâtar u. ä. in:
(parâ) ḫandandâtar, *ḫandantâtar*, *ḫantandâtar*, Dat. *ḫandandanni* etwa Satzung, Satzungen 72f., 83.

ḫandantešta u. ä. in:
parâ ḫandantešta, *ḫantantešta* er gab Satzungen o. ä. 83.

ḫandânzi sie stellen hin 11f.

ḫandâtar in:
parâ ḫandâtar, Dat. *ḫandanni* Satzung o. ä. 73, 75, 208(?).

ḫandâwwar Niederlegen, Festsetzen, Feststellen 73 (= akkad. *kunnu;* gelegentlich auch mit vorgesetztem *parâ*), 78, 83, 208.

ḫannišnit Abl.-Instr. Sg. 124.

ḫantezziš, *ḫantezzijaš*, Dat. und Neutr. Sg. *-zi*, Akk. *-zin*, *-zijan*, Lok. *-zijaz*, *-ziaz*, Akk. Pl. *-ziuš*, *-ziâš* (?); ideogr. *ŠI-ziš*, *ŠI-zi*, *ŠI-ziaz* erster, früherer 17, 19ff. (*ḫantezziušmat*, *ḫantezzijašpe)*, 25, 26, 28, 94f., 190, 208.

ḫantezzi(-)palli (geschr. *bal-lim*) zuerst 94f.

mḪantili Gen. n. pr. 18, 51.

aluḪapâlla ein Stadtname 93 *(-watta)*.

ḫarak nimm! 167.

ḫarakdu er möge nehmen 167.

ḫarakta er nahm 167.

ḫarakteni ihr nehmt 166.

ḫarakzi er nimmt 60, 166.

ḫarâtar wahrsch. Nehmen 168.

ḫarâu Neutr. 7.

ḫarkandu sie mögen nehmen 167.

ḫarkanza, Neutr. *ḫarkan* viell. genommen 168.

ḫarkanzi sie nehmen, erhalten 34, 166, 173.

ḫarkir sie nahmen 167, 169.

ḫarkiškantari 3. Pers. Pl. Präs. Med.-Pass. 168.

ḫarkun ich nahm 167.

ḫarli, *ḫarlaš*, *ḫarri* Gen. wahrsch. das Charrische 52.

ḫarlili auf charrisch 52f., 180.

ḫarmi ich nehme XII, 13, 86, 89, 166f., 189, 190.

ḫarnâu Neutr., Gen. *ḫarnâ(w)waš*, *ḫarnâwi*, Pl. *ḫarnâwwa* Opfer, Trankopfer? 4f. (*ḫarnâuš* Nom. + Suff. *-š?*), 8f., 197, 198.

ḫarnik nimm! XII, 13 *(arḫa ḫarnik)*, 34, 167.

ḫarnikmi ich nehme 166f., 170.

ḫarnikta du nahmst, er nahm 167, 168f.

ḫarnikteni ihr nehmt 166.

ḫarnikti du nimmst; kommst 113, 129, 166.

ḫarnikzi er nimmt 16, 166.

ḫarninkandu sie mögen nehmen 167.

ḫarninkir sie nahmen 167, 169.

ḫarninkun, ḫarnikun ich nahm 16, 167, 188, 201 f.

ḫarninkuwanzi zu nehmen 91, 168.

ḫarninkuwar das (Ein)nehmen 79, 168.

ḫarranza, Neutr. *ḫarran* nehmend (auch Räuber? akkad. *ṣapru*?); genommen 86, 168.

ḫarranzi sie nehmen 166.

ḫarri, Ḫarri, siehe *ḫarli*.

ḪAR.SAG$^{pl.}$*-áš* Berge 63.

ḫaršallanza zornig, zürnen 86.

ḫarši du nimmst 33, 166.

ḫarta du nahmst, er nahm 85, 154, 156 f., 166, 168 f., 189.

ḫarten nehmt! 167.

ḫarteni ihr nehmt 115 *(bê ḫarteni)*, 116, 166.

ḫarweni wir nehmen 166.

ḫarzi er nimmt XII, 7, 13, 31, 88, 166, 173, 205.

^{ilu}*Ḫašammiliš*, ^{ilu}*Ḫašmiliš*, Gen. *-iaš*, Akk. *-in* e. Gott 19, 52.

ḫaššai 3. Pers. Sg. Präs. 87.

Ḫaššuwa e. Landesname 200.

ḫaššuwet 3. Pers. Sg. Prät. 200.

ḫatrâeš er schrieb, du schriebst 127, 162.

ḫatrâi er schreibt 71.

ḫatrâit er schrieb 98.

ḫatrâmi ich schreibe 117.

ḫatrâši du schreibst 106.

ḫatreššar Befehl 71.

ḫattannaš wahrsch. hethitisch 51, 208.

Ḫatti e. Stadt- u. Landesname 4 (*-ia*, auch 116), 51, 74, 76, 84, 106, 113 *(-iawannaškan)*, 124, 129.

^{amêl}*ḫattîliš*, Pl. $^{amêlûti\ pl.}$*ḫattîlêš* wohl Ḫattäer, Hethiter; Gen. Neutr. *ḫattîli* wahrsch. das Hethitische XIII, 5, 14, 24, 51 f., 62.

ḫattulatar, ḫaddulatar, Dat. *ḫaddulanni* Tugend o. ä. 74.

*ḫattuš Silber 60.

^{alu}*Ḫattuši* Dat. e. Stadtname 40, 51 f.

^{m}*Ḫattušiliš*, Gen. Dat. *-i*, Akk. *-in* Name e. heth. Königs 18, 25, 51 f., 55, 204.

$^{SAL\ pl.}$*ḫazgarâi*, $^{SAL\ pl.}$*ḫazkarâi* Pl. e. Art Priesterin 44, 47 f. *(-a, -aza)*, 188.

^{alu}*Ḫibburijail* Einwohner der Stadt *Ḫibburi* 51.

ḫilammar (mit vorgesetztem *BÎT*), Dat. *ḫilamni*, Lok. *ḫilamnaz* e. Gebäudename 70.

^{alu}*Ḫinduwa* (?) e. Stadtname 98.

ḫingazi er liefert (?) 5 *(appa ḫingazi)*.

ḪU, ḪU-iš, Dat. *ḪU-ia* (Part. *-a*), Akk. *-in*, Akk. Pl. *ḪU.ḪI.A-uš* 17, 33 *(ḪU-ma-kán)*, 88.

ḫûbrušḫiš, Dat. *-i*, Akk. *-in*, Pl. *-êš* ein Opfergegenstand 11 f. *(-ḫia, -ḫima)*, 19, 24, 27, 28, 33, 83, 95.

ḫûdâk viell. eilends 70, 99, 111, 180, 197.

ḪU.ḪAR.RI wahrsch. Vogelvorzeichen, Vorzeichen 184.

^{m}*Ḫûjan* Akk. n. pr. 6 *(-a)*.

ḫûima(?) 203.

ḫuittijanun, siehe *ḫuwittijanun*.

^{m}*Ḫukkanâš*, Dat. *-â*, Akk. *-ân* n. pr. 37, 45, 47, 105, 106, 110.

ḫukmâuš Akk. Pl. viell. Gesänge 23.
ḫukzi viell. er singt 23.
^{alu}*Ḫûlarail* Einwohner der Stadt *Ḫûlara* 51.
ḫulḫulijawar Kämpfer 78.
ḫullit er kämpfte 202.
ḪUL-lu, *ḪUL-lun*, *ḪUL-anni*, *ḪUL-wwaz*, *ḪUL-weš*, siehe *idâluš*.
^{iṣ}*ḫuluganniš* (auch *-aš?*), Gen. *-i*, Dat. *-i*, *-ia* (Part. *-a*), Akk. *-in*, Lok. ^{iṣ}*ḫulukânnaz* wahrsch. Wagen 14f., 24, 26, 203.
ḫûmanza, Neutr. *ḫûman* (= akkad. *kellatu*), Gen. *ḫûmandaš*, Dat. *-tî*, Akk. *-dan*, Lok. *-daz*, Pl. Nom. M. *-têš*, *-dâš*, Gen. Dat. *-dâš*, Akk. *-duš*, *-têš*, *-dâš*, N.-A. Neutr. *-nda* vollständig, ganz (seiend); all 9, 26, 29, 40, 41, 47, 82, 83ff. *(-ntîape, -ndazape)*, 89f., 91, 92, 168, 186, 189, 190, 197.
ḫûniktat 3. Pers. Sg. Prät. Med.-Pass. 5.
ḫûppar e. Gefäßname 200.
ḫûštiš, Akk. *ḫûštin* e. best. Spezerei, Holzart o. ä. 15 *(-išša)*.
ḫuwâi viell. flüchtet 30, 31, 85 *(apan ḫuwâi)*.
ḫuwappaš böse 40.
ḫuwelbi (*p?*) e. best. Nahrungsmittel 111.
ḫuwittijanun, *ḫuittijanun* 1. Pers. Sg. Prät. 125 *(-pe)*.
ḫuwittijawen 1. Pers. Pl. Präs. (? Prät.?) 113.
ḫuwwarzakiwwar $(\sqrt{{}^{*}ḫuard\text{-}?})$ 79.

I

ja, *jâ* (?) mache! 130, 153, 158.
-ia enklit. Partikel und, ferner, auch 4 *(MÂT^{alu} Ḫatti-ia, KAPlazzia)*, 6 *(KA.ḪI.A-iašmâš)*, 32f. *(^{iṣ}laḫḫûrajakan)*, 36, 38, 85, 101, 102, 104, 110 *(^{ilu}ŠAMŠÎ-iaš, MÂRÊ$^{pl.}$.KA-ia)*, 121, 129, 143, 185, 208 *(. . . -ianzan)*, 211 u. ö.
IĂ.DÙG.GA, Abl.-Instr. *-it* gutes Öl 12, 62.
jaḫḫat, *jaḫḫaḫat* ich ging 39, 76, 101, 153, 158, 161.
^{alu}*Jaḫreššaš*, Dat. *Jaḫrišša*, Akk. *-an* e. Stadtname 40.
jami ich mache VII, 78, 152, 154, 160.
jan 208; siehe auch *janza*.
jandu, *jendu* sie mögen machen 153, 159, 162, 192.
jannai geht 13, 39.
janta sie gehen 152, 156, 158, 166, 202.
jantari sie gehen XIV, 152, 156, 159, 188.
jantaru sie mögen gehen 153, 159.
jantat sie gingen 153, 158, 166.
janun ich machte 2, 39, 75, 82, 126, 153, 156, 197, 201f.
janza, *jan* machend 154.
janzi, *jenzi* sie machen VII, 41, 92, 152, 154, 155.
Jaruwadaš e. Stadtname 204 *(-wa)*.
jaši, *ješi* du machst VII, 105, 106, 152, 154, 171.
jat, *jet* er machte 55, 123, 153, 157.

^{alu}Jatil Einwohner der Stadt *Jati* 51.

jatta er geht 152, 156, 158, 166.

jattari, jaddâri er geht, kommt 108, 152, 156, 159, 188.

jattaru er möge gehen 153, 159.

jattat er ging 153, 158, 166, 168.

jatten machet! 153, 159.

jatteni ihr macht VII, 6, 117, 152f., 155, 159.

jawen wir machten? (auch: wir machen?) 152, 153, 155, 157, 196.

jaweni wir machen VII, 130, 152, 153, 155, 157, 160, 188, 196, 203.

jawwani wir machten (?) 153, 157, 166.

jawwanzi zu machen 154.

jawwar das Machen 2, 39, 78, 153, 154, 158, 202, 208.

jawwaš Partiz. 154.

jazi, jazzi, jezzi, jizzi er macht VII, 92, 152, 154f., 192.

jazzîl (?) machend o. ä. 154.

idâlawwaḫmi ich tue Böses 117, 131.

idâlawešti du tust Böses 106.

idâlâwešzi er tut Böses 28, 92, 126.

idâluš, Akk. *-un*, Neutr. Sg. *-u*, Dat. *-lawi*, *-lawanni*, Lok. *-lawwaz*, Pl. Nom. M. *-laweš*, Neutr. *-lawwa;* ideogr. *ḪUL-lu*, *ḪUL-lun* u. ä. (s. d.) böse (akkad. *mašku*) 5f., 7, 8ff., 11, 28, 65, 66, 110, 117, 126, 203, 208.

ÍD-i Dat., Akk. *-an*, Lok. *-az*, Pl. Dat. *ÍD$^{pl.}$-áš* Fluß 34, 45, 49.

jendu, siehe *jandu*.

jenzi, siehe *janzi*.

jêr sie machten 153, 157f.

ješi, siehe *jaši*.

jet, siehe *jat*.

jezzi, jizzi, siehe *jazi*.

IGI.DUB-iš Gesicht, Zeichen 205 (= akkad. *ittum*).

IḲ.BI er sagte 122.

ilalijaši du verweigerst (?) 42.

ILUM (bzw. *DINGIR*), *ILUM^{LUM}*, *ILIM^{LIM}*, *ILUM-áš*, *ILIM^{LIM}-iš*, Gen. *ILIM^{LIM}-áš*, Akk. *ILUM^{LUM}-an*, Pl. Nom. *ILÂNI$^{pl.}$-iš*, Gen. *-áš*, *-an*, Dat. *-áš*, Akk. *-uš*, *-áš* (?), Abl.-Instr. (Pl.?) *-it* (Gen. Akk. auch *ILÂNI$^{pl.}$-na-áš?*) Gott, Gottheit 5, 12, 16, 17f., 27, 29f., 31, 44, 48f., 66, 68, 70, 85 *(ILUM^{LUM}-mu; ILÂNI$^{pl.}$-ia*, auch 211*)*, 87, 106, 115, 117, 204, 205, 207.

ILIM^{LIM}-iš kîšat wohl: ist Gott geworden = starb 17f.

im- wohl Präp., in *andakan impawwar* das Leiden, Dulden 183f.

^{ilu}IM, ^{ilu}IM-áš der Gott *Tešup* 32, 85, 87, 124.

imma wahrsch. Name, Wort, Rede, Sache u. ä. in *kuišaš imma kuiš* welcher auch immer, *kuit(at) imma(kuit)*, *kuwatta imma kuwatta*, *kuinan imma kuin*, *kuêšâš imma kuiš*, *kuwaten imma kuwaten* 28, 145, 146, 147f., 187.

immakku vermutl. namens 147 180.

immijanda(n) 84.

impawwar in *andakan impawwar* das Leiden, Dulden 183f., 188.

I.NA in; nach 2, 17, 37, 40, 82, 91 u. ö.

^{ilu}*Indar*, ^{ilu}*Indara* der Gott Indra 64.

ini, siehe *eniš*.

innara(w)watar, Dat. *innarawwanni* wahrsch. Mannhaftigkeit 74 (ideogr. *KAL-watar*, ^{amêl}*KAL-tar*? 72, 74).

ÌR-áš, *ÌR-iš*, Gen. *ÌR-naš*, Akk. *ÌR-an* Sklave 30f. *(ÌR-šá, ÌR-iš-ma)*, 44, 113.

irmalijattat 3. Pers. Sg. Prät. Med. 204 *(-pe)*.

irmanijawwar Leid, Weh 205.

^{m}*Iršappa* n. pr. 37, 45, 46, 127.

$^{(amêl)}$*ÌR-tar*, Dat. *ÌR-anni* Knechtschaft 73f., 113, 128, 129.

išduwâri 20.

išḫanittarâtar 74.

išḫâš, Dat. *išḫî*, Akk. *išḫîn* Herr; ideogr. *EN-áš*, *EN-iššin* (Akk.) 7, 33f. *(išḫîšši)*, 45, 47.

išḫijanun ich machte zur Vorschrift o. ä. 55.

išḫijawwar Binden, Verpflichten u. ä. (akkad. *rukkušu*) 55.

išḫiul (-ûl?), Nom. Pl. *išḫiulâš* Vorschrift o. ä. 55, 197, 208.

išḫiullaḫḫanzi sie machen zur Vorschrift o. ä. 55f.

išḫiullaḫḫun ich befehligte o. ä. 55.

iškallantêš/îš Nom. Pl. 85, 89, 90.

^{TÚG}*iškalliššar* e. best. Kleid 71.

iškîša, Gen. (?) *-aš* Seite; Rücken (?) 42, 45.

iškizzi er salbt (?) 12, 62.

išpantuzzi er opfert 54, 187, 188.

išpatuzzêlâš die Opfernden 54 *(-lâšša)*, 188.

iššaḫḫi viell. ich tue, erweise 116f.

iššatteni viell. ihr tut, erweist? 116f.

^{alu}*Ištaḫaral* Einwohner der Stadt *Ištaḫara* 51.

ištamaššanzi sie hören 77.

ištammaššuwwar das Hören 79.

ištamašti du hörst 105, 106.

ištamaštin höret! 159 *(-iat)*.

ištantawar = akkad. *uḫḫuru* 79.

^{ilu}*IŠTAR* e. Göttin 85 *(-muzakan)*, 102, 106.

$^{SAL\ ilu}$*IŠTAR-attiš*, Gen. *-i* n. pr. fem. 18, 25, 88.

ištarna etwa hin, hinüber, vorüber u. ä. 96 *(ištarna paizzi)*, 106, 108 *(ištarna arḫa)*, 183.

IŠ.TU von, aus; mit (?) 17, 18, 63, 131, 184 (= heth. *nu?*), 211.

išuwanitwâtar 72 (= akkad. *li'mu*).

it geh! 173, 183.

itten geht! 4 *(-wa)*, 98.

IT.TI mit 31, 108.

jugaš wohl einjährig 93, 198.

iwar mit (?) 183.

iwâru Neutr., Gen. *iwâruwaš* 7 *(-šit)*, 8.

K, Ḳ

KA, Pl. *ḲA*$^{pl.}$, *KA.ḪI.A* (= wohl heth. *uddâr*) Wort 6 *(KA.ḪI.A-iašmâš)*, 43, 66.

kâ vermutl. hier, da 141.

ḲA.DU nebst 115.

^{is}*KAK* Pflock (?) 4 *(-ia)*.

KAK-at, siehe *kîšat*.

^{ilu}*KAL* Schutzgott 115 *(-KU.NU)*.

KAL-watar, ^{amêl}*KAL-tar*, siehe *innarawwatar*.

KAM Kuchen 83, 85.

KAM(.MA) nachgesetztes Zahlendeterminativ 17, 77.

-kan enklit. Partikel von unbestimmter Bedeutung 3 *(^{ilu}UD-uš-kán)*, 4 *(nâškan)*, 11 *(nankan)*, 13 *(apâšakan)*, 32 *(^{iš}lahhûrajakan)*, 33 *(HU-makan, nuššikan)*, 36, 39 *(mâhhanmazakan)*, 78 *(parâkan pâwar)*, 83, 99 *(nuwarašmukan)*, 102 *(ammugmawaraškan)*, 109, 121, 183 f. *(andakan impawwar)*, 185, 201 *(nuzakan)*, 206 *(lêkan)*, 208 f. *(kuišmankan, naškan)* u. ö.

kaninija(w)war das Sich-beugen 78, 196.

KAP-laš, Dat. *-li*, Lok. *-laz* linke Seite 4 *(-lazzia)*, 33, 45.

KARAŠ Heereslager 75.

karbeššar (event. *karpeššar*) Gesamtheit 71.

^{alu}*Kargamiš*, ^{alu}*Kargamišaš*, Dat. *-mišša*, Akk. *-miššan* e. Stadtname 38, 102.

kâriwariwar, *kârû arwar*, bzw. *ar(r)iwar* Morgen 79.

karpan Partiz. 205.

^{alu}*Kartapahum(e)nêš* die Einwohner der Stadt *Kartapahum* 50.

kârû (kâri-) früher, einst 79, 141, 188.

karûššijazi er tut Abbruch (?) 67.

kâš dieser, jener 47, 135, 138, 139, 140 f., 151, 189, 192, 207.

kâš, kâša, kâšma wahrsch. da, hier, so; als, nachdem, wenn, wie; *kâša* — *kâša* wahrsch. wie —, so; da (als o. ä.) —, da; *kâšma* — *kâšma* wahrsch. als (ferner) —, da (ferner) 36, 66, 127 *(kâšawatta, kâšmatta — kâšmata)*, 141.

KÁ-áš Gen. Tor 35.

kâš(š)a Neutr., Gen. *-aš* 42 *(kâšaššetta)*.

KAS-áš, Lok. *KAS-az*, *KAS${}^{pl.}$-az* Weg 34, 66.

kâšma, siehe *kâš*.

KAS.ŠI Weg 82, 131.

KAS.ŠI.KAS.ŠI 204 *(-pe)*.

^{alu}*Kâtapum(e)nêš* die Einwohner der Stadt *Kâtapum* 50, 192.

KA.TI Gen. Hand 147.

^{SAL}*katraš*, Dat. *-i*, Nom. Pl. *-êš* e. Priesterin 32, 44, 47.

katta, vor Personalsuff. *katti* hinab, entlang u. ä.; ideogr. *GAM* 32, 35 *(awan katta kijantari)*, 62 *(katta anšanzi)*, 70 *(GAM paitten)*, 91 *(katta daškiwwan)*, 99 (*-ma*, auch 108), 108 *(-matta)*, 110, 112, 123 (*kattimi*, auch 181), 128 *(katta uškanzi)*, 180, 181 (= *GAM*), 182, 187, 189, 193, 205 *(kattaššan arnumar)*, 210.

kattan hinab, entlang, unten, unter; ideogr. *GAM-an* 36, 82 *(kattan handân)*, 181 f.

kattanda, *kattanta* hinab u. ä.; ideogr. *GAM-anda* geschrieb. 181, 182.

KA.TÚ(.MA) 211 *(-pe)*.

KA.AZ.ZU seine Hand 28, 30.

kê diese (Neutr. Pl.); dieses (?) 66, 86, 104, 135, 140 f..

kuêlḳa, kuêlka, kuêlga jemandes 53, 149, 189.

kuenni vernichte! (o. ä.) 41.

kueri Dat. Sg. 127.

kuêš, kuîš welche; irgend welche (Nom.-Akk. Pl. M.) 7, 83, 145f.

kuêš kuêš welche immer (Nom. Pl. M.) 147.

kuêš kuit wahrsch. irgendwelche (Nom.-Akk. Pl. M.) o. ä. 149f.

kuêšâš imma kuiš welche auch immer (Nom. Pl. M.) 148.

kueuš, kuiuš welche (Akk. Pl. M.) 145f.

kuêz in welchem 139, 145.

kuêzḳa in irgendwelchem o. ä. 149.

kuin welchen, welche (Fem.) 20, 145, 188, 191.

kuinan imma kuin wen auch immer 148.

kuinki jemanden 40, 149, 188.

kuiš wer, welcher, welche (auch interrogativ); jemand V, VII, 11, 12, 13, 20, 28, 60, 65, 67 *(kuiš-zan)*, 99, 109, 110, 113, 122 *(kuiššamu)*, 138, 144f., 147f., 187, 190, 191, 194, 206, 208 *(kuišmankan)*.

kuiš kuiš welcher immer, wer immer 147, 194.

kuišaš imma kuiš, -aš kuiš imma kuiš, kuišaš kuiš welcher (welche) auch immer, wer auch immer 28, 147f.

kuiški, kuišku, kuiška, jemand, irgendeiner 4, 7, 15, 19, 29, 30, 54, 55 (*lê kuiški* niemand), 68, 105, 117, 138, 148f. (*natta kuiški* niemand), 189.

kuit, was, welches (auch interrogativ); irgend etwas; als, nachdem V, VII, XIV (*kuitta*, auch 63, 133, 145, 189), 16, 19, 20, 60, 68, 72, 86, 124, 127, 131, 145, 146 (*nu kuit* warum? *kî kuit* viell. als, nachdem), 148, 150, 191, 194, 206, 209.

kuit kuit welches immer, was immer 147 *(kuitwa kuit)*, 194.

kuitat imma kuit, kuit imma kuit, kuit imma welches auch immer, was auch immer 148.

kuitki irgendwelches, etwas 41, 66, 104, 113 (*lê kuitki* nichts, keineswegs; vgl. 150), 127, 148 (*natta kuitki* nichts), 149.

kuitmân während, als u. ä. 146 (= akkad. *adi; piran parâ kuitmân* wahrsch. bevor), 184, 209.

kuitmânašta sobald 146, 184, 185.

^{DUG}*KU.KU.UB*, Pl. ^{DUG}*KU.KU.UB.ḪI.A* ein best. Gefäß (Becher o. ä.?) 36, 63.

^{alu}*Ḳumanni* (event. ^{alu}*Kummanni*) e. Stadtname 14, 52.

kûn diesen 47, 84 *(-waza)*, 139, 140, 188, 192.

kunanza Partiz. wohl getötet, tot 4, 210.

^{m}*Kupanta-*^{ilu}*KAL-áš* n. pr. 106.

^{amêl}*KUR* Feind 41, 86, 104, 105, 108 *(-ma)*, 109, 110.

KÚR Land, siehe *MÂT.*

^{TÚG}*kureššar* e. best. Kleid 71.

kûrurijaḫḫan sich als Feind erhebend o. ä. 201.

kûrurijaḫta er erhob sich als Feind o. ä. 203f.

kûš diese (Nom. Pl. M., Akk. Pl. M. F.) 140, 188, 209 *(kûšša)*.
kušata Frauenkaufpreis (= akkad. *tarḫâtum*) 80, 209.
kušizza Bringung (= akkad. *biblu*) 80.
kuškušzi 3. Pers. Sg. Präs. 195.
kuššan, *kûšan*, vor Pron.-Suff. auch *kuššani/e*, Dat. *kuššanî*, *kuššani*, *kuššan* Lohn 9, 31, 80 ff. *(kuššaneššit, kuššanšet, kûšanna, kuššanimi)*, 112, 115, 123 f. *(kuššanimi* = akkad. *ana itija)*, 128 *(kuššaniti* = akkad. *ana itika)*, 209.
kuššan Frageadv. wann? (= akkad. *immatî*); *nu kuššanpe* für wann? (= akkad. *ana immatî*); *nu kuššan* wann nur immer (= akkad. *immatîma*) 146, 189.
kutti Dat., Lok. *kuttaz, kuddaz* Seite 33, 34 f. *(kutti piran* = akkad. *šaḫâtu)*.
kuwabi wo, wohin; irgendwo, irgendwohin; wahrsch. als, wenn u. ä. 145, 146.
kuwabikki irgendwo, irgendwohin; *natta kuwabikki* nirgendwo, nirgendwohin; *lê kuwabikki* (Verbot) dtto. 150.
kuwabitta, viell. auch *kuwabit*, = überall (?) 136, 150.
kuwat was; viell. warum? (auch: während?) 145, 146, 190.
kuwaten viell. woher 145, 146.
kuwaten imma kuwaten viell. woher auch immer 146, 148.
kuwatḳa etwas; *natta kuwatḳa* nichts, keineswegs 6, 117, 127, 128, 148, 149, 150.
kuwatta imma kuwatta was auch immer 145, 148.

L

laḫḫijannišgaweni wir ziehen (?) 174, 176.
iṣlaḫḫûraš, Dat. *iṣlaḫḫûra/i*, Akk. *-an* e. best. Gerät 11, 32 f. *(iṣlaḫḫûrajakan)*, 45, 47, 82.
lâḫui er gießt 34.
lâḫuwwar das Ausgießen 79.
aluLakkuš, Dat. *-u*, Akk. *-un* e. Ortsname 3.
lammar, Dat. (?) *lamnî* 36, 70, 128.
lê (im Verbot) nicht; ideogr. wahrsch. *NU*; *lê kuiški* niemand, keiner; *lê kuedanikki* niemandem; *lê kuitki* keineswegs; *lê kuwabikki* nirgendwo, nirgendwohin 5, 6, 41, 42, 55, 92, 106, 113, 117, 129, 131 *(lêašmâškan)*, 148, 150, 184, 206 *(lêkan)*.
LIBBI in *A.NA LIBBI* in, nach 127.
liliwaḫḫeškitta 206, 210.
LI.IM tausend 66.
linganut er ließ schwören (?) 114.
linkija Dat. (?), Lok. *linkijaz*, Akk. *lingain*, Pl. Nom. *lenkijâš, linkijâš*, Akk. *lingauš, lingajaš (-âš?)* Schwur o. ä. 16, 24, 25, 26, 27, 114, 177, 192.
DUGLIŠ.GAL e. best. Gefäß 4, 5, 17 *(-ia)*.
DUGLIŠ.GAL.SIG e. best. niedriges Gefäß 83.
LUGAL, *LUGAL-uš*, Gen. *LUGAL-waš*, Dat. *LUGAL-i*, Akk. *-un* König 1 f., 4, 8 f., 20, 38,

39, 40, 43, 51, 55, 67, 100, 102, 104 *(LUGAL-ma-za)*, 106, 123, 188.

LUGAL-weznanni, *LUGAL-wizna(n)ni* zur Königsherrschaft 76f.

LUGAL-wiznanun ich übte Königsherrschaft aus 77.

lukkatta, *lukkatti*, *lukatti*, *lukat* wahrsch. nachher, hierauf u. ä. 3, 40 *(lukkattama)*, 182.

M

-ma (auch *-man?*) enklit. dann, ferner, aber VIII (*wâdarma*, auch 61f.), 6 *(šumêšma)*, 7 *(ZAB$^{pl.}$-mamu)*, 14 *(šeḫelliškima)*, 20 *(ḫantezziušmat)*, 38 *(mâḫḫanmakan)*, 39 *(mâḫḫanmazakan)*, 102 *(ammugmawa, ammugmaza, ammugman, ammugmanwa, ammugmatakkan, ammugmawatta, ammugmawarâškan)*, 106 *(zigmamuza)*, 107 *(zigmakan, zigmaza, zigmazakan, zigmawaza, zigpemaza, zigmawarâš)*, 112, 115 *(šumêlmâškan[?])*, 117 *(šumâšman, šumâšmankan, šumêšmašmâš)*, 120f., 123 *(mâḫḫanmawamukan)*, 127 *(nammamatakkan)*, 135, 185, 192 *(šumâšman)*, 208 *(kuišmankan)* u. sehr oft.

^{m}*Madduwattaš* n. pr. 97f.

MA.ḪAR vor 118, 131.

mâḫḫan als, nachdem, sobald, wenn, wie; ideogr. *GIM-an* 14, 15 *(-ma)*, 38 *(-makan)*, 39 *(-mazakan)*, 69 *(-ma)*, 70 *(GIM-an-ma)*, 77, 82, 102, 105, 108, 122 *(-mamukan?)*, 123 *(-mawamukan)*, 185.

mâḫḫan — *mân* als — da 185.

mâḫḫanda wenn u. ä. 185.

MAḪ.RI.NI unsere Eltern? 111.

MAL + *ŠE-âš* Gen., Akk. *-an* Speicher 2, 12 *(-ašša)*.

mân wenn, als, sobald, seit; so, da 3, 4, 6, 12, 13, 20, 36, 39, 40, 101 (*-wamu*, auch 121), 105, 106, 110 *(-aš)*, 111 *(-waza)*, 116, 117, 118, 122, 127 *(-takkan, mânnawamu)*, 130 *(-wannaš)*, 146, 184, 185, 202f., 210 *(mânza)*; siehe auch *kuitmân*, *kuitmânašta*.

mân — *mân* wenn — so; als — da 101 *(mânwamu — mânwarašmu*, auch 121), 184.

-man enklit. (= *-ma* + *-an* ferner ihn; auch = *ma?*), siehe *-ma*.

mânapa wahrsch. als, wenn 185.

mânašta sobald 146, 184, 185; siehe auch *kuitmânašta*.

manijaḫḫanni Dat. 74.

mânmân wenn u. ä. 184.

^{m}*Marijaš*, Gen. Dat. ^{m}*Marija*, Akk. ^{m}*Marijan* n. pr. 36f. (^{m}*Marijašša*, ^{m}*Marijajakan)*, 45, 47.

maršan Akk., Neutr. *marša* 41, 45.

MÂRU (oder *DUMU*), Gen. *-âš* Kind, Sohn 3, 20, 22 (*MÂRÊ$^{pl.}$-KA-watta*, auch 109, 126), 87 (*MÂRU-âš*; *MÂR.KA*, auch 100, 101, 121), 99 (*MÂRÊ$^{pl.}$.KA*, auch 108, 109, 121, 126, 127; *MÂRI.IA*, auch 108, 110; *MÂRÊ$^{pl.}$.IA*), 102, 104, 109 (*MÂRI.IA-mawamu*, auch 121), 110 *(MÂRÊ$^{pl.}$.KA-ia)*, 111

(*ᵐBiḫḫunijašmamu, mânnawamu)*, 206 *(kâneššuwwarmamu)*.
MU, *MU^KAM-za*, Dat. *MU^KAM-ti* Jahr 77, 88, 104, 126 *(MU^KAM-zawata)*.
^amêl MU.DI.IA, *^amêl MU.TI.IA* mein Gemahl 99, 100, 101, 121.
mugâwwaš 3.
MUḪ = *šer*, *šarâ* auf, über u. ä. 181, 183.
MUL Stern 69, 70.
mûlâtiš, Akk. *-in* in *NINDA mûlâtiš* eine best. Brotart 41.
ᵐMuršiliš, Gen. Dat. *-i*, Akk. *-in* n. pr. 17, 18, 52, 104, 204.

N

naëšten sendet! 131 *(parâ naëšten)*.
naḫšarijandati sie fürchteten sich 75 f., 165, 166.
naḫšarijantat sie fürchteten sich 165.
naḫšarijanzi sie fürchten 77, 164 f.
naḫšarijatati er fürchtete sich 165, 166.
naḫšarrijandari sie fürchten sich 75 f., 165 f.
nai viell. sende! 99 *(appa parâ ... nai)*, 210.
nâi 3. Pers. Sg. Präs. 210.
naišta er schickte 29 *(parâ naišta)*.
nakkijatar, Dat. *nakkijanni* 74.
namma hierauf, dann, ferner u. ä. 11, 12 (*namman*, auch 62), 20, 82, 108 *(nammaza)*, 109, 114 *nammanzan)*, 125, 127 *(nammatta, nammamattakkan)*, 135, 136.
NAM.RA Beute 113, 204.
nan, siehe *naš*.
ᵐNana-GALU-in (= Nana-antuḫšin?) Akk. n. pr. 102.
napa wahrsch. da, so, alsdann u. ä. 135, 185.
^amêl NAR, *^amêl NAR-áš* Sänger 52, 206.
naš Mask. u. Fem., Akk. *nan*, Neutr. *nat*, Pl. Nom. *nâš*, Akk. *nâš*, *nuš* er, der, dieser, jener, 4 *(nâškan)*, 11 (*nankan*, auch 106), 13, 32 *(nanšan)*, 38, 74 *(nâšza)*, 77, 82, 83 *(našmukan)*, 87, 105, 108 *(natkan)*, 115, 117, 122 *(nanmu, nanmukan, natmu, natmukan)*, 126 *(nanta)*, 134 f., 136, 142, 204, 207, 209 *(naškan)*, 210.
-naš enkl. uns 107 (*zigannaš*, auch 130), 112, 113 *(^alu Ḫattijawannaškan, nuwannašza, anzâšmawannaš)*, 129 ff. *(BE.LÍ.NI-wannaš, nuwannaš, nunnaš, našmawannašan, mânwannaš* u. a.*)*.
našma oder 15 (*-mu*, auch 117 und 122), 19, 30, 31, 60, 66, 111 *(-warâš)*, 122 *(-muza)*, 127 *(našmatta)*, 130 *(-wannašan)*, 131 *(našmašmâš)*, 135, 141, 148 *(našmaš)*.
naššu entweder; oder 66, 131 *(-mašmâš)*, 134, 135, 141.
naššu — *našma* (bzw. *naššu*) — *našma* entweder — oder — oder 135.
našta sodann; dort (?) u. ä. 3 f., 30, 32, 33, 68, 82, 99, 135, 136, 185.
nat, siehe *naš*.

natta, netta nicht; ideogr. *Ú.UL, NU* 88, 136, 148 (*natta kuiški* niemand, *natta kuitki* oder *kuwatḳa* nichts), 150 (*natta kuwatḳa* keineswegs, *natta kuwabikki* nirgendwo, nirgendwohin), 184, 193, 197, 204, 210.

nâwi neu 5, 197, 210.

neḫḫun ich schickte 102 *(appanda parâ neḫḫun).*

nekuz Gen., Dat. (?) *-zi* wohl Nacht 68, 69f. *(nekuz(z)a).*

NE-ni = *paḫḫueni*, siehe *paḫḫar.*

^{alu}*Nenuwa* n. l. 106.

^{alu}*Nêrik* n. l. 87.

netta, siehe *natta.*

NI.EŠ/IŠ ILIM^{LIM} (= *linkija* u. ä.?) Schwur Gottes 16, 66, 106.

NIG.TUK-ti Eigentum (?) 104.

NINDA, Akk. *-an* Brot VIII, 2, 41, 61.

NINDA.MUR-šin, -ši Akk., Lok. *-šijaz*, Pl. Nom. u. Akk. *NINDA.MUR-âš* Aschenbrot 16f., 24.

niniktari er versammelt (?) sich 105.

niniktat er versammelte (?) sich 86.

ni-ŠÚ.GI-anza, siehe $^{\text{amêl(?)}}$*ŠÚ.GI-anza.*

nu I. auf, zu, für, an (ideogr. *A.NA*); von (? ideogr. *IŠ.TU*?), 146 *(nu kuššanpe, nu kuššan, nu kuit)*, 184.

nu II. nun; so; und (ideogr. *Ù*) VIII, 1 (*nuza*, auch 12, 14, 42, 62 u. ö.), 5, 6, 11, 12, 13, 15 (*nušši*, auch 42), 19, 20, 33 *(nuššikan)*, 36 (*numuššan*, auch 84, 122), 38 (*nuwaraš*, auch 100), 66 (*nutta*, auch 82, 108 u. ö.), 71 (*nušmâškan*, auch 131), 76 (*numu*, auch 101, 113 u. ö.), 88 (*nukan*, auch 102, 131), 91 (*nuwa*, 98, 109 u. ö.), 99 *(nuwarašmukan)*, 100 (*nuwamu*, auch 122), 101 (*nuwaran*, auch 113), 112 *(nuwaššan?)* 113 *(nuwannašza*, auch 129; *nuwarannašan)*, 114 *(nuwarat)*, 115 (*nušmâšat*, auch 131), 116 (*nušmâš*, auch 117, 131, 133), 122 *(numukan*, auch 123; *numuza)*, 125 (*nuttakkan*, auch 127; *nutta* nun da, auch 127), 127 *(nuwatta, nuwattakkan)*, 128 *(nudduza)*, 130 *(nunnaš, nuwannaš)*, 133 *(nuwašmâš)*, 143 (*nuwaratapa*, auch 185), 184, 185 *(numašta)*, 201 *(nuzakan)* u. ö.

NU nicht 19, 184 *(= natta, netta*, bzw. *lê*), 206 *(= lêkan).*

NU.GÁL ist nicht 54, 109, 121.

NUMUN.ḪI.A Samen 86.

nuntarnuttêni viell. ihr lehnt euch auf 117, 131, 155.

nuš, siehe *naš.*

^{m}*Nuwwanza* Dat. n. pr. 102.

P

-pa, -apa enklit. Partikel 135 *(napa)*, 143 *(nuwaratapa)*, 185 *(mânapa).*

^{iṣ}*PA.GALU-in* Akk. n. pr. 29.

paḫḫar, Gen. *paḫḫu(w)enaš* (?), Dat. *paḫḫueni, paḫḫuni*, Lok. *paḫḫunaz(a)* Feuer; ideogr. *NE* 68f., 70, 87f.

paḫḫašḫi ich schütze (?) 101, 108, 110, 116, 126, 127.

paḫḫašt(?)anumanzi 210.
paḫḫašteni ihr schützt (?) 4, 101, 116, 123.
paḫḫašti du schützest (?) 105, 128.
paḫḫueni, paḫḫuni, paḫḫu(w)enaš, paḫḫunaz(a), siehe *paḫḫar.*
paḫšanumandan (?) Partiz. 174.
paḫšari er schützt (?) 99, 108, 110.
paḫši schütze (?)! 84.
pâi I. er gibt u. ä.[1] 14, 122, 162, 164.
pâi II. gib! 42, 100, 101 *(parâ pâi),* 163.
paiddu er möge gehen[2] 163, 164, 189.
pâimi ich ziehe 98, 162, 163.
pâir sie zogen 16, 162, 164.
paiš er gab 7, 15, 162, 164.
paišgataru 3. Pers. Sg. Imp. Präs. Med.? 164, 176, 177.
paišgawwan zu ziehen 164, 175, 177.
pâiši du ziehst, gehst 162, 164, 184.
paiškanda sie gehen 164, 174, 176.
paiškitta er geht 164, 174, 176.
paišta wahrsch. du gabst 164.
paišti du gibst 101, 121, 162, 164.
pait er zog 38, 162, 202.
paitta viell. du zogst 162.
paitten gehet! 70 *(katta paitten),* 163, 193.
paitteni wahrsch. ihr geht 162.
paitti du gibst (? oder gehst?) 162.
pâiwani wir gingen (?) 162.
pâiwen wir gingen (? gehen ?) 162, 196.
pâiweni wir gehen 162, 196.
paizzi er geht, fährt; auch: gibt?[1] 13, 14 *(parnašša paizzi),* 15, 40, 96 *(ištarna paizzi),* 105, 162, 164, 181 *(appanda paizzi).*
palli, siehe *ḫantezzi(-)palli.*
paltanaš, Nom. Pl. *paltanuš* Arm 35, 45, 48, 187.
pându sie mögen gehen 163.
PA.NI vor 19, 68.
pankuš, Dat. *panga(w)wi* 5.
pânza, pân, Nom. Pl. M. *pântêš* ziehend 87 *(vizza pân* alt, auch 208), 89, 163.
pânzi sie gehen 34, 162.
ᵐPâpanikri Gen. n. pr. 14.
papranza, Nom. Pl. *paprantêš* wahrsch. gekocht o. ä. 75, 83 *(paprandaza).*
paprâtar viell. das Kochen o. ä. 75, 83.
paprizzi viell. verbrennt, kocht o. ä. 75, 83.
parâ vor, fort u. ä. 29 *(parâ naišta),* 72 f. *(parâ ḫandantâtar, parâ ḫandâtar* u. ä.), 78 *(parâkan pâwar,* auch 205*),* 83 *(parâ ḫantantešta),* 99 *(appa parâ . . . nai),* 101 *(parâ pâi),* 102 *(appanda parâ neḫḫun),* 113 *(parâ pijjaweni),* 131 *(parâ naëšten),* 146 *(piran parâ kuitmân),* 180, 181, 187, 188.

---

[1]) Bedeutet *pâi* in erster Linie „er gibt", *paizzi* hingegen „er geht"? Die Sache bedarf indes sehr einer Nachprüfung an der Hand der zahllosen Belegstellen für diese Formen. Beachte übrigens auch die Bedeutungen der Formen *pâu* und *paiddu.*

[2]) Vgl. Anm. 1.

PÚ^pl.^*-áš-šá* Dat. Pl., *PÚ.HI.A* Brunnen 34, 63.

R

(Bis jetzt ist kein hethitisches, mit *r-* anlautendes Wort mit Sicherheit bekannt geworden.)

S, Š, Ṣ

-š (?) ihm, ihr 132.

ŠÁ Genitivzeichen 11, 14, 40, 55, 77 u. ö.

-šá enklit. Partikel 37 (*apanša-mit)*, 121, 137, 185.

ŠA(G)=anda (s. d.) 181, 182, 207.

SAG.DU Person 114 *(-ŠÚ)*, 115 *(-*pl.*KU.NU)*.

*SAG.GÍM.ÌR*pl.*.KU.NU* euer Gesinde 115.

SAG.KI-anza Vorderseite, Stirn 205.

šaḫḫân, vor Pron.-Suff. auch *šaḫ-ḫâni-*, Gen. *šaḫḫâ(n)naš*, Dat. *šaḫḫâni*, Lok. *šaḫḫânaz* e. landwirtschaftlicher term. techn. 7 *(šaḫḫânna)*, 60, 81 f. *(šaḫḫâmet, šaḫḫânimit*, auch 124 u. 188).

šâi binde! 71.

šâk ehre (?)! 106.

šâkdu er möge ehren (?) 84.

SAL, SAL-za, SAL-naš, Gen. *SAL-áš (SAL-šá)*, Dat. *SAL-i, SAL.TI*, Akk. *SAL-an, SAL-nan(na)*, Akk. Pl. *SAL*pl.*-uš* Frau XIV, 4, 19, 31, 40, 44, 47, 48, 49, 188.

alu*Šalambum(e)nêš* die Einwohner der Stadt *Šalambum* 50.

amêl*šâlašḫaš*, Pl. Nom. amêlûti pl.*šâ-lašḫêš*, Gen. *šâlašḫâš*, Akk. viell. *šâlašḫuš* 32 (amêl*šâlašḫašwaza)*, 44.

SAL.Ê.GE.A Braut 40.

*SAL+KU*pl.*.KU.NU* euere Schwestern 115.

SAL+KU-tar, Dat. *SAL+KU-ni* Schwesterschaft 74.

šallawwar = akkad. *za-ra-ru-u* 211; vgl. Holma, Études sur vocab. hitt. 61.

šalliš, Dat. *šalli, šallanni*, Neutr. *šalli*, Pl. Nom. *šallaêš* (= akkad. *rapâti*), Neutr. (?) *šallaî* (= akkad. *rapâtum*) gross 22, 25, 26, 209, 211.

SAL.LUGAL-áš Königin 84.

SAL-nili wahrsch. nach Frauenart 180.

šamanaš, Dat. wahrsch. *šama-nanni*, Akk. Pl. *šamanuš, ša-manâš* e. best. Gegenstand aus Metall oder Stein 36, 45, 47, 49, 65.

KAM*šambukki*, Gen. *-ijaš* e. Gebäck 17, 25.

ŠÁ.ME.E des Himmels 85.

ilu*ŠAMŠÎ*ŠI, Akk. ilu*ŠAMŠÎ*ŠI*-in* meine Sonne (= hethit. König) 4, 8, 39, 91 (*-wa*, auch 112, 117), 105 (*-pe*, auch 106, 113), 108 *(-ia)*, 109, 110 *(-iaš, -ma)*, 116 *(-iašmâš*, auch 131), 128 *(-wadduzakan)* u. ö.

alu*Šamûḫa* e. Stadtname 95.

-šan enklit. Partikel 32 *(nanšan)*, 36 (*numuššan*, auch 84, 122), 112 *(nuwaššan?)*, 113 *(nu-warannašan)*, 121, 135 (*eniššan, eneššan*, auch 139; *kîššan* [s. dieses]; *apê/îniššan*, auch 139),

SI-ar Horn 71.
ŠÌG günstig 19.
ŠÌG-anta Neutr. Pl. gute 6, 89, 210.
ŠÌG-du möge(n) günstig sein 184.
ŠÌG-in Gutes, Wohlergehen u. ä. 82, 116, 126.
šîḫillijaš, šîḫîljaš, šîḫillaš Gen. Brunnen (?) 12, 62 f.
SÍL Lamm 62.
-šin, siehe *-šiš*.
šinabšijaš Gen. (?) 14.
šipandanzi sie opfern 12 f., 30, 87, 96, 98, 161.
šipand/tuwwanzi opfern, zu opfern 91 f.
šipanti (vermutlich **špandi* zu lesen) er opfert; ideogr. wohl *BAL-anti* 4, 11, 19, 36, 54, 95, 161, 187, 188.
šipanzakanzi sie opfern 98.
šippanduar wahrsch. Opfer(n) o. ä. 210.
šiptamia Dat. (?) siebenter (??) 96.
SĬR-ru sie mögen singen 52.
-šiš, -šeš, Gen. *-šaš* (?), Dat. *-ši*, Akk. *-šin*, Abl. *-šit* (?), Neutr. *-šet, -šit*, Akk. Pl. *-šuš* (?) sein, ihr 7 *(iwârušit)*, 31 *(attišši, annišši*, auch 157), 34 *(išḫîšši, išḫîššin)*, 42 *(-šetta)*, 60 *(Ê-iršet, Ê-rišši, Ê-irši, biraššit)*, 66 *(uddaršet)*, 72 (*TI-taršet*, *amêlKAL-taršet*, auch 74), 81 *(kuššanneššit, kuššanšet)*, 132 f. *(-šeša, -šetta)*, 137, 204 *(aššuššet)*, 211.
ŠI-zi(-)bal-lim, siehe *ḫantezzi(-)palli*.
ŠI-ziš, ŠI-zi, ŠI-ziaz, siehe *ḫantezziš*.
-šmâš I. euch 115 *(nušmâšat)*, 116 f. *(iluŠAMŠI-iašmâš)*, 117 *(nušmâš)*, 131 f. *(nušmâškan, našmašmâš, naššumašmâš, lêašmâškan, GALUpl.EL.LU.TIM-iašmâš)*.
-šmâš II. ihnen 6 *(KA.ḪI.A-iašmâš)*, 71 *(nušmâškan)*, 117 *(šumêšmašmâš?)*, 133 (*nušmâš*, auch 116? *nuwašmâš)*, 142.
-šta enklit. Partikel, nach (?) o. ä. 135 *(našta)*, 136 *(tašta)*, 185 *(numašta)*; siehe auch *-ašta*.
SU wahrsch. Fleischvorzeichen 19.
-ŠÚ, -ŠU mal, in *2-ŠÚ* usw. 11, 34, 56, 68, 85.
ŠÚ-áš, ŠÚ-za, Dat. *-i*, Akk. *-an*, Lok. *-az*, Akk. Pl. wahrsch. *ŠÚ.ḪI.A-uš* Hand 33, 45, 85, 104.
mŠubbiluliuma n. pr. 52.
šubbištuwaran Akk. Sg., Akk. Pl. *šubbištuwaruš* 88.
SUD-wwar Ziehen 205 (= akkad. *šadâdu*).
SU.E.SIR.DIR.TUR kleiner roter Schuh 93.
SÚG-anzi sie tauchen 68.
amêl(?)ŠÚ.GI-anza Greis 205.
suḫalalija e. best. Gegenstand 127.
šullannaza wahrsch. Lok. Sg. 29, 30.
šumâš, siehe *šumêš*.
šumâšila, siehe *šumêš*.
šumêdaz, siehe *šumêš*.
šumêl, siehe *šumêš*.
šumênzan, siehe *šumêš*.
šumêš, šummêš, šumâš, šummâš, ihr, euch, Gen. *šumêl, šumênzan* euer, Lok. *šumêdaz* wahrsch. bei euch o. ä., *šumâšila* mit(?)

taraḫmi ich vernichte o. ä. 178.
taraḫta er vernichtete o. ä. 38, 178.
taraḫteni ihr vernichtet o. ä. 178.
taraššawala 118.
[m]*Targašnalliš*, [m]*Targaššanalliš* n. pr. 108, 127f.
tarḫuilatar viell. Gottesfurcht o. ä. 74.
tarkummâi 3. Pers. Sg. Präs. 204.
tarkummanzi 3. Pers. Pl. Präs. 204.
tarkummijaizzi 3. Pers. Sg. Präs. 204.
tarmiškaweni 1. Pers. Pl. Präs. 177.
tarnai 3. Pers. Sg. Präs. 20.
tarnaš viell. e. best. Maß 41.
tarnumar in *anda tarnumar* viell. Lösen o. ä. 67, 78, 172.
tarnummani 1. Pers. Pl. Prät.? 157, 172, 173.
tarnummaš Partiz. 173.
tarrâwwanza Partiz. 89.
taruppanzi sie versammeln 71.
taruppeššar Gesamtheit 71.
taruppuar in *anda taruppuar* das Versammeln, Sichversammeln 79.
tâš, siehe *tan*.
tašše = *tan* + *-še*, siehe *tan*.
tašta wahrsch. sodann u. ä. 135, 136, 185.
tašuwaḫḫanzi sie vergewaltigen o. ä. 178.
tašuwaḫḫi, siehe *dašuwaḫḫi*.
tašuwaḫzi er vergewaltigt, verletzt o. ä. 161, 178f.
tat, siehe *tan*.
tattaluškiwwar wahrsch. das Losgeben, Loskaufen 79, 175, 177, 203.
tattini, siehe *datten*.
taz, *taza* da, dann u. ä. 136.
têbîn (oder *têpîn?*) ein charrisches (?) Wort unbekannter Bedeutung 7.
teḫḫi ich sage 131.
teḫḫun ich sagte, befahl 32, 66, 91.
tekkuššami 1. Pers. Sg. Präs. 106 *(ištarna t.)*.
tekkuššanuši du übergibst (?) 28.
[m]*Telibinu* Gen. n. pr. 3.
[ilu]*Telibinuš* (oder *Telipinuš?*), Gen. *Telibinuwaš*, *Telibinu*, Dat. *Telibinu*, *Telibini*, Akk. *Telibinun* e. Gottesname XIV, 3, 8 ff., 95, 112.
têpaweššanza in *šer têpau eššanza* vergehend o. ä. 126.
têpu, Lok. wahrsch. *têpawwaz(a)*, Pl. Nom. M. *têpaweš*, Neutr. *têpawwa* gering o. ä. 7, 8, 10, 126.
terijalla 96.
têwwaš (-âš?) 29, 30, 154.
tezzi er sagt 2, 31, 32, 77, 157, 187.
-ti, siehe *-tin*.
TI-anza, Gen. *TI-ant/daš* Partiz. (lebend?) 88.
tijami ich komme, ziehe o. ä. 93, 127.
tijantêš Partiz. 89.
tijatten (?) eilt (?)! 118 *(šarâ tijatten?)*.
tijatteni ihr kommt o. ä. 101 *(awan arḫa tijatteni)*.
ti(j)jaweni wir kommen o. ä. 91, 113, 196.

tijawwar Kommen, Eilen o. ä. 154, 207 *(andaššan tijawar).*
tijawwaš Partiz. 29, 30, 154.
tijazi er kommt o. ä. 209.
^{alu}*Tiliura* e. Stadtname 55, 117.
-tin Akk., Dat. *-ti* dein 82 *(KÚR-ḪI.A-ti)*, 99 *(^{amêl}ḫalugatallattin)*, 105, 128f. *(DUMU.SAL-ti, kuššaniti, DAM$^{pl.}$-ti, DUMU$^{pl.}$-ti)*, 210.
tintêš Partiz. 89.
^{alu}*Tintûnijail* Einwohner der Stadt *Tintûni* 51.
TI-tar, Dat. *TI-anni* Leben 72 *(TI-taršet)*, 74, 75.
tittanunun ich setzte 39, 76f., 189.
tittanut er, sie setzte 76f.
^{m}*Tudḫalijaš* n. pr. 31.
tuêdaz, siehe *tug.*
tueggâš 99 (*-mêš*, auch 124).
tuêl, siehe *tug.*
tug, tuga, tugga, tuḳḳa, duḳḳa (Partikel *-a*?) dir, dich, Gen. *tuêl* dein, Lok. *tuêdaz* (Nom. *zig*, s. d.) VII, 5, 31, 53, 70, 76, 87, 98, 99, 100, 103, 107ff. *(tuêlla, tuêllakan, tugmawa, tugma, tuḳḳaš, tuggat, tugpe)*, 112, 121, 125, 126, 127, 128, 139, 188.
TÚG-an Akk. Kleid 91.
tuḳḳa, siehe *tug.*
tulija 66.
^{alu}*TÚL-na* = ^{alu}*Arinna* 87 *(-ia).*
turijanza festgefügt, stark o. ä. (akkad. *ṣamdu*) 86f., 197.
tûrijanzi viell. sie schirren an 197.
tûrijaweni viell. wir schirren an 130 *(-wannaš).*
TUR.SAL, siehe *DUMU.SAL.*
tuš, siehe *tan.*
tuzzijaš 125 *(-mi-iš).*

U

Ù und 184.
^{ilu}*U* = *Tešup*, e. Gottesname 87.
u- Präposition vor Verben (hinab, herab u. ä.), 70 (*udânzi*, auch 182), 91 (*uizzi*, auch 182), 122 *(uppi, uppaḫḫi, uppeššar, uppiškir, uppiškiwan)*, 153 *(ujami, ujenun, ujaddu)*, 160 *(udâš)*, 162 *(uppaḫḫun)*, 182, 188.
ubbeššar, ubbiššar, siehe *uppeššar, uppiššar.*
ubbi, siehe *uppi.*
ubzi (ev. *upzi*) erscheint (?) 3.
UD, UD^{KAM} Tag 17, 18, 96 *(UD-azmakan)*, 101.
^{ilu}*UD*, ^{ilu}*UD-uš*, Gen. *-waš*, Dat. *-i*, Akk. *-un* die Sonnengottheit 3f. *(^{ilu}UD-uškan)*, 11, 36, 85, 87, 95, 109, 123 (^{ilu}*UD-mi* = meiner Sonne, i. S. v. Majestät); siehe auch ^{ilu}*ŠAMŠÎ^{ŠI}.*
udâḫḫi ich gebe 203.
udânzi sie geben hinab, sie geben u. ä. 70, 182.
udâš er gab (hinab) u. ä. 160.
uddanî, uddanaz, uddanit, uddanâš, siehe *uddar.*
uddar, uddâr, Dat. *uddanî, uttani*, Lok. *uddanaz, uddânaz*, Abl.-Instr. *uddanit*, Pl. N.-A. *uddâr*, Dat. *uddanâš* Wort, Sache; Ort (?); ideogr. *A.WA.AZ.ZU (= uddaršet)*, wohl auch *KA* 6, 9, 29f., 41, 63, 64, 65ff.

(uttanîza, uddânaẓa), 73, 82, 205.
ud/tnê 204.
UD-tili wohl täglich 180.
UDU, UDU-uš, Akk. *-un* Schaf 4 *(UDU-áš)*, 30, 88.
UDU.NITA männliches Schaf 3f.
UDU.ŠÍG(?).SAL weibliches Wollen(?)-Schaf 42.
uemijer wahrsch. sie nahmen u. ä. (cf. lat. *emo* usw.) 16.
uêr sie kamen herab, sie gingen u. ä. 130.
ú-e-te-na-áš, zu lesen *wedenaš*, siehe *wâdar*.
ug, uga, ugga (Partikel *-a?*) ich VII, 97ff. *(ugaz, ugwa, ugawaruš)*, 103, 104.
ujaddu er möge schicken 153, 159, 162, 192, 198.
ujami ich schicke 198.
ú-i-da-a-ar, zu lesen *widâr*, siehe *wâdar*.
ujenun ich schickte 127, 153, 156, 198.
uiškandari sie gehen, kommen 174, 176.
uiškanzi sie gehen, kommen 174, 176.
uit er kam u. ä. 109.
uizzi er kommt hinab, kommt, geht u. ä. 15, 91, 108 *(ištarna arẖa uizzi)*, 117, 130, 182, 183, 187, 208.
Ú.UL nicht; = heth. *natta, netta* 16, 28, 36, 38, 127 *(Ú.UL-watta)*, 184, 197 u. ö.
UM.MA etwa Bericht o. ä. (eig.: folgendermaßen) 14.
ummijanduš Akk. Pl. 88.
UN = *antuẖšaš*, siehe dieses.
Ú.NU.TE[pl.] Geräte 7 *(-wa)*, 203.
uppaẖẖi ich schicke 122, 162, 164.
uppaẖẖun ich schickte 127, 162, 164, 201.
uppeššar, uppiššar (oder *ubbe/iššar?*) Gebrachtes, Sendung u. ä. (= akkad. *šûbultum*) 80, 122 *(uppeššar-ẖI.A-ma-mu)*, 208.
uppi (oder *ubbi?*) schicke! 122 *(-waratmu)*, 163.
uppiškir (oder *ubbiškir?*) 3. Pers. Pl. Prät. 122.
uppiškiwan (oder *ubbiškiwan?*) Inf.-Supinum 122.
-uš, siehe *-aš*.
uškanzi 3. Pers. Pl. Präs. 128 *(katta uškanzi)*.
UŠ.KI.EN er betet(e) an 208, 209.
uškinun viell. ich beobachtete 56 (zur Etym. siehe an anderem Orte).
[amêl]*uškišgatallaš* viell. Beobachter, Späher 56, 175.
uškiši viell. du bemerkst 108.
uškizzi viell. er bemerkt, schaut u. ä. 208.
uššanijawen 130.
uttanî, siehe *uddar*.
uttar, siehe *uddar*.
uwadanzi wahrsch. sie führen, bringen 210.
uwami ich gehe 127.
uwanun ich ging, kam 40 *(appa uwanun)*, 75.
uwaši du gehst, kommst 127.
uwâtar wahrsch. Kommen 75.
uwatetten (?) bringt (?)! 4.

uwatten kommt! 118, 122 *(appan uwatten)*.

uwaweni wir gehen 115 *(appa uwaweni)*.

UZU(?).NI fettes Fleisch? 12f. (-*it* Abl., auch 87).

W

-*wa* enklit. Partikel der direkten Rede 4 *(ittenwa)*, 6 *(eniwa)*, 7 *(Ú.NU.TE*[pl.]*-wa)*, 22 *(MÂ-RÊ*[pl.]*.KA-watta)*, 32 *(*[amêl]*šâlaš-ḫašwaza)*, 91 *(*[ilu]*ŠAMŠÎ*[ŠI]*-wa, nuwa)*, 93 *(*[alu]*Ḫapâllawatta)*, 98 *(ugwa)*, 99 *(ammêlwa)*, 100 *(nuwamu)*, 101 *(mânwamu)*, 102 *(ammugmawa, ammugwaza, ammugmanwa, ammugmawatta)*, 107 *(zigmawaza, zigwa, zigwakan, zigawaza, zigawamukan, zigwaz, zikkawamuza)*, 120f., 123 *(mâḫḫanmawamukan)*, 126, 129 *(nuwannašza)*, 144, 185 und oft.

wâdar, *widâr*, Gen. *wedenaš*, *widêni*, Lok. *wedenaz*, Abl.-Instr. *wedenit*, *widenit*, N.-A. Pl. *widâr* Wasser V, VII, VIII, XIV, 12, 61ff. *(wâdarma, wâdarra, wedenaza)*, 66, 68, 87, 186f., 188, 196, 202.

wâdarnaḫḫanza der Regierende (akkad. *mu-u-e-ru*) 82, 179.

wâdarnaḫḫun ich befahl 82.

wâdarnaḫta er befahl, ließ sagen u. ä. 208.

waḫnuir in *appa waḫnuir* viell. sie kehrten zurück 104, 158, 172, 173.

waḫnumar Umgeben; Biegen u. ä. 15, 39 (*araḫzanta waḫnumar* = akkad. *limîtum*), 79 *(anda waḫnumar* = akkad. *lamû)*, 104 *(appa waḫnumar* = akkad. *[d]a(?)-ia-ru)*, 172, 173.

waḫnumi wahrsch. ich umgebe o. ä. 172.

waḫnummanzi wahrsch. zu umgeben o. ä. 173.

waḫnummen 1. Pers. Pl. Prät. (? Präs.?) 155, 172, 173.

waḫnummêni 1. Pers. Pl. Präs. 155, 157, 171. 172, 173.

waḫnuškanzi wahrsch. sie umgeben o. ä. 173, 174.

waḫnuškimi wahrsch. ich umgebe o. ä. 98, 173, 174, 175, 176.

waḫnuškinun 1. Pers. Sg. Prät. 173, 175.

waḫnuškizzi 3. Pers. Sg. Präs. 173, 174.

waḫnut wahrsch. er umgab 172.

waḫnuwan, *waḫnuan* umschließend o. ä. 173.

waḫnuwanzi sie umgeben 15, 172.

waḫnuzi, *waḫnuzzi* er biegt 55, 172, 208.

walaḫ vernichte (o. ä.)! 178.

walaḫḫanzi sie vernichten o. ä. 178.

walaḫḫir (GUL-aḫḫir) sie vernichteten o. ä. 178.

walaḫḫun ich zerstörte, vernichtete o. ä. 178, 179.

walaḫḫuwanzi vernichten o. ä. 91, 117, 179.

walaḫḫuwar das Vernichten, Zerstören o. ä.; ideogr. *GUL-aḫḫuwar* 77, 177ff.

walahmi ich zerstöre o. ä. 98, 178.
walahta er zerstörte o. ä.; ideogr. *GUL-ahta* 38, 178.
walahten zerstört (o. ä.)! 178.
walhanniškiwan Inf.-Supinum 179.
walhanzi sie vernichten o. ä. 178.
walhiškiwan Inf.-Supinum 179.
walhuwanzi zerstören o. ä. 91, 98, 179.
walkiššaraš stark 40.
wallaš, Pl. Nom. *wallêš* (oder *wallijêš?*), Akk. *walluš* 36, 45.
-war 202 (= akkad. . . . *-mû*), 209
-warâ e. Partikel? 143.
-waran, siehe *-waraš*.
waranza, Dat. *waranti* viell. glühend o. ä. 87 f.
-waraš, Akk. *-waran*, Neutr. *-warat*, Pl. Nom. *-warâš*, Akk. *-warâš*, *-waruš* er, der (in der direkten Rede) 38 *(nuwaraš)*, 98 *(ugawaruš)*, 99 *(nuwarašmukan)*, 101 (*mânwarašmu*, auch 121; *nuwaran*, auch 113), 102 *(ammugwaran, ammugmawarâškan)*, 107 *(ziggawaran, zigmawarâš)*, 111 *(našmawarâš)*, 113 *(anzâšmawarat, nuwarannašan)*, 114 *(nuwarat)*, 122 *(uppiwaratmu)*, 143 f. (*nuwaratapa*, auch 185), 209.
-warat, siehe *waraš*.
warnunun in *arha warnunun* viell. ich nahm in Besitz 39, 40.
warnuškandu 3. Pers. Pl. Imper. 173.
-waruš, siehe *-waraš*.
wâši er verletzt o. ä. 19.
wa-áš-PÚ, siehe *waštul*.
waššuwwar Kleidung 79, 190.
waštai er vernichtet, tut Böses o. ä. 56, 108.
waštaš er kämpfte (? war verfeindet?) 108.
waštul viell. vernichtet (o. ä.); vernichtend (o. ä.) 56.
wâtar, siehe *wâdar*.
wedenaš, *wedenaz*, *wedenit* siehe *wâdar*.
werijazzi er wehrt (?) ab 30.
wešurijan Partiz. = akkad. *hanku* 82.
wešurijawar, *wišurijawwar* = akkad. *hanâku* 56, 78, 82.
wešurišgatallaš, *wešuriškattallaš*, *wišuriškatallaš* 56, 205, 208.
wetenaš, *wetenaz*, *wetenit*, siehe *wâdar*.
wetummen 1. Pers. Pl. 114.
widâizzi er sieht (?) 13.
widâr, siehe *wâdar*.
widêni, *widenit*, siehe *wâdar*.
witêni, *witenit*, siehe *wâdar*.
wizza pân alt 87, 93, 208.

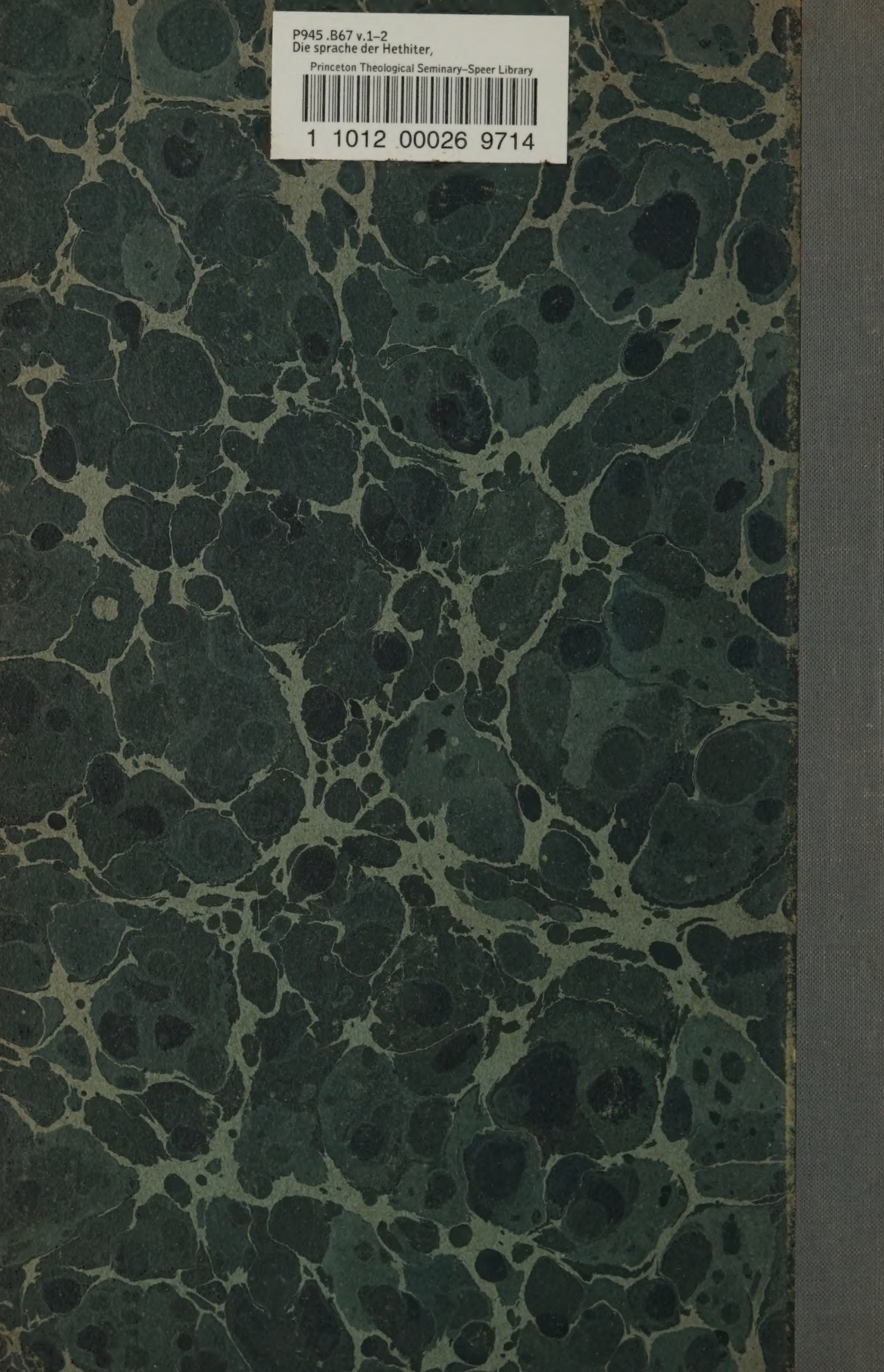
Z

-za, *-z* enklit. Partikel von unbestimmter Bedeutung 1 (*nuza*, auch 12, 14, 104, 106 u. ö.), 4 *(SAL-za)*, 32 *(amêlšâlašhašwaza)*, 33 *(ŠÚ.HI.A-ušza)*, 39 *(mâhhanmazakan)*, 42 *(dannamaza)*, 47 *(SALpl.hazgarâijaza)*, 67 *(uttanîza)*, 74 *(nâšza)*, 96 *(UD-az)*, 98 *(ugaz)*, 102 *(ammugmaza, ammugwaza, ammukkaza)*, 106 *(zigamuza, zigmamuza)*, 107 *(zigmaza, zigmazakan, zigmawaza, zigawaza*,

Druck von Oscar Brandstetter in Leipzig






P945 .B67 v.1-2
Die sprache der Hethiter,
Princeton Theological Seminary-Speer Library
1 1012 00026 9714